

Süddeutsche Zeitung

AM WOCHENENDE

WWW.SÜDDEUTSCHE.DE

HMG

MÜNCHEN, SAMSTAG/SONNTAG, 4./5. MÄRZ 2017

73. JAHRGANG / 9. WOCHEN / NR. 53 / 3,40 EURO



Blinder Fleck

Raubkunst-Krimi um Wassily Kandinsky:
Verliert München eines seiner wichtigsten Gemälde?
► **Buch Zwei, Seite 11**

FOTOS: FLORIAN PELJAK, GETTY, AP, IMAGO/SZ-GRAFIK



PROTEST-MÜTZE
Der spannendste Trend
der Mailänder Schauen:
Die Mode wird politisch
► **Stil, Seite 57**



FUNKSTILLE
Handys raus aus den
Klassenzimmern?
Schüler und Lehrer streiten
► **Panorama, Seite 10**



AM HOFE ERDOĞANS
Im Film und auf der Straße:
Der türkische Präsident wird
bejubelt und gefürchtet
► **Seite 2, Feuilleton**

Das Streiflicht

(SZ) Okay, es gibt schon ein paar Tiere, die wirklich stöhndumm sind. Fliegen zum Beispiel können hundertmal gegen eine Fensterscheibe knallen, und trotzdem checken sie nicht, dass da kein Durchkommen ist. Auch Hummeln wird häufig Ignoranz vorgeworfen, weil sie gedankenlos durch die Gegend fliegen, anstatt zur Kenntnis zu nehmen, dass sie gemäß den Gesetzen der Aerodynamik eigentlich fluguntauglich sind. Immerhin haben die viel zu fetten Brummer in puncto Intelligenz jetzt Boden gutgemacht. Wie britische Forscher herausgefunden haben, sind die Insekten imstande, winzige Bälle in ein Loch zu rollen, wenn sie dafür eine Zuckerlösung kriegen. So hummel-dumm, wie es immer heißt, ist die Hummel gar nicht, und das gilt auch für die Kuh. Dumme Kühe mag es unter den Menschen geben, keineswegs aber unter Rindviechern. Wie man weiß, verstehen Kühe viel von guter Musik, sie hören gerne Mozart und am liebsten dessen Konzerte für Horn und Orchester.

Angesichts der Gelehrsamkeit der Kuh ist es höchst ärgerlich, was sich soeben in der Schweiz abgespielt hat. Dort, in Toggenburg, hatten ein paar Kühe spitzgekriegt, dass in einem Garten besonders schmackhafte Pflanzen wachsen. Clever, wie Rinder nun mal sind, haben sie sich daran bedient, sehr zum Missfallen des Gartenbesitzers, der sich zum Gegenschlag gezwungen sah. Mit geladenem Revolver stellte er sich schützend vor seine Pflanzen, und obwohl eine Schießerei ausblieb, musste sich der Mann wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz vor Gericht verantworten. In den USA wäre er gewiss davongekommen oder hätte einen Orden von der National Rifle Association erhalten; in der Schweiz aber setzte es eine saftige Geldstrafe. Skandalös ist jedoch die Urteilsbegründung: „Die Kuh“, heißt es da, „verstand die Drohung mit einer Waffe zweifelsfrei nicht“.

Woher, bitte schön, wollen die Richter das wissen? Warum sollte ein Tier, das sogar in der klassischen Musik bewandert ist, keine Ahnung haben, welche Botschaft von einem gezückten Revolver ausgeht? In der Antike und im Mittelalter hat man den Kühen weitaus mehr zutraut, mitunter galten sie als rechtsfähig, weshalb Rindern, die etwa des Mundraubs verdächtig waren, der Prozess gemacht wurde. Noch 1578 hat ein Gericht in Gent eine Kuh zum Tode verurteilt, woraufhin das Tier von einem Scharfrichter öffentlich enthauptet wurde. So bedrückend der Fall ist, zeigt er doch auch, dass man dem Rindvieh seinerzeit zubilligte, für Verstöße gegen das Gesetz persönlich verantwortlich zu sein. Von solcher Hochachtung der Kuh sind die Schweizer Richter meilenweit entfernt. Aber auch der Gartenbesitzer muss einsehen, dass Waffengewalt keine Lösung ist. Sollte er demnächst von einem Hummelschwarm überfallen werden, genügt es, winzige Bälle in Nachbarns Garten zu werfen.

Medien, TV-/Radioprogramm **42-44**
Forum & Leserbrief **14**
Kino · Theater **im Lokalteil**
Rätsel & Schach **59**
Traueranzeigen **20, 21**



Die Agenda Schulz

Der SPD-Kanzlerkandidat konkretisiert erstmals seine Reformpläne: Menschen ohne Job sollen länger Arbeitslosengeld beziehen – im Extremfall bis zu 48 Monate. Bedingung: Sie müssen sich weiterbilden lassen

VON CHRISTOPH HICKMANN

Wenn Martin Schulz in den vergangenen Wochen schildern wollte, was aus seiner Sicht in Deutschland schief läuft, dann erzählte er von einem Mann, den er kürzlich bei einem Betriebsbesuch kennengelernt habe: Mit 14 Jahren habe dieser Arbeitnehmer im Betrieb angefangen, mittlerweile sei er 50 und fürchte sich vor dem Jobverlust – weil er dann nur 15 Monate Arbeitslosengeld bekäme, bevor er auf das Arbeitslosengeld II zurückfiele, bekannt als Hartz IV. Das dürfe nicht sein, folgerte Schulz. Er kündigte ein Konzept an, um diese und weitere Härten der Agenda 2010 abzufedern. Knapp zwei Wochen nach der ersten Ankündigung ist dieses Konzept nun fertig, es liegt der *Süddeutschen Zeitung* vor. Der SPD-Kanzlerkandidat wird damit erstmals im Wahlkampf konkret.

Das Konzept sieht Korrekturen und Weiterentwicklungen der Agenda vor – jenes Reformprogramms, das 2003 unter dem SPD-Kanzler Gerhard Schröder ins Werk gesetzt wurde und die Partei spaltete. Ein zentraler Punkt betrifft das Arbeitslosengeld I. Bislang erhalten Arbeitslose es höchstens zwölf Monate – es sei denn, sie sind älter als 50, dann steigt die maximale Bezugsdauer schrittweise auf 24 Monate. Hier setzt das Konzept an, das Arbeitsministerin Andrea Nahles in ihrer Funktion als Leiterin der entsprechenden SPD-Arbeitsgruppe zum Wahlprogramm erarbeitet hat. Am Montag soll es in den SPD-Spitzen gremien beraten werden.

Künftig sollen Arbeitslose ein Recht auf Weiterbildung haben, das es so bisher nicht gibt. Finden sie innerhalb von drei

Monaten keine neue Stelle, sollen sie ein Angebot für eine „Qualifizierungsmaßnahme“ bekommen. Zuständig sein soll die Bundesagentur für Arbeit, die in „Bundesagentur für Arbeit und Qualifizierung“ umbenannt würde. Für die Dauer der Qualifizierung soll der Teilnehmer ein neues „Arbeitslosengeld Q“ in Höhe des Arbeitslosengeldes I bekommen. Nach Ende der Qualifizierung bekommt der Betroffene dann wieder das normale Arbeitslosengeld. Neu daran ist, dass die Bezugsdauer des „Arbeitslosengeldes Q“ nicht auf die Zeit angerechnet wird, die ein Betroffener Anspruch auf Arbeitslosengeld I hat. Bislang war es so, dass für die Zeit der Qua-

lifizierung die Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes um die Hälfte gemindert wurde.

Wer nach Schulz' Ankündigung auf eine schlichte Verlängerung des Arbeitslosengeldes gehofft hatte, könnte nun enttäuscht sein: Verlängerung gibt es nur gegen Qualifizierung. Dies aber entspricht dem Agenda-Grundgedanken, dem „Fördern und Fordern“. Doch was hieß das für den 50-Jährigen aus Schulz' Beispiel?

Bisher hätte er einen Anspruch auf 15 Monate Arbeitslosengeld I. Nähme er nun nach drei Monaten Arbeitslosigkeit gemäß dem Schulz-Modell an einer zweijährigen Qualifizierung teil und fände danach noch immer keinen Job, hätte er

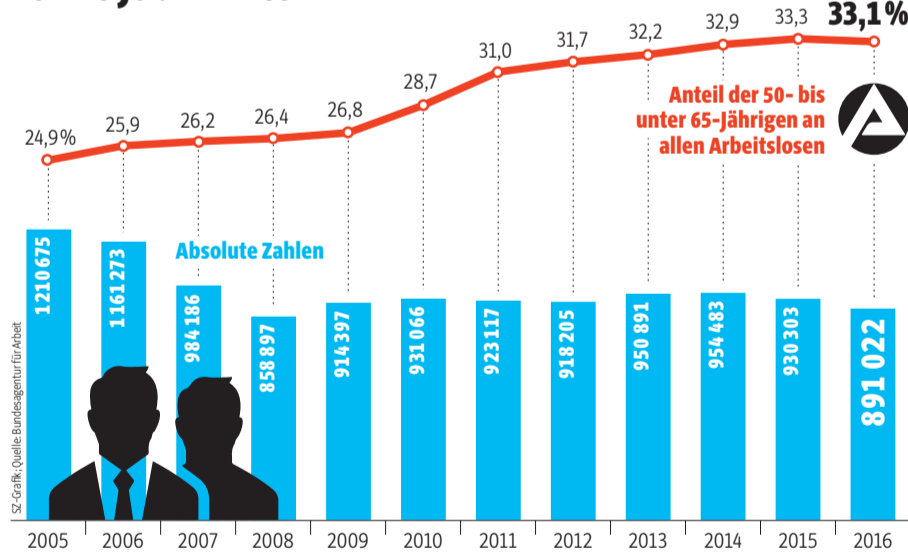
noch immer zwölf Monate lang Anspruch auf Arbeitslosengeld. Die gesamte Bezugsdauer von Arbeitslosengeld I und Arbeitslosengeld Q wüchse auf 39 Monate, weil die Qualifizierung nicht mehr auf die Bezugsdauer angerechnet würde. Ein 58-jähriger Arbeitnehmer, der bislang Anspruch auf 24 Monate Arbeitslosengeld I hätte, könnte theoretisch künftig auf eine Bezugsdauer von maximal 48 Monaten kommen. Hier handelt es sich allerdings um ein Extrembeispiel. Häufiger sind bisher kürzere Qualifizierungsmaßnahmen zwischen vier und sechs Monaten. Mit der Betonung von Weiterbildung will Schulz auf die „Arbeitswelt 4.0“ reagieren und zugleich dem Fachkräftemangel begegnen.

Und damit noch einmal zu seinem Beispiel. Auch für den Fall, dass der Arbeitnehmer am Ende auf Hartz IV zurückfiele, sollen die Härten gemindert werden. So soll das Schonvermögen, das geschützt ist und nicht angetastet wird, von bislang 150 auf 300 Euro pro Lebensjahr steigen.

Zudem soll die Schwelle sinken, von der an Arbeitslosengeld gezahlt wird. Derzeit hat darauf Anspruch, wer innerhalb von zwei Jahren vor der Arbeitslosigkeit mindestens zwölf Monate sozialversicherungspflichtig gearbeitet hat. Künftig soll es genügen, wenn der Betroffene innerhalb von drei Jahren vor der Arbeitslosigkeit zehn Monate lang eingezahlt hat.

Auf die Kosten wird in dem Konzept nicht eingegangen. Aus SPD-Kreisen verlautete, dass sie die Arbeitslosenversicherung mit etwa einer Milliarde Euro pro Jahr belasten könnten. Die Arbeitslosenversicherung verfügte Ende 2016 über eine Rücklage von 11,5 Milliarden Euro.

Ohne Job im Alter



Auslaufmodell

80 Prozent aller Dieselbesitzer müssen wegen drohender Fahrverbote herbe Wertverluste befürchten

Verbands der Automobilindustrie aktuell etwa 80 Prozent des Dieselbestandes. Sollte es zu Fahrverboten kommen, droht damit Millionen Dieselfahrern eine Entwertung ihrer Autos, denn eine technische Nachrüstung ist nicht möglich.

Die Autoindustrie ist alarmiert. Die Deutsche Automobil-Treuhand, die sich mit dem Gebrauchtwagenmarkt befasst, warnt zwar „ausdrücklich vor Panikmache“. Es sei „nicht zwangsläufig“, dass die Preise für gebrauchte Diesel „plötzlich massiv verfallen“. Doch bei den Neuzulassungen gibt es auffällige Verschiebungen – womöglich Vorboten eines Bebens. So ist die Zahl der neu zugelassenen Dieselfahrzeuge 2016 gegenüber 2015 laut KBA-Statistik nur noch um 0,1 Prozent gestiegen, im gleichen Zeitraum betrug der Zu-

wachs bei Benzinern 8,4 Prozent. Und im Februar brach der Absatz von neuen Dieselfahrzeugen sogar um 10,5 Prozent ein.

Setzt sich dieser Trend fort, steht die Autoindustrie vor ernstesten Problemen. Denn die Hersteller sind zwischen zwei gleichrangigen ökologischen Zielmarken eingeklemmt, für die immer strengere EU-Grenzwerte gelten: auf der einen Seite die Stickoxide und der Feinstaub, auf der anderen Seite das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂). Auch hier gilt von 2021 an ein strengerer Grenzwert: Statt 120 Gramm CO₂ pro Kilometer darf der „Flottenverbrauch“ nur noch 95 Gramm betragen. Dieses Ziel lässt sich aber nur mit einem starken Anteil an Dieselmotoren erreichen, denn der Diesel verbraucht im Durchschnitt deutlich weniger Treibstoff

Erdoğan nennt Yücel einen Spion

Türkischer Präsident: Deutschland unterstützt den Terrorismus

Istanbul – Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan hat dem inhaftierten Journalisten Deniz Yücel am Freitag „Spionage“ vorgeworfen. Der *Welt-Korrespondent* sei ein „deutscher Agent“. Deutschland unterstütze den „Terrorismus“ in der Türkei, sagte er. Erdoğan zeigte sich verärgert über die Absage mehrerer Redeauftritte seiner Minister in Deutschland. Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte Kritik an dem abgesagten Auftritt von Justizminister Bozdağ in Gaggenu zurückgewiesen. Der für Sonntag geplante Auftritt des Wirtschaftsministers Zeybekçi in Ferchen wurde ebenfalls abgesagt. SZ

Merkel plant Besuch bei Trump

Berlin – Bundeskanzlerin Angela Merkel plant für den 14. März einen Besuch bei US-Präsident Donald Trump. Regierungssprecher Steffen Seibert sagte zu einem entsprechenden Bericht: „Wir dementieren das nicht.“ Merkel hat zweimal mit Trump telefoniert, nach seinem Wahlsieg und am 28. Januar. Dabei hatte Trump zugesagt, am G-20-Gipfel in Hamburg teilzunehmen. Kurz danach kritisierte Merkel das Einreiseverbot für Menschen aus islamischen Staaten. NTF

MIT STELLEN/MOTORMARKT UND 44 SEITEN WEBIMMOBILIEN

Dax ▼ Xetra Schluss 12027 Punkte - 0,27%
Dow ► N.Y. 20 Uhr 21005 Punkte + 0,01%
Euro ▲ 22 Uhr 1,0614 US-\$ + 0,0108

DAS WETTER
TAGS 18° / 0° NACHTS

Zunächst freundlich und trocken. Im Tagesverlauf von Westen und Südwesten Wolken und auch Regen. In höheren Lagen Sturmböen möglich. In den Alpen Föhnsturm. Temperaturen acht bis 18 Grad.
► **Seite 14 und Bayern**

Euro-Jackpot (03.03.2017)
5 aus 50: 3, 7, 16, 18, 25
2 aus 10: 2, 10 (Ohne Gewähr)

Süddeutsche Zeitung GmbH,
Hultschiner Straße 8, 81677 München; Telefon 089/2183-0,
Telefax -9777; redaktion@sueddeutsche.de
Anzeigen: Telefon 089/2183-1010 (Immobilien- und
Mietmarkt), 089/2183-1020 (Motormarkt),
089/2183-1030 (Stellenmarkt, weitere Märkte).
Abo-Service: Telefon 089/21 83-80 80, www.sz.de/abo
A, B, F, GR, I, L, NL, SLO, SK: € 4,00;
dkr. 32; E 3,70; kn 36; SFR 5,00; czk 118; Ft 1070

Die SZ gibt es als App für Tablet und Smartphone: sz.de/plus

PETER FAHRENHOLZ

DEUTSCH-TÜRKISCHE KRISE

Wütende Minister in Ankara, Spionage-Vorwürfe gegen einen Journalisten und eine Bombendrohung in einer badischen Kleinstadt – die Beziehungen zwischen beiden Ländern sind schwer belastet. Was sind die Folgen?

VON GÖKALP BABAYİĞİT, JAN BIELICKI UND NICO FRIED

Die Empörungsmaschine sprang an wie so oft. Schril... „Dieses skandalöse Vorgehen... in Deutschland ist im wahren Sinne des Wortes ein faschistisches Vorgehen...“



So unter Druck gesetzt, werden wir nicht mit Ihnen sprechen. Wenn Sie mit uns arbeiten wollen... wie Sie sich uns gegenüber zu verhalten haben.“

Mevlüt Çavuşoğlu, Außenminister

Und er blieb nicht lange allein in seiner Empörung. Außenminister Mevlüt Çavuşoğlu raunte am Freitag, Deutschland wolle die Verfassungsreform in der Türkei verhindern...

Am Freitagabend platze dann die nächste rhetorische Bombe, dieses Mal kam sie direkt von Recep Tayyip Erdoğan.



„Deutschland ist verrückt geworden“: Regierungsnahe Medien in der Türkei kritisieren die Veranstaltungsabsagen in Deutschland heftig. FOTO: RATTAV/REUTERS

Die Empörungsmaschine läuft heiß

Mit heftigen Vorwürfen gegen Deutschland reagiert die türkische Regierung auf die Auftrittsverbote für ihre Minister. Doch gemeint ist nicht nur Berlin. Vielmehr sollen so die eigenen Anhänger mobilisiert werden

– siehe die Auftrittsverbote in Köln und Gaggenau. Es wird zudem behauptet, dass der Westen eine starke Türkei verhindern wolle.

Bereits am Donnerstagabend hatten Abgeordnete der türkischen Regierungspartei AKP ihrem Ärger über Gaggenau und Köln Luft gemacht.

„Deutschland, das immer gerne anderen Staaten Nachhilfe in Demokratie gibt

und das sich seit Jahren in innere Angelegenheiten mischt, hat mit den Absagen in Gaggenau und Köln seine Doppelmoral bewiesen“, sagte Çavuşoğlu.

fänger, Sie sind nicht der Boss der Türkei, Sie sind nicht erste Klasse und die Türkei zweite Klasse.“

Was der türkische Außenminister nicht erwähnte, sprachen andere AKP-Politiker eifertig aus: Den Vorwurf gegen Deutschland, mit der PKK und den Anhängern des Predigers Fethullah Gülen zu sympathisieren...

den, den die Regierung in Ankara für den Putschversuch im Sommer verantwortlich macht. Ibrahim Kalin, der Sprecher von Staatspräsident Erdoğan, sagte, Deutschland zeige sein wahres Gesicht.

Bundeskanzlerin Angela Merkel gab sich am Rande ihrer Tunesien-Reise betont gelassen. Die Entscheidung in Gaggenau sei auf kommunaler Ebene gefallen.

lung in der Türkei „selbstverständlich supekt“ sei. Mit Betrübnis sehe er, wie eine respektable Entwicklung in dem Land „sich in ein völlig anderes Gesellschaftsmuster jetzt verwandelt“.

Mit Blick auf eine angemessene Reaktion meinte der Bundespräsident, der Rechtsstaatler in ihm gebe andere Antworten als der Bürger, der wütend und zornig sei...

In Leverkusen sehen sie bisher keinen Grund, die Veranstaltung abzusagen

Die Absage der türkischen Ministerauftritte kommentierte Gauck differenziert: „Sind wir, die demokratische Mitte, so schwach, dass wir die Argumente derer, deren politische Auffassung wir nicht teilen...“

Zumindest in Köln dürfte noch nicht das letzte Wort gesprochen sein. Wirtschaftsminister Nihat Zeybekçi wollte trotz der Empörung in Deutschland an seinem für Sonntags geplanten Wahlkampfauftritt in Nordrhein-Westfalen festhalten.

Kurz vor Frechen wollte Zeybekçi auch noch in Leverkusen ein türkisches Volksmusikonzert besuchen und möglicherweise ein Grußwort sprechen.

Der Minister selbst gibt sich unbeirrt: „Ich werde die mir befohlene Reise antreten, und wir sagen, der Sieg ist Allahs“, sagte er der Nachrichtenagentur Anadolu.

Der Minister selbst gibt sich unbeirrt: „Ich werde die mir befohlene Reise antreten, und wir sagen, der Sieg ist Allahs“, sagte er der Nachrichtenagentur Anadolu.

Diplomatisch heikel, aber machbar

Warum sich türkische Wahlkampfveranstaltungen durchaus untersagen lassen

Zu wenig Parkplätze, zu großer Besucherandrang, zugestellter Zufahrtsweg für Feuerwehr und Rettungsdienste: Es klingt schon ein wenig ausgedacht, was sich der Bürgermeister von Gaggenau als Begründung für die diplomatisch heikle Absage zurecht gelegt hat.

Wäre eine solche Absage auch ohne Rückgriff auf angebliche Risiken möglich? Ein Versammlungsverbot mit offenem Visier: kein türkischer Wahlkampf auf deutschem Boden?

re Gefahren vorliegen. Von Pegida bis zur NPD mussten die Behörden zähneknirschend zahllose Demonstrationen erlauben – oftmals erst nach gerichtlicher Anordnung.

Hier bringt Poscher eine zweite Norm ins Spiel, Paragraph 47 Aufenthaltsgesetz. Danach kann die politische Betätigung von Ausländern zum Beispiel dann bestränkt oder untersagt werden, wenn sie „das friedliche Zusammenleben von Deutschen und Ausländern oder von verschiedenen Ausländergruppen im Bundesgebiet (...), beeinträchtigt oder gefährdet“.

Nicht nur die Kommunen, auch die Länder könnten Auftritte verbieten

Zuständig wären die Ausländerbehörden – unter der Dienstaufsicht der Landesinnenminister. Womit nach Poschers Lesart die Länder Verbote aussprechen könnten, selbst wenn der Bund dies für diplomatisch ungeschickt hielte.

Ein politischer Maulkorb für Ausländer? Das macht sich im liberalen Deutschland nicht sonderlich gut. Die Vorschrift,

darauf weist der Bielefelder Professor Christoph Gusy hin, führt bisher ein Schattendasein. Er bevorzugt einen anderen rechtlichen Hebel: „Zentrale Materie ist die Regelung der Einreise“, schreibt er in einem Papier für die nordrhein-westfälischen Grünen.

Nichts anderes gilt für ausländische Politiker, sagt der Tübinger Völkerrechtler Martin Nettesheim: „In völkerrechtlicher Hinsicht ist Deutschland völlig frei, ausländischen Regierungsmitgliedern die Einreise zu erlauben oder zu verweigern.“

Also doch die Bundesregierung? Angela Merkel scheint nicht so erpicht darauf zu sein. Sie beeilte sich, auf den Föderalismus hinzuweisen. Zuständig sei allein die Stadt Gaggenau.

Michael Pfeiffer ist am Freitagmorgen in seinem Büro zu erreichen. Nur ans Handy geht er. Denn das Rathaus von Gaggenau ist in der Früh geräumt worden.

Dabei hat Pfeiffer, 54 Jahre alt, studierter Verwaltungswirt mit einem Master in Bauingenieurwesen, Vater von sechs erwachsenen Kindern und seit zwei Jahren parteiloser Bürgermeister in Gaggenau...

Tags zuvor, am Donnerstag, hat die 30.000-Einwohner Stadt Gaggenau im Murgtal in Baden-Württemberg ein kleines bisschen Weltpolitik gemacht.

Parkplatz-Frage

Wie der Bürgermeister von Gaggenau ein bisschen Weltpolitik gemacht hat



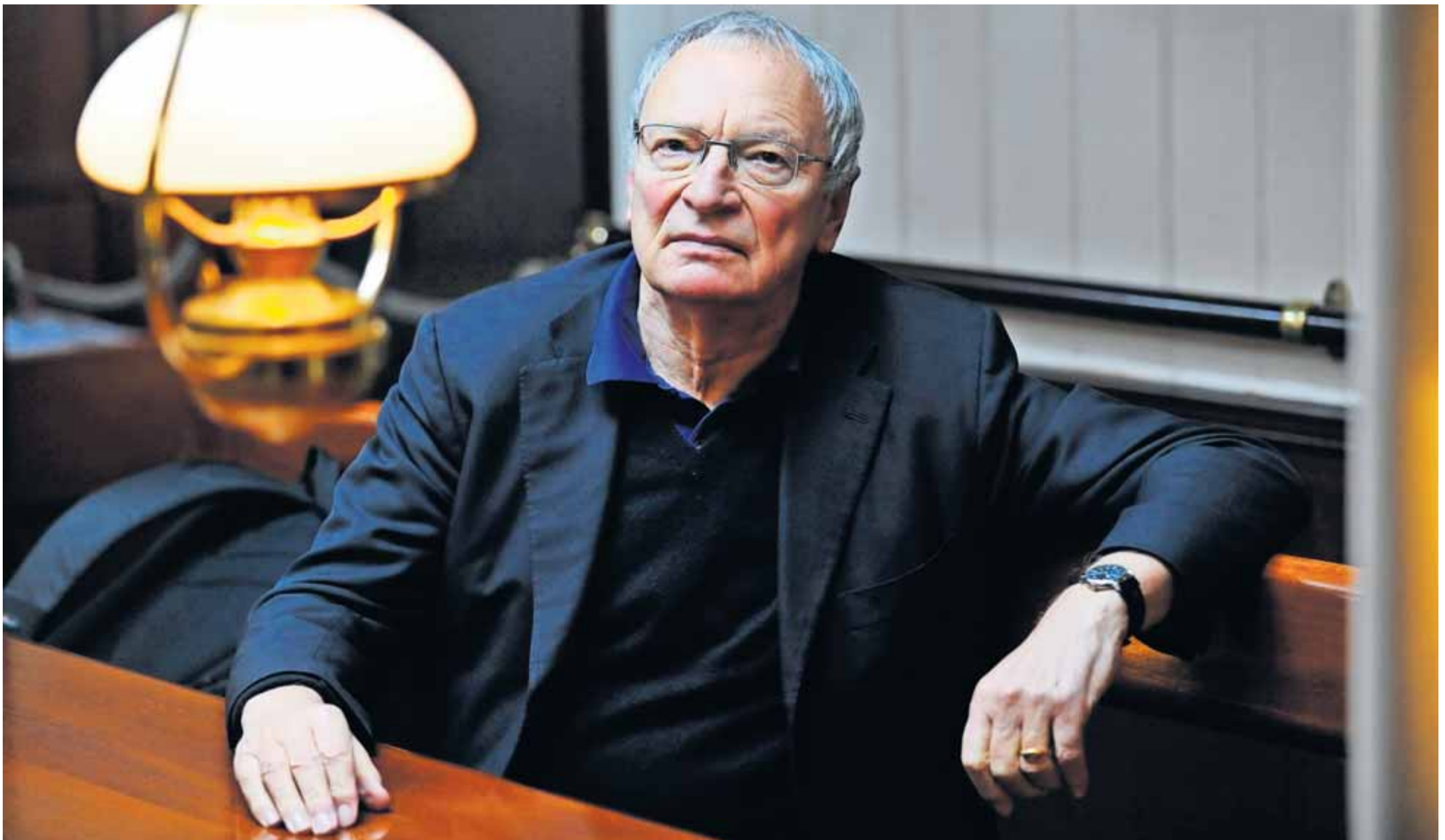
Michael Pfeiffer, 54, Bürgermeister von Gaggenau

geschickt. Am Mittag gab die Polizei dann Entwarnung, es sei nichts Verdächtigtes gefunden worden. „Wir mussten damit rechnen, dass unsere Entscheidung Konsequenzen haben würde“, sagt Pfeiffer am Telefon.

Fürs Erste hofft Pfeiffer, dass bald der Alltag nach Gaggenau zurückkehrt. Was ihn persönlich angeht, stehen die Chancen gut.

PAUL MUNZINGER

Table with 2 columns: Rubrikanzeigen and details. Includes information about page numbers for various sections like Kunst und Antiquitäten, Bekannmachungen, etc.



„Die würde ich verfolgen“, sagt Uwe Timm, wenn er auf eine interessante Quelle von Tweets stößt. Und nein, er hat bis jetzt keinen eigenen Account. FOTO: ALESSANDRA SCHELLNEGGER

Uwe Timm gefällt das

Er ist einer der größten deutschen Schriftsteller, er liebt die Ästhetik des Alltags, er ist bald 77. Ist Twitter für ihn Literatur? Ein Experiment in München

VON GIANNA NIEWEL

Uwe Timm hat mal getwittert, jedenfalls so in der Art, er ist mit einem Block und einem Kuli durch Hamburg gelaufen und hat Gespräche aufgeschrieben. Er hörte Jugendliche „geil“ sagen und dachte: „Wie vulgär.“ Er hörte einem Mann zu, der in der U-Bahn erzählte, wie er vom OP-Tisch aufgestanden und nach draußen gelaufen ist, wie er noch im Hemd ein Taxi herangewunken hat. Der Mann hatte gelesen, dass der Arzt mehrere Menschen bei Operationen verkrüppelt hatte, er war getürmt. Uwe Timm dachte: „Unglaubliche Geschichte.“ Kurze Alltagsbeobachtungen, wenige Sätze. Das war Anfang der Neunzigerjahre.

Uwe Timm sitzt an seinem Schreibtisch in München, zwei Bocke, darauf eine Tischplatte aus hellem Holz. Er geht oft spazieren, um nachzudenken, aber die besten Ideen hatte er hier. Er sagt „Glücksbringerschreibtisch“. Rechts neben dem Schreibtisch liegen sieben Stapel Papier, sieben Versionen seines neuen Romans, er zählt nicht die Zeichen, er zählt die Seiten, jede Version knapp 400. Der Lektor ist drübergegangen, sehen Sie, sagt Uwe Timm und zeigt auf die Anmerkungen am Rand. Ein paar Auslassungszeichen, ein paar durchgestrichene Wörter. Er ist fast fertig.

Im Roman kann er plaudern, in einem Tweet nicht. Aber die Kürze ist auch eine Chance

Uwe Timm, Studium der Germanistik, Philosophie, Promotion zum Problem der Absurdität bei Albert Camus, Autor von zehn Romanen, zwei Novellen und „Rennschwein Rudi Rüssel“, ausgezeichnet mit dem Heinrich-Böll-Preis, der Carl-Zuckmayer-Medaille, unter anderem, dachte lange, dass Literatur die Gesellschaft verändern kann, zumindest aber prägen. Er ist sich nicht mehr sicher.

Natürlich hat er mitbekommen, dass bei Twitter alle schreiben, Politiker, Journalisten, selbst einer seiner Lieblingsfußballer, Claudio Pizarro, der da nur @pizarrinha heißt. Aber er interessiert sich nicht unbedingt für kurze Kommentare und Nachrichten in Echtzeit. Uwe Timm, in wenigen Wochen 77, liest jetzt zum ersten Mal Twitter. Er sucht Geschichten, Alltagsbeobachtungen, mit einem Account, der nicht seiner ist. Er klappt den Laptop auf.

@foodoraboi fährt mit dem Fahrrad durch Schwabing und liefert Essen aus, noch im Treppenhaus tippt er eine Szene in sein Smartphone und sendet:

1 marokkanischer mann bestellt thailändisch und seine tochter ruft der mann ist da der mann ist da! er gibt 5€ danke ehrenmann!!!!

1 esoterische frau bestellt thailändisch sie streichelt meine hand wo sie 3€ gibt sehr mystisch.

Uwe Timm scrollt durch die Tweets von @foodoraboi, einem 29 Jahre alten Mann, der sein Theaterwissenschaftsstudium geschmissen hat und nun einen Job in der Informatik-Branche sucht. Der twittert, weil er es mag, wenn andere darauf reagieren, nachfragen. 5336 Follower. Uwe Timm findet manche Tweets lustig und manche belanglos. Ein Kunde bestellt und gibt irgendwas, sagt irgendwas, das Muster erschöpft sich. Interessant ist allerdings, sagt Timm, wie viel Trinkgeld der junge Mann bekommt.

Twitter gibt keine Zahlen für einzelne Länder heraus, aber so viel ist bekannt: weltweit senden die Nutzer jeden Tag 500 000 000 Tweets. Ein Tweet kann bis zu 140 Zeichen lang sein, macht bis zu 70 000 000 000 Zeichen am Tag. 70 Milliarden. Die Frage ist, sagt Uwe Timm, was man aufschreiben soll, wenn man alles aufschreiben kann. Ob Essenslieferungen relevant sind. Uwe Timm findet Essen nicht verkehrt, Essen ist sinnlich, sagt manchmal was aus. Manchmal.

Neulich musste er ins Krankenhaus, eine Nachuntersuchung. Um sieben Uhr brachte ihm eine Schwester das Frühstück ans Bett, um halb zwölf das Mittagessen, um sieben Uhr das Abendessen. Zwei Scheiben Weizenmischbrot, zwei Scheiben Salami, Schnittkäse, ein Schälchen Schweizer Wurstsalat. Uwe Timm mag Krankenhausesen nicht und aß es trotzdem auf. Wenn er also twittern würde, dann nicht über Brot und Butter, #stationär. Er würde von seinem Hunger erzählen. Aber er musste erst an die Decke starren, bis ihm einfiel, wie oft er zu Hause Schokolade nascht, wie oft seine Tochter Kuchen backt und vorbeibringt, wie selbstverständlich er satt ist. Um dem Erzählten gerecht zu werden, braucht man Abstand. Zeitlich, räumlich. Man bewertet dann anders.

Kurz vor der Frankfurter Buchmesse kommt immer mal wieder ein Hashtag auf, #1Buch1Satz, damit sollen die großen Geschichten zusammengeschnürt werden. Uwe Timm scrollt durch die Tweets. Goethes „Wahlverwandtschaften“: „Swingerparty gone bad“. Er überlegt. Genau genommen, sagt er, ist Swingerparty das falsche Wort, Swingerparty würde bedeuten, dass beide Paare verabredet waren. Partneraustausch wäre präziser. Shakespeares „Romeo und Julia“: „Ob ich dich liebe? Da kannst du Gift drauf nehmen. Und ich auch.“ Uwe Timm lacht. Raffiniert.

Er hat mal eine Novelle geschrieben, „Die Entdeckung der Currywurst“, es geht darin um eine Frau, die einen Deserteur bei sich in der Wohnung versteckt hält, und ihn auch nach 1945 nicht aufbrechen lassen möchte. Es geht um Krieg und Liebe und darum, wie die Frau zufällig die Currywurst entdeckte. #1Buch1Satz, die Novelle in 140 Zeichen? Uwe Timm überlegt. „Also da ist eine Frau, Frau Brückner heißt sie, und Frau Brückner stolpert auf der Treppe, sie hat eine Flasche mit Ketchup in der Hand und die ...“ Er stockt. Zu lang. Er mag Ellipsen, Auslassungen, er mag kurze Sätze. Aber er ist nicht gut darin, sich kurz zu fassen, die Klappentexte seiner Bücher schreibt seine Frau für ihn. Im Roman kann er plaudern. Im Tweet nicht. Die Kürze im Ausdruck, Brevitas, ist vielleicht auch eine Chance, sagt Uwe Timm, sie zwingt den Schreiber, seine Gedanken zu sortieren. #Essenz.

Eine Geschichte ist, literaturwissenschaftlich gesehen, eine Handlung in

Worte gefasst. Etwas passiert, und jemand schreibt es auf. All das Drumherum – Dramaturgie, Dialoge, Heldenreise – ist Schmuck. Uwe Timm sagt: „Diese Tweets können kleine Geschichten sein.“

Er steht auf, er will etwas zeigen. Er kommt wieder mit einer Zeichnung, Maßstab 1:5, ein Waschbärfell. Ein guter Pelz, sagt der gelernte Kürschner Uwe Timm, ist Rechenarbeit. Auf der Innenseite der Felle, auf dem Leder, werden feine Streifen eingezeichnet, die Streifen werden mit Rasierklängen ausgeschnitten, ineinandergewunden, miteinander vernäht. 20 Felle für einen Waschbärpelz, eine ewige Fummelei. Die Schnitte müssen akkurat sein, sonst beult der Pelz. Die Farbe der Haare muss zusammenpassen, Dichte, Höhe.

Mit 18 hat er die Kürschnerei seines Vaters übernommen und damit die Mutter und die Schwester durchgebracht. Der Vater war an einem Herzinfarkt gestorben, der ältere Bruder Karl-Heinz, Mitglied der SS, war an der Ostfront angeschossen worden und auch tot. Aber Uwe Timm wollte nicht Nutriamäntel berechnen und Biberfelle zuschneiden, er machte Abitur und zog von Hamburg nach München, um zu studieren.

Gute Literatur, sagt der Autor Uwe Timm, ist eine ästhetische Form des Textes, ist Schreibarbeit. Die Worte sind ausgewählt, die Szenen überlegt, der Text soll nicht nach unten aus dem Bildschirm gedrängt werden nach Sekunden oder Minuten. Er soll bleiben.

Die Literatur kennt vielleicht zwei, drei große Brüche, der erste kam mit dem Schreiben auf Pergament, der zweite mit dem Buchdruck, 15. Jahrhundert, dann hat der Computer die Grenzen zwischen Schriftsprache und gesprochener Sprache verwischt. Twitter ist kein weiterer Bruch. Twitter ergänzt die Literatur allenfalls, aber es beeinflusst sie nicht, weil 140 Zeichen flüchtig sind. So sieht Uwe Timm das, der Worte zu Sätzen windet und Sätze zu Texten vernäht, der das Schreiben auch als Handwerk begreift.

Wobei es schon erstaunlich ist, sagt er, wie viel Energie manche Twitterer in ihre Accounts stecken, @RenateBergmann zum Beispiel. Ein mittelalter Mann, 42, hat eine alte Frau erfunden, 82, sie heißt @RenateBergmann, geborene Strele-mann. Sie hat eine Freundin Ilse, verheiratet mit Kurt, dann Gerda, die zum Romméspielen vorbeikommt, mehrere Nachbarn, die sie nicht mag, aber trotzdem im Hausflur belauscht. Sie hat erhöhten Blutdruck, einen Kater und 36800 Follower. Der Mann hatte seiner Mutter und seiner Tante beim Tratschen zugehört und jetzt twittert er Sachen, die die beiden sagen oder sagen könnten. Er twittert das fiktionale Tagebuch von @RenateBergmann.

„Ich habe schon die CD mit Hundegeschell an, oben ist gleich wieder eine Wohnungsbesichtigung.“

„Die anderen Damen erzählen beim Kränzchen immer stolz, was ihre Kinder machen. Ich denke dann an Kirsten und halte den Mund.“

Timm sagt, dass @RenateBergmann eine Art Erzählerfigur ist, und dass der Mann ja seinen Alltag ständig darauf abklopfen muss, ob er etwas für eine 40 Jahre ältere Frau twittern kann. Er scrollt, liest. „Die würde ich verfolgen.“ Pause. „Also ich würde ihr folgen.“ Uwe Timm führt nun in den Plur. Rechts: Regale bis an die Decke. Links: Regale bis an die Decke. Er zieht wahllos Hefte heraus und schlägt Seiten auf, liest „Coolness, diese neue Tugend der 80er-Jahre, es geht um Empfindungslosigkeit“, Pause, er kann seine Schrift nicht mehr entziffern. Nächstes Heft.

Uwe Timm nennt die gebundenen Hefte Journale, sie sind sein Tagebuch, und sie sind mehr. Er notiert darin lose Gedanken, Sätze, irgendwann Szenen und Kapitel seiner Bücher. Er sagt, dass er einfach drauflos schreibt, und dass Fehler zum spontanen Schreiben dazugehören, ein bisschen wie bei Twitter, man vertippt sich, was soll's. Aber er hat nie durchgestrichen, in keinem Heft, das er aufschlägt.

Er schrieb mit schwarzer Tinte, als ein Polizist seinen Freund Benno Ohnesorg niederschoss, als Kohl Kanzler wurde, als die Regierung von Bonn nach Berlin zog. Irigendwann wurden die Blätter dünner. Die Mauer fiel, und die Deutschen wählten Angela Merkel, die sie Kohls Mädchen nannten, ein Mal, zwei Mal, drei Mal, und irgendwann dazwischen, am 21. März 2006, sendete Twitter-Chef @jack den ersten Tweet: „just setting up my twttr“, Uhrzeit: 9:50 pm, Standort: California, USA. Uwe Timm schreibt jetzt mit schwarzem Kugelschreiber.

Uwe Timm ringt mit jedem Satz, er kämpft darum, ob er O.K. oder okay schreiben soll

Während er am „Mann auf dem Hochrad“ arbeitete, hat er oft von den Figuren geträumt, er ist nachts aufgestanden und zum Schreibtisch getappt. Das Rumgerenne hat ihn genervt. Er hat sich eine Matratze neben den Schreibtisch gelegt und darauf geschlafen. Nach sechs Monaten war er fertig, so schnell wie mit keinem anderen Roman. Dann sagt er, dass er doch eher acht Monate gebraucht hat.

In einem Journal muss auch die Sache mit dem Okay stehen. Er war sich nicht sicher, wie seine Figuren zustimmen sollen. O.K., groß geschrieben, fällt aus der Typografie, fällt auf. Ein Fremdwort nach dem Krieg. Er ging spazieren, zig Runden, er wohnt gleich am Englischen Garten, Tram-bahnhaltestelle Paradiessstraße. Er lässt dann die eine Figur „O.K.“ sagen, sie ist der Typ dafür, eine andere Figur sagt „okay“, ganz beiläufig. Sie ist eher der Typ dafür.

Uwe Timm also sitzt an seinem Glückbringerschreibtisch in einem Raum mit vielen Papierstapeln, er quält sich tagsüber, nachts, jeder Satz ein neues Problem, ein Luxusproblem, aber ein Problem. O.K. oder okay, dazwischen liegen zwei Buchstaben und zwei Punkte. Für Uwe Timm liegt dazwischen eine Welt.

Als er mit dem Schreiben anfang, hatte er Schwierigkeiten damit. Er schrieb Wörter, wie er sie sich vorstellte. Ein Schwan hat zwei Flügel, also schrieb er Schwaan. Zwei Flügel, zwei a, alles andere ergab keinen Sinn. Fünf in Deutsch. Aber er hatte auch Schwierigkeiten mit seinem überstrengen Vater, der wenig sprach und viel verbot. Er sagt: „Wer unglücklich ist, schreibt.“ Er schrieb weiter. Vielleicht reicht das schon, um zu verstehen, wieso Uwe Timm mit Twitter erst einmal fremdelt, wo die richtige Zustimmung schnell gefunden ist, nicht, weil irgendwer für irgendwas der Typ wäre. Ok hat zwei Zeichen weniger als okay.

1974 hat Uwe Timm seinen ersten Roman veröffentlicht, „Heißer Sommer“, seitdem macht er sich Gedanken darüber, wie man Geschichten erzählen kann, ob man Geschichten erzählen soll. Natürlich ist da die Frage, ob die Welt Romane braucht, während sie brennt. Adorno sagt: Keine Gedichte nach Auschwitz. Keine Geschichten auch, die Wirklichkeit ist zu banal, um sie zu erzählen. Uwe Timm sagt: „Selbst der kluge Mann Adorno hat geirrt.“ Wie wollen wir die Wirklichkeit verstehen, wenn nicht erzählend?

Schon Märchen stiften Ordnung. Märchen sortieren die Welt in Gut und Böse. „Aschenputtel“ zum Beispiel, die Hoffnung eines Mädchens, das erst Linsen vom Küchenboden sammeln muss, ehe es auf den Ball im Königsschloss darf, und Turteltauben helfen ihr. Wie magisch haben die Gebrüder Grimm das aufgeschrieben. Rucke di guh, rucke di guh, Blut ist im Schuh: 45 Zeichen. Oder „Hänsel und Gretel“, sein Lieblingsmärchen, er liest es so oft seinen Enkeln vor. Was wird da alles behandelt. Die Angst vorm Alleinsein, ein schwacher Vater, Zusammenhalt. Ein Junge wirft Kieselsteine und Brotkrumen, um den Weg zurück aus dem Wald zu finden. Er will sich orientieren, sucht Halt. Wie drängend ist der Wunsch.

Erzählungen zu lesen, heißt, sich zu hinterfragen, sich von den Figuren abzugrenzen oder sich in ihnen zu erkennen. Natürlich geht das Abgrenzen und Erkennen besser, wenn die Figur auf 140 Seiten erklärt wird. Aber ist es bei @RenateBergmann, 8586 Tweets, unmöglich? Das ist das eine. Das andere: Von etwas zu erzählen, bedeutet immer auch, dass man auslässt, rafft, deutet. Man wird sich klar.

Mit neun oder zehn Jahren hat Uwe Timm sich zur Tante gestohlen, Brüderstraße, Nähe Reeperbahn. Die Tante hatte sich scheiden lassen und wieder geheira-

tet, einen hinreißenden Taugenichts, und seither saßen in ihrer Küche Kapitäne und Schieber, die Steckrüben aßen und den Ofen mit Kohlebricketts beschieden und von Nuten erzählten, während irgendwer Rotwein nachschenkte. Uwe Timm saß mit am Tisch und fühlte sich erwachsen, fühlte sich angezogen von dieser fremden Welt. Er sagte nichts, er hörte zu.

Erzählungen laden ein in diese fremde Welt. Und wann wäre es wichtiger als heute, sich mit anderen Menschen, mit anderen Lebensentwürfen zu beschäftigen? Deshalb ist der Münchener Essenslieferant @foodoraboi gar nicht schlecht. Uwe Timm geht viel zu Fuß, ihm ist egal, ob die Fahrradwege im Winter geräumt werden, er hat sich nie Gedanken darüber gemacht, ob Firmen mittags Trinkgeld geben. Er denkt über die 140 Zeichen hinaus.

Auf dem Bildschirm schieben sich schon die nächsten Tweets nach unten. @rheinbahn_intim: „Wie orientierst du dich? Nachlaufen.“ Uwe Timm beugt sich nach vorne, die Arme auf den Tisch gelehnt, er liest den Tweet, er liest ihn noch mal laut. Das ist politisch, sagt er.

Er scrollt weiter, liest und lobt. Und was, wenn aus Tweets Literatur wird? Twitteratur?

@rheinbahn_intim: „Echtes Leben ist, wenn du Dinge machst, bei denen man sich blamieren kann. Mädchen ansprechen, Schwarzfahren und sowas ...“ Uwe Timm lacht.

Der Account gehört einem jungen Mann, er fährt auf der Stammstrecke 3 durch Düsseldorf und hört Gespräche mit. Er tippt nicht direkt los, wenn er etwas interessantes findet, er überlegt und verdichtet. 35 100 Follower. Der Mann sagt, dass er sich noch nie einen Tweet ausgedacht hat. Uwe Timm sagt: „Selbst wenn.“

Er findet seine Geschichten auch im Alltag, wie Frau Brückner, die tatsächlich einen Deserteur versteckt hielt und tatsächlich eine Imbissbude am Großneumarkt führte, sie wohnte im Haus der Tante, unterm Dach. Er spinnt die Geschichten auch weiter, denn die Currywurst hat diese Frau Brückner nicht erfunden. Uwe Timm scrollt weiter und liest und lobt. Assoziationsweite, dadaistische Ästhetik. Es sind Kriterien, mit denen er sonst Romane bewertet, in Vorträgen, Vorlesungen.

Vielleicht, sagt er, erwähnt er in einem nächsten Vortrag @rheinbahn_intim. Vielleicht erzählt er dann, dass aus dem 140-Zeichen-Projekt des Düsseldorfers ein Buch geworden ist. Twitteratur.

Mit Twitter ist es doch so: Es mag nicht die besinnlichste Art des Lesens und Schreibens sein. Aber genauso, wie ein Leser einen Text anders bewertet als der Autor, weniger nach der Melodie von Sätzen, eher anhand der Frage, wie oft er gelacht hat und wie viel gelernt, so beurteilt auch er die Tweets anders als der, nun ja, Autor. Und letztlich, sagt Timm, ist dieses Twit-tern doch nur möglich, weil wir das Erzählen gelernt haben. Ein, zwei Sätze, ein Hashtag, und wir ergänzen eine Geschichte.

@rheinbahn_intim: „Deutschrap ist die einzige Chance, die du hast, wenn du das Abi nicht schaffst.“

Der Tweet wurde 30 Mal kommentiert, 679 Mal retweetet, 2600 Herzen. Mit dem Account, der nicht seiner ist, klickt Uwe Timm. 2601 Herzen.

Anno 2010 ahnte offenbar nicht einmal Stephen Bannon selbst, wer unter ihm der nächste Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika werden würde. Hätte er es geahnt, er hätte „Generation Zero“ womöglich etwas anders angelegt. Denn dieser Film, mit dem der ehemalige Wallstreet-Banker damals vorgab, die „Wahrheit über die Finanzkrise“ von 2008 zu enthüllen, ist mehr als ein bizarres Politdrama, wie Cineasten das Genre gern nennen. Es ist, eingekleidet in die Wahnvorstellung von einem zyklischen Geschichtsverlauf, vor allem eine aggressive Kampfansage an die Baby-Boomer, mit hin an die in den Vereinigten Staaten besonders geburtenstarke, auch früher als in Europa auftretende Generation der Nachkriegskinder. Deren älteste Vertreter – hierzulande nennen wir sie gerne „Achtundsechziger“ – sind inzwischen Anfang siebzig und größtenteils seit Langem Teil des Establishments. So wie Donald Trump, Jahrgang 1946, und ein Meister in der Kunst, autoritäres Gebaren als institutionenverachtenden Antiautoritarismus zu verkaufen.

Angeblich wiederholt sich Geschichte in Zyklen von achtzig Jahren

Donald Trumps Kohorte – zu der, gewissermaßen als ein kleiner Bruder, auch sein sieben Jahre jüngerer Chefberater Bannon zählt – ist laut „Generation Zero“ verantwortlich für alles, was in neuerer Zeit im liberalen Westen, besonders aber in den Vereinigten Staaten schiefgegangen ist. Genauer gesagt, seit 1987, denn damals soll das Unheil in Gestalt der „Money Culture“ seinen Lauf genommen haben: im dritten Abschnitt jenes viergeteilten Zyklus, in dem sich die amerikanische (wie eigentlich alle) Geschichte angeblich seit jeher bewegt.

Aber der Reihe nach. „The Fourth Turning“ (in etwa: „Die vierte Kehre“) lautet der Titel eines zwanzig Jahre alten Esoterik-Schmökers, der sich, beflügelt durch den Wahlsieg Trumps, seit Monaten wieder blendend verkauft; Mitte dieser Woche rangierte der Band auf der Rangliste von Amazon U.S. auf Platz 75 in „Bücher“ und auf Platz eins in „Weissagung“. Darin entfalten die Autoren William Strauss und Neil Howe ein krude naturalistisches Verlaufsschema, demzufolge die Geschichte sich alle achtzig Jahre wiederholt: So seien auf das „Amerikanische Hoch“ der beiden ersten Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg Mitte der 1960er-Jahre eine „Bewusstseinsrevolution“ und Mitte der 1980er „Kulturkriege“ gefolgt – mit dem Ergebnis einer allgemeinen gesellschaftlichen

Kampfzyklen



Donald Trumps Chefberater hängt einer obskuren Geschichtstheorie an. Geht es nach Stephen Bannon, steht uns ein neues kaltes Hoch bevor, inklusive einer Wiederkehr der autoritären weißen Familienwelt der 1950er-Jahre

VON NORBERT FREI

„Auflösung“. Dieses „Unraveling“, so die Prophezeiung von 1997, werde zu Beginn des neuen Jahrtausends von einer säkularen „Krisis“ abgelöst. Danach beginne der Kreislauf der Geschichte von vorne.

Es ist unklar, wann nun Stephen Bannon, der, nach ein paar Jahren bei der Investmentbank Goldman Sachs, in den 1990ern sein Geld noch mit Investitionen in der Unterhaltungsindustrie verdiente, an dem Geraune der beiden Hobbyhistoriker Gefallen fand. Über den persönlichen

Weg des Filmemachers zur Erleuchtung schweigt sich „Generation Zero“ vornehm aus. Aber die Anschläge vom 11. September 2001 und der Bankenkollaps von 2008 scheinen den rechten Revolutionär von der Erklärungskraft eines Modells überzeugt zu haben, das entfernt an Nietzsches „ewige Wiederkehr“ erinnert.

Jedenfalls wirkt Bannons Krisenfilm über weite Strecken wie eine atemlose Nacherzählung der pseudowissenschaftlichen Zyklentheorie à la Strauss und Howe:

Im Zeitraffer verrottendes Obst und verwelkende Blüten stehen für allgegenwärtigen Verfall, implodierende Hochhäuser symbolisieren Zusammenbruch, nach blutigen Fleischbrocken schnappende Haie verkörpern besinnungslose Gier. Zu dröhnender Überwältigungsmusik fliegen Dollarscheine durch die Luft oder rattern durch die Zählmaschinen, und immer wieder klackert im Kasino die Kugel über das Roulette-Rad. Den Kontrast zu den Rhythmen der Verderbnis bilden bunte Familienszenen aus den 1950er-Jahren, in denen gut gelaunte Küchenmütter propere Kinder umhegen und die Väter verständnisvoll blicken.

Soll heißen: Die Baby-Boomer haben es ihren Eltern schlecht gedankt. Kaum herangewachsen, hätten sie alle Maßstäbe und Hemmungen verloren. 1969, im Schlamm und angesichts der Orgien von Woodstock, hätte man schon ahnen können, dass diese Generation – jedenfalls fürs Erste – nichts hervorbringen würde außer raffende Manager und moralisch verkommene Politiker. Auftritt also für Bill Clinton, Jahrgang 1946 auch er.

Wo aber „Unraveling“ ist, wächst das Rettende auch: in Gestalt besagter „Krisis“, die ihren Höhepunkt in Bannons Film vielleicht schon hinter sich hat, ihm aber vielleicht auch erst noch entgegenstrebt – das bleibt wie vieles mehr im Ungewissen. Doch anders als vor sieben Jahren, als Bannon seine Dokumentation drehte und der Ausgang der Krisis noch offen zu sein schien, kennen wir nun des Rätsels Lösung: Der neue Zyklus hat mit Donald Trump begonnen. Nicht alle Baby-Boomer sind für immer böse. Manche sind gar zur großen Umkehr zu gebrauchen, zur konservativen Revolution.

Da macht es nichts, ja da ist es womöglich sogar nützlich zur Blendung der Feinde, dass in dem blondierten Immobilienmakler eine Figur das Amt des Präsidenten erobert hat, die keine Probleme damit zu haben scheint, noch jede ihrer Aussagen binnen Stunden ins Gegenteil zu verkehren. Den eigentlichen Plan für das kommende „Hoch“ halten schließlich die Wissenden im Hintergrund in Händen, allen voran ein geschichtsphilosophisch Erleuchteter wie Stephen Bannon.

„Geschichte wiederholt sich“, heißt es im offiziellen Trailer zu seinem Film, und Wendepunkte in der Geschichte seien nichts als „natürliche Notwendigkeiten“. Zweihundert Jahre Aufklärung scheinen im Weißen Haus des 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika heute nichts mehr zu bedeuten. Vernunft und rationale Denken wirken auf ihn wie eine Provokation.

Was daraus folgt, sind wir dabei zu lernen – und müssen täglich aufs Neue darauf achten, uns daran nie zu gewöhnen.

MEINE PRESSESCHAU



AUSGEWÄHLT VON NADIA PANTEL

Marine Le Pen unterscheidet von Donald Trump, dass sie keine wandelnde Steilvorlage für Satiriker ist. Ansonsten ähneln sich die französische Präsidentschaftskandidatin und der amerikanische Präsident: Sie fürchten Einwanderung und den Islam, sie idealisieren die Nation, sie miss-



trauen der freien Presse. Nur wird die Wahlkämpferin Le Pen im Gegensatz zum Wahlkämpfer Trump nicht als schlechter Witz abgetan. Und so dominiert in Frankreichs Wahlberichterstattung immer die eine Frage: Wer kann Le Pen besiegen? Die Libération hat sich in dieser Woche vom konservativen François Fillon als potenziellem Präsidenten verabschiedet. Obwohl der an seiner Kandidatur festhielt. Auf der Internetseite der Zeitung gibt es einen Live-Zähler der „treulosen Tomaten“, also der republikanischen Politiker, die ihrem Fillon das Vertrauen entziehen. Stand Freitagmittag: 80, Tendenz steigend.



Als Fillon am Mittwoch vor die Presse trat und mitteilte, dass er am 15. März wegen der mutmaßlichen Scheinbeschäftigung seiner Frau bei Untersuchungsrichtern vorgeladen ist, entschied sich der konservative Katholik für maximales Pathos. Er werde „sich nicht ergeben“, die Franzosen müssten mit ihm gemeinsam „Widerstand“ leisten. Als sei er von feindlichen Kriegeren angegriffen worden, nicht von der unabhängigen französischen Justiz. Le Monde reagiert fast schon gereizt auf

diese Unfähigkeit zur Selbstkritik: „In dem er seine Situation so dramatisiert, nimmt er in gewisser Weise die Präsidentschaftswahl als Geisel.“ Die Zeitung kommentiert, dass er auf diese Art verhindert, dass „sich endlich eine Debatte über die Zukunft des Landes entwickelt“. Fillon bedient sich dabei derselben Logik wie Marine Le Pen: Nicht ich bin korrupt, das System ist verkommen.

Der britische Economist erinnert in seiner aktuellen Ausgabe allerdings zu Recht daran, dass die Position der Anti-Establishment-Kandidatur schon vergeben ist – an Le Pen. Auf dem Economist-Titel gehen Franzosen mit wehender Tricolore auf die Barrikaden, wie in Eugène Delacroix' ikonenhaftem Revolutionsgemälde „Die Freiheit führt das Volk“. Im Heft selbst wird dann festgestellt, dass derzeit niemand das französische „Selbstbild als Nation der Revolutionäre mit der Mistgabel in der Hand“ so gut bedient wie der Front National.

Vielleicht ist es da gerade von Vorteil, nicht als derjenige ausgerufen zu werden, der alles grundlegend anders machen wird. Es ist zwar nicht als Kompliment gemeint, wenn der Figaro über den derzeitigen Umfrage-Liebling Emmanuel Macron schreibt, man solle „nicht übertreiben“ und ihn „als Revolutionär beschreiben“. Doch tatsächlich scheint Macron bei eher zuversichtlich veranlagten Wählern da-

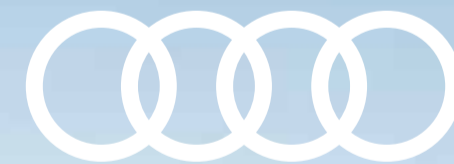


mit zu punkten, dass er nicht alles verteuert, was nach politischer Lösung klingt. Macron hat mit seiner vor elf Monaten gegründeten Bewegung En Marche überraschend Chancen aufs Präsidentenamt, weil sich die etablierten Parteien rechts wie links selber kleinkämpfen. So beschreibt der Figaro Macron als eine Art kleineres Übel. „So tiefgefroren wie Frankreich ist“, sei Macrons Wirtschaftsprogramm, das liberale und linke Ideen vereint „schon ein großer Fortschritt“.

Auch Le Monde sieht in Macrons Programm eine Mischung liberaler, linker und konservativer Ideen – für die Zeitung Symptom einer „Entscheidungs-Allergie“. „Er will gewählt werden, aber er will in erster Linie gemocht werden.“ Einig sind sich die französischen Blätter jedoch in einem Detail, sie lassen Macron sein Ausrufezeichen. Jedes Mal wenn sie über ihn berichten, übernehmen sie seine enthusiastische Schreibweise: En Marche!

Wenn zwischen Design und Physik die Chemie stimmt.

Der neue Audi A5 Sportback*. Form in Bestform.



/ Audi Deutschland

*Kraftstoffverbrauch Audi A5 Sportback in l/100 km: kombiniert 6,3-4,1; CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 144-106. Angaben zu Kraftstoffverbrauch und CO₂-Emissionen bei Spannweiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

Krieger ohne Truppen

Frankreichs konservativer Kandidat Fillon verliert an Unterstützung. Nun steht offenbar Ersatz bereit

VON CHRISTIAN WERNICKE

Paris – Der Skandal um François Fillon, dem Kandidaten der oppositionellen Republikaner, macht den Ausgang von Frankreichs Präsidentschaftswahl völlig unberechenbar. Am Freitag zeichnete sich ab, dass die Republikaner ihren per Urwahl gekürten Aspiranten zum Rücktritt nötigen wollen. Fillon soll dies in Telefonaten unter anderem mit Ex-Präsident Nicolas Sarkozy strikt abgelehnt haben. Mehr als 100 Abgeordnete und Bürgermeister kündigten Fillon die Gefolgschaft auf, am Freitag-

Wahltag sogar vor Marine Le Pen, der Vorsitzenden des rechtsextremen Front National (25,5 Prozent). Fillon würde als Drittplatzierte klar scheitern (19 Prozent). Völlig anders wäre die Lage mit einem republikanischen Kandidaten namens Juppé: Der Ex-Premier, der bei der Urwahl des republikanischen Präsidentschaftskandidaten im November Fillon klar unterlegen war, gewänne demnach aus dem Stand den ersten Durchgang (26,5 Prozent) vor Macron (25 Prozent). FN-Chefin Le Pen erhielt 24 Prozent und würde ausscheiden. Allerdings liegen die Abstände zwischen allen drei Bewerbern im Bereich der demokratischen Fehlermarge (drei Prozent).

Fillon muss damit rechnen, dass drei Untersuchungsrichter Mitte März gegen ihn und seine Ehefrau Penelope Anklage wegen Veruntreuung öffentlichen Geldes, wegen Unterschlagung und wegen Korruption erheben werden. Fillon ist am 15. März zur Vernehmung einbestellt. Hintergrund ist, dass Fillon als Abgeordneter jahrelang seine Frau sowie zwei seiner Kinder als „parlamentarische Assistenten“ beschäftigt, ohne dass sich viele Spuren für eine tatsächliche Tätigkeit finden. Dafür hatten sie aus den Kassen der Nationalversammlung und des Senats fast eine Million Euro brutto erhalten. Eine Scheinbeschäftigung wäre strafbar. Fillon, der im Vorwahlkampf etwa Sarkozy seine Affäre vorgehalten hatte, hatte mehrmals versichert, im Falle einer Anklageerhebung abzutreten. Inzwischen wöhnt er sich jedoch als Opfer eines „institutionellen Staatsstreichs“ der ermittelnden Justiz und der linken Regierung. Am Mittwoch sprach er sogar von „politischem Mord“.

Auch am Donnerstagabend wies Fillon jeden Gedanken an seinen Rücktritt zurück. „Vor Ihnen steht ein Kämpfer“, rief



Vor Ihnen steht ein Kämpfer! Es ist Sache der Franzosen, die Wahl zu entscheiden!

François Fillon

abend trat sogar sein Kampagnen-Manager Patrick Stefanini zurück. Zugleich ließ der mögliche Ersatz-Kandidat Alain Juppé erstmals verlauten, er werde sich im Falle eines Verzichts von Fillon vor der Verantwortung „nicht drücken“. Anonym warnten einige prominente Republikaner vor einer drohenden Spaltung der Partei.

Wie sehr der „Fall Fillon“ die Wahl überschattet, verdeutlichte eine am Freitag veröffentlichte Umfrage. Demnach läge nun aktuell der parteilose Emmanuel Macron mit 27 Prozent der Stimmen im ersten



Alles ganz normal? Präsidentschaftskandidat Fillon am Mittwoch auf der Pariser Landwirtschaftsmesse. FOTO: AFP

einer Versammlung von Anhängern im südfranzösischen Nîmes zu. Justiz und Medien wollten seinen Sieg verhindern, aber „es ist Sache der Franzosen, die Wahl zu entscheiden!“ Hinweise von Journalisten auf den Exodus prominenter Parteifreunde aus seiner Kampagne wischte Fillon am Rande der Veranstaltung beiseite: „Ich komme ohne sie aus“, blaffte er, „die Basis hält. Und die Wähler der Rechten stehen zu mir.“ Für Sonntag ruft Fillon zu einer Solidaritäts-Kundgebung in Paris auf: Vertraute wie auch katholisch-konservative Organisationen, die gegen die Einführung der Homo-Ehe protestiert hatten, wollen bis zu 50 000 Sympathisanten zu einer Demonstration auf dem „Platz der Menschen-

rechte“ am Trocadéro mobilisieren. Gleichzeitig reißt die Kandidaten-Krise alte Risse in der republikanischen Partei neu auf. Einer der ersten Prominenten, der sich von Fillon abgesetzt hatte, war Mitte der Woche sein außenpolitischer Berater Bruno Le Maire. Dem früheren Europaminister werden Ambitionen für eine Kandidatur 2022 nachgesagt. In einer zweiten Welle gingen seit Donnerstag etliche Getreue von Alain Juppé auf Distanz. Am Freitag verließ auch Thierry Solère, der Organisator der Vorwahl der Rechten und zuletzt ein Sprecher Fillons, das Wahlkampf-Team. Zugleich forderten die verbündeten Zentristen (UDI) die Republikaner auf, Fillon fallen zu lassen.

Eine Schlüsselrolle bei den parteiinternen Verhandlungen fällt Nicolas Sarkozy zu. Bisher hatte der Ex-Präsident mit einem Veto einen „Plan B“ mit Juppé als Ersatzkandidaten blockiert. Inzwischen wird in Paris spekuliert, Sarkozy könnte als Preis für eine Unterstützung seinem Erz-Rivalen Juppé das Versprechen abverlangen, seinen Getreuen François Baroin zum Premierminister zu machen. Am Freitag verhandelte Sarkozy mit zwei Gefolgsleuten von Fillon, dem Senats-Präsidenten Gérard Larcher und Partei-Generalsekretär Bernard Accoyer. Juppé wiederum hat signalisiert, er werde erst antreten, wenn Fillon abtrete und seiner Kandidatur zustimme. **» Seite 4**

Wege aus dem Klima-Pakt

Der US-Präsident will massiv bei Umweltprogrammen kürzen

New York – US-Präsident Donald Trump will die Ausgaben für zahlreiche Umweltvorhaben massiv zusammenstreichen und stellt damit die Umsetzung des Klimaschutzabkommens von Paris infrage. Besonders betroffen sind Programme zur Verringerung des Bleigehalts im Trinkwasser, zur Unterstützung der Ur-einwohner, zur Senkung des CO₂- und des Methangasausstoßes sowie zur Sanierung brachliegender Industrieflächen. Nutznießer des Vorstoßes, der noch vom Kongress bestätigt werden muss, wären etwa die Kohle- und die Ölindustrie. So müsste letztere nicht mehr ausweisen, welche Mengen des Klimakillers Methan beim Einsatz der Fracking-Technologie in die Atmosphäre entweichen.

Mit dem Kurswechsel sind die Pariser Klimaschutzziele, denen Trumps Vorgänger Barack Obama zugestimmt hatte, kaum noch einzuhalten. Nach einem Bericht der *New York Times* wird im Weißen Haus noch darüber gestritten, ob die USA auch formell aus dem wichtigsten Umweltabkommen der vergangenen 20 Jahre aussteigen sollen. Während Chefberater Stephen Bannon angeblich massiv dafür wirbt, hätten Außenminister Rex Tillerson und Trumps Tochter Ivanka vor einem irreparablen Schaden für das Ansehen der Vereinigten Staaten gewarnt, so das Blatt. Welche Seite sich am Ende durchsetzen werde, sei ungewiss.

Mit dem Pakt, den erstmals auch große Schwellenländer wie China unterzeichnet haben, soll die Erderwärmung begrenzt werden. Anders als von Trump im Wahlkampf behauptet, können die USA den Vertrag nicht einfach aufkündigen. Vielmehr müsste der Präsident ein mehrjähriges Rückzugsprozedere einleiten. Angeblich denkt man im Weißen Haus aber auch über Verfahrenstricks nach, mit denen ein rascherer Ausstieg möglich wäre. **CLAUS HULVERSCHEIDT**

Die guten Kontakte des Sergej Kisljak

Der russische Botschafter in den USA führte früh Gespräche mit wichtigen Trump-Vertrauten – das könnte nun Justizminister Jeff Sessions zum Verhängnis werden

München – Die Untersuchung einer möglichen Einflussnahme Russlands auf den Wahlkampf in den Vereinigten Staaten ist um eine pikante Note erweitert worden. Justizminister Jeff Sessions musste am Donnerstag einräumen, dass er entgegen früherer Aussagen zwei Mal während des Wahlkampfes ein direktes Gespräch mit dem Botschafter Russlands in den USA, Sergej Kisljak, geführt hatte. Derartige Gespräche sind zwar nicht unüblich. Sessions hatte aber während seiner Nominierungsanhörung im Senat unter Eid ausgesagt, dass er keinen Kontakt mit russischen Regierungsvertretern gehabt habe. Damit steht die Frage im Raum, ob Sessions einen Meineid geleistet hat.

Die offensichtliche Falschaussage, aufgedeckt von der Zeitung *Washington Post*, hat einen Empörungsturm ausgelöst. Sessions reagierte, indem er sich für etwaige Untersuchungen der Russland-Verbindung für befangen erklärte. Damit kann er als Justizminister mögliche Ermittlungsverfahren seines Hauses nicht mehr beaufsichtigen. Präsident Donald Trump sprach ihm sein Vertrauen aus und nannte die Kritik eine „Hexenjagd“. Führende Demokraten verlangten den Rücktritt Sessions.

Bekannt ist nun, dass Senator Sessions als Mitarbeiter des Wahlkampf-Teams von Trump und zuständig für Fragen der nationalen Sicherheit zweimal mit dem russischen Botschafter zusammengetroffen war. Die längere Unterredung fand in der Hochphase des Wahlkampfes am 8. September im Senatsbüro Sessions' statt. Zu diesem Zeitpunkt war bereits bekannt gewesen, dass mutmaßlich russische Hacker in den E-Mail-Server der Demokratischen Partei eingedrungen waren und vertrauliche Post über die Kandidatin Hillary Clinton an die Öffentlichkeit gebracht hatten. US-Geheimdienste untersuchten zu diesem Zeitpunkt bereits den Datendiebstahl.

Sessions bestritt in seiner Anhörung nach der Nominierung zum Justizminister, dass er „in Wahlkampfelegenheiten“ Kontakt zu russischen Regierungsvertretern hatte. Nun sagte er, dass er sich mit Kisljak über außenpolitische Fragen unterhalten habe, nicht über den Wahlkampf. Er erzählte, dass die Unterredung zur Ukraine „angespannt“ verlaufen sei. An Details erinnere er sich nicht mehr. Den Besuch schilderte er als Routineangelegenheit in einem Strom von Besprechungen.

Zwei Monate nach dem Treffen mit Sessions kam es zu einer Begegnung zwischen Kisljak, dem sicherheitspolitischen Trump-Berater Michael Flynn und Trump-Schwiegersohn Jared Kushner. Dieses Treffen

war bisher nicht bekannt gewesen und wurde ebenfalls am Donnerstag vom Weißen Haus bestätigt. Es fand zu einem Zeitpunkt statt, zu dem die Obama-Regierung als eine der letzten Amtshandlungen Sank-

tionen gegen Russland wegen der Wahlkampf-Beeinflussung vorbereitete. Flynn, von Trump in der Zwischenzeit zum Sicherheitsberater ernannt, musste das Amt wieder räumen, nachdem Ermittlungsbehörden mögliche unrechtmäßige Kontakte untersucht hatten und Flynn selbst einräumen musste, dass er den Vizepräsidenten falsch über seine Russland-Kontakte informiert hatte. Flynns Kontakte zu russischen Regierungsvertretern sind nun Gegenstand diverser Untersuchungen. Sowohl das Justizministerium wie auch das FBI und die Geheimdienstauschüsse von Senat und Repräsentantenhaus beschäftigen sich mit dem Fall.

Trump selbst verteidigte Sessions, sagte aber gleichzeitig, dass er nichts von dem Botschafter-Kontakt gewusst habe. Sessions sei „ein anständiger Mann“, so Trump und sprach ähnlich wie der russische Außenminister Sergej Lawrow von einer „Hexenjagd“ der Demokraten. Dort wurden Rücktrittsforderungen beziehungsweise der Ruf nach einem unabhängigen Sonderermittler laut. Nach der Befangenheitsklärung wird der Druck noch mehr wachsen, die Ermittlungen aus dem Umfeld des Justizministers abzuziehen.



Halten zusammen: Präsident Donald Trump hält die Kritik an seinem Minister Jeff Sessions (links) für eine „Hexenjagd“. FOTO: PABLO MARTINEZ MONSIVAI/AP



Brille zum Nulltarif.

Die **Nulltarif-Versicherung** von Fielmann und der HanseMercur: Für 10,- € Prämie pro Jahr sofort eine Brille aus der neuen Collection. Mit Einstärkengläsern von Carl Zeiss Vision. Drei Jahre Garantie. Und alle zwei Jahre eine neue Brille, kostenlos.

Jederzeit Ersatz bei Beschädigung oder Sehstärkenveränderung ab 0,5 Dioptrien. **Brille: Fielmann.**

www.fielmann.com

fielmann

AUSLAND

EU will Kommandozentrum

Brüssel – Die EU-Außenminister wollen bei ihrem Treffen am Montag den Aufbau eines gemeinsamen Kommando-

Haftbefehl im Fall Kim

Kuala Lumpur – Bei den Ermittlungen zum Attentat auf den Halbbruder des nordkoreanischen Machthabers Kim Jong-un haben die malaysischen Behörden Haftbefehl gegen einen Angestellten einer Fluggesellschaft erlassen.

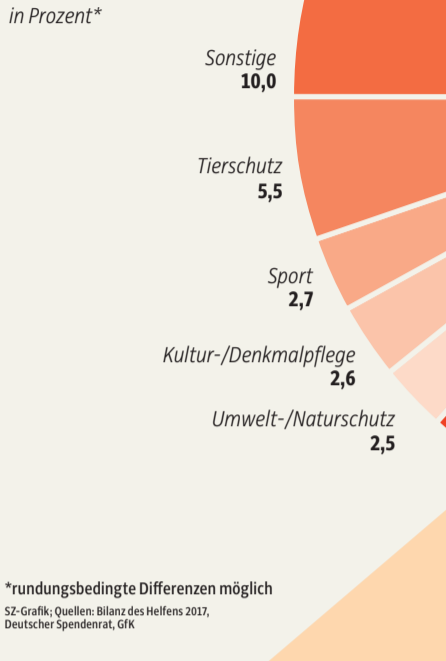
Neues Dschihadisten-Bündnis

Kairo – Drei Dschihadisten-Gruppen mit Verbindungen zum Terrornetzwerk al-Qaida haben sich in Mali zu einem neuen Bündnis zusammengeschlossen.

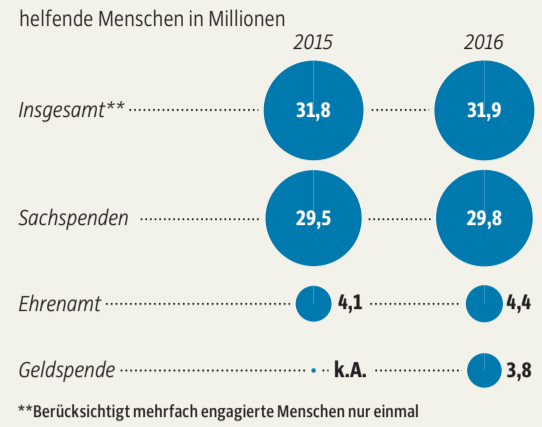
Stabile Spendenlage

Das Engagement für Flüchtlinge in Deutschland hat 2016 nicht nachgelassen. Auch wenn die Regierung mit ihrer Abschiebepolitik derzeit einen anderen Eindruck vermittelt: Die Zahlen, die der Deutsche Spendenrat zusammen mit der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) veröffentlicht hat, zeigen, dass zumindest bei der Hilfsbereitschaft der Deutschen von einer nachlassenden Willkommenskultur nicht die Rede sein kann.

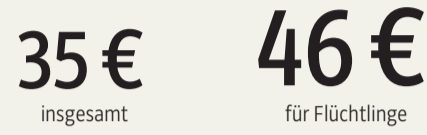
Wofür gespendet wurde



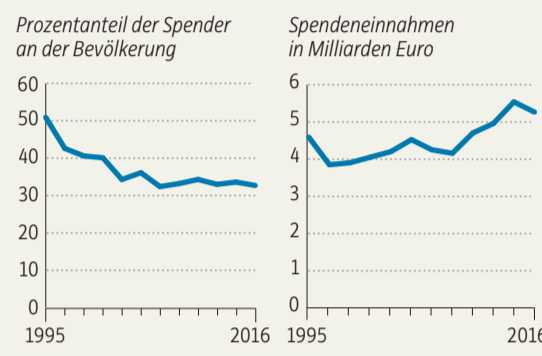
Engagement für Flüchtlinge



Deutsche Durchschnittsspende



Weniger Menschen spenden mehr Geld



WOCHENCHRONIK VOM 25. FEBRUAR BIS ZUM 3. MÄRZ

Die Woche steht im Zeichen des angespannten Verhältnisses zwischen Deutschland und der Türkei. Ein Richter in Istanbul verhängt am Montag, 27. Februar, Haftbefehl gegen den Korrespondenten der Zeitung Die Welt, Deniz Yücel.

Erdoğan Wahlkampf in Deutschland machen wollten. Einer der Redner, Justizminister Bekir Bozdağ, sagt: „Das kann man nicht Demokratie nennen.“ Bislang hatte die Bundesregierung derartige Auftritte stets als „Privatreisen“ türkischer Offizieller akzeptiert.

manden, bietet den Demokraten seine Zusammenarbeit an und versichert, „die Zeit der trivialen Kämpfe“ sei vorbei. Zur Nato bekennet er sich klar: „Wir unterstützen die Nato ausdrücklich.“

dabei den Tod anderer billigend in Kauf genommen, argumentieren die Richter. Dann zieht am Donnerstag, 2. März, das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig nach: Es stärkt mit einem Urteil die Sterbehilfe.

Die Zuversicht der 70-Jährigen

Beim Thema Europa zeigt sich Gauck skeptisch – dennoch verpflichtet er seinen Gast Van der Bellen zum Optimismus

Berlin – Wenn sich zwei Männer über 70 kennenlernen, liegt es nahe, dass sie sich über das Altern unterhalten und ein wenig von früher schwärmen.

zen aussprachen, aber bedeutsam war es trotzdem. Hätte sich bei der Stichwahl im Dezember nicht der frühere Grüne Van der Bellen, sondern der rechtspopulistische Norbert Hofer durchgesetzt, hätte es den Besuch eines österreichischen Präsidenten bei Gauck, der nur noch zwei Wochen im Amt ist, vielleicht nicht gegeben.

nicht darum hervorzuheben, was einander trennt, sondern um Zuversicht und gemeinsame Lösungen, eine gemeinsame Flüchtlingspolitik.

Und dann ging es wieder ums Altern. Für Gauck war es einer der letzten Termine, er hält noch ein paar Ansprachen, am 17. März wird er verabschiedet.

970 Flüchtlinge

sind in der Nacht zu Freitag auf dem Mittelmeer aus Seenot gerettet worden. Die italienische Küstenwache berichtete auf Twitter von sechs Rettungsmissionen, bei denen die insgesamt knapp 1000 Menschen geborgen werden seien.

Brand in Flüchtlingsheim

Rom – In Rignano Garganico, einem Dorf im süditalienischen Apulien, ist ein Barackenlager, in dem vorwiegend afrikanische Einwanderer gelebt hatten, fast vollständig abgebrannt.

Kairo/Tunis – Angela Merkel weiß, dass sie das jetzt einfach aushalten muss. Also sitzt die Kanzlerin im Präsidentenpalast zu Kairo und gibt sich begeistert.

re nach ihrem letzten Besuch wieder an den Nil gekommen. Sie will unbedingt vermeiden, dass das Land in einen ähnlichen Strudel gerät wie seine Nachbarn.

Anker am Nil

Bei ihrem Besuch in Ägypten und Tunesien geht es Angela Merkel vor allem darum, die Stabilität der Länder zu fördern – aus gutem Grund

cher Höhe ergänzen, der für 2017 gewährt wurde. Mit beiden will Berlin die harschen Bedingungen abfedern, die sich aus den Auflagen eines IWF-Programms ergeben.

schaft Not tut, soll die Lage besser werden. Von der Chance einer „größeren Widerstandsfähigkeit“ spricht sie – und trifft am Abend in der Residenz fünf Menschenrechtler, die, wie es später heißt, „eindrucksvoll ein anderes Bild von Ägypten“ zeichnen.



Kanzlerin Angela Merkel legt in der koptischen Kathedrale in Kairo eine Blume nieder. Im Dezember war die Kirche Ziel eines Selbstmordanschlags. FOTO: STACHE/ DPA

RÄTSEL DER WOCHE



Wieso ist die App Snapchat Milliarden wert?

Snap ist an die Börse gegangen und hat dabei sagenhafte 3,4 Milliarden Dollar eingenommen. Nach der Erstaussage stieg der Preis der Aktien sogar noch, von 17 auf mehr als 24 Dollar pro Papier.

Die Investoren haben trotzdem so viel Geld bezahlt, weil sie hoffen, dass Snap eine Art nächstes Facebook wird. Facebook war beim Börsengang etwa 81 Milliarden Dollar wert, jetzt sind es fast 400 Milliarden.

Rückkehrabkommen mit Tunesien

Tunis – Tunesien und Deutschland haben als Reaktion auf den Fall des Berliner Attentäters Anis Amri ein Abkommen zur engeren Kooperation im Umgang mit terroristischen Gefährdern geschlossen.

In der Kirche sind Blutspuren der Attentatopfer hinter Plexiglas konserviert

Im Gegenzug wird Deutschland in diesem Jahr 250 Millionen als Hilfe für ländliche Gebiete, kleine Unternehmen und Jugendförderprogramme überweisen.

BUCH ZWEI

Der Avantgardist

Wassily Kandinsky, Mitbegründer des „Blauen Reiters“ und Vorreiter der abstrakten Kunst, lebte in München. Um sein Gemälde „Das Bunte Leben“ gibt es nun Streit.



FOTO: SZ PHOTO



„Das Bunte Leben“ nannte Wassily Kandinsky dieses Gemälde aus dem Jahr 1907. Es ist das zentrale Werk des Malers und ebenso der Moderne. Vor allem aber ist es eines der wichtigsten Bilder in der Sammlung des Münchner Lenbachhauses.

FOTO: FLORIAN PELJAK

Vom bunten, braunen Leben

Einst war München „Hauptstadt der Bewegung“. Um diese Vergangenheit hinter sich zu lassen, erfand es sich neu – als Kulturmetropole. Doch ausgerechnet eines der berühmtesten Gemälde soll NS-Raubkunst sein. Kläger fordern die Rückgabe von Kandinskys wichtigstem Werk aus dem Lenbachhaus – oder 80 Millionen Dollar

VON KIA VAHLAND



Das Lenbachhaus zieht Kunstfreunde aus aller Welt an. Es zeigt Kandinsky, den „Blauen Reiter“ und andere große Werke nicht nur der Moderne. Das Museum war einst der Wohnsitz des Malers Franz von Lenbach.

FOTO: LENBACHHAUS

Alle sind sie da. Der Staatsminister, der Oberbürgermeister, der Landeskonservator, die Museumsdirektoren, der Stadtkämmerer, der Landrat, Bankdirektoren, Professoren und Vorstände der großen Firmen versammeln sich am 13. Dezember 1973 im historischen Flügel des Lenbachhauses. Die Herren tragen dunkle Anzüge, als wollten sie der Kunst an der Wand nicht die Schau stehlen. Was heute geschieht, ist bedeutender als sie selbst. An diesem Tag vollzieht sich, so glauben sie, eine Zeitenwende. München will sich durch Kunst und Lebensfreude vom Ruf befreien, die Hochburg alter Nazis zu sein, die „Hauptstadt der Bewegung“, die Adolf Hitler ins Amt half. Ein Jahr zuvor, 1972, hatten die Münchner die Olympischen Spiele gefeiert, sich der Welt als junge Metropole präsentiert. Das Ausland staunt über das neue Olympiastadion; Regisseure wie Rainer Werner Fassbinder experimentieren mit ungewohnten Formen. Jetzt, an diesem verschneiten Winterabend, soll im Lenbachhaus der Schatten der Nazizeit symbolisch gebannt werden. Das Museum erhält Wassily Kandinskys Schlüsselwerk, „Das Bunte Leben“. Eine Ikone der Avantgarde, welche die Nazis als „entartet“ verhöhnt hatten. Die Welt soll sehen: München ist nicht länger die „Hauptstadt der Bewegung“, München ist die Heimat der Moderne.

Ein getupftes Meer aus Grün, Blau, Rot, Gelb und Türkis: Der gebürtige Russe Wassily Kandinsky malte „Das Bunte Leben“ 1907, kurz bevor er nach seinen Wanderjahren in seine Wahlheimat München zurückkehrte. 66 Jahre später, an diesem Dezemberabend, überreicht die Bayerische Landesbank dem städtischen Kunstmuseum die 1,6 Meter breite Leinwand, die sie aus holländischem Privatbesitz erworben hat. Kandinsky begründet den internationalen Ruf der Institution: Das Museum besitzt die weltweit wichtigste Sammlung des deutsch-russischen Meisters, der 1944 im südfranzösischen Exil gestorben war. Denn Gabriele Münter, seine erste Lebensgefährtin, hatte einen Großteil seiner Bilder in ihrem Haus in Murnau bei München vor den Nazis verstecken können und sie im Jahr 1957 dem Lenbachhaus überlassen.

Mit dem Aufbau der Sammlung will sich München von seinem Nazierbe ein Stück weit befreien. In Sichtweite des Lenbachhauses, am Königsplatz, hatte Hitler Ehrenwachen für die Toten seines gescheiterten Putschs von 1923 antreten lassen, waren die Nazis in Hundertschaften aufmarschiert vor dem „Führerbau“. In München war der spätere Diktator in den Zwanzigerjahren politisch aufgestiegen und in den Hofgartenarkaden in der Innenstadt inszenierten die Nazis 1937 die Schmähausstellung „Entartete Kunst“. Auch Kandinskys Werke prangerten sie dort als krankhaft und volksgefährdend an.

Umso glücklicher nimmt Museumsdirektor Michael Petzet 36 Jahre später das „Bunte Leben“ als Dauerleihgabe in Empfang. Dann redet der Präsident der Landesbank, die das Werk auf Bitten des Lenbachhauses aus holländischem Privatbesitz

erstanden hat. „Hochherzig“ sei der Ankauf, sagt Oberbürgermeister Georg Kronawitter. Der Fotograf der Süddeutschen Zeitung bittet die Herren vor dem Gemälde zum Gruppenbild. Die Gäste setzen sich zu Tisch, essen und trinken, das Kandinsky-Gemälde stets im Blick. Das Goldene Zeitalter, das der Künstler 1907 malte, scheint für München am 13. Dezember 1973 in greifbarer Nähe zu sein.

Doch die Stadt löst sich an diesem Abend nicht von ihrer dunklen Geschichte. Im Gegenteil. Umfangreiche Recherchen der SZ zeigen: „Das Bunte Leben“, Herzstück der Kandinsky-Sammlung des Lenbachhauses, ist mit allergrößter Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst. Vor der Besetzung Hollands durch die Wehrmacht im Krieg gehörte es der jüdischen Familie Lewenstein in Amsterdam, sie verlor das Gemälde danach im Herbst 1940. Nur wenige Mitglieder der Fabrikantenfamilie konnten sich ins Ausland retten, viele wurden in Auschwitz ermordet. Ob das Gemälde gestohlen oder von einem Bekannten oder Verwandten der Lewensteins weggegeben wurde, ist nicht mehr nachweisbar. Sicher aber haben die Lewensteins sich von dem Werk nicht aus freien Stücken getrennt, sondern waren durch die Judenverfolgung dazu gezwungen gewesen. Ihre Nachkommen fordern nun in den USA die Herausgabe des Bildes oder 80 Millionen Dollar.

Nach München gebracht hat das Bild nach SZ-Informationen ausgerechnet eine Frau, deren Name in der Naziwelt Klang hatte: Erika Hanfstaengl. Während des Krieges war sie an den Kunststrazügen des Regimes beteiligt. Drei Jahrzehnte später verschafft sie dem Lenbachhaus „Das Bunte Leben“, offenbar ohne nach dessen Geschichte im Nationalsozialismus zu fragen.

Das Bild ist ein Schlüsselwerk der Moderne. Kandinsky zeigt hier, was das menschliche Dasein im Großen und Kleinen ausmacht. Eine russische Matrone beißt in einen Apfel, eine pausbackige junge Frau sucht die Töne auf ihrer Flöte. Ein Pope zeigt sein Kreuz, ein greiser Wanderer seinen grünen Bart. Junge Leute spielen Fangen, ältere rüsten sich mit Schwertern zum Gefecht. Das gepunktete Kleid einer Blondine verschwimmt mit der Blumenwiese. Hoch oben über lila Wolken thront auf einem fett gestrichelten Berg eine Burg. Das Leben flirrt, die Menschen in der Flusslandschaft sind erkennbar, aber lösen sich beim Nähertreten auf.

Traumverloren verkündet das Gemälde das goldene Zeitalter einer ungezwungenen Existenz, die in den Traditionen wurzelt und sie zugleich permanent neu erfindet. Als „lockende Hauptaufgabe“ habe er das „Durcheinander der Massen, Flecken, Linien“ auf dem Werk empfunden, schreibt der Maler später. Es ist Kandinskys künstlerisches Manifest. Ohne dieses Bild ist nicht zu verstehen, wie er von seinem gegenständlichen Frühwerk zu seinen leuchtenden Abstraktionen kam, mit denen er die Kunstgeschichte revolutionierte.

» Fortsetzung nächste Seite

► Fortsetzung von Seite 11

Die Münchner Stadtbewohner haben sich seither an das Gemälde so gewöhnt, dass sie kaum noch wissen: München ohne das „Bunte Leben“ wäre wie Florenz ohne Botticellis „Venus“ oder Amsterdam ohne Rembrandts „Nachtwache“. Es wäre ein unermesslicher Verlust. Doch die historische Verantwortung wiegt, angesichts des Schicksals der Lewensteins, schwer. In Bayern stellt sich jetzt eine neue Frage: Soll man Kandinskys Schlüsselwerk herausgeben an die Nachkommen der Verfolgten, diese ausbezahlen oder sich allen Ansprüchen einfach verweigern?

Die Antwort fällt unterschiedlich aus, je nachdem, wen man fragt. Und wer welches Interesse hat. Erst einmal sind da die Nachfahren. Einer von ihnen ist Robert Colin Lewenstein, ein freundlicher Mann mittleren Alters aus Ohio. Er erzählt vom Leid seiner Familie während der Besatzung, der riskanten Flucht seines Vaters und davon, wie sehr er sich wenigstens ein bisschen Gerechtigkeit wünscht. Ums Geld gehe es ihm nicht, sagt er. Im Gegenteil, er würde das Bild am liebsten zurückerhalten und dem Jüdischen Museum Amsterdam als Leihgabe geben, weil Holland die Heimat seiner Großeltern war.

Die Lewensteins haben 2015 der Bayerischen Landesbank, der Besitzerin des Bildes, ihr Anliegen dargelegt. Daraufhin wandte die Bank sich an das Lenbachhaus. Sein Direktor Matthias Mühling bedauert, was geschehen ist, er hat keinen Zweifel daran, dass die Lewensteins in der Nazizeit verfolgt wurden. Er bedauert auch, dass die Kuratoren des Museums nicht selbst den Verdacht geschöpft haben, dass „Das Bunte Leben“ Raubkunst ist. Seit 2004 ist in niederländischen Forscherkreisen bekannt, dass das Bild 1940 auf einer NS-Auktion war. Diese Information ist dem Museum offenbar entgangen.

Mühling sagt, er habe im Einvernehmen mit der Stadt München der Landesbank als Besitzerin geraten, das Bild an die Limbach-Kommission zu geben, die in Deutschland Empfehlungen zur NS-Raubkunst gibt. Das Gremium prüft die juristischen, moralischen und historischen Fragen und spricht eine Empfehlung aus. Sie ist kein Gericht, ihre Entscheidungen sind in Deutschland nicht bindend. Hauptsächlich kümmert sie sich um NS-Raubkunst in Museen, weil die der „Washingtoner Erklärung“ unterliegen. In dieser internationalen Vereinbarung haben sich Museen und öffentliche Einrichtungen verpflichtet, eine „faire und gerechte“ Lösung für NS-Raubkunst zu finden. Ob die „Washingtoner Erklärung“ auch für die Landesbank gilt, darüber kann man streiten. Ihre Staatsnähe spricht dafür, ihr Unternehmenscharakter dagegen.

Museumsdirektor Mühling sagt, er und die Stadt München hätten geraten, den Kandinsky freiwillig von der Limbach-Kommission prüfen zu lassen. Es sollte seiner Meinung nach vereinbart werden, dass das Ergebnis dann auch von beiden Seiten verbindlich angenommen wird, egal wie es ausfällt.

Die Limbach-Kommission hat drei Möglichkeiten: Sie kann empfehlen, dass ein Bild im Museum bleibt, dass es an Erben herausgegeben wird oder aber dass diese eine Entschädigung erhalten. In diesem Fall wird der Marktwert von unabhängigen Experten geschätzt. Dann ist das Museum frei, die Endsumme aufzubringen und das Bild zu kaufen.

Offenbar war der Bank mit diesem Vorschlag erst einmal nicht wohl. Am 26. Juli 2016 antwortete sie dem Anwalt der Lewensteins: „Rechtliche Ansprüche hinsichtlich des Gemäldes, insbesondere auf Herausgabe, sind uns nicht ersichtlich.“ Man sei aber dennoch bereit, die Limbach-Kommission anzurufen. Allerdings nur, wenn das Bild am Ende im Lenbachhaus bleibe, um „dem besonderen Bezug Kandinskys zur Stadt München und der Region Oberbayern“ Rechnung zu tragen. Das aber hieße, das Ergebnis einer Anhörung durch die Kommission würde schon vorher feststehen: Eine Restitution wäre demnach ausgeschlossen. Mühling dagegen wollte nach eigenen Angaben die Entscheidung voll der Kommission überlassen.

Das Schreiben der Bank lässt die Situation eskalieren. Die Lewensteins fühlen sich unfair behandelt, tief verletzt und haben den Verdacht, am Ende würden sie nicht mehr bekommen als ein Hinweisschild neben dem „Bunten Leben“. Sie fragen aber bislang auch nicht nach bei der Bank oder dem Museum, ob dies wirklich das letzte Wort sei.

Das könnte seinen Grund haben. Auf Seiten der Nachfahren steht der kanadische Kunstdetektiv James Palmer. Seine Firma Mondex fahndet in der ganzen Welt nach NS-Raubkunst, die in Museen oder bei Privatleuten hängt. Er vereinbart in der Regel mit seinen Klienten eine Gewinnbeteiligung. In einem solchen Fall ist das Honorar eines Detektivs umso höher, je höher der Preis des Kunstwerks am Ende ist. Palmer hat die Lewenstein-Nachfahren mutmaßlich erst darauf hingewiesen, dass das Bild in der Nazizeit unrechtmäßig versteigert wurde. Er betreut den Fall nun.

Für ihn dürfte es einen Unterschied machen, ob die Lewensteins nach einem Entscheid der Limbach-Kommission ausgezahlt werden, oder ob das Bild im Lenbachhaus abgehängt und den Eigentümern ausgehändigt wird. Denn ein kunsthistorisch unschätzbar wichtiges Gemälde, das mit geklärten Besitzverhältnissen auf eine Auktion kommt, kann unermesslich teuer werden. Ein Preissprung von 20 auf 80 oder 100 Millionen Dollar ist durchaus denkbar.

Am Donnerstag dieser Woche hat die Landesbank eingelenkt und erklärt, sie sei doch immer schon bereit gewesen zu einem Gang zur Limbach-Kommission. Es sei ihr „Wunsch“, dass das Gemälde in München bleibt. Von „Bedingung“ ist nicht mehr die Rede. Nun ziehen die Bank, das Museum, die Stadt München demnach an einem Strang: Sie wollen sich einer Entscheidung der Limbach-Kommission unterwerfen.

Man darf vermuten, dass der plötzliche Sinneswandel der Landesbank auch mit den Presseanfragen der letzten Tage zu tun hat. Man darf wohl auch vermuten: Diese Entwicklung ist nicht unbedingt, was Palmer sich vorgestellt hat. Anstatt jetzt schnell eine beidseitige Anrufung der deutschen Limbach-

Kommission zu forcieren, reichten die Anwälte der Lewensteins am Freitag vor einem Gericht in New York Klage auf Herausgabe des Bildes ein. Alternativ fordern sie 80 Millionen Dollar. Mit dieser neuen Eskalation ist der Fall weiter denn je von einer Lösung entfernt. Was nun passiert, und ob ein US-Urteil in Deutschland am Ende umgesetzt wird oder nicht, steht in den Sternen. Die Chance, die Erben auszubezahlen, wird immer geringer. Es kann nun eher so weit kommen, dass München das Werk am Ende verliert.

Für die Stadt geht es aber nicht nur um die Zukunft des Bildes. Vielmehr sind es die Ereignisse der Jahre 1940 und 1972/73, die den Fall so bedeutend machen. An dem Schicksal des Bildes zeigt sich, wie die Münchner in die missliche Lage kamen, sich zwischen später Gerechtigkeit gegenüber den Opfern und ihrem Selbstentwurf als Hüter einer antifaschis-



Eröffnung des Lenbachhauses 1929: Schon damals ging die junge Erika Hanfstaengl (im Hintergrund mit Hut) in der Münchner Kunstwelt ein und aus. FOTO: FS-STB-5138/STADTARCHIV MÜNCHEN



tischen Moderne entscheiden zu müssen.

Die Historie des „Bunten Lebens“ erzählt von Ignoranz und Selbstbespiegelung. Bei Lichte betrachtet ist sie ein einziges Unding.

Wer aber lange ins Dunkle, in den Abgrund schaut, findet Menschen. Sie sind nicht gut oder böse, denken nicht schwarz oder weiß, sondern sind voller erstaunlicher Widersprüche. Spricht man mit Zeitzeugen, kramt in den vergilbten Mappen öffentlicher und privater Archive, sichtet alte Personalakten, findet kaum geschönte Lebensläufe, Bewerbungsschreiben, Geschäftsunterlagen von Kunsthändlern und Museen, mit Feldpost verschickte Briefe, dann tauchen plötzlich Schatten auf, in changierenden Grautönen, und schaut man noch länger hin – dann nehmen sie Farbe an. Erst viele bunte Tupfen, das zeigt Kandinskys „Buntes Leben“, ergeben ein vollständiges Bild.

Zum erstaunlichen Personal dieser Geschichte gehören: ein Mann aus Hitlers Umfeld, der 1933 den Ruf der modernen Kunst retten soll, und scheitert. Der Nächste ist ein jüdischer Sammler, der sich im frisch besetzten Holland zwischen Nazis in eine Raubkunstauktion mischt und den Zuschlag für ein „entartetes“ Meisterwerk bekommt – es ist „Das Bunte Leben“. Des Weiteren ein holländischer Museumsdirektor, der die Besatzer umschmeichelt, aber in seinen Kellergewölben moderne Kunst versteckt. Eine deutsche Kunsthistorikerin, die zu Jahresbeginn 1945 stolz ist, in Italien „Judentempel“ leeräumen zu dürfen – und sich dann schon im Mai 1945 in München einfindet, wo sie bei den amerikanischen Kunststoffizierern anheuert und in ganz Europa NS-Raubkunst zurückgibt. Ein antifaschistisch gesonnener Museumsdirektor, der sich in den Fünfzigerjahren weigert, alten Nazis in neuen Führungspositionen die Hand zu geben – aber dennoch die von Heinrich Himmler geschätzte NS-Kunstoffizierin zur Kandinsky-Expertin ausbildet.

Es ist ein bisschen wie auf dem „Bunten Leben“: sehr menschlich. Jeder Akteur denkt und handelt in seiner eigenen Welt. Alle zusammen aber finden sich im selben Rahmen, in denselben politischen Verhältnissen wieder.

Am 1. Mai 1929 eröffnet im Lenbachhaus die Städtische Galerie. Direktor ist der Kunsthistoriker Eberhard Hanfstaengl, ein gedrungener, leutseliger Herr mit Schnauzbar. München hat vor dem Ersten Weltkrieg die Künstlergruppe „Blauer Reiter“ hervorgebracht, hier haben Wassily Kandinsky, Gabriele Münter, Franz Marc gewirkt. Hanfstaengl kann sich für diese Avantgarde kaum begeistern. Lieber ist ihm das Münchner 19. Jahrhundert, Bergansichten,

Oben: Hitlers Truppen besetzen 1940 die Niederlande: die Wehrmacht beim Einmarsch in Utrecht. Direkt nach den Kämpfen begann auch in Holland die Verfolgung der Juden und deren Enteignung.

Rechts: Ernst Hanfstaengl, Spitzname „Putzi“ (links, in Uniform, ohne Mütze), zählte zu den frühesten Weggefährten Adolf Hitlers. FOTOS: ULLSTEIN/SZ PHOTO, SCHERL/SZ PHOTO



Die Familie Lewenstein arbeitet mit einem Detektiv zusammen



Erika Hanfstaengl, eine Verwandte des Hitler-Freundes „Putzi“ Hanfstaengl. Hier posiert sie vor einem Gemälde, das ihren Vater Eberhard zeigt. Obwohl der Diktator „Putzi“ später fallen ließ, öffnete der Name Hanfstaengl im NS-Staat weiter viele Türen. Nach dem Krieg wurde sie Kandinsky-Expertin am Lenbachhaus. FOTO: PRIVAT

SPRACHLABOR



BEI FRAGEN DER ÜBERSETZUNG sind die Leser meistens mild, allenfalls leicht spöttisch. Anders Leser K.: Er spricht von „holprigem Schülerdeutsch“ respektive „Stümperdeutsch“ und meint damit die gängige Übersetzung von „Crime contre l'humanité“ mit „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“.

„EIN EWIG RÄTSEL“ wollte Ludwig II. sich und der Welt bleiben. Kaum weniger rätselhaft ist und bleibt Ferdinand Piëch, der „Patriarch“, von dem es bei uns hieß, er sitze in seinem Anwesen in Salzburg, umgeben von Autos, Samurai-Schwertern und seiner Frau.“

Abonnement: sz.de/abo Die Süddeutsche Zeitung wird als gedruckte Zeitung auf Papier und online auf der Nachrichtenseite SZ.de und in den Apps für Tablet und Smartphone vertrieben.

Monatsbezugspreis inkl. Umsatzsteuer: Zeitung bei Zustellung frei Haus: in Bayern 59,90 Euro, außerhalb Bayerns 62,90 Euro, für Studierende 30,90 Euro (nach Vorlage einer Bescheinigung).

Abnehmer- und Leserservice: Telefon (089) 21 83-80 80, Fax (089) 21 83-82 07, sz.de/abo (Bestellung, Information, Service)

SUEDEDEUTSCHE ZEITUNG (USPS No. 0541550) is published daily except Sunday and holidays by Süddeutsche Zeitung GmbH. Subscription price for USA is \$10.50 per annum.

FAMILIE

Was Mütter brauchen

„Wir sind so frei“ vom 25./26. Februar, „Im Lummerland“ vom 21. Februar:

Zeichen für Wohlstand

Man kann das Infogramm über „erwerbstätige Mütter“ so lesen wie Constanze von Bullion, für die Deutschland das „Lummerland der Gleichberechtigung“, ein verschlafenes Eiland, ist, die Ehre des weiblichen Geschlechts hänge vom Prozentsatz der vollzeitbeschäftigten Mütter in einem Lande ab.

Hohe Herausforderung

Ich weiß nicht, in welcher privilegierten Situation Constanze von Bullion ihre Kinder großzieht, dass sie deutsche Mütter als Sozialfalschen abtut und die Ursachen für die geringe Erwerbstätigkeit nur in Katholizismus und überholtem Rollenverständnis sucht.

Damit Mütter in Deutschland berufstätig sein können, braucht es nicht nur den allgemeinen Konsens, dass diese erwerbstätig sein sollen, sondern vor allem eine angemessene Kinderbetreuung und effiziente Schulen, flexible Arbeitszeiten, Homeoffice-Plätze – auch für Väter in gehobener Position – und eine Gesellschaft, die ein Umfeld schafft, in dem – ohne totale Selbstausbeutung – ein Aufziehen von Kindern und Berufstätigkeit mit einer angemessenen Anwartschaft auf eine angemessene Rente möglich sind.

Dr. Eva Reinkowski-Häfner, München

Vielfältiger Blick

Alexandra Borchardt hat diese Statistik mit einem so vielfältigen Blick auf die Gesellschaft und die Wahlfreiheit des „Fami-



SZ-ZEICHNUNG: KARIN MIHM

lienlebens“ hinterlegt, die meisten Eltern müssten sich darin wiederfinden können. Hoffentlich schaffen es mehr Menschen, einen solchen Blick auf derartige Zahlen zu finden, anstatt nur einer Maxime der Leistungssteigerung hinterherzurrennen oder in Anbetracht der Statistik den Abgang des „Mutterseins“ einzustimmen.

Anne Matousek, Karlsruhe

Die deutsche Frau

De OECD-Studie bzw. deren Ergebnis gehen an der Realität vorbei, wenn sie ausschließlich von legaler Erwerbstätigkeit deutscher Frauen ausgeht.

Etwas anders gemeint

Die Untersuchung der OECD mit dem Titel „Dare to Share“ in inzwischen selbst bereits traditionell gewordener Weise herunterzubrechen auf die kritische Diagnose eines traditionellen Familienbilds der Deutschen, das zu einem nur 22,6 Prozent hohen Beitrag der Frauen zum Familieneinkommen führt und rentenmäßig auf Kosten der Frauen geht.

Dr. Eva Reinkowski-Häfner, München

wie auf Seite 5 realfaktisch berichtet, „eine gleichmäßigere Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen Männern und Frauen erfordert“, was etwas anderes meint, als mehr Frauen in größerem Umfang dem Boomen der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen und dabei die traditionelle Aufteilung der unbezahlten Familien-Arbeit und damit insgesamt die uralte Aufteilung von Berufs- und Familienarbeit bei Männern und Frauen unangetastet zu lassen.

Eberhard Lempp, Tübingen

Von wegen Wahlfreiheit

Durch den gesamten Artikel „Wir sind so frei“ zieht sich das Lob über das Ehegattensplittings als Garant für Wahlfreiheit für Familien und Paare. „Familien und Paare“ wird darin durchweg gleichgesetzt mit „verheirateten Paaren mit Kindern“.

Ralf Becker, Rottweil

bild sein“? Wie kann es sein, dass Alleinerziehende und nicht verheiratete Eltern faktisch wie Singles besteuert werden und vor lauter Arbeit überhaupt nicht dazu kommen, sich über fehlende Wahlfreiheiten zu ärgern, während sich unsere Gesellschaft Millionen (kinderlos oder nicht) verheiratete Frauen leistet, die keine Lust haben zu arbeiten?

Dr. Katharina Meltzer, Mannheim

Starkes Lummerland

Lummerland als Symbol für Rückständigkeit in Sachen Gleichberechtigung zu missbrauchen schmerzt: Nichts könnte falscher sein! Erinnern wir uns: Unter den vier Bewohnern der Insel Lummerland ist nur eine einzige weiblichen Geschlechts, Frau Waas.

KORREKTUREN

»In „Hauptstadt der Ratten“ vom 25./26. Februar auf Seite 36 heißt es, dass die Tiere die Kanalisation als zehn Kilometer langes Wegenetz nutzen. Tatsächlich sind es aber fast 10 000 Kilometer.“

SZ-WERKSTATT



Wenn es einen Satz gibt, auf den sich Schweizer jeder politischen Couleur einigen können, dann vermutlich diesen: Ausländer, und ganz besonders jene aus Deutschland, werden die Schweiz niemals verstehen können.

Wer es doch versucht, ahnt schon, wie die Leserbrief am nächsten Tag aussehen werden. Menschen, in deren Briefkopf das Wort „Auslandschweizer“ aufgeführt ist, dazu sämtliche Titel, die man an der ETH Zürich erwerben kann, erklären, wie sehr man sich dieses Mal geirrt habe.

Das geht aber nicht. Es fehlt noch, dass der ETH-Alumne und ich einander mit unseren Familienstammbäumen zu überbieten versuchen. Was also tun? Für den interessanten Einblick in die Schweizer Geflochtenheiten danken? Bei der nächsten Volksinitiative dafür stimmen, dass das Wahlrecht von Auslandschweizern eingeschränkt wird?

Charlotte Theile berichtet seit Oktober 2014 für die Süddeutsche Zeitung aus Zürich.



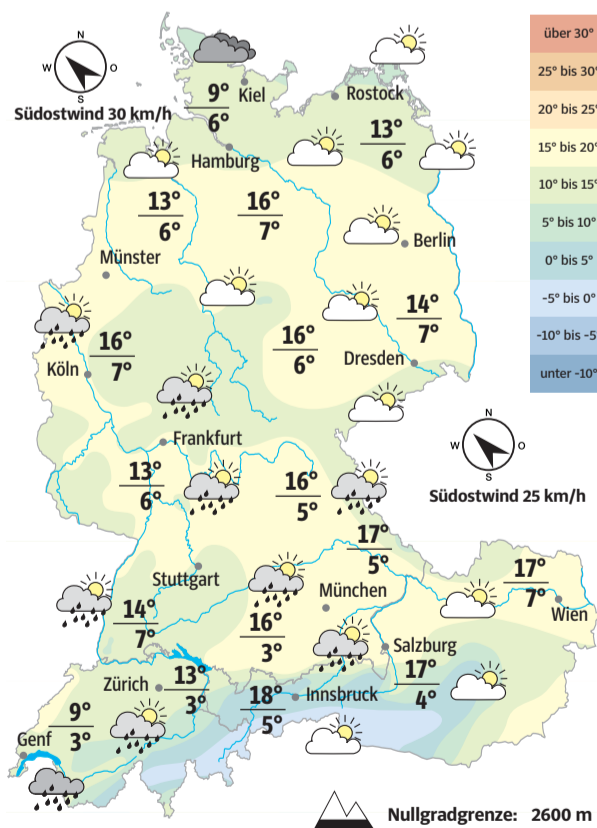
Charlotte Theile berichtet seit Oktober 2014 für die Süddeutsche Zeitung aus Zürich. Sie hat in Aachen und Bern Politik und Wirtschaft studiert – und war selbst den längsten Teil ihres Lebens Auslandschweizerin. FOTO: SZ

Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, die Texte zu kürzen. Außerdem behalten wir uns vor, Leserbriefe auch in der digitalen Ausgabe der Süddeutschen Zeitung und bei Süddeutsche.de zu veröffentlichen. Es können nur Zuschriften veröffentlicht werden, die sich auf benannte Artikel der Süddeutschen Zeitung beziehen.

Zuschriften ohne Angabe des vollen Namens und der vollständigen Adresse können wir leider nicht bearbeiten. Bitte geben Sie für Rückfragen auch immer Ihre Telefonnummer an.

Fax: 089 21 83-85 30 forum@sueddeutsche.de

DAS WETTER

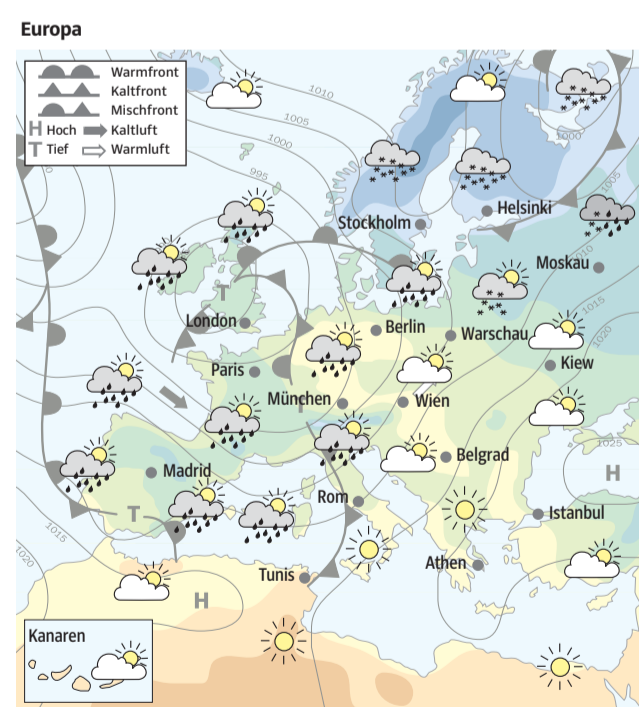


Freundlich, im Westen und Südwesten später Regen

Wetterlage Ein Tief über den Britischen Inseln lenkt milde Luft aus dem Süden nach Mitteleuropa. Im südlichen Mitteleuropa steigen die Temperaturen auf schon fast frühlinghafte Werte um 15 Grad.

Aussichten

Zunächst ist es freundlich. Die Sonne scheint zeitweise, und es bleibt meist trocken. Am Nachmittag und Abend werden die Wolken im Westen und Südwesten zahlreicher, und die Regenwahrscheinlichkeit nimmt zu.



Nordamerika



Asien

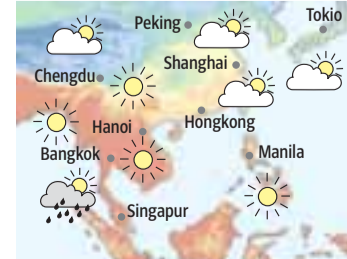


Table with columns: Urlaubsorte, Luft, Wasser. Lists temperatures for various locations like Helgoland, Rügen, Sylt, etc.

Quelle: www.wetterkontor.de

Weltwetter 12.00 Uhr UTC

Table with columns: Location, Weather, Temperature. Lists weather conditions for cities like Abu Dhabi, Bangkok, Bogota, etc.

Weather forecast table for Germany (Deutschland) and Munich (München) for the days Sonntag, Montag, Dienstag.

Advertisement for Lufthansa featuring the slogan 'Was lächelt in 14 Sprachen?' and an image of a pilot and a flight attendant.

FEUILLETON

Auf die Presse

In Film, Literatur und Theater proben junge Frauen die Grenzüberschreitung. Und schlagen zu ▶ Seite 17

KLASSIK

Symphonie der Selbstaubeutung



VON HELMUT MAURÓ

Da darf man sich schon mal die Augen reiben. Mehr Besucher in Klassik-Konzerten als in Fußballstadien? Vierzig Prozent mehr als in der Bundesliga? Da staunt der Laie, und auch das englische Fachmagazin für Geiger, *The Strad*, wundert sich über die Deutschen. Wie kann das sein? Die einfache Erklärung der Deutschen Orchestervereinigung (DOV) besagt, dass es in der letzten Saison zehn Prozent mehr Klassikveranstaltungen gab als in der zuvor.

Und auch eine vielseitigere Szenerie als zuvor: Die Sächsische Bläusersymphonie startete das Integrationsprojekt „Notenschlüssel“, der WDR stemmt ein umfangreiches Programm „Plan M: Mehr Musik machen!“, Orchestermusiker geben Zusatzstunden in Schulen, im Gershwin-Projekt der ARD treffen Rapper auf Klassikprofis. Auch die Spielorte scheinen sich auf wunderbare Weise zu vermehren. Sogar der Elbtunnel diente schon als Konzertsaal.

Nun soll die deutsche Orchester- und Theaterlandschaft sogar für die Unesco-Liste des immateriellen Kulturerbes nominiert werden. Gleichzeitig werden Säle geschlossen, die spektakulären Neubauten können darüber nicht hinwegtäuschen, und auch die öffentlich geförderten Ensembles vermehren sich nicht. Im Gegenteil. Von 168 geförderten Orchestern im Jahr 1992 sank die Zahl auf traurige 130. Die Planstellen für Musiker schrumpften laut DOV um zwanzig Prozent von 12.159 auf 9816. Wie geht das zusammen mit den stolzen Zahlen zur Klassik-Begeisterung der Deutschen?

Die Musiker spielen noch öfter, noch länger, für noch weniger Geld

Die Antwort ist so simpel wie schauderhaft. Die Selbstoptimierung, die früher Ausbeutung hieß, schreitet rücksichtslos voran. Die Musiker spielen noch öfter, noch länger, für noch weniger Geld. Von den verbliebenen 130 öffentlich geförderten Orchestern arbeiten 40 zum Haustarif, also unter Gehaltsverzicht von durchschnittlich 10 Prozent, damit nicht noch mehr Stellen gestrichen werden. Das ist erfahrungsgemäß keine langfristig erfolgreiche Strategie – es könnte sogar sein, dass der zeitgemäße neoliberale Politiker einen Zusammenhang sieht zwischen steigenden Besucherzahlen und sinkenden Subventionen. Geht das privat nicht alles viel besser und billiger?

Auch in der Kultur gilt seit einiger Zeit die zynische Parole: Wenn sich jeder selbst hilft, ist allen geholfen. Der Komponist Richard Strauss war der Ansicht, dass hungrige Musiker besser spielen. Als Mitbegründer der heute nahezu sozialistisch anmutenden Wertungsgesellschaft Gema sorgte er aber auch dafür, dass sie nach dem Konzert einen Braten auf dem Tisch hatten.



Erdoğan vor Gericht: Im Film ist der Prozess gegen den jungen frommen, rundum wohlgerateten Recep Tayyip (gespielt von Reha Beyoğlu) das Ende.

FOTO: VERLEIH

VON CHRISTIANE SCHLÖTZER

Zwei Minister eingeladen, die deutsche Willkommenskultur in Scherben, von Gaggenau bis Köln. Aber nun ist er ja da, „Reis“, der Chef, der Boss. „Reis“ heißt der Film des türkischen Regisseurs Hüda-verdi Yavuz, und gemeint ist: Recep Tayyip Erdoğan. Auch wenn Reha Beyoğlu ihn spielt. Auftritt in München, Mathäser Filmpalast: keine Fahnen, keine Trillerpfeifen. Im Saal verlischt das Licht, und auf der Leinwand taucht das Istanbul der Sechzigerjahre auf, eine Welt in Pastell und Ocker, Holzhäuser und krumme Gasen, eine Teestube für Männer, natürlich ohne Frauen. Rau geht es hier zu, im Hafenviertel Kasimpasa, aber nur so rau, dass es noch familientauglich ist. Vorstadtkicker kriegen Prügel, wenn sie keine Tore schießen, Männer mit dubiosen Geschäften fahren in amerikanischen Autos umher.

Die richtig Bösen aber sind die Söhne der Reichen, die sich auf der Suche nach Vergnügungen ins Armeleutenviertel verirren, wo schon der Retter aus aller Not mitten unter den Sündern und vom Weg Abgekommenen heranwächst: Tayyip überstrahlt sie alle. Der Imam sieht ein „Leuchten“ in den Augen des Jungen, der früh die anderen das Beten lehrt. In „Reis“ wird Erdogans Kindheit wie die eines Propheten erzählt, eines Mannes mit frühesten Berufung. Man erfährt, dass ihn schon seine Altersgenossen mit dem Ehrentitel „Reis“ belegten, als Anführer einer „Bande“, einer Gang der guten Jungs, die den Armen hilft und mit dem Straßenverkauf von Sesamkringeln ihr Geld verdient. Wenn Tayyip, das Kind, gegen die Regeln seines strengen Vaters verstößt, dann nur, um etwas Unehrentzuges zu tun.

Damit ist eigentlich schon alles gesagt. Erdoğan, der es aus einfachen Verhältnissen zu viel bringen wird, steht für das Volk, für unten gegen oben. Richter, Bauherrn,

Sultans Kindheit

Der türkische Film „Reis“ zeigt den jungen Erdoğan als Heiligen. Bei der Premiere in München kommen seine Fans trotzdem nicht auf ihre Kosten



In der Realität war der Prozess der Beginn seiner politischen Karriere: Recep Tayyip Erdoğan als Angeklagter in Diyarbakır, Dezember 1997. FOTO: OCH

traditionelle, republikanische Politiker – alle sind korrupt im alten Istanbul. Der Elite sind die Gesetze egal, die des Staates und die der Religion sowieso. Der Film erzählt das durchaus korrekt, das Land war reif für einen Populisten und Charismatiker, der die Wut und die Wünsche nach Teilhabe an Macht und Reichtum bündelt. Die Geschichte wird auf wenige Szenen verdichtet, springt zwischen Kindheit und den Neunzigern. Und immer bleibt Erdoğan der Kümmerer, der eigenhändig einen Hund aus einem Brunnen rettet.

Als nach zwei Stunden das Licht angeht, ist der Beifall matt, hebt zweimal an und ebbt gleich wieder ab. Das Publikum ist zu 90 Prozent jung, viele Lederjackets, wenige Kopftücher – und es ist mehrheitlich enttäuscht. Zu viel Nostalgie, aseptisch, trocken, nichts Privates, so die einhellige Meinung. Und den „Übervater“, den die Generation Erdoğan nun seit fast 15 Jahren kennt, auch wenn sie in Deutschland lebt und türkische Medien konsumiert, spart die Regie ganz aus: Erdoğan als Premier und Präsident, Erdoğan ab 2003. Der Mann, der die Türkei umgekrempt hat wie vor ihm sein Atatürk kein Zweiter, der Anatolien mit Autobahnen durchflügelte, der Sultan der Superlative, der so viele Türken stolz macht, auch wenn viele Europäer das nicht verstehen. Dieser Erdoğan fehlt im Film. Auch der, der Journalisten ins Gefängnis werfen lässt, und gewählte Politiker der kurdischen Partei ebenfalls.

Der Regisseur hat sich um all dies nicht gekümmert, sein „Reis“ ist der Held, der Kraft aus der Opferrolle schöpft. Ein kurzer Gefängnisarrest 1999 wegen Verlesung eines aufrührerisch anmutenden Gedichts wird ihm zur Initiation. Nach seiner Verurteilung ist Erdoğan das bekannteste türkische Justizopfer. Wie bei anderen frommen Aufsteigern der Region, vor allem den Islamisten, gibt die Haft das Startsignal für Erdogans eigentliche politische Karriere. So endet der Film folgerichtig

mit Erdogans triumphalem Einzug hinter Gefängnismauern. Damit aber kommt das Epos exakt im Hier und Jetzt an.

Viele Türken sehen Erdoğan und die Türkei heute wieder als Opfer – weil türkische Minister in Deutschland nicht erwünscht sind, aber Erdoğan-Gegner, Journalisten und Akademiker zum Beispiel, in Deutschland Aufnahme finden. In den kon-



„Deutschland will nicht, dass die Türkei stark wird. Die deutschen Medien sind schuld. Es gibt eine zionistische Verschwörung gegen die Türkei.“

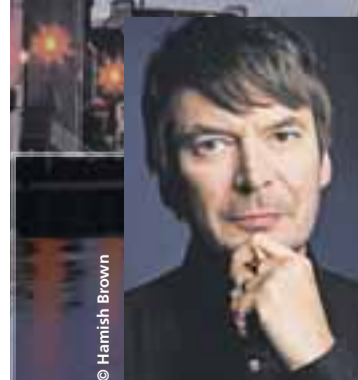
STIMMEN AUS DEM PUBLIKUM

trollierten türkischen Regierungsmedien liest sich das so: „Nie da gewesene Arroganz“, „ideologische Berliner Mauer“. Im Kino klingt es ähnlich. Stimmen aus dem Publikum: „Deutschland will nicht, dass die Türkei stark wird. Die deutschen Medien sind schuld. Es gibt eine zionistische Verschwörung gegen die Türkei.“

Regisseur Yavuz wollte, wie er sagt, keinen politischen Film machen. Eigentlich sollte „Reis“ schon 2016 fertig werden. Dann aber wurde beschlossen, ihn in Istanbul am 26. Februar uraufzuführen, an Erdogans 63. Geburtstag. Jetzt kommt der Film überall dorthin, wo Türken in Europa bis 16. April für die neue Verfassung stimmen können, die Erdoğan noch mächtiger machen soll, in Holland und Belgien, Österreich und Italien, Frankreich und Dänemark. Da muss Erdoğan selbst gar nicht mehr anreisen.

„In der britischen Krimliteratur bleibt sein Niveau unerreicht.“

THE TIMES



IAN RANKIN in Deutschland

14.03.2017 München – Krimifestival Deutsche Lesung: Heio von Stetten Moderation: Bernhard Robben

15.03.2017 Köln – lit.COLOGNE Deutsche Lesung: Jan-Gregor Kremp Moderation: Bernhard Robben



SPIEGEL Bestseller Autor

480 Seiten // € 20,00 (D) Aus dem Englischen von Conny Lösch Auch als E-Book erhältlich

GOLDMANN Lesen erleben

SPURENSUCHE

Die Welt verändert sich ständig – nicht aber die großen Fragen, die Menschen bewegen. Wir suchen in alten Filmen und Kunstwerken nach wiederkehrenden Motiven. Von den Kämpfen der Presse erzählt Howard Hawks 1940

Das Hays Office, die selbstinstallierte Kontrollinstanz der amerikanischen Filmindustrie, war nicht gerade glücklich: *Scum of Western civilization* hieß es im Drehbuch über die amerikanische Großstadtpresse, Abschaum der westlichen Zivilisation. Das war freilich durchaus als Kampfbegriff, also irgendwie ehrenwert gemeint.

„His Girl Friday“ von Howard Hawks aus dem Jahr 1940 ist der große Hymnus auf die kämpferische Presse, und um am Ende siegreich zu sein, muss diese auch lügen, tricksen, die Schwächen der Gegner ausnutzen, um sie für möglichst dumm zu verkaufen. Dafür steht Walter Burns, Chef der New Yorker *Morning Post*, verkörpert mit unvergleichlich charmanter Perfidie von Cary Grant. Gleich am Anfang will seine Ex-Frau ihm ihren Neuen vorstellen, einen Provinzler aus Albany. Grant geht sehr zielstrebig auf ein altes Männchen zu, das beim Eingang des Redaktionsbüros wartet und schüttelt ihm glückwünschend die Hand. Ein schüchterner junger Mann – Ralph Bellamy mit babysanften Backen – versucht ihn aufzuklären, er sei es doch, und als Grant seinen „Irrtum“ endlich erkennt, putzt er den armen Alten runter, was er sich hier denn einmische ... Genau diese Taktik nutzt er auch, wenn es um Nachrichten, Politikerintrigen, Sensationen für sein Blatt geht.



Presse gegen Politik, Erstere aufrecht verkörpert von Rosalind Russell und Cary Grant (links). FOTO: IMAGO STOCK&PEOPLE

Seine Ex Hildy Johnson, gespielt von Rosalind Russell, ist dummerweise auch seine beste Reporterin, und er will beide behalten, Frau und Journalistin. Ja, diese Presse ist aggressiv und sie ist der Feind der Korruption in den Behörden der Stadt – Bürgermeister, Sheriff, Staatsanwalt –, denen sie sich in ihren Taktiken anpasst: Lügenpresse gegen Lügenpolitik. Die Nation war alles andere als geeint. Die Politik will ein Exempel statuieren und den armen Mörder Earl hinrichten. Burns schickt Hildy los, zu einem *last minute interview*, und die sieht gleich, Earl ist nicht wirklich zurechnungsfähig. Eine böse Geschichte, die nun zu größtem Chaos führt. Earl kann fliehen, die *Morning Post* versteckt ihn exklusiv, Verhaftung droht – es ist wahrscheinlich die schnellste aller *scumball comedies*.

Hawks ist ein angenehm amoralischer Filmemacher, seine Helden sind pragmatisch, und Pragmatismus ist ihre Moral. Diese Presse ist im Krieg, ihre „Extras“ sind harte Waffen. Wie gesagt, dem Hays Office war unwohl, wie man hier von der Presse sprach. *Scum of Western civilization. Scum of creation.* FRITZ GÖTTLER

VON DORION WEICKMANN

Die Frau hängt kopfüber in fünf Metern Höhe, die Beine zum Spagat gespreizt. Exakt im rechten Winkel stehen sie von einer Metallstange ab, an der sich die Frau mit einer Hand festhält. Im nächsten Moment wird sie ihren Körper wie Kautschuk um das schwarze Rohr wunden und in die Tiefe rasen: Hände auf dem Rücken, Knie gewinkelt, Unter- und Oberschenkel zu Gleitklammern gebogen. Der blonde Schopf saust voran, bis er fast mit dem Kopf des Mannes kollidiert, der am Fuß des Turngeräts liegt. Von einer Barockarie umtost, wirft sich das Artistenpärchen in Siegerpose und schmettert „Trara“ in Richtung Publikum.

Aber da sitzt nur die Tanzregisseurin Helena Waldmann mit ihrem Team. Ovationen gibt es nicht im Probenstudio, das sich drei Akrobaten, vier Tänzer und vierzehn Amateure teilen. Die Profis zerfallen in zwei feindliche Lager, ein Klebeband markiert die territoriale Grenze: Zirkus links, Tanz rechts. An der Grenze kommt es zu Scharmützeln und Übergriffen, die Parteien rivalisieren um Aufmerksamkeit, Auftritte, Applaus: Sie tun also das, was die meisten tun, wenn sie um Chancen, Arbeit und Geld buhlen. Nur hetzt Waldmann die Künstler mit voller Absicht aufeinander, als Erzählwerkzeuge einer Parabel über die Grenzen im Leben, in Europa und in der Kunst.

Wenn „Gute Pässe Schlechte Pässe“ an diesem Wochenende im Ludwigshafener Pfalzbautheater erstmals über die Bühne und danach auf Deutschlandreise geht, lässt sich bestaunen, was diese Theatermacherin von so vielen anderen unterscheidet. Ihre Inszenierungen sind politisch und poetisch, zärtlich und brutal, analytisch und doch von unaufdringlicher Schärfe. Verlässlich treffen sie den gesellschaftlichen Nerv, packen den Zuschauer bei allen Sinnen und fordern ihn mit wahnwitzigen Bildfindungen heraus.

Das geht so seit 2004, seit Helena Waldmann einen Workshop mit iranischen Frauen in tourneetaugliche „Letters from Tentland“ übersetzte. In eine Landschaft aus sprechenden und tanzenden Ganzkörperzellen, Mahnmal und die Tyrannei islamischer Patriarchen. Mit „Feierabend! – Das Gegengift“ propagierte sie Lust und Rausch statt Frust und Ego-Erosion, bei „Burkabondage“ jonglierte sie mit den Versatzstücken einer kommerzialisierten Erotik. „Revolver besorgen“ entdramatisierte das Schicksal der Demenz, das „Glückstück“ entzauberte den Optimierungswahn, und „Made in Bangladesh“ nahm die Lohnrückerei der Textilindustrie ins Visier, von der Mode- und Konsumfetischisten profitieren. Also weite Teile des Westens. Also wir.

Dass Waldmann mit hoher Präzision herausfindet, wo es gesellschaftlich zwickt und zwackt, hat etwas mit kulturbetrieblicher Abstinenz zu tun. Sie macht maximal eine Produktion pro Jahr, besorgt die Finanzierung über Spielstätten und öffentliche Fördertöpfe, was sich zunehmend als schwierig erweist. „Das System steht unter enormem Druck, die Verkaufszahlen müssen stimmen, und die Kunst gerät zusehends in die Bredouille“, sagt sie. Grund dafür ist nicht nur das Primat der Ökonomie, sondern auch die inne-



Es ist kein Krieg, aber jeder guckt hin: Wie sich Zirkus und Tanz als feindliche Künste gegenüberstehen, das erzählt auch von der Gesellschaft. FOTO: BERGMANN

re Auszehrung des Tanztheaters, dem Waldmann sich über zwanzig Jahre verbunden fühlte: „Weil es mein Ding ist, mit dem Körper zu erzählen, ganz direkt und ohne Umwege.“ Ursprünglich an der BRD-Kaderschmiede für angewandte Theaterwissenschaft in Gießen als Regisseurin

und bereit zu jedem Exzess. Prompt fing ich Feuer und kam als totale Seiteneinsteigerin zum Tanz.“

Nach Stationen in Hamburg und Bochum landete Waldmann im Frankfurter Theater am Turm, dem Labor für spartenübergreifende Projekte. Sie etablierte sich als Choreografin, wagte den Absprung in die freie Szene und wurde aus Überzeugung zur „Nomadin“. Kein Haus im Rücken, keine feste Kompanie, für jede Inszenierung eine neue Besetzung. Und immer einen Koffer in Griffweite, um von Berlin aus irgendwo in die Welt zu reisen. Ein Privileg, keine Selbstverständlichkeit: „Wir haben die Freiheit, über Grenzen zu gehen. Die Geflüchteten haben sie nicht.“ So kam sie auf die Idee für „Gute Pässe Schlechte Pässe“.

Statt eine Zeigefingerlektion wider den Rechtspopulismus zu veranstalten, richtet Helena Waldmann den Spiegel auf ihr eigenes Milieu. „Die Tanzszene ist arrogant geworden, behäbig, ein dauerlamerndes Wohlstandsprodukt – wie das ganze Land. Angst und Verweigerungshaltung bestimmen das Klima, man schließt sich ab, man schließt sich ein, errichtet Grenzen und verteidigt sie. Und dann tauchen da Artisten auf, Leute vom Zirkus, vom Varieté – Leute, die noch etwas wollen. Die bis zum Anschlag rackern und so



Voll das Risiko: Helena Waldmann. FOTO: TINARUIS

ausgebildet, stellte Waldmann schnell fest, dass die Arbeit mit Schauspielern sie langweilt: „Die Eitelkeit, die ewige Neinsagerei, das ewige Fragen nach dem Warum, Wieso, Weshalb – das ging mir auf den Senkel. Tänzer waren in den Neunzigerjahren viel aufgeschlossener, hungrig

VIER FAVORITEN DER WOCHE

Wie Taut baut

Im Gegensatz zu aller Imponierbaukunst genutzt gute Architektur, wenn die Nutzer sie in Besitz nehmen, wie zum Beispiel die öffentlichen Bauten Max Tauts: Schulen, Gewerkschafts- und Warenhäuser. Seit 1911 wirkte der jüngere Bruder des berühmteren Bruno Taut in Berlin. In Lichtenberg kann man einen Schulbau von ihm bewundern. Mit rotem und gelbem Backstein, Bögen und Kubenrhythmus vermeidet er trotz der Größe jede



FOTO: WAGENBACH VERLAG

Eintönigkeit. Der Bau bringt Urbanität in die verschlafene Gegend. Er ist einer von zwölf, die der Werkbund Berlin in einer Ausstellung und in einem Buch mit Fotos und Berichten würdigt (*Fotografien von Stefan Müller, Wagenbach-Verlag, 80 S., 20 Euro*). Max Dudler etwa, der die Aula der Schule wieder aufgebaut hat, preist Max Taut als Großstadtdenker. Davon gab es in Berlin nur wenige. JBY

Countertenor Terry Wey

Eine Entdeckung, die überfällig ist. Zumal man sich bei Countertenören immer beeilen muss mit dem großen Lob, denn die Falsett-strapazierten Stimmbänder halten manchmal nicht länger als die Kreuzbänder eines Tänzers. Wer seine Stimme in Bestform über das 40. Lebensjahr retten kann, gehört schon zu den wenigen Erwählten. Insofern hat der Schweizer Countertenor Terry Wey, der aus einer amerikanischen Musikerfamilie stammt, noch ein paar gute Jahre vor sich. In Fachkreisen kennt man ihn bereits als „Rinaldo“ aus Georg Friedrich Händels gleichnamiger Barockoper oder als Ruggiero aus Antonio Vivaldis „Orlando Furioso“ aus derselben Zeit.

Allerdings konnte man Wey auch in Benjamin Britzens „A Midsummer Night's Dream“ erleben, einem Musiktheaterstück von 1960. So flexibel sind nicht alle Spitzen-Countertenöre, von denen es derzeit ja wieder einige gibt. Den wunderbaren Franco Fagioli zum Beispiel oder den begnadeten Valer Barna-Sabadus. Der hat mit Terry Wey das Stabat Mater von Giovanni Battista Pergolesi aufgenommen (*bei Oehms*), und er hat auch einen Gastauftritt auf Weys jüngster Aufnahme von stimmlich virtuosen und emotional erschütternden Barockarien (*Deutsche Harmonia Mundi*). Das ist tatsächlich ein Feld, auf dem Countertenöre kaum zu schlagen sind. Sie erfüllen am ehesten die historische Vorgabe eines



FOTO: TERRYWEY.COM

Kastraten, nämlich die Brillanz in der Höhe mit der profunden Stimmkraft eines männlichen Gesangsapparates zu verbinden. Terry Wey lässt einen da manchmal vergessen, dass ein Kastrat das noch ungleich wirkungsvoller musikalisch in Szene setzen konnte. So sehr lässt man sich nicht nur von seinem weichen, aber kraftvollen obertonreichen Stimmklang einlullen. Aber auch von seiner textlich-inhaltlich fundierten Sprachgeste.

Und wenn es um Arien von Domenico Sarro oder von Händel geht, dann kommt hinzu, dass sie so meisterlich für diese Stimmlage komponiert sind, dass man den Eindruck hat, der Komponist suche auch noch den letzten Winkel ab nach Klangwirkung und Rundum-Manipulation des Hörers. Terry Wey ist ihm dabei ein kongenialer Verführer. HELMUT MAURÓ

„Penelope“ am Theater Bern

Überschreibungen sind en vogue. Dieses Wochenende kommt in Frankfurt Patrick Marbers Turgenjew-Variation „Drei Tage auf dem Land heraus“, gerade eben versuchte Anja Hilling in Basel, Paul Claudels „Mittagswende“ zu aktualisieren und ließ ihr dräuendes Gebräu von der beherzten Regisseurin Julia Hölscher mit Bravour retten. Vielleicht ist es so, dass alle guten Geschichten bereits erzählt sind, also variiert man sie. Nun las Elmar Goerden Homers „Odyssee“ und fand etwas ganz anderes. Ein Loch. Die großen Geschichten sind meist Heldengeschichten, aber was ist mit den anderen Figuren? Konkret: Was machte Penelope 20 Jahre lang zu Hause, während ihr Gatte die damals bekannte Welt bereiste und Zauberrinnen schwängerte? Goerden erzählt es nun, in seinem sehr klugen und eigenständigen Stück „Penelope“, das er gerade selbst in Bern herausbrachte.

Seine Penelope ist Mariananda Schempp, ein peruanisches Energiewunder, das hier die leuchtend weiße Bühne von Silvia Merlo und Ulf Stengl in Ordnung hält und sich mit viel Instinkt an den Rändern emotionaler Extremzustände bewegt. 20 Jahre vergehen im Zeitraffer, Sohn und Tochter ächzen unter der Fixierung der Mutter auf die Rückkehr des Gatten, das Leben ist ein Als-ob und das Zuhause ein Wartesaal, in dem alles so bleiben soll, wie es war zum Zeitpunkt von Odysseus' Abschied.

Mit teils infernalischem Humor zeichnet Goerden die Welt einer Verlassenen, in der der Mythos durchscheint, die aber vor allem für sich selbst schlüssig und sehr gegenwärtig ist. Penelope telefoniert mit einem Spielzeugtelefon, imaginiert sich Gespräche mit Ämtern, damit sie überhaupt mit irgendjemandem redet. Das ist so aberwitzig wie traurig, psychologisch präzise und ungeheuer spannend.

Kurz vor Schluss dann der Clou: Odysseus kehrt heim, und man begreift, dass alles, was man einhalb Stunden lang erlebt hat, nur dessen Fantasie gewesen sein könnte. Penelope brachte gleich nach dem Verlassenwerden sich selbst und die Kinder um. Was wir sahen, war die Vorstellung eines Witwers von einer Welt ohne ihn, eine Vorstellung, mit der er versuchte, den Schmerz zu ertragen. Vielleicht ist es aber auch anders, das kann man selbst entscheiden – und das ist aufregend. EGBERT THOLL



FOTO: DANIELLE LININGER

Horst Meier, Künstler und Spion

Bis zuletzt sind die 25 Skulpturen von Horst Meier, der einige Jahre lang der Spion Erwin Miserre war, eine verborgene Kunst geblieben. Zu seinen Lebzeiten lehnte Meier jede öffentliche Ausstellung seiner Plastiken ab. Er sei ein uneitler Mensch gewesen, sagt Günther Rothe, der Kurator der Ausstellung „Aus dem Schutzraum der Heimlichkeit“, die bis zum 19. Mai im Hotel „Westin Grand“ an der Berliner Friedrichstraße die Arbeiten von Meier zeigt. Die Zurückhaltung hat mit der besonderen Geschichte des Künstlers zu tun, die erst jetzt öffentlich wird, im Jahr nach seinem Tod.

Meier arbeitete einst für den Auslandsgeheimdienst der DDR in Brüssel – unter einer neuen Identität. Erwin Miserre lautete der Name, unter dem er vor fünf Jahrzehnten in der belgischen Hauptstadt lebte. Erst dort entwickelte er sich zum Künstler. Meier war schon 41 Jahre alt, als er 1963 nach Brüssel ging. Er hatte zuvor als Journalist gearbeitet, war Kulturredakteur beim *Freien Wort* in Suhl. Nun betreute er in Brüssel als Verbindungs-mann Agenten, die für die Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) der DDR die Nato ausspionierten. In dieser Zeit schrieb er sich dort an der Königlichen Akademie ein und bewarb sich als Assistent und Schüler beim angesehenen belgischen Bildhauer Oliver Strebelle. Meiers erste eigene Werke entstanden. Im Jahr 1976 drohte seine

Tarnung aufzufliegen, Meier kehrte in die DDR zurück und lebte fortan mit seiner zweiten Frau, einer Belgierin, in einem Dorf in Brandenburg, im Ruhestand.



FOTO: SELBMAN

Seine Geschichte als Spion konnte dort niemand. Seine Werke verkaufte er nur über persönliche Kontakte. Markus Wolf, der Chef des DDR-Geheimdienstes, erhielt zum 60. Geburtstag zwei Skulpturen. Erst im letzten Jahr gab er dem Kurator Rothe für die Präsentation der Bronze-Plastiken die Freigabe. Es sind Skulpturen mit einer starken eigenen Formensprache, die „Das fliegende Auge“ heißen, „Knie-ende Nonne“ oder „Eskimo / Frau des Hohen Nordens“ (*Foto*). Sie stehen für sich, so betont Rothe, die Biografie des Künstlers spielt da keine Rolle. Ihre Besonderheit aber mag daher rühren, dass Meier sich entwickelte, ohne dass öffentliche Kritik oder ein Publikum ihn je begleiteten. JENS SCHNEIDER

VON NATALIE BROSCHE

Es sind nur zwei bedruckte DIN-A4-Blätter, die an den fensterlosen Wänden des „Prince of Wales“ hängen, einem Off-Space in der Münchner Innenstadt. In der Ecke steht noch ein Hocker, auf dem ein Stapel Papier liegt, über die alte Eisentreppe rechts des Gasofens kommt man in den zweiten Stock. Ein weiterer kleiner Raum, der aus Pappe gebastelte „Flughund im Kasten“, lehnt schlicht an der Wand. In diesem „kleinen Haus im Hof“ hat Johannes Tassilo Walter einmal selbst gewohnt, bevor er mit befreundeten Künstlern dort im Jahr 2011 die „Waschküche für Kunst, Ästhetik und Poesie“ eröffnete. Viele mittlerweile bekannte Künstler haben dort ausgestellt. Stephan Janitzky, der gerade seine „Parerga“ zeigt, wird eigentlich von Deborah Schamoni vertreten, einer der wichtigsten Galerien in München. Er war darüber hinaus schon bei der „Favoriten“-Schau „Neue Kunst aus München“ im Lenbachhaus dabei.

Off-Spaces „sind nicht off, sondern on. Sie sind Trendsetter“, sagt Marina Leuenberger-Rüttimann, die sich als Kunsthistorikerin mit Off-Spaces beschäftigt. Sie seien wichtig für die Kulturszene einer Stadt, als Insider-Treffs und periphere Orte der Kreativität. Als Projektraum, Labor und Spielwiese für unetablierte Künstler und „Trainingslager der Subkultur“, wie das Magazin *Art* sie nennt. Aber wie sieht das

Herkules' Arbeit

Kleiner Raum, großer Anspruch: Auch im teuren München gibt es Off-Spaces



München goutiert zwar die Malerei der Off-Szene, wie Stefan Fuchs „Chameleons of the night“ (2017) – aber auch Räume wie der „Prince of Wales“ (links) residieren im Hinterhof. FOTOS: SEBASTIAN KISSEL (RE) UND PRIVAT

können sich mit ihrer Arbeit bewerben, betonen die beiden jungen Frauen, die im vergangenen Herbst bereits zum dritten Mal die Munich Off Week veranstalteten: Leer stehende Räume wurden vorübergehend von der Szene okkupiert, kurz wurden die Nischen der reichen Kunststadt sichtbar.

Ansonsten hält sich die Stadt mit der Unterstützung der Szene zurück. „Für einzelne Ausstellungen gibt es punktuellen Zuschuss und eine sehr kleine Förderung der Bezirksausschüsse, aber fast nichts von der Stadt. Die verlangt eine Gebühr von uns dafür, dass wir die Vernissagen anmelden“, sagt Rosali Wiesheu. Der „Prince of Wales“ wiederum bekommt eine „sehr kleine Förderung vom Kulturreferat, die gerade mal für die Druckkosten der Ausstellungstexte reicht und nicht verlängert wurde“. Weil auch die Mietkosten bezahlt werden müssen, wird der „Prince of Wales“ im Sommer seinen Thron abgeben.

Yves-Michele Saß und Stefan Fuchs haben bis vor Kurzem an der Akademie der Bildenden Künste studiert. Yves-Michele Saß' Abschlussarbeit bestand darin, die drei Gemälde seines Kommilitonen Stefan Fuchs bei der Diplomausstellung zu kuratieren, dessen plakative Gemälde und wuchtige Skulpturen zeitgleich die Galerie Sperling am Regerplatz ausstellt. Saß und Fuchs sind zudem im Künstlerkollektiv „We are Hercules“ verbunden und führten zwei Jahre lang den Off-Space „Spreez“. Doch nach zwölf Ausstellungen und der Veröffentlichung von drei Magazinen „wollte der Vermieter die Räume zurück“, sagt Yves-Michele Saß, der energisch wird, wenn es um Kunst und den Markt geht: „Da läuft grad' was schief, aber ‚We are Hercules‘ machen wieder was! Die Finanzierung muss nur durchgehen.“ Auch der „Prince of Wales“ will nicht aufgeben – bis klar ist, wie es weitergeht, gestaltet Jonas von Ostrowski das Schaufenster des Kunstvereins im Hofgarten München. Der Institution, die sich der Zusammenarbeit mit noch nicht etablierten Künstlern nicht verschließt. Doch haben Off-Spaces ein Ablaufdatum: „Ein erfolgreicher Off-Space ist kurzlebig. Ausstellungsräume, die zu lange nach dem gleichen Modus betrieben werden, verlieren ihren Reiz“, schreibt Leuenberger-Rüttimann. So gesehen haben „We are Hercules“ mit „Spreez“ alles richtig gemacht und der „Prince of Wales“ war mehr als erfolgreich. Und Erfolg, da sind sich alle einig, besteht nicht nur darin, dass der Kunstmarkt die Künstler einkauft, die man zeigt. In einer Stadt wie München gelte es, zu beweisen, dass Experimente möglich sind und sich dadurch das künstlerische Potenzial der Stadt wirklich entfalten kann. München braucht diese Experimente. Gerade die kurzen Störungen bleiben am längsten im Gedächtnis.

RADAR

Richtig teuer: Deutsche Malerei

Der Frühling steht vor der Tür, doch Schnee und Eis sind die exklusiven Chiffren der Londoner Auktionen zeitgenössischer Kunst der kommenden Woche. So spannt etwa Peter Doig einen Schneeflockenschleier von zweieinhalb Metern vor das Auge des Betrachters in seinem Gemälde „Cobourg 3+1“ von 1994, das mit einer Schätzung von acht bis zwölf Millionen Pfund als Spitzenlos in der Abendauktion bei Christie's am 7. März fungiert. Ebenfalls bis zwölf Millionen reicht die Erwartung für eines der radikal abstrakten Hochformate Mark Rothkos, „No.1 (1949)“ in Orange und Gelb, das 1950 in der Betty

deutschen Nachkriegskünstler nun die Szene definierten. Ihre „Kunst der Vergangenheitsbewältigung“ passe in diese Zeit, wie Kate Connolly im britischen *Guardian* beschreibt. Für eines der frühen „Helden“-Bilder von Georg Baselitz, „Mit roter Fahne“ von 1965, wird mit 6,5 bis 8,5 Millionen Pfund ein neuer Rekord avisiert, der derzeit bei 7,4 Millionen Dollar liegt.

Die Preisspitze des Abends markiert allerdings eine gesprützte und collagierte Leinwand aus den starken Anfangsjahren Jean-Michel Basquiat's, „Untitled (One Eyed Man or Xerox Face)“, dem bis zu 18 Millionen Pfund zugetraut werden.



Gerhard Richters „Eisberg“ (1982) ist auf 12 Millionen Pfund geschätzt. FOTO: SOTHEBY'S

Parsons Gallery gezeigt wurde. Werke von Calder, Rauschenberg und Warhol sind weitere Säulen der Offerte.

Sotheby's kontert das Angebot am folgenden Abend mit Gerhard Richters marktfischem „Eisberg“-Gemälde aus der seltenen, gerade einmal drei Bilder umfassenden Grönland-Serie von 1982, das ebenfalls bis zu zwölf Millionen Pfund bringen soll. Das Auktionshaus setzt auch mit weiteren Losen auf deutsche Kunst. Sprecher Toby Skeggs ließ verlauten, dass „das Interesse an deutscher Kunst der Gegenwart ganz beispiellos“ sei. Es sei eine „sensationelle Entwicklung“, dass die

Phillips setzt am 8. März mit Takashi Murakami, Yayoi Kusama und Yoshitomo Nara auf japanische Kunst. Das Haus mischt den futuristischen Klassiker Gino Severini dazu und hat in Miquel Barcelós Stierkampf-Motiv „Muletero“ ein Hauptlos mit Erwartungen bis 3,5 Millionen Pfund. Nagelbilder des deutschen Zero-Künstlers Günther Uecker haben nicht nur Christie's und Sotheby's im Programm, sondern auch Bonhams, wo am 8. März zwei frühe Arbeiten von 1958 und 1962, „Oval“ und „Vogelnest“, mit 450 000 und 400 000 Pfund aufgerufen werden.

DOROTHA BAUMER

900-EURO WERTGUTSCHEIN FÜR EINEN AUFENTHALT IM GRAND HOTEL IMPERIAL IN LEVICO TERME



Das im Jahr 1900 eingeweihte 4 Sterne-Hotel liegt in einem ca. 15 ha großen historischen Kurpark.



Bis heute hat es sich seinen schlossartigen Charme bewahrt, der sich auch in den fürstlich ausgestatteten Zimmern widerspiegelt.



In ganz entspannter Atmosphäre, aber fast schon extravaganter Rahmen werden italienische Köstlichkeiten serviert.

4 TAGE FÜR ZWEI PERSONEN IN EINER SUPERIOR-SUITE (CA. 40M²) IM 5-STERNE-GRANDHOTEL LIENZ



Das Grandhotel Lienz zählt zu den besten Fünfsterne-Häusern Österreichs.



3 Nächte in einer Superior-Suite (ca. 40 m²) mit vielen Inklusiv-Leistungen.



Gültig ab sofort bis 23.12.2017 nach Verfügbarkeit.

BIS ZU
50%
RABATT

AUF
KAUFDOWN.DE



Süddeutsche Zeitung
Kaufdown
Die Auktion, bei der der Preis sinkt

Nach einem glücklichen langen Leben verstarb

Dr. Heinrich Brunner
Werkleiter a. D.
* 28. März 1922 † 20. Februar 2017

In Liebe und Dankbarkeit:
Florian und Christa Brunner
Tilman Brunner und Tanja Körte
mit Anton und Lino

Gottesdienst am Freitag, 24. März 2017, um 10.30 Uhr
in der Pfarrkirche St. Michael in Hechendorf mit anschließender
Urnenbeisetzung im Friedhof am Kriegerdenkmal.

*Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen:
sie arbeiten nicht und spinnen nicht, ich sage euch aber:
selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet
wie eine von ihnen.*

Matthäus 6, 28f.

Dr. Peter Fuchs
* 16. September 1925 † 28. Februar 2017

Katharina Fuchs-Kaeppli und Louis Kaeppli
mit Ariane, Myriam und Nicolas
Thomas und Gabriele Fuchs
mit Magdalena, Juri und Lilly
Elisabeth Fuchs-Pfützner und Karl Pfützner
mit Michael
Hildegard und Hans Maier-Fuchs
mit Johannes und Anna

Requiem am Mittwoch, den 8. März 2017, um 10.30 Uhr in der alten Moosacher
Martinskirche, Chemnitzer Platz 9, München.
Die Beerdigung ist anschließend um 12.15 Uhr im Westfriedhof.

Wir trauern um

Erich Weber
30.4.1930 † 28.2.2017

Erich Weber war 50 Jahre Maskenbildner bei "Aktenzeichen XY ungelöst".
Bis ins hohe Alter hat er uns und unsere Sendung zuverlässig und mit großem
Elan begleitet. Er war ein Meister seines Faches und ein unglaublich
liebender, feiner und kluger Mensch. Wir werden ihn sehr vermissen.

Unser herzliches Beileid gilt seiner Witwe, seiner Tochter, seinen Enkeln
sowie allen Angehörigen

Martin Groß
im Namen der Mitarbeiter der Securitel Film- und Fernsehproduktionsgesellschaft
und Deutschen Kriminal-Fachredaktion.

Wir verabschieden uns von unserem lieben Schwager und Onkel

Dr. rer. nat. Sieghart Brodka
Chemiker
* 9. April 1939 † 24. Februar 2017
in Gleiwitz O.S. in München

In Liebe und Dankbarkeit:
Gisela Brodka
Michael Brodka
Bernd und Daniela Brodka mit Marina
im Namen aller Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. März 2017, um 10.30 Uhr im Friedhof Perlacher Forst statt.

DANKSAGUNG

Prof. Dr. Volker Honemann
* 19. September 1943 † 28. Januar 2017

Die große Welle der Anteilnahme hat mich überwältigt und auch etwas überflutet. Im von Volker
gespannten Netzwerk fühle ich mich aufgefangen und getragen. Mein soroptimistisches Netzwerk
spannt den doppelten Boden, ich danke meinen Cluschwester von SI Berlin-Mitte und SI
Münster-Mauritz für ihre Anteilnahme und Unterstützung.

In ungezählten Briefen, Anrufen und Mails mit persönlichen Erinnerungen an „Ho“ wurde
deutlich, welch riesige Lücke als Ratgeber, Freund und Initiator er hinterlässt. Seine Herzlichkeit,
Wärme und zugewandte Art wird schmerzlich vermisst, ebenso sein umfassendes Wissen.
Die Empathie so vieler Freunde, Bekannten, Kollegen und Kollegenfreunde, die dies ausgedrückt
haben, tut mir gut, diese Fernwärme hilft mir, über die Kälte dieser Tage und Wochen.

Wir danken allen, die uns an dem schweren Tag des Abschiednehmens begleitet haben,
und insbesondere P. Dominikus Göcking ÖFM für seine einfühlsamen Worte.

Die Suppenküche von St. Marien in der Berghheimer Straße dankt hochehrfurcht
für zahlreiche und großzügige Spenden.

Im Namen der Angehörigen, Dr. Gunhild Roth

Ein erfülltes Leben ging zu Ende.
In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Rosa John
* 2. Oktober 1921 † 24. Februar 2017

Dr. Helmut und Gerti John
Christa Hart, geb. John und Dr. Dieter Hart
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 10. März 2017,
um 11.30 Uhr im Krematorium München, Ostfriedhof, statt.
Die Urnenbeisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.

Du wirst in unseren Herzen weiterleben.

Traurig nehmen wir Abschied von unserem geliebten
Ehemann, Vater, Schwiegervater und besten Opa.

Johann Bauer
Maurermeister
* 29.11.1929 † 28.2.2017

In Liebe, großer Dankbarkeit und tiefer Trauer:
Irma Bauer
Irmgard Bauer mit Iris
Helga Bauer mit Johann, Angelika und Veronika

Die Trauerfeier findet am Donnerstag,
dem 9. März 2017, um 12.45 Uhr im Waldfriedhof - Alter Teil
mit anschließender Beerdigung statt.

Wolfgang Braunfels
Kunsthistoriker
5. 10. 1911 – 5. 3. 1987

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von
unserer lieben Mutti und Schwiegermutter

Kreszentia Grossmann
geb. Helmer
* 11. Februar 1926 † 2. März 2017

In stiller Trauer:
Cornelia Grossmann
Angelika und Christoph Schmidbartl

Sauerlach
im März 2017

Sterberosenkranz heute, Samstag 4. März 2017,
um 16.15 Uhr in der Kirche St. Andreas in Sauerlach.
Hi. Seelengottesdienst am Montag, 6. März 2017,
um 14.30 Uhr in der Kirche St. Andreas in Sauerlach mit
anschließender Beerdigung im alten Friedhof.

Für uns alle unfassbar, erhielten wir Nachricht vom plötzlichen Tod
unseres geschätzten Mitarbeiters

Herrn Dr. Burkhard Hense

Voller Trauer nehmen wir Abschied von dem Verstorbenen.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Helmholtz Zentrum München - Deutsches Forschungszentrum für
Gesundheit und Umwelt (GmbH)

Geschäftsführung, Betriebsrat und Kolleginnen und Kollegen

Mein geliebter Mann, unser lieber Vater,
Schwiegervater, Großvater und Bruder

Detlef Jungjohann
* 10. August 1934 † 2. März 2017

ist friedlich eingeschlafen.

Wir sind sehr traurig:
Beate Jungjohann
Karin Molka, geb. Jungjohann
Wolfgang Molka mit Sebastian und Charlotte
Dr. Bettina Kick, geb. Jungjohann
Dr. Josef Kick mit Elisabeth und Christina
Knut und Dr. Gesine Jungjohann mit Anette und Sabine
im Namen aller Angehörigen

Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt
im engsten Familienkreis statt.

Wir nehmen Abschied von unserer lebenswerten Mutter,
Großmutter und Schwiegermutter

Viktoria Kainz
* 29. 8. 1926 † 1. 3. 2017

In lieber Erinnerung:
Familie Hörz und Familie Kainz
im Namen aller Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. März 2017, um 13.45 Uhr
im Westfriedhof, Baldurstraße 28 in München, statt.

Wir nehmen Abschied von unserer langjährigen Kollegin

Karin Kapke
† 22.2.2017

Sie hat sich mit großem Engagement und Herzlichkeit für die
Belange unserer Klientinnen und Mitarbeiterinnen eingesetzt.
Sie wird uns allen unvergessen bleiben.

Cornelia Stefan und **Simone Eiche-Kayser** Geschäftsführung,
Betriebsrätinnen und Mitarbeiterinnen
FrauenTherapieZentrum-FTZ gemeinnützige GmbH

Unsere tiefempfundene Anteilnahme gilt den Angehörigen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Liselotte Richter
* 7. 4. 1931 † 16. 2. 2017

Ihr Tod kam unerwartet.
Wir sind sehr traurig.

Hans-Gerhard Richter, Sao Paulo
Ruth Franz, Berlin
Karla Richter
Familie **Karin Vencovsky**, Sao Paulo

Die Trauerfeier, mit anschließender Beisetzung
der Urne, findet am Freitag, dem 17. März 2017,
um 14.00 Uhr auf dem Neuer St. Michael-Friedhof,
Gottlieb-Dunkel-Straße 29, 12099 Berlin, statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meinem guten Mann und lieben Vater

Horst Lippert
* 30. 8. 1924 † 15. 2. 2017

Deine Sigi mit Harald

Urnentrauerfeier mit anschließender Beisetzung am Donnerstag,
den 9. März 2017, um 10.30 Uhr im Waldfriedhof, Alter Teil.

Wir lieben Dich alle so sehr

Peter-Christian von Taysen
* 1. Januar 1942 † 22. Februar 2017

Caroline von Taysen
Madeleine Senfft von Pilsach, geb. von Taysen
und Matthias Senfft von Pilsach
mit Nicolas und Lennart
Doris von Schimpff, geb. von Taysen
mit ihren Kindern und Enkelkindern

Der Trauergottesdienst findet am Dienstag, den 7. März 2017,
um 13.00 Uhr in der Jakobuskirche, Jakobusplatz 1, 82049 Pullach,
mit anschließender Beisetzung auf dem Pullacher Friedhof im
Familien- und Freundeskreis statt.

Anstelle freundlich zugedachter Blumenspenden bitten wir im
Sinne des Verstorbenen um eine Zustiftung an die DSD Baudenkmal-
Stiftung München, IBAN: DE91 3708 0040 0264 8180 09
Verwendungszweck: WC 1121405 x Herr von Taysen

Sehr traurig nehmen wir Abschied
von unserem langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter
und großzügigen Förderer

Peter-Christian von Taysen

Herr von Taysen unterstützte die Arbeit der
Deutschen Stiftung Denkmalschutz
zum Erhalt wertvoller Kulturdenkmale viele Jahre
als Leiter des Ortskuratoriums München
und darüber hinaus als Vorsitzender
des Vorstands der treuhänderischen
Baudenkmal-Stiftung München unter dem Dach
der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Wir sind ihm für seinen unermüdeten Einsatz sehr dankbar
und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Unser Mitgefühl gilt all seinen Angehörigen und Freunden.


DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Das Deutsche Patent- und Markenamt trauert um

Frau Brigitte Götz
* 25. 2. 1961 † 15. 2. 2017
Regierungsamtsrätin

Frau Brigitte Götz war seit dem 1. August 2003
beim Deutschen Patent- und Markenamt in München als Beamtin
im gehobenen Dienst tätig.

Die Verstorbene hat sich mit ihrer Einsatzbereitschaft und Fachkunde
über viele Jahre großen Respekt und hohe Wertschätzung bei allen
erworben, die mit ihr zusammengearbeitet haben.

Wir werden Frau Brigitte Götz ein stilles Gedenken bewahren.

München, den 1. März 2017

Deutsches Patent- und
Markenamt
Die Präsidentin
Cornelia Rudloff-Schäffer

Der Vorsitzende
des Personalrats
der Dienststelle München
Heiko Imbiel

Der Abschied ist unendlich schwer,
die Liebe und die Erinnerung bleiben.

Dr. Gerd Krieger
* 4. Mai 1934 † 3. Februar 2017

Wir trauern um unseren fürsorglichen und geliebten
Ehemann, Vater, Großvater und Bruder.

Ursula Krieger
Dr. Michael Krieger und Nicole
mit Sophie und Nicolas
Drs. Bernhard Krieger und Elina
mit Clara, Robert und Ricarda

Der Trauergottesdienst findet am Mittwoch, dem 15. März 2017,
um 14.00 Uhr in der Kirche St. Laurentius in Großdingharting
mit anschließender Beisetzung statt.

Anstelle von Blumen und Kränzen bitten wir um eine Spende an:
Ärzte ohne Grenzen bei der Bank für Sozialwirtschaft,
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00,
Kennwort: Dr. Gerd Krieger.

*Aber irgendwo in Traumesferne
Weiß ich warten eine Ruhestatt,
Wo die Seele wieder Heimat hat.*
H. Hesse

Walter Rümelin
* 25. Juni 1954 † 23. Januar 2017

München

In stiller Trauer:
Gerda Hautum mit Familie
Peter Jung
Dieter Jung mit Familie

Die Trauerfeier zur Urnenbeisetzung findet
am Dienstag, dem 7. März 2017, um 11.15 Uhr
im Friedhof am Perlacher Forst statt.

Nach einem abwechslungsreichen Leben
ist die Journalistin und Autorin

Annette Dumbach
geb. Epstein
* 12. März 1934
am 25. Februar 2017 von uns gegangen.

Betreuungsbüro Andreas Görres
im Namen der in den USA lebenden Angehörigen.

Die Akademie der Bildenden Künste München trauert
um ihren Honorarprofessor

Alf Lechner
* 17. April 1925 † 25. Februar 2017

Mit ihm verliert Bayern einen Künstler
von internationalem Rang

Professor Dieter Rehm
Präsident

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserem
Ehemann, Vater, Schwiegervater und Opa

Hans Thalmaier
* 23.10.1933 † 27.2.2017

In Liebe und Dankbarkeit
Renate,
Tamara mit Familie, Ralf, Martina mit Familie

Trauerfeier mit anschließender Beisetzung
am Montag, den 6.3.2017, um 13.30 Uhr im Pasinger Friedhof

*Auferstehung ist unser Glaube,
Wiederssehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.*

Kurt Werner
* 27. September 1926 † 28. Februar 2017

In Liebe und Dankbarkeit:
Elsa Werner
mit ihren Söhnen Franz, Markus, Stefan
und deren Familien

Gottesdienst: Donnerstag, 9. März 2017, um 9.30 Uhr
in St. Anton, München.
Beerdigung: Donnerstag, 9. März 2017, um 12.45 Uhr
im Ostfriedhof, München.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, unserem Vater, Schwiegervater, Onkel, Bruder, Groß- und Urgroßvater

Gerhard Grulich
* 10. 9. 1929 † 17. 2. 2017

In Liebe und Dankbarkeit:
Edith Grulich
Manfred, Karlheinz, Karin
mit Familien

Ottobrunn, im Februar 2017

Die Urnentrauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am Freitag, dem 17. März 2017, um 10.30 Uhr in Hohenbrunn, Gemeindefriedhof statt.

*Über allem leuchtet die Liebe,
die ewig bleibt.*
Aurelius Augustinus

Hans Schmitzberger
* 19. 9. 1931 † 25. 2. 2017

In Liebe und Dankbarkeit:
Christine
Tine und Markus mit Nina
Angelika und Georg mit Dominik

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Freitag, dem 10. März 2017, um 14.00 Uhr im Waldfriedhof Unterschleißheim statt.

Wir nehmen Abschied von

Linde Meyer
geb. Lühauer
* 5.9.1923 † 19.2.2017

In liebevoller Erinnerung
Söhne, Neffen, Freunde und Nachbarn

Urnentrauerfeier am 7. März 2017, um 12.45 Uhr, Neuer Südfriedhof, München, Aussegnungshalle

**Bestattungen
im Landkreis München**

Friedhof Lohhof an der Nelkenstraße:
11.00 Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung
Kling Edith, Angestellte, 74 Jahre
11.00 Requiem in St. Korbinian, anschließend Beerdigung
Scheideler Gisela,
technische und kaufmännische Angestellte, 84 Jahre

Alter Friedhof Ismaning:
10.30 Messe in St. Johann Baptist, anschließend Bestattung
Neumann Nicola, Polizeibeamtin in Ausbildung,
23 Jahre

Gemeindefriedhof Neuried:
10.00 **Ramsauer** Lina, Reinigungskraft, 90 Jahre

Parkfriedhof Ottobrunn:
9.30 Trauerfeier zur Feuerbestattung
Leischner Irene, Französisch-Dolmetscherin, 74 Jahre

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Schwester, Tante und Freundin

Franziska Herber
* 25. 8. 1947 † 10. 2. 2017

In stiller Trauer
Bernd Herber mit Familie
Ferdinand Herber mit Familie
im Namen aller Angehörigen und Freunde

Die Urnentrauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am Dienstag, dem 7. März 2017, um 9.45 Uhr im Friedhof am Perlacher Forst statt.

Mein geliebter Mann, unser geliebter Vater und Opa

Hermann Waldhauser sen.
Kaufmann
* 23. Mai 1933 † 21. Februar 2017

ist überraschend verschieden.

In tiefer Trauer:
Angelika Waldhauser
Dr. Hermann Waldhauser jun. mit Familie
Michael Waldhauser mit Familie

München
Februar 2017

Die Beerdigung hat auf Wunsch der Angehörigen im engsten Familienkreis stattgefunden.

TrauerHilfe DENK TrauerVorsorge
Bestattungstradition seit 1844

Über 20x in München und Umgebung

Gerne sorgen wir für Sie vor

Absicherung der eigenen Wünsche und Entlastung der Angehörigen durch eine verbindlich geregelte Vorsorge - vereinbaren Sie gleich einen Termin.

089 / 620 10 50 | www.trauerhilfe-denk.de

Erbenauftrag Jette Halby, Peter Fabers Gade 1, st., th., 2200 Kopenhagen N, Dänemark, geboren am 16. April 1941, Personennr. 160441-2214, ist am 4. November 2016 gestorben. Jette Halby hat in der Zeit vom 17. April 1963 bis 29. März 1969 in Deutschland gelebt, wahrscheinlich in Hannover. Alle, die meinen, nach dem Verstorbenen erberechtigt zu sein, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Wochen ab heutigem Datum an den Unterzeichneten zu wenden. Nachweis der Verwandtschaft soll mitgesandt werden. Rechtsanwalt Birgitte Arnfred, Gammel Vartov Vej 16, 2900 Hellerup, Dänemark. ☎ +45 33308686 Email: info@arnfred-advokater.dk

*Mich lässt der Gedanke an den Tod in völliger Ruhe.
Ist es doch so wie mit der Sonne:
Wir sehen sie am Horizont untergehen,
aber wissen, dass sie »drüben« weiter scheint.*
JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

SZ Gedenken



Trauer einen Raum geben.

Abschied nehmen von einem geliebten Menschen ist schmerzlich. Das Trauerportal der Süddeutschen Zeitung, SZ Gedenken, hilft Ihnen dabei und bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Trauer zum Ausdruck zu bringen.

Alle Traueranzeigen aus der Zeitung erscheinen automatisch auf einer persönlichen Gedenkseite. Hier können Sie virtuelle Gedenkerzen anzünden, kondolieren und persönliche Fotos und Erinnerungen mit Verwandten, Freunden und Bekannten teilen.



Besuchen Sie unsere virtuelle Gedenkhalle.

Erfahren Sie mehr:
beratung@sz-gedenken.de
www.sz-gedenken.de

Süddeutsche Zeitung

Auf dieser Seite zeigen wir jede Woche neue, unbekanntere oder verschollene Werke von Künstlern, Autoren, Architekten, Komponisten, Regisseuren und Designern. Sie sprechen für sich selbst, wir erzählen die Geschichte ihrer Entstehung.

Der Fotograf **August Sander** war einer der großen Chronisten der Moderne. Im Jahr 1924 porträtierte er einen Zeitungsverleger, der der Wahrheit verpflichtet war



Dieser Mann schrieb täglich einen Leitartikel, er zettelte Theaterkriege an, und er trimmte seine Zeitung, den *Dortmunder General-Anzeiger* (Untertitel: „Deutschlands größte Auflage außerhalb Berlins“) auf einen unabhängigen, liberalen Kurs, immer im Bemühen, „das Verständnis der Allgemeinheit für die Vorkommnisse des Tages zu schärfen“.

Unerbittlich war Karl Richter auch in Bezug auf die eigene Erscheinung: „Kummer und Sorgen haben mich aufgebläht“, notierte er einmal betrübt. Aber immerhin, dem großen Fotografen August Sander saß er im Jahr 1924 Modell. Und der Künstler war mit dem Ergebnis so zufrieden, dass er die Aufnahmen in sein enzyklopädisches Werk „Menschen des 20. Jahrhundert“ aufnahm, sein epochales Porträt der deutschen Gesellschaft. In Sanders Mappenwerk findet sich „Der Zeitungsverleger (Karl Richter)“ im Kapitel „IV Die Stände“.

Es ist an der Zeit, an einen wie „Karlichen“ Richter zu erinnern, vor allem im Zusammenhang mit dem Werk August Sanders. Die für dieses „Großformat“ verwendete, noch nie veröffentlichte Variante seines Porträts wird in der SK Stiftung in Köln verwahrt, einer Institution, die sich seit mehr als 25 Jahren um die Pflege des Nachlasses von August Sander kümmert, der von 1910 bis zu seinem Tod im Jahr 1964 in der Domstadt lebte.

Die Stiftung kaufte Anfang der Neunzigerjahre Glasnegative, historische Abzüge, Briefe, Aufzeichnungen und Möbel für – wie man damals schätzte – die Summe von fünf bis zehn Millionen Mark den Nachfahren ab. Der Enkel Gerd Sander, der den Verkauf für die Familie eingefädelt hatte, wurde in die Aufarbeitung des Materials eingebunden. Seither ist in Köln, wenn auch unter dem Namen SK Stiftung, ein Museum entstanden, das Wissenschaftler und Kuratoren beschäftigt, Ausstellungen organisiert, Kataloge zu Sanders Werk herausgibt und sich Leihfragen von Museen oder Ausstellungsmachern nicht verschließt.

Das ist deswegen erwähnenswert, weil seit einigen Tagen die Nachricht in der Kunstwelt kursiert, dass die in Zürich, London und New York operierende Großgalerie Hauser & Wirth künftig gemeinsam mit dem Urenkel Julian Sander, der ebenfalls Galerist ist, den Nachlass von August Sander übernommen habe. Julian Sander findet, wie er im Gespräch mit der SZ sagt, dass sein Urgroßvater in größerem Maßstab verhandelt werden müsse: als Künstler und in der Kunstgeschichte, „und nicht nur in der engen Nische der Fotografie“. Dafür aber sei niemand geeigneter als die der Konzeptkunst verpflichtete Großgalerie.

Man kann über vieles diskutieren, etwa darüber, ob es heute in der harten, weltweiten Konkurrenz von Galerien, Museen und Ausstellungsmachern noch ausreicht, ein Werk ausschließlich zu bewahren und zu vermitteln – oder ob man es auch forciert vermarkten muss. Aber kann man ein Erbe verdoppeln? Auch Julian Sander räumt ein, die öffentliche Stiftung habe laut Kaufvertrag „den Nachlass“ erworben, gibt aber zu bedenken, dass „Nachlass“ ein weiter Begriff sei; die Galerie annonciert einen „Family Estate“, einen Nachlass der Familie. Während die internationale Pressemeldung über den Nachlass eines bedeutenden Künstlers des 20. Jahrhunderts unwidersprochen zirkuliert, ist die Frage, ob es sich nun um ein Versehen oder doch um Fake News handelt, nur in Deutschland ein kleiner Skandal. Darum sollte man in Zeiten, in denen der Unterschied zwischen „wahr“ und „falsch“ eine Frage der Menge von Daten zu sein scheint, an einen wie Karl Richter erinnern, der es als eine Grundtugend der Massenkommunikation ansah, dass sein *General-Anzeiger* „die Dinge nimmt, wie sie sind“. **CATRIN LORCH**

WIRTSCHAFT

Das Samsung-Fiasko

Was die Krise des Konzerns mit der Staatskrise in Südkorea verbindet ▶ Seite 24

VERBRAUCHER

Verflixter Februar



VON STEPHAN RADOMSKY

Eine Woche zum Vergessen war das, ach was, ein ganzer Monat! Endlich ist er zu Ende, der Februar. Sowie-so steht er ja eigentlich für jeden, der kein Narr ist, ganz oben auf der Rangliste der unbeliebten Monate: dunkel, kalt, freudlos. 2017 aber, wirklich, war es ganz besonders schlimm. Denn zu allem Überfluss war der Februar dieses Mal auch noch richtig teuer – und zwar für praktisch jeden.

Es stiegen die Preise für so ziemlich alles, und zwar deutlich: Bei 2,2 Prozent lag die Inflation, so hoch wie seit Jahren nicht. Gemüse beispielsweise wurde im zweistelligen Prozentbereich teurer. Frisch und gesund zu essen wurde da fast schon zum Luxus hobby, und das gerade jetzt, wo Vitamine doch so wichtig wären. Noch heftiger war der Preisanstieg bei der Butter: fast ein Drittel. Deftig und herzhaft zu schmausen war also ein noch größeres Problem. Und fast schon überflüssig zu erwähnen ist, dass Autofahren weniger Spaß machte, weil auch die Spritrechnung wieder um einiges höher ausfiel.

Überhaupt musste dieser Februar Autofahrern Angst einjagen, vor allem denjenigen, die Diesel tankten. Zum ganzen Verdross um den VW-Skandal – nein, der Konzern will seinen betrogenen Kunden hierzulande noch immer keine Entschädigungen zahlen – kam noch eine viel konkretere Sorge: Dass es schon ziemlich bald vorbei sein könnte mit Ausfahrten in der Stadt. In Stuttgart beispielsweise sollen demnächst viele Straßen für Dieselautos tabu sein, wenn die Luft zu dreckig wird. Und das passiert dort und anderswo ziemlich oft. In München etwa, wo man sich nach einem Gerichtsurteil nun ebenfalls auf Fahrverbote vorbereiten muss. Für viele Pendler könnte der Weg zur Arbeit damit bald zum Glücksspiel werden – oder sie kaufen ein neues Auto.

Wenig Freude mit dem Februar hatten auch Sparer, vor allem wenn sie Bausparer sind. Dann nämlich dürfen ihnen die Kassen alte und hoch verzinsten Verträge kündigen, hat der Bundesgerichtshof entschieden. Vorbei die Zeiten mit drei, vier Prozent Zinsen aufs Guthaben: Holen Sie gefälligst ihr Geld ab, wir wollen es nicht mehr! Dass die Bausparkassen jahrelang blendend an den Kunden verdient haben, die sie nun vor die Tür setzen – nicht mehr der Rede wert.

Der Februar war teuer, ärgerlich und voll verpasster Chancen. Zum Glück ist inzwischen März

Und gleichzeitig geht der verflixte Trumpf-Boom an den Börsen weiter und weiter, entgegen allen Voraussagen und an den meisten Sparern vorbei. Als etwa der Dow Jones Ende Januar über 20 000 Punkte stieg, waren sich irgendwie alle einig: So geht das nicht weiter. Pah. Nur einen Monat später waren es schon 21 000 Punkte. Plus fünf Prozent in nur einem Monat – das schafft nicht mal der beste Bausparer. Nur dass die meisten eben an diesen Gewinnen nicht mitverdienen.

Was also tun? Zur Ablenkung ab vor die Glotze? Schön wär's. Denn hier drohen, auch das dürfte vielen im Februar endgültig bewusst geworden sein, ebenfalls Ungemach und neue Kosten. Wer digitales Antennen-TV guckt, muss sich nämlich umstellen: von DVB-T auf DVB-T2. Und das geht, wie könnte es anders sein, meist nur mit einer neuen Empfangsbox. Also wieder Geld ausgeben.

Der Februar war also teuer, ärgerlich und voll verpasster Chancen. Zum Glück ist jetzt März. Und siehe da, wenigstens wird es jetzt sehr viel billiger, seinen ganzen Frust abzulassen. Der Europäische Gerichtshof hat die Gebühren für viele 0180-Telefonhotlines gedeckelt, sie dürfen nur noch so viel kosten wie normale Gespräche. Mit einer Festnetz-Flatrate kann man sich jetzt also praktisch unbegrenzt beschweren. Was für eine enorme Erleichterung.



Führerstand eines Zugs des Typs ICE 4 der Deutschen Bahn ohne Lokführer: Ingenieure arbeiten daran, mit mehr Automatisierung einen ganzen Beruf überflüssig zu machen.

FOTO: SVEN HOFFE/DPA

Hier fährt die Geisterhand

Die Deutsche Bahn plant den Einsatz von fahrerlosen Zügen. Roboter sollen Lokführer im Cockpit ablösen. Auf ersten Testtrassen übernehmen schon Computer. Doch Experten haben Zweifel, dass die Maschine dem Menschen bereits überlegen ist

VON MARKUS BALSER

Dass durch die hügeligen Wälder zwischen Annaberg-Buchholz und Wolkenstein bald ein Hightech-Zug fährt, ahnt selbst im Erzgebirge bislang kaum jemand. Der rote Triebwagen der Baureihe VT 642 sieht allerdings auch eher nach Pendlerschreck aus als nach Vision. Trotzdem ist von ihm und seiner sächsischen Provinztrasse unter Konzernstrategen in der gläsernen Zentrale der Deutschen Bahn in Berlin derzeit ziemlich oft die Rede, wenn es um die Zukunft des Unternehmens Bahn geht. Von allen anderen Zügen in Deutschland, selbst den modernsten ICEs, unterscheidet ihn ein bemerkenswertes Detail: Er könnte am Ende der Tests als Erster Passagiere automatisch befördern – ganz ohne Lokführer.

Beschleunigt von einer Maschine, gesteuert von Algorithmen, gebremst von Sensoren und Computenchips: Die Deutsche Bahn baut gerade auf einem rund 25 Kilometer langen Streckenabschnitt bei Chemnitz ein Testfeld auf. Die DB-Tochter Regio hat in ihrer Chemnitzer Werkstatt dafür den unauffälligen Kurzug mit Kamera- und Sensortechnik hochgerüstet. Das System soll etwa Hindernisse erkennen und den Zug bei Problemen rechtzeitig stoppen. Spätestens im Herbst soll der Zug erst einmal teilautomatisch losfahren. Nur die Genehmigung des Eisenbahn Bundesamtes fehlt noch.

ATO – Automatic Train Operation – heißen die Systeme, die als künstliches Gehirn eines Zuges gelten. Der Konzern hat keine Zweifel mehr daran, dass die künstliche Intelligenz in einigen Jahren im größeren Stil Züge steuern wird. Die zunehmende Automatisierung sei nicht mehr aufzuhalten, sagt ein Sprecher. Spätestens 2023 werde die Deutsche Bahn so weit sein, Teile des Netzes vollautomatisch zu fahren, heißt es aus der Führung des Konzerns.

Die Hoffnungen der Bahnbranche sind groß. Überall in Europa liegen Pläne für fahrerlose Züge in der Schublade. Mit der französischen Staatsbahn SNCF haben die Deutschen bereits eine gemeinsame Digitalisierungsstrategie vereinbart. Sie sieht

vor, dass Deutsche und Franzosen gemeinsam den fahrerlosen Zug entwickeln. „Es geht darum, dass wir uns austauschen und Erfahrungen teilen. Dass wir gemeinsam Standards setzen“, sagte Guillaume Peppy, Chef des französischen Bahnkonzerns SNCF. Und auch die Schweizer SBB kündigte gerade an, dass sie die Möglichkeiten „ferngesteuerter Züge“ prüfe.

Wer wissen will, was technisch heute schon machbar ist, muss noch unter die Erde gehen: In 16 europäischen Städten von Kopenhagen bis Turin fahren U-Bahnen oder Flughafen-Züge komplett automatisiert. In London wird die U-Bahn in den nächsten Jahren umgestellt. Und auch in Deutschland gibt es erste Beispiele: Seit sieben Jahren verkehren in Nürnberg zwei U-Bahn-Linien fahrerlos. Der positive Effekt aus Sicht der Betreiber: Die Züge sind nach Angaben der Stadt fast zu 100 Pro-

zent pünktlich, verbrauchen wegen optimierten Fahrstils weniger Energie. Und: fahrerlose Züge können in deutlich kürzerem Takt fahren. Der Mensch traut der Technik kürzere Sicherheitsabstände zu. Das alles soll dafür sorgen, dass sich die 600 Millionen Euro Investitionen in die weitgehend menschenfreie Fahrtechnik irgendwann auszahlen.

Konzerne wie die Bahn gehen davon aus, dass sich die teure Technik auch überirdisch rechnen kann. Wenigstens auf einem Teil der Strecken. Ein dichterer Takt könnte etwa auf den chronisch überlasteten europäischen Ferntrassen Abhilfe schaffen. Schließlich läuft heute bereits vieles in den Cockpits der Bahnen automatisch. „Lokführer haben kaum noch Entscheidungsraum“, sagt Jürgen Siegmann, Professor für das Fachgebiet Schienenfahrwege und Bahnbetrieb an der Technischen Universität Berlin. Sie müssten vor allem ein System überwachen, das vieles schon automatisch meistert.

Doch der letzte Schritt gilt als der schwierigste. Kann der Computer an Bord wirklich jede Entscheidung des Menschen übernehmen?

Forscher wissen: Die technischen Herausforderungen sind gewaltig. U-Bahnen gelten für Ingenieure als vergleichsweise einfache Teststrecken. An die oberirdische Revolution traute sich bislang niemand so recht heran. Tunnel unter dem Nürnberger Hauptbahnhof oder die Metro unter der Kopenhagener Altstadt sind abgeschlossene Räume und weit weg von allen Gefahren, die auf ICE-Trassen bei Höchstgeschwindigkeiten lauern: Tiere, Menschen oder Gegenstände auf den Gleisen, Unwetter und umgestürzte Bäume.

Auch im internationalen Vergleich gilt der Einsatz von fahrerlosen Zügen in Deutschland als besonders kompliziert. Denn anders als in Frankreich oder Japan verfügt Deutschland über ein Schienennetz mit Mischbetrieb: ICEs, Güterzüge und Regionalbahnen sind oft auf denselben Trassen unterwegs. Der gleichzeitige Einsatz von Zügen mit und ohne Lokführer wäre jedoch technisch eine gewaltige Herausforderung. Fachleuten zufolge könnten Computer als Erstes dort übernehmen, wo nur ei-

ne Zugart verkehrt. Zu denen gehören Hochgeschwindigkeitstrassen der ICE-Züge zwischen Frankfurt und Köln etwa oder auf der Neubaustrecke München – Berlin.

Experten hinterfragen allerdings, ob die Technik überhaupt schon reif ist für den Fernverkehr. Lokführer lösen bei Tempo 250 angesichts einer Kuh oder eines Reh auf dem Gleis oft keinen Bremsbefehl aus. Denn der könnte im schlimmsten Fall Fahrgäste in Gefahr bringen, ganz abgesehen von den Störungen auf den eng getakteten Hochgeschwindigkeitstrassen. Die heutige Sensortechnik aber hat schon Mühe, Metallteile von Lebewesen zu unterscheiden. Und was ist, wenn es brennt: Muss der Zug sofort anhalten oder reicht es im nächsten Bahnhof? „Wir können auf das Auge und die Erfahrung eines Lokführers im Cockpit heute noch nicht verzichten“, ist sich Professor Siegmann sicher. Er traut Menschen zu, in heiklen Situationen die bessere Entscheidung zu treffen, als die Technik. Noch.

Nur die Hälfte der Kunden will in ferngesteuerte Züge einsteigen

Denn die technischen Systeme werden immer raffinierter. In Österreich ist es bereits im Einsatz. Auf der eingleisigen, rund 15 Kilometer langen Traunseebahn übernimmt immer wieder ein autonomes System aus Laserscannern, Kameras, Radar-, Infrarot- und Ultraschallsensoren die Aufgaben des Lokführers. Der Computer erkennt, wenn Autos oder Personen auf der Schiene sind. Bei Nebel, Schneefall und nachts sei die Sensorik dem menschliche Auge sogar überlegen, sagt Josef Berger vom Betreiber Hafferl Verkehrsgesellschaft. „Die Genehmigungsverfahren für den Übergang vom Test- zum Dauerbetrieb aber werden kompliziert.“

Bei den Gewerkschaften sorgen die Zukunftspläne der Bahn bereits für Unruhe. Arbeitnehmervertreter ahnen, was da auf die etwa 20 000 Lokführer in Deutschland zukommt. „Er kriege die „kalte Wut“, wettete etwa Claus Weselsky, Bundesvorsitzender Lokführergewerkschaft GDL, als

die Pläne bei einer Messe erstmals die Runde machten. Auch die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft EVG, die größte bei der Bahn, meldet Bedenken an. „Die rechtlichen und die Haftungsfragen sind noch völlig ungeklärt“, sagt EVG-Chef Alexander Kirchner. „Noch ist beispielsweise völlig unklar was passiert, wenn ein Zug ohne Lokführer auf freier Strecke liegen bleibt, sei es durch einen technischen Defekt oder Schlimmeres.“ Personalvorstand Ulrich Weber hat reagiert und einen runden Tisch mit Arbeitnehmern zu digitalen Fragen einberufen. „Veränderungen wird es geben“, sagt EVG-Chef Kirchner. „Aber die müssen sozialverträglich mit den Mitarbeitern und nicht gegen sie erfolgen.“

Kein Lokführer müsse befürchten, morgen arbeitslos zu sein, sagt ein Bahn-Sprecher. Eine Umrüstung auf automatischen Betrieb sei nur bei einem Teil der Züge denkbar und selbst da müsse qualifiziertes Personal an Bord sein. Doch hinter vorgehaltener Hand sprechen Bahn-Manager durchaus vom Sparpotenzial durch digitale Technik. Vor allem im kriselnden Güterverkehr hofft man darauf. Das Ziel: Internationale Züge etwa von Hamburg nach Neapel, die ohne Stopp auskommen.

Die Bundesregierung wünscht sich bei der Automatisierung noch mehr Engagement der Bahn. Das Bundesverkehrsministerium plant eine Studie, die „Potenziale und Auswirkungen des automatisierten Fahrs auf der Schiene“ analysiert. So sollten „erforderliche Maßnahmen für die Gewährleistung der Betriebssicherheit ermittelt werden“. Die Bahn müsse Projekte initiieren, mit dem die Potenziale – mehr Effizienz und Schnelligkeit auf der Schiene – gehoben werden könnten. In einem gemeinsamen Papier haben Verkehrsminister Alexander Dobrindt und die Bahnindustrie aufgeschrieben, wie die Parole für die nächsten Jahre heißt: „Wir haben das Ziel, internationaler Technologieführer bei der künftigen Automatisierung zu sein.“ Kunden wurden auch gefragt – von der IT-Branche. Das Ergebnis einer repräsentativen Studie des IT-Verbands Bitkom dürfte aber auch die Bahn interessieren: Nur jeder zweite Deutsche hätte Lust, einen Zug ohne Fahrer nutzen.

33 193 Kilometer

lang ist das Streckennetz der Deutschen Bahn. Züge legen darauf pro Jahr eine Milliarde Kilometer zurück. Dabei sind die zentralen Achsen extrem dicht befahren. Zwischen Mannheim und Frankfurt etwa fahren 650 Züge pro Tag. Automatische Fahrzeuge gelten als mögliche Lösung für die Überlastung vieler Strecken. Sie können in kürzeren Abständen fahren, weil die Technik ständig das ideale Tempo mit Bremsweg und Geschwindigkeit ermittelt. Züge müssen zur Sicherheit grundsätzlich einen sogenannten Blockabstand einhalten. Ist ein Block von einem vorausfahrenden Zug „besetzt“, darf kein anderer einfahren.



Wie verändert der mögliche Deal mit Peugeot das Leben in Rüsselsheim? ▶ Seite 25

Hoffen auf die nächste Party

FOTO: IMAGO

Goldene Zeiten für Bitcoin

Der Kurs von Bitcoins liegt zum ersten Mal über dem Goldpreis: Eine Digital-Münze kostet fast 1300 Dollar.

Was ist da los? ▶ Seite 27



An den Stränden von Mauritius wird es eng für neue Hotels ▶ Seite 32

Schatten auf dem Paradies

FOTO: IMAGO

Streit bei der Generali

Der Finanzchef verlässt die Versicherung

Köln - Es knirscht schon seit Monaten hörbar bei der Generali Deutschland, dem zweitgrößten Privatkundenversicherer des Landes mit Sitz in München. Am Freitag kam es zum Knall: Finanzchef Torsten Utecht, 48, verlässt nach 19 Jahren das Unternehmen...

Eine Folge der Einsparungen: Generali hätte keinen eigenen Außendienst mehr

Jetzt will Liverani bei der Neuaufstellung noch einen Schritt weitergehen, den Utecht offenbar falsch findet. Insider sprechen von intensiven Gesprächen zwischen Liverani und Andreas Pohl, Chef des Vertriebs DVAG in Frankfurt...

Die Außendienstler der beiden Anbieter übernahm die Pohl-Organisation 2006 und 2011. Jetzt könnten die Vermittler der Generali Versicherungen folgen.

Die Generali ist mit 40 Prozent an der DVAG beteiligt, den Rest besitzt die Familie Pohl. Rund 35.000 freiberufliche Handelsvertreter verkaufen Versicherungsverträge und Investmentangebote.

Liverani wurde 2015 von der Triester Generali-Zentrale an die Spitze der deutschen Tochter entsandt. Seitdem hat er den Konzern heftig umgebaut, die Kölner Zentrale geschlossen und zu den operativen Gesellschaften in München verlegt.

Nach ist nichts beschlossen. Wenn aber die Generali die Vermittler vollständig an die DVAG abgeben sollte, hätte sie künftig keinen eigenen Außendienst mehr.

Mit dem Übergang müssten auch große Versicherungsbestände von der Generali-Versicherungen an die Aachen Münchener gehen. Auch das sehen Liveranis Gegner kritisch.

Herbert Fromme

VON LUKAS ZDRZALEK

Für Oliver Flaskämper hat das Jahr fantastisch begonnen. Flaskämper, 44, betreibt in der ostwestfälischen Kleinstadt Herford ein außergewöhnliches Geschäft: die deutschlandweit einzige Börse, an der Anleger mit der Digitalwährung Bitcoin handeln können.

Was werthaltig ist, ist nicht naturgegeben. Vor Jahrtausenden haben die Menschen Gold eine Bedeutung gegeben. Heute ist das Metall die Krisenwährung schlechthin: Wenn die Wirtschaft kränkt, kaufen die Leute Gold, weil sie hoffen, ihr Ersparnis vor einem Wertverlust zu bewahren.

Bitcoin ähnelt Gold. Beide sind ein knappes Gut, das nur mühsam gewonnen wird

Um diese Position nachzuvollziehen, müssen Anleger verstehen, wie Bitcoin funktioniert. Das Kryptogeld ist ähnlich wie Gold von keiner Regierung abhängig. Das unterscheidet beide von gewöhnlichen Währungen...

Virtuelles Edelmetall

Die Digitalwährung Bitcoin ist erstmals wertvoller als Gold. Die Anhänger des Kryptogeldes sind begeistert. Sie sehen in Bitcoin schon das Gold des digitalen Zeitalters - obwohl der Ruf schlecht ist



Ein trügerisches Bild: Bitcoins sind eine virtuelle Währung, also kaum fassbar. Computernutzer haben ihr einen Wert zugeschrieben.

Die Blockkette, die Blockchain, die alle Computer speichern.

Der zweite Grund, der aus Befürwortersicht für Bitcoin als neues Gold spricht: Die Digitalwährung ist wie das Edelmetall nicht beliebig vermehrbar.

neuen Bitcoins immer weiter abnimmt. Computer schaffen Bitcoins, indem sie hochkomplexe Rechenaufgaben lösen; anfangs bekamen Nutzer dafür noch 50 Bitcoins...

Keine staatliche Kontrolle, eine begrenzte Menge: Beides wirkt gerade auf zahlreiche Anleger attraktiv, etwa in China. Die Regierung in Peking hat die Regeln verschärft, wie viel Geld die Bürger außer Landes bringen dürfen.

Trotzdem sollten sich Investoren nicht blenden lassen. Einiges spricht gegen Bitcoin als neues Gold. „Die Frage ist, ob Nutzer das virtuelle Geld verkaufen können, wenn sie es wollen“.

21 Millionen

So viele Bitcoins können maximal geschaffen werden. Die Ursache: Der Gründer der Währung wollte verhindern, dass zu viele Bitcoins entstehen, dass es zu einem Überangebot an digitalen Münzen kommt...

Ein weiteres Risiko: Bitcoin wird - anders als Gold - nicht nur als Wertaufbewahrungsmittel genutzt, sondern von einigen schon jetzt als Zahlungsmittel. Bitcoin leidet jedoch darunter, dass die Überweisungen recht lange dauern können.

Teurer Tippfehler

Nun ist klar, warum so viele Teile des Internets offline waren

München - Etliche Onlineshops waren am Dienstag über Stunden nicht erreichbar. Die Umsatzeinbußen der betroffenen Seiten sollen sich auf mehr als 150 Millionen Dollar belaufen.

Speicherplatz und Serverkapazitäten von Amazon, darunter etwa Netflix und Nike. Dem Internet-Überwachungsdienst Apica zufolge betraf der Ausfall 54 der 100 größten Online-Shops.

Um vergleichbare Vorfälle künftig zu verhindern, will Amazon den Systemneustart optimieren und einen Schutz gegen Tippfehler einbauen.

Herbert Fromme

Bekanntmachungen

Amtsgericht München, den 22.02.2017. Herr Ralph Deters, Amsehweg 2, 26215 Wiefelstede... Aufgebot: Frau Helga Strus, Münchenerstr. 19a, 82041 Oberhaching...

Amtsgericht München, den 22.02.2017. Frau Helga Strus, Münchenerstr. 19a, 82041 Oberhaching hat den Antrag auf Kraftloserklärung mehrerer abhandelter getrauerter Urkunden bei Gericht eingereicht...

Amtsgericht München, den 22.02.2017. Der Grundschuldbrief über die im Grundbuch des Amtsgerichts München, Gemarkung Solln, Blatt 11221, in Abteilung III Nr. 2 eingetragene Grundschuld zu 60.000,00 DM wird für kraftlos erklärt...

Verschiedenes. Ihre Immobilie 'JETZT' VIELE JAHRE IM VORAUSS ZU Geld machen - unkündbar mietfrei wohnen und viele 100 Tsd. € sofort für SIE.

Kaufhaus Karamell 23.2., 17h: Elegante Dame auf dem Sofa von Mann mit der SZ auf dem anderen Sofa gesucht.

Katehaus Karamell 23.2., 17h: Elegante Dame auf dem Sofa von Mann mit der SZ auf dem anderen Sofa gesucht.

Herzogin zu Mecklenburg. Wer kann mir Ihren Brief 'übersetzen' (Suttalin Mischschrit)?

Suche für die Bezahlung einer Notar Haftpflicht Versicherung 75.000,- €. Zahlung nach spätestens 3 Monaten 100.000,- € zurück.

Bankkredit bei 60% v. VKW auf Immobilien. Individuelle flexible Prüfung. Auch Senioren. Verwendung frei.

Bildungsmarkt

SCHULVERBUND MÜNCHEN Kohlststraße 5, 80469 München beim Isartor, Tel. 089/2970 29 - 293333. Isar-Gymnasium, Isar-Sport-Gymnasium, Huber-Gymnasium, Isar-Realschule, Huber-Realschule, Wirtschaftsschule München-Ost, Isar-Grundschule, Isar-Mittelschule, Isar-Fachoberschule.

„Ich krieg’ hier eine neue Chance. Und viel Unterstützung, damit ich sie nutzen kann.“ Infoabend Fachoberschulen Fr., 10. März | 17.00 Uhr

Bildung - aktuell

MBA-Forschungspreis für Masterarbeit verliehen

Den MBA-Forschungspreis 2016 der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) hat Claudia Stehr erhalten. Ausgezeichnet wurde ihre Masterarbeit, in der die Absolventin des berufsbegleitenden MBA-Management-Studiengangs auf der Basis einer fundierten Wettbewerbsanalyse neue Wege zur Entwicklung einer in sich schlüssigen Kommunikationsstrategie für wissenschaftliche Hochschul-Institute aufzeigt.

Ausgezeichnet werden Masterarbeiten, die im Rahmen akkreditierter berufs begleitender MBA-Programme Forschung, Studium und Praxis in herausragender Weise verknüpfen.

neuhof Schulen. Eine Klasse für sich!

17. März 13 bis 15:30 Uhr. Weil Bildung zählt. Mittlere Reife Realschule, Wirtschaftsschule, Hochschulreife Fachoberschule, Beratung, Therapie und Förderung bei Legasthenie und Dyskalkulie.

Rentenmarkt

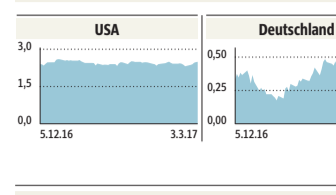


Table of bond yields for various maturities (1M, 3M, 6M, 1Y, 2Y, 3Y, 5Y, 10Y) for USA and Deutschland.

Leitzinsen

Table of policy rates for Bundesbank, Euribor, and other indicators.

Indizes/Renditen

Table of stock indices (DAX, MIBI, Nikkei) and bond yields for various countries.

Eurobir in %

Table of Euro area inflation and interest rate differentials.

Dollar-Libor in %

Table of US dollar interest rates for various maturities.

Eurogeduld!

Table of credit default swap spreads for various entities.

Bundespapiere

Table of German government bond yields for different maturities.

Euro profitiert von Yellen-Rede

Nach der mit Spannung erwarteten Rede der US-Notenbankchefin Janet Yellen legte der Euro zu. Die Gemeinschaftswährung stieg bis auf 1,0618 Dollar, nach 1,0506 Dollar am Freitag in Chicago, eine An-

hebung Mitte März sei unter gewissen Bedingungen „wahrscheinlich angemessen“. Sie nannte als Voraussetzung, dass sich der Arbeitsmarkt und die Inflation weiter in die gewünschte Richtung bewegen. Zugleich machte sie deutlich, dass die Fed 2017 die Zinszüge voraussichtlich stärken anziehen werde

als in den beiden Vorjahren, als sie jeweils nur einen Schritt nach oben wagte. Die Märkte stellen sich nunmehr fest darauf ein, dass die Fed Mitte des Monats handelt. Die Fed hat den Leitzins im Dezember auf das aktuelle Niveau von 0,5 bis 0,75 Prozent erhöht und sich drei Schritte nach oben für 2017 vorgenommen. RIH/REUTERS

Table of foreign government bonds (Ausländische Staatsanleihen) with columns for country, yield, and price.

Table of corporate bonds (Unternehmensanleihen) with columns for company, yield, and price.

Table of derivatives and other financial instruments (Münzen und Barren, Rohstoffe, Energie, Edelmetalle, Basismetalle, Agrarprodukte).

In Deutschland zugelassene Qualitätsfonds – tägliche Veröffentlichung mitgeteilt von vwd group

Large table listing various investment funds with columns for Name, Währung, Ausg., Rücknahme, Aktiengewinn, ATE, ZWG, and performance data.

Schatten auf dem Paradies

Mauritius galt jahrelang als Traumziel für Frischverheiratete und reiche Urlauber. Nun öffnet sich die Zuckerinsel im Indischen Ozean auch für normale Pauschaltouristen. An den Stränden wird es bereits eng für neue Hotels. Ein Baustopp soll helfen

VON MICHAEL KUNTZ

Port Louis – „Man sieht mich nicht, aber man hört mich“, sagt Elizabeth Hasbng. „Ich bin die Kleinste in der Familie, aber die Lauteste.“ Die zierliche Frau braucht eigentlich keine hochhackigen Pumps, denn mit kräftiger Stimme erklärt sie die Besonderheiten des Botanischen Gartens, die Talipotpalmen oder den Ajacoubaum. Für manche ist das hier das Paradies auf Mauritius. Es ist ein Ort mit Geschichte, denn genau hier waren vor 250 Jahren ein Gemüsegarten und nebenan ein Marktplatz für den Sklavenhandel. Heute trägt der Botanische Garten von Pamplemousses, eine der größten tropischen Anlagen überhaupt, den Namen von Sir Seewoosagar Ramgoolam.

Er war Premierminister und hatte sein Land am 12. März 1968 nach 150 Jahren britischer Kolonialherrschaft in die Unabhängigkeit geführt. Nicht nur der Botanische Garten bei Pamplemousses im Norden, auch der internationale Flughafen im Südosten der Insel im Indischen Ozean und ein großes Krankenhaus sind nach dem „Vater der Unabhängigkeit“ benannt.

Mauritius war einer der ärmsten Staaten der Welt, als die Insel vor 49 Jahren unabhängig wurde. Erst über den Anbau von Zuckerrohr, dann als Traumziel für Luxus-touristen und nicht zuletzt als Steueroase gelangte die Republik zu einem gewissen Wohlstand. Lange waren es Frischverheiratete, Romantiktouristen, Golfspieler und Wassersportler, die hierher reisten. Sie waren fasziniert vom tropischen Klima, von den weißen Sandstränden und einer bunt gemischten Bevölkerung mit Wurzeln in Afrika und Asien. Neuerdings öffnet sich das lange nur für wenige erschwingliche Paradies 1800 Kilometer östlich von Südafrika auch weniger betuchten Urlaubern.

In jüngster Zeit entdecken auch immer mehr Deutsche die Insel, an deren Stränden Wassertemperaturen von 22 Grad normal sind. Im vorigen Jahr buchten erstmals mehr als 100 000 Reisende aus Deutschland das Paradies, das waren immerhin 37 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.



Von solchen Zuwächsen können die Gastgeber in den meisten anderen Ländern nur träumen. Reisen ins Paradies haben Konjunktur. Insgesamt kommen jedes Jahr um die 1,2 Millionen Urlauber dorthin, wo 1,3 Millionen Einwohner leben. Das hat Folgen für die Insel, ihre Natur und ihre Bewohner: Mauritius – wie paradiesisch ist das Paradies wirklich?

An den Bassins im weitläufigen Botanischen Garten von Pamplemousses erfreuen sich die Besucher an Wasserlilien und Lotusblüten und an der verständlichen Art, mit der Elizabeth die vielfältige Flora ihrer Heimat erklärt: Die Mutter von einem Sohn, 4, und einer Tochter, 6, lebt selbst die Multikulti-Gesellschaft, für die Mauritius als Schnittpunkt zwischen den Kulturen Afrikas und Asiens stehen. Ihre Mutter ist Schwarzafrikanerin, ihr Vater Inder, ihr Mann hat chinesische Vorfahren und afrikanische, die katholisch erzogen wurden.

In einem Land, wo Zypressen als Weihnachtsbäume genommen werden, geht dann auch schon mal eine Katholikin im Sari zur indischen Hochzeit. Bunte Kultur? „No problem“, sagt Elizabeth fröhlich.

„Die Insel ist als Steueroase das Panama Asiens.“

Je mehr Touristen kommen, desto besser ist es für Elizabeth. Als Reiseleiterin arbeitet sie im Winter fünf Tage in der Woche, während der Hauptsaison an sechs oder sieben Tagen. Das reicht für zwei Wochen bezahlten Urlaub im Jahr, den Elizabeth mit ihrer Familie am Meer oder beim Shoppen in der Hauptstadt Port Louis verbringt, so wie die Gäste aus dem Ausland es auch gerne machen.

Port Louis ist definitiv nicht paradiesisch. Das Straßennetz der mit 150 000 Einwohnern bei Weitem größten Stadt auf der 64 Kilometer langen und 55 Kilometer breiten Insel ist chronisch überlastet und im Verkehrsstau muss man sich das unattraktive Agglomerat aus Zweckgebäuden zum Arbeiten und Wohnen länger anschauen, als es sich lohnt.

Touristen streben Schnurstracks ans Meer, wo nicht weit vom Hafen eine historische Markthalle und mit dem Caudan Waterfront ein modernes Geschäftszentrum stehen, das einem Vorbild in Kapstadt nachempfunden wurde. Hier ist auch das



Der Traum: Die 160 Kilometer Strand prägen das Bild von Mauritius als Urlaubsparadies zwischen Madagaskar und Indien.

FOTO: JORDAN BANKS/IMAGO



Die Wirklichkeit: In der Hauptstadt Port Louis stauen sich die Autos im Berufsverkehr, die Infrastruktur stößt an ihre Grenzen.

FOTO: HANS BLOSSEVI/IMAGO



Die Idylle: Elizabeth Hasbng im Botanischen Garten.

FOTO: MIK

Blue Penny Museum, wo man in einem klimatisierten Raum einen Blick auf die Originale der berühmten Briefmarken werfen kann, die das Eiland zum Mythos machten. Nach zehn Minuten geht vor der Vitrine eine Klappe zu, zum Schutz der wertvollen und empfindlichen Exponate. Zu sehen sind dann Reproduktionen. Die beiden ersten Briefmarken der britischen Kronkolonie wurden nur 500-mal gedruckt. Sie gelangten als Blaue und Rote Mauritius zu Weltruhm.

Den berühmten Wappenvogel gibt es nur noch in Souvenirläden: In der Natur ist der plumpe Laufvogel mit großem Hakenschnabel, kurzen Beinen und Stummelflügel längst ausgerottet worden. Die Holländer nannten ihn „Dickarsch“, woraus verballhornt Dodo wurde. Zum weitläufigen Gebäudekomplex am Hafen gehören ein Spielkasino und Luxushotels.

In der Caudan Waterfront kann man sich nicht nur selber vom Stress daheim erholen. Hier kann man auch sein Geld Mauritius-Urlaub machen lassen. Die Deutsche Bank betreibt hier etwas versteckt eine Niederlassung mit mehr als 280 Mitarbeitern. Das Geldhotel sieht nicht aus wie eine normale Filiale in Deutschland, es liegt im vierten Stockwerk und dahin geht es dezent vorbei an einem Portier, der im Erdgeschoss in einem unauffälligen Treppenaufgang sitzt. Alles sehr diskret.

Seit Jahren zählt Mauritius zu den beliebtesten Zwischenstopps für diskrete Zahlungsströme, formulierte kürzlich die Welt und zitierte den Zürcher Steueranwalt Christopher Steckel: „Die Insel ist das Panama Asiens.“ Mauritius steht beim Ranking der übelsten Steueroasen der Welt auf Platz 14, ermittelte die britische Hilfsorganisation Oxfam. Selbst wenn es sich dabei ledig-

lich um eine zwar moralisch verwerfliche, aber legale, Steuervermeidung handeln sollte: „Das Land muss alles dafür tun, um aus diesen Listen zu verschwinden“, fordert die französische Politikwissenschaftlerin und Ethnologe Jean-Christophe Victor.

Südlich von Port Louis steht in der Küstenebene Cyber City, ein Büroviertel für Bank- und Callcenter-Dienstleistungen inmitten von Feldern und Hügeln. Mauritius liegt in einer Zeitzone, die günstig ist für Anrufe während des Arbeitstages aus vielen Ländern, und die Mitarbeiter sind mehrsprachig. Eine frühere Regierung begann gleich mehrere Projekte für solche Smart Cities auf der Insel und lockte Investoren mit niedrigen Steuersätzen für Unter-

nehmen und Privatpersonen. Politische Stabilität dank parlamentarischer Demokratie und funktionierenden staatlichen Institutionen führt dazu, dass Mauritius beim Ibrahim-Index über afrikanische Regierungsführung am besten abschneidet, vor Botswana und den Kapverden.

Außerhalb von Port Louis hat die Trauminsel ebenfalls schon lange nicht mehr ihr natürliches Aussehen. Wer Dschungel erwartet, der sieht vor allem endlose Zuckerrohrfelder, sie bedecken mehr als 60 Prozent der Fläche von Mauritius. Im feuchten Nebel der Berge im Inneren des Eilandes wird Tee angebaut. Die Insel verfügt über keine Bodenschätze und trotzdem floriert die Wirtschaft. Das lag lange an der Zu-

ckerproduktion. Sie machte 1968, dem Jahr der Unabhängigkeit, 20 Prozent des Bruttoinlandsproduktes aus und 60 Prozent der Exporteinnahmen. Seit 1976 profitierte Mauritius vom Lomé-Abkommen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und 77 Entwicklungsländern in Afrika, der Karibik und im Pazifik. Dadurch konnte Mauritius Mindestmengen an Zucker nach Europa zu Preisen exportieren, die denen auf den europäischen Märkten entsprachen, also weit über denen auf dem Weltmarkt lagen. Das funktionierte drei Jahrzehnte lang. Es folgten ein paar Jahre lang große Lieferungen an den deutschen Konzern Südzucker. Das ist Geschichte. Heute muss sich Mauritius gegen Produzenten wie Brasilien behaupten und von den einst mehr als 30 Zuckerfabriken sind nur noch vier übrig geblieben. Eine davon ist eine Disneyland-ähnliche Erlebniswelt zur Zuckerproduktion auf Mauritius, das L'Aventure du Sucre. Besucher dürfen hier ins Feld und mit der Machete selber Zuckerrohr schneiden. Sklavenarbeit für Urlauber. Für viele ist das ein Ferienvergnügen. Bereits in den 1990er-Jahren stiegen die Lohnkosten in der Zuckerindustrie und die Konzerne diversifizierten ihre Investitionen. Es entstanden Hotelanlagen, Villen und Golfplätze. Lange waren es vor allem Touristen der Luxusklasse, die nach Mauritius kamen und das Image der Inselrepublik prägten. Hotels mit eindrucksvollen Auffahrten durch tropische Parks entstanden vor allem an der Küste, kein Wunder bei 160 Kilometern Strand, der öffentlich zugänglich ist, so steht es im Gesetz.

Doch allmählich wird es eng im Paradies, zumindest an den Stränden, die für Hotels geeignet sind. Hochhäuser wie an

der spanischen Festlandsküste gibt es zwar keine. Doch ein Baustopp sollte weiteren Wildwuchs verhindern. Renovieren statt neu bauen, ist die Devise.

Wie internationaler Tourismus funktioniert, lässt sich beispielhaft in Le Morne im Westen der Insel beobachten und auch, wie manches auch im Paradies schief läuft.

Hier gab es auf einer Halbinsel ein Hotel mit mehr als 500 Zimmern. Gleich neben einem der besten Reviers für Kitesurfer. Die freuten sich über den kräftigen Wind, den aber Badegäste als unangenehm empfanden. Doch das war nicht alles: Die Investoren wollten besonders umweltfreundlich sein und ließen die Gartenanlage mit gereinigtem Abwasser gießen. Die damit verbundenen Gerüche führten in den sozialen Netzwerken zu empörten Einträgen. Klagen über den Service und die Verpflegung kamen hinzu. Es kamen nicht genug Gäste, das Hotel machte pleite und stand längere Zeit leer.

Dann kam die spanische Hotelgruppe Riu und verwandelte den etliche Hundert Meter langen Komplex in zwei Ferienanlagen, eine für Familien und eine nur für Erwachsene. Der Hintergrund: Riu hatte sich nach dem terroristischen Anschlag auf sein Strandhotel im Juni 2015 aus Tunesien komplett zurückgezogen. Stattdessen trieben die spanischen Hotelpartner des weltgrößten Reisekonzerns Tui ihre Expansion nach Asien voran. Sie folgen den Urlaubern zu neuen Zielen. Das ist die Logik einer Industrie, die sich ständig auf neue Gegebenheiten einstellen muss, nicht zuletzt auf Bedrohungen durch Terror. Was für Tunesien schlecht war, ist für Mauritius gut.

Einige der Riu-Mitarbeiter, die keine Jobs mehr in Tunesien hatten, gingen mit nach Mauritius in die beiden Häuser, die jetzt aussehen wie neu. Der spanische Hoteldirektor gibt sich bescheiden: „So ein Hotel ist wie ein Baby, man muss es behutsam aufziehen.“

Allein die Tui bietet auf Mauritius in diesem Winter 106 Hotels an. Direktflüge aus Deutschland gibt es mit Condor, Eurowings und Lufthansa. Emirates landet mit dem Airbus A380 und bringt bis zu 690 Passagiere gleichzeitig. Der Kulturschock kommt bald nach der Landung: Vom modernen Flughafen geht es durch das Hügel-land an die Küste im Süden über viel zu enge Landstraßen mit einspurigen Flussbrücken. Sieben Tage Paradies kosten bei günstigen Anbietern schon ab 1100 Euro und sind nicht mehr nur für die reichen Luxusurlauber erschwinglich.

„Ein Ort, wo Gastfreundschaft zur Lebenskunst wurde.“

In der kommenden Woche trifft sich die Reiseindustrie wie jedes Jahr im März in Berlin bei der ITB, ihrer weltweit größten Branchenmesse. Dann werden sie auch wieder diskutieren, ob der Tourismus in arme Länder wirklich Wohlstand bringt, oder ob Entwicklungsländer nur als zeitweilige Spielwiese für zivilisationsmüde Fernwehkranken dienen. In den Messehallen unter dem Funkturm lässt sich die weite Welt bei einem Rundgang in ein oder zwei Stunden erkunden, und auch Mauritius wird sich wieder mit einem Stand dort präsentieren. Das Eiland bietet „einzigartige Erlebnisse voller Begegnungen und Emotionen, an einem Ort, wo Gastfreundschaft zur Lebenskunst wurde“, schwärmt Xavier-Luc Duval, der Tourismusminister.

Die Deutschen, die gerade Mauritius entdecken, liegen im Trend. In der ersten Dekade dieses Jahrtausends hat sich die Zahl der Reisen in die 48 wirtschaftlich schwächsten Staaten dieser Erde verdreifacht. Im Jahr 2030 werden fast zwei Drittel der Auslandsreisen in Schwellenländer gehen, so erwartet es die UNWTO, die Welttourismusbüro der Vereinten Nationen. Urlaubsreisen sind ein Mittel zur Armutsbekämpfung, dafür hat die UNWTO ein spezielles Programm entwickelt: Es fördert die Beschäftigung von Armen in touristischen Unternehmen. Die möglichst direkte Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen bei Armen oder Unternehmen, die arme beschäftigen. Die Beteiligung von Armen an den Steuern auf touristische Leistungen. Schließlich öffentliche Investitionen in eine Infrastruktur, die für den Tourismus erforderlich ist, dann aber auch den Einheimischen nutzt.

Deshalb dürfen deutsche Touristen mit gutem Gewissen in arme Länder reisen, zu diesem Ergebnis kann jedenfalls ein Gutachten des arbeitgebernahen Instituts der Deutschen Wirtschaft schon vor ein paar Jahren. Statistisch gesehen sichern demnach 15 Deutsche Touristen einen Arbeitsplatz in ihren Reiseländern.

Die Reiseleiterin Elizabeth Hasbng mit der kräftigen Stimme gehört nun zu den Arbeitnehmern in einem Land, wo jetzt Betonhäuser die Menschen besser schützen als bisher die Holzhäuser, wo ein Auto ein Alltagsgegenstand geworden ist, wo sie sich selber Urlaub leisten kann. Früher arbeitete der Mann, heute tun es Mann und Frau, denn mit dem Wohlstand sind auch die Ansprüche gestiegen.

Flachbild-Fernseher, das Smartphone – Dinge, die es früher nicht gab, alles kostet Geld. Auch im Paradies ist nichts umsonst.

WISSEN

Weltanschauung

Moderne Satelliten erkunden die letzten Winkel des Planeten und erneuern die Kartografie ▶ Seite 34

EMISSIONEN

Mal langsam



VON HANNO CHARISIUS

Eintausendzweihundert, das soll die Anzahl der Menschen sein, die wegen des Dieselskandals in Europa frühzeitig sterben werden. Eine Forschergruppe des Massachusetts Institute of Technology hat diesen Wert ermittelt und die Berechnungen im Fachblatt *Environmental Research Letters* veröffentlicht. In das komplexe Rechenmodell flossen dabei nur die überschlagenen Stickoxid-Emissionen der 2,6 Millionen zwischen 2008 und 2015 in Deutschland verkauften VW-Dieseln ein. Allein die auf deutschen Straßen ausgestoßenen Schadstoffe, so rechnen die amerikanischen Umwelt- und Atmosphärenforscher vor, würden in Deutschland 500 Menschen töten und jenseits der Grenzen in Polen weitere 160, 84 in Frankreich. Die Liste geht mit tödlicher Präzision weiter: 72 in Tschechien, 55 in Italien, 47 in Österreich, in Rumänien sollen es 27 sein. Werde die deutsche Dieselflotte nicht bis Ende dieses Jahres nachgerüstet, sodass die Fahrzeuge die Grenzwerte einhalten, werde die Zahl der Toten auf 2600 steigen, 29 000 Lebensjahre würden ausgelöscht.

Die Forscher geben in ihrer Studie selbst an, dass ihre Ergebnisse auf zum Teil sehr wackeligen Variablen und zahlreichen Unbekannten gründen. Und dennoch gaukeln sie mit ihren Mittelwerten Genauigkeit vor, die es so nicht gibt. Schaut man sich die statistische Analyse genauer an, bleibt von der vermeintlichen Präzision nicht mehr viel übrig. In Deutschland etwa könnten es auch nur 50 Tote sein, oder sogar 1200. Wozu also solche Zahlenspiele?

Die Kritik an der Forscherarbeit soll nicht relativieren, was die Autobauer getan haben. Auch ist es ein fortwährender Skandal, dass die betroffenen Konzerne von der Politik noch immer zaghaft angefasst werden. Ohne Frage sind Stickoxide schädlich und indiskutabel ist, was die Autobauer – innerhalb der von der Politik ohnehin gewährten großen Spielräume – getan haben. Um das einzusehen, braucht es keine halbgare Kalkulation des vielleicht entstandenen menschlichen Leids, das mit Sicherheit von allen möglichen Interessengruppen ruckzuck instrumentalisiert wird. Und natürlich müssen die Unternehmen zur Verantwortung gezogen werden. Sie müssen verlässliche Lösungen anbieten, um den Schadstoffausstoß der Fahrzeuge zu begrenzen und sie müssen haften, wenn diese Lösungen vielleicht die Lebensdauer der Autos mindern.

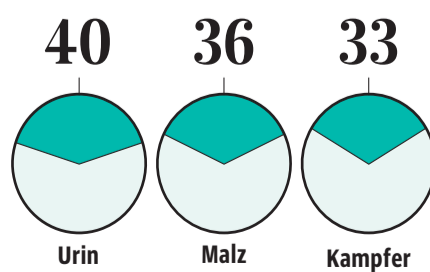
Aber wer ernsthaft Menschenleben retten will, der weiß ohnedies, was zu tun ist. Der setzt endlich Tempolimits auf den Autobahnen durch, zwingt Autohersteller, sparsamere Autos zu bauen, entwickelt funktionierende Konzepte gegen Staus – vor allem in Städten – und besteuert Treibstoffe so, dass auch die Fahrer solcher Gefährte überlegen, ob es wirklich notwendig ist, mit dem SUV zum Supermarkt zu fahren. Das wäre dann zum dem noch gut für die Umwelt.

Top 3

Die häufigsten Geruchsblindheiten



Prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung



52-Grafik: Sead Mujic, Quelle: Kunsch, Der Mensch in Zahlen, 2015

VON SEBASTIAN HERRMANN

Eine Seuche zieht um die Welt. Der Erreger befällt ausschließlich Männer, zwölf Millionen Opfer seien bisher erkrankt, heißt es in alarmistischen Internetvideos. Gesundheitssysteme seien überfordert, die Situation drohe zu einer Katastrophe zu eskalieren. Und die Frauen? Zwar schützt sie ihr Immunsystem, doch sind sie die wahren Opfer der grassierenden Seuche: Sie müssen die Jammereien der Männer aushalten, das Wehklagen, das Dramatisieren; und sie fühlen sich verpflichtet, die Todesängste ihrer Partner zu lindern und dabei zugewandt sowie verständnisvoll zu bleiben. Eine schier übermenschliche Herausforderung. Der Name der Seuche: Männerschnupfen, manche Experten diagnostizieren bei der gleichen Symptomatik auch eine Männergrippe.

Frauen sprechen ausführlich und anschaulich über ihr körperliches Befinden. Der Mann aber schweigt und schläft sich gesund

Der kranke Mann gilt heute weithin als Waschlappe, der jede banale Erkältung zu einer Nahtoderfahrung dramatisiert. Eine Witzfigur! Die eingangs erwähnten Videobeiträge über den weltweiten Seuchenzug stammen aus der aktuellen Marketingkampagne eines Herstellers von Erkältungsmitteln. Auch andere Pharmafirmen werben mit dem Klischee vom hilflosen Mann, der ohne seine Frau im Erkältungsfall nicht mal die Fernbedienung erreicht. Auch die Populärkultur ist vom Männerschnupfen befallen. Die Komikerin Anke Engelke veralberte den leidenden Mann bereits vor Jahren, aktuell präsentiert die Satire-Seite *Der Postillon* das Phänomen unter der Überschrift „Frau will Geburt durchleben, um Schmerzen ihres erkälten Mannes nachzuerleben“. Die Publikumsmedien greifen derweil jeden Erkenntnischnipsel auf, um damit die Sage vom wehklagenden Kerl mit wissenschaftlichem Schein zu versehen.

Das öffentliche Urteil über den erkrankten Mann ist gefällt, doch sollte der Angeklagte in Revision gehen. Bei der Idee vom Männerschnupfen handelt es sich um einen Mythos, der wenig mit Viren und viel mit Stereotypen zu tun hat. Wer sich auf die Suche in die Fachliteratur begibt, stellt fest: Zwischen kranken Frauen und Männern bestehen zwar viele Unterschiede, doch relevant für die Entstehung des Mythos des Männerschnupfens ist auch in gendertheoretisch gefärbten Zeiten die noch höchst präzente Ansicht, dass der kranke Mann eben nicht zu klagen hat. Ein Kerl soll sich benehmen wie Bastian Schweinsteiger im WM-Finale 2014: Das Blut fließt aus einer klaffenden Wunde im Gesicht, doch der Krieger lässt sich ungerührt am Spielfeldrand zusammenschlagen und stürzt zurück aufs Feld, um sich weiter von den Argentinern zertreten zu lassen. Aber ein Mann, der andeutet, er fühle sich angeschlagen? Mimimi!

„Rollenstereotype spielen eine starke Rolle“, sagt die Gesundheitspsychologin Beate Herbert, die an der Uni Tübingen und der Hochschule Fresenius München lehrt und forscht. Geredet wird viel über den modernen Mann, der bitte schön Gefühle zulassen, irgendwie sanft und achtsam sein sollte. Aber im Ernstfall sind dann doch alle Beteiligten irritiert: Schwäche zeigen darf der kranke Mann nicht, zumindest wenn er Spott vermeiden möchte.

„In der Vergangenheit haben Frauen stets als das wehleidigere Geschlecht gegolten“, sagt Heike Spaderna, Gesundheitspsychologin von der Universität Trier. Früher, das war in der Zeit vor 1993, als Sally Macintyre von der Universität Glasgow in der Fachzeitschrift *Social Science & Medicine* eine Studie veröffentlichte, die wahrscheinlich der wissenschaftliche Kondensationskeim für den Mythos Männerschnupfen war. Die Medizinerin wertete Daten eines Versuchs aus, für den in den 1980er-Jahren Patienten mit Erkältungserregern angesteckt wurden. Die Männer, so gab das Fachpersonal zu Protokoll, übertraben anschließend eher als Frauen die



Trotz des Geredes über moderne Geschlechterrollen soll der Mann als tapferer Krieger auftreten, so wie Bastian Schweinsteiger im WM-Finale 2014.

FOTO: DPA

Männergrippe

Der kranke Mann gilt heute als Waschlappe, der jede banale Erkältung zur Nahtoderfahrung dramatisiert. Was für ein Unfug! Eine Ehrenrettung

Schwere ihrer Symptome. Sprachen diese Ergebnisse nun dafür, dass sich die Männer besonders anstellten? Oder dafür, dass das medizinische Fachpersonal sie außerordentlich ungnädig betrachtete, weil Männer nicht zu klagen haben? Die Medizinerin Macintyre neigte der ersten Interpretation zu – und das Publikum jubelt: Endlich sagt es jemand, von wegen starkes Geschlecht, alles Heulsusen! Spätestens von diesem Zeitpunkt an grassierte der Männerschnupfenmythos und seitdem wirkt es, als stürzte sich die Öffentlichkeit gierig auf jedes noch so wackelige Indiz, mit dem sich der Glaube daran füttern lässt.

Der Mythos Männerschnupfen ist ein Beziehungsmissverständnis und Bestandteil einer weiblichen Heldensaga

So zeigte kürzlich eine Arbeit im Fachblatt *Brain, Behavior and Immunity*, dass männliche Mäuse von einer bakteriellen Infektion stärker beeinträchtigt waren als ihre weiblichen Artgenossen. Ähnliche Ergebnisse lieferten Versuche mit genetisch veränderten Mäusen, bei denen die Weibchen mehr von einem Enzym produzierten, das für das Immunsystem relevant ist. Auch in Versuchen mit Zellkulturen wurde etwa beobachtet, dass die weiblichen Zellen oft Parameter aufweisen, die sich im Sinne einer robusteren Immunantwort interpretieren lassen.

Das mag relevante Grundlagenforschung sein, doch fast reflexhaft interpretieren Medien solche Ergebnisse als Beweis für den Mann als Supersensibelchen. „Männergrippe ist kein Mythos“, jubelten

etwa britische Zeitungen, als 2014 eine der Mausstudien publiziert wurde. Nun gilt der Mann an und für sich in der gegenwärtigen Geschlechterdebatte zwar als unterkomplexes Wesen, doch selbst dann bleibt der Weg von der einzelnen Zelle oder Maus zum Mann noch sehr weit. Über einen spezifisch maskulinen Umgang mit Krankheit sagen solche Studien nichts aus.

Die Wissenschaft hat einige biologische Unterschiede zwischen Männern und Frauen identifiziert, die für das Immunsystem wahrscheinlich relevant sind. Doch auch damit lässt sich der Mythos vom Männerschnupfen nicht belegen. Das männliche Geschlechtshormon Testosteron schwächt die Körperabwehr im Gegensatz zum Östrogen; und genetisch scheinen Frauen etwas besser vor Infektionen geschützt zu sein. „Vor allem das erworbene Immunsystem ist bei Frauen stärker“, sagt Beate Herbert. Der weibliche Körper bildet, grob vereinfacht gesagt, bei Kontakt mit Erregern effektiver Antikörper. Bei Impfungen zum Beispiel fällt die Immunantwort im männlichen Körper in der Regel schwächer aus.

„Was sich biologisch messen lässt, ist das eine“, sagt Heike Spaderna, „das Empfinden ist jedoch eine völlig andere Sache.“ Ob jemand krank ist und ob sich derjenige krank fühlt, hat oft verblüffend wenig miteinander zu tun. Ähnliche Befunde hat auch die Biopsychologin Jana Strahler von der Universität Gießen gemacht, die Geschlechterunterschiede in der Stressreaktion untersucht: „Die gemessenen physiologischen Marker sagen oft sehr wenig darüber aus, ob die Leute gerade tatsächlich Stress empfinden.“

Daher sollte der Blick also darauf gerichtet werden, wie die beiden Geschlechter mit Krankheit umgehen und weniger, welche Enzyme in ihren Körpern gebildet werden. Frauen, so haben zahlreiche Studien gezeigt, beobachten mehr körperliche Symptome an sich und thematisieren diese eher. Vor allem sprechen sie anders darüber, wie eine Studie im Fachblatt *Pain* ergeben hat: Frauen nutzen anschaulichere Begriffe und sprechen ausführlicher über ihre Leiden. Die Männer? Reden weniger über Symptome und das in reduzierterer

Sprache. „Ärzte haben es mit Frauen deshalb leichter, eine Diagnose zu stellen“, sagt Beate Herbert. Sowieso gehen die maulfaulen Männer vergleichsweise unwillig zum Arzt, was nun auch nicht ins Bild vom verängstigten Schwächling passt. „Die eigenen Erwartungen und die der Umgebung sind extrem wichtig“, sagt Heike Spaderna. Wenn Männer also kollektiv als wehleidig gelten, dann bewerten alle Beteiligten auch jeden schiefen Schluckauf als Beleg dafür.

Umgekehrt werden erkrankte Frauen als besonders tapfer betrachtet – und jede Kopfschmerzepisode kann dann Beleg für ihre überlegene Schmerztoleranz interpretiert werden. Dabei ist ausgerechnet dieser populäre Mythos weitgehend wasserdicht widerlegt.

„Frauen haben eine niedrigere Schmerztoleranz als Männer“, sagt Beate Herbert. Sie chronifizieren Schmerz eher und ihr Organismus verarbeitet Schmerzreize anders. Und Frauen, die während der Regelblutung Qualen erleiden, entwickeln mit der Zeit eine niedrigere Schmerzschwelle, so eine Studie in *Pain*. Daraus entwickle sich sogar auch eine geringere Toleranz für Beeinträchtigungen durch eine Erkältung. Der Mythos, wonach Frauen wegen der Geburts- und Menstruationsschmerzen leichter Pein ertragen, resultiert aus einer falschen Vorstellung: „Schmerz härtert nicht gegen neuen Schmerz ab“, sagt Beate Herbert, Schmerz mache statt dessen empfindlicher für neuen Schmerz.

„Das Thema ist wahnsinnig vielschichtig“, sagt Jana Strahler, „und es fällt sehr schwer, Männer und Frauen auf redliche Weise miteinander zu vergleichen.“ Die Geschlechter unterscheiden sich in ihrem Umgang mit dem Thema Gesundheit, so viel lässt sich sagen. Und in der Kampfarena, die auch Beziehung genannt wird, gehen sie einander im Krankheitsfall auf die Nerven, auch das ist gewiss. Bei einem Infekt neigen Männer dazu, sich zurückzuziehen. Sie fühlen sich von Pflichten entbunden und legen sich ins Bett – weil sie wissen, dass ihnen das guttut. Sie handeln intuitiv richtig und gewähren ihrem Körper jene Ruhe, die er benötigt. Wenn sie dann aber die Pflegeversuche ihrer Partnerin zurückweisen, kränken sie diese und festigen in ihr die Meinung vom wimmern Hasenfuß. Doch das Gleiche gilt, wenn Männer Hilfe einfordern. So oder so, der kranke Mann erfährt keine Gnade.

Am Ende ist der Mythos Männerschnupfen ein Beziehungsmissverständnis – und Bestandteil einer weiblichen Heldensaga: Verkrümelt sich der Mann ins Bett, um die Selbstheilungskräfte zu aktivieren, bestärkt das die Frau in der Meinung, dass ohne sie alles im Chaos versänke und sie selbst mit solch lächerlichen Leiden nicht so ein Theater veranstalten würde. Die Männer schmunzeln hingegen still, spotten mit den anderen fröhlich über sich selbst und reißen Männerschnupfen-Witze. Das zumindest spricht dafür, dass sie ziemlich entspannte Typen sind.

14 Prozent

höher lag der Krankenstand von Frauen als der von Männern laut einer Studie der DAK aus dem Jahr 2016. Frauen waren demnach häufiger krankgeschrieben als ihre männlichen Kollegen, länger waren ihre Fehlzeiten aber nicht. Eine Statistik des Bundesministeriums für Gesundheit weist ähnlich Zahlen aus: Frauen sind demnach zwölf Prozent häufiger und ebenfalls zwölf Prozent länger krankgeschrieben. Schleppen sich Männer also eher krank in die Arbeit? Eine mögliche Interpretation. Eine andere: Frauen lassen sich eher als Männer krankschreiben, um die tatsächlich erkrankten Kinder zu pflegen.

1066 Satelliten auf geostationärer Umlaufbahn

4420 Satelliten umrunden momentan die Erde, 1712 sind noch aktiv

3,075 km/s

beträgt die Geschwindigkeit auf der geostationären Umlaufbahn

jährlich neu gestartete Satelliten

- 1962: Tektar 1 (USA), Fernsehbilder kommen über den Atlantik
- 1967: Sputnik 1, erster Satellit (UdSSR)
- 1990: Das Hubble-Weltraumteleskop startet (Esa, Nasa)
- 1995: GPS-Navigationsystem (USA)
- 2017: Eine indische Rakete bringt 104 Nano-Satelliten ins All

Orbit-Höhe: 35 786 km

SENTINEL 1

Zwei Exemplare, gestartet 2014 und 2016

Datenerhebung durch ... Beobachtung von ...

- optische Bilder
- Infrarot
- Radar
- Meeres-Eis
- Landwirtschaft
- Katastrophengebieten

Maße (alle Maße ohne Sonnensegel): 4,00 m x 2,80 m x 2,50 m

Orbit-Höhe: 693 km

SENTINEL 2

Zwei Exemplare, gestartet 2015 und 2017 (geplant)

Datenerhebung durch ... Beobachtung von ...

- Radar (Höhenermessung)
- Infrarot-Radiometer (Temperatur)
- Temperatur
- Windgeschwindigkeit
- Wärmestrahlung der Erde

Maße: 3,40 m x 1,80 m x 2,35 m

Orbit-Höhe: 786 km

SENTINEL 3

Zwei Exemplare, gestartet 2016 und 2017 (geplant)

Datenerhebung durch ... Beobachtung von ...

- Radar (Höhenermessung)
- Infrarot-Radiometer (Temperatur)
- Temperatur
- Windgeschwindigkeit
- Wärmestrahlung der Erde

Maße: 3,70 m x 2,20 m x 2,20 m

Orbit-Höhe: 814,5 km

SENTINEL 4

Zwei Exemplare, Start ab 2019

Datenerhebung durch ... Beobachtung von ...

- Messung von UV-Strahlung, Infrarot-Strahlung, sichtbares Licht
- Luftqualität
- Wetter
- Ozon

Maße: 2,28 m x 2,76 m x 5,17 m

Orbit-Höhe: 824 km

SENTINEL 5P

Ein Exemplar, Start 2017

Datenerhebung durch ... Beobachtung von ...

- Messung von UV-Strahlung, Infrarot-Strahlung, sichtbares Licht
- Luftqualität
- Wetter
- Ozon

Maße: 3,35 m x Durchmesser 5,63 m

Orbit-Höhe: 824 km

SENTINEL 5

Zwei Exemplare, Start 2021

Datenerhebung durch ... Beobachtung von ...

- Messung von UV-Strahlung, Infrarot-Strahlung, sichtbares Licht
- Luftqualität
- Wetter
- Ozon

Maße: noch nicht bekannt

Orbit-Höhe: 817 km

SENTINEL 6

Zwei Exemplare geplant, Start ab 2020

Datenerhebung durch ... Beobachtung von ...

- Radar
- Höhenprofil der Ozeane

Maße: 5,30 m x 4,17 m x 2,35 m

Orbit-Höhe: 1336 km

4 300 000 000

Euro investiert die EU von 2014 bis 2020 in das Copernicus-Programm

Selfies vom Planeten

Vulkane beobachten, Grenzen überwachen, illegale Holzfüller jagen: Eine neue Generation von Erdbeobachtungs-Satelliten erweitert die Möglichkeiten der Welterkundung – und jeder kann mitmachen. Für die Kartografie beginnt ein großes Zeitalter

VON CHRISTIAN ENDT

Mit der Raumfahrt ist es wie mit anderen Fernreisen auch. Man gibt eine Menge Geld aus, legt Hunderte Kilometer zurück, besucht exotische Orte – und am Ende geht es nur um die Selfies, die man zurückbringt.

Anders als die meisten Thailand-Urlauber gibt die Europäische Raumfahrtbehörde Esa offen zu, worauf sie aus ist. Warum sollte sie sich mit der Suche nach Leben auf fremden Planeten aufhalten, so die Idee hinter Copernicus, der derzeit aufregendsten Weltraum-Mission. Nach allem was bekannt ist, gibt es schließlich keinen spannenden Ort im Universum aus unseren eigenen Planeten. Also schießt die Esa mit viel Lärm und Rauch eine ganze Flotte Satelliten ins All, die Tag und Nacht die Erde vermessen und fotografieren.

„Vier dieser Planeten Selfie-Stecks kreisen bereits am Himmel, ein fünfter startet am kommenden Dienstag, ein gutes Dutzend soll es in einigen Jahren geben. An den Daten, die sie zurück zur Erde schicken, lässt sich das Wetter ablesen; man kann Pflanzen beim Wachsen zuschauen und Polkappen beim Schmelzen; Unternehmer suchen damit nach passenden Standorten für Windräder und Umweltschützer jagen illegale Holzfüller (siehe rechte Seite).

„Wie so häufig führt der Blick von außen zu einem besseren Verständnis. Die Satellitendaten ermöglichen ganz neue Erkenntnisse über einen Planeten, der eigentlich längst als vollständig erkundet und vermessen galt. Der Geograf John Hessler von der Library of Congress in Washington, DC sagt deshalb: „Wir befinden uns im großen Zeitalter der Kartografie.“ Tatsächlich gab es noch nie so umfangreiche, genaue und aktuelle Informationen über die Erde.

„Durch Copernicus ändert sich die Datenverfügbarkeit fundamental“, sagt Klaus Greve, Professor für Fernerkundung an der Uni Bonn. Das System bietet schnelle Umlaufzeiten und eine höhere räumliche Auflösung. „Das Entscheidende aber ist, dass die Esa alle Daten frei zur Verfügung stellt“, sagt Greve. „Dadurch fangen viel mehr Leute an, damit kreativ etwas zu machen.“ Das geht von Abschularbeiten von Studenten bis zu Unternehmen, die neue Geschäftsmodelle aus den Daten entwickeln. „Jeder kann heute Kartografie machen. Wir werden von Betrachtern zu Akteuren.“ Während Schüler früher im Erdkundeunterricht im Atlas geblättert hätten, könnten sie heute Karten selbst erstellen und darauf beliebige Daten anzeigen. Letztere habe jemand alle öffentlichen Papierkörbe in Bonn erfasst und kartiert, erzählt Greve. „Man kann nur auf den ersten Blick meinen, dass bereits alles erkundet sei.“

Die ersten Satelliten zur Erdferkundung starteten die US-Streitkräfte im Jahr 1959. Den Amerikanern ging es nicht um Wissenschaft, sondern um Informationen über die Feinde im Kalten Krieg. Es brauchte einige Anläufe, bis der erste Satellit die richtige Umlaufbahn erreichte und tatsächlich Fotos schoss. Damals wurden die Aufnahmen auf Filme gespeichert, diese an Fallschirmen hängend abgeworfen und von Militärflugzeugen abgefangen. 1972 startete die Nasa ihr bis heute laufendes Landsat-Programm, dessen Bilder und Daten erstmals auch zivilisten zur Verfügung standen. „Bis dahin waren Aussagen über räumliche Strukturen davon abhängig, dass jemand hingegangen ist“, sagt Greve. Ein weiterer Meilenstein sieht der Geograf in der Einführung von Google Earth im Jahr 2005. Der Dienst kombiniert Satellitendaten mit Luftaufnahmen aus Flugzeugen und ermöglicht es jedem Menschen mit Computer und Internetanschluss, Geodaten zu Hause anzusehen. Allerdings sind die Bilder auf Google Earth meistens mehrere Monate bis Jahre alt. Gerade das Anfertigen von hochauflösenden Luftaufnahmen bedeutet einigen Aufwand. „Inzwischen haben wir eine neue Satellitengeneration, die fast die Aufnahmequalität von Luftaufnahmen hat“, sagt Greve. Besonders wichtig ist das für ärmere Weltregionen, die sich teure Luftbilder nicht leisten können.

„Was in der Kartografie gerade passiert, wurde in einem Aufsatz mal als ‚Sozialisierung der Pixel‘ beschrieben“, sagt Klaus Greve. Man versuche, auf welche Muster sie bei den Bildern annehmen könnten, sondern auch die Strukturen der menschlichen Gesellschaft. Dazu gehört auch das Humanitarium Open Street Map Team, das vom Roten Kreuz und von Ärzte ohne Grenzen getragen wird. Freiwillige verwenden Satellitenbilder, um Karten von bisher kaum erfassten Gegenden in Entwicklungsländern zu erstellen. Für Hilfsorganisationen, die dort des Erdbeobachtungsprogramms der Esa, möchte soweit aber lieber nicht erwidert werden. „Sollten gar nicht erst erhoben werden. In den USA haben Hacker-Teams bereits begonnen, die umfangreichen Datensätze der Nasa-Klimaforscher von den offiziellen Webseiten zu kopieren und auf unabhängigen Servern zu speichern.“

Zumindest einen Teil der Lücke könnte Copernicus wohl füllen, wenn Trump wirklich ernst macht. Josef Aschbacher, Direktor des Erdbeobachtungsprogramms der Esa, möchte soweit aber lieber nicht erwidert werden. „Sollten gar nicht erst erhoben werden.“

Niemand weiß, welche Erkenntnisse sich noch aus den riesigen Datenmengen gewinnen lassen, die Satelliten täglich zur Erde senden und die für jeden frei zugänglich im Internet stehen. Das große Zeitalter der Kartografie beginnt gerade erst.

1. Grenzen kontrollieren

Drei Schatten sichtigte die Europäische Grenzbehörde Frontex im Oktober 2015 auf Satellitenbildern im Meer vor der libyischen Küste. Viele Details konnte man nicht ausmachen auf den großräumigen Aufnahmen, aber es reichte, um in den Schatten drei Flüchtungsboote zu erkennen. Frontex alarmierte die italienischen Behörden, ein Schiff in der Nähe wurde losgeschickt. 370 Menschen seien gerettet worden, teilte Frontex anschließend mit. Ausbruch im Jahr 1985 eine ganze Stadt, 23000 Menschen starben. Mit Satelliten können Wissenschaftler Vulkane auf der ganzen Welt im Auge behalten, auch in schlecht zugänglichen Regionen oder in Ländern mit schwacher Infrastruktur. Tatsächlich ist das für viele potenziell gefährliche Vulkane die einzige Form der Überwachung. Radar-Geräte an Bord von Sentinel-Satelliten sowie von Terra- und Landsat-Satelliten der Esa zeigen, wie sich der Boden rund um einen aktiven Vulkan verändert. Andere Sensoren können indirekt die Temperatur an der Oberfläche messen, optische Geräte erkennen Aschewolken am Krater (foto: esa). Das kann Hinweise darauf geben, dass ein ruhender Vulkan unterirdisch zu erwachen beginnt. Auch wenn der Ausbruch vorbei ist, können die Satelliten helfen: Nach Naturkatastrophen unterstützen die Raumfahrt-Behörden über die Internationale Charta für Weltraum- und Naturkatastrophe Rettungskräfte weltweit mit Satelliten-Daten. **WEIS**

2. Vulkane überwachen

Etwas 500 Millionen Menschen weltweit wohnen in Regionen, die von Vulkanen bedroht sind. Viele dieser Vulkane ruhen über viele Jahre oder gar Jahrhunderte, bis sie auf einmal erwachen. Große Ausbrüche kündigen sich zwar oft durch Erschütterungen, kleinere Eruptionen oder Verschiebungen des Bodens an, aber nicht immer ist die bevorstehende Katastrophe rechtzeitig zu erkennen. Der Vulkan Nevado del Ruiz in den Anden etwa zerstörte mit einem Ausbruch im Jahr 1985 eine ganze Stadt, 23000 Menschen starben. Mit Satelliten können Wissenschaftler Vulkane auf der ganzen Welt im Auge behalten, auch in schlecht zugänglichen Regionen oder in Ländern mit schwacher Infrastruktur. Tatsächlich ist das für viele potenziell gefährliche Vulkane die einzige Form der Überwachung. Radar-Geräte an Bord von Sentinel-Satelliten sowie von Terra- und Landsat-Satelliten der Esa zeigen, wie sich der Boden rund um einen aktiven Vulkan verändert. Andere Sensoren können indirekt die Temperatur an der Oberfläche messen, optische Geräte erkennen Aschewolken am Krater (foto: esa). Das kann Hinweise darauf geben, dass ein ruhender Vulkan unterirdisch zu erwachen beginnt. Auch wenn der Ausbruch vorbei ist, können die Satelliten helfen: Nach Naturkatastrophen unterstützen die Raumfahrt-Behörden über die Internationale Charta für Weltraum- und Naturkatastrophe Rettungskräfte weltweit mit Satelliten-Daten. **WEIS**

3. Präziser düngen

Pflanzen sind grün. Je besser es einer Pflanze geht, desto grüner ist sie. Diese grobe Faustregel machen sich Landwirte zunutze, wenn sie Satellitenbilder (foto: esa) für ihre Arbeit einsetzen. Die Pflanzen erscheinen grün, weil sie die roten Anteile des Lichts absorbieren und für Photosynthese nutzen. Auf den Aufnahmen, die Erdbeobachtungssatelliten wie Sentinel-2 machen, lässt sich der Anteil an rotem Licht ablesen. So können die Bauern sehen, an welchen Stellen es gut vorangeht und wo sie nachhelfen müssen – etwa durch zusätzliche Dünger. Somit helfen die Satellitendaten der Umwelt: weil nur dort gedüngt wird, wo die Pflanzen die Nährstoffe auch aufnehmen können, so dass weniger überschüssiger Dünger in Flüsse und Seen gespült wird. Auch Unkraut und Schädlinge fallen sichtbar an den Daten ablesen, um den Einsatz von Pestiziden anzupassen. Allerdings funktionieren die Instrumente nur bei Tageslicht und einigermäßen klarem Himmel. Je nach Wetter können einige Tage vergehen, bis der Satellit ein Gebiet überfliegt und die Bedingungen eine Messung zulassen Radargeräte, wie sie etwa auf den Sentinel-1-Satelliten verbaut sind, funktionieren fast immer. Mit ihnen lässt sich beispielsweise untersuchen, wie feucht der Ackerboden ist. Bei einem Modellversuch im Nordosten Spaniens gelang es, die Feuchtigkeit der obersten 5 Zentimeter des Bodens für fünf bis zehn Prozent genau zu bestimmen. **CHEN**

4. Eisschollen zählen

Wer sich gerne einmal ein bisschen gruselt, aber die einschlägigen Horrortitel und Trump-Tweets leid ist, dem sei ein gelegentlicher Blick auf die interaktiven Grafiken des National Snow and Ice Data Center an der University of Colorado empfohlen. Fast in Echtzeit kann man da betrachten, wie sich die Ausdehnung des Meereises in den Polen im Vergleich zu früheren Jahren entwickelt. Die Kurve für die Arktis ist mindestens seit vergangener Herbst nichts für Nervenschwache. Sie liegt so abwärts weit unter den Normalwerten, dass man an einen Fehler glauben möchte. Aber es ist kein Irrtum, man sieht da nur, was Temperaturen von bis zu 20 Grad über dem langjährigen Mittel eben so anrichten. Der IS-Satellit DMSP-F17 kurz im Auftrag von Nasa und Department of Defense alle 102 Minuten in 850 Kilometern Höhe über dem Nordpol vorbei und macht geowissenschaftliche Mikrowellen-Aufnahmen, aus denen sich die Eisflächen relativ zuverlässig errechnen lassen. Am anderen Ende der Erde erfasst der gleiche Satellit das Eis in der Antarktis. Ende Februar erreichte das Meer eis am Südpol am Ende des dortigen Sommers ein neues, absolutes Rekord-Minimum. Allerdings sind die klimatischen Schwankungen in der Antarktis viel stärker als am Nordpol; erst vor wenigen Jahren hatte der Nasa-Satellit dort neue Maximalwerte der Eisfläche festgestellt. In beiden Fällen sind die Beobachtungen trotzdem (foto: ussr/esa). **WEIS**

5. Steuerbetrüger aufspüren

Vor dem Haus glänzt ein frisch polierter Sportwagen, im Garten spiegelt sich die Sonne im klaren Wasser des großzügigen Swimmingpools. Nur die Steuererklärung des Eigentümers ist wenig glamourös – in ihr gibt er ein durchschnittliches Jahreseinkommen an. Dass da etwas nicht stimmt, liegt auf der Hand. In Griechenland gibt es daher ein Gesetz, das es den Finanzämtern ermöglicht, Luxus-Objekte wie Swimmingpools bei der Steuerschätzung mit einzubeziehen. Ein privates Schwimmbecken von mindestens 25 Quadratmetern Größe gilt dort als „unanfängerbar Beweis des Einkommens“ und wird bei der Festsetzung der Steuer entsprechend berücksichtigt. Vor einigen Jahren begannen die griechischen Behörden, auf Satellitenfotos (foto: esa) nach unangemeldeten Pools zu suchen. Weit mehr als Hundert sollte sie griechischen Medien zufolge entdeckt haben. Das sprach sich natürlich im Land herum: Ortsbesuchen fanden die Steuerfahnder bald darauf Pools, die mit militärischen Tarnnetzen abgedeckt waren. In Spanien nutzen die Finanzämter Satellitenbilder zusammen mit Drohnenaufnahmen, um die Bewertung von Häusern für die Immobiliensteuer zu überprüfen. Diese berechnet sich dort nach dem Kataster entgegengenommenen Wert des Gebäudes. Unangemeldete Um- oder Anbauten können den zu versteuernden Betrag erhöhen. 1,7 Millionen irreguläre Konstruktionen fanden die Beamten von 2014 bis 2016. **CHEN**

6. Bäume retten

Wer unbeobachtet sein will, geht in den Wald. Der Wald schützt sogar jene vor den Augen der Öffentlichkeit, die ihn zerstören. Weshalb illegale Holzfüller mit ihren Kettensägen und Erntemaschinen auch in streng geschützte Gebiete eindringen und jahrhundertalte Bäume fällen. Matthew Hansen versucht, das Unsichtbare sichtbar zu machen. Der Geograf an der University of Maryland verwendet Satellitenbilder (foto: esa), um Rodungen aufzuspüren. Hansen hat ein Verfahren erdacht, das aus dem Grönland einzelner Pixel auf den Fotos errechnet, wie stark das jeweilige Stück Land bewachsen ist. Durch den Vergleich von älteren und neueren Bildern findet seine Software Stellen, an denen der Wald weniger wird. Seine Daten stellt Hansen frei im Netz zur Verfügung. Forscher, Umweltschützer und Regierungsmitarbeiter vor Ort können die Informationen nutzen, um illegale Holzfüller zur Verantwortung zu ziehen. Die Organisation World Resources Institute (WRI) hat mit Hansens Daten eine interaktive Weltkarte entwickelt, auf der Gewinn und Verlust von Wäldern auf der ganzen Welt dargestellt sind. Im Februar veröffentlichte Hansen und das WRI eine aktuelle Auswertung in der Fachzeitschrift Environmental Research Letters. Demnach gingen die Waldverluste in Brasilien seit 2004 deutlich zurück, während sie in der Demokratischen Republik Kongo stark zunahm. **CHEN**

4420

Satelliten umrunden momentan die Erde, 1712 sind noch aktiv

1066 Satelliten auf geostationärer Umlaufbahn

3,075 km/s

beträgt die Geschwindigkeit auf der geostationären Umlaufbahn

SENTINEL 1

Zwei Exemplare, gestartet 2014 und 2016

Datenerhebung durch ... Radar

Beobachtung von ... Meeres-Eis, Landwirtschaft, Katastrophengebieten

Maße (alle Maße ohne Sonnensegel) 4,00 m x 2,80 m x 2,50 m

Orbit-Höhe 693 km

jährlich neu gestartete Satelliten

SENTINEL 2

Zwei Exemplare, gestartet 2015 und 2017 (geplant)

Datenerhebung durch ... optische Bilder, Infrarot

Beobachtung von ... Vulkanaktivität, Holzschlag, Waldbränden

Maße 3,40 m x 1,80 m x 2,35 m

Orbit-Höhe 786 km

SENTINEL 3

Zwei Exemplare, gestartet 2016 und 2017 (geplant)

Datenerhebung durch ... Radar (Höhrenmessung), Infrarot-Radiometer (Temperatur)

Beobachtung von ... Temperatur, Windgeschwindigkeit, Wärmestrahlung der Erde

Maße 3,70 m x 2,20 m x 2,20 m

Orbit-Höhe 814,5 km

SENTINEL 4

Zwei Exemplare, Start ab 2019

Datenerhebung durch ... Messung von UV-Strahlung, Infrarot-Strahlung, sichtbares Licht

Beobachtung von ... Luftqualität, Wetter, Ozon

Maße 2,28 m x 2,76 m x 5,17 m

SENTINEL 5P

Ein Exemplar, Start 2017

Datenerhebung durch ... Messung von UV-Strahlung, Infrarot-Strahlung, sichtbares Licht

Beobachtung von ... Luftqualität, Wetter, Ozon

Maße 3,35 m x Durchmesser 5,63 m

SENTINEL 5

Zwei Exemplare, Start 2021

Datenerhebung durch ... Messung von UV-Strahlung, Infrarot-Strahlung, sichtbares Licht

Beobachtung von ... Luftqualität, Wetter, Ozon

Maße noch nicht bekannt

Orbit-Höhe 817 km

SENTINEL 6

Zwei Exemplare geplant, Start ab 2020

Datenerhebung durch ... Radar

Beobachtung von ... Höhenprofil der Ozeane

Maße 5,30 m x 4,17 m x 2,35 m

Orbit-Höhe 1336 km

Orbit-Höhe 35 786 km

4 300 000 000

Euro investiert die EU von 2014 bis 2020 in das Copernicus-Programm

VON CHRISTIAN ENDT

Selfies vom Planeten

Vulkane beobachten, Grenzen überwachen, illegale Holzfäller jagen: Eine neue Generation von Erdbeobachtungs-Satelliten erweitert die Möglichkeiten der Welterkundung – und jeder kann mitmachen. Für die Kartografie beginnt ein großes Zeitalter

Man hat es schon oft gesehen: Ein Foto eines Satelliten, der über die Erde fliegt. Die meisten davon sind Erdbeobachtungs-Satelliten der US-Firma Planet Labs. Bis zum Ende des Jahres 2017 werden es 104 Stück sein. Das ist ein Rekord. Die meisten davon sind Erdbeobachtungs-Satelliten der US-Firma Planet Labs. Bis zum Ende des Jahres 2017 werden es 104 Stück sein. Das ist ein Rekord. Die meisten davon sind Erdbeobachtungs-Satelliten der US-Firma Planet Labs. Bis zum Ende des Jahres 2017 werden es 104 Stück sein. Das ist ein Rekord.

Mithilfe von Satelliten erstellen Freiwillige Karten von Katastrophengebieten

Ein Blick von außen kann bedrückend sein. Mit ihren Sensoren halten die Satelliten auch unangenehme Wahrheiten fest. Infrarot-Spektrometer messen den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur in Folge des Klimawandels. Radargate stellen fest, dass sich infolge dessen der Meeresspiegel anhebt und Gletscher abschmelzen. Berater von US-Präsident Trump wollen das traditionsreiche Erdbeobachtungsprogramm der Nasa mit derzeit 16 aktiven Satelliten deshalb einstellen. Daten, die politisch nicht erwünscht sind, sollen gar nicht erst erhoben werden. In den USA haben Hacker-Teams bereits begonnen, die umfangreichen Datensätze der Nasa-Klimaforscher von den offiziellen Webseiten zu kopieren und auf unabhängigen Servern zu sichern. Zumindest einen Teil der Lücke könnte Copernicus wohl füllen, wenn Trump wirklich ernst macht. Josef Aschbacher, Direktor des Erdbeobachtungsprogramms der Nasa, möchte soweit aber lieber nicht diskutieren. „Die Arbeit der Nasa geht weit über Klimaforschung hinaus“, sagt er. Sie liefere auch Daten für die Stadtplanung, für die Suche nach Öl- und Gasquellen und für die Landwirtschaft. Man arbeite mit den Amerikanern bisher sehr gut zusammen. Neben den staatlichen Organisationen

1

Grenzen kontrollieren

Drei Schatten sichtete die Europäische Grenzbehörde Frontex im Oktober 2015 auf Satellitenbildern im Meer vor der libyschen Küste. Viele Details konnte man nicht ausmachen auf den grobkörnigen Aufnahmen, aber es reichte, um in den Schatten drei Flüchtlingsboote zu erkennen. Frontex alarmierte die italienischen Behörden, ein Schiff in der Nähe wurde losgeschickt. 370 Menschen seien gerettet worden, teilte Frontex anschließend mit. Ausbruch im Jahr 1985 eine ganze Stadt, 23000 Menschen starben. Mit Satelliten können Wissenschaftler Vulkane auf der ganzen Welt im Auge behalten, auch in schlecht zugänglichen Regionen oder in Ländern mit schwacher Infrastruktur. Tatsächlich ist das für viele potenziell gefährliche Vulkane die einzige Form der Überwachung. Radar-Geräte an Bord von Sentinel-Satelliten sowie von Terra- und Landsat-Satelliten der USA zeigen, wie sich der Boden rund um einen aktiven Vulkan verändert. Andere Sensoren können indirekt die Temperatur an der Oberfläche messen, optische Geräte erkennen Aschewolken vor schmalen Beobachtungsstreifen, dafür aber mehr Details. Auch die Vereinten Nationen nutzen Satellitendaten, um die Entwicklung von Flüchtlingscamps aus der Luft zu verfolgen. Kritiker wie die Flüchtlingsorganisation Pro Asyl bemängeln, dass die technische Ausrüstung der Grenzüberwachung vor allem der Abwehr von Flüchtlingen diene. **WEIS**

2

Vulkane überwachen

Etwa 500 Millionen Menschen weltweit wohnen in Regionen, die von Vulkanen bedroht sind. Viele dieser Vulkane ruhen über viele Jahre oder gar Jahrhunderte, bis sie auf einmal erwachen. Große Ausbrüche kündigen sich zwar oft durch Erschütterungen, kleinere Eruptionen oder Verschiebungen des Bodens an, aber nicht immer ist die bevorstehende Katastrophe rechtzeitig zu erkennen. Der Vulkan Nevado del Ruiz in den Anden etwa zerstörte mit einem Ausbruch im Jahr 1985 eine ganze Stadt, 23000 Menschen starben. Mit Satelliten können Wissenschaftler Vulkane auf der ganzen Welt im Auge behalten, auch in schlecht zugänglichen Regionen oder in Ländern mit schwacher Infrastruktur. Tatsächlich ist das für viele potenziell gefährliche Vulkane die einzige Form der Überwachung. Radar-Geräte an Bord von Sentinel-Satelliten sowie von Terra- und Landsat-Satelliten der USA zeigen, wie sich der Boden rund um einen aktiven Vulkan verändert. Andere Sensoren können indirekt die Temperatur an der Oberfläche messen, optische Geräte erkennen Aschewolken vor schmalen Beobachtungsstreifen, dafür aber mehr Details. Auch die Vereinten Nationen nutzen Satellitendaten, um die Entwicklung von Flüchtlingscamps aus der Luft zu verfolgen. Kritiker wie die Flüchtlingsorganisation Pro Asyl bemängeln, dass die technische Ausrüstung der Grenzüberwachung vor allem der Abwehr von Flüchtlingen diene. **WEIS**

3

Präziser düngen

Pflanzen sind grün. Je besser es einer Pflanze geht, desto grüner ist sie. Diese grobe Faustregel machen sich Landwirte zunutze, wenn sie Satellitenbilder (foto.es) für ihre Arbeit einsetzen. Die Pflanzen erscheinen grün, weil sie die roten Anteile des Lichts absorbieren und für Photosynthese nutzen. Auf den Aufnahmen, die Erdbeobachtungssatelliten wie Sentinel-2 machen, lässt sich der Anteil an rotem Licht ablesen. So können die Bauern sehen, an welchen Stellen es gut vorangeht und wo sie nachhelfen müssen – etwa durch zusätzlichen Dünger. Somit helfen die Satellitendaten der Umwelt: weil nur dort gedüngt wird, wo die Pflanzen die Nährstoffe auch aufnehmen können, so dass weniger überschüssiger Dünger in Flüsse und Seen gespült wird. Auch Unkraut und Schädlingsbefall lassen sich an den Daten ablesen, um den Einsatz von Pestiziden anzupassen. Allerdings funktionieren die Instrumente nur bei Tageslicht und einigermassen klarem Himmel. Je nach Wetter können einige Tage vergehen, bis der Satellit ein Gebiet überfliegt und die Bedingungen eine Messung zulassen. Radargeräte, wie sie etwa auf den Sentinel-1-Satelliten verbaut sind, funktionieren fast immer. Mit ihnen lässt sich beispielsweise untersuchen, wie feucht der Ackerboden ist. Bei einem Modellversuch im Nordosten Spaniens gelang es, die Feuchtigkeit der obersten 5 Zentimeter des Bodens auf fünf bis zehn Prozent genau zu bestimmen. **CHEN**

4

Eisschollen zählen

Wer sich gerne einmal ein bisschen gruselt, aber die einschlägigen Horrorfilme und Trump-Tweets leid ist, dem sei ein gelegentlicher Blick auf die interaktiven Grafiken des National Snow and Ice Data Center an der University of Colorado empfohlen. Fast im Echtzeit kann man da betrachten, wie sich die Ausdehnung des Meereises an den Polen im Vergleich zu früheren Jahren entwickelt. Die Kurve für die Arktis ist mindestens seit vergangener Herbst nichts für Nervenschwache. Sie liegt so absurd weit unter den Normalwerten, dass man an einen Fehler glauben möchte. Aber es ist kein Irrtum, man sieht da nur, was Temperaturen von bis zu 20 Grad über dem langjährigen Mittel eben so anrichten. Der US-Satellit DMSP-F17 kurzt im Auftrag von Nasa und Department of Defense alle 102 Minuten in 850 Kilometern Höhe über dem Nordpol vorbei und macht geowissenschaftliche Mikrowellen-Aufnahmen, aus denen sich die Eismengen relativ zuverlässig errechnen lassen. Am anderen Ende der Erde erfasst der gleiche Satellit das Eis in der Antarktis. Ende Februar erreichte das Meer eis am Südpol am Ende des dortigen Sommers ein neues, absolutes Rekord-Minimum. Allerdings sind die klimatischen Schwankungen in der Antarktis viel stärker als am Nordpol; erst vor wenigen Jahren hatte der Nasa-Satellit dort neue Maximalwerte der Eisfläche festgelegt. In beiden Fällen sind die Beobachtungen trotzdem (foto.usgs/ea). **WEIS**

5

Steuerbetrüger aufspüren

Vor dem Haus glänzt ein frisch polierter Sportwagen, im Garten spiegelt sich die Sonne im klaren Wasser des großzügigen Swimmingpools. Nur die Steuererklärung des Eigentümers ist wenig glamourös – in ihr gibt er ein durchschnittliches Jahresessen fest. In Echtzeit kann man da betrachten, wie sich die Ausdehnung des Meereises an den Polen im Vergleich zu früheren Jahren entwickelt. Die Kurve für die Arktis ist mindestens seit vergangener Herbst nichts für Nervenschwache. Sie liegt so absurd weit unter den Normalwerten, dass man an einen Fehler glauben möchte. Aber es ist kein Irrtum, man sieht da nur, was Temperaturen von bis zu 20 Grad über dem langjährigen Mittel eben so anrichten. Der US-Satellit DMSP-F17 kurzt im Auftrag von Nasa und Department of Defense alle 102 Minuten in 850 Kilometern Höhe über dem Nordpol vorbei und macht geowissenschaftliche Mikrowellen-Aufnahmen, aus denen sich die Eismengen relativ zuverlässig errechnen lassen. Am anderen Ende der Erde erfasst der gleiche Satellit das Eis in der Antarktis. Ende Februar erreichte das Meer eis am Südpol am Ende des dortigen Sommers ein neues, absolutes Rekord-Minimum. Allerdings sind die klimatischen Schwankungen in der Antarktis viel stärker als am Nordpol; erst vor wenigen Jahren hatte der Nasa-Satellit dort neue Maximalwerte der Eisfläche festgelegt. In beiden Fällen sind die Beobachtungen trotzdem (foto.usgs/ea). **WEIS**

6

Bäume retten

Wer unbeobachtet sein will, geht in den Wald. Der Wald schützt sogar jene vor den Augen der Öffentlichkeit, die ihn zerstören. Weshalb illegale Holzfäller mit ihren Kettensägen und Erntemaschinen auch in streng geschützte Gebiete eindringen und jahrhundertalte Bäume fällen. Matthew Hansen versucht, das Unsichtbare sichtbar zu machen. Der Geograf an der University of Maryland verwendet Satellitenbilder (foto.es), um Rodungen aufzuspüren. Hansen hat ein Verfahren errechnet, das aus dem Grünton einzelner Pixel auf den Fotos errechnet, wie stark das jeweilige Stück Land bewachsen ist. Durch den Vergleich von älteren und neueren Bildern findet seine Software Stellen, an denen der Wald weniger wird. Seine Daten stellt Hansen frei im Netz zur Verfügung. Forscher, Umweltschützer und Regierungsmitarbeiter vor Ort können die Informationen nutzen, um illegale Holzfäller zur Verantwortung zu ziehen. Die Organisation World Resources Institute (WRI) hat mit Hansens Daten eine interaktive Weltkarte entwickelt, auf der Gewinn und Verlust von Wäldern auf der ganzen Welt dargestellt sind. Im Februar veröffentlichte Hansen und das WRI eine aktuelle Auswertung in der Fachzeitschrift Environmental Research Letters. Demnach gingen die Waldverluste in Brasilien seit 2004 deutlich zurück, während sie in der Demokratischen Republik Kongo stark zunahm. **CHEN** > globalforestwatch.org/map/

Sinnlicher Weingenuss

Begeben Sie sich mit unseren Weinpaketen und dem Titel „Wein. Das Buch.“ auf eine einzigartige Reise in die Welt des Genusses. Mit den besten Rebsorten der Welt, einer Visualisierung aller Weinaromen und wertvollen Tipps wird Ihre Weinverkostung zu einem besonderen Erlebnis.

Das Weiße Sextett

Perfekte Weißweine zur **finessenreichen** Küche

Wo es in der Küche um zarte Aromen und Eleganz geht, da laufen diese sechs Weine zu Höchstform auf. Als Essensbegleiter schlechthin gelten die weißen Burgunderreben, die mit Balance, Schmelz und Understatement den Speisen die Bühne bereiten. Reichen Sie einen eleganten Weißburgunder zum filigranen Zander oder den tüpfigeren Grauburgunder zu Kabeljau. Das unübertroffene Süße-Säure-Spiel des Rieslings erhebt deftige Gerichte wie z. B. die Blutwurst in den Genussadel. Die Aromarebe Sauvignon Blanc kann geschmacklich begrenzten Küchenklassikern wie dem Wiener Schnitzel zu mehr Leben verhelfen. Intensive Weißweine wie ein Chardonnay aus Neuseeland können mit ihrer Mineralik – und ohne die bitteren Gerbstoffe eines Rotweins – bei kräftigen Speisen wie kross gebratener Poularde aromatische Akzente setzen.



Weißweinpaket
89,90 €

inkl. „Wein. Das Buch“
im Wert von 49,90 €

2015 Weißer Burgunder, Kabinett, trocken, Weingut Knab, Baden, Deutschland.
Preis pro Flasche: 11,50 € (15,33 €/Liter)

2015 Grüner Veltliner, DAC, Haidviertel, Weingut Pfaffl, Haidviertel, Österreich.
Preis pro Flasche: 9,80 € (13,07 €/Liter)

2015 Riesling, QbA, trocken, Pölicher, Weingut Lorenz, Mosel, Deutschland.
Preis pro Flasche: 7,95 € (10,60 €/Liter)

2016 Sauvignon Blanc „Old Coach Road“, Weingut Seifried Estate, Nelson, Neuseeland.
Preis pro Flasche: 8,95 € (11,93 €/Liter)

2015 Chardonnay „Old Coach Road“ unoaked, Weingut Seifried Estate, Nelson, Neuseeland.
Preis pro Flasche: 9,80 € (13,07 €/Liter)

2015 Grauburgunder, QW trocken, Klosterhof Schwedhelm, Pfalz, Deutschland.
Preis pro Flasche: 7,95 € (10,60 €/Liter)

Das Rote Sextett

Perfekte Rotweine zur **aromaintensiven** Küche

Diese sechs Rotweine stehen für die gesamte Bandbreite von charmant bis charakterstark. Scheuen Sie sich nicht zu Kabeljau oder auf der Haut gebratenem Zander einen leichten Rotwein wie den Trollinger oder Spätburgunder zu reichen. Beide Weine beleben zudem mit ihrer Frucht die deftige Regional Küche. Das Zusammenspiel von Fruchtigkeit und französischer Erde machen den Syrah wie den „Savoir du Temps“ zu perfekten Begleitern von knuspriger Poularde. Wie geschaffen für die italienische Küche ist der Chianti Classico – animierend kitzelt er das Beste aus einer Lasagne. Ein argentinischer Malbec harmoniert wunderbar mit den Röstnoten eines Rinder-Steaks. Kommt zu den Röstaromen noch eine lange Garzeit eines Schmorgerichts wie Gulasch, dann schlägt die Stunde von Barriqueweinen – wie einer spanischen Crianza.



Rotweinpaket
99,90 €

inkl. „Wein. Das Buch“
im Wert von 49,90 €

2014 Trollinger, QbA, trocken, Gipskeuper, Weingut Schnaitmann, Württemberg, Deutschland.
Preis pro Flasche: 8,95 € (11,93 €/Liter)

2014 Spätburgunder, QbA, trocken, Weingut Neiss, Pfalz, Deutschland.
Preis pro Flasche: 9,50 € (12,67 €/Liter)

2014 Chianti Classico, DOCG, Weingut Panzanello, Toskana, Italien.
Preis pro Flasche: 14,80 € (19,73 €/Liter)

2012 Ceres Crianza, Weingut Bodegas Asenjo & Manso, S.L, Ribera del Duero, Spanien.
Preis pro Flasche: 14,80 € (19,73 €/Liter)

2015 Savours du Temps Rouge, AOP, Costières de Nîmes, Weingut Cave de Gènerac, Rhone, Frankreich.
Preis pro Flasche: 7,80 € (10,40 €/Liter)

2015 Malbec Catalpa, Weingut Bodegas Atamisque S.A, Mendoza, Argentinien.
Preis pro Flasche: 12,80 € (17,07 €/Liter)

Das Kulinarische Sextett

Perfekte Weine zur **ambitionierten** Küche

Mit den Weinen dieses Pakets können Sie das gesamte Aromaspektrum Ihrer Küchenkreationen bespielen. Das Süße-Säure-Spiel eines Rieslings korrespondiert mit Austern, Fisch und Asiaküche. Der pfeffrige Grüne Veltliner eignet sich für gedünstete Klassiker wie den Tafelspitz, nimmt aber auch scharfer Thai-Küche die Spitze. Der aromatische Sauvignon Blanc gibt einem Wiener Schnitzel das Plus an geschmacklicher Vielfalt. Für die neue Deutsche Regional Küche mit ihrem Mix aus Deftigkeit und Finesse eignet sich ein im Barrique gereifter Spätburgunder hervorragend. Die kräuterwürzige mediterrane Küche verlangt nach zupackenden Rotweinen wie dem „Sense Cap“ aus Katalonien. Wo langes Schmoren zu hochkonzentrierten Aromen führt, gibt ein extraktreicher Primitivo den beglückenden Gegenpart.



Gemischtes Paket
95,90 €

inkl. „Wein. Das Buch“
im Wert von 49,90 €

2015 Riesling trocken „Großes Holz“, Weingut Gabel, Pfalz, Deutschland.
Preis pro Flasche: 9,80 € (13,07 €/Liter)

2015 Grüner Veltliner, Kremser Kogl, DAC, Forstretter, Kremstal, Österreich.
Preis pro Flasche: 8,95 € (11,93 €/Liter)

2015 Sauvignon blanc Riffkalk, Weingut Gabel, Pfalz, Deutschland.
Preis pro Flasche: 9,80 € (13,07 €/Liter)

2012 Pinot Noir, QbA, trocken, Weingut Vorgrimmeler, Baden, Deutschland.
Preis pro Flasche: 15,80 € (21,07 €/Liter)

2015 Primitivo, Manduria, Pacato, Colle al Vento, Weingut Alibrienza, Mendoza, Argentinien.
Preis pro Flasche: 12,80 € (17,07 €/Liter)

2015 Sense Cap Montsant Do, Weingut Capçanes, Montsant, Spanien.
Preis pro Flasche: 9,80 € (13,07 €/Liter)



Wein. Das Buch.

Mit allen Sinnen erfahren und genießen – nach diesem Motto vermitteln die renommiertesten Autoren auf dem Gebiet der Weinkunde ihr Wissen. Im Mittelpunkt steht die Sensorik mit Schwerpunkt auf der Aromenvisualisierung. Der Praxisteil widmet sich vor allem der Verbindung von Wein und Essen. Den beliebtesten Gerichten in Deutschland werden in einer Fotostrecke passende Weinempfehlungen gegenübergestellt, die auch mit ungewöhnlichen Kombinationen überraschen und einfach nachvollziehbar sind. „Spaß im Glas“, so lautet das Credo der Autoren. Von der Konzeption über die Umsetzung bis hin zur herausragenden Bildsprache dieses Bandes wird der Leser in die erlesene Welt der Weine mitgenommen.

Wein. Das Buch.
Hrsg. Ralf Frenzel
264 Seiten | 49,90 €

Jetzt bestellen:

sz-shop.de/weingenuss

089 / 21 83 – 1830

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

SPORT

Sport digital

Am Samstag um 22 Uhr erscheint die digitale Ausgabe Sport am Wochenende > sz.de/sport-we



DIE NEUE FORMEL 1

Lastwagen in der Achterbahn



VON RENÉ HOFMANN

Die neuen Zeiten – jetzt beginnen sie wirklich. Am Donnerstag gab der Konzern Liberty Media bekannt, dass die Formel-1-Zentrale umzieht. Bisher wurde das Unternehmen, das im Januar für mehr als vier Milliarden Dollar den Besitzer wechselte, aus dem Londoner Stadtteil Knightsbridge geführt. Um genau zu sein: Aus dem Haus, in dem der langjährige Impresario Bernie Ecclestone ein Penthouse hat. Das Untermieter-Dasein soll nun enden. Die neuen Büros erstrecken sich am Piccadilly Circus über fast 2000 Quadratmeter.

Die Nachricht kam zum Abschluss einer Woche, in der sich auch sonst viel tat. Alle zehn Rennställe haben ihre Autos präsentiert und diese in der Nähe von Barcelona vier Tage lang Proberunden drehen lassen. Liberty Media hat angekündigt, die Show verbessern zu wollen, indem sie diese zugänglicher gestaltet. Das aber ist eher ein mittelfristiges Projekt. Drei Wochen vor dem Saisonstart in Melbourne stellt sich konkret die Frage: Wie gut kann die Show denn jetzt werden?

Schon lange vor der Übernahme durch Liberty Media hatte die Formel 1 für 2017 Änderungen beschlossen. Diese sollen wie eine Frischzellenkur wirken: Spektakulärere Autos sollen Reize wiederbeleben, die durch viel Vernunftstreben zuletzt in den Hintergrund gerieten: die waghalsige Seite des Sports. Deshalb wuchsen die Wagen (um 20 Zentimeter in der Breite), deshalb tragen sie nun wieder größere Heckflügel; auch die Reifen legten zu. All das soll dazu führen, dass die Boliden schneller durch die Kurven rauschen und die Fahrer mehr gefordert werden. Die Überrundungen zeigten: Die Kalkulation geht auf.

Im Vergleich zum ersten Test in Barcelona im vergangenen Jahr sanken die Rundenzeiten um etwa drei Sekunden, was in der Formel-1-Welt wirklich eine Welt ist – eine, in der sich aber nicht jeder zurechtfindet. Dem 18 Jahre alten Debütanten Lance Stroll, der sich mit vielen privaten Proberunden in älteren Autos gewissenshaft auf seinen Einstieg vorbereitet hatte, unterliefen in Barcelona mehrere grobe Fahrfehler. Der letzte mit so gravierenden Folgen, dass das Williams-Team vorzeitig abreisen musste. Die Königsklasse ist also kein Kinderspiel mehr.

Den meisten etablierten Kräften gefällt das. „Breit wie ein Lkw“, „brachial“ und „maskulin“. So empfindet Renault-Fahrer Nico Hülkenberg, 29, die neuen Autos. Für alle, die zweifeln: Der Sohn einer Speditorsfamilie meint all das als Kompliment. Die neuen Regeln wirkten „wie eine Aspirin-tablette“, freut sich Sebastian Vettel. Sie lösten viele Probleme der Serie auf einen Schlag. Lewis Hamilton, 32, schwärmt: In den breiteren Gefährten gehe es so berauschend dahin „wie in der Achterbahn“. McLaren-Mann Fernando Alonso, 35, geht gar so weit, sich bei den Fans zu entschuldigen: „Für die schrecklichen Autos, die wir ihnen in den vergangenen Jahren gezeigt haben.“

Der Boah-Faktor also steigt. Nun ist die Formel 1 aber keine reine Tuning-Messe. Und die Frage, ob die neuen Sportgeräte dem Sport gut tun – die ist nicht so leicht zu beantworten. Weil die breiteren Autos mehr Luftwirbel erzeugen, gibt es auch mahnde Stimmen: Windschatten-Duelle könnten seltener werden.

Die Frage, wer sich mit wem wird duellieren können, ist ohnehin die, die über allem schwebt. Aus den ersten Eindrücken lassen sich selten Gewissheiten lesen. Aber sie deuten Trends an. Und die diesjährigen lauten: Mercedes ist erneut stark. Lewis Hamilton und sein neuer Teamkollege, der Finne Valtteri Bottas, drehen mehr als 500 Runden. Die Mercedes-Piloten wechselten sich an der Spitze der Zeitenliste mit den Ferrari-Fahrern Sebastian Vettel und Kimi Räikkönen ab, die zusammen auf mehr als 400 Runden kamen.

Bei den Favoriten also läuft es, was die Hoffnung nährt, dass es an der Spitze wieder bunter zugehen könnte. Nicht nur die neuen Eigentümer würde das entzücken.



Huldigungen wie für den Stadtheiligen: Diego Armando Maradona bescherte den Einwohnern Neapels Ende der Achtzigerjahre eine unerreichte Anzahl an Titeln und Trophäen. FOTO: FIRO SPORTPHOTO

Großes Kino unterm Vesuv

Mit einer exklusiven Mischung aus inszenierter Opferrolle, Größenwahn und Folklore will der SSC Neapel dem modernen Fußball trotzen. Im Champions-League-Duell mit Real Madrid werden alle aktiv: ein Filmproduzent, der Stadtheilige San Gennaro und Diego Maradona

VON BIRGIT SCHÖNAU

Neapel – Es gibt im Moment viele Neapolitaner, die haben die Nase voll vom Fußball. Wer in der Innenstadt rund um die Galleria Umberto I. wohnt zum Beispiel, einer um die vorletzte Jahrhundertwende erbauten, eleganten Passage mit viel Eisen, Marmor, Stuck und Glas. Neben befindet sich das Teatro San Carlo, der Welt älteste Opernhaus – aber auch der Eingang zu den Quartieri Spagnoli, einem Viertel, das berüchtigt ist für die Banden der Stadtmafia Camorra. Gut möglich, dass daher jene „Invasion“ kommt, über die sich die Einwohner nun bei der Stadtverwaltung beklagen: „Sie sind 50 und kommen kurz vor Mitternacht. Dann spielen sie unter großem Gebrüll bis in den frühen Morgen in der Galleria Fußball.“ Das Rathaus befindet sich nur 200 Meter von der Galleria Umberto I. entfernt, ist aber nachts nicht besetzt. Bürgermeister Luigi de Magistris hat seinen Tages-Nachbarn noch nicht geantwortet. Er hat selbst seine Scherereien – mit dem Fußball.

„Verteidigen wir unsere Stadt und ziehen wir aus, zu siegen. Real Madrid wartet auf uns!“

„Ich bin ein Tifoso und stinksauer“, ließ der Bürgermeister, ein früherer Staatsanwalt, ganz offiziell über seine Pressestelle verbreiten. Stinksauer nicht darüber, dass Nacht für Nacht Dutzende von Halbwüchsigern in einem der berühmtesten Baudenkmäler seiner Stadt Fußballturniere veranstalten – was, ganz nebenbei, eines der kleineren Probleme der Millionenmetropole wäre. „Für uns Neapolitaner ist alles immer schwieriger“, schreibt de Magistris.

Er meint: im Fußball, besonders gegen Juventus Turin, wo der SSC Neapel am Dienstag 1:3 im Halbfinal-Hinspiel des italienischen Pokals unterlag. Juventus verwandelte zwei Foulelfmeter, Neapel forderte selbst einen, den der Schiedsrichter jedoch nicht gewährte. Seitdem gärt der Volkszorn unter dem Vesuv. Der Hass gegen Juve ist dort so groß, dass einige Napo-

li-Fans sich vor zwei Jahren zum Champions-League-Finale nach Berlin aufmachten – in der dann erfüllten Hoffnung, die Feinde dort gegen den FC Barcelona verlieren zu sehen. In der Liga ist Juve Erster und auf dem Weg zur sechsten Meisterschaft in Serie, Neapel ist Dritter. Die Neapolitaner zeigen temperamentvollen Angriffsfußball, doch die Hintermannschaft wird von Match zu Match schwächer.

„Zu den drei Elfmtern kamen noch die Kommentatoren des Staatsfernsehens, die uns nur Märchen erzählt haben. Schande über Schande, aber wir geben nicht auf. Vorwärts, Kinder! Verteidigen wir unsere Stadt und ziehen wir aus zu siegen. Real Madrid wartet auf uns!“

Soweit der Bürgermeister. Am Dienstag findet im Stadion des Heiligen Paulus das Achtelfinal-Rückspiel der Champions League statt, und der SSC Neapel wird gewiss nicht mit der Jugendmannschaft antreten, wie Klubpräsident Aurelio De Laurentiis das fürs nächste Match gegen Juventus angekündigt hat. Aus Protest gegen die finsternen Mächte des Nordens, die die wackeren Ritter aus dem Süden systematisch mit Hilfe korrupter Schiedsrichter und Lügenmedien kaltstellen. Die Stimmung in der Stadt ist so, dass eine ganze Mannschaft von Kindern eine Klagenote an Gianni Infantino, den Chef des Fußball-Weltverbandes Fifa, verfasst hat. „Nach diesem Spiel gegen Juventus haben wir die Lust verloren, Fußball zu spielen, und sogar, uns Spiele anzuschauen.“

Für die Champions League wird Letzteres vermutlich nicht gelten. Zum Hinspiel, das Madrid 3:1 gewann, hatte sich eine wahre Völkerwanderung in Bewegung gesetzt, mit dem Flugzeug, per Schiff und Auto. Und das, obwohl in Reals Trainer Zinedine Zidane auch in Madrid ein Stück Juve auf Napoli wartete; das Böse ist halt immer und überall. Zidane hat einst für Juventus gespielt, dieser finstere Teil seiner Vergangenheit wird ihm im Stadio San Paolo vergarantiert aus Zehntausenden Kehlen vorgehalten werden, noch bevor sich der SSC daran macht, den Zweitorerückstand aus dem Hinspiel aufzuholen. Ist machbar, glaubt Präsident De Laurentiis, ein Neffe

des legendären Hollywood-Filmproduzenten Dino: „Ein frühes Tor verwirrt jeden Gegner.“ Schließlich hatte der Napoli-Boss schon in Madrid seine Elf „auf Augenhöhe“ gesehen. Aurelio De Laurentiis, selbst Filmproduzent, hegt tatsächlich die Überzeugung, das 1:3 im Bernabéu-Stadion sei schlicht vercoacht gewesen. Wie sonst wäre es zu erklären, dass eine Truppe mit Marek Hamsik, Lorenzo Insigne und dem weltberühmten Schlussmann Pepe Reina solchen Gurken wie Sergio Ramos, Toni Kroos und Cristiano Ronaldo unterliegt? Das kann nur ein Trainer Maurizio Sarri liegen. „Ich gebe mein Geld für tolle Spieler aus“, schäumte de Laurentiis, „und Sarri setzt die dann monatelang nicht ein.“

In Maradonas wirrer Ansprache ging es viel um Ehre und wenig um Taktik

Es ist diese unnachahmliche Mischung aus inszenierter Opferrolle, Größenwahn und Folklore, die den Fußball in Neapel so besonders macht. Und nicht nur den Fußball: Die gleiche Kombination funktioniert auch in der Politik. Schon immer war beides auf das engste miteinander verzahnt, fast immer gerierte sich der erste Bürger Neapels auch als erster Tifoso, denn der Fußball ist neben dem Stadtheiligen San Gennaro sozusagen der kleinste gemeinsame Nenner. Neapels Gesellschaft zerfällt nach quasi südamerikanischem Muster in Superreiche und Superarme, in Rechtsschaffene und Mafiosi, Intellektuelle von internationalem Ruf und Analphabeten. San Gennaro, der pünktlich dreimal im Jahr wundersamerweise sein Blut verflüssigt, und der SSC Neapel, der immer wieder neue Fußballwunder verheißt, sind die beiden Pfeiler der Neapolitanität, einer Identität, die sonst nur der trügerisch schlummernde Vesuv stiften kann, indem er das Gesamtkunstwerk dieser einzigartigen Südmropole latent bedroht.

Nur wer das begreift, hat Neapel im Griff. Der Großreeder Achille Lauro etwa war von den 1940er- bis 1960er-Jahren Klubbeigener, Präsident, Bürgermeister und

Parlamentsabgeordneter, als Silvio Berlusconi, der dieses Modell später auf Mailand und den AC Milan übertragen hat, noch in kurzen Hosen zur Schule ging. Von Lauro geht die Sage, er habe seine Trainer grundsätzlich bei der Morgengymnastik empfangen, die er nackt zu absolvieren pflegte. Wozu sich vor Höflingen bedecken? Das Volk lag ihm zu Füßen, obwohl er ihm nichts weiter brachte als einen Pokal und zwei Abstiege in die Serie B. Erst mit Lauros Nachfolger Corrado Ferlaino kam Diego Armando Maradona in die Stadt und mit ihm kamen zuvor unerreichte Erfolge: die italienischen Meisterschaften 1987 und 1990, der Uefa-Cup 1989.

Im Januar war Maradona wieder mal in Neapel, im Teatro San Carlo, wo ihm jene Bühne, auf der sonst die Granden der Operwelt auftraten, für eine bizarre Show zur Verfügung gestellt wurde. Die Eintrittskarten kosteten 300 Euro, das Establishment der Stadt war vollständig vertreten, wer draußen bleiben musste, konnte immerhin an den Leuchtsäulen der Bushaltestellen die Botschaft lesen: „Willkommen zurück, Diego.“ Neapel schwelgte in seiner Vergangenheit, flugs ernannte Klubpräsident De Laurentiis Maradona zum „Ehrenbotschafter“ und nahm ihn mit zum Spiel nach Madrid.

In den Katakomben des Bernabéu wurde der Argentinier kurz vor Anpfiff auf die Mannschaft losgelassen, nachdem er mittags erst einmal die spanische Polizei auf den Plan gerufen hatte – Señor Maradona hatte sich im Hotel allzu lebhaft mit seiner Lebensabschnittsgefährtin gestritten. Die Spieler des SSC Neapel hingegen gaben ihm keine Widerworte, alle lauschten mucksmäuschenstill seiner wirren Ansprache, in der es viel um Ehre ging und wenig um Taktik. Verstummt war auch Trainer Maurizio Sarri, der Mann, dem Neapel zu verdanken hat, dass der SSC noch überall mitmischte, obwohl De Laurentiis systematisch stets die besten Teile der Mannschaft zu verschernbeln geruht.

Der Filmproduzent hat einen ausgeprägten Sinn für Show: Zur Saisonöffnung lädt er gern auf ein weißes Kreuzfahrtschiff vor Capri. Er ist aber vor allem

ein ausgebuffter Geschäftsmann. 2004 übernahm er den Klub nach dessen Pleite in der dritten Liga. 2011 spielte der SSC unter seiner Ägide schon wieder Champions League. Der Meistertitel wurde nie mehr erreicht, nur zwei Italien-Pokale, aber De Laurentiis schreibt als einer der wenigen in der Serie A schwarze Zahlen. Für viel Geld hat er seine Stars verkauft – erst Edinson Cavani und Ezequiel Lavezzi an Paris St. Germain und zuletzt Gonzalo Higuain an Juventus. Sagenhafte 36 Tore hatte der Argentinier vergangene Saison für Neapel erzielt, dann wechselte er für 90 Millionen Euro zum Erzfeind. Die ganze Stadt, der Präsident vorneweg, schmähte ihn als Verräter. Zwei Tore hat Higuain bislang für Juventus gegen sein altes Team erzielt und sich jedes Mal den Jubel verkniffen. Aus Respekt. Einmal Napoli, immer Napoli.

Das Pokal-Halbfinale verpasste De Laurentiis, weil er bei der Oscar-Verleihung zu tun hatte

Die alte Feindschaft zu Juventus und die Neuaufgabe der ewigen Verschwörungstheorien bieten immerhin Sicherheiten in einer Fußballwelt, die sich gerade rasant verändert. Der AS Rom gehört den Amerikanern, Inter Mailand den Chinesen, die US Palermo wurde gerade ebenfalls an Amerikaner abgegeben und Berlusconi sucht seit Jahren Käufer für seinen AC Mailand. Nur Juve gehört seit mehr als 90 Jahren den Agnellis, und Napoli einem Volks-tribun aus dem Vorort Torre Annunziata, der nebenberuflich Ehrenpräsident der Internationalen Union der Filmproduzenten ist und das Pokal-Halbfinale nicht sah, weil er zur Oscar-Verleihung in Los Angeles weilte. Was De Laurentiis nicht davon abhielt, quasi vom roten Teppich gegen die italienischen Schiedsrichter zu wüten, wozu gibt es Internet. Der letzte große Feudalherr des Calcio garantiert, dass wenigstens in Neapel noch alle Klischees stimmen. Sein Nein zum modernen Fußball ist in jedem Fall immer großes Kino. Und der kleine Insigne gegen den großen Ronaldo, das wird ja vielleicht sogar großer Sport.



Kölns Torjäger Anthony Modeste hat ein obszön hohes Angebot aus China verstreichen lassen. > **Seite 38**
Jenseits vom Casino



Der deutsche Abfahrer Thomas Dreyßen hat sich in Richtung Weltspitze aufgemacht > **Seite 39**
Überstunden in Übersee

MELDUNGEN

FCI: Leckie bleibt gesperrt

Mathew Leckie (26) vom FC Ingolstadt bleibt auch für das Bundesligaspiel am Samstag (15.30 Uhr/Sky) bei 1899 Hofenheim gesperrt. Das Bundesgericht des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) verwarf am Freitag in mündlicher Verhandlung die Berufung der Schanze gegen die Sperre von zwei Spielen gegen den Australier. Das Urteil ist rechtskräftig. Leckie war am 21. Spieltag beim 2:0 (1:0) bei Eintracht Frankfurt in der 81. Minute vom Platz gestellt worden. Im Punktspiel gegen Borussia Mönchengladbach (0:2) fehlte Leckie deshalb. Am vergangenen Freitag hatte das Sportgericht unter dem Vorsitz von Hans E. Lorenz die Sperre des Australiers für zwei Punktspiele wegen rohen Spiels bestätigt. Daraufhin hatten die Schanze erneut Berufung eingelegt. SID

3530
Zuschauer

werden am Samstag zum Frankenderby in der Handball-Bundesliga erwartet – und damit wäre die Halle des Tabellenletzten HSC 2000 Coburg ausverkauft. Der Tabellenletzte empfängt am Samstag um 19 Uhr den HC Erlangen und spricht vom „Spiel des Jahres“ für die Region. Das Hinspiel hatte Erlangen mit 26:24 knapp gewonnen. Ein besonderes Spiel wird es vor allem für Coburgs besten Torhüter Nico Büdel: Vor zwei Wochen war bekannt geworden, dass der Rückraumspieler in der kommenden Saison für die Rivalen aus Erlangen spielen wird

Augsburg bindet Torhüter

Die Augsburger Panther aus der Deutschen Eishockey Liga setzen auch in der Saison 2017/18 auf das Torhüterduo Jonathan Boutin und Ben Meisner. Der DEL-Club verlängerte die auslaufenden Verträge mit den beiden jeweils um eine weitere Spielzeit. Boutin wechselte vor der Saison vom EHC Freiburg nach Augsburg. „Uns war wichtig, dass wir die Zukunft unserer beiden Torhüter noch vor Beginn der Playoffs geklärt haben. Die beiden waren in dieser Saison sichere und stabile Rückhalte für uns“, sagt Trainer Mike Stewart. „Wir sind froh, dass wir solch zuverlässige Goalies im Team zu haben.“ sz

Wiese-Comeback in Dillingen

Ex-Nationaltorwart Tim Wiese gibt am 1. April sein Comeback als Fußballer beim bayerischen Kreisligisten SSV Dillingen gegen den TSV Haunsheim. „Das Derby und der Termin haben sich für den ersten Einsatz von Tim Wiese angeboten. Das ist natürlich eine große Geschichte für den SSV Dillingen und eine tolle Sache für den gesamten Amateurfußball. Und das Ganze ist sicher kein Aprilscherz“, erklärt Dillingens Vorsitzender Christoph Nowak, der im vergangenen Jahr den Wiese-Coup für seinen Klub eingefädelt hat. Der SSV Dillingen hatte im Herbst einen Spielerpass für den Ex-Profi beantragt. Der BFV stellte den Pass aus und erteilte fristgerecht zum 1. Januar 2017 das Spielrecht. Er überträgt das Spiel auf seiner Facebook-Seite. sz

Gemurre mit Galgenhumor

Vor dem 262. Franken-Derby an diesem Sonntag kämpfen der Fürther Trainer Janos Radoki und sein Nürnberger Kollege Alois Schwartz mit Kritik aus dem Umfeld

VON CHRISTOPH RUF

Wenn Trainer die erste Person Plural benutzen, klingt das oft ein wenig schizophoren. Schließlich müssen sie im schlimmsten Fall einen Monat später bei einem anderen Verein von „wir“ reden. Bei Trainer Janos Radoki in Fürth klingt hingegen nichts natürlicher als das Wort „wir“. Radoki war bereits als Spieler dabei, als der Fusionsverein 1996 aus der Taufe gehoben wurde. Als Verteidiger war er einer, der erst zufrieden war, wenn der Platz nach seinen Zweikämpfen so aussah wie jüngst der matschige in Lotte. „Der Janos“ ist in Fürth in bestem Gedächtnis geblieben.

Auch deshalb muss er 2017 nicht betonen, dass für ihn das Spiel gegen den FCN am Sonntag (13.30 Uhr/Sky) etwas Besonderes ist. Man hört es aus jedem zweiten Satz heraus. „Gegenseitige Überfälle gab's damals aber nicht“ – schon gar nicht im Standesamt, wo der damalige Club-Spieler Jochen Weigl als Trauzeuge der Radokis fungierte.

Als er 2013 als U19-Trainer nach Fürth zurückkam, hat er allerdings eine traurige Feststellung gemacht: „Die Nähe zu den Fans ist verloren gegangen. Darunter leidet natürlich die Identifikation der Fans mit dem Verein.“ Radoki will das wieder ändern. „Gemurre ist hier immer“, stellt er nüchtern fest. „Aber es ist leiser, wenn ein Spieler einen Fehler macht, den die Fans seit Jahren kennen, weil er aus dem eigenen Nachwuchs kommt.“

Gemurre herrscht derzeit auch im Nürnberger Lager, wo die Vorfreude bei weitem nicht die Amplitude vergangener Jahre erreicht – zu sehr deprimiert den Anhang das Große und Ganze. Seit die Vorstände Michael Meeske und Andreas Bornemann das Sagen haben, werden die Fans ja permanent der Realität ausgesetzt. Auf allen Ebenen muss gespart werden. Die Spieler, die den Verein verlassen, sind nicht nur teurer als die, die kommen. Sie sind in der Regel auch besser. Der Club reagiert auf den Exodus von Spielern wie Alessandro Schöpf, Guido Burgstaller oder Niclas Füllkrug mit den zwei einzigen Möglichkeiten, die ihm blieben: der Verpflichtung von Spielern, deren Verträge im Fettgedruckten nicht mehr die Sum-



Szene des Hinrunden-Derby: Nürnbergs Kevin Möhwald behauptet den Ball im Zweikampf mit Fürths Marcel Franke, am Ende siegte jedoch der Mann in Grün 2:1. FOTO: MICHA WIL/BONGARTS/GETTY

men ausweisen, die der ehemalige Sportvorstand Martin Bader auch Durchschnittskickern gewährte. Zum zweiten erhöhte Trainer Alois Schwartz die Durchlässigkeit vom Nachwuchs – in den Profibereich. In Dennis Lippert, Lukas Mühl, Patrick Kammerbauer und Abdelhamid Sabiri wurden gleich vier Nachwuchslaute an die erste Mannschaft herangeführt.

Die Kritik ist trotzdem lauter geworden in den vergangenen Wochen. Schwartz hat darauf mit Galgenhumor reagiert. „Wie sagt man hier immer? Der Club ist a Depp, aber ich mochte 'nem.“ Beim FCN sei

der Trainer immer der Depp. „Ob die zweite Hälfte auch auf mich zutrifft, weiß ich nicht.“ Tatsächlich ist tabellarisch wohl nicht viel mehr drin mit diesem Kader. An der Punkttausbeute kann man die Kritik am Coach also nicht festmachen. Nachvollziehbarer ist allerdings die Kritik an der Spielweise. Wie unter Vorgänger René Weiler ersetzt der lange, weite Ball meist eine zivilere Spieleröffnung, und vorne verzweifelt jeder Spieler, der beim Fußball den Ball auch mal gerne am Fuß hat. Auswärts geht diese Taktik oft auf. Doch besonders zu Hause, wenn der Club das

Spiel machen soll, stößt dieser Fußball an seine Grenzen. Die vergangenen beiden Spiele gegen 1860 München und Bochum waren nur schwer zu ertragen. Im Derby, ahnt derweil der Fürther Trainer, kann das auf die zweiten Bälle angelegte Spiel der Nürnberger durchaus eine Waffe sein: „Wir tun uns manchmal schwer, eine robuste Spielweise anzunehmen und richtig dagegen zuhalten“, weiß Radoki, für den das Match des Neunten gegen den Elften nichts von seinem Reiz verloren hat. „Das ist ein Spiel für sich, da spielt der Tabellenplatz überhaupt keine Rolle.“

Zum Glück ein Heimspiel

Vor der wichtigen Partie gegen St. Pauli versucht Sechzigs Trainer Pereira die Zweifel zu vertreiben

Es steht ein wichtiges Spiel bevor, das war Vitor Pereira am Freitagmittag anzumerken. Der Trainer des TSV 1860 München gab diesmal lange Antworten, und obwohl sie zunehmend länger gerieten, wurden sie auch konkreter. Was ist denn nun zum Beispiel mit Frank Boya, dem Afrika-Cup-Sieger aus Kamerun, der bislang noch nicht im Kader stand? Vor einer Woche hatte der Portugiese auf diese Frage noch schnippisch bis gar nicht geantwortet, diesmal sagte er: „Er ist ein junger Spieler aus Afrika, er hat noch viel zu lernen. Wenn ich ihn jetzt auf den Platz stellen würde, würde er ein bisschen verloren sein. Er braucht noch Zeit, und ich werde keinen Spieler verbrennen.“

Es ist also unwahrscheinlich, dass der 20-Jährige ausgerechnet am Samstag gegen den FC St. Pauli (13 Uhr) ins kalte Wasser geschmissen wird. Sollte der Tabellen-15. aus dem hohen Norden beim Tabellen-14. gewinnen, dann würden die Sechziger schon wieder mitten im Abstiegs-kampf stecken, aus dem sie sich in den vergangenen Wochen fast schon verabschiedet haben.

Darüber hinaus hat Pereira eine Woche zuvor gegen ein anderes Spitzenteam, Union Berlin (0:2), einen Verlust an Selbstvertrauen detektiert. „Ich mag Mannschaften, die selbstbewusst sind. Die auf den

Platz kommen, um das Spiel zu dominieren“, sagte der Portugiese. „Wir hatten im Spiel gegen Union Zweifel“, findet Pereira. Dominiert hatte zuletzt: St. Pauli. Nach dem fulminanten Auftritt der Mannschaft von Ex-Löwen-Trainer Ewald Lienen am vergangenen Montag – St. Pauli bezwang

den Karlsruher SC 5:0 – ist Pereira gewarnt: Allerdings hält er die Gäste nicht für eine explizit offensivstarke Mannschaft. „Sie sind sehr gut im Umschaltspiel. Wir müssen im Moment des Ballverlusts einfach vorbereitet sein, um sie stoppen zu können.“ Dabei will der Trainer auf

bewährte Kräfte setzen. Wo es in den vergangenen Wochen immer wieder Geheimniskrämerie vorherrschte bezüglich einzelner Personalien, sagt Pereira diesmal zum Beispiel über Verteidiger Maximilian Wittek: „Wir müssen noch sehen, wie sich das entwickelt. Aber normal ist er morgen bereit.“ Wittek war nämlich am Donnerstag im Training umgeknickt. Andere lobt Pereira nun demonstrativ, wie zum Beispiel Kai Bülow. Er stelle die Mannschaft über alles, „er lebt meine Prinzipien auf dem Platz vor“, sagt er. Auch das hört sich nicht so an, als ob der 30-jährige Routinier plötzlich auf der Bank Platz nehmen müsste.

Unter Pereira hat der TSV 1860 München bislang seine drei Heimspiele gewonnen und seine drei Auswärtsspiele verloren. „Wir müssen zu Hause unsere Heimstärke weiter so zeigen“, sagt er, auswärts müssen man dann noch am Selbstvertrauen arbeiten. So oder so gilt: „Kein Spieler soll sich zu bequem fühlen“, auch nicht jene, die bislang gute Leistungen gezeigt hätten. Mit Blick auf das nächste Auswärtsspiel ist es auch gar nicht wichtig, wie man gegen St. Pauli spielt. Denn die akute Auswärtsschwäche muss die Mannschaft in einer Woche ausgerechnet beim Tabellenzweiten Hannover 96 bekämpfen. CHRISTOPH LEISCHWITZ



Leistungsträger, die sich nicht „bequem fühlen“ sollen: Der angeschlagene Maximilian Wittek (links) und Kapitän Kai Bülow. FOTO: MATTHIAS BALK/DPA

So gut wie sicher

Bamberg's Basketballer können sich nun voll auf Bundesliga konzentrieren

Die Wahrscheinlichkeit für die Basketballer von Brose Bamberg, noch das Viertelfinale der Euroleague zu erreichen, waren ohnehin gering – jetzt sind sie nur noch mathematisch vorhanden. Denn nach der 60:74-Niederlage am Donnerstag beim serbischen Vertreter Roter Stern Belgrad weisen die Oberfranken eine Bilanz von 8:16 Siegen auf und stehen auf Rang zwölf. Um noch Achter zu werden, müsste das Team von Andrea Trinchieri seine sechs verbleibenden Spiele gewinnen und zudem auf Schützenhilfe hoffen.

„Wir sind heute stark zurückgekommen, nachdem wir in den ersten beiden Vierteln katastrophal gespielt haben“, sagte der Trainer nach der Partie. Belgrads physisches Spiel und deren aggressive Verteidigung hätte seine Mannschaft „völlig aus dem Konzept gebracht“. So lief der deutsche Meister von Beginn an einem Rückstand hinterher, den die Gastgeber zwischenzeitlich auf 25 Punkte (31:56, 25.) ausdehnten. Als die 19 mitgereisten Brose-Anhänger schon ein Debakel vermuteten, fing sich die Mannschaft. Patrick Heckmann legte per Dreier den Grundstein für einen viertelübergreifenden 17:0-Lauf der Bamberg, die den Rückstand auf acht Punkte verkürzen konnten (48:56, 33.). Acht Minuten dauerte es, ehe Belgrad seinerseits wieder erfolgreich abschließen konnte. Näher als sechs Zähler (57:63, 37.) kam Brose allerdings nicht mehr ran. „Die zweite Halbzeit war viel besser“, sagte Trinchieri, „wir haben uns großartig zurück gekämpft.“ In dieser Phase sei man nur ein „Big Play“ davon entfernt gewesen, das Momentum auf seine Seite zu ziehen. „Einmal mehr hat dieses Spiel gezeigt, dass wir als Team funktionieren, dass wir uns nie aufgeben.“ Das hatte Trinchieri wohl auch schon mit Blick auf das nächste Spiel gesagt. Schon am Montagabend (20.30 Uhr) empfängt der Tabellenzweite der Bundesliga den Neunten Gießen – ein gefährlicher Gegner, denn beim Traditionsklub aus Hessen macht man sich noch berechtigte Hoffnungen auf das Erreichen der Playoffs. „Wir wollen uns in der Bundesliga keine Blöße geben. Unser Ziel ist es, jedes verbleibende Spiel zu gewinnen“, sagt Bamberg's Forward Darius Miller. Er hat die Nachricht seine Trainer offenbar verstanden. sz

Abgefahren

Wacker Burghausen entlässt zum Restrunder-Auftakt Trainer Wolf

Fast 14 Wochen befand sich der Fußball-Regionalligist Wacker Burghausen in der Winterpause, das letzte Pflichtspiel datiert vom 26. November. Doch nur wenige Stunden vor dem Start in die Restrunde am Freitagabend stellte der Verein unerwartet seinen Trainer Uwe Wolf frei. „In den Gesprächen der letzten Wochen, die wir mit Herrn Wolf und seinem Berater geführt haben, kamen wir zu keiner Einigung“, wird Wacker-Vorstand Thomas Frey auf der vereinseigenen Homepage zitiert. Die Vorstellungen darüber, wie die Fußballabteilung über die laufende Saison hinaus ausgerichtet werden soll, seien weit auseinander gegangen, hieß es zur Erklärung. Schon im vergangenen Herbst hatte man bei Wacker beschlossen, dass man sich künftig nur noch als Breitensportverein aufstellen will. „Damit waren wir gezwungen, zu diesem sicher ungewöhnlichen Zeitpunkt Herrn Wolf freizustellen.“ Das Training – und auch die Leitung beim Spiel am Freitagabend beim 1. FC Schweinfurt – übernahmen zunächst die beiden Co-Trainer Stanley König und Ronald Schmidt. Die Passauer Neue Presse hatte zudem berichtet, dass die Spieler aufgrund der Entlassung Wolfs zunächst einen spontanen Spiel-Boykott diskutiert hatten. Dann sei die Mannschaft am frühen Freitagmorgen aber doch nach Schweinfurt gefahren. sz

Reisebegleitung durch den Kunsthistoriker Detlef Stein

SZ Leserreise:
Spanische Meister – Kunstreise nach Madrid

In Spaniens Hauptstadt Madrid trifft die Pracht einzigartiger kulturhistorischer Denkmäler auf gewagte und preisgekrönte Werke zeitgenössischer Kunst und Architektur. So wird beispielsweise im sogenannten „Dreieck der Kunst“, wie die Madrilenen das imaginäre Dreieck aus den drei Museen Prado, Reina Sofía und Thyssen-Bornemisza nennen, ein bemerkenswertes Spannungsverhältnis verschiedener Stilepochen erzeugt. Neben diesen berühmten Ausstellungshäusern bereichern auch kleine, von Touristen mitunter zu Unrecht vernachlässigte Institutionen wie das Museo Sorolla, das Museo de Lázaro Galdiano und die Königliche Akademie der Schönen Künste von San Fernando die Vielfalt der Madrider Kulturszene.

Reisehöhepunkte

Museo Nacional del Prado: Spanische Meister wie Velázquez und Goya sind hier ebenso vertreten wie da Vinci, Botticelli, Bosch, Rubens, Dürer und Rembrandt.
Museo Reina Sofía: Das Ausstellungshaus konzentriert sich vornehmlich auf die Avantgardekunst des 20. Jahrhunderts – vom Surrealismus über Kubismus bis zur Pop-Art.
Museo Thyssen-Bornemisza: Die ganze Bandbreite der europäischen Malerei wird in der Privatsammlung von Heinrich Thyssen mit Werken von Tizian, Goya oder Degas präsentiert.
Museo Sorolla: Im Fokus steht das Œuvre des spanischen Impressionisten Joaquín Sorolla.

Eingeschlossene Leistungen

- Flug von München nach Madrid und zurück
- 4 Ü/F im 4-Sterne-Hotel NH Collection Madrid Paseo del Prado
- Führungen: Museo Nacional del Prado, Reina Sofía, Thyssen-Bornemisza, Königliche Akademie der Schönen Künste von San Fernando, Lázaro Galdiano und Museo Sorolla
- Alle Transfers, Besichtigungen, Führungen und Eintrittsgelder laut Programm
- Deutsch sprechende Reiseleitung vor Ort

Reisetermin: 24. bis 28. Mai 2017

Reisepreis pro Person

im Doppelzimmer Superior	1.699 €
im Doppelzimmer Superior zur Alleinbenutzung	2.169 €

Veranstalter: Hanseat Reisen GmbH, Langenstraße 20, 28195 Bremen

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Mehr Informationen unter:
sz.de/leserreisen

Hanseat Reisen
Meer erleben. Mehr Urlaub.

Beratung und Prospekt:

Telefon: 040/710 091 18, Mo.–Fr. 9–18 Uhr

Fax: 040/710 091 21, E-Mail: sz-leserreisen@hanseatreisen.de



„Es geht darum, den Sprecher zu zwingen, etwas zu sagen, was er eigentlich nicht sagen will“, sagt einer aus dem Briefing Room. Sean Spicers (hinten) Job ist einer der schwierigsten in Washington.

FOTO: AP

Konferenz mit dem Feind

Die Journalisten des White House Press Corps berichten täglich und ausschließlich über den Präsidenten. Das Verhältnis war auch früher nicht einfach. Aber seit Donald Trump regiert, ist die Stimmung so aggressiv wie nie

VON HUBERT WETZEL

Am Anfang stand angeblich ein Gnadenakt. Der amerikanische Präsident Theodore Roosevelt, als Kavallerist und Bärenjäger bestimmt kein sentimentaler Mensch, soll einmal aus dem Weißen Haus geblickt und gesehen haben, wie draußen im Regen durchnässte Gestalten damit beschäftigt waren, Besucher und Mitarbeiter anzuhalten und zu befragen. Es waren Zeitungsreporter. In einem Anflug von Mitleid soll Roosevelt, der von 1901 bis 1909 Präsident war, angewiesen haben, den Herren doch einen trockenen Platz im Weißen Haus einzurichten. Das war, so will es die Legende, der Anfang des White House Press Corps, jener exklusiven Vereinigung amerikanischer Journalisten, die täglich und ausschließlich über den Präsidenten berichten.

Nach Ansicht des derzeitigen Präsidenten Donald Trump haben sich da freilich keine bedauernden Schreibberlinge, sondern die „Feinde des amerikanischen Volkes“ im Weißen Haus eingenistet. So jedenfalls hat Trump kürzlich jene Medien genannt, die ihm nicht huldigen. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Reibereien zwischen dem Präsidenten, seinen Beratern und den Reportern, die im Weißen Haus arbeiten, gab es schon immer. Der Demokrat Barack Obama warf dem konservativen Sender Fox News einst vor, „feindselig“ über ihn zu berichten. Und schon Präsident Woodrow Wilson beschwerte sich einst erbittert darüber, dass die Zeitungen immer vertrauliche Dinge veröffentlichten.

Aber kein Präsident hat bisher die Presse so direkt und offen attackiert wie Trump. Sein Sprecher Sean Spicer, der den Volksfeinden täglich gegenübersteht, ist zwar zurückhaltender. Aber auch er lässt durchblicken, dass er von einigen Journa-

listen und Medien wenig hält. Dass er konservativen Propagandaplattformen wie Breitbart und One America News Zugang zum Briefing Room und zu Hintergrundgesprächen gegeben hat, durften die altgedienten Presseorgane durchaus als Kampfansage verstehen.

Die Stimmung im sogenannten Press Briefing Room des Weißen Hauses, wo die täglichen Pressekonferenzen des Sprechers stattfinden, hat sich dadurch nicht verbessert. Manche Journalisten, die dort ihren Arbeitstag verbringen, sind empört über die Pöbeleien des Präsidenten, man-



Jeff Mason, Vorsitzender der akkreditierten Presse. FOTO: IMAGO

che versuchen, die Sache sportlich zu nehmen. In Zeiten von Twitter und Facebook, wo jede Äußerung Trumps über einen bestimmten Reporter eine Flutwelle von Hass und Beschimpfungen auslösen kann, ist es allerdings schwieriger geworden, gelassen zu bleiben.

Als wichtigster Arbeitsraum für die Medien in der wichtigsten Regierungszentrale der Welt war der Briefing Room ohnehin schon immer ungeeignet – klein, eng, heiß, schlecht belüftet und bis zur Renovierung im Jahr 2006 regelrecht herunter-

gekommen. Allerdings würde kein Journalist, der bei Trump ist, seinen Arbeitsplatz im Weißen Haus aufgeben wollen – Donald Trump hin, Sean Spicer her. Wenn es eine Währung gibt, die in Washington etwas gilt, so ist das Nähe zum Präsidenten. Und der Press Briefing Room liegt nur einige Schritte vom Oval Office entfernt. Viele der akkreditierten Journalisten reisen zu dem ständig mit dem Präsidenten umher. Das heißt: Sofern der Präsident die Journalisten denn mitnimmt. Trump ist dafür bekannt, gelegentlich loszuziehen, ohne der Presse Bescheid zu sagen. Meistens geht er nur in ein Restaurant, aber die Reporter werden jedes Mal nervös. Und ein bisschen beleidigt sind sie auch.

Die physische Nähe zum Präsidenten bedeutet natürlich nicht, dass die etwa 250 Journalisten, die beim Weißen Haus akkreditiert sind, politischen Einfluss hätten. Aber um mitzubekommen, was los ist in der Regierung, um auf dem Gang dieses und jenes Gespräch mit Regierungsmitarbeitern zu führen, um diesen oder jenen Berater des Präsidenten ein bisschen auszufragen, ist ein Arbeitseckchen im Westflügel unersetzlich. Als Trumps Leute nach dem Wahlsieg laut darüber nachdachten, der Presse schöne, neue Räume außerhalb des Weißen Hauses zuzuweisen, war die Aufregung bei den Medien groß.

Im Gegenzug muss ein Vertrauter des Präsidenten nie weit laufen, wenn er rasch mal beim Kaffee einem Reporter was stecken will. Der Schauspieler Tom Hanks hat dem belagerten Pressekorps im Weißen Haus gerade eine Espresso-Maschine geschenkt – gerade groß genug, um zwei Tässchen zu brühen. Für wirklich vertrauliche Treffen gibt es dann nur um das Weiße Haus allerlei Steak-Häuser.

Der Press Briefing Room – seit 2000 benannt nach James Brady, dem Sprecher von Ronald Reagan, der 1981 bei dem At-

tentat auf den Präsidenten schwer verwundet wurde – hat einen seltsamen Status. Der Raum ist eine Art extraterritoriales Gebiet, das Sagen hat dort nicht allein der Pressestab des Präsidenten, sondern auch die White House Correspondents' Association, die Organisation der im Weißen Haus akkreditierten Journalisten. Derzeitiger Vorsitzender ist der Reuters-Journalist Jeff Mason. Die Correspondents' Association bestimmt zum Beispiel, welche Medien einen der begehrtesten Plätze im Presseraum zugewiesen bekommen. Der Sprecher kann hingegen darüber entscheiden, wem er eine Frage gewährt.

Die Pressekonferenzen laufen live im Fernsehen. Da will natürlich jeder gut wegkommen

Bis auf ein paar Plätze sind alle Sitze im Press Briefing Room an US-Medien vergeben. In der ersten Reihe sitzen die Agentur Associated Press und Reuters, flankiert von den Fernsehsendern ABC, NBC, CBS sowie CNN und Fox News. Die großen Zeitungen wie Washington Post, New York Times und Wall Street Journal sitzen dahinter. Von den ausländischen Medien haben nur die britische Financial Times und der Guardian, die Sender Al Jazeera und BBC sowie die französische Agentur AFP feste Plätze im Briefing Room.

Eine durchaus sinnvolle Neuerung, die Spicer eingeführt hat, war es, lokale Medien aus den ganzen USA per Skype zu den Pressekonferenzen zuzuschalten. Nicht selten haben die Fragen der Lokalreporter mehr mit dem Alltag der US-Bürger zu tun als die gespreizten Monologe mancher Washingtoner Korrespondentenlegenden.

Sean Spicers Job gehört vermutlich zu den schwierigsten in Washington. Die täglichen Pressekonferenzen werden live im

Fernsehen übertragen, sie gleichen daher oft eher Hahnenkämpfen zwischen den Reportern und dem Sprecher als Informationsveranstaltungen. „Never let them see you sweat“, hat der frühere US-Generalstabschef Colin Powell, der während des Kuwait-Kriegs täglich die Presse unterrichten musste, einmal als Leitmotiv ausgegeben – Lass' die Meute nie merken, dass sie dich in die Ecke getrieben haben.

Das ist nicht immer ganz einfach für den Sprecher, zumal wenn er eine Regierung vertritt, die so von Affären und Skandalen geplagt wird wie die von Trump. Denn das Ziel der Pressemute ist es ja gerade, den Sprecher in die Ecke zu treiben – und die Welt (oder zumindest Washington) an dem Anblick teilhaben zu lassen, wie dieser dann dort schwitzend steht. „Es geht darum, den Sprecher zu zwingen, etwas zu sagen, was er eigentlich nicht sagen will“, sagt ein Journalist, der täglich im Briefing Room sitzt. „Das muss keine Neuigkeit sein. Manchmal will man nur, dass die Regierung offiziell ihre Position zu diesem oder jenem Thema klarstellt. So kann man später Widersprüche oder Änderungen erkennen.“ Und wie soll sich ein loyaler Pressesprecher denn wehren, was soll er schon sagen, wenn sein Präsident offensichtlich Unsinn redet?

Einmal im Jahr sind dann alle wieder nett zu einander. Seit 1921 lädt die White House Correspondents' Association jedes Frühjahr zum White House Correspondents' Dinner ein, ein festliches Bankett, bei dem sich Politiker, Medienleute und allerlei Prominente gegenseitig zuprosten und übereinander Witze machen. Normalerweise nimmt der Präsident daran teil, aber Trump hat für dieses Jahr abgesagt. Und vielleicht hat das ja etwas Gutes: Vielen Journalisten war die jährliche Sause mit den Leuten, die sie kritisch beobachten sollen, stets etwas peinlich.

Weichgepilgert

Ein neues, kirchliches „Mindstyle-Magazin“

Alles wird gut, wenn man den Dingen ihre Zeit lässt. Sowa schrieb man früher ins Poesie-Album, ein ziemlich peinliches, vordigitales Freundschafts-Tool. Aber weiß man, ob das Poesiealbum nicht das nächste große Ding der Entschleunigung wird? Wo sich jetzt Ausmalbücher so gut verkaufen und sicher bald extraweich gezüchtete Bäume zum Streicheln.



Der Pilger – Magazin für die Reise durchs Leben kostet 4,80 Euro, das Heft erscheint in der Speyerer Peregrinus-Gesellschaft, die Druckauflage der Erstausgabe liegt bei 100 000 Stück.

Im Bistum Speyer hat sich der Satz bewahrt. Als die katholischen Kirchenoberen dort im Jahr 1848 eine Bistumszeitung gründeten, wählte sie den frommen Titel *Der Pilger* – vermutlich im Bewusstsein, dass das Leben nach christlicher Vorstellung schon immer einer beschwerlichen Reise hin zum lieben Gott gleich. Es vergingen mehr als hundert Jahre, die Zeitung blieb, aber ihr Titel war eben sogar für die extrem entschleunigten katholischen Verhältnisse so gar nicht modern.

Und dann wurde plötzlich alles gut: Hape Kerkeling beschritt den Jakobsweg; überhaupt war statt Midlife-Krise jetzt die Pilgerreise zum eigenen Ich praktisch Pflicht. Worte wie Achtsamkeit ersetzten auf Zeitschriftencovern den Begriff Diät.

Im Bistum Speyer erkannte die Redaktion um Chefredakteur Norbert Rönn das Potenzial. Sie bringt unter dem Titel *Der Pilger – Magazin für die Reise durchs Leben* jetzt viermal jährlich ein „Mindstyle-Magazin mit christlichem Fokus“ für Deutschland, Österreich und die Schweiz heraus. Rönn sagt: „Wir sehen das schon so, dass wir eine Brücke zwischen Tradition und Innovation schlagen“; er hofft, auch Menschen anzusprechen, die die Kirche sonst nicht mehr erreicht. Mindstyle-mäßig eine recht ehrgeizige Aufgabe.

Die erste Nummer widmet sich dem Fastenwandern, selbstgemachtem Kirschklikör und Bogenschießen; es gibt eine Kolumne des medienauffälligen Benediktinerpaters Anselm Grün und Naturbilder mit Texten von Franz von Assisi. Katholizismus als Wellness. Eigentlich sieht *Der Pilger* aus wie *Landlust* mit Nonnen. Bei den sanften Fragen – „Bin ich schon am Ziel? Möchte ich überhaupt ankommen?“ – hält das Heft mit anderen Achtsamkeits-Produkten locker mit. Kuschel-Prädikat wertvoll: Hier streichelt die Kirche jedes Seelchen selbst. CLAUDIA TIESCHKY

Kriegsreporterin Anne hat Wunden („Nur ein Streifschuss“) und einen Hang zu harten Alkoholik. Sie lebt aus dem Koffer, manchmal träumt sie, dass sie nicht mehr weiß, auf welchem Kontinent sie gerade ist; und wenn in ihrer Nähe etwas explodiert, zuckt sie noch nicht einmal zusammen – selbst dann nicht, wenn es die eigene Reisetasche ist.

Deutsche Fernsehfilme sind nicht besonders einfallsreich, wenn es darum geht, Journalisten bei der Arbeit zu zeigen. Investigativreporter tragen immer Umhängetaschen, Boulevardjournalisten treten grundsätzlich mit Kameras und als Meute auf und Blogger sind im Prinzip Hacker, nur hipper angezogen. Besonders eindrucksvoll zeigte das zuletzt der ARD-Film *Die vierte Gewalt*, in dem Benno Fürmann unter Einsatz seiner Umhängetasche einer gemaschelten Organtransplantation hinterherrecherchierte.

Bislang tauchten solche Abziehbildjournalisten jedoch vor allem in Thrillern, Krimis und Politromen auf. Nun hat das ZDF auch in seinem wöchentlich sechsten Sonntagfilm eine Verwendung gefunden. In *Anne und der König von Dresden* begibt sich die preisgekrönte Kriegsreporterin Anne Greinauer (Katja Flint) – natürlich mit Lederstiefeln – auf das gefährlichste Terrain von allen: das der Liebe.

Streifschuss

Journalistin mit Herz: Wie das ZDF sich eine Kriegsreporterin vorstellt

Bei der Rückkehr aus Syrien wird sie wegen zunehmender Falten noch am Flughafen fristlos entlassen. Als Anne empört abdampft, dann aber ohne Mitfahrer genötigt dasteht, wird sie von Gregor König (Ricky Müller) angesprochen. Dass König der Oberbürgermeister von Dresden



Ruanda, '94, Querschläger. Priština, '99, Trümmerteile: Anne (Katja Flint) hat einiges durchgemacht. FOTO: ZDF

ist, weiß Anne natürlich nicht: wäre ja schade um die Volte im Drehbuch.

Es entwickelt sich dann jedenfalls eine schnarchlangweilige Romanze, die bedroht ist, weil Annes Tochter Gregor nicht mag. Aber: „Ich bin Journalistin, ich bild' mir meine eigene Meinung“, sagt Anne. Erst sieht es also gut aus für die beiden, beim Strip-tease erklärt sie ihre Narben: „Ruanda, Mai '94, Querschläger. Priština, März '99, Trümmerteile nach einem Luftangriff.“ Dann droht die Sache zu kippen, weil Gregor sich keine Beziehung zu einer Kriegsreporterin vorstellen kann, die nie daheim und immer in Gefahr ist. Es wird viel geweint: Auch Reporterherzen können brechen, wer hätte das gedacht?

Im Nachhinein entpuppt sich die Kündigung aber doch als Fingerzeige, Achtung, Spoiler: Anne hängt den Job an den Nagel und zieht bei Gregor ein. „Ich brauche aber eigene Bücherregale“, sagt sie. In Zeiten von Terror und Gewalt haben wir romantische, komödiantische Filme nötig, schreibt Regisseurin Karola Meeder ganz ernsthaft in der Pressemappe zum Film. Klingt wie eine Entschuldigung für diesen Blödsinn. Entschuldigung abgelehnt. KAROLINE META BEISEL

Anne und der König von Dresden, ZDF, Sonntag, 20.15 Uhr.

TATORTKOLUMNE



VON KATHARINA RIEHL

Folter

Folge 8/2017

Kommissare: Flückiger/Ritschard

Das war mal wieder eine bewegte Woche für den *Tatort*, erst gab es kräftig auf die Mütze, weil der SWR in Ludwigshafen auf den Einsatz eines Drehbuchs verzichtet hatte. Viele Menschen empörten sich, zumindest im Internet, wo Menschen mit großem Mitteilungsdrang ein warmes Zuhause gefunden haben. Kaum war die Debatte um den angeblich „schlechtesten *Tatort* aller Zeiten“ (*Bild*-Titelseite) vorbei, kündigten die beiden Kommissare aus Bremen ihren Rücktritt an. Und am Donnerstag wurde dann bekannt, dass im bereits erwähnten Ludwigshafen künftig Lena Odenthal ohne Mario Kopper ermitteln soll, was dessen Darsteller Andreas Hoppe möglicherweise gar nicht so super findet wie der SWR.

Soweit also die bewegte Ausgangslage für die aktuelle Episode aus der Schweiz, wo in dieser Woche kein Rausschmiss und keine Kündigung zu verzeichnen waren, wo es aber auch regelmäßig kräftig auf die Mütze gibt.

Diesmal wird es politisch in Luzern, Kommissar Flückiger steht gerade auf einem Hotelbalkon, als ein dem Tode geweihter Journalist an ihm vorbei Richtung Boden rauscht. Wie sich bald herausstellt, war der Reporter auf der Suche nach einem angeblichen tschetschenischen Kriegsverbrecher, der in der Schweiz untergetaucht sein soll. Gleichzeitig kommt eine junge Frau mit Schleppe über die Grenze, lernt auf dem Weg von der Autobahnraststätte zu ihrem Bruder nach Luzern erstaunlich schnell erstaunlich gut Deutsch und hat eine Narbe im Rucksack. Denn der gesuchte Kriegsverbrecher hat offenbar auch ihre Mutter auf dem Gewissen.

Die elfte Schweizer *Tatort*-Episode „Kriegsplünder“ (Buch: Stefan Brunner und Lorenz Langenegger, Regie: Tobias Inenichen) ist nicht so schlimm, wie es andere schon waren, ein großes Rätsel bleiben aber auch diesmal die Kommissare. Reto Flückiger, der seit einigen Folgen breit grinsend (wie offenbar verliebt) auf sein Handy schmachte, zeigt sich diesmal mit seiner verheirateten Gefährtin. Die Liaison liefert zwar einen Grund für seine Anwesenheit beim Fenstersturz im Hotel, bleibt aber sonst – gemessen an der langen Herleitung – seltsam irrelevant. Und Liz Ritschard erklärt während der stockenden Befragungen, in denen es um Tschetschenien, Krieg und Folter geht: „Da bleibt echt nur noch ab nach Sibirien“, dicht gefolgt von „da bleibt echt nur noch foltern“, wobei sich Letzteres gegen den Kollegen Flückiger richtet. Ironie? Wer weiß das schon. So oder so: Unsinn, wie er im Drehbuch steht.

ARD, Sonntag, 20.15 Uhr.

NACHRICHTEN

Verwirrung um „Breitbart“

Der angeblich geplante Deutschlandstart der rechten US-Website *Breitbart* sorgt für Verwirrung. Die *Zeit* hatte am Donnerstag den Rom-Korrespondenten der Seite, Thomas D. Williams, damit zitiert, dass *Breitbart* in den nächsten sechs bis acht Monaten ein Büro in Deutschland eröffnen werde; Bewerbungsgespräche würden bereits geführt. Am Freitag nun zitierte ausgerechnet die rechte Zeitung *Junge Freiheit* denselben Korrespondenten mit der Nachricht, die Pläne seien auf unbestimmte Zeit verschoben. Auf eine Anfrage der SZ reagierte Williams nicht. sz

Rückruf für „National Crime“

Gruner + Jahr hat erneut eine einstweilige Verfügung gegen *National Crime* erwirkt. Bereits im November ordnete das Landgericht Hamburg einen Auslieferungsstopp des Magazins an, weil es Ähnlichkeit zum G + J Magazin *Stern Crime* aufwies. Vergangene Woche erschien das Heft mit veränderter Titelloptik. G + J zufolge muss der Livingston-Verlag nun alle ausgelieferten Exemplare zurückrufen. sz

Schwer vermisst

Viele Menschen wünschen die Fernsehshow *Wetten, dass...?* zurück. 45,5 Prozent der Befragten nannten in einer Umfrage das einstige Zugpferd des ZDF, das Ende 2014 eingestellt wurde, als am meisten vermisste TV-Show. Das Meinungsforschungsinstitut Emnid hatte im Auftrag der Zeitschrift *Auf einen Blick* 1003 Menschen gefragt. DPA

MONUMENTALFILM ARTE Sonntag, 20.15 Uhr

Die zehn Gebote

Die zehn Gebote sind der Moralkodex der Christenheit. Und die Geschichte der Christen lässt sich auch erzählen als ein nie endender Versuch, diesen Kodex zu unterlaufen – und trotzdem irgendwie im Einklang mit ihm zu leben. Cecil B. DeMilles hat in seinem Monumentalfilm von 1956 – seiner vorletzten Regiearbeit – die Emanzipation der Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft unter ihrem Anführer Moses sinnlich inszeniert; eben als jenen Zwist zwischen Ausschweifung und Demut. Charlton Heston als Moses sowie Yul Brynner und Anne Baxter als Prinzenpaar: allemal Lebensmenschen. Eine weitere frühzeitliche Monstrosität hat Zack Snyder 2007 verfilmt, den Kampf der 300 Spartaner gegen das Heer der Perser 480 vor Christus. In ihrer Todesgeilheit erinnern diese Krieger irritierend an islamistische Gotteskrieger (Pro Sieben, Sonntag, 22.50 Uhr).

POLITISATIRE ZDF NEO Samstag, 21.55 Uhr

Der Krieg des Charlie...

... Wilson: die US-amerikanische Außenpolitik als Farce – das hat es schon vor Donald Trump gegeben. In diesem Fall ist es ein Hinterbänkler im Kongress (Tom Hanks), der von 1980 an mithilfe einer einflussreichen Konservativen (Julia Roberts) und eines CIA-Hasardeurs (Philip Seymour Hoffman) die klandestine amerikanische Unterstützung für die afghanischen Mudshahedin in ihrem asymmetrischen Krieg gegen die Sowjetunion organisiert. Der Triumph des Trios ist aus heutiger Sicht längst schal: Es hat wie Goethes Zauberlehrling Kräfte entfesselt, die bald nicht mehr zu kontrollieren sind. Der Terror in Europa ist eine Folge davon; ein Jahr nach Mike Nichols' Politisatire von 2007 hat Philippe Haïm Rekruten des Todes gedreht, einen Thriller über den Antiterrorkampf und seine Merkwürdigkeiten (ARD, Nacht zu Sonntag, 1.45 Uhr).

KRIMIGROTESKE ONE Samstag, 22 Uhr

The Guard

Sergeant Gerry Boyle (Brendan Gleeson) ist ein Polizist mit Grundsätzen – wenn sie zum Teil auch zweifelhaft sein mögen. Und ihn nicht gerade zu einem Musterbeamten machen: Da ist sein Alltagsrassismus; und seine Prostituiertenbesuche machen ihn natürlich ebenfalls angreifbar. Aber bestechlich ist er nicht, das unterscheidet ihn von vielen seiner Kollegen in Irlands Provinz Connemara. Und so tut er sich letztlich doch mit dem dunkelhäutigen CIA-Mann Wendell Everett (Don Cheadle) zusammen, den er zuvor mächtig hat auflaufen lassen, um eine Drogenbande auszuheben. Denn liebe er sie gewähren, und dafür hat einer wie Boyle ein sehr genaues Gespür, würde das seine Heimat und damit auch sein Leben auf eine Weise verändern, die ihm nicht gefallen kann. Das ist entscheidend für ihn, nicht irgendein Gesetzesparagraf.



Jesse und Celine (Ethan Hawke, Julie Delpy) kommen viel herum – einander inzwischen aber nicht mehr aus. Was in Before Sunrise und Before Sunset eine Affäre war, ist nun in Before Midnight ein Beziehung mit Kindern. Die in der Sackgasse steckt. Der am wenigsten heitere, also lebensklügste Film der Trilogie (Servus TV, Samstag, 20.15 Uhr). FOTO: PROKINO

HORRORTHRILLER TELE 5 Sonntag, 20.15 Uhr

Christine

Dem Highschool-Schüler Arnie fehlt so wohl ein Mädchen als auch ein Kumpel. Seine Sehnsucht nach dem Weiblichen leitet er um auf ein altes Auto, einen 58er Plymouth, den er liebevoll restauriert. Dass er sich damit aber vor allem einen extrem toughen Kerl beschafft hat, ahnt auch er nicht. Als drei Jungs das Auto zu Schrott schlagen, entwickelt der Wagen ein Eigenleben – und macht Jagd auf seine Peiniger. Der Autor Stephen King und der Regisseur John Carpenter, beide Spezialisten für Horror, haben sich für die Mensch-Maschinen-Hatz zusammengesetzt. Ebenfalls eine – allerdings weitaus lustigere – Rachegeschichte erzählt Der Club der Teufelinnen. Drei von ihren Männern verlassene Frauen schließen sich zusammen – gespielt von Diane Keaton, Bette Midler und Goldie Hawn. Es wird ein Fest für das Trio (Sixx, Sonntag, 22 Uhr). STEFAN FISCHER

ARD

5.00 Deutschlandbilder 5.30 Kinder-TV 5.55 Wissen macht Ah! 6.20 Lenas Ranch 6.45 Lenas Ranch 7.10 Paula und die wilden Tiere 7.35 Schmeckspllosion 8.00 Checker Tob 8.25 neunehalb 8.35 Wie erziehe ich meine Eltern? 9.00 Tagesschau 9.05 Sportschau. U. a. 01 alpin: Weltcup, Abfahrt Damen, Zsfg.; ca. 09.25 Riesenslalom Herren, 1. Lauf / ca. 10.30 Biathlon: Weltcup, 10 km Verfolgung Damen / ca. 11.30 Luft nach oben – mit Laura Dahlmeier zum Piz Badile / ca. 12.00 Ski-Mountaineering: WM, Zsfg. aus Alpagu und Piancavallo (I) / 18.30 Sportschau

ZDF

5.00 hallo deutschland 5.35 Reef Docs – Die Inselklinik 6.15 Kinder-TV 6.40 Zoo – Der weiße Delfin 7.05 Peter Pan – Neue Abenteuer 7.45 Das Dschungelbuch 8.10 1, 2 oder 3 8.35 Bibi 9.30 Lassie 10.15 Bibi und Tina 11.05 Löwenzahn 11.35 Koch im Ohr 13.00 heute Xpress 13.05 Inspector Barnaby 14.40 Rosamunde Pilcher: Wind über dem Fluss 16.15 Lafer! Lichter! Lecker! 17.05 Länderspiegel 17.45 Menschen – das Mag. 18.00 Ml. Mona Lisa 18.35 hallo deutschland 19.00 heute 19.20 Wetter 19.25 Goldene Kamera – Die 20 größten Momente

BR

7.30 Tele-Gym 7.45 Panorambilder / Bergwetter 8.45 Tele-Gym 9.00 Sehen statt Hören 9.30 Welt der Tiere 10.00 Welt der Tiere 10.30 Tigermännchen sucht Tigerweibchen 12.00 Der Winzerkönig 12.45 Der Winzerkönig 13.30 Verrückt nach Fluss 14.20 Nashorn, Zebra & Co. 15.10 Glockenläuten 15.15 Wirtschaftsaktanten beim Hirzingen 16.00 Rundschau 16.15 Gesundheit! 16.45 Milberg & Wagner 17.15 Blickpunkt Sport 17.45 Zwischen Spessart und Karwendel 18.30 Rundschau 18.45 Das Elefantenzoohaus von Thailand 19.30 Kunst und Krepel

RTL

5.10 Die Trovatos – Detektive decken auf 5.50 Betrugsfälle 6.15 Verdachtsfälle 7.10 Verdachtsfälle. Doku-Soap 8.15 Familien im Brennpunkt 9.15 Die Fakten-Checker. Magazin. Backstage Charity – Wie funktioniert eine Spendengala? 10.00 Der Blaulicht-Report. Aufregende Geschichten aus dem Berufsalltag von Polizisten, Sanitätern und Notärzten. 14.50 Die Trovatos – Detektive decken auf 15.45 Die Trovatos – Detektive decken auf 16.45 Die Trovatos – Detektive decken auf 17.45 Best of ... 18.45 RTL aktuell 19.05 Explosiv – Weekend

Pro Sieben

5.45 Malcolm 6.25 The Game. Auf eigenen Füßen / Revolution. Dramaserie 7.15 2 Broke Girls 8.05 Mike & Molly 8.30 How I Met Your Mother 9.20 Last Man Standing 10.35 Two and a Half Men 11.15 The Big Bang Theory. Comedyserie 12.15 Family Guy 12.40 Die Simpsons 13.35 The Big Bang Theory 14.25 Fresh Off the Boat 14.50 The Middle 15.20 Two and a Half Men 16.10 2 Broke Girls. Comedyserie 17.05 The Big Bang Theory. Comedyserie 18.00 Newstime 18.10 Die Simpsons. Der tolle Hund der Welt / Der alte Mann und Lisa 19.05 Galileo

Sat 1

5.15 Schicksale 5.40 Richter Alexander Hold 6.40 Richter Alexander Hold 7.35 Auf Streife 8.35 Auf Streife 9.35 Auf Streife – Berlin 10.30 Im Namen der Gerechtigkeit – Wir kämpfen für Sie! 11.25 Im Namen der Gerechtigkeit – Wir kämpfen für Sie! 12.25 Auf Streife 13.20 Auf Streife 14.15 Auf Streife 15.10 Auf Streife – Die Spezialisten 16.05 Auf Streife – Die Spezialisten 17.00 K 11. Das tote Kalendermädchen 17.30 K 11. Herzweh 18.00 K 11. Gegen die Regeln 18.30 K 11 19.00 K 11. Der Glücksfall 19.30 K 11. Nachrichten bis zum Umfallen 19.55 Nachrichten

Arte

5.10 Augenschmaus 5.40 Square für Künstler 6.05 Abgedreht! 6.45 Zu Tisch ... 7.15 Xenius 7.40 Xenius 8.10 360° Geo Reportage 8.55 360° 9.45 360° Geo Reportage 10.40 Eine auswärtige Affäre. Liebeskomödie, USA 1948 12.35 Europas schönste Parks 13.20 Die Alpen von oben 14.10 Die Alpen von oben 15.05 Die Alpen von oben 15.55 Vergissmeinnicht 16.25 Vergissmeinnicht 16.50 ARTE Reportage 17.50 Mit offenen Karten 18.00 Highway zum Polarmeer 18.45 Zu Tisch ... Im Salzburger Land 19.15 ARTE Journal 19.30 360° Geo Reportage

3sat

5.35 Was gibt es Neues? 6.20 Kulturzeit 7.00 nano 7.30 Alpenpanorama 9.00 ZIB 9.05 Kulturplatz 9.35 Kreuzgang, Küche, Kräutergarten 10.10 Pillen, Pulver, Salben 11.00 Agathe kann's nicht lassen: Mord im Kloster 12.30 Bilder aus Südtirol 13.00 ZIB 13.15 zur 40. Kunst und Krepel 14.30 Ländermagazin 15.00 Der Geschmack Europas 15.30 Traumziel genießerisches Piemont 15.40 Luxus-Hotel auf Achse 16.10 Reisewege: Venedig 16.55 Schloss Schönbrunn: Das neue Imperium 17.10 Polly Ard – Eine Frau sieht rosa 19.00 heute 19.30 Kulturpalast

20.00 Tagesschau 20.15 Gefragt – Gejagt Show. Zu Gast: Andrea Sawatzki, Martin Brambach, Axel Milberg, Glitte Haennig, Claudia Pechstein, Stefan Effenberg, Sandra Völker, Esther Schweins, Maren Kroymann, Michael Kessler. Mit Alexander Bommes. Vier Kandidaten treten gegen einen ausgewiesenen Quizprofi der deutschen Quiz-Nationalmannschaft, den „Jäger“, an. 23.25 Tagesthemen Mod.: Susanne Stichter. Die Tagesthemen vermitteln ergänzende Informationen zu den tagesaktuellen Ereignissen.

20.15 Goldene Kamera Steven Gätjen präsentiert die Preisträger. Show. Jury: Carolin Kebekus (Comedian), Johannes B. Kerner (Moderator), Friedemann Fromm (Regisseur und Drehbuchautor), Heike Makatsch (Schauspieler), Wotan Wilke Möhring (Schauspieler). Moderation: Steven Gätjen. Steven Gätjen präsentiert Live herausragende Leistungen in den Bereichen TV, Film, Musik und Unterhaltung. 22.45 heute-Journal Magazin Dieses Nachrichtenjournal bietet neben Analysen seriöser Journalismus auf hohem Niveau

20.00 Tagesschau 20.15 Wer's glaubt, wird selig Komödie. D 2012. Mit Christian Ulmen, Hannelore Elsner, Marie Leuenberger. Regie: Marcus H. Rosenmüller. Mit der Heiligensprechung seiner toten Schwiegermutter will der Gastwirt Georg Toukristen in seinen Heimatort locken. 21.50 Rundschau Magazin Herz oder Knete TV-Liebeskomödie, D 2002 Mit Gudrun Landgrebe, Günther Maria Halmer, Marie Zielcke Eine resolve Putzfrau trifft auf einen verkünnerten Fabrikbesitzer und erobert sein Herz im Sturm.

20.15 Deutschland sucht den Superstar Castingshow. Show. Recall in Dubai (1/5). Jury: Shirin David, Michelle, H.P. Baxxter, Dieter Bohlen Die besten 33 Sängerinnen und Sänger dürfen sich ab heute beim Auslandsrecall beweisen. Doch zur großen Überraschung der Kandidaten gehen die Castings weiter. An jedem Set warten neue Konkurrenten. Die Top 33 kämpfen also nicht nur untereinander ums Weiterkommen, sondern auch immer mit den neuen Jury-Casting-Kandidaten, den Herausforderern, von denen sie jederzeit ersetzt werden können.

20.15 Winter's Tale Fantasyfilm, USA 2014. Mit Colin Farrell, Jessica Brown Findlay, Russell Crowe. Regie: Akiva Goldsman. Peter Lake hat genug von dem Leben als Dieb in der Bande seines dämonischen Ziehwaters Soames. Ein geheimnisvolles Pferd gibt ihm den Rat, noch einmal einen Einbruch zu verüben. 22.30 Conjuring – Die Heimsuchung Horrormfilm, USA 2013. Mit Vera Farmiga, Patrick Wilson, Lili Taylor Regie: James Wan. Die Großfamilie Perron zieht in ein idyllisches Haus, das sich aber bald als Hüter einer dunklen Macht entpuppt.

20.15 The Lego Movie Animationsfilm, AUS/USA/DK 2014. Regie: Phil Lord, Chris Miller Der unauffällige Bauarbeiter Emmett soll ein auserwählter „Meisterbauer“ sein, der gemeinsam mit der rebellischen Wildstyle die Lego-Welt vor der Zerstörung durch Lord Business retten kann. 22.15 The Tourist Thriller, USA/F/I 2010. Mit Johnny Depp, Angelina Jolie, Paul Bettany Regie: Florian Henckel von Donnersmarck. Der Amerikaner Frank Tupelo erlebt bei seiner Europareise das gefährlichste Abenteuer seines Lebens.

20.15 Heinrich VIII. – Tödliche Intrigen Dokumentarfilm, GB 2015. Mit Richard Banks, John Cannore, Harriet Green. Regie: Peter Chinn In der Dokumentation wird das Intrigenspiel um Macht und Geld am Hofe des berühmtesten englischen Königs enthüllt. Die Akteure waren u. a. die Königin Anne Boleyn und der Herzog von Norfolk. 21.10 Elisabeth I. – Krieg dem Terror Dokumentarfilm, GB 2014 Mit Tracy Borman, James Daybell Regie: Mark Fielder 22.00 Expedition ins Eismeer 22.55 Die Bewahrung des Jimmy Rose (1/3) Dramaserie

20.00 Tagesschau 20.15 Don Quixote Ballett 22.15 Der Meisterfälscher (5/5) Wolfgang Beltracchi porträtiert Ina Müller. Porträtreihe. Heute sitzt die Sängerin und Moderatorin Ina Müller Modell. Ihre TV-Sendung „Inas Nacht“ genießt Kultstatus. 22.45 Precht Gespräch Verlust der Mitte – Wohin driftet unsere Gesellschaft? Zu Gast: Nikolaus Blome (Journalist) Moderation: Richard David Precht Richard David Precht diskutiert mit Niklaus Blome, warum unsere Gesellschaft immer weiter auseinanderdriftet.

23.45 Das Wort zum Sonntag Sprecherin: Lissy Eichert (Berlin) 23.50 Nacht über Berlin TV-Drama, D 2013. Mit Anna Loos, Jan Josef Liefers, Sven Lehmann 1.40 Tagesschau 1.45 Rekruten des Todes Thriller, F 2008. Mit Gérard Lanvin. Regie: Philippe Haim 3.20 The Limits of Control – Der geheimnisvolle Killer Drama, USA/J 2009

23.00 Das aktuelle Sportstudio 0.25 heute Xpress 0.30 heute-show Nachrichtensatire 1.00 Dante's Peak Katastrophenthriller, USA 1997 Mit Pierce Brosnan, Linda Hamilton, Charles Hallahan Regie: Roger Donaldson 2.40 Rendezvous mit einem Mörder Thriller, AUS/GB/NZ 2009 4.10 Letzte Spur Berlin Verbrannt 4.55 citydreams Magazin

23.35 Der König von St. Pauli (1) TV-Kriminalfilm, D 1998 Mit Heinz Hoenic, Sonja Kirchberger, Hilmar Thate. Rudi Kranzow, eine Kiez-Legende auf St. Pauli, hat Probleme: Er hat hohe Spiel-schulden bei seinem Erzvater. 1.05 Wer's glaubt, wird selig Komödie, D 2012 2.40 Space Night 3.40 Space Night 4.40 Space Night Kamerafahrt

23.15 Take Me Out Show. Mit Ralf Schmitz. In dieser Show fühlen die Frauen den Männern ordentlich auf den Zahn, um die Spreu vom Weizen zu trennen. 0.20 Deutschland sucht den Superstar Castingshow. Recall in Dubai (1/5). Jury: Shirin David, Michelle, H.P. Baxxter, Dieter Bohlen 2.40 Take Me Out 3.40 Jungen gegen Mädchen Show 4.30 Der Blaulicht-Report

0.35 Orphan – Das Waisenkind Horrormfilm, USA/CDN/D/F 2009 Mit Vera Farmiga, Peter Sarsgaard, Isabelle Fuhrman. Regie: Jaume Collet-Serra. Kate und John Coleman adoptieren die neunjährige Esther. Wenn später gesehen sehr merkwürdige Dinge. 2.40 Wolves Horrormfilm, F/CDN 2014 4.10 Conjuring – Die Heimsuchung Horrormfilm, USA 2013

0.15 Mindhunters – Jede Sekunde zählt Thriller, USA/NL/GB/FIN '04 Mit Val Kilmer, LL Cool J, Christian Slater. Regie: Benny Harlin 2.05 The Replacement Killers – Die Ersatzkilling Actionfilm, USA 1998. Mit Chow Yun-Fat, Mira Sorvino, Michael Rooker. Regie: Antoine Fuqua 3.30 Mindhunters – Jede Sekunde zählt Thriller, USA/NL/GB/FIN '04 Mit Val Kilmer, LL Cool J

23.40 Die Bewahrung des Jimmy Rose (2/3) Dramaserie. Mit Ray Winstone, Amanda Redman, C. Randle 0.25 Die Bewahrung des Jimmy Rose (3/3) Dramaserie 1.15 Palace Beach Hotel TV-Thriller, F 2014. Mit Thierry Godard. Regie: Philippe Venault 2.45 Fremde Gefährten Dokumentarfilm, F 2014 4.20 Abenteuer Archäologie El Argar, eine vergessene Kultur

23.30 Ich stelle mich Zu Gast: Matthieu Carrière (Schauspieler), Moderation: Sandra Maischberger 0.30 Tricki Tricki – Verzaubert, erstrahlt und unterhält Dokumentation, A 2012 1.30 Das aktuelle Sportstudio 2.55 Pretty Baby Drama, USA 1978. Mit Brooke Shields. Regie: Louis Malle 4.40 zdf@bauhaus Live-Musik mit Sido

Phoenix

10.00 Mexikos zapotekisches Erbe 10.45 Die Osterinsel 11.30 Die Stunde der Populisten 12.15 Die Macht des Kur-Klux-Klan 13.00 Faszination Hafen 14.15 Sexy, sinnlich, polygam – Frauen im Senegal 15.00 Kambodschas weibliches Gesicht 15.45 Die Prinzessinnen von Rajasthan 16.30 Sheherazade auf Stöckelschuhen – Moderne Frauen in Beirut 17.15 Ramseye – Geheimnis eines Herrschers 18.45 Blutopfer – Die Götter der Inka und Maya 19.30 Peter Hahne 20.00 Tagesschau 20.15 Hitlers Kinder 21.00 Die Kinder des 20. Juli 21.45 ZDF History 22.30 Er nannte sich Hohenstein 0.00 Drei Frauen aus Poddembeich

ARD-alpha

13.00 Bon courage (2/39) 13.30 Avant! Avant! 14.00 Hablamos Espanol 14.30 alpha-Campus 15.00 alpha-Campus TALKS 15.30 alpha-Campus Auditorium 16.00 alpha-Campus Cinema 16.30 Xenius 16.55 Freisprecher 17.00 Unser Land 17.30 Grünzeug 18.00 Welt der Tiere 18.30 Bob Ross 19.00 Schätze der Welt 19.15 odyssey 20.00 Tagesschau 20.15 Für Bayern mit Napoleon (1/2) 21.00 Die Welt im Krieg (2/26) 21.50 Interjazzo 22.00 Kunst und Krepel 22.30 Denkzeit 23.20 Konrad Duden – Der deutschen Sprache auf der Spur 23.50 Die Tagesschau vor 25 Jahren 0.05 Faszination Wissen



HÖRFUNK TIPPS

NDR

8.30 Die Einbrecher-Jäger 9.00 Nordmag. 9.30 Hamburg Journal 10.00 Schleswig-Holstein Magazin 11.00 Hallo Niedersachsen 11.30 Unsere Geschichte 12.15 Weltreisen 12.45 Im Bann der Jahreszeiten 13.30 7 Tage ... 14.00 Fußball. 3. Liga. 25. Spieltag; Hansa Rostock – VfR Aalen. Aus Rostock 16.00 Tierische Typen 16.45 Hauptstadtrevier 17.35 Tim Mälzer kocht! 18.00 Nordort 18.45 DAS! 19.30 Regional 20.00 Tagesschau 20.15 Großstadtrevier 21.05 Großstadtrevier 21.55 Großstadtrevier 22.45 30 Jahre „Großstadtrevier“ 23.45 Großstadtrevier 0.35 Großstadtrevier 1.25 Großstadtrevier

WDR

11.00 Akte D 11.30 Die Sendung mit der Maus 12.00 Wissen macht Ah! 12.25 Quarks 12.55 Wie Wissen 13.25 Der Mann unter der Brücke 13.55 Erlebnisreisen-Tipp 14.00 Fußball 16.00 Servicezeit extra (1). Neu 16.45 Tamina auf Kreuzfahrt im Mittelmeer 17.15 Land und lecker (1) 17.45 Kochen mit Martina und Moritz 18.15 Kochen mit Björn Freitag 18.45 Aktuelle Stunde 19.30 Lokalzeit 20.00 Tagesschau 20.15 Kommissarin Louise Boni – Jäger in der Nacht. TV-Kriminalfilm, D 2016 21.45 Sträters Männerhaushalt. Neue Folgen 22.30 Mitternachtsbericht 23.30 Nur im Ersten 0.15 Vince Ebert. Freiheit ist alles!

SWR

8.30 Landesschau 9.15 Landesschau 10.00 Nachtfahrt 11.30 Die Liebe kommt selten allein 12.55 Tierärztin Dr. Mertens (1/39) 13.45 Wildes Italien 14.30 Wunderschön! 16.00 Eisenbahn-Romantik 16.30 Eisenbahn-Romantik 17.00 Meine Traumreise in die Karibik 17.30 Sport 18.00 Aktuell 18.15 Landesschau Mobil 18.45 Einblicke 19.30 Aktuell 20.00 Tagesschau 20.15 Tatort. Fünf Minuten Himmel. TV-Kriminalfilm, D 2016 21.45 Aktuell 21.50 Emma nach Mitternacht – Frau Hölle. TV-Kriminalfilm, D 2016 23.20 Kommissar LaBréa – Todesträume am Montparnasse 0.45 Commissario Laurenti

HR

8.45 Alles Wissen 9.30 Maintower 9.55 hessenschau 10.25 3 nach 9 12.25 Die Landärztin: Entscheidung des Herzens 13.55 Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung. Komödie. D 1968 15.20 Bei Mudder Liesl 15.45 Hessen à la carte 16.30 Hessen à la carte 17.00 heimspielt am Samstag 17.30 Paarduell 18.15 maintower weekend 18.45 Klinik-Check Hessen (1/3) 19.30 hessenschau 20.00 Tagesschau 20.15 Die Fahrt des Jaguars – Im Dschungel Guyanas 21.00 Wildes Skandinavien (1/7) 21.45 Tatort 21.10 Die Kommissarin 0.00 Polizeiruf 110 1.00 Merkwürdige Geschichten 1.25 Die Kommissarin

MDR

7.05 „Wintertochter“. Making of zum Film 7.30 Wintertochter. Abenteuerfilm, D/PL 2011 9.00 Zur See 10.05 Um Himmels Willen 10.55 Tierärztin Dr. Mertens 11.45 Regional 12.15 MDR Garten 12.45 Unser Dorf hat Wochenende 13.15 Solo – die einsame Wildhündin 14.00 Fußball. 3. Liga 16.00 MDR vor Ort 16.30 Sport im Osten 18.00 Heute im Osten 18.15 Unterwegs in Thüringen 18.45 Glaubwürdig 18.54 Unser Sandmännchen 19.00 Regional 19.30 aktuell 19.50 Quickie 20.15 Ein Kessel Buntes 22.15 aktuell 22.30 Puh-dys – Ein Leben für die Rockmusik 0.00 Der Unbestechliche – Mörderisches Marseille

RBB

12.15 Verrückt nach Meer 13.05 Einfach genial 13.30 Die rbb-Reporter 14.00 Sehnsucht nach Rimini 15.30 Musik auf dem Lande. Show 17.00 rbb aktuell 17.05 Panda, Gorilla & Co. 17.50 Sandmännchen 18.00 Himmel und Erde 18.32 Die rbb-Reporter 19.00 Heimatjournal 19.30 Abendschau / Brandenburg aktuell 20.00 Tagesschau 20.15 Mord mit Aussicht. Hengshach. Krimiserie. Mit Caroline Peters 21.00 Mord mit Aussicht 21.50 rbb aktuell 22.00 Dings vom Dach 23.05 Dings vom Dach 23.50 Vier im roten Kreis. Kriminalfilm, F/1970 0.05 Memo. Drama, D 2012 2.30 Abendschau / Brandenburg aktuell

RTL 2

6.10 Ein Cop & 1/2 7.50 Spy Kids. Actionkomödie, USA 2001 9.30 Spy Kids II – Island of Lost Dreams. Actionfilm, USA 2002 11.40 Die Schnäppchenhäuser 13.40 Die Kochprofis – Einsatz am Herd 15.40 Der Trüdeltrupp – Das Geld liegt im Keller Spezial 17.40 Zurück in die Zukunft 20.00 RTL II News 20.15 Game of Thrones – Das Lied von Eis und Feuer 21.20 Game of Thrones – Das Lied von Eis und Feuer 22.25 Dragonheart III – Der Fluch des Druiden 0.15 Bulletproof Monk – Der kugelsichere Mönch 2.00 Game of Thrones – Das Lied von Eis und Feuer

Vox

5.45 Criminal Intent 6.40 Criminal Intent – Verbrechen im Visier 7.25 Criminal Intent – Verbrechen im Visier 8.20 Criminal Intent – Verbrechen im Visier 9.10 Criminal Intent. Tod in Harlem 10.05 Criminal Intent. 11.00 Criminal Intent. Hoheplex 11.55 Criminal Intent. Sein letzter Trip 12.55 Shopping Queen 13.55 Shopping Queen 14.55 Shopping Queen 15.55 Shopping Queen 16.55 Shopping Queen 17.55 hundkatzenmaus 19.10 Der V.I.P. Hunderpö (3) 20.15 Looper. Sci-Fi-Film, USA/CHN 2012 22.30 Medical Detectives 23.25 Medical Detectives 0.25 Law & Order: Special Victims Unit

Kabel 1

5.00 Achtung Kontrolle! 5.40 Numb3rs 6.35 Without a Trace – Spurlos verschwunden 7.25 The Mentalist 8.20 Navy CIS 9.15 Blue Bloods – Crime Scene New York 10.10 Blue Bloods – Crime Scene New York 11.05 Common Law 11.55 Unforgettable 12.50 Detektive Laura Diamond 13.45 Castle 14.40 Navy CIS: L.A. 15.30 Navy CIS: L.A. 16.20 News 16.35 Navy CIS 17.30 Navy CIS 18.25 The Mentalist 19.20 Castle 20.15 Hawaii Five-0. Allzeit bereit. Krimiserie 21.10 Hawaii Five-0. Krimiserie 22.10 Hawaii Five-0. Schatten und Licht 23.10 Blue Bloods – Crime Scene New York 0.05 Navy CIS

Bayern 2

5.03 Heimatspiegel 6.05 Heimatspiegel. Gedanken zur Passionszeit 8.05 Bayerisches Feuilleton. Alpenschamanismus 9.05 orange 11.05 Bayernchronik. U.a.: Rituale am politischen Aschermittwoch 12.05 Gesundheitgespräch. Darmkrebs. Früh erkannt ist halb geheilt! 13.05 radioFeature. Von Somewhere in the Mediterranean. Aus Bie Nathan, Odysseus 14.05 Diwan. Das Büchermagazin. „Von Finn(n)nen, Stalkern, Lügnern“ 15.05 „Demian“. Hörspiel nach dem Roman von Hermann Hesse 17.05 Jazz & Politik. Politisches Feuilleton. Lügen haben lange Beine – Fake World 17.55 Zum Sonntag 18.05 Breitengrad. Argentinien Frauen gegen Machismus und Gewalt 18.30 radioMikro 19.05 Zündfunk. Lou Reed 20.05 radioSpitzen (Wh.) 23.05 Diwan (Wh.) 22.05 Eins zu Eins (Wh.) 23.05 Nachtmix 0.05 radiojazznacht 2.03 ARD-Nachtkonzert

Tele 5

5.25 Der rosarote Panther 5.45 Serien-Insider 6.00 Der rosarote Panther 6.30 Der rosarote Panther 7.00 Werbesendung 14.05 Farscape 15.05 Farscape 16.05 Reic Hunter 17.05 Relic Hunter 18.00 Raumschiff Enterprise 19.05 Raumschiff Enterprise 20.15 Grabbers. Sci-Fi-Film, GB/IRL 2012. Mit Richard Coyle, Ruth Bradley, Russell Tovey. Regie: John Wright 22.00 Sea Ghost. Horrorthriller. CDN 2004. Mit Billy Warlock, Kurt Max Runte, Catherine Lough Haggquist 23.55 2010: Moby Dick – Die Rückkehr des Killers. Abenteuerfilm, USA 2010. Mit Barry Bostwick. Regie: Trey Stokes 1.35 Grabbers

ORF 2

10.35 Monaco 110 11.20 Käthe Kruse 12.50 Bilderbuch 13.00 ZIB 13.10 Selteneblicke Weekend 13.20 Winnetou II 14.50 Um Himmels Willen 15.40 Um Himmels Willen 16.30 Wohnsiedler und Hüttenzauber – Wohnen im Neusiedler See 16.55 Religionen der Welt 17.00 ZIB 17.05 Bewusst gesund 17.30 Bürgeranwalt 18.15 Bingo 19.00 Bundesland heute 19.23 Wetter 19.30 Zeit im Bild 19.49 Wetter 19.55 Sport aktuell 20.05 Seitenblicke 20.15 Rosamunde Pilcher: Mein unbekanntes Herz 22.40 ZIB 22.45 Vera. Das kommt in den besten Familien vor. Neue Folgen 23.35 Der Bulle von Tölz 11.0 Columbo 2.20 Nebelschleier

Sky Cinema

6.30 Der Spion und sein Bruder. Actionkomödie, GB/USA 2016 7.55 8 Sekunden – Ein Augenblick Unendlichkeit 9.55 Swept Under. Thriller, CDN 2015 11.30 Bad Neighbors 2. Komödie, USA 2016 13.05 69 Tage Hoffnung. Katastrophenthriller, USA/CHI 2015 15.15 Alvin und die Chipmunks: Road Chip. Animationsfilm, USA 2016 16.50 Fantastic Four. Fantasyfilm, USA/D 2005. Mit Ioan Gruffudd, Jessica Alba, Chris Evans 18.40 Fantastic Four: Rise of the Silver Surfer 20.15 Fantastic Four. Fantasyfilm, USA 2015 22.00 Batman v Superman: Dawn of Justice 0.35 The First Avenger: Civil War

BR-KLASSIK

6.05 Auftakt 8.05 Piazza 8.30 CD-Tipp 10.30 ZOOM 11.05 Meine Musik 11.55 Terminkalender 12.05 Divertimento 13.05 Cantabile 14.05 Das Musik-Feature (Wh.) 15.05 On stage: Junge Interpreten 17.05 Do Re Mikro 18.00 Eröffnungskonzert. Boulez: „Initiale“. Schubert: „Der Hirt auf dem Felsen“ D 965; Mozart: Klavierquartett Es-Dur KV 493; Berg: Kammerkonzert; Widmann: Fantasie für Klarinette solo; Boulez: „sur Incises“. Live aus dem Pierre-Boulez-Saal in Berlin 21.05 Konzertabend. U.a.: Schostakowitsch: Zwei Stücke op. 11 (Peter Rainer, Yuki Kasai, Maiti Dagan, Christiane Plath, Violine; Christoph Starke, Yur Lantner, Viola; Georg Boge, Jan-Peter Kuscheil, Violoncello) 22.05 Forum Alte Musik. Komponisten im Zeitalter der Reformation: 23.05 Musik der Welt. Weltmusik und Eskapismus in Zeiten der Krisen 0.05 ARD-Nachtkonzert

Kinderkanal

9.45 Ene Mene Bu 9.55 Ich kenne ein Tier 10.05 Olzi's Wilde Welt 10.20 SingAlarm 10.35 TanziAlarm 10.45 Tigerenten-Club 11.45 Schmatzo 12.05 H2O – Abenteuer Meerjungfrau 14.00 Karla & Katrine. Jugendfilm, DK 2009 15.20 Der kleine Nick (1/104) 16.10 Die Wilden Kerle 16.55 Kann es Johannes, das Schaf 18.15 Ben & Hollys kleines Königreich 18.40 Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab? 18.50 Unser Sandmännchen 21.03 Uhr. Max Frisch hat 1947 in dem „Versuch eines Requiem“ Soldaten und Zivilisten über den beendeten Weltkrieg sprechen lassen, der Täter und Opfer hervorgebracht hat, mitunter in einer Person: Nun singen sie wieder (DKultur, Sonntag, 18.30 Uhr). Basierend auf Semiya Şimşek Buch Schmerzliche Heimat erzählt Laila Stiehlers Hörspiel Vergess nicht nicht, was bei der Tochter eines NSU-Mordopfers angesprochen worden ist, indem die tatsächlichen Hintergründe der Tat so lange ignoriert worden sind (NDR Info, Sonntag, 21 Uhr / FOTO: DPA / TIMM SCHAMBERGER). Erst mit einer Ohrfeige kann sich ein Exil-Italiener Gehör verschaffen in der Ausländerbehörde, wo er lange wie eine Sache behandelt (WDR 5, Sonntag, 17.05 Uhr).

N24

9.15 Ägypten – Die Wiege der Architektur 9.05 Der Nostradamus-Effekt 12.10 Kontrolle XXL 14.00 Dauereinsatz an der

ARD	ZDF
<p>5.10 Deutschlandbilder 5.30 Kinder-TV 5.55 Wissen macht Ah! 6.20 Lenas Ranch 6.45 Lenas Ranch 7.05 Tigerenten-Club 8.00 Tagesschau 8.05 Sportschau. U. a.: Ski alpin: Weltcup, Super-G Damen, Zsfg. 10.00 Katholischer Gottesdienst 11.00 Tagesschau 11.05 Sportschau. U. a.: Ski alpin: Weltcup, Slalom Herren, 1. Lauf. Zsfg. / ca. 11.35 Biathlon. Weltcup, 4x7,5 km Staffel Herren / ca. 13.05 Ski alpin: Weltcup, Slalom Herren, 2. Lauf 17.20 Tagesschau 17.30 Gott und die Welt 18.00 Sportschau 18.30 Bericht aus Berlin 18.50 Lindenstraße 19.20 Weltspiegel</p>	<p>5.00 ML Mona Lisa 5.30 Menschen – das Magazin 5.40 hallo deutschland 6.00 Kinder-TV 6.35 Die Biene Maja 6.55 Das Dschungelbuch 7.20 Bibi Blocksberg 7.45 Bibi und Tina 8.10 Löwenzahn 8.35 Löwenzahn Classics 9.03 sonntags 9.30 Evangelischer Gottesdienst 10.15 Das Traumschiff 11.50 Bares für Rares – Lieblingsstücke 14.10 Der Haustier-Check (4) 15.00 Freaky Friday – Ein voll verrückter Freitag 16.30 planet e 17.00 heute 17.10 Sportreportage 18.00 ZDF-Reportage 18.30 Terra Xpress 19.00 heute 19.10 Berlin direkt 19.30 Terra X</p>
<p>20.00 Tagesschau 20.15 Tatort Kriegssplitter. TV-Kriminalfilm, CH 2016. Mit Stefan Gubser, Delia Mayer, Fabienne Hadorn, Jean-Pierre Cornu. Regie: Tobias Ineichen. Ein investigativer Journalist stürzt von einem Hotelbalkon zu Tode. Klar ist zunächst nur, dass sein Tod im Zusammenhang mit seinen Berichten über die Gräuelt der Tschechenkriege stehen muss. 21.45 Anne Will Politalk 22.45 Tagesthemen Mit Sport und Wetter Moderation: Ingo Zamperoni</p>	<p>20.15 Anne und der König von Dresden TV-Romantikkomödie, D 2017 Mit Katja Flint, Richy Müller, Lavinia Wilson. Regie: Karola Meeder Anne Grainauer steht nach 24 Jahren plötzlich ohne Job da. Mit Gregor König kommt zunächst Trost. Bis Anne herausfindet, dass Gregor der Lieblingsfeind ihrer politisch aktiven Tochter Jess ist. 21.45 heute-journal Magazin 22.00 Trapped – Gefangen in Island (3) TV-Kriminalfilm, ISL/D 2017 Mit Ólafur Darri Ólafsson, Ilmur Darri Ólafsson, Ilmur Kristjansdóttir, Ingvar E. Sigurðsson. Regie: Óskar Röehler 4.05 planet e 4.35 citydreams Magazin 4.45 Bettys Diagnose</p>
<p>23.05 ttt Magazin 23.35 Gott und die Welt Eröffnung der „Woche der Fränklichkeit“ 0.05 Fraktus Komödie, D 2012. Mit David Striesow. Regie: Lars Jessen 1.40 Jud Süß – Film ohne Gewissen Drama, D/A 2010. Mit Tobias Moretti. Regie: Oskar Roehler 3.35 Anne Will Diskussion 4.35 Deutschlandbilder 4.50 Weltspiegel Magazin</p>	<p>23.30 ZDF History Doku. Neu 0.15 heute Xpress 0.20 Peter Hahne 0.50 Do Santhar – Der letzte Film Dokumentarfilm, D 1998 2.30 Trapped – Gefangen in Island (3) TV-Kriminalfilm, ISL/D 2017. Mit Ólafur Darri Ólafsson, Ilmur Kristjansdóttir, Ingvar E. Sigurðsson 4.05 planet e 4.35 citydreams Magazin 4.45 Bettys Diagnose</p>

BR	RTL
<p>7.00 Panoramabilder / Bergwetter 7.30 Telegym 7.45 Panoramabilder / Bergwetter 8.35 Die Delfinflüsterin. Familienfilm, USA 2006 10.10 Mariss Jansons dirigiert Haydn und Bernstein 11.00 Der Sonntags-Stammtisch 12.00 Utta Danella: Plötzlich ist es Liebe 13.30 Die drei Musketiere 15.15 Traumhäuser wiederbesucht 16.00 Rundschau 16.15 Unser Land 16.45 Euroblick 17.15 Aufgegabelt von Alexander Herrmann 17.45 Schwaben und Altbayern / Fränkenschau 18.30 Rundschau 18.45 freizeit 19.15 Unter unserem Himmel</p>	<p>5.25 Verdachtsfälle 6.10 Familien im Brennpunkt 7.10 Familien im Brennpunkt 8.10 Die Trovatos 11.00 Anwälte & Detektive 12.55 Undercover Boss. Doku-Soap. Johanniter. Vor Jörg Lüssens, dem Chef der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., liegt eine Arbeitswoche die es in sich hat. 13.50 Undercover Boss. Doku-Soap. Serengeti Park. Der Serengeti-Park-Geschäftsführer Fabrizio schickt seine Team-Mitarbeiterin und Lebensgefährtin auf Geheiß. 14.50 Deutschland sucht den Superstar 17.45 Exklusiv – Week-end 18.45 RTL aktuell 19.05 Vermisst</p>
<p>20.00 Tagesschau 20.15 Bayern, Bier und Politik Familienstreit auf dem Nockherberg. Zu Gast: Edmund Stoiber (ehemaliger CSU-Chef), Wolfgang Bosbach (Politiker, CDU), Ulla Schmidt (ehemalige Bundesgesundheitsministerin), Gregor Gysi (Die Linke), Anton Hofreiter (Fraktionschef der Grünen) 21.45 Sportschau – Bundesliga am Sonntag 23. Spieltag: Eintracht Frankfurt – SC Freiburg, Hamburger SV – Hertha BSC 22.05 Rundschau Magazin 22.20 Blickpunkt Sport Bayern Habe die Ehre</p>	<p>20.15 The Last Stand Actionthriller, USA 2013 Mit Arnold Schwarzenegger, Johnny Knoxville, Sheriff Ray Owens sorgt in der Grenzstadt Sommerton Junction für Recht und Ordnung. Mit dem Frieden ist es vorbei, als der flüchtige Drogenboss Gabriel Cortez, seine Spießgesellen sowie mächtige Gesetzeshüter auftauchen. Cortez will nur noch nach Mexiko, die Cops möchten seiner habhaft werden und Owens will seine und des Bürgers Ruhe – keine guten Voraussetzungen für eine friedliche Einigung. 22.15 „Spiegel“-TV Magazin</p>
<p>23.20 Lach doch! 0.05 Utta Danella: Plötzlich ist es Liebe TV-Melodram, D 2004. Mit Anja Knauer, Elmar Wepper, Ralf Bauer 1.35 Traumhäuser wiederbesucht 2.20 Aufgegabelt von Alexander Herrmann Gebratener Zander mit weißer Specksauce und Roter Bete / Gemüsesalat mit Brotbrösel 2.50 Unter unserem Himmel 3.35 freizeit Magazin 4.05 Blickpunkt Sport Bayern</p>	<p>23.20 Anwälte der Toten – Rechtsmediziner decken auf Vincent aus Duisburg / Taximord / Doppelrentnermord 0.20 Anwälte der Toten – Rechtsmediziner decken auf 1.20 Anwälte der Toten – Rechtsmediziner decken auf 2.15 Anwälte der Toten – Rechtsmediziner decken auf 3.10 Anwälte der Toten – Rechtsmediziner decken auf</p>

Pro Sieben	Sat 1
<p>5.50 Watch Me – das Kinomagazin 6.15 2 Broke Girls 7.00 Two and a Half Men 7.50 The Big Bang Theory 8.40 Die Simpsons. Das Fernsehen ist an allem schuld / Bart kommt unter die Räder 9.30 Starbuck. Komödie, CDN 2011 11.35 Liebe im Gepäck. Komödie, USA 2013 15.50 Denk wie ein Mann. Romantikkomödie, USA 2012. Mit Michael Ealy 15.35 Woher weißt Du, dass es Liebe ist? Komödie, USA 2010 18.00 Newstime. Nachrichten 18.10 Die Simpsons. Marge als Seelsorgerin / Homer hatte einen Feind 19.05 Galileo. Magazin, D 2017</p>	<p>5.15 Watch Me – das Kinomagazin 5.25 Auf Streife – Berlin 6.10 Auf Streife – Berlin 7.05 Auf Streife – Berlin 8.05 So gesehen – Talk am Sonntag. Mit Julian Sengelmann 8.25 The Voice Kids 10.45 Auf Streife 11.15 Auf Streife 12.10 Auf Streife. Reportagereihe 13.05 Triff die Robinsons. Animationsfilm, USA 2007. Regie: Stephen Anderson 14.55 The Lego Movie. Animationsfilm, AUS/USA/DK 2014. Regie: Phil Lord, Chris Miller 16.45 Mindmagic – Die perfekte Illusion. Show. Zu Gast: Daniel Krause (Tattoo-Artist) 17.45 The Biggest Loser 19.55 Nachrichten</p>
<p>20.15 Chroniken der Unterwelt – City of Bones Abenteuerfilm, USA/D/CDN 2013. Mit Lily Collins, Jamie Campbell Bower, Robert Sheehan. Regie: Harald Zwart Als Clay von einem Ungeheuer angegriffen wird, kommt ihr der geheimnisvolle Jace zu Hilfe. Er ist ein „Schattenjäger“, der mit Gleichgesinnten für das Gute kämpft und Dämonen und Vampire jagt. 22.50 300 Actionfilm, USA 2006 Mit Gerard Butler, Lena Headey, Dominic West. Regie: Zack Snyder Im Jahr 480 vor Christus trotzen 300 spartanische Krieger der Riesennarree des persischen Königs Xerxes.</p>	<p>20.15 The Voice Kids Show. Jury: Nena (Sängerin), Ed Sheeran (Sänger), Larissa (Nenas Tochter), Sasha (Sänger), Mark Forster (Sänger). Mod.: Thore Schölermann, Debbie Schippers. Der Sieger der Show bekommt einen Ausbildungsvertrag im Wert von 15.000 Euro sowie einen optionalen Plattenvertrag. 22.50 So tickt der Mensch Show. Ratselteam: Sonja Zietlow, Antoine Monot jr, Stefan Mross, Mimi Fiedler. Moderation: Ruth Moschner. Lügen wir, wenn wir quiffen? Alle eingeladen werden! Dieser und anderen Fragen wird in der Show nachgegangen.</p>
<p>1.00 Watch Me – Das Kinomagazin Spezial Kong: Skull Island 1.10 Priest Actionfilm, USA 2011 Mit Paul Bettany, Karl Urban, Cam Gigandet. Regie: Scott Stewart 2.35 300 Actionfilm, USA 2006. Mit Gerard Butler, Lena Headey, Dominic West. Regie: Zack Snyder 4.35 My Boys Perfekter Pokerpartner / Ein Abend mit Stil. Comedyserie</p>	<p>0.25 The Voice Kids 2.25 Criminal Minds Der Lockvogel. Krimiserie. Mit Mandy Patinkin, Lola Glaudini, Shemar Moore. Das Team will einen Vergewaltiger stellen. Dabei trifft Elle eine Entscheidung, die ihre Karriere gefährden könnte. 3.15 Criminal Minds Das Haus auf dem Berg. Krimiserie 3.55 Auf Streife 4.45 Die Rührpottwache Doku-Soap</p>

Arte	3sat
<p>7.10 Peter und der Wolf 8.00 Kleine große Helden 8.20 Eine ungewöhnliche Großfamilie 8.35 Blickpunkt Junior 9.00 Die Zeitschere 9.25 Arte Junior Magazin 9.40 300 Worte Deutsch 11.15 Künstlerinnen. Neu 11.40 Abgedreht! 12.20 Philosophie 12.50 Square Idee 13.15 Abenteuer Archäologie 13.45 Heinrich VIII – Tödliche Intrigen. Dokumentarfilm, GB 2015 14.40 Vermeer. Die Revanche. Dokumentarfilm, F 2015 16.20 Metropolis 17.05 Otto Dix 18.00 Eröffnungskonzert Pierre Boulez Saal (1/2) 19.15 ARTE Journal 19.35 Karambolage 19.45 Zu Tisch ...</p>	<p>5.40 Fischraub in der Süde – Haijagd rund um Palau 6.15 makro 6.45 Tele-Akademie 7.30 Alpenpanorama 9.00 ZIB 9.05 100(0) Meisterwerke 9.15 Sternstunde Philosophie 10.20 Liebeslieder für Klavier 10.50 Geschichten vom Essen. Dokumentarfilm, D 2008 11.50 Rainund – ein Jahr davor. Dokumentarfilm, D 2013 12.30 Druckfrisch 13.00 ZIB 13.15 Arlbjerg – Der weiße Rausch 14.00 Universum 14.45 Universum 15.30 Dr. Hope: Eine Frau gibt nicht auf 18.30 Schweizweit 19.00 heute 19.10 ZDF Format 19.40 Schätze der Welt – Erbe der Menschheit</p>
<p>20.15 Die zehn Gebote Drama, USA 1956. Mit Charlton Heston, Yul Brynner, Anne Baxter. Regie: Cecil B. DeMille. Das Findelkind Moses wächst als Prinz am ägyptischen Pharaonenhof auf. Als er jedoch erfährt, dass er in Wirklichkeit der Sohn eines israelitischen Sklaven ist, ändert er sein Leben und setzt sich für sein Volk ein. In einem Dornbusch offenbart sich ihm Gott und macht ihn zu seinem Propheten. Moses führt die Kinder Israel durch das Rote Meer in die Freiheit und dem Gelobten Land entgegen.</p>	<p>20.00 Tagesschau 20.15 Martina Schwarzmann: Gscheid greif Show. Die Kabarettistin Martina Schwarzmann nimmt gern ihre Heimat, die bayerische Provinz, und deren Bewohner aufs Korn. 21.00 Christine Prayon: „Die Diplom-Animatöse“ Show. Christine Prayon garantiert einen Abend auf höchstem Niveau auf dem Gebiet der Abendunterhaltung. 21.30 Barbara Ruscher: „Panierfehler! Ein Fischstäbchen packt aus“ 21.55 Männer ticken, Frauen anders TV-Komödie, D 2011</p>
<p>23.45 Eröffnungskonzert Pierre Boulez Saal (2/2) Konzert 1.30 Richard Strauss: Eine musikalische Lebensreise Dokumentation Ein Porträt des Komponisten, der wegen seiner Musik und seiner Zusammenarbeit mit den Nazis umstritten war und ist. 2.25 Die getäuschte Frau Drama, D/NL/B 2015 3.50 Augenschmaus 4.20 Vox Pop Magazin</p>	<p>23.25 Polizeiruf 110 Harmloser Anfang. TV-Kriminalfilm, DDR 1981. Mit Peter Borgelt, Jürgen Frohriep, Günter Naumann. Regie: Helmut Nitzsche 0.35 22 Kugeln – Die Rache des Profis Thriller, F 2010. Mit Jean Reno, Kad Merad, Jean-Pierre Darroussin. Regie: Richard Berry 2.20 Wunderschön! 3.50 Meine Traumreise nach Arizona 4.20 Der Rideau-Kanal in Kanada</p>

Phoenix
 9.00 Kambodschas weibliches Gesicht 9.45 Die Prinzessinnen von Rajasthan 10.30 Sheherazade auf Stöckelschuhen – Moderne Frauen in Beirut 11.15 Fluch der Kohle – Aufstand in Kolumbien 11.30 Im Dialog 12.00 Internationaler Frühschoppen 13.00 Unter den Linden 14.00 Historische Ereignisse 17.00 Faszination Logistik 18.15 Warschauer Notizen 18.30 Hitlers Kinder 19.15 Die Kinder des 20. Juli 20.00 Tagesschau 20.15 Deutschlands große Clans 21.45 Mein Ausland 22.30 Jenseits des Krieges 23.15 Das braune Netzwerk – Wer steuert die Weltbürger? 0.00 Unter den Linden. Talkshow

ARD-alpha
 12.15 Bob Ross 12.45 Kunstraum 13.00 Schätze der Welt 13.15 Wissen im Fluss 14.00 plietsch. Das Unfassbare 11.00 Einfach genial 15.25 Freisprecher 15.30 Alles Wissen 16.15 Quarks & Co. 17.00 Joanas Traum – Von der Patientin zur Ärztin 17.30 Starttrappe 18.00 PULS 18.30 quer 19.15 alpha-Logos 20.00 Tagesschau 20.15 BR-Klassik 21.00 Schostakowitsch – Gergiew: Die Sinfonien 21.55 Die Fernsehreihe 22.15 Geschichte Mitteldeutschlands 23.00 Rockpalast 23.45 Die Tagesschau vor 25 Jahren 0.00 Wochenspiegel vor 25 Jahren 0.30 alpha-jazz 2.30 Space Night. Mondlandung

ANZEIGE

Butterflyssessel MALMÖ, neu interpretierter Klassiker mit lackiertem Stahlgestell, pflegeleichtem Bezug und Ecken in Lederoptik, hellblau oder senfelfarben, Sitzhöhe: 40cm. Viele weitere DESIGN DEALS jetzt im KARE Kraftwerk!

Möbel, die Spass machen gibt's im KARE Kraftwerk! Drygalski-Allee 25, 81477 München

KARE SPASS AM WOHNEN

RTL2
 5.45 Ich bin immer für dich da! Actionkomödie, IND 2004 9.00 X-Factor: Das Unfassbare 10.00 X-Factor: Das Unfassbare 11.00 Die Schnäppchenhäuser 12.00 Die Schnäppchenhäuser 14.00 Zuhause im Glück – Unser Einzug in ein neues Leben 16.00 Der Trödeltrupp 17.00 Mein neuer Alter 18.00 GRIP – Das Motormagazin. Neue Folgen 20.00 RTL 12 News 20.15 Die Welt. Drama, D 2008 22.25 Syntefehler – Wenn Inge tanzt. Musikkomödie, D 2013 0.30 Das Nachrichtenjournal 1.00 Dragonheart III – Der Fluch des Druiden. TV-Fantasyfilm, USA 2015

Vox
 5.40 Criminal Intent 6.35 Criminal Intent. Todestille 8.15 Criminal Intent. Die Astronautin 9.05 Criminal Intent. Die Stripperin 10.00 Criminal Intent 10.50 Criminal Intent – Verbrechen im Visier 11.50 Criminal Intent. Die Astronautin 12.35 Criminal Intent. Die Stripperin 13.30 Zwischen Tüll und Tränen 13.50 Zwischen Tüll und Tränen 16.30 Scheller als die Polizei erlaubt 17.00 auto mobil 18.15 Ab in die Ruine! 3) 19.15 Die Beet-Brüder 20.15 Kitchen Impossible 23.30 Prominent! 0.10 Medical Detectives

Kabel 1
 5.15 In Plain Sight – In der Schusslinie 5.55 Watch Me – das Kinomagazin 6.10 Common Law 7.05 Unforgettable 7.55 Navy CIS: L.A. 8.05 Navy CIS: L.A. 9.35 Mein Lokal, dein Lokal – Wo schmeckt's am besten? 14.20 Rosins Restaurants – Ein Sternekokh räumt auf! „Ratskeller“ in Wilfrath und „Alpengasthof“ in Weisbach (1) 16.10 News 16.25 Rosins Restaurants – Ein Sternekokh räumt auf! 18.25 Elementar 19.15 Elementary 20.15 The Mentalist. Harte Zahlen 21.10 The Mentalist 22.10 Abenteuer Leben am Sonntag 0.10 Mein Revier 2.20 Achtung Kontrolle! Einsatz für die Ordnungshüter

Bayern 2
 5.03 Heimatspiegel 6.30 Positionen 6.45 Jendowsky Zeugen in Deutschland 7.45 Kinderhörspiel 7.30 Sonntagshorn 8.05 Kath. Welt. Marokkos Muslime entdecken den Dialog 8.30 Ev. Perspektiven. Zu Fuß unterwegs in der afrikanischen Wildnis 9.05 radioEins. Einfach woanders sein. Unterwegs in Indien, den Anden und der Dominikanischen Republik 10.05 Sonntagsbeilage 11.00 radiotexte 11.30 Heimatsound 12.05 Zeit für Bayern 13.05 Land und Leute 13.30 Nachaufnahme (Wh.) 14.05 musikWelt 15.00 „Das Schloss“. Hörspiel nach Franz Kafka 16.05 Eins zu Eins. Zu Gast: Rüdiger Safranski, Philosoph 17.05 Sonntagsbeilage (Wh.) 18.05 Kulturjournal 19.30 Musik für Bayern. Magazin. Die Bar ist geöffnet! 20.05 Bayerisches Feuilleton (Wh.) 21.05 radioFeature (Wh.) 22.05 Zündfunk Generator. Ethik für Nerds 23.05 Nightmix 0.05 ARD-Nachtkonzert

NDR
 8.45 Beethoven und Tschaikowsky 9.00 Nordmag. 9.30 Hamburg Journal 10.00 Schleswig-Holstein Magazin 11.00 Hallo Niedersachsen 11.30 Elefant, Tiger & Co. 11.55 Die Nordsee von oben. Dokumentarfilm, D 2013 13.25 Typisch! 13.55 Die Nordreportage 14.25 Wer weiß denn sowas? 15.15 Wer weiß denn sowas? 16.00 Lieb und teuer 16.30 Sass: So isst der Norden 17.00 Bingo! 18.00 Hantelbick 18.45 DAS! 19.30 Regional 20.00 Tagesschau 20.15 Landpartie. Helgoland 21.45 Sportschau – Bundesliga am Sonntag 22.05 Die NDR Quizshow 22.50 Sportclub 23.35 Sportclub Story 0.05 Dittsche

WDR
 10.45 Die Elbphilharmonie – Konzerthaus der Superlative 11.30 Kölner Treff 13.00 In aller Freundschaft 13.45 Deutschlands Urlaubsparadiese 14.30 Das große Loch – Heimat gegen Kohle 15.15 Wer weiß denn sowas? 16.00 Wer weiß denn sowas? 16.45 Sonnschinder und andere Zufälle 18.15 Tiere suchen ein Zuhause 19.10 Aktuelle Stunde 19.30 Westpol 20.00 Tagesschau 20.15 Wunderschön! 21.45 Sportschau – Bundesliga am Sonntag 22.05 sport inside 22.35 Sport im Westen 22.45 Zwei für Einen 23.30 Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs 0.00 Sportschau – Bundesliga am So.

Tele 5
 5.15 Farscape 6.00 Farscape 6.59 Werbesendung 8.00 Antworten mit Bayless Conley 8.29 Werbesendung 10.30 Hour of Power 11.29 Werbesendung 15.00 Serien-Insider 15.10 Raumschiff Enterprise 16.25 Nessie – Das Geheimnis von Loch Ness. Drama, GB/USA 1996. Mit Ted Danson 18.30 2010: Moby Dick – Die Rückkehr des Killerwals. Abenteuerfilm, USA 2010. Mit Barry Bostwick 20.15 John Carpenter's Christine. Horrorthriller, USA 1983. Mit Keith Gordon, John Stockwell, Harry Dean Stanton. Regie: John Carpenter 22.55 Carrie – des Satans jüngste Tochter 0.35 John Carpenter's Christine

ORF 2
 11.05 Pressestunde 12.00 Hohes Haus 12.30 Orientierung 13.05 Panorama 13.30 Heimat, fremde Heimat 14.00 Seitenblicke 14.05 Aufgetischt am Sonntag 14.35 Rosamunde Pilcher: Rückkehr ins Paradies 16.00 Königliche Gärten an der Nordsee 16.30 Erlebnis Österreich 16.55 Was ich glaube 17.05 Zurück zur Natur 17.55 Die Brieflos Show 18.25 Österrreich-Bild 19.00 Bundesland heute 19.17 Lotto 19.30 Zeit im Bild 19.49 Wetter 19.55 Sport aktuell 20.05 Seitenblicke 20.15 Tatort 22.00 Im Zentrum 23.05 Nichts ist vergeben 23.55 Vielleicht habe ich Glück gehabt 1.30 Zu Gast in den adligen Landvillen der Toskana

Sky Cinema
 5.05 Kill Command – Die Zukunft ist unbesiegtbar. Sci-Fi-Horror, GB 2016 6.45 Sky Magazin 7.05 Batman v Superman: Dawn of Justice. Abenteuerfilm, USA 2016 9.45 Fantastic Four. Fantasyfilm, USA 2015 11.30 Unfriended. Horrorthriller, D 2015 13.05 König der Wüste 15.15 Die wilden Kerle – Die Legende lebt 16.55 Abschlussfahrt – Vier ist einer zu voll. Komödie, D 2015 18.30 DUFF – Hast du keine, bist du eine. Komödie, USA 2015 20.15 Central Intelligence. Actionkomödie, USA 2016 22.00 Making of... 22.10 Rock the Kasbah. Komödie, USA 2015 0.00 Der Chor – Stimmen des Herzens

BR-KLASSIK
 6.05 Auftakt 7.05 Laudate Dominum 8.05 Die Bach-Kantate. „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ BWV 100 8.30 Barocco 9.05 Das Musikrätsel 10.05 Sinfonische Matinee. Zum 1. Todestag des Dirigenten Nikolaus Harnoncourt (1) 11.55 Terminalkender 12.05 Tafel-Confect (1) 12.20 CD-Tipp. Die „Tafel-Confect“-Kostprobe 12.40 Das Stichwort. „Harnoncourt, Nikolaus“ 13.05 Après-midi 15.05 Wunsch: Musik 17.05 Do Re Mi 18.05 Cinema 19.05 Konzertabend. U. a.: Villa-Lobos: Gitarrenkonzert (Santiago Navasquez, Gitarre; Leitung: Heinz Wallberg). Servalis. „Souvenir de Spa“ op. 2 (Wen-Sinn Yang, Violoncello; Leitung: Terje Mikkelsen) 21.05 Operetten-Boulevard. Mit Franziska Stürz, Susanne Prinz 22.05 Geistliche Musik 23.05 Musik der Welt. Warum nicht Rio? (2). Weltmusik und Eskapismus in Zeiten der Krisen 0.05 ARD-Nachtkonzert

SWR
 10.45 Genial und belächelt (1/2) 11.30 Die Geschichte der Zeppeline – Vom Bodensee in alle Welt 13.00 Einfach Rosa – Wolken über Kapstadt. TV-Romanze, D 2015 14.30 Länder – Menschen – Abenteuer 15.15 Einblicke 16.00 Essgeschichten 16.30 Lecker aufs Land – eine kulinarische Reise (1/6) 17.15 Die Quiz-Helden 18.00 Aktuell 18.15 Das jüngste Ger(ü)cht 19.15 Die Fallers 19.45 Aktuell 20.00 Tagesschau 20.15 Manufakturen heute – Zwischen Zeitgeist und Tradition 21.45 Sportschau 22.05 Sport im Dritten 23.00 Tatort. Fünf Minuten Himmel. TV-Kriminalfilm, D 2016 0.30 Okay S.I.R.

HR
 9.15 Hauptsache Kultur 9.45 maintower 10.15 hessenschau 10.45 Kein schöner Land 11.30 Firma Hesselbach 12.25 Die Landärztin: Vergissmännicht 13.55 In aller Freundschaft 14.40 Julia 15.30 Verückt nach Meer 16.20 Schau in meine Welt! 16.45 Herkules 17.15 Mex 18.00 defacto 18.30 Hessen-Reporter 19.00 Maintower Kriminalreport extra 19.30 hessenschau 20.00 Tagesschau 20.15 Hessische Höhen (1/2). Die Adelshäuser in Hessen 21.45 Sportschau 22.05 heimspiel! Bundesliga 22.15 Hessenquiz 23.00 Dings vom Dach 23.45 strassen stars 0.15 Wer weiss es?

Schulz & Böhmermann

TALK ZDF NEO 23.15 Uhr

Der Anarcho-Talk im Retro-Look ist zurück. Olli Schulz und Jan Böhmermann gehen in die zweite Runde. Ab sofort bittet das Duo jeden ersten Sonntag im Monat meinungsstarke Gäste an ihre Tischmikros, um bei fahlem Licht und Zigarettenqualm über Gott und die Welt zu plaudern.

FOTO: ZDF / BEN KNABE

Kinderkanal
 10.25 Tom und das Erdbeerlemladebrot mit Honig 10.40 Siebenstein 11.05 Löwenzahn 11.30 Die Maus 12.00 Die zwölf Monate 13.35 Mascha und der Bär 13.45 Pettersson und Findus 14.10 Simalagrimm 15.00 Tracy Beaker kehrt zurück 15.55 Die Arktis-Mission 16.25 Schau in meine Welt! 16.50 Hexe Lilli 17.35 1., 2. oder 3.18.00 Shaun, das Schaf 18.15 Ben & Hollys kleines Königreich 18.40 Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab? 18.50 Unser Sandmännchen 19.00 Robin Hood (2/5) 19.25 pun+ 19.50 logo! Die Welt und ich 20.00 Kummerkasten 20.10 Du bist kein Werwolf – Über Leben in der Pubertät

N24
 5.20 F-104 „Starfighter“ – Sternenjäger oder Witwenmacher? 6.00 Der Leopard 8.05 Schicksale unter Hammer Auktionär Walow schlägt zurück 9.15 Wunderwunder und Rohrkrepierer – Erfindungen im Zweiten Weltkrieg 11.05 F-104 „Starfighter“ – Sternenjäger oder Witwenmacher? 12.15 Rätsel der Vergangenheit 13.10 Geheimnisvoller Planet 15.10 USA Top Secret 18.05 Sci Fi Science 19.10 Welt der Wunder 20.05 Ein großer Schritt für die Menschheit – Die Missionen der NASA 22.00 New Horizons – Die Reise zum Pluto 23.05 Die geheimen Akten der NASA

n-tv
 5.15 Geniale Technik – Gotthardtunnel 6.10 Top 10 aus Beton und Stahl 7.30 PS – Deutsche Rallye Meisterschaft 8.10 PS 9.10 Top Gear 10.30 Auslandssport 11.10 So! Muncu! 12.10 Top 10 aus Beton und Stahl 13.05 DeLuxe 14.05 Apokalypse Stalin 15.05 Apokalypse Stalin 16.10 Hitlers Leibart 17.05 Der Tag, an dem Hitler starb 18.30 Wissen 19.05 Super-Festungen 20.15 Schicksalhafte Katastrophen 21.05 Rätselhaftes Phänomene (1) 22.05 Jäger und Gejagte – Australien 23.05 Tierisch tödlich – Willkommen in Lüste 0.10 Schicksalhafte Katastrophen

Deutschlandfunk
 6.10 Geistliche Musik 7.05 Information und Musik 8.35 Am Sonntagmorgen 9.10 Die neue Platte. Sinfonische Musik 9.30 Essay und Diskurs. Kölner Kongress 2017 – Erzählen in den Medien 10.05 Ev. 11.05 Interview der Woche 11.30 Sonntagsspaziergang 13.05 Informationen 13.30 Zwischenräume. Gespräch mit Johannes Vogel, Botaniker 15.05 Rock et cetera 16.10 Büchermarkt 16.30 Forschung aktuell 17.05 Kulturfragen. Der Choreograph John Neumeier im Gespräch 17.30 Kultur heute 18.10 Informationen 18.40 Hintergrund 19.05 Kommentar 19.10 Sport 20.05 Freistil. Der Weltentwacher Ken Adam 21.05 Grundton D 2016. Konzert und Denkmal-schutz (10). Europa hören. Barockmusik von Neapel bis Dresden. Mit Werken u.a. von Johann Adolph Hasse, Antonio Caldara, Antonio Vivaldi und Johann Sebastian Bach 23.05 Der Tag 23.30 Sportgespräch 0.05 Radnach

MDR
 7.30 selbst & ständig: Ein Arbeitsleben ohne Sicherheit 8.00 Selbstbestimmt! Das Magazin 8.30 MDR Garten 9.00 Unser Dorf hat Wochenende 9.30 Kroatien – Naturparadies zwischen Donau und Adria 10.15 Winnetou III (3) 11.45 Riverboat 14.00 Der Vogel 15.05 Oben geblieben ist noch keiner 16.20 MDR aktuell 16.30 Sport im Osten 17.10 In aller Freundschaft 18.52 Unser Sandmännchen 19.00 Regional 19.30 MDR aktuell 19.50 Kripo live 20.15 Ein Abend für Heinz Rennhack 21.45 MDR aktuell 22.05 Sportschau 22.25 Seitensprung mit Freunden 23.55 Der Stasimann in Schweden 1.00 Sport im Osten

RBB
 12.10 Weggeputzt & frisch begrünt (4/4) 12.35 Lichters Schnittjagd 13.20 Superhirn im Federkleid – Kluge Vögel im Duell 14.05 SOS – Petter ohne Netz 15.30 Die Hochzeit meiner Töchter 17.00 rbb aktuell 17.05 In aller Freundschaft 17.50 Sandmännchen 18.00 Gartenzeit 18.32 Theodor 19.00 Täter – Opfer – Polizei 19.30 Abendschau / Brandenburg aktuell 20.00 Tagesschau 20.15 Wer weiß denn sowas? 21.00 Wer weiß denn sowas? 21.45 rbb aktuell 22.00 Sportplatz 22.40 Sportschau – Bundesliga am Sonntag 23.00 Alfons und Gäste 23.45 Krömer – Die internationale Show 0.30 Lindenstraße

Super RTL
 13.15 Jagdfieber 2 14.30 Barbie und die geheime Tür 15.45 Angelo! 15.55 Star Wars: The Clone Wars: Gefangenentherapie 16.20 Star Wars: The Clone Wars: Gefangenentherapie 16.45 Star Wars: The Clone Wars: Gefangenentherapie 17.10 Die Nektos – Abenteuer der Tiefe 17.35 Die Tom & Jerry Show 18.10 ALVINNN!!! und die Chipmunks 18.50 Wooolz Gooolz und die Weltentdecker (1/25). Feuerwehr 19.15 Bugs Bunny & Looney Tunes 19.45 King Julien 20.15 Upsss! Die Pannenshow (3) 22.05 Snapped – Wenn Frauen töten 23.50 Comedy TOTAL 0.20 Infomercials

Eurosport 1
 8.15 Biathlon. Weltcup. 4x6 km Staffel Damen. Aus Pyeongchang (COR) 10.00 Ski nordisch 11.00 Biathlon 11.30 Biathlon. Weltcup. 4x7,5 km Staffel Herren. Aus Pyeongchang (COR) 13.15 Ski nordisch. WM. Langlauf: 50 km freier Stil Herren. Aus Lahti (FIN) 15.30 Radsport. Paris-Nizza. 1. Etappe: Bois-d'Arcy-Bois-d'Arcy. Aus Frankreich 17.00 Leichtathletik. Hallen-EM. 3. Wettkampf 19.25 Eurosport News 19.35 Snooker 20.00 Snooker. World Main Tour. Gibraltar Open: Finale 22.00 Wintersport Today 22.55 News 23.00 WATTS Sportzapping 23.15 Fußball. Major League Soccer. Aus Orlando (USA) 1.30 Pause

Sport 1
 6.00 Teleshopping 8.00 Andreas Herrmann – Kraftvoll! Leben TV. Magazin 8.30 Die Arche-Fernsehkonzert. Magazin 9.00 Teleshopping 9.15 Bundesliga pur 11.00 Doppelpass. Die Runde 13.15 Bundesliga pur 14.55 Handball. 1. Bundesliga. 22. Spieltag: Füchse Berlin – Rhein-Neckar Löwen. Aus Berlin 16.30 Eishockey. DEL. Pre-Play-offs. Spiel 3 19.00 Hatrick – Der Poker 21.15 POKER 22.15 Bundesliga – Der Spieltag 23.15 Hatrick 0.00 Clips 0.40 Sport-Clips 0.45 Teleshopping 1.00 Sport-Clips 1.05 Teleshopping 1.20 Sport-Clips 1.50 Teleshopping 2.00 Sport-Clips

Bayern, Bier und Politik Familienstreit auf dem Nockherberg

Sonntag | 20:15

Seite an Seite ziehen CDU und CSU jetzt in den Bundestags-Wahlkampf – aber noch vor Kurzem wirkten die Schwesterparteien alles andere als einig. Ursula Heller und Werner Schmidbauer (Foto) befragen dazu Politiker verschiedener Couleur aus Bayern und Berlin.

br-fernsehen.de

GESELLSCHAFT

Flügel Schlag

Der Künstler Maximilian Prüfer liebt die Ordnung und Schönheit der Insekten > Seite 48



FOTO: MAXIMILIAN PRÜFER

Fasten? Aber klar, schon seit Aschermittwoch! Und, ja, natürlich bis Ostern, mindestens bis Ostern. Kein Fleisch. Kein Alkohol. Keine Süßigkeiten. Jeden Tag Sport. Einmal in der Woche mit einem AfD-Wähler diskutieren. Die alte To-do-Liste abtragen. Freundlich und nett sein, auch zu Langweilern. Dazu verschärfte digitale Entgiftung selbstverständlich: Nur dreimal am Tag überhaupt zur Psychoprotektoren greifen und maximal eine Viertelstunde E-Mails und Social Media checken. Steht alles auf der Liste.

Wie man das schafft? – Vornehmen! Planen! Machen! Und Durchhalten! Wird schon. Geht doch. Alles nur eine Frage der Willenskraft. Jetzt nur nicht an Silvester denken.

Wann wird der Mensch zum Weltmeister in der Toleranz des eigenen Scheiterns?

Waren die guten Neujahrsvorsätze nicht auch genau neun Programmpunkte? Und klangen die nicht, nun ja, sehr ähnlich? Es ist aber auch extrem schwer im Winter: Warum sollte man Alkohol ausgerechnet dann mit Kräutertee ersetzen, wenn dezidiertes Rotweinwetter ist? Wer fängt schon bei Frost und Regen wieder mit dem Laufen an? Und die Muckibude ist an den Tagen gleich nach Silvester immer so unangenehm rappellvoll mit Leuten, die sich für das neue Jahr was vorgenommen haben. Das ist jetzt viel besser, es kommen wieder nur die, die immer kommen.

Am 8. Januar kursierte in den sozialen Netzwerken eine Todesanzeige, fette Buchstaben neben einem schwarzen Kreuz: Gute Vorsätze, geboren am 31. Dezember 2016, gestorben am 7. Januar 2017. Darunter stand: „Die Guten Vorsätze für 2017 sind heute Morgen – früh – aber nicht unerwartet – verstorben. Sie mussten nicht lange leiden.“ Nur zwölf Prozent der Menschen gelingt es, ihre Vorsätze für das neue Jahr oder für die Fastenzeit einzuhalten, 88 Prozent scheitern also. Warum aber tun Menschen das dann überhaupt und immer wieder? Warum fassen sie Vorsätze in der Silvesternacht, nehmen sich Entbehrungen vor zum Beginn der Fastenzeit, hoch und heilig. Und wissen eigentlich schon vorher, dass es wieder nicht gelingt. Warum schreiben Menschen immer wieder diese To-do-Listen, die als Friedhöfe funktionieren von allem, was in den vergangenen zwei Jahren schon nicht erledigt wurde und in den nächsten zwei Jahren also wahrscheinlich auch eher nicht?

Ist das angeboren? Oder wird der Mensch erst unterwegs zum Weltmeister in der Toleranz des eigenen Scheiterns? Und geht das eines Tages auch noch mal wieder weg? Motivations-Ökonomen, Gehirn- und Verhaltensforscher sagen: Es ist einerseits angeboren, eine Anpassungsstörung gewissermaßen. Das menschliche Gehirn will seine Ressourcen schonen, es vermeidet Aktivierungsenergie, es ist also grundsätzlich faul und läuft gerne auf Autopilot. Weitermachen wie bisher scheint immer ökonomischer zu sein. Früher nannte man das die Macht der Gewohnheit. Gewohnheiten sind nur am Anfang wie Spinnweben, später wie Drahtseile.

Heute weiß man außerdem, dass das Beschließen von guten Vorsätzen in der Gehirnrinde geschieht, wo Erkenntnis und Wahrnehmung wohnen, und im Frontalkortex, der gewissermaßen unsere kühler kalkulierende Exekutive ist. Der Trick beim Vorsatzeinhalten müsste also sein: andere Gehirnteile mit einbeziehen, Gefühle, Bewegung, Planungsapparat, das ganze limbische System. Wenn dann aber der Stress wächst, werden immer die heißen, limbischen Gehirnteile über die kalte Frontalexekutive siegen. Vor allem dann, wenn das Ziel in der Zukunft liegt (im Juni bin ich fit und schlank und ein viel besserer Mensch...), wird das limbische System unter Stress garantiert immer die Option mit



Lass doch mal!

Warum es uns so schwer fällt, Verzicht zu üben. Eine Betrachtung zur Fastenzeit

VON EVELYN ROLL

dem höchsten Wert im gegenwärtigen Zustand wählen.

Frühes Frontalhirntraining wäre eine gute Gegenmaßnahme. Erziehung zu Disziplin also. Dafür sind die meisten Eltern zu nett, zu großzügig und zu nachgiebig, weswegen die meisten Kinder keine oder zu wenig Übung in Frustrationstoleranz haben. Die meisten bestehen deswegen den Marshmallow-Test nicht: Du kannst diesen köstlichen Marshmallow jetzt sofort essen, oder warten, bis der Onkel Doktor in zehn Minuten wieder reinkommt, dann bekommst du noch einen zweiten dazu. Die Forschungs-Videos zeigen immer wieder, wie sehr und rührend die Kinder sich quälen gegen die Fresslust, auch, wie sie sich wegdrehen und welche Ablenkungsstrategien sie sonst noch entwickeln, um der Versuchung zu widerstehen. Dann greifen die meisten doch zu.

Die Verhaltensforscher sagen: Der Beschluss zum Verzicht geschah mit Blick auf den zukünftigen Nutzen, der als hoch eingeschätzt wird. Der Verstoß geschieht dann, wenn der künftige Nutzen nicht mehr hoch genug erscheint als Entschädigung für die Größe des Verzichts oder der Anstrengung. Hyperbolisches Diskontieren würden Ökonomen das nennen, Sieg der Zeitinkonsistenz. Schlank ist man ja erst in ein paar Monaten. Die Endorphine von der Sahnetorte bekommt das unangepasste Gehirn sofort.

Wer schon als Kind abwarten kann und sich so den zweiten Marshmallow dazuverdient, ist – das haben Langzeitbeobachtungen mit Marshmallow-Probanten gezeigt, – im weiteren Leben erfolgreicher, leistungsstärker und hält alle seine Vorsätze ein. Die Kinder, die im Test versagen, sind allerdings durchweg sympathischer, hinreißend in ihrer lustvollen Entschiedenheit, jetzt sofort Süßes fressen zu wollen, ganz egal, was später ist. Ach, es ist schlimm.

Wer sich zu hohe Ziele setzt, verliert jede Motivation, sobald er absehen kann, dass er es nicht erreichen kann. Wer sich die bessere Zukunft sehr genau ausmalt, hält länger durch. Andererseits darf man es mit den positiven Fantasien nicht übertreiben. Das verführt das Gehirn zu dem Gefühl, die gewünschte Zukunft sei schon erreicht. Das führt zu großer Entspannung und zu Gar-nicht-Durchhalten.

Wer sich angewöhnt, Listen mit guten Vorsätzen zu schreiben, ist schon verloren. Das beginnt so mit elf oder zwölf Jahren,

wenn Freundinnen, Gitarrespielen, Musik hören und die ersten Jungs viel wichtiger sind als die seltsamen Über-Ich-Anforderungen aus der Erwachsenenwelt: Dann fertigt man ästhetisch wunderbar mit Lineal und Vierfarbkugelschreiber die ersten Listen, Kästchen und Pläne, alles mit dem Taschenrechner sauber ausgerechnet. Und die Mutter sagt: Kind, in der Zeit, in der du ausknobelst und in vier Farben aufmalst, wie viel Buchseiten Latein-Vokabeln du pro Stunde lernen musst, damit du alle Vokabeln nachgelernt hast am Ende der Faschingsferien, hättest du schon die ersten zwei Seiten lernen können.

Mütter! Und also macht man es 50 Jahre so weiter, auch wenn die Mutter schon lange nicht mehr lebt. Wer To-do-Listen und gute Vorsätze verfasst, hat nach Ansicht von Psychologen und Motivationsforschern schon während des Schreibens die grandiose Illusion, dass er seine Vorsätze und Pläne soeben angeht. Er spürt auch schon das Glücksgefühl, seine Angelegenheiten im Griff zu haben. Was er aber in Wahrheit im Griff hat ist: nur das Schreiben von Listen.

„Wenn du die Absicht hast, dich zu erneuern, tu es jeden Tag“, sagt Konfuzius

Zum Trost für die 88 Prozent Vorsätze-nicht-Einhalter gibt es eine eigene, meistens von Wissenschaftsredakteuren kenntnisreich und liebevoll ausgestaltete Textgattung, die sich alle Jahre wieder zu Silvester und dann noch einmal Aschermittwoch mit dem Scheitern von guten Vorsätzen beschäftigt. Und für alle, denen Selbstoptimierung trotzdem als letzte Transzendenz-Idee geblieben ist nach dem Ende aller Religion, stehen in jeder Buchhandlung sehr viele Regalmeter Ratgeber, Diätbücher und Motivationsfibeln mit absolut deprimierenden Titeln: „Der Erfolg ist in dir!“, „Das Helden Handbuch: Fitness – Pro-

duktivität – Finanzen“, „Mach es einfach“ oder „Unbezwingbar wie ein Navy Seal“.

Der Trick ist: Diese Bücher widersprechen sich. Steht in einem „Man darf sich immer nur eine Sache vornehmen. Sonst funktioniert es nicht“. Dann steht im nächsten „Lieber 100 Dinge um ein Prozent ändern als eine Angewohnheit um 100 Prozent“.

Alles, worauf sich die meisten Autoren mit der seriösen Forschung wirklich einigen können, ist das, was schon Kant wusste und Bloch und unsere Mütter auch. In Wahrheit gilt nur Immanuel Kants idealistischer Lehrsatz: „Ich kann, weil ich will, was ich muss.“ Oder, je nach Typ, auch Ernst Bloch: „Man muss ins Gelingen verliebt sein, nicht ins Scheitern.“ Neu sind nur die 66 Tage. Was alles nur noch schlimmer macht.

Wiederholte und wiederholbare Experiment-Reihen haben gezeigt: Es dauert im Durchschnitt 66 Tage, bis der Mensch sich eine gute Angewohnheit wirklich neu angeeignet oder eine schlechte abtrainiert hat. Wer es 66 Tage lang schafft, hat es geschafft. Wer 66 Tage beim Zähneputzen auf einem Bein steht – das soll ja sehr gut sein für die Gleichgewichtssinn – dem wird es statistisch gesehen am 67. Tag selbst und falsch vorkommen, damit wieder aufzuhören. Der Tag, an dem entschieden ist, ob jemand seine guten Vorsätze von Silvester tatsächlich einhalten wird, ist also erst übernächste Woche, am 7. März.

Alle Autoren glauben, dass die Menschen scheitern, weil sie sich immer nur mit ihren Absichtserklärungen, Geboten und Verboten beschäftigen und nicht mit der Frage, wie sie ihre Pläne umsetzen. Einige finden es deswegen sinnvoll, die 66 Tage in drei Phasen zu unterteilen. In Phase eins (Tag 1-10) muss durch Nachdenken die Ursache und der Auslöse-Reiz der Angewohnheit identifiziert werden, die man dringend loswerden will. Also: Möglicherweise will der Mensch jeden Abend vor dem Einschlafen Sex. Weil das nicht jeden Abend geht, hat er sich angewöhnt, Schokolade zum Whisky zu essen, um sein Gehirn doppelt mit anderen, auch sehr schönen Botenstoffen zu fluten.

Wichtig in dieser Phase eins sei auch: Hindernisse zu antizipieren, reflektieren, was alles unterwegs gegen das Durchhalten sprechen wird und was dagegen zu tun ist: Warum will ich eigentlich AfD-Wähler für die Demokratie retten? Will ich das wirklich? Außerdem soll man, um das limb-

bische System ein wenig auszutricksen, konkret werden. Nicht: von Aschermittwoch an werde ich besser, schneller, schlanker, fitter, unkomplizierter und ganzheitlicher, sondern: Ich werde bis Ende Mai fünf Kilo abnehmen und mich jede Woche mit einem AfD-Wähler anlegen. Dafür verzichte ich bis Ostern auf Alkohol und Süßes, gehe jeden Dienstag und Freitag ins Fitnessstudio und einmal in der Woche in Lokale, die ich nicht mag.

In der zweiten Phase (Tag 11-40) geht es darum, Kontrollmechanismen einzubauen. Für religiöse Menschen sind Fastenzeit, Ramadan und Jom Kippur perfekte Kontrollinstanzen, aber vor allem wegen der kollektiven Kontrolle. Die kann man auch simulieren, wenn man möglichst vielen anderen Menschen von seinen guten Vorsätzen erzählt oder sogar eine schriftliche Vereinbarung mit ihnen trifft. An Schulen machen sie damit Top-Erfahrungen. Offenbar ist es viel schwerer, andere zu enttäuschen als wieder nur sich selbst. In dieser Phase kann sehr nützlich sein, das alte Foto vom Moppel-Ich wieder an den Kühlschrank zu kleben und den Ehemann zu bitten, den Schlüssel zum Giftschrank gut zu verstecken.

In der dritten Phase (Tag 41-66) geht es um Reizvermeidung und um die Stärkung der Willenskraft. Das Smartphone-Fasten muss radikal aufrechterhalten bleiben,

weil das erstaunlich viel Willenskraft freisetzt. Menschen in Multioptionsgesellschaften mit Alltags, die uns viel zu viele Entscheidungen abverlangen, leiden ja außerdem noch an chronischer Willenskrafterschöpfung. Auch der Schlüssel zum Giftschrank, in dem die Schnäpse und die Süßigkeiten wohnen, bleibt sicherheitshalber noch beim Ehemann. Umfragen, nach denen alles gut wird in den Niederlanden und in Frankreich, werden nicht gelesen. Wichtig in dieser Phase ist: weiter Etappenziele setzen, Meilensteine, und auf den Goal-Gradient-Effekt hoffen: Das Gehirn mobilisiert umso mehr Elan und Durchhaltevermögen, je näher ein Ziel kommt.

Am 67. Tag dann, so steht es jedenfalls in den Büchern, ist es geschafft. Der 5. April könnte mit seinem Glücksgefühl der gelungenen Selbstoptimierung dann also der perfekte Moment sein, mit noch et was anderem neu anzufangen oder eine weitere, schlechte Angewohnheit zu identifizieren, die weg soll.

Konfuzius sagt: „Wenn du die Absicht hast, dich zu erneuern, tu es jeden Tag.“ So gesehen, ist jede Woche Neujahr. Und niemand muss auf Aschermittwoch 2018 warten. Jeder kann gleich morgen beginnen. Morgen ist der erste Tag vom Rest unseres Lebens. Der perfekte Tag also, um die wichtigsten guten Vorsätze wenigstens schon mal auf eine Liste zu schreiben.

» Meine Glückszahl ist die 16 «



Patrick, Mediengestalter aus Uffing, und die 16, die ihn verfolgt.

Mit 16 Jahren habe ich zu meiner größten Leidenschaft, der Musik, gefunden. Hier schreibt man vierzeilerweise, und eine Strophe hat in der Regel 16 Zeilen (16 Bars). Und jetzt 16 Jahre später, mache ich immer noch Musik und habe eine Tochter, die auch noch 2016 geboren wurde. Die 16 ist irgendwie gekommen, um zu bleiben.



Model Eva Padberg und ihr Mann Niklas Worgt sind seit 23 Jahren ein Paar – auch als DJs > Seite 50

Zweisam

Einsam

All die Jahre konnte der Vater nicht darüber sprechen, was er als junger Soldat erlebt hatte. Bis er krank wurde. Erinnerungen eines Sohnes > Seite 53



Spielteilnahme erst ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter www.bzga.de



Sein Haus liegt in Münchens Literaten-Viertel Bogenhausen, **Michael Krüger, 73**, winkt aus dem Fenster unterm Dach. Der Schriftsteller, Dichter und langjährige Hanser-Verleger öffnet das Gartentor und führt in sportlichem Tempo nach oben. Im Arbeitszimmer, licht, hoch, bis zur Decke voller Bücher, liegt eine „taz“ von 1987 neben dem Schreibtisch. Schlagzeile: „Die Linke im Beißkrampf“. Schon beginnt die Reise in die Vergangenheit

PROTOKOLLE: ANNE GOEBEL



FOTOS: PRIVATIG, SCHMEIKEN, ENKO VON SCHWIGOW/SCHWIGOW.DE

Aufbruch Nach meiner Lehre als Verlagskaufmann und in einer Druckerei fing ich beim Herbig-Verlag in Berlin an. Ich hatte einen Schreibtisch im Büro in Grunewald, an dem sitze ich auf diesem Bild. Mit Zigarette, natürlich, das war damals obligatorisch. Ich nahm Manuskripte entgegen, ha-

be Bücher redigiert, kurz, ich war plötzlich im Verlagswesen tätig. Das war Anfang der Sechzigerjahre, ich war um die zwanzig und lebte noch zu Hause. Und im Grunde wusste ich damals gar nicht, was ich werden wollte. Ob ich überhaupt etwas werden wollte. Also habe ich mich erst einmal

auf den Weg gemacht, nach London. Auf Vermittlung eines Freundes arbeitete ich bei Harrod's als Buchhändler. Geld hatte ich nicht, das Zimmer, in dem ich lebte, war ein Loch, aber die Zeit war wunderbar. Ich lernte viele Emigranten kennen: Elias Canetti, Erich Fried, Sir Gombrih, Micha-

el Hamburger und Jakov Lind – ein Europa, das es in Berlin nicht mehr gab. Das Ende war banal: Meine Aufenthaltsgenehmigung lief ab. Berlin gefiel mir nicht mehr sehr. Ich ging nach München, dort probte gerade der junge deutsche Film eine ästhetische Revolution.



Weltbestseller Bei welcher Gelegenheit das war, weiß ich gar nicht mehr genau. Eine Torte für Jostein Gaarder und sein Buch „Sofies Welt“, und wie man sieht, sind wir beide sehr gute Dinge. Wir hatten gerade eben den Hanser Kinderbuchverlag gegründet, wir starteten 1993 mit zehn Titeln. Und einer davon war der Roman von Gaarder, ein dickes Buch von einem Autor aus Norwegen, den kein Mensch kannte. Als es uns angeboten wurde, wussten wir nur, dass wir nun die Kinder mit Philosophie traktieren sollten. Aber die Geschichte gefiel mir, sehr sogar. Dass das ein Weltbestseller wird, davon hatte ich keinen blauen Dunst. So etwas lässt sich leider nicht voraussagen, da muss man als Verleger Glück haben. Und wenn man dieses Glück hat, kann man so wunderbare Sachen machen wie Gedichtbände von Seamus Heaney, Joseph Brodsky oder Tomas Tranströmer, die von, sagen wir, 500 Leuten gekauft werden.



Oberpascha Das war 2008, mit Hans Magnus Enzensberger, Adolf Muschg und anderen Autoren war ich auf Einladung des Scheichs in den Vereinigten Arabischen Emiraten, um über Aufklärung zu diskutieren. Das waren interessante Gespräche mit Herren, die elegante und kenntnisreiche Bücher über den Islam geschrieben haben. Es gab einen Kultusminister, der alle möglichen Projekte versprach. Es war schön für uns, unendlich luxuriös, aber gleichzeitig surreal. Man hatte nie den Eindruck, dass all die Begegnungen irgendwelche Folgen haben würden. Dass irgendjemand unbedingt mit uns reden wollte. Wir waren also auch frustriert, und es ist tatsächlich nicht viel herausgekommen. Bei einem Ausflug in die Wüste, wohin der Scheich uns einlud, um uns seine Jagdfalke zu zeigen, wurde ich so ausgestattet. Wir ritten auf Kamelen. Und ich muss sagen, ich gefiel mir ganz gut als Araber. Besser sah der Oberpascha auch nicht aus.

FOTOALBUM



Wiesenfreuden Seit Ende der Siebziger wird der Petrarca-Preis für Lyrik verliehen, eine Stiftung von Hubert Burda. Wir haben uns immer im Juni getroffen, an Orten, an denen Petrarca gelebt hatte. Es waren große Feste für wunderbare Dichter. Und es war ein Glück, diese Tage erleben zu dürfen. Hier liegt Peter Handke, in der Mitte zwischen Hubert Burda und mir, auf einer Wiese über Avignon, mit Wein, Käse und frischen Kirschen.



Funken Ein typischeres Foto von mir auf der Frankfurter Buchmesse kann es nicht geben. Ich bin 45 Jahre auf Messen gewesen, immer ohne Jackett, immer sesshaft. Ich hatte meine Ecke mit meinen Büchern, in der blieb ich. Die Massen in den Gängen fand ich unerträglich. Hier bin ich mit Susan Sonntag, gerade ist Eco vorbeigekommen, „Ciao, sono Umberto.“ Und los ging es, er fing an zu reden, zu gestikulieren. Solche Begegnungen waren das Schöne an der Messe. Wenn ein Funke hochging zwischen Menschen.



Verbundenheit Als George Tabori fest an den Kammerspielen war, ist eine enge Freundschaft zwischen uns entstanden. Ich gab seine Bücher bei Hanser heraus und wir haben uns privat oft gesehen. Er hat sich sauwohl gefühlt in München, wir haben zusammen getrunken, gegessen und viel gelacht. Aber das Schönste war, und das sieht man ja auch auf diesem Bild, George hatte so eine unerklärliche Weisheit, die mich tief fasziniert hat.

SACK REIS

Die Chinesen kopieren

VON KAI STRITTMATTER



Vom Reich der Mitte lernen für Fortgeschrittene. Lektion eins. „Über die richtige Behandlung von Widersprüchen im Volk“ (Mao Zedong, am 27. Februar 1957). „Volksfeinde“ sind demnach alle, die sich der Revolution widersetzen und dem Aufbau des neuen Systems feindlich gegenüberstehen. Die Lage in der Volksrepublik Amerika im März 2017: Es ist Karneval, und Donald Trump geht als Großer Vorsitzender (orange). Permanente Revolution, Feinde des Volkes, alles inklusive. Bloß, Donald, das geht noch besser.

Erste Schritte zur Sinisierung der amerikanischen Politik erscheinen unbeholfen, wenn auch vielversprechend. Hat man Peking vor vier Jahren noch unterstellt, mit seinem „chinesischen Traum“, bei den Amerikanern abzuschreiben, so ist es nun im Gegenteil die US-Regierung, welche die Marschziele der KP Chinas kopiert. Make America great again? Die Wiedergeburt der großen Nation? Den Slogan hat die KP schon seit fünf Jahren im Programm. Donner und Blitz gegen „Fake News“ (xujia baodao), die nichts im Sinn haben als die Regierung anzuschwärzen? Alter Hut hier. Der Ausschluss unliebsamer Medien von Pressekonferenzen und deren Inszenie-

rung als Bühnenshow? Im Bemühen, Peking zur Benchmark zu machen, ist das ein ebenso gelungener Ansatz wie jenes soeben verabschiedete Gesetz des Senats von Arizona, das die Enteignung von Personen erlaubt, die sich an der Planung gefährlicher Demonstrationen beteiligen.

So weit also: well done. Glückwunsch dem Großen Vorsitzenden (orange) auch für die ersten Fortschritte bei seinen Versuchen, dem Großen Vorsitzenden (rot) nachzueifern, wenn er „Chaos im Himmel“ (Mao 1966, Trump 2017) stiftet und die Presse als „Volksfeinde“ ausmacht. Da ist aber noch Luft nach oben beziehungsweise unten. Deshalb Lektion zwei: von Mao Zedong lernen. „Niedrigste menschliche Lebensform“ (Trump über Journalisten)? Nicht schlecht, aber „Kuhdämonen und Schlangengeister“ (die Maoisten über Gebildete und Experten aller Art), das ist schon noch einmal eine andere Liga. Oder „Stinkende Nummer neun“ (das meinte intellektuelle). Und wenn den Worten Taten folgen? Wenn es zu Gewalttaten deiner An-

hänger kommt? Schweigen, lieber Donald, ist dann nie gut. Lieber in die Offensive gehen, so wie damals Maos Ehefrau Jiang Qing: „Wenn gute Leute schlechte Leute prügeln, dann geschieht denen recht.“ Und wenn schlechte Leute gute Leute prügeln? „Dann ist das ein Ruhmesblatt für die Guten.“ Aha. Und was, wenn die Guten andere Gute erwischen? Auch kein Schaden: „Ohne die Schläge hätte man sich nie kennengelernt.“ Merke: In einem solchen Fall hilft es, wenn beide Parteien die Auseinandersetzung überleben.

Lektion drei: Von Präsident Xi Jinping lernen. Der hatte auch zu kämpfen mit zunehmend eigensinnigen Journalisten. Bis vor einem Jahr. Da stattete er den großen Redaktionen des Landes einen Besuch ab. Mit strengem Blick und einer Botschaft: Von jetzt an nur noch „positive Energie“. Chinas „Nachrichtenarbeiter“ müssen seither „feindselige Kräfte“ identifizieren und gemeinsam am „Traum von der Wiedergeburt der großen Nation“ arbeiten. Klingt gut? Aber das Tollste: Alle Medien des Landes müssen nun, so befahl es Xi, „mit Familiennamen, Partei heißen.“ Der Hammer, oder Donald? Du bist Präsident und kannst allen Presseorganen einen neuen Familiennamen verpassen. *New Trump Times* – welch süßer Klang.

SCHÖN DOOF

Totalitäre Freude

Asghar Farhadi hat für den Film „The Salesman“ den Oscar gewonnen, und Iran feiert ihn als Helden. Ein ziemlicher Eiertanz, findet Susan Vahabzadeh



ILLUSTRATION: BENE ROHLMANN

Der iranische Regisseur Asghar Farhadi macht Filme, die sie sich nicht gerade durch Regimetreue auszeichnen – er hat damit aber so viel Erfolg, dass die Zensurbehörde, die in seinem neuesten Film „The Salesman“ ganz nebenbei ihr Fett bekommt, ihn in Ruhe lässt. „The Salesman“ handelt davon, wie eine Gesellschaft ein Klima schafft, in dem eine Frau eine Vergewaltigung lieber nicht anzeigt, kunstvoll verrieben mit Arthur Millers „Tod eines Handlungsreisenden“. Farhadi hat am vergangenen Sonntag für „The Salesman“ den Oscar bekommen für den besten fremdsprachigen Film und „Toni Erdmann“ abgehängt. Es war schon sein zweiter Oscar, 2012 hat er mit „Nader und Simin – Eine Trennung“ schon einmal gewonnen. Und jetzt wird Farhadi in Iran natürlich fast zum Nationalhelden stilisiert – von seinen Fans sowieso, aber auch von Leuten, von denen man mehr Zurückhaltung erwarten würde. Mehrere Minister meldeten sich begeistert zu Wort, unter anderem Irans Außenminister Mohammed Dschawad Sarif.

Sarif ist der wandelnde Beleg für die Zwickmühle, in die Farhadi seine Regierung bringt. Oscars sind zwar amerikanisch, und die USA sind der Feind der Islamischen Revolution – andererseits gibt es

im Mittleren Osten kein anderes Land, dessen Filme Oscars gewinnen, also sei's drum. Sarif lobte dann nicht nur den Film, sondern auch den Umstand, dass Farhadi schon Ende Januar angekündigt hatte, nicht zur Oscarverleihung nach Los Angeles zu fliegen – aus Protest gegen Donald Trumps umstrittenes Einreise-Dekret, das Bürger aus sieben Nationen, darunter Iran, aus den USA verbannen sollte.

Farhadi verzichtete dankend auf Sonderregelungen. Das Dekret, verkündete er in einem von der *New York Times* veröffentlichten Statement, sei rassistisch. Der Teil wird Sarif & Co. gefallen haben. Aber Farhadis Statement zielte nicht nur nach Westen. Es steht da auch drin, dass sich Hardliner ungeachtet ihrer Nationalität ähneln, „auch in meinem Land“. Auf beiden Seiten des Ozeans gelte dasselbe: „Engstirnige Individuen nutzen das Einflößen von Angst häufig dazu, Extremismus und fanatisches Verhalten zu rechtfertigen.“ Mit so was macht man sich bei totalitären Regimes eher nicht beliebt.

Und jetzt? Farhadi nimmt vielleicht den Mund voll, aber seine Landsleute plätzen gerade fast vor Stolz. Also wird er eben trotzdem gefeiert, mit einem Eiertanz. Und Eiertänze sind heikel und nicht sehr elegant.

Am Abgrund

Der Braunkohletagebau im Rheinland ist ein Auslaufmodell. Aber noch immer räumen die Bagger ganze Dörfer ab – zum Beispiel Keyenberg. Dann müssen Menschen gehen, die ihr Leben lang dort gewohnt haben

VON BENEDIKT PETERS



Nachts, wenn er im Bett liegt und der Wind aus Osten kommt, kann er ihn hören. Knack-knack-knack-knack-knack-knack. Er hört, wie sich das Schaufelrad des Baggers dreht. Wie es sich in die Erde gräbt. Wie es mit jeder Umdrehung 118,8 Kubikmeter Sand und Kies in die Höhe reißt, so viel wie ein kleines Haus. Mit jeder Umdrehung wächst das Loch ein Stückchen, rückt näher heran an das Haus von Hans-Josef Pisters in Keyenberg.

Er steht jetzt im Flur, an den Wänden hängen Zeugnisse aus früheren Tagen: er als Kleinkind, in Hemdchen und Strickpull-over. Die Söhne mit Bartflaum. Und eine Ehrenurkunde: „60 Jahre Mitgliedschaft im Kirchenchor Cäcilia Keyenberg“. Auf dem Boden stapeln sich Umzugskartons, gepackte Sporttaschen, Plastiktüten. Ein paar Wochen noch, dann wird er dieses Haus für immer verlassen. „Dat tut schon weh.“

Pisters trägt das weiße Haar streng zurückgekämmt, seine Haut ist mit den Jahren faltig geworden. Er kann stundenlang erzählen von den alten Zeiten in diesem Dorf im äußersten Westen Deutschlands. Von den Schützenfesten um die Heilig-Kreuz-Kirche. Davon, „wie wir damals je-knutscht haben in den Gässchen.“ Aber er kann auch ärgerlich werden, immer dann, wenn es darum geht, dass er bald weg muss. „Dat is doch Wahnsinn, oder?“, fragt Pisters. Die wichtigen Wörter betont er, indem er sie dehnt. Waaaahnsinn.

Unter Keyenberg liegt Braunkohle, so wie unter etlichen Dörfern hier im Rheinischen Revier. Das Energieunternehmen RWE baut sie ab und verstromt sie in nahe gelegenen Kraftwerken. Für viele Menschen in der Region bedeutet der Braunkohleabbau Wohlstand. 13 600 Menschen arbeiten für RWE Power, die Konzerntochter, die sich um das deutsche Energiegeschäft kümmert. Für Menschen wie Hans-Josef Pisters bedeutet der Braunkohleabbau, dass sie ihre Heimat verlieren.

Die Dörfer, die dem Abbau im Weg sind, müssen weichen. Erst werden die Menschen umgesiedelt, dann werden ihre Häuser, die Dorfplätzen und die Kirchen abgerissen. Und dann kommen die Bagger. Einer der Tagebaue, Garzweiler II, reicht mittlerweile bis kurz vor die Dorfgrenze von Keyenberg.

Sein ganzes Leben lang sah Pisters den Tagebau auf sich zukommen. Er ist 75 Jahre alt, er lebt seit 75 Jahren im Dorf. Er ist hier geboren. Nicht im Krankenhaus in der Nähe, sondern hier, ein paar Schritte weiter, in seinem Elternhaus. Früher waren die verlassenen Dörfer, in die später die Bagger führen, für Pisters nur Meldungen in den Zeitungen. Weit entfernte Tragödien. In den Siebzigerjahren dann wurde der Heimatort seiner Frau abgebaggert, Königshoven, gut 15 Kilometer entfernt von Keyenberg. Und der Tagebau fraß sich immer weiter in die Landschaft. 1995 beschloss dann die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen, dass auch Keyenberg dran ist. Das Recht auf Energieversorgung wiegt stärker als das Recht auf Heimat, urteilte das Bundesverfassungsgericht. Das Gesetz dazu stammt von 1937.

Bis vor ein paar Monaten haben sie hier trotzdem gehofft, es würde vielleicht doch noch anders kommen. 2015 beschloss die Bundesregierung den „Teilausstieg“ aus der Braunkohle, einige Kraftwerke werden schon in wenigen Jahren stillgelegt. Die Grünen stellten Pläne vor, nach denen schon bald ganz auf Braunkohle verzichtet

werden kann. Doch für die Keyenberger änderte sich nichts. Ihr Dorf wird abgebaggert, auch die nahe gelegenen Orte Kuckum, Berverath, Ober- und Unterwestrich sind in den nächsten Jahren noch dran. Möglicherweise sind es die letzten Dörfer in Deutschland, die der Braunkohle zum Opfer fallen.

Wann bleibt ein Dorf ein Dorf? Das ist die Frage, die viele Bewohner umtreibt

Am 1. Dezember 2016 begann in Keyenberg die sogenannte „Umsiedlungsphase“. Offiziell haben die Bewohner sieben Jahre Zeit, das Dorf zu verlassen. Viele aber gehen jetzt schon, auch Hans-Josef Pisters und seine Frau Anita. Sie wollen nicht dabei zusehen, wie sich das Dorf langsam leert. Die ersten Häuser sind verlassen, man sieht es an den kaputten Fensterscheiben und den tagsüber zugezogenen Vorhängen. „Gillraths Brotkorb“, einer der zwei Bäcker, hat im Dezember zugemacht. Und die Kreissparkasse ist auch schon geschlossen. Jetzt gibt es nur noch einen Geldautomaten.

An einem der Häuser, aus dem die Bewohner schon ausgezogen sind, hängt inzwischen ein Schild: „RWE Power AG. Liegenschaften und Umsiedlungen. Außenstelle Keyenberg.“ Der Energiekonzern hat

hier ein Büro eingerichtet. Hinter der weißen Fassade verhandeln die Mitarbeiter mit den Bewohnern über die Entschädigung, die sie für ihre alten Häuser bekommen. Wer möchte, der kann von dem Geld ein Grundstück auf dem neuen Gemeindegebiet kaufen, einem flachen Stück Land sieben Kilometer weiter. Im Moment gibt es dort noch nichts außer Sandhügeln und Rohren, die in der Gegend herumliegen. In den nächsten Jahren aber soll hier ein Ort aus dem Boden gestampft werden.

Was wird das neue Keyenberg mit dem alten noch zu tun haben? Immerhin: Die Straßennamen sollen erhalten bleiben, auch im neuen Ort soll es die Borschemischer Straße geben, den Postweg und Zur alten Niers, die Straße, die nach dem Fluss benannt ist, der hier in der Gegend entspringt. Sie wollen die Ortskreuze mitnehmen, die die Einfahrtsstraßen nach Keyenberg markieren. Sie wollen sogar die Toten umbetten. Aber die Frage, die viele ältere Bewohner hier umtreibt, ist längst nicht beantwortet: Wann bleibt ein Dorf ein Dorf?

Pisters' Stimme hallt jetzt nach. Er steht im Vorraum von Heilig Kreuz, der Dorfkirche. Er kennt hier jeden Gegenstand, viele Dinge liebt er. Das Kirchenfenster, das die Auferstehung Christi zeigt. Den Predigtstuhl aus dunklem Eichenholz mit den zwölf Aposteln. „Sagenhaftes Schnitzwerk“, sagt er. Und den Hochaltar aus Gold, sein Lieblingsstück. Pisters hat ein



1964 hat Hans-Josef Pisters eine Birke vor seinem Haus gepflanzt, als Andenken an die Hochzeitsreise. Bald wird sie ausgerissen.



Buch über die Kirche und ihre 1300-jährige Geschichte geschrieben, 210 Seiten dick. Er hat ja die Zeit, seit zehn Jahren ist der frühere Verwaltungschef in Rente. Geld hat er für das Buch nicht genommen. Er hat es gern getan, sagt er. „Damit etwas bleibt.“

In Keyenberg (neu) soll es keine Kirche mehr geben, nur eine kleine Kapelle. Für viele der Gegenstände wird in der Kapelle kein Platz mehr sein. Sie sollen beim Bistum eingelagert oder gleich verkauft werden, zum Beispiel nach Polen, wo die Gottesdienste noch voll sind. „Wenn ich daran denke, bekomme ich das kalte Grausen“, sagt Pisters. Er ist in Heilig Kreuz zur Kommunion gegangen, war hier Messdiener, feierte Silber- und Goldhochzeit. Nur die Hochzeit selbst fand in der Kirche in Königshoven statt, dem damaligen Wohnort seiner Frau Anita, der inzwischen auch schon abgebaggert wurde.

Das Schlimmste ist für Pisters gar nicht, dass er umziehen muss. Sondern dass er nie wieder zurückkommen kann, nicht mal als Besucher. „In ein paar Jahren ist das hier alles Loch“, sagt er. Wenn die Kohle abgebaut ist, soll nach den Plänen von RWE das Baggerloch mit Wasser aufgefüllt werden. Wo Keyenberg jetzt noch steht, ist dann ein See.

Am Abend sitzen sie in der Kneipe. Keyenberger Hof, Tische aus dunklem Holz, grüne Polster, Bitburger Pils aus 0,2-Liter-Gläsern. „Jetzt lass mal von was anderem reden“, sagt einer. Okay, die Borussia, das nächste Spiel am Samstag, Gladbach gegen Darmstadt. „Ich hoff“, die gewinnen endlich mal wieder“, sagt der andere. Kurzes Schweigen. „Hast du schon gehört?“, sagt der Erste. „Bernd und Wilma haben sich schon Fliesen ausgesucht. Die ziehen auch bald weg.“ Das sei immer so, sagt der Wirt. „Die Leute hier versuchen, über was anderes zu reden. Aber dann geht es doch wieder nur um die Umsiedlung.“

Der Wirt heißt Bert Hansen und hat Hände, die so groß sind, dass das Pilsglas fast darin verschwindet. Sein Keyenberger Hof liegt in der Borschemicher Straße, gleich hinter dem Ortseingang, aber für viele Bewohner ist er trotzdem der Mittelpunkt von Keyenberg. Hier treffen sich alle: die Mitglieder der Sankt-Sebastianus-Schützenbruderschaft, die Marinegruppe „Seebären“ und die „Alten Herren“ mit ihren schwarzen Zylindern und weißen Federn daran. Die Freiwillige Feuerwehr und die Jungs vom TuS, dessen größte Erfolge an die Wand genagelt sind: Aufstieg in die Kreisliga A 1992/1993. Aufstieg in die

Kreisliga B 2010/2011. Auch die Leute vom Karnevalsverein sind manchmal hier, sie nennen sich „Die Grubenrand-Piraten“. Humor haben sie ja.

Auf den zwei Kegelbahnen hinten rollen gerade die Kugeln, zwei Frauenklubs sind da. Bald werden sie sich eine neue Kegelbahn suchen müssen. In ein, zwei Jahren, sagt der Wirt Hansen, will er zumachen. Das heißt, von Wollen kann eigentlich keine Rede sein. Aber er wird wohl müssen, die Leute fangen ja jetzt schon an wegzuziehen. Dann wird alles abgerissen, auch die Kegelbahnen, die er selbst mit seinem Vater gezimmert hat.

In Keyenberg (neu) wird Hansen keine Kneipe mehr aufmachen, zu teuer. Die Preise für Grundstücke und Baustoffe sind gestiegen, von RWE aber bekommt er wohl nur das für seine alte Kneipe, was sie jetzt noch wert ist. Das Haus ist fast ein Jahrhundert alt. Und ein Kredit? „Ich bin Mitte 50. Zu alt für so was.“ Vielleicht macht er einen kleinen Catering-Service. „Aber nix großes mehr, mit Gastraum und so.“ Als Ersatz wollen die Keyenberger im neuen Pfarrheim eine Zapfanlage aufstellen. Aber ob die „Seebären“ und alle anderen dann auch kommen, das wissen sie nicht.

Sie haben jahrelang gegen ihre Umsiedlung gekämpft. Es war alles umsonst

Sie wissen ja auch noch nicht, wie viele Keyenberger überhaupt mitgehen an den neuen Standort. RWE verweist gern auf Otzenrath, einen Ort in der Nähe, der bereits abgebaggert wurde. „80 Prozent Umsiedlungsrate“. Und nicht so gern auf andere Dörfer, bei denen nur 50 Prozent mitzogen. Bleibt ein Dorf ein Dorf, wenn die Hälfte der Bewohner plötzlich woanders wohnt?

Hans-Josef Pisters zum Beispiel wird nicht mitgehen. Er hätte es fast getan, er hatte sich sogar schon ein Grundstück am Umsiedlungsort ausgesucht. Aber dann hat er mit seiner Frau entschieden, dass es einfach zu seiner Frau ist. Seine Frau ist auch schon über 70, noch mal ein Haus zu bauen und ein paar Jahre im Dreck zu leben, das schaffen sie nicht. „Vielleicht sind es ja unsere letzten Jahre“, sagt Pisters.

Viele Ältere machen es ähnlich. Sie nehmen sich eine Wohnung in Erkelenz, der Stadt in der Nähe, oder ziehen ganz woandershin, zu Verwandten zum Beispiel. Pisters will trotzdem nah dran bleiben und auch in Keyenberg (neu) zu allen Veranstaltungen kommen. Er kann nicht anders, sagt er. Er ist nicht nur seit 60 Jahren im Kirchenchor Cäcilia, er sitzt auch im Kirchenvorstand von Heilig Kreuz. War 40 Jahre lang Geschäftsführer der Bruderschaft und ist noch immer passives Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr.



Die Keyenberger haben gegen den Tagebau Garzweiler II protestiert, doch sie haben den Kampf verloren. Erste Häuser sind bereits verlassen. Eine Kneipe wie den Keyenberger Hof (links) wird es im neuen Dorf nicht mehr geben.

FOTOS: MARCUS SIMAITIS

Die andere Frage ist, ob diejenigen, die mitziehen, sich auch noch verstehen werden. Vor dem RWE-Büro hängt ein Lageplan, der zeigt, dass das nicht einfach wird. Der Lageplan zeigt alle Grundstücke in Keyenberg (neu). Auf den besseren Grundstücken, denen mit Südlage zum Beispiel oder denen im Zentrum, stehen oft mehrere Namen. Wenn sich mehrere Keyenberger für ein Grundstück interessieren, sollen sie sich in Schlichtergesprächen einigen. In anderen Dörfern hat das die Gemeinschaft zerrissen, hört man.

Die Tür des RWE-Büros öffnet sich, heraus kommt eine junge Frau mit Hornbrille und Burberry-Schal. „Ach, die Frau Schaffarczyk“, ruft Hans-Josef Pisters. „Wie geht es Ihnen denn?“ Die beiden lächeln sich an und halten ein kurzes Schwätzchen, zum Abschied drückt Pisters Frau Schaffarczyk herzlich die Hände. „Den Mitarbeitern von RWE mache ich keinen Vorwurf“, sagt er später, „die machen nur ihren Job.“ Die Landesregierung ist schuld. Die haben uns im Stich gelassen.“

Solche Sätze hört man oft im Dorf. Ein NRW-Ministerpräsident zum Beispiel sei nie hier gewesen, sagt einer, der im Keyenberger Hof an der Theke steht. „Nicht der Rau, nicht der Clement, nicht der Rüttgers. Und die Kraft schon gar nicht.“ Die SPD ist noch immer die Braunkohle-Partei, und NRW ist ein Braunkohle-Land.

Sie haben gekämpft hier in Keyenberg, sie haben Fackelzüge veranstaltet, sie haben den Bürgermeister für eine Rede ins Europaparlament geschickt. Sie haben sogar Grün gewählt, hier, am schwarzen Niederrhein. Genutzt aber hat es alles nichts. Im Mai ist wieder Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen, aber ändern wird sich für sie wohl nichts mehr. „Der Kampfstil verloren.“ So formuliert es Pisters.

Draußen vor dem Haus, das er selbst gebaut hat und das er bald verlassen muss, steht eine Birke. Der Stamm ist dick und mit Efeu überwachsen, er überragt das Haus um mehrere Meter. Er hat sie ausgegraben, als kleinen Setzling, 1964 im Spessart, auf Hochzeitsreise. Dann hat er sie vor dem Haus eingepflanzt, als Andenken an die schöne Zeit. RWE hat Pisters auch für die Birke eine Entschädigung angeboten. Für Laubbäume zahlen sie 449 Euro.

LOB DER REALITÄT



Dialog darüber, wie es vielleicht ist

X: Solange es mir gutgeht, ist alles gut.
 Y: Ah okay.
 X: Wenn es mir NICHT so gutgeht, das muss ich sagen, ist es mit der vorangegangenen Gutheit auch nicht so weit her.
 Y: Ah ja, mmh.
 X: Dann ist es, als hätte es NIE etwas Gutes gegeben. Also, die Erinnerung, dass es mal gut war, ist dann Lichtjahre entfernt.
 Y: Das hast du schön gesagt!
 X: Vielleicht ist es aber auch darüber hinausgehend.
 Y: Darüber hinausgehend?
 X: Darüber hinausgehend insofern, als dass die aktuelle Nichtsogutheit die mal da gewesene Gutheit einfach gelöscht hat. Und sie nie da war, denn das Leben im Hier und Jetzt bedeutet, dass es eine Vergangenheit nicht gibt und auch keine Zukunft. Es gibt nur jetzt.
 Y: Mmmh.
 X: Es gibt nur jetzt. Ungutes jetzt.
 Y: Mmmh, ich weiß nicht.
 X: Ja, so könnte es sein.
 Y: Tja.
 X: Aber vielleicht ist es doch anders.
 Y: Ja, da hast du vielleicht recht.
 X: Es wäre ja auch noch eine andere Variante denkbar, die allerdings eine Verschärfung in Richtung TOTALE UNGUTHEIT zur Folge hätte.
 Y: Totale Ungutheit? Sprich!
 X: Dass nämlich das Gute aus vergangenen Tagen nur noch bestehen bleibt als die VERSTÄRKUNG DER AKTUELLEN NICHTSOGUTHEIT, weil mit allem Nichtsoguten, das wie Bodennebel mein Bewusstsein überschwappt, das knöcheltiefe Wissen mitschwappt, dass es auch mal GUT war und dass aber NUN gerade das GEGENTEIL von gut meine Existenz umflirt, sodass alles, aus dem ich bestehe, angegriffen ist von der Gefährlichkeit von Ungutem. Sodass eine Kathedrale der Ungutheit entsteht, in der jeder Gesang irre lang hallt, bevor er endet.
 Y: Ah okay.
 X: Also ich könnte ganz gut auf die Erinnerung an gute Tage verzichten, die alles NOCH viel schwerer macht, wenn es mir nicht so gutgeht. Ich würde also lieber, wenn ich ehrlich bin...
 Y: ...du solltest unbedingt ehrlich sein...
 X: ...beim Konzept vom Hier und Jetzt bleiben. Dann ist es nicht ganz so schlimm, wenn es einem nicht so gutgeht.
 Y: Hast du gerade hier und jetzt gesagt?
 X: Ja, hier und jetzt. Keine Zukunft, keine Vergangenheit. Nur: Jetzt. Ahhh.
 Y: Ahhh
 X: Ja: aaahh!
 Y: AH!!!
 X: Ahhh mmmh!
 Y: Jetzt sag ich auch mal was!
 X: Sag!
 Y: Ich kann die Hierundjetztscheiße nicht mehr hören!
 X: Aaah.
 Y: Wie mir das hier und jetzt auf den Sack geht!
 X: Aaah.
 Y: Ich könnte ein Stuhlbein abreißen!
 X: Mmmh. Ahhh.
 Y: Verdammlich! Was heißt denn das? Es geht doch nicht immer nur ums Hierundjetzt! Die Menschen sind doch immer gleich seit Jahrtausenden und haben aber erst vor ein paar Jahren angefangen, ununterbrochen dieses Hierundjetztlied runterzusingen. Hier und jetzt! Was heißt denn das? Wenn's mir scheiße geht, dann geht's mir doch nicht besser, wenn ich mir dabei noch bewusst mache, dass es mir hier und jetzt scheiße geht!
 X: Ey komm, jetzt sag doch nicht immer Scheiße und so Sachen: Ja okay, aber trotzdem.
 Y: Was heißt denn Hierundjetzt? Dass ich mich irgendwo reinbohren soll, um mich zu spüren! Aber ich kann mich doch auch genauso spüren, wenn ich mich ins Morgen und woanders reinbohre, das ist doch genau das Gleiche, dann ist eben das Morgen und woanders das neue Hierundjetzt, oder vielleicht ist ja auch das Hierundjetzt das alte Morgenundwoanders! Man weiß es nicht. Aber wissen tut man, dass die Leute früher eher vom Paradies gesprochen haben. Vielleicht ist das hier und jetzt das alte Paradies, damit könnte ich mich ja noch anfreunden, aber immer diese Hierundjetztscheiße, wie mich das nervt!
 X: Ey komm, das ist doch nicht so gemeint, Hauptsache, dass es sich nach was anhört! Wurschtel dich halt durch!
 Y: Das ist doch alles totale Superhierundjetztscheiße! Wie mich das nervt!
 X: Ey komm, jetzt sag doch nicht immer Scheiße und so!
 Y: Was?
 X: Da hören doch Leute zu.
 Y: Aber es ist doch so!
 X: Ja sag's halt nicht immer.

PeterLicht ist Autor und Musiker und schreibt an dieser Stelle jede Woche die Kolumne „Lob der Realität“. Darin erklärt der Künstler die Welt. Er lebt und arbeitet auf dem Boden der Tatsachen.
 FOTO: CHRISTIAN KNIEPS



Schöne Schleimer

Maximilian Prüfer lässt Schnecken, Ameisen und Fliegen für sich arbeiten. Der Künstler hat eine Technik entwickelt, die Spuren von Insekten und Weichtieren auf Papier bannt

VON TITUS ARNU

Das Atelier sieht aus wie eine Kreuzung aus Naturkundemuseum und Bastlerwerkstatt. Eine Tupperbox voller toter Käfer, Schachteln mit Schmetterlingsflügeln, tütenweise Federn. Ein ausgestopfter Auerhahn schaut schräg aus einem Pappkarton, in Schaukästen sind exotische Falter und Libellen aufgespießt. Präparierte Vogelspinnen und Skorpione hängen hinter Glas an der Wand. Auf dem großen Tisch in der Mitte des Studios liegen angefangene Zeichnungen, daneben Farbdosen und ein Mäppchen mit Bleistiften, Minen und einem Metermaß. Wo man auch hinschaut: kreatives Chaos.
 „Eigentlich bin ich ein Pedant“, sagt Maximilian Prüfer. Kann sein, aber das sieht man nicht auf den ersten Blick. Sein Atelier im Industriegebiet Augsburg-Oberhausen ist vollgestopft mit skurrilen Objekten, toten Tieren, Zeichen-Utensilien und Papiervorräten. Am Eingang stehen versandbereite Holzkisten mit bruchsicher verpackten Bildern, sie sollen nach Wien transportiert werden, zu einer Galerie, die Prüfers Arbeiten ausstellt. Der Boden ist gesprenkelt mit Farbspuren und Klecksen, Tierspuren ziehen sich über die fertigen Bilder. Letzteres ist keine Panne, sondern volle Absicht.
 Maximilian Prüfer lässt Schnecken, Ameisen und Fliegen für sich arbeiten. Er hat eine Technik entwickelt, mit der er die Spuren von Insekten und Weichtieren auf Papier bringen und konservieren kann. „Naturantypie“ nennt er das von ihm selbst erfundene Druckverfahren. Wie es genau funktioniert, ist sein Betriebsgeheimnis. Er verrät nur so viel: Es sind verschiedene Farb- und Fixierungsschichten, mit denen er die Duftspuren von Ameisen, die Schleimspuren von Schnecken, die Abdrücke von Fliegenbeinen oder den Flügel-schlag eines Nachtfalters festhalten kann. Dabei entstehen grafisch hochkomplexe Bilder, die meisten sind schwarz-weiß und großformatig, bis zu 1,80 mal 2,50 Meter. Plakative Tierversuche? Schöne Spielerei? Für den jungen Künstler steckt viel mehr dahinter.

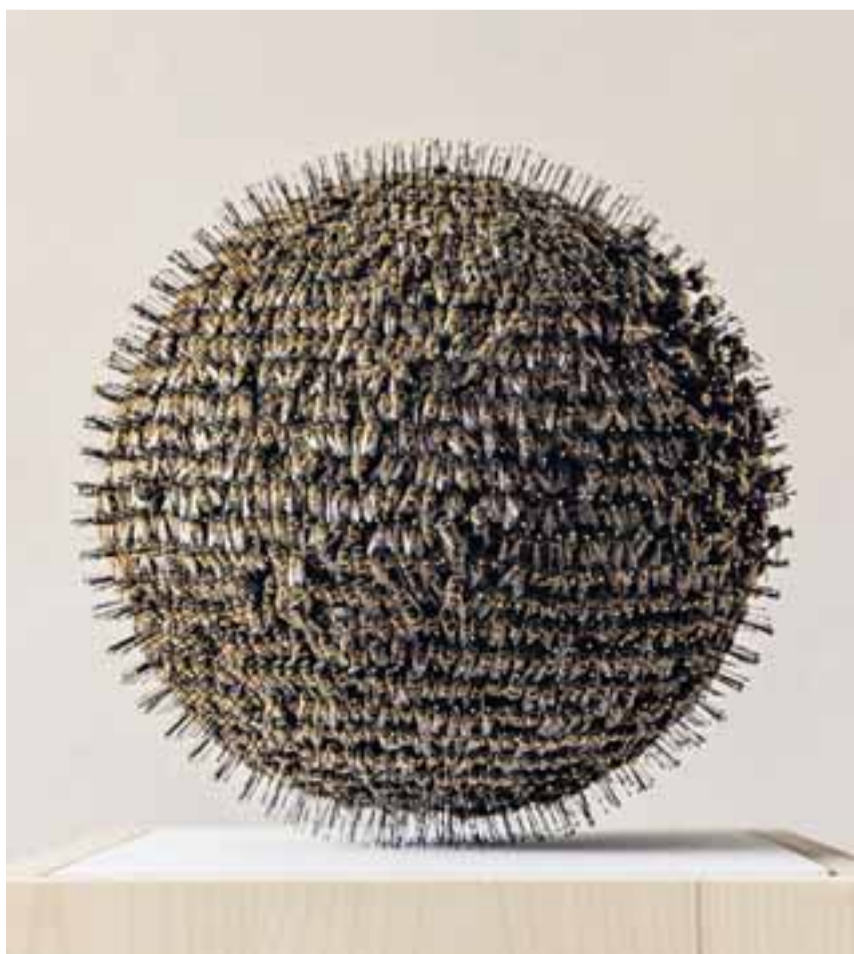


Prüfers Werke sind immer eine Versuchsanordnung, eine Interaktion mit der Natur. Er legt zum Beispiel einen Bogen Papier neben einen Ameisenhaufen, platziert einen Apfel darauf – und wartet ab. Nach und nach tasten sich die Ameisen an das Objekt ran, umkreisen es, geben die Information über den Apfel an andere Ameisen weiter und arbeiten dann emsig zu Tausenden daran, bis fast nichts mehr von der Frucht übrig ist. Auf dem Bild ist der runde Umriss des Apfels zu erkennen, wie ein Schatten, rundherum wabern wie magnetische Wellen die Spuren der Ameisen. Dieses Muster zeigt etwas Faszinierendes: Wie ein Kollektiv einen gemeinsamen Gedanken fasst und diesen konsequent umsetzt. Von der Idee zur gemeinsamen Großtat: Die Ameisen bilden mit ihren winzigen Füßen einen geradezu philosophischen Gedanken ab, mithilfe eines Apfels und eines beschichteten Papierbogens.

Der Natur auf der Spur: Maximilian Prüfer dokumentiert mit seiner von ihm selbst entwickelten Technik der „Naturantypie“ den Zerfall einer toten Krähe auf dem Waldboden (oben). Die Spuren um den Vogel herum stammen von Larven und Fliegen. Um zu steuern, wie die Schnecken über das Papier kriechen, kippt er das Blatt in eine Richtung (Mitte). Alle Abbildungen stammen aus dem Buch „Brut“, das gerade beim Verlag Hatje Cantz erschienen ist.
 FOTOS: MAXIMILIAN PRÜFER

„Ich sehe die Natur nicht als romantisierenden Ort, sondern als Ideenlieferant“, sagt Maximilian Prüfer. Er tastet sich wie ein Naturforscher an sein Themengebiet heran, hat aber dabei immer ein künstlerisches Konzept im Kopf. Meistens arbeitet er draußen in der Natur, auf dem Waldboden, neben Ameisenhöfen und auf Wiesen, im Winter in seinem Studio. Dort hat er unter anderem eine Technik entwickelt, wie man die Farbpigmente von Schmetterlingsflügeln auf Papier übertragen kann, ohne dass dabei etwas verloren geht. Die toten Schmetterlinge bekommt er von Sammlern, aus den Depots von Naturkundemuseen und von Flohmärkten.
 „Technik und Thema haben sich gemeinsam entwickelt und sind zusammen gewachsen“, sagt Maximilian Prüfer, der 1986 in Weilheim geboren ist und seine Jugend in Bernbeuren am Auerberg verbrachte. Dort streifte er oft durch die Wä-

der und über die Wiesen, war schon als Kind fasziniert von Tierspuren, von natürlichen Mustern und der ständigen Verwandlung des Lebens. Er interessierte sich für Experimente und machte mit bei „Jugend forscht“. Bei seinen Spaziergängen rund um das Dorf an der Grenze zwischen Oberbayern und dem Allgäu sammelte er Tierknochen, Federn und Holzstücke, zeichnete und untersuchte alles, was er fand und für interessant erachtete. Ein Blick in Prüfers Skizzenbuch aus diesen Jahren zeigt, wie akribisch er arbeitet. Seine Handschrift ist erstaunlich: winzige, ameisenhafte, gestochene scharfe Bleistiftstriche, die sich wie Insektenspuren übers Papier ziehen. Ein grafologisches Muster, in dem der Pedant und der präzise Naturbeobachter ganz klar erkennbar wird.
 „Die Natur ist für mich ein perfektes Vorbild für Strukturen“, sagt Maximilian Prüfer, „auch für Denkmuster.“ Er baut gerne einen übergeordneten Leitgedanken in seine Versuchsanordnungen ein, etwa einen Scheinwerfer, der Tausende Nachtfalter anzieht, damit sie Spuren auf einem aufgespannten Blatt hinterlassen. Oder er lenkt die Tiere in eine Richtung, indem er das Blatt neigt. „Schnecken sind extrem leicht zu manipulieren“, sagt er. „Man muss die Fläche, auf denen sie kriechen, nur etwas kippen.“ So entstehen Muster, die er den Tieren aufgezungen hat: „Ich habe quasi diktatorisch über die Schnecken entschieden.“ Und wie fühlt man sich, wenn man als Schöpfer ganze Völker für sich arbeiten lässt, sie lenkt und leitet, ohne dass sie etwas davon ahnen? „Der Urheber sind eigentlich die Zeit und die Evolution, nicht ich“, sagt der Künstler.
 Eine banale Frage bringt den Herr der Fliegen und Ameisen zurück auf den Boden. Wie viele Schnecken braucht er für ein großformatiges Bild? „300 bis 400 in einem Eimer“, sagt Prüfer, „das macht ein ganz eigenartiges, schmatzendes Geräusch.“ Er sammelt sie im Garten seiner Mutter, auf Wiesen und Feldern. Nachdem die Schnecken ihre Arbeit für die Kunst erledigt haben, lässt er sie wieder frei, um Proteste von Tierschützern zu vermeiden – „sehr zum Bedauern meiner Mutter, die diese Viecher hasst“.



Kriechen für die Kunst: Der Künstler lenkt eine Schnecke auf eine ästhetische Bahn. Auf dem Bienen-Ball (Mitte) sind Hunderte tote Bienen aufgespießt, die durch Varroa-Milben gestorben sind. Prüfers Prinzip: Kein Tier muss für die Kunst sterben oder leiden. Das gilt auch für Nachtfalter (rechts), die vom Licht auf eine Leinwand gelockt werden.



Ruhig Blut

Die Philosophie der Stoiker war bis vor Kurzem eher etwas für Altertumsforscher. Jetzt erlebt sie eine Renaissance



re Stoa, der eine mittlere und späte folgten. Seine Lehren kombinierten die Fragetechnik des Sokrates mit der Bedürfnislosigkeit der Kyniker, die wie Hunde auf der Straße lebten.

Von den älteren Stufen der Stoa hat sich nur ein Gestöber von Zitaten und Fragmenten erhalten. Es hat aber Lehrbücher gegeben, wie man unter anderem aus Darstellungen bei Cicero weiß. Denn die Stoa wurde bald die erfolgreichste der lebensphilosophischen und kosmologischen Schulen, die erst die hellenistische, dann die römische Gesellschaft der nachklassischen Antike prägten. Diese Akademiker, Zyniker, Epikureer und Stoiker boten einen Mix aus aufgeklärter Naturwissenschaft, esoterischer Reflexion über die Götter (oder ihre Abwesenheit) sowie lebenspraktischer Unterweisung für das Zusammenleben in lauten und konflikträchtigen Großstädten.

Erst die letzte Phase der Stoa, die ins erste und zweite nachchristliche Jahrhundert fällt, weist drei gut überlieferte Klassiker auf, die wir heute noch lesen. Neben dem schon erwähnten Römer Seneca stehen der kleinasiatische Sklave Epiktet (ca. 50 bis 138) und der römische Kaiser Marc Aurel (121 bis 180), die beide griechisch schrieben. Schon die soziale Unterschiedlichkeit dieser Autoren – vom Sklaven zum Kaiser – verrät etwas über den humanitären Zuschnitt der stoischen Philosophie: Sie richtete sich an alle Menschen, nicht an Gruppenwesen, sondern Individuen und Seelen. Die „Selbstbetrachtungen“ des Kaisers Marc Aurel sind grüblerische Tagebuchnotizen und Selbstprüfungen, fast pietistisch anmutend. In ihrer letzten Phase hat die Stoa schon so etwas wie Innerlich-

keit entwickelt. Das machte sie mit dem aufstrebenden Christentum kompatibel. Die Glaubensgemeinschaft als Menschheit, das ist stoisch.

Der Grundgedanke der stoischen Lebensphilosophie ist einfach. Das „Handbüchlein“ (Encheiridion) des Epiktet formuliert ihn gleich zu Beginn: „Über das eine gebieten wir, über das andere nicht. Wir gebieten über unsere Begierden, unseren Antriebe zum Handeln, unser Begehren und Meiden, und, mit einem Wort, über alles, was von uns ausgeht; nicht gebieten wir über unseren Körper, unsern Besitz, unsern Ansehen, unsere Machtstellung, und, mit einem Wort, über alles, was nicht von uns ausgeht.“ Der Weise nun strebt danach, sich von all dem, was er nicht im Griff hat, auf gar keinen Fall beunruhigen, stören, enttäuschen zu lassen. Er trennt also seine Gefühle von seinen äußeren Umständen.

Ein anderer berühmter Leitsatz des Epiktet lautet: „Was die Menschen verwirrt, sind nicht die Dinge (pragmata), sondern die Meinungen (dogmata) über die Dinge.“ Trenne also deine Meinungen von den Dingen, und du hast die Chance, glücklich zu werden: „Wenn du einen Krug liebst, so sage dir: ‚Es ist ein Krug, den ich liebe.‘ Dann wirst du nämlich nicht die Fassung verlieren, wenn er zerbricht.“ Und so auch bei einem geliebten Menschen: „Küsse ihn, aber wenn er stirbt, lass dich nicht aus der Bahn werfen – du weißt ja, dass Menschen sterblich sind.“

Als Gedanke ist das schlicht. Es kann aber ein seelisches Training werden, das den Gleichmutsmuskel stärkt. Ein Stoiker wird bei allen Gelegenheiten, die ihn zum Aufbrausen verführen, innehalten und

Das Leben umbrändert den Menschen in der Massengesellschaft. Stoiker wie der römische Kaiser Marc Aurel (unten) raten: Der Weise strebt danach, sich von all dem, was er nicht im Griff hat, nicht beunruhigen zu lassen. FOTOS: PLAINPICTURE, MAURITIUS

sich fragen: Lohnt der Ärger? Liegt es denn an mir? „Ein Ungebildeter verrät sich dadurch, dass er anderen Vorwürfe macht, wenn es ihm schlecht geht; ein philosophischer Anfänger macht sich selbst Vorwürfe; der gründlich Gebildete schiebt die Schuld weder auf den anderen noch auf sich selbst.“

Von solchen Abwägungen sind die Schriften der stoischen Trias Seneca-Epiktet-Marc Aurel voll. Die moderne stoische Bewegung versucht, aus solchen Weisheiten eine mentale Praxis mit festen Riten zu machen, um zu innerer Freiheit zu gelangen. Im Handbuch der Stoik-Woche von 2016, das man sich herunterladen kann, werden für jeden Tag Zitate für Meditationen und Vorschläge für Anwendungen angeboten. Man soll vor einem Tag aufschreiben, was einen erwartet. Wichtig ist dabei vor allem die „praemeditatio malorum“, das innere Vorwegnehmen alles Unangenehmen, das der Tag bringen könnte. Man wappnet sich. Eine andere Gedankenoperation ist die Abstufung der Welt in „Kreise

Stoiker verändern nicht die Welt, sie verändern sich selbst

der Sorge“: Was betrifft mich wirklich und unmittelbar, und was ist nur ein abstraktes Problem am Horizont? Man stelle sich vor, ein paar Milliarden Facebook-Nutzer würden sich diese Frage vorlegen – es könnte auf einmal sehr, sehr still werden! Stoiker verändern also nicht die Welt, sie verändern sich selbst. Sie werden nicht nur geduldiger und gelassener, sondern vor allem höflicher und angenehmer. Und damit würden sie sogar die Welt verändern, wenn wir nämlich alle etwas stoischer würden.

Doch die Stoiker sind sympathisch frei von Missionsgedanken. Ihre Weisen bauen ein brüderliches, duzfreundschäftliches Verhältnis zu ihren Lesern auf. Und darum sind Stoik-Wochen schön und gut, als Anregung sogar sehr schätzenswert, aber ebenso gut sind die Reclam-Hefte, die die Werke der abgeklärten Denker bereithalten – für die Jackentasche und den Rucksack: Funktioniert auch im Funkloch.

Vielleicht ist die allerhöchste stoische Weisheit, auch die Grenzen der Stoa zu erkennen. Wer sich und die Welt prüft, wird schmerzlich erkennen, dass sie bei schweren Traumata, etwa Folter, Vergewaltigung, Vertreibungen erst einmal kaum helfen dürfte. Stoik ist etwas für den Normalfall des Daseins mit seinen gedämpfteren Wechselfällen – den Schrei des Schmerzes sollte man sich nicht abhandeln lassen, wenn er unbearbeitbar aus dem Körper muss. Dafür hatte die Antike ja ihren Homer und ihre Tragiker.

Und eine zweite Sphäre, wo Stoik wenig hilft, ist der politische Kampf. Gewiss, sie mag dessen Formen mildern. Aber wenn es um den Kern bürgerlicher Freiheiten und um Menschenrechte geht, ist der Rückzug auf die Innerlichkeit vielleicht sogar schädlich. Es ist interessant zu sehen, dass in den vielen sympathischen Stoik-Blogs zu Trump, diesem völlig unstoischen Egoeman und Hysteriker, kaum mehr als Gestammel zu finden ist. Bürgerliche Tugend, die „Virtus“ des politischen Menschen, braucht eben doch mehr als stille Ergebung und geduldige Höflichkeit. Damit muss sich ein kluger Stoiker bei seiner Abwägung größerer und kleinerer Übel abfinden: Manchmal muss man auf einem Feld kämpfen, dessen Kräfte man nicht beherrscht.

GLAUBENS-BEKENNTNIS



Red Haircrow

Dass die Deutschen so sehr schwärmen für uns Native Americans, amerikanische Ureinwohner, ist skurril, aber rührend. Das kommt wohl von Karl May. Bei ihm erscheinen Indianer als edle, kluge Krieger. Das ist zwar albern, aber immerhin besser als jene Vorurteile, mit denen uns europäischstämmige Leute in den USA oft begegnen. Dort hält man uns oft für faul und besoffen. Nur zu Fasching, da verzweifelte ich jedes Jahr an den Deutschen. Ich gucke mich in Berlin um und sehe Kinder und sogar Erwachsene, die sich in Federschmuck, Lederfransen und Mokassins werfen. Plastik-Tomahawk in der einen Hand, Bierbecher in der anderen, Schminke im Gesicht. Es ist verblüffend. Dass sich jemand gelb anmalte und die Augen zu Schlitzeln lang zieht, um einen Chinesen nachzuahmen, ist in Deutschland zum Glück nicht mehr üblich. Es käme auch niemand auf die Idee, sich aus Jux als orthodoxer Jude zu verkleiden. Aber Native Americans sind für die meisten Leute wohl Fantasiefiguren. Man denkt sich nichts dabei.

Ich bin im Gebiet der Cherokee zwischen Tennessee und Alabama aufgewachsen. Die Familie meiner Mutter gehört zwei Stämmen an, den Chiricahua Apache und den Cherokee. Heute meinen viele, mein Name, Red Haircrow, wirke wie aus einem Karl-May-Buch. In Wahrheit kommt der Nachname von meinem Vater, der Afroamerikaner war. Auf der Seite meiner Mutter heißen die Leute Smith und Lankford. Auch mein Vorname, Red, ist nicht traditionell. Das ist ein Spitzname, den ein Onkel mir gab, als ich klein war. Meine Haare waren rötlich.

Als junger Mann hatte ich andere Vorlieben als die Traditionen der Cherokee-Kultur. Es gab Pow-Wows in unserer Gegend, große Volksfeste mit traditionellem Tanz. Ich fühlte mich dafür eher zu cool. Erst als ich selbst Vater wurde, habe ich überlegt, ob ich unserem Sohn nicht die Kultur meiner Großeltern weitergeben möchte. Heute bete ich auch manchmal.

Native Americans haben keine Orte, die allein dem Gottesdienst dienen. Das würde einem Grundgedanken unserer Kultur widersprechen. Quintessenz ist, kurz gesagt: Alles verdient Respekt, weil alles zusammenhängt. Natur, Tiere, Menschen. Deshalb soll man nicht scharf trennen zwischen den Lebensbereichen. Deshalb betet man einfach zu Hause oder in der Natur. In den USA gibt es einige heilige Orte in der Natur, an denen man sich treffen kann, zum Beispiel Standing Rock. In Berlin habe ich so etwas natürlich nicht. Ich bete also im Wohnzimmer.

Es gibt bestimmte Richtungen, in die man bestimmte Gebete spricht. Zum Beispiel die Richtung des Sonnenaufgangs. Feste Gebetstexte aber gibt es weniger. Ich improvisiere eher. Wir beten zu Gottheiten, die Apachen zum Beispiel zu Usen, dem Schöpfer der Welt. Aber daneben gibt es noch eine Vielzahl an Naturgeistern, denen auch Respekt gezollt wird. Manche Leute halten beim Beten die Hände nach oben. Knien, Kauern oder Verbeugen aber ist unüblich.

PROTOKOLL: RONEN STEINKE

Der Schriftsteller Red Haircrow wurde 1972 als Sohn eines US-Soldaten in Deutschland geboren, wuchs in einem Cherokee-Gebiet auf und zog vor fünf Jahren nach Berlin.

FOTO: PRIVAT

RATTELSCHNECK



VON JAN STREMMEL

Eva Padberg sitzt neben ihrem Ehemann und denkt über das Singleleben nach. Manchmal, sagt sie, überlege sie schon, wie das wohl wäre: „Wenn ich jetzt noch mal los müsste und daten.“ Sie bekommt über Freunde natürlich mit, wie das heute sei. Wie frei. Wie unverbindlich. Sie hält eine Tasse Ingwertee zwischen den Handflächen und schüttelt den Kopf. „Boah, ich bin froh, dass ich da raus bin. Ich wäre so überfordert von den ganzen Apps, die man heute braucht, um das zu organisieren.“ Pause. Ihr Ehemann nickt und sagt mit betrübtem Blick: „Da haben wir's. Wir sind aus reiner Faulheit zusammengeblieben.“ Dann bricht Gelächter aus.

Ein typischer Dialog zwischen Eva Padberg und ihrem Mann Niklas Worgt. Der eine spitzt den Gedanken des anderen zur Spitze. Der andere lacht. Nach anderthalb Stunden Gespräch bleibt der sehr wohlthuende Eindruck, dass hier nicht nur ein Ehepaar sitzt, sondern auch, wie man das oft in Hochzeitsreden hört: zwei beste Freunde.

„Im Grunde denken wir seit 17 Jahren, dass im nächsten Jahr alles vorbei ist.“

Eva Padberg war praktisch noch nie Single. Mitten in der Pubertät, mit 14, hat sie sich in ihrem thüringischen Heimatdorf Rottleben in Niklas Worgt verliebt, damals 16. Und heute, 23 Jahre später, sind die beiden immer noch ohne Unterbrechung zusammen. Nach allem, was sich nach einem Mittagessen mit den beiden sagen lässt, sind sie auch noch äußerst glücklich dabei.

Kann man eine Beziehung als Außenstehender begreifen? Die Mechanismen, die zwei Menschen zusammenhalten? Kann man daraus etwas ableiten, ein Rezept für das Leben als Paar vielleicht, oder das Beziehungsglück im Allgemeinen? „Unsere Freunde fragen uns längst nicht mehr nach Ratschlägen“, sagt Padberg. „Wir sind für die sowieso Freaks.“

Genau deshalb wäre es bei diesem Paar so reizvoll. Wegen der grandiosen Unwahrscheinlichkeit, gegen die sich Padberg und Worgt durchgesetzt haben. Wie viele Beziehungen überleben schon die Schulzeit? Wie viele dann noch das Studium? Und eine jahrelange Fernbeziehung zwischen Thüringen und New York? Und zwei internationale Karrieren als Topmodel und Technoproduzent? Mit sehr vielen Gelegenheiten, sehr viele andere attraktive Menschen kennenzulernen? Es fällt jedenfalls schwer, sich noch größere Minenfelder für eine Paarbeziehung auszumalen. Wobei, wie wäre es damit: zusammen arbeiten, im Nachtleben? Tun die beiden auch. Seit 14 Jahren machen sie Musik, als „Dapayk & Padberg“ veröffentlichten sie gerade ihr fünftes Electro-Album. Er produziert die pumpenden Beats, sie singt ätherisch darüber. Komende Woche geht es auf Tour nach Thailand.

Auf die Minute pünktlich stehen Eva Padberg und Niklas Worgt im Restaurant „3 Schwestern“, das sie für das Interview vorgeschlagen haben. Ein großer heller Raum im hinteren Flügel des Kunstquartiers Bethanien, eines Backsteinpalasts in einem kleinen Park in Berlin-Kreuzberg. Worgt deutet aus dem Fenster und erzählt, alles hier sei Gestrüpp und Brachland gewesen, als sie hier in die Nachbarschaft zogen. Vor 13 Jahren. In der Zwischenzeit ist aus dem Brachland ein hübscher Park geworden, der daraufhin wieder halb verwildert ist. Als sie herzog, waren Padberg und Worgt schon zehn Jahre zusammen.

Er bestellt ein kleines Schnitzel, sie ein vegetarisches Kartoffelgericht, will dann aber dringend sein Schnitzel probieren. Er sagt: „Im Grunde denken wir seit 17 Jahren, dass im nächsten Jahr wirklich alles vorbei ist.“ Er meint den Job, nicht die Beziehung. Padberg wurde 1995 bei der Wahl zum „Bravo-Girl“ von einer Modelagentur entdeckt. Sie gewann die Abstimmung zwar nicht, machte aber trotzdem schnell Karriere in den USA. „Mit 20 giltst du in der Branche schon nicht mehr als jung“;



„Wir sind Freaks“

Das Model Eva Padberg und ihr Mann Niklas Worgt sind seit der Schule ein Paar, 23 Jahre sind das inzwischen. Sie verbringen fast jeden Tag zusammen und arbeiten nachts auch noch gemeinsam als DJs. Wie schaffen die das?

sagt sie. Seither habe sie jederzeit damit gerechnet, bald keine Aufträge mehr zu bekommen. Inzwischen gilt sie längst als das zweite deutsche Vorzeigemodell neben Heidi Klum. Mit der Musik von Worgt war es ähnlich: Die erste Plattenpressung finanzierte er, indem er nachts eigene Kassetten vor einer Erfurter Disco verkaufte. „Davon zu leben kam mir immer unrealistisch vor.“ Das ist halb kokettierend gemeint, aber schon auch ernst, denn ihre Beziehung seien sie mit ähnlich niedrigen Erwartungen angegangen. „Wir hatten ja nie vor, den Partner fürs Leben zu finden.“ Aber auch deshalb habe es geklappt – weil keiner von beiden mit viel rechnete.

Mit dem Singen, so erzählt Eva Padberg das, fing sie an, weil sie besser Englisch konnte als er. Niklas Worgt legte ihre Stimme über einige seiner Technotracks, die er unter dem Namen Dapayk produzierte. Weil das gut klang, gründeten sie 2003 das Projekt „Dapayk & Padberg“. Damals war Padbergs Name noch fast genauso unbekannt wie der von Worgt. Aber das änderte sich. Bei einer Cloubtournée ein paar Jahre später photoshopten einige Veranstalter Niklas Worgt aus dem Bandfoto heraus, „da stand dann plötzlich ‚Padberg Live‘ auf den Plakaten, und in den ersten drei Reihen waren nur Typen, die Eva fotografieren“, erzählt er beim Schnitzel. „Das macht schon schlechte Laune“, sagt sie. „Du kannst ja keinem mehr trauen.“ Die nächste Albumtour machte Worgt allein, Padbergs Stimme kam vom Band.

Wäre nicht auch das – die Prominenz des einen, die den künstlerischen Anspruch des anderen überlagert – ein Thema, das viele Paare in die Trennung getrieben hätte? „Wahrscheinlich schon“, sagt er. Aber es hilft vermutlich, dass Worgt in der Technoszene einen respektablen Ruf genießt. Der *Musikexpress* nennt ihn „seit 20



Zwei Bilder aus zwei Jahrzehnten: Niklas Worgt ist seit 20 Jahren renommierter Techno-Produzent. Seit 2003 treten er und seine Frau auch als „Dapayk & Padberg“ weltweit in Clubs auf. Das untere Foto stammt aus dem Jahr 2004.

FOTOS: T&T, PR

Jahren einer der kreativsten Köpfe der europäischen Clubszene“. Er alleine hat jedes Jahr um die 70 Auftritte weltweit. Und als Padberg ihn neulich auf seiner Japantournee begleitete, genoss sie es, „inkognito im Club zu stehen“, während japanische Fans Selfies mit ihrem Mann machten. „Es hilft, dass wir beide unsere eigene Nische haben“, sagt er. Die gemeinsame Arbeit ist eher ein gemeinsames Hobby.

Was nicht heißt, dass sie es besonders locker angehen. Von Demokratie in der Band halten die beiden zum Beispiel nichts. „Wenn einer von uns mit einem Track oder einem kleinen Sample nicht zufrieden ist, fliegt es raus“, sagt Worgt. „Alles muss beiden gefallen.“ – „Übrigens funktioniert das auch im echten Leben gut“, ergänzt Eva Padberg. Manche Paare fänden zwar, dass Streit zu einer gesunden Beziehung gehört. „Aber man darf den Streit nicht kultivieren. Wie anstrengend.“

„Keiner von uns hat ein so großes Ego, dass er den eigenen Standpunkt dreimal so wichtig fände wie den des anderen“, ergänzt sie. Zum Beispiel nimmt er in jeden Urlaub 50 Kilo an Instrumenten und Musikequipment mit. Weshalb die beiden privat nur mit dem Auto verreisen. Sie verbringen deshalb meist den halben Tag alleine im Garten, während er mit Kopfhörern irgendwo im Schatten sitzt und Musik macht. „Das ist schon seltsam, als würde man seine Modelleisenbahn mit in den Urlaub nehmen“, sagt er. Und sie kennen Paare aus der Clubszene, die sich aus genau dem Grund trennen haben. Aber Einigkeit und Frieden muss man eben auch wollen.

Die Teller sind abgeräumt, Padberg bestellt den zweiten Ingwertee, und man hat gelernt: Seit 16 Jahren fahren die beiden mit denselben Freunden zum Skiurlaub in dieselbe Hütte nach Voralberg. Seit sechs Jahren mieten sie jeden Herbst drei Wo-

chen dasselbe Haus in der Provence. Und daheim verbringen sie die Hälfte der Zeit in ihrem Landhäuschen in der Uckermark. Dort sei es so ruhig, „wenn man aus dem Auto steigt, denkt man, man hätte einen Hörsturz“, sagt er. „Konstanz und feste Rituale sind wichtig“, sagt sie. „Als Ausgleich für das viele Unterwegssein.“

Als DDR-Kinder haben sie noch Kohlen geschaufelt. Die Wende hat sie zusammengeschweißt

Padberg und Worgt werfen sich ihre Jacken über und treten vor die Tür. Sie müssen rüber ins Büro, wo Worgt mit einem alten Freund sein Plattenlabel betreibt. Die beiden Terrier Bärbel und Hilde warten. Dieser Freund übrigens, fällt Niklas Worgt ein, komme aus demselben Dorf in Thüringen wie sie und sei auch immer noch mit seiner Freundin von damals zusammen. Also noch zwei Freaks in der Singlehauptstadt Berlin. Zufall? „Vielleicht liegt es auch an diesem bestimmten Fundament an Erfahrungen, die wir von dort haben.“ Er und Padberg haben als Kinder noch Kohlen zum Heizen geschaufelt. Und erlebt, wie mit der Wende schlagartig neue Musik, andere Klamotten und MTV kamen. Wie Freunde weggezogen und die Zuckerfabrik abgerissen wurde, in der Worgts Vater gearbeitet hatte. „Solche krassen Veränderungen in kürzester Zeit schweißen zusammen“, sagt Worgt. Und zwei Dinge, sagt Padberg, hätten sie definitiv mitgenommen aus dem Osten: Pragmatismus und Improvisationsfreude. „Man muss mit dem arbeiten, was da ist. Sich fragen: Ist das gut, was ich gerade habe? Kann ich damit funktionieren? Und solange das so ist, machen wir das so. Fertig.“ Und dann gehen sie davon. Händchen haltend.

FAMILIENTRIO

Meine Frau und ich führen eine glückliche Ehe. Wären da nicht ihre Geschwister. Eigentlich kommen wir gut klar. Wenn sie mich um Hilfe bitten, bin ich für sie da. Doch sie wollen nur ihr Schwesterchen. Meine Frau kann sich nicht distanzieren und leidet darunter. Mir geht das auf die Nerven. Oder gilt, dass man nicht nur Eltern „ehren“ muss, sondern auch Geschwister?

Jakob K., Murnau



FOTOS: PA/OPA, RING, ANITOL, KOTTE

Kirsten Boie:

Von so einem Gebot habe ich noch nie gehört! Aber konkret kann ich mir leider nicht vorstellen, was Sie meinen: Laden die Geschwister immer nur Ihre Frau ein, bekommt nur sie Geschenke, oder erwarten sie selbstverständlich, dass Ihre Frau eher für sie, die Geschwister, da ist als für Sie, ihren Mann? Dass zum Beispiel eine Unternehmung mit den Geschwistern Vorrang hat vor einer mit dem Partner? Sehr enge Bindungen zur Herkunftsfamilie können in einer Ehe oft zu großen Problemen führen: Wenn etwa die Familien beider Partner erwarten, dass das Paar jedes Wochenende zum Essen kommt, was außer durch Klonen gar nicht möglich wäre; wenn finanzielle Unterstützung im Übermaß oder der Besuch am Heiligabend erwartet wird; wenn die Erziehungsregeln

der Herkunftsfamilie gefällt auch für die Kinder des Paares gelten sollen. Enge Bindungen zur Herkunftsfamilie sind wunderschön, aber sobald zwei Menschen eine feste Beziehung eingegangen sind, und noch mehr, sobald Kinder da sind, sollte das im Alltag immer Vorrang haben. (Natürlich kann sich das im Krankheitsfall oder bei anderen Krisen anders darstellen.) Oft wird ein solches System durch Schuldgefühle und schlechtes Gewissen aufrechterhalten. Und dass die nie eine gute Grundlage für unser Verhalten sind, wissen wir alle.



Jesper Juul:

Zunächst würde ich nichts mehr zur Beziehung zwischen Ihrer Frau und ihren Geschwistern sagen. Nachdem Sie Ihre Zweifel haben, werden Sie ihr da-

mit nur zu verstehen geben, dass Sie diese Bindung nicht verstehen. Das wird Ihre Frau noch enger an die Familie binden. Hören Sie tief in sich hinein und sagen Sie: „Ich liebe dich sehr und ich wünsche mir, dass ich dir nützlich sein kann. Immer wenn dich deine Geschwister um Hilfe bitten, fühle ich mich nutzlos, und das gefällt mir nicht. Ich würde gerne wissen, warum das so häufig passiert – sofern du überhaupt weißt, warum?“ Geben Sie ihr nicht die Möglichkeit, Ihre Bedenken als Eifersucht abzutun. Wenn das passiert, haben Sie verloren. Dann werden Sie beide frustriert und einsam. Es gibt viele, zum Teil exotische Muster zwischen Geschwistern. Manche sind bewusst, andere nicht, aber sie existieren seit Jahrzehnten und werden sich nur ändern, wenn sich alle dazu entscheiden. Die einzige konstruktive Möglichkeit ist, das Gespräch mit Ihrer Frau zu suchen, in dem sie beide ihre Ansichten vorbringen und davon

absehen, die eine „Wahrheit“ bereits zu kennen. Wenn Sie mit ihr sprechen, seien Sie geduldig! Es könnte Monate dauern, bevor sie dazu bereit ist.



Collien Ulmen-Fernandes:

Man sollte seine Geschwister ehren, schließlich gibt es viele unschöne Beispiele. Es ist doch toll, dass Ihre Frau so einen guten Draht zu ihren Geschwistern hat. Klar, Sie sind da manchmal überflüssig. Aber es gibt Hoffnung: Sollte irgendwann ein Erbe auftauchen, wird sich die Familie im Nu entfremden und nur noch per Notar kommunizieren. Das passiert in allen guten Familien. Haben sie sich im Erbfall immer noch lieb, finden Sie sich damit ab und sehen Tick, Trick und Track weiterhin eifersüchtig zu. Eigentlich ist das doch ganz süß.

Kirsten Boie ist Schriftstellerin und Autorin von mehr als hundert Kinder- und Jugendbüchern, darunter die allseits bekannten und geliebten Geschichten „aus dem Mönchweg“ oder die Abenteuer des kleinen „Ritter Trenk“.

Jesper Juul ist Familientherapeut in Dänemark und Autor zahlreicher internationaler Bestseller zum Thema Erziehung und Familie.

Collien Ulmen-Fernandes ist Schauspielerin, Model und Moderatorin. Die zweifache Mutter hat bereits mehrfach Texte zum Thema Elternsein veröffentlicht, 2014 erschien von ihr das Buch „Ich bin dann mal Mama“.

► Haben Sie auch eine Frage? Schreiben Sie eine E-Mail an: familientrio@sueddeutsche.de



Wo ist das denn?

In Guarda in der Schweiz feiern die Schulkinder den „Chalandamarz“, was so viel heißt wie 1. März. Die Glocken, die sie dabei tragen, sind original Kuhglocken (weswegen sie über die Schultern rutschen), machen mächtig Lärm und wiegen bis zu 15 Kilogramm. So wie beim Kinderbuch „Schellen-Ursli“.

Was sollen die Glocken?

Früher vor über 2000 Jahren, wurde Neujahr am 1. März gefeiert. Heute wird mit dem Fest der Winter ausgetrieben. In einer Schlange ziehen die Jungen durchs Dorf. Immer der Größe nach – und zwar der Größe der Glocke. So wie beim Kinderbuch „Schellen-Ursli“.

Wer kriegt die größte?

Wer an Weihnachten noch nicht weiß, von welchem Bauern er eine Glocke leihen kann, bekommt ein Problem. Und natürlich sind die größten zuerst weg. Denn am Abend sammeln die Jungen darin Süßigkeiten. Die müssen sie aber mit den Mädchen teilen.

Heimliche Zwillinge



Asterix, Comic-Held aus Gallien
Ah Mitgutsch, Erfinder des Wimmelbuchs

Preisvergleich Kinderschlafsack

99 Euro

So viel kostet auch: 40 Minuten Gondelfahrt in Venedig

oder 10 Kilo Süßigkeiten (selbst gemischt) im schwedischen Supermarkt

oder Eintritt auf die Aussichtsplattform des Empire State Building in New York (zwei Erwachsene, zwei Kinder)

Welches Spiel ist das denn?



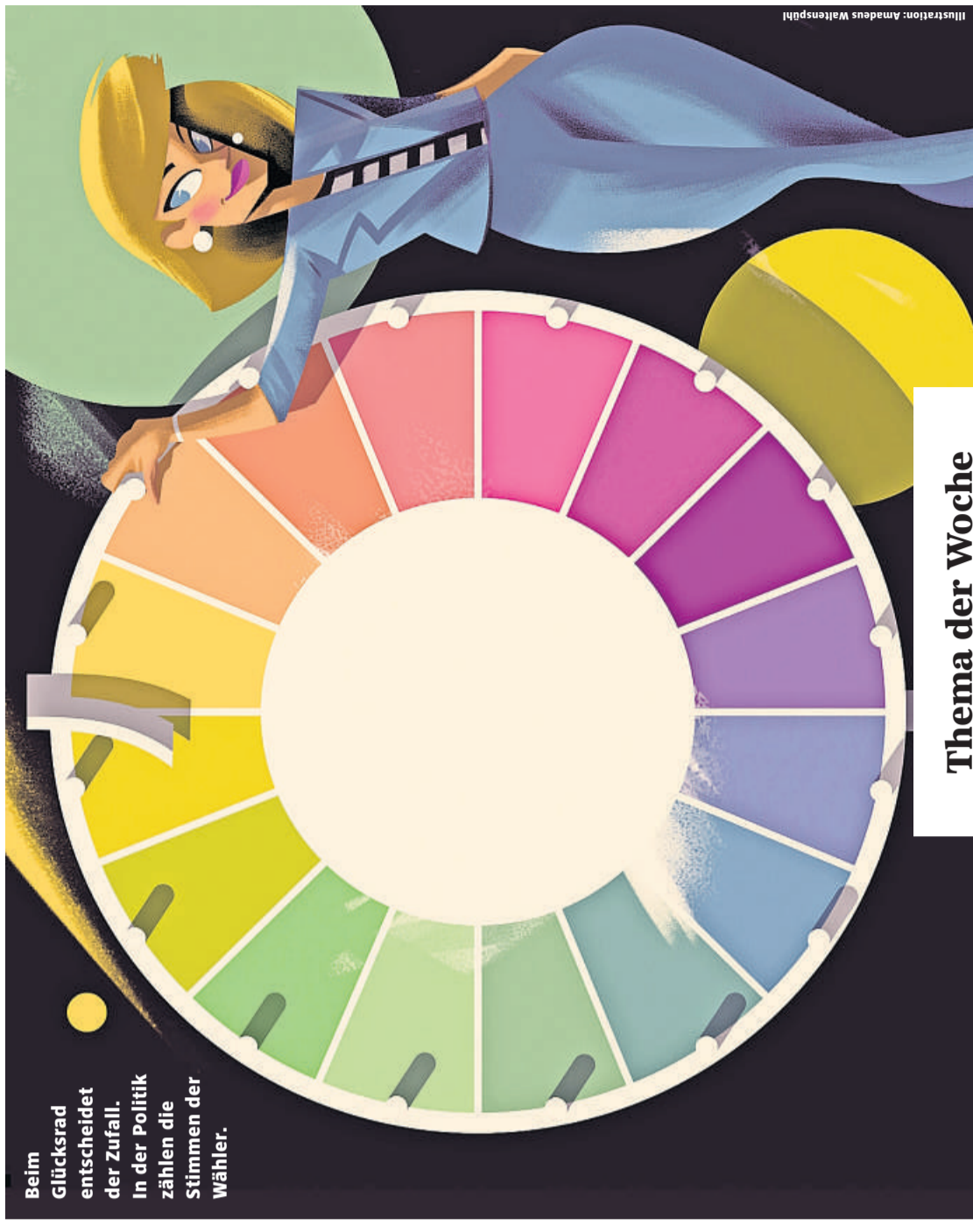
Aktuelles Lexikon Fasten

Vierzig Tage fasten Christen ab Aschermittwoch. Das dient als Vorbereitung auf das höchste Kirchenfest: Ostern. Muslime und Juden fasten auch: die Muslime an Ramadan, und die Juden unter anderem an Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag. Viele Menschen essen zurzeit kein Fleisch und keine Süßigkeiten oder trinken keinen Alkohol, um schlank und fit zu sein. Das religiöse Fasten hat aber einen anderen Sinn: Ich verzichte auf etwas, damit ich frei bin, an Gott zu denken und an meine Mitmenschen – und ihnen Gutes zu tun.

Die Kinderseiten erscheinen wöchentlich in der SZ am Wochenende. SZ für Kinder, Hübischer Straße 8, 81677 München kinder.sz@szue.de/kiinderzeitung www.sz.de/kiinderzeitung Buchtipps sind jeden zweiten Freitag im Fruhlitten zu finden. Das nächste Mal am 17. März. Auflösung Rätsel letzte Woche

Enofjis: Germanys Near Topmodel Wortschlange: Alzu gerne wahren viele Jugendliche so behaltete und bekannte Youtube-Stars, doch leider Filmn sie dann doch immer nur ihren nicht allzu spannenden Tagesablauf. Labyrinth: C Streitholzlegen: 9-7-2 Schimpfwort: Dreckspatz

Samstag/Sonntag, 4./5. März 2017



Beim Glücksrad entscheidet der Zufall. In der Politik zählen die Stimmen der Wähler.

Thema der Woche

Aufdrehen für die Wahl

Warum Politiker dieses Jahr besonders nett sind, Kugelschreiber verschenken und viele gute Ideen haben

Vor Wahlen sind Politiker immer sehr freundlich. Auch zu Journalisten. Mich hat einmal einer, der auch ganz schön unfreundlich sein konnte, gefragt: Wie geht es Ihren Kindern? Das Lustige war: Ich hatte damals noch gar keine Kinder. Aber er wollte halt nett sein.

Warum ist das so? Und was ist das eigentlich, ein Wahlkampf? Angela Merkel ist seit fast zwölf Jahren Bundeskanzlerin. Viele junge Menschen in Deutschland sind noch nie von einem anderen Politiker registriert worden. Früher war das oft so, weil zum Beispiel Könige so lange herrschten, bis sie starben. Dann kam der Thronfolger an die Macht, das war meistens der erstgeborene Sohn. Aber Angela Merkel ist keine Königin, sondern Kanzlerin. Sie regiert nicht, weil sie aus einer bestimmten Familie stammt, sondern weil sie vom Volk gewählt wurde. Deshalb nennt man das politische System, in dem wir leben auch Demokratie, das ist griechisch und heißt: Herrschaft des Volkes.

Eine Wahl in der Politik funktioniert genau so wie im normalen Leben. Man muss sich zwischen Möglichkeiten entscheiden, so wie morgens beim Anziehen zwischen der roten und der blauen Hose. Oder zwischen Kettenchup und Mayo, wenn man Pommes isst. Bei einer Wahl kann man sich zwischen verschiedenen Politikern entscheiden. Sie gehören meistens Parteien an. Das sind

Gruppen von Leuten, die gleiche Ideen haben, wie die Menschen zusammenleben sollten. Die Parteien heißen CDU oder SPD oder Grüne und so weiter. Vor einer Bundestagswahl legen sich diese Parteien auf einen Kanzlerkandidaten fest. So sagt die CDU jetzt: Wenn wir gewinnen, bleibt Frau Merkel. Und die SPD sagt: Wenn wir gewinnen, soll Martin Schulz Kanzler werden. Viele Menschen wählen den Politiker, dem sie vertrauen und den sie sympathisch finden. Das ist auch der Grund, warum Politiker im Wahlkampf besonders freundlich sind. Sie wollen den Menschen gefallen. Aber die Leute schauen auch auf das, was die Politiker verändern wollen. Diese Ankündigungen nennt man Wahlversprechen.

Es ist aber auch schon vorgekommen, dass Politiker gewählt wurden, danach aber gar nicht gemacht haben, was sie vorher versprochen hatten. Zum Beispiel die Steuern senken, neue Schulen bauen, Lehrer einstellen. Sie haben dann viele Ausreden, etwa, dass sie mit einer Partei zusammen regieren müssen, die dagegen sei. Die Wähler sind dann natürlich sauer. Und wenn sie es nicht vergessen, wählen sie die Partei vier Jahre später nicht mehr.

Ein König bleibt König bis zum Tod. Kanzler regieren bis zur nächsten Wahl

Warum Selfies in Wahlkabinen verboten sind und wann Politiker weinen, steht auf den nächsten Seiten

NICO FRIED

Schüttelwort

Auf ihm zeigen Models, was sie anhaben. Um rauszufinden, um was es geht, müssen die Buchstaben richtig angeordnet werden.

T F
L E S
G U A

Meldung

Für acht Tage ließ sich ein französischer Extremkünstler im Museum in einem Felsblock einschließen. Bei seinem Selbstmordstrip hatte er gerade mal Platz zum Sitzen. Durch einen Spalt konnte er mit Besuchern sprechen, in Nischen lag Essen bereit, unter ihm war ein Klo eingebaut. Als Nächstes will er Eier ausbrüten, bis die Küken schlüpfen.

Cartoon



Die Riesentiger waren ein Besucher-Hit. Nicht für den Dompfeur.

Cartoon und Foto-Zeichnung: Andreas Witzenspil

Gold, Silber, Bronze: Im Sport ist die Reihenfolge wichtig. Aber was passiert, wenn die Besten genau gleich gut sind?



In anderen Sportarten kommt Doppel-Gold öfter vor: Allein bei den olympischen Schwimm-

Bei der Viererbob-WM am Königssee ist vergangenes Wochenende etwas Kurioses geschehen: Zum allerersten Mal in diesem Wettbewerb gab es zwei Weltmeister. Die Teams der beiden deutschen Piloten Johannes Lochner und Francesco Friedrich waren nämlich exakt gleich schnell gewesen. Auf's Hundertstel genau! Und das nach vier Läufen mit über 100 km/h Geschwindigkeit. Lochner und Friedrich lagen sich in den Armen. Sie hatten ja beide gewonnen – und konnten gleichzeitig dem Gegner gratulieren. Dafür gab es dann aber keinen zweiten Platz, sondern nur noch einen Bronze-Gewinner (der übrigens auch aus Deutschland kam).

wetbewerben drei Mal, zuletzt 2016 in Rio. Doch manchmal darf es nur einen einzigen Gewinner geben. Bei der Fußball-EM 1968 zog Italien nach einem Unentschieden erst ins Finale ein, nachdem der Schiedsrichter eine Münze geworfen hatte. Einmal, 1965 im Europapokal, kam es sogar vor, dass die Münze senkrecht im Marsch des Rasens stecken blieb. Erst mit dem zweiten Wurf „besiegte“ Liverpool den 1. FC Köln. 1970 wurde dann das Elfmeterschießen eingeführt.



Fotos: SCHAAD/EPA/Shutterstock, Antonin Thuillier/AFP

Mach dich lang! Manchmal klärt erst das Zielfoto, Fotofinish genannt, über den Gewinner auf. Bei Laufwettkämpfen ist der Bereich von Hüfte bis unterhalb der Schultern entscheidend. Hier übrigens gewann die Frau am Boden.

Kindertipp

Von Hannah, 13



Riesige Auswahl im Laden und der Bibliothek? Rinf zielsichere Vorschläge von einem Lesewurm

Ein Buch für alle Fälle

Als Trostpflaster

„Zimtküsse“ (Denzil Selek, Fischer, Schatzinsel): Ich finde das Buch tröstend, weil erst alles so dramatisch ist, und dann wird es wieder gut und schön. Am Ende kommt es zum Kuss mit jemandem, der immer nach Zimt riecht.

Absolutes Lieblingsbuch

„Gips oder wie ich die Welt an einem Tag reparierte“ (Anne Woltz, Carlsen): Es geht um ein Mädchen, das an einem einzigen Tag versucht, alles hinzukriegen (währenddessen findet sie Freunde fürs Leben und verliebt sich). Ich mag das Buch so gerne, weil es vom wirklichen Leben erzählt und weil nicht immer alles schön ist. Es kann auch mal traurig und schlimm sein, aber dann wird es auch wieder besser!



Was passiert, wenn ich aus Versehen das Kreuz falsch gemacht habe? Kriege ich dann noch einen Wahlzettel?

Ja, dann kann man bei den Wahlhelfern um einen neuen Stimmzettel bitten und den alten zerreißen.

Warum sind Selfies in der Kabine verboten?

Mal angenommen, jemand zahlt fünf Euro für jede Stimme, die an seine Partei geht. Zum Beweis würde ein Selfie samt ausgefülltem Wahlzettel genügen. Um so was zu verhindern, sind Fotos in der Wahlkabine verboten. Nur eine geheime Wahl kann wirklich freisein. Später kann man seinen Freunden natürlich verraten, wen man gewählt hat. Muss man aber auch nicht.

Warum dürfen Kinder nicht wählen?

Viele sagen, dass man Politik erst richtig verstehen soll, bevor man wählen darf. Bei uns darf man das mit 18 Jahren, bei manchen Landtagswahlen mit 16. Manche fordern, Eltern sollten für jedes Kind, das sie haben, eine Stimme mehr bei Wahlen bekommen und stellvertretend wählen. Die Idee hat sich bislang nicht durchgesetzt. Bis 15. September können sich Kinder und Jugendliche auf www.wu8.org ein Kinder-Wahllokal in der Nähe suchen und wählen wie die Alten. Allerdings zählen die Ergebnisse nicht.

Wieso hat jede Partei eine bestimmte Farbe?

Die unterschiedlichen Farben der Parteien sind wie Fußballtrikots. Man erkennt auf einen Blick, wer wo hingehört. Das ist vor allem am Wahlabend wichtig, damit man die vielen Graffiken im Fernsehen versteht: Sie sollen zeigen, welche Partei wie viele Stimmen bekommen hat. Oft werden dafür Portenbilder oder Balken gezeigt. Je größer der Teil in der Farbe der Partei ist, desto mehr Wähler haben für diese gestimmt. Welche Farben gibt es? Rot war früher die Farbe der Könige, des Reichtums und der Macht. Irgendwann wurde sie aber Farbe des Widerstands der kleinen Leute gegen die Mächtigen. Die SPD, die in Deutschland das Rot verwendet, versteht sich als Partei der kleinen Leute. Die Farbe Schwarz steht in Deutschland für die konservativen Parteien CSU/CDU. Konservativ bedeutet, dass man nicht jede Mode und Neuerung mimachen will. Wahrscheinlich kommt das von der protestantischen Kirche und den schwarzen Umhängen der Geistlichen. Bei den Grünen ist die Farbe Programm: Grün steht für die Themen der Partei, die sich für die Umwelt einsetzt. Die FDP ist gelb, die AfD blau. Die Linke bezeichnet sich selbst als rot, wird aber im Fernsehen mit Pink oder Dunkelrot dargestellt, damit man sie nicht mit der SPD verwechselt.

Warum wählen die alle vier Jahre?

Einerseits sollen Politiker in Ruhe die richtigen Gesetze diskutieren können und nicht ständig Wahlkampf machen müssen. Andererseits sollen die Bürger von Zeit zu Zeit darüber abstimmen können, ob sie mit der Arbeit der Politiker zufrieden sind. Die vier Jahre sind ein Mittelding zwischen diesen beiden Blickwinkeln und sind im Grundgesetz so geregelt.

Warum kann man nicht einfach online wählen?

In Zeiten, in denen man so ziemlich alles mit einem Mausclick erledigen kann, wirkt eine Wahl mit Stift und Papier fast albern. Trotzdem gilt das immer noch als der sicherste Weg. Bei einer Wahl per Computer könnte vielleicht ein Hacker in das Wahlprogramm eindringen und die Wahl fälschen.

Bleistift ja, Selfie nein

Wie Wahlen ablaufen, ist in einem Gesetz ganz genau geregelt. Noch Fragen? Elf Antworten

VON NINA VON HARDENBERG

Warum wählen die in meiner Schule?

Um Geld zu sparen, suchen die Gemeinden Räume, für die sie keine Miete zahlen müssen. Darum werden dann oft Schulen zu Wahllokalen. Manchmal aber auch Altenheim, Bibliotheken oder Sportreime.

Womit kämpfen die denn im Wahlkampf?

Schwerer und Pistolen sind in diesem Kampf verboten. Der Wahlkampf ist ein Wettbewerb mit Worten, mit Ideen, mit Plänen. Jede Partei hat Vorschläge, wie sie Deutschland verändern will. Um diese unter die Wähler zu bringen, machen die Parteien große Veranstaltungen mit Musik und Essen und Reden. Sie verschenken Luftballons, Aufkleber und Kugelschreiber, auf denen sie ihre Namen und ihre Botschaften drucken. Sechs Wochen vor der Wahl dürfen Parteien Plakate an Laternenpfähle schütten, wo Werbung normalerweise verboten ist. Die letzten Wochen vor der Wahl dürfen sie extra Werbespots im Fernsehen ausstrahlen. Die Sender müssen sie zeigen, oft sogar, ohne dafür Geld zu bekommen.

Warum muss man das Kreuz mit einem dicken Buntstift machen?

Muss man gar nicht. Völlig richtig liegen da oft diese dicken Buntstifte, weil man die nicht so schnell einsteckt wie Kugelschreiber? In der Wahlordnung, jedenfalls steht nur: „In der Wahlkabine soll ein Schreibstift bereitliegen.“ Man kann auch einen eigenen nehmen. Auch Bleistifte sind erlaubt.

Hat ein Wahlverlierer schon mal geweint?

David McAllister, der damalige CDU-Ministerpräsident von Niedersachsen, verlor 2013 die Landtagswahl sehr knapp. Als seine Partei am nächsten Morgen darüber sprach, brach er in Tränen aus – vor seiner Chefin Angela Merkel.

Warum wird immer am Sonntag gewählt?

Sonntags müssen die meisten Menschen in Deutschland nicht arbeiten. Da man will, dass möglichst viele zur Wahl gehen, ist im Wahlgesetz festgelegt, dass Wahlen am Sonntag oder an Feiertagen stattfinden. Wer trotzdem keine Zeit hat oder im Urlaub ist, kann auch per Brief mimmachen.

Die Unfähigkeit zu reden

Er wollte vom Krieg in Russland nichts mehr hören. Und doch war der Krieg immer da. Unser Autor sucht die Spuren des Traumas, das sein Vater an der Front erlitt. Folge acht der SZ-Serie über 75 Jahre „Operation Barbarossa“

VON SEBASTIAN SCHOEPP



„Da wusste man ja noch nicht, was einem blüht“: 1942 wurde Lothar Schoepp zur Wehrmacht eingezogen, 19 Jahre alt. Er kam an die Ostfront. Erzählt hat er später nur wenig. 1944 geriet er in Gefangenschaft. Bild unten: Eine sowjetische Feldarbeiterin zeigt deutschen Kriegsgefangenen die Faust (ebenfalls 1944).

FOTOS: PRIVAT, GETTY IMAGES

An sichtbaren Zeichen brachte Vater aus dem Krieg mit: die handtellergroße Narbe einer Granatsplitterverletzung an der Schulter, einen Leistenbruch, den er sich beim Bäumeschleppen in Russland zugezogen hatte, sowie einen Koffer aus Hartpappe. Den fand ich als Junge auf dem Dachboden und benutzte ihn, um Schlagzeugstöcke und anderen Musik-Kram darin aufzuheben. Das war 1980, und ich hatte angefangen, in einer Band zu trommeln. Das war damals für einen 16-Jährigen eine ebenso wenig ungewöhnliche Beschäftigung wie heute, 36 Jahre später. Keller, in denen man die ersten Akkorde probt, gehören zu einer popkulturellen Erfahrung, die inzwischen mehrere Generationen von Vätern mit ihren Kindern teilen können.

Vater und ich hatten keine solche Gemeinsamkeit. Wenn er 1980 daran zurückgedacht haben mag, was 36 Jahre vorher passiert war, so landete er nicht in einem Übungskeller oder einer Disco, sondern in einem Wald bei Brody, Ukraine. Dort irrte er im Sommer 1944 durch Birkenwälder und Himbeersträucher, von denen er sich Früchte abrupfte, um seinen Hunger zu stillen. Ein 21-Jähriger mit Kindergesicht und Bartflaum, verirrt, allein, verängstigt, statt einem Musikinstrument eine Wehrmachtpistole in der Hand. In deren Magazin steckte noch eine Kugel. Die hatte er für sich selbst aufgehoben.

Solche Sachen hat Vater erst in seinem letzten Jahr erzählt, als die Demenz einen Schlitz in den Schleier des Schweigens gerissen hatte, den er sich selbst in den Jahrzehnten zuvor auferlegt hatte. Praktisch alles, was im Krieg passiert war, abgesehen von ein paar Anekdoten, hatte er weggespart, eingekapselt, siebzehn Jahre lang.

Hatte mein Vater Menschen erschossen? Was fühlt man im Angesicht des Todes?

Vater war ein guter Vater, er hat mir Rücksichtnahme, Selbstverantwortung und Bescheidenheit als Werte vermittelt, es fehlte mir materiell an nichts. Und doch war da eine Kluft zwischen uns, die daher rührte, dass ich nie wirklich wusste, wer er war. Das Prägende, wahrscheinlich Traumatische, das er als junger Mann erlebt hatte, blieb außerhalb meiner Vorstellungskraft. Hatte er Menschen erschossen? Was fühlt man im Angesicht des Todes? Kann man je Frieden schließen mit solch einer Erfahrung? Keine Antworten, keine Fragen.

Ich hatte das akzeptiert – bis zu dem Moment, da er pflegebedürftig wurde. Die Krankheit brachte die Todesangst zurück. Plötzlich tauchten da Bilder vom Krieg am Krankenbett auf, Berge voller Leichen habe er gesehen, sagte er nach einem Herzanfall. Was für Leichen, fragte ich. „Im Winter '45.“ Wo? Keine Antwort. Die Distanz, vor allem die körperliche, die zwischen uns herrschte, wurde nun zum Problem. Was er emotional brauchte, konnte ich nur erraten. Dem eigenen baldigen Schicksal, also Siechtum und Tod, begegnete er mit der gleichen Methode wie der Vergangenheit: durch Verdrängung. Er hatte nicht mal angebeben, wo er beerdigt werden wollte.

Erst jetzt, zwei Jahre nach seinem Tod, bin ich der Frage auf den Grund gegangen, wer Vater wirklich war, bevor ich ihn kannte. Ich habe dafür Recherche-Anträge beim Wehrmachtsarchiv in Berlin und beim Roten Kreuz in München gestellt, das neuerdings Zugriff auf die Kriegsgefangenenakten aus Moskau hat. Es ist, um offen zu sein, ein madiges Gefühl, dem eigenen Vater nachzuspionieren. Auch wenn die freundliche Dame vom Wehrmachtsarchiv versichert: „Sie sind beileibe kein Einzelfall.“ Doch ist es nicht irgendwie erbärmlich, posthum herausfinden zu wollen, was man sich im Leben nicht zu fragen traute? So ist diese Suche letztlich auch die Suche nach dem Urgrund der eigenen Feigheit.

Die emotionale Abkapselung der Kriegsgeneration hat niemand so gut erforscht wie Sabine Bode. Ihre Bücher über Kriegsgefangenen und Kriegsenkel sind Bestseller – ein Zeichen, wie sehr die Nachgeborenen das Schicksal ihrer Eltern umtreibt. Ihre

Studien zeigen, dass die Unfähigkeit zu fragen und die Unfähigkeit zu reden zwei Seiten einer Medaille sind. Viele Eltern erzählen nichts, um den Kindern grausame Dinge zu ersparen. Umgekehrt fragten Kinder ihre Eltern nichts, weil sie das Gefühl hatten, sie müssten sie vor ihren Erinnerungen schützen. Das Kind übernimmt sozusagen Verantwortung für das seelische Gleichgewicht der Eltern. „Das Fürsorge-

prinzip zwischen Eltern und Kindern“ werde „auf den Kopf gestellt“, schreibt Bode. Das hat natürlich Folgen. In ihren Büchern berichten Menschen von unüberbrückbarer Distanz zu den Eltern, Erziehung zur Ängstlichkeit und, daraus resultierend, dem Gefühl, ein eingeschränktes Leben zu leben. Die, wie die Psychiaterin Luise Reddemann schreibt, „sprichwörtliche Sprachlosigkeit in deutschen Nachkriegsfami-

lien“, ist das Problem einer ganzen Generation, deren Eltern das „Schwamm drüber“ zur Überlebensstrategie erklärt hatten, wie Walter Kempowski es formuliert hat.

Bei Vater schafften es nur von Zeit zu Zeit Anekdoten an die Oberfläche, aus denen man schließen kann, dass er als Soldat eher unbegabt war. Als Kanonier beschoss er wegen eines Rechenfehlers die eigene Einheit, er wurde zur Infanterie versetzt, dort verbummelte er beim Waffenreinigen die Springfeder einer tschechischen Beutepistole, mit der er sich nicht auskannte. Man warf ihm Sabotage vor, was aber ohne Folgen blieb, wohl weil man ihn für harmlos hielt. An der Front schoss er auf Wache im Dunkeln auf die Geräusche klappernden Kochgeschirrs und löste damit eine mittlere Feldschlacht aus.

Die Unterlagen des Roten Kreuzes und des Wehrmachtsarchivs schaffen einen historischen Rahmen für diese Geschichten. Sie legen den Schluss nahe, dass Vaters eigentliche Kriegserlebnisse keineswegs anekdotisch waren. Demnach gehörte er ab 1944 den Resten der 217. Infanteriedivision an, die an der ukrainischen Front eingesetzt war, dort, wo besonders viel getötet und gestorben wurde. Er landete mehrmals im Lazarett. Bei Brody geriet er am 22. Juli 1944, zwei Tage nach dem Stauffenberg-Attentat, in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Die verbrachte er größtenteils in einem Lager in Krasnogorsk bei Moskau, aus dem er auf den Tag genau fünf Jahre später entlassen wurde.

Keine Antwort geben können die Archive auf die Frage: Hat er an Erschießungen teilgenommen? Was wusste er vom Holocaust? Brody war vor dem Krieg eine wichtige jüdische Stadt gewesen, Joseph Roth wurde dort geboren. Als Vater 1944 dorthin kam, war vom jüdischen Leben nichts mehr übrig. Was hatte er vorher gesehen, getan? Was dachte er darüber? Auch die Feldpostbriefe auf dem Dachboden bringen keine Erkenntnis. Sie lassen durchblicken, dass er den Krieg zwar für ein graues Unterfangen hielt, von dem niemand etwas hatte, dass er aber 1944 noch an die Wunderaffen glaubte, die „den Feind schon zur Vernunft bringen“ würden. Doch was sagt das aus? Feldpost wurde zensuriert, man schrieb Belangloses, Tröstendes für die Familie, oft geht es ums Wetter, manchmal legte er getrocknete Blumen bei. Seine Verwundungen verharteten oder verschwiegen er. Über Jahre hinweg hat er sich der Familie nur unter Zensurbedingungen mitteilen können. Auch das prägt.

Später unterlagen seine Kriegserlebnisse einer anderen Form von Zensur. „Meine Frau will das nicht hören“, schrieb Vater einem Jugendfreund, einem evangelischen Pfarrer. Der gehörte zur Gruppe derer, die viel redeten, ohne aber viel zu sagen. Er hat sogar ein Buch über seine Kriegszeit geschrieben, das den Italien-Feldzug wie ein kulturelles Erlebnis schildert. Vater ging auch nicht zum Stammtisch oder in den Kriegerverein. Nur einmal fuhr er zu einem Schultreffen der wenigen, die aus seinem Jahrgang 1923 übrig geblieben waren. Er kam entsetzt zurück. Diese Glorifizierung, diese Sprüche vom Krieg als „Schule des Lebens“! „Die wissen doch genau, dass es nicht so war.“ Er ist nie wieder hingefahren.

Wie sehr der Krieg und der Mangel ihn zu dem Menschen gemacht haben, der er später war, musste man seinen Handlungen entnehmen. Nach Vaters Meinung musste man im Leben alles, was auch nur leicht über dem Niveau eines russischen Kriegsgefangenenlagers lag, stoisch akzeptieren. Tellerleckte er ab, durchgeschauerte Handschuhe flichte er mit Zwirn. Batterien kamen auf die Heizung, um den letzten Saft herauszuholen. Jeder Wandhalter für Gardinenstangen musste mit mindestens fünf Schrauben befestigt werden.

Erst als die Demenz ihn öffnete, stellte ich vorsichtig Fragen, die ich mich zuvor nie zu fragen getraut hatte und die er einsilbig beantwortete, obwohl er sonst gerne und viel redete. Fühlt du dich schuldig? „Nein.“ Warum? Er habe ja keine Wahl gehabt. Wie hast du das alles überlebt? „Flitzen musste können.“

„Sie müssen davon ausgehen, dass Ihr Vater schwer traumatisiert war“, sagt ein Psychiater, den ich fragte. Traumata können bewirken, dass Menschen das Erlebte löschen oder zumindest vieles davon. Hat Vater so wenig erzählt, weil er sich an das meiste nicht erinnern konnte? Was bedeutete das für ihn – und was für mich? Laut Luise Reddemann, die mit Kriegskindern gearbeitet hat, können Eltern ihre Traumata an die Nachkommen weitergeben. Züricher Wissenschaftler glauben sogar, dass Traumata die Genetik verändern.

Bei den meisten Kriegskindern reichten jedoch schon die Tischgespräche im Elternhaus, um sie nachhaltig zu prägen. Sie lernten, so schreibt Sabine Bode, dass nichts, was sie erlebten, annähernd so schlimm sein könne, wie das, was die Eltern erlebt hatten. Wenn etwas nicht schmeckt: „Stell dich nicht so an, in der Kriegsgefangenschaft waren tote Ratten im Essen.“ Wenn ich mich beim Abspülen dumm anstellte: „Das werden sie dir beim Kommiss schon beibringen!“ Doch diese Erziehung hatte auch Vorteile. Man bekommt nicht viel Gelegenheit, eine Essstörung zu entwickeln. Und die Warnungen vor den Methoden beim „Kommiss“ genühten als Motivation zur Kriegsdienstverweigerung. Da half erstmal Vaters Kriegsvergangenheit. Die ließ mich in den Augen der damals üblichen Kommission, die mein Gewissen prüfen sollte, glaubwürdig erscheinen.

Viele Kriegskinder entwickeln einen regelrechten Geschichtsfimmel. Sie wissen bis in die letzte Verästelung über das Leben von Anne Frank Bescheid, aber sie wissen nichts über das Leben ihrer Eltern. Ich las die Literatur der Opfer, Primo Levi, Eli Wiesel, Eugen Kogon. Ich volontierte in Argentinien bei einer Zeitung, bei der vor allem jüdische Emigranten arbeiteten, die vor Hitler geflohen waren. Sie traten mir als einem Nachkommen der Tätergeneration unvoreingenommen gegenüber.

Ich schrieb meine Magisterarbeit über das antinationalsozialistische Exil in Argentinien und gab sie Vater zu lesen. Er machte die Kommatafelher raus und gab sie mir ohne weiteren Kommentar zurück. Möglich, dass er sich schlicht nicht angesprochen fühlte, möglich, dass ihn so viel Beflissenheit irritierte. Zu dieser Zeit waren auch seine Anekdoten verstummt. Sie endeten mit der öffentlichen Debatte nach der Ausstrahlung der Fernsehserie „Holocaust“ 1979. Beiträge der Tätergeneration seien in Deutschland seit dieser Zeit kulturell nicht mehr erwünscht, schreibt Sabine Bode. Vater hielt sich daran, kommentarlos. Die Unfähigkeit zu trauern mündete in die Unfähigkeit zu reden.

Kaum jemand wollte das Gefühl verstehen, Opfer und Täter zugleich zu sein

Der einzige Zeuge, den meine Eltern gelten ließen zur Erklärung ihrer Kriegszeit, war Walter Kempowski. „Tadellöser und Wolff“ und das trotzige: „Konservativ bis auf die Knochen – aber doch kein Nazi!“ Mir kommt es vor, als erzähle die Verfilmung mit Karl Lieffen, Edda Seipel und Martin Semmelrogge meine eigene Familiengeschichte. Ansonsten gibt es wenig Literatur, die überzeugend von der deutschen Kriegsgeneration berichtet. Die Konsaliks und Willi Heinrichs und ihr Landers-Schmalz sind zu Recht vergessen. Böll, Borchardt und Grass taugen nicht, um die Generation zu verstehen, sie galten vielen Heimkehrern als verkopft und wehleidig.

Es gibt ein vergessenes Buch von Hansferdinand Döbler, das hätte Vater gefallen. Döbler schildert in „Nie wieder Hölderlin“ seine eigene Rückkehr aus Russland: die Verlorenheit, die Suche nach einer neuen Identität zwischen der Nazi-Ideologie der Jugend, der marxistischen Indoktrination im Lager und dem bundesdeutschen „Schwamm drüber“. Döbler schreibt, er habe sich im ersten Moment „als Opfer, Opfer eines geschichtlichen Prozesses“ gefühlt. Doch dann kommt er allmählich darauf, dass es damit nicht getan ist – ein Schritt, den nur wenige gingen. Döbler schreibt nachvollziehbar von dem Gefühl, sich als

Opfer und Täter zugleich zu sehen und damit überall auf Unverständnis zu stoßen.

Natürlich will man keinen Täter als Vater. Sigmar Gabriel trägt schwer daran. Der SPD-Vorsitzende lebt mit „unbändigem Zorn“ auf die Nazi-Vergangenheit seines Vaters, wie er mal sagte. Aber ein Opfer? Ich wollte als Kind einen Helden als Vater, so waren Jungs damals, mal sehen, ob die Gender-Debatte daran etwas ändert. Doch dass man kein Held sein konnte, wenn man an Hitlers Krieg im Osten teilgenommen hatte, war im Nachkriegsdeutschland Teil eines demokratischen Grundkonsenses, der für mich selbstverständlich war. Vater versuchte auch gar nicht erst, wie ein Held zu wirken. Das Bild des braven Angestellten, der jeden Morgen in seinem Opel zu Siemens fuhr, war nicht zusammenzubringen mit dem des Kradmelders, der durchs

Nur deshalb bin ich hier, weil Vater genug Vernunft und Instinkt hatte, um zu überleben

weißrussische Partisanengebiet knatterte. Doch in Wahrheit sind diese Bilder sehr stimmig. Wer mal den ganzen Tag lang in einer Pfütze gelegen hat, um sich totzustellen, geht ihn die Partisanen nicht erschießen, damit den Rest seines Lebens Risiken aus dem Weg. Besser keine Veränderungen, das war Vaters Devise. „Leg dich mit niemand an, die anderen sitzen am längeren Hebel“, das hat er in Krasnogorsk gelernt. „Dein Vater hat immer nur vor allem Angst gehabt“, sagte Mutter.

Diese Erziehung zur Ängstlichkeit war sogar tauglich – für die ummauerte und eichenholzturnierte Welt der Sicherheit, die die Kriegsgeneration geschaffen hat und die 1989 unterging. Diese Erziehung ist jedoch untauglich für die jetzige Welt, die Mut und Herausforderung belohnt und Zaudern bestraft. Das mag auch das eigentliche Problem vieler Kriegskinder und Kriegsengel sein – sie leben an der Bruchlinie zweier konträrer Lebensvorstellungen: des ängstlichen Sicherheitsdenkens der deutschen Nachkriegswelt und des angloamerikanisch geprägten Globalisierungssturms des digitalen Zeitalters.

Am meisten Angst mag Vater vor seinen Erinnerungen gehabt haben. Wenn er mit mir Indianer spielen sollte, legte er die Plastikpistole nach einer Minute aus der Hand und sagte: „Ich kann das nicht.“ Ich fragte: Papa, hast du im Krieg einen Lastwagen gefahren? Ich fand die Trucks der US-Army in den Filmen toll. Nein, sagte Vater, wir hatten keine Lastwagen. Eine Armee ohne Lastwagen? Das gab es doch nicht!

Erst jetzt weiß ich, dass es 1944 im Kessel von Brody tatsächlich nur wenig Lastwagen, überhaupt kaum rollendes Material gab, weil es abgezogen worden war nach Frankreich und Italien, zur Abwehr der alliierten Invasionen. Übrig blieb eine riesige Infanterie, die lief oder auf Panjewagen saß und Geschütze mit erbeuteten Pferdefuhrwerken zog, oder gleich mit der Hand. Der Kessel von Brody ist vergessen, er war Teil der Operation Bagration, die entscheidende sowjetische Offensive im Osten, die im Juni und Juli 1944 mehr als 800 000 deutsche Soldaten überrannte, ein riesiges Gemetzel, ein Inferno, der Durchbruch, der die Ostfront aufriss. Es war der Anfang vom Ende des deutschen Russlandfeldzugs. Mitten da drin war Vater.

Aus Geschichtsbüchern und seinen spärlichen Erzählungen kann ich mir ein Bild Vaters konstruieren, der mit den Händen an der Deichsel eines Geschützes zieht, das im Schlamm steckt. Das Geschütz wird getroffen, er flüchtet in den Wald, verirrt sich, die Einheit ist aufgerieben, es gibt keine Struktur mehr. Zuerst sind sie zu acht, dann noch zu zweit. Sie haben nichts zu essen und nichts als Angst. In einem Dorf wird Vater von einer russischen Patrouille gestellt. Er geht in Gefangenschaft.

Nur deshalb bin ich hier, weil Vater genug Vernunft und Instinkt besaß, um zu überleben. Und weil er den letzten Schuss in der Pistole eben doch stecken ließ. „Ich hab' nicht den Mut gehabt“, hat er in seinem letzten Jahr gesagt. „Darüber“, habe ich geantwortet, „bin ich sehr froh.“



1941/42 Die SZ-Serie

Als die Wehrmacht am 22. Juni 1941 in der Sowjetunion einfiel, begann ein beispielloser Zivilisationsbruch. In Deutschland verstrich der 75. Jahrestag der „Operation Barbarossa“ ohne jedes angemessene offizielle Gedenken. Die SZ erinnert mit dieser Serie an einen Krieg, wie es ihn nie zuvor gegeben hatte.

1. Interview mit Exbundeskanzler Gerhard Schröder über das deutsch-russische Verhältnis.
2. Der britische Militärhistoriker Antony Beevor über die Rivalen Hitler und Stalin.
3. Zweierlei Vergangenheit: Opfer und Täter in der Ukraine.
4. Die Schlucht von Babij Jar: Holocaust.
5. Die Schuld der Generäle
6. Eis und Blut: Die Wende vor Moskau
7. Die Helden von Panfilow: Putins Russland und die Erinnerung an den Krieg. Nächste Folge am 22. April: Die Partisanin – das Schicksal der Soja Kosmodemjanskaja

Die Höhenmesser-App des Smartphones zeigt knapp 200 Meter an. Lächerlich wenig für Kurt Diemberger, 84, Erstbesteiger von zwei Achttausendern. Diemberger sitzt vor seinem Haus bei Bologna. Sein Wohnzimmer sieht aus wie ein Bergsteiger-Museum: historische Eispickel, Bergstiefel aus Rentierfell, der eingedellte Prototyp eines Steinschlaghelms, Schwarz-Weiß-Fotos aus dem Himalaja. Seine italienische Frau stellt Käse, Trauben, Brot und Wein auf den Tisch. Und los geht's!



FOTO: GIANMARCO MARAVIGLIA

INTERVIEW: TITUS ARNU

SZ: Herr Diemberger, am 9. Juni 1957 gelang Ihnen zusammen mit Ihren österreichischen Bergsteiger-Kollegen Hermann Buhl, Fritz Wintersteller und Marcus Schmuck die Erstbesteigung des Broad Peak. Was ist das für ein Gefühl, auf einem Gipfel zu stehen, den noch nie jemand betreten hat?

Kurt Diemberger: An diesem Tag war Hermann Buhl nicht besonders schnell unterwegs, und er sagte während einer Rast zu mir, ich solle allein weitergehen. Marcus und Fritz waren bei meinem Eintreffen noch auf dem Gipfel, und während sie den Abstieg begannen, war ich erst etwas enttäuscht, weil ich diesen Augenblick ja mit meinem Freund Hermann zusammen erleben wollte. Beim Rückweg über den langen horizontalen Gipfelgrat traf ich plötzlich auf ihn, drehte um – und als wir schlussendlich doch gemeinsam auf dem Gipfel standen, ging gerade die Sonne unter. Das war ein Gefühl, das man eigentlich nicht beschreiben kann.

Versuchen Sie es trotzdem, bitte?

Ein Sonnenuntergang dort oben, auf über 8000 Meter Höhe, das ist ein Wahnsinnsgefühl. Einerseits sagt dir der Verstand: Du musst wieder runter, es wird dunkel. Das Herz sagt dir schon auf dem Gipfelgrat: Hinauf! Jetzt standen wir auf einer leuchtenden Insel aus Schnee, um uns herum das letzte Licht des Tages, und unter uns bereits dunkel. Im Gegenlicht der K2, dunkel, schwarz, riesig. Einer der größten Augenblicke in meinem Bergsteigerleben!

„Mit der ständigen Erreichbarkeit ist uns etwas verloren gegangen.“

Besser als am Dhaulagiri, ein paar Jahre später?

Der Dhaulagiri war ganz anders. Am Broad Peak gab es eine gewisse Konkurrenzstimmung zwischen Schmuck und Wintersteller einerseits und Buhl und mir andererseits. Die Dhaulagiri-Expedition war eine internationale Gruppe unter Schweizer Leitung, aber das Pioniergefühl, das alle einte, war einfach da, obwohl wir aus mehreren Ländern stammten. Wir haben gewusst: Wo wir unseren Fuß hinsetzen, war vor uns noch nie jemand. Am Gipfel war es windstill, 4000 Meter unter uns grollten Gewitter. Der Dhaulagiri gilt als „Berg der Stürme“, wir hatten zuvor wochenlang gegen schlechtes Wetter gekämpft. Aber oben wehte dann kein Wind. Wir haben uns in die Sonne gelegt und den Moment genossen, sagenhaft!

In den Fünfzigerjahren gab es ein Wettrennen um die höchsten Gipfel der Welt. Was war Ihre Motivation, daran teilzunehmen?

Das war aus meiner Sicht kein Wettkampf. Es ging einfach darum, noch unbetretene Gipfel erstmals zu besteigen. Natürlich haben sich die Österreicher gefreut, dass sie mit fünf erstbestiegenen Achttausendern an erster Stelle stehen, aber ich sehe das anders, mir ging es nicht um nationale Ehre.

KURT DIEMBERGER ÜBER

PIONIERE

Worum dann?

Ich hatte ein Traumbild vor Augen: den Gipfelgrat eines sehr hohen Berges, den ich immer weiter hochsteige, bis ich oben stehe. Als ich dann den Broad Peak sah, war ich anfangs enttäuscht, denn der „Breite Berg“ sieht nicht so imposant aus wie etwa der K2. Und weil mir später am Gipfel des Broad Peak das Ganz-oben-Gefühl fehlte, bin ich noch bis auf den höchsten Punkt der Wechte gestiegen, von wo ich ein 360-Grad-Panorama aufnehmen konnte. Eine fotografische Pioniertat, die mich heute noch freut.

Am Broad Peak waren Sie auch Pioniere, was den Stil angeht: Sie erreichten den Gipfel ohne Unterstützung von Hochträgern und Flaschensauerstoff.

Hermann Buhl nannte das den „Westalpenstil“. Wir hatten nur eine Flasche Sauerstoff bis ins Lager 2 dabei, um im Notfall etwas gegen die Höhenkrankheit tun zu können, aber wir haben sie nicht beim Steigen benutzt, auch nicht beim Schlafen.

Haben Sie Fixseile verwendet?

Wir haben fixe Seile verwendet, um über einen 500 Meter hohen, blanken Eiswall sicher hinauf- und herabzukommen. Ich habe damals einen ganzen Tag lang Stufen ins Eis geschlagen und Seile befestigt. Trotzdem: Der Alpinstil im Himalaja ist keine Erfindung von Reinhold Messner, wir haben das 1957 schon so gemacht. Gemeinsam mit Buhl bin ich nach dem Broad Peak an der Chogolisa, einem damals noch unbestiegenen Siebtausender, ohne Träger, Lagerkette und Flaschensauerstoff aufgestiegen. Nur wir zwei und ein Zelt.

Dieser Versuch endete tragisch.

Ja, leider. Eine Wechte brach unter Hermann Buhl, und er stürzte in den Tod. Es geschah plötzlich und fast lautlos, und es dauerte eine Weile, bis ich verstanden habe, was passiert ist. Es hat ja überhaupt alles viel länger gedauert damals. Briefe aus Europa haben sechs Wochen bis ins Basislager gebraucht. Heutzutage kann man mit dem Satellitentelefon den Charly Gabl in Innsbruck anrufen, und der sagt einem, wann man mit einem Schönwetterfenster für den Gipfelversuch rechnen kann, im Everest-Basecamp hat man Internetanschluss.

Finden Sie diesen Informationsfluss gut oder schlecht?
Das mit der Wettervorhersage hilft natür-

lich. Andererseits: Als ich zum ersten Mal mit einem Satellitentelefon von einer Expedition in die entlegene Shaksgambewüste zu Hause anrief, um zu sagen, dass alles in Ordnung sei, war das ein seltsames Gefühl. Man betrügt sich selbst um die Ferne und Abgeschlossenheit, in die man sich ja mit viel Mühe hineinbegeben hat.

Ist Pioniergeist überhaupt möglich, wenn man überall erreichbar ist?

Mit dem Satellitentelefon und der ständigen Erreichbarkeit auch an abgelegenen Orten ist uns etwas verloren gegangen. Der Vorstoß ins Ungewisse ist damit nicht mehr so ungewiss. Bergsteiger schicken heute Videotagebücher und Blogs von Expeditionen, sie zeichnen jeden Schritt mit GPS-Geräten auf und lassen sich neuerdings sogar mittels Drohnen filmen.

Schon vor den beiden Achttausender-Erstbesteigungen haben Sie in den Alpen einige Erstbesteigungen geschafft, etwa an der „Schaumrolle“, einer riesigen Gipfelwechte an der Königsspitze, die mittlerweile nicht mehr existiert.

Mich hat es gereizt, einen Weg durch diesen Eis- und Schneewall auf den Gipfel zu finden. Man kann von der anderen Seite über den Normalweg fast spielend hinaufspazieren, aber die Schaumrolle schien unbezwingbar zu sein. Das hat mich angezogen, hinzu kam die Neugier: Ich wollte wissen, wie es da drin aussieht in der Rolle.

„Was hat man von der depperten Rennerei, vom ganzen Rekordwesen?“

Und wie sah es dort aus?

Ein blauer Dom aus Eis, riesig. Der untere Rand war mit dem Eispickel erreichbar, aber es sah von Weitem nicht so aus, als könne man da durchsteigen. Ich habe aber doch einen Weg gefunden.
Diese Pioniertat ist bis heute umstritten, warum?
Ich hatte zusammen mit Albert Morocutti schon die Direktissima durch die Nordwand bis fast auf den Gipfel bewältigt, es fehlten nur die oberen 15 Höhenmeter, eben die Schlüsselstelle durch oder über die Schaumrolle. Diese Krönung habe ich erst eine Woche später geschafft, als ich

von der Seite reingequert bin und die Walle mithilfe von Eishaken, Seil und Trittbrettern überqueren konnte. Über den genauen Ablauf gab es hinterher Streit, einer der beiden anderen Beteiligten behauptete, die Erstbegehung der Route sei seine Hauptleistung, nicht meine. Was mir ziemlich deppert erscheint.

Solche Streitereien gibt es im Alpinismus immer wieder. Früher beruhte die Wahrheit auf den Berichten von Bergsteigern, Fotos und Augenzeugen. Können moderne Techniken wie GPS-Tracking und Kameradrohnen helfen, um unbestechliches Beweismaterial zu liefern?

Im Prinzip schon. Aber auch da ist manchmal Fantasie im Spiel. Nehmen Sie das Beispiel Christian Stangl, der ein technisch erstklassiger Bergsteiger ist, aber die Wahrheit etwas korrigiert hat, um es freundlich zu sagen – wahrscheinlich, um seine Sponsoren nicht zu enttäuschen. Er behauptete, den Gipfel des K2 erreicht zu haben und fälschte das Gipfel Foto. So geht es natürlich nicht. Später hat er den K2 dann wirklich bestiegen.

Wenn Sie die Achttausender-Erstbesteiger mit der heutigen Weltpitze des Alpinismus vergleichen: Was ist aus Ihrer Sicht der Hauptunterschied?

Damals gab es kaum Profis, es war viel weniger Geld im Spiel. Ich war damals Handelslehrer, Hermann Buhl hatte schon einen Sponsor: Sport Scheck in München, die Firma, bei der er arbeitete. Aber bis ich mit Fotos, Filmen und Büchern Geld verdienen konnte, vergingen viele Jahre.
Und die heutigen Spitzenbergsteiger sind viel schneller und mit weniger Material unterwegs.
Das sind Top-Athleten. Nehmen Sie Ueli Steck als Beispiel: Der rennt regelrecht auf die Berge hoch. Das ist vielleicht der schnellste Bergsteiger, aber meiner Meinung nach nicht der beste.

Warum?

Weil er das, worum es mir beim Bergsteigen geht, auf eine Rennbahn reduziert. Und dabei werden die Grenzen so weit ausgereizt, dass es manchmal nur noch ein Vanquish-Spiel ist. Je schneller man unterwegs sein will, desto weniger Material kann man mitnehmen, und desto gefährlicher wird es. Was hat man von der depperten Rennerei? Dieses Hinaufrennen und das ganze Rekordwesen ist sicherlich sehr

sportlich – aber da fehlt für mich der Kern des Bergsteigens.

Was genau wäre denn der Kern?

Der Berg ist kein Sportgerät. Diese Herangehensweise wertet den Berg ab, finde ich. Ich sehe ein, dass es Kletterhallen mit künstlichen Wänden gibt, wo man Wettkämpfe austragen kann. Aber es ist ein Unsinn, dieses Kletterhallen-Denken ins Gebirge zu tragen. Man kann vielleicht bestimmte Routen für einen Wettbewerb auswählen, aber grundsätzlich ist jeder Berg anders, und es gilt, ihn zu entdecken – immer wieder! Wer seine Perspektive auf eine Abfolge von Griffen und Tritten verengt, mag ein guter Athlet sein – den Berg, das Wetter, die Landschaft blendet er aber zwangsläufig aus. Merke: Wenn du was sehen willst von der Welt, darfst du nicht die ganze Zeit rennen. Das gilt nicht nur im Alpinismus.

„Dass Leute am Everest sterben, nimmt man in Kauf, die Bergsteiger wissen das ja.“

Dass Klettern und Bouldern gerade bei jungen Leuten wieder sehr populär wird, müsste Sie doch eigentlich freuen?

Mit Schaudern habe ich einen vom italienischen Alpenverein prämierten Film gesehen, in dem junge Burschen mit weichen Matten in einen Bergwald gewandert sind und einen Felsen mit Drahtbürsten von Farnen und Moosen gereinigt haben, um dort einen Klettergarten einzurichten. Was soll der Unsinn? Ich bin Ehrenpräsident von Mountain Wilderness International, und solche Sachen gehen mir gegen den Strich. Das gilt auch für riskante Extremsportarten wie Wingsuit-Fliegen von exponierten Gipfeln und Kanten: Das führt halt leider sehr oft zum Tod.

Was gibt es heute noch für lohnenswerte Ziele im Alpinismus?

Da gibt es noch sehr viel! Genug unberührte Sechsstufige und sicherlich auch einige Siebtausender, dazu an den Achttausendern Routen und Nebengipfel, die noch nicht begangen wurden, zum Beispiel im Karakorum oder in Ost-Tibet. Dort kann man auch heute noch Pionier sein. Durch die Erderwärmung werden sich außerdem

viele Berge so verändern, dass manche Routen, die bisher unmöglich erschienen, in Zukunft machbar sein werden, etwa der Hidden Peak von der China-Seite.

Heutzutage sind Achttausender auch für Laien „machbar“. Was halten Sie als Erstbesteiger davon?

Wer auf den Everest gehen will, sollte vorher ohne Probleme einen Sechstausender bestiegen haben und einen leichten Siebtausender. Er sollte auch unbedingt in der Lage sein, seine Steigeisen ohne Hilfe anzuziehen, und noch einiges mehr. Ganz verhindern können wir den Everest-Tourismus wohl nicht, denn er bringt Nepal halt einen Haufen Geld. Dass dabei Leute sterben, nimmt man in Kauf, und die Teilnehmer wissen das ja auch.

Sie sind dem Tod oft nahe gekommen. Hermann Buhl starb vor Ihren Augen, Ihre Bergpartnerin Julie Tullis starb bei einer K2-Besteigung im Jahr 1986. Haben Sie da nicht den Mut verloren?

Man kann die Bergleidenschaft nicht abschalten, selbst wenn man mit dem Bergsteigen aufhört. Ich bin jahrelang mit der Kamera unterwegs gewesen und habe 1983 mit Julie Tullis „das höchste Filmtteam der Welt“ begründet. Nach der K2-Tragödie bin ich zu all den Plätzen hin, wo ich mit Julie gewesen war. Das hat etwas geholfen.

Sind Sie noch oft in den Bergen?
Natürlich reiße ich an den großen Bergen selbst nichts mehr – das geschieht im Kopf oder manchmal mit einem guten Tipp für die Jungen, die aufbrechen. Noch immer gelte ich als „Hausmeister des Shaksam“, denn ich war schon sieben Mal in dieser Bergwüste jenseits des K2. Dort steht auf 4000 Metern ein Fass für das nächste Mal versteckt, mit Ausrüstung und Thunfisch.
Ernsthaft? Wollen Sie wirklich noch mal an den K2, mit 84?

Ob ich da noch hinkomme? Seit einem Sturz mit dem Mountainbike bin ich jetzt lieber zu Fuß mit Traversierungen im Bereich der Edelweisswiesen unterhalb des Matterhorns und des Montblanc unterwegs. Oder im Apennin. Nach einem Cappuccino unten im Dorf steige ich mit Skistöcken zu unserem Haus hinauf.

Zur Person

Kurt Diemberger, geboren 1932 in Villach in Kärnten, ist neben Hermann Buhl einer von nur zwei Menschen, denen die Erstbesteigung von zwei Achttausendern gelang: 1957 der 8051 Meter hohe Broad Peak und 1960 der 8167 Meter hohe Dhaulagiri. Zuvor hatte der Österreicher mit der ersten Durchsteigung der „Schaumrolle“, einer Gipfelwechte an der Königsspitze im Ortler-Gebiet, auf sich aufmerksam gemacht. Diemberger war zu den Pionierzeiten des Höhenbergsteigens bei mehreren bedeutenden Expeditionen im Himalaja dabei, meistens als Fotograf und Kameramann. Er ist Autor mehrerer autobiografischer Bergbücher, unter anderem über den K2. Kurt Diemberger lebt mit seiner Frau bei Bologna.

STIL

Die Legende geht so: Der heißeste Superstarfotograf des Planeten und die größte Diva des Pop telefonieren miteinander. Er will etwas, das sie nicht will, oder umgekehrt, jedenfalls ist die Diva stocksauer und brüllt ihn an. Er müsste sich jetzt eigentlich in die Hosen machen vor Angst – denn dies ist keine Geringere als Madonna am anderen Ende der Leitung. Es stellt sich aber heraus, dass dort, wo bei einem vernünftigen Menschen die Angst sitzen sollte, bei ihm nur noch Langleweiligkeit und Überdruß sind, und nicht nur Madonna betreffend. Es ist ein alles und alle umarmender Überdruß, die Stars, die Models, die Agenten, die Editors, das ganze hysterische Gelichter und Gewimmel, es ist ihm auf tödliche Weise gleichgültig geworden, und als er das kapiert: Legt er auf.

Ende 2006. „Hung up on her.“ Dass Madonna mit ihm das Video zu „Hung up“ drehen wollte, ist in dieser Geschichte eine kleine, elegante Pointe. Legende wie gesagt, denn genau so wird es nicht gewesen sein. Die ehemalige Nudistenkolonie zum Beispiel, ein Stück Dschungel auf der Hawaii-Insel Maui, hatte er schon Monate zuvor gekauft mit dem Gedanken, vom immer schneller dahinfliegenden Zug seiner Karriere abzuspringen. Auch wurden die Stars launischer und die Magazinleute schmollpiger, seine Fotos waren ihnen zu krass geworden. Ein Schimmel, der an der nackten Brust von Angelina Jolie leckt: ging gerade noch. Aber Models, die vor zerborstenen Häusern und Sandsäcken posieren – Wochen, nachdem Hurrikan Katrina New Orleans verwüstet hatte? Unmöglich, fand die italienische Vogue. Es war also, wie man so sagt, ein Häuflein Mist zusammengelassen.

Gisele Bündchen, als geile Hausfrau mit High Heels im Blumenbeet

Wahr aber ist, dass David LaChapelle Ende 2006 von der Bildfläche verschwand. Mit ihm verpufften all die infernalischen Titel und Modestrecken von Rolling Stone, Interview, Vogue, Vanity Fair, die dann wieder von den Testinos, Meisels und Leibovitzzen bespielt wurden, und seither sehen die Celebrities wieder so sauber aus, wie es sich für den Hochadel des 21. Jahrhunderts geziemt. Ende der Geschichte.

Hat er die Entscheidung je bereut? Er schaut einen an, als habe man sie nicht mehr alle. „Machen Sie Witze? Ich war ganz oben. On top. Ich habe mehr verdient als jemals zuvor, aber Geld war nie die Motivation. Ich habe also das Geld genommen und mir die Freiheit gekauft.“

Zehn Jahre später sitzt LaChapelle, 53, in einer Backsteinhalle im Londoner Stadtteil Shoreditch auf einem Sofa. Abends soll hier die Party steigen zum Start der neuen Diesel-Kampagne, Naomi Campbell wird erwartet, Diesel-Chef Renzo Rosso, die Modemeute. Und nicht zuletzt er selbst. An den Wänden klebt eine Fotocollage attraktiver junger Jeans-Menschen, die einen regenbogenbunten Aufblaspanzer durch eine Mauer schubsen, in der ein herzförmiges Loch klafft. LaChapelle hat diese Fotos gemacht. „Make Love not Walls“, heißt der Slogan. Die Diesel-Leute werden ihm beim Dreh im Oktober 2016 nicht ganz so politisch gemeint haben, wie er im März 2017 geworden ist. Jetzt führt er direkt ins Weiße Haus.

Frage an ihn also gleich mal: Wie würde er Trump inszenieren? Da explodiert er direkt. „Nie im Leben hätte ich gedacht, dass dieser Idiot Präsident sein würde! Ihn fotografieren, warum? Ich meine, er sieht lächerlich aus, allein die Hautfarbe ist doch total irre. Er sieht wie ein beschissener Clown aus! Was soll ich zu diesem Bild hinzufügen, es ist ja alles schon da. Der Mann ist eine übertriebene Parodie der Gier.“

LaChapelle wiederum ist der Inbegriff von Vielfalt. Amerikanischer Sohn einer litauischen Mutter und eines frankokanadischen Vaters, seine Muse Amanda Lepore ist transsexuell, sein Boyfriend Mexikaner. In der frühen Clinton-Ära hat er, ebenfalls für Diesel, den Kuss zweier Matrosen der Navy inszeniert, und das hat einen Skandal gegeben, wie er lauter und schöner nicht hätte sein können. 1995 war das, wenig später hatte er Sarah Jessica Parker in Spitzenwäsche vor der Kamera („Sex and the Subway“). Seine Zeit brach an.

Man weiß, dass er die Schimmel-leckt-Angelinabrust-Phase hinter sich gelassen hat, hätte diesbezüglich aber trotzdem ein paar Fragen. Was hat Courtney Love gesagt, als sie erst als Mutter Gottes verkleidet wurde und dann einen Model-Jesus in den Schoß gelegt bekam, der ihrem toten Ehemann Kurt Cobain aufs Barthärchen ähnlich sah? Wie hat er Lil' Kim dazu gekriegt, nichts als Louis-Vuitton-Logos am nackigen Leib zu tragen, wie ist Gisele Bündchen im Blumenbeet gelandet, als gei-



Wiedergeburt

David LaChapelle inszenierte den Konsum- und Körperfetischismus der Jahrtausendwende wie kein Zweiter. Dann nahm der Fotograf das Geld und stieg aus. Die Geschichte einer Befreiung

VON TANJA REST



„Ich habe alles gesagt, was ich zur Mode und zum Pop zu sagen hatte“: David LaChapelle am Set der Diesel-Party in London, daneben „Death by Hamburger“ (2001). Oben: eine seiner jüngeren Arbeiten aus der Serie „A New World Coming“. FOTOS: DAVID LACHAPPELE (2), GETTY IMAGES



le Hausfrau in High Heels? Es interessiert ihn nicht mehr. Es fällt ihm nicht mal ein, sich davon zu distanzieren. Er redet über die Fotos, die ihn reich und berühmt gemacht haben, wie über alte Freunde, die er immer noch mag, aber irgendwann aus den Augen verloren hat: „Ich habe alles gesagt, was ich zur Mode und zum Pop zu sagen hatte. Dann fing ein neues Kapitel an.“

David LaChapelles Biografie ist jetzt die Geschichte eines Mannes, der überlebt hat. Nicht nur viele seiner Protagonisten, Michael Jackson, Whitney Houston, Amy Winehouse, Alexander McQueen, Anna Nicole Smith. Sondern auch eine ganze flackernde, kokszerrissene Ära.

Aufgewachsen in Connecticut, wo er in der Schule wegen seines Schwulseins gemobbt wurde. Mit 15 nach New York durchgebrannt, wo er im Studio 54 Tische abräumte und Mick Jagger und Grace Jones beim Feiern zusah. Als Fotograf entdeckte er Andy Warhol, der ihn für sein Interview-Magazin mit dem Satz verpflichtete: „Mach, was du willst, aber Sorge dafür, dass alle gut aussehen.“ Und das tat er. Während die Aids-Epidemie der Achtziger

in der New Yorker Schwulenszene wütete (den Namen seines damals verstorbenen Partners trägt er bis heute auf die Knöchel der rechten Hand tätowiert, L-U-I-S), stellte LaChapelle von Schwarz-Weiß auf Farbe um und entwickelte diese hochartifizielle Ästhetik, die Ende der Neunziger den Zeitgeist auf den Punkt brachte: ein bisschen Apokalypse, ein bisschen Sakrokitsch, ein bisschen Porno in surrealistischen, grell ausgeleuchteten Kulissen. Das New York Magazine nannte ihn den „Fellini der Fotografie“, andere erkannten in seinem Werk

Die Promis sind als Kunstgeschöpfe enttarnt, der Rausch ist vorbei

exakt die Warenförmigkeit, die sie für den Bankrott der Kunst hielten. Es war nie klar, ob er dem Körper- und Konsumfetischismus den Spiegel vorhielt oder ihn durch die Hintertür doch feierte. Es war streng genommen auch egal. Die Britneys, Courtneys und Kanyes standen Schlange für einen Platz in seinem Bildersturm.

Blättert man heute in dem 2006 erschienen Bildband „Heaven to Hell“, blickt man in den Schlund einer verloschenen Zeit. Die Promis sind als Kunstgeschöpfe längst enttarnt, die analoge Welt ist prude geworden, dafür gibt es Sex, Fetisch und extreme Inszenierungen nonstop im Netz, wo jeder, der will, ein Star sein darf. Man könnte heute die nackte Naomi Campbell in ein Pferdgeschirr stecken, ihr eine brennende Kerze auf den Hintern stellen und sie auf Händen und Knien durch eine Blumenwiese kriechen lassen, das würde keinen Menschen jucken. Der Rausch ist vorbei. LaChapelle-Land ist abgebrannt.

Ihm jetzt gegenüber sitzen heißt auch, nach Spuren dieser Zeit zu suchen. Aber da ist fast nichts. Ein winziges Näschen in einem vollen, hübschen, seltsam glatten Gesicht; Augenlider und Brauen sehen nach permanent Make-up aus, könnten aber auch echt sein. Nur seine Stimme hat Patina, es ist exakt die von Marlon Brando in „Der Pate“, bloß eine Oktave höher. „Ich dachte, ich würde mit der Fotografie abschließen“, krächzt er, „dann wurde es das produktivste Jahrzehnt meines Lebens.“

LaChapelles Fotos hängen inzwischen in Galerien und Museen, sie waren 2016 in 18 Ausstellungen vertreten, alte wie auch jüngere Arbeiten. Die neuen Bilderzyklen werden noch in diesem Jahr als Doppelband bei Taschen erscheinen, manche sind längst schon wieder Teil des Foto-Kanons: das Kunstmuseum etwa, in dem meterhoch das Wasser steht („After the Deluge“); die abgetrennten Köpfe der Heiligen, die er in einem zerstörten Wachsfigurenkabinett gefunden hat („Last Supper“); die Menschen, die auf einem Floß durchs wilde Meer treiben („The Raft“). Oder auch die Blumensträuße, in denen bei näherem Hinsehen Handys, Zigarettenskippen und zerdrückte Bierdosen stecken („Earth laughs in Flowers“). Das alles ist unverkennbar LaChapelle und trotzdem fremd, die Celebrities sind aus seinen Bildern verschwunden und mit ihnen die ganze fiebrige Ekstase. Es sind, wenn man so will, Stillleben.

Für Magazine arbeitet er nicht mehr, aber hier und da ein Pop-Video wie Hoziers „Take me to Church“ mit dem Ballett-Star Sergei Polunin oder ein lässiges Jeans-Shooting in Gesellschaft schöner Men-

schen für seinen Freund Renzo Rosso: Das schiebt er schon noch rein, das braucht er wohl auch. „Die Kunstwelt ist so abgeschottert. Ich finde es absolut großartig, mit einer Kampagne auf einen Schlag Menschen in 72 Ländern zu erreichen, Menschen auf der Straße!“ Und wie zum Beweis tuckert draußen auf der Shoreditch High Street ein Taxi vorbei, das mit Jeans-Models und einem Regenbogenpanzer beklebt ist.

LaChapelle lebt die Hälfte des Jahres im Dschungel von Maui, er meidet Social Media und ist weitgehend abgeschnitten von der Glamourwelt, deren oberster Zirkusdirektor er war. Seine Fotos entstehen, wenn er auf dem Sofa liegt, ganz ruhig und bei sich, und seine Helden aufmarschieren lässt. Michelangelo ist dann auf Augenhöhe mit Michael Jackson, Walt Whitman genauso wie Grace Jones, Marlene Dietrich und Marilyn Monroe. Man hat ihm Eklektizismus vorgeworfen und dass sich sein Werk nicht seriös verorten lasse. LaChapelle sieht es so: „Wenn ich mich nur für eine Sache interessieren würde, wäre mir schon vor 20 Jahren langweilig geworden.“ Und da hat er irgendwie ja recht.



Das Geheimnis der 25hours-Hotels: ein guter Mix aus Edelhotel und Spielzimmer > Seite 56

Leicht verrückt

FOTO: STEPHAN LEMKE/25H HOTELS

Ganz frisch

Aufbackbrote sollen goldbraun sein, ihre Kruste muss krachen. Aber welches ist das beste? Neun Produkte im Test > Seite 58



Von Pussy Hats und dem Ende der Model-Ära: ein Rundgang auf der Mailänder Fashion Week > Seite 57

Schön mutig

FOTO: GETTY IMAGES

KURZGESICHTET



Das französische Modelabel Céline ist formal im 21. Jahrhundert angekommen – mit einem Instagram-Account. Bisher hatte die Marke bewusst darauf verzichtet, ihre Looks auf allen Kanälen und

via Social Media und Webshop durch das Netz zu jagen. Das unterstrich den intellektuellen Anspruch, flankiert von Werbekampagnen mit überaus kultivierten Stars wie der Autorin Joan Didion. Aber nun wird's doch demokratisch, was das Modevolk erwartungsgemäß belohnte, 50 000 Follower scharten sich binnen weniger Stunden um Céline. Jetzt wartet alles gespannt auf den Onlineshop, Internetauftritt wollen bereits von einer bevorstehenden Eröffnung wissen. Dann kann sich die Kundschaft hübsche Frühjahrszutaten wie die neue Clasp-Bag im Farbton „Scarlet“ direkt aus der Pariser Rue Vivienne kommen lassen. Ein historisches Palais ist das übrigens, und das adelt vielleicht auch so einen banalen Begriff wie E-Commerce.

Vetements zieht nach Zürich. Die Modemarke der abgeschabten Patchwork-Jeans und ledernen Kapuzenpullis hat ihren Hauptsitz von Paris in die Schweiz verlegt. Der Unternehmenschef Guram Gvasalia lebt bereits seit vergangenem Jahr in Zürich, der überraschende Umzug habe aber keine rein steuerlichen Gründe. „Paris tötet die Kreativität. Ich liebe die Jungfräulichkeit der Schweiz“, sagte Gvasalia dem *Tagesanzeiger*. So kann man es auch nennen. Seinem fünf Jahre älteren Bruder Demna, Designer von Vetements und zugleich Balenciaga-Kreativchef, scheint es ähnlich zu gehen. Er wohnt jetzt in Küsnacht, wo einst schon Thomas Mann beim Blick auf den Zürichsee kreativ wurde.



Die Taschen- und inzwischen auch Schuhdesignerin Paula Cademartori treibt ihre Expansion fleißig weiter voran. Während der Mailänder Modewoche eröffnete sie einen Pop-up-Store. Der Mode-

unternehmer Renzo Rosso hat investiert, und seit Neuestem macht sie auch noch gemeinsame Sache mit dem Interior-Label Kartell, sonst bekannt für Stühle und Leuchten. Bei der Zusammenarbeit entstanden aber keine Wohnaccessoires, wie man denken könnte. Cademartori nahm das typische Kartell-Plastik und formte daraus einen Shopper und ein Paar Sandalen. Inspiriert von Rio de Janeiro, typisch bunt eben für die gebürtige Brasilianerin, die heute von Italien aus arbeitet, wo sie zu den erfolgreichsten Nachwuchsdesignern gehört. Erhältlich sind die neuen Crossover-Produkte etwa über farfetch.com

Der ewige Mythos vom Erfolg des *Tellerwäschers* ist doch keiner: Soeben hat der dänische Starkoch René Redzepi seinen Küchenhelfer Ali Sonko zum Partner und Miteigentümer seines weltberühmten Restaurants gemacht. Das „Noma“ hat Ende Februar am Hafen von Kopenhagen geschlossen, um Ende des Jahres mit neuem Konzept in der Freistadt Christiania wiederzueröffnen. Bei der Abschiedsparty gab Redzepi die Partnerschaft bekannt, die Verkündung sei „einer der glücklichsten Momente meiner Zeit im Noma“ gewesen, kommentierte der Koch später auf Facebook. Ali Sonko, der aus Gambia stammt, wäscht seit Eröffnung des Lokals vor 14 Jahren die Teller in der Küche. Die Partnerschaft sei auch eine Anerkennung von Sonkos harter Arbeit und unerschütterlicher guter Laune, so Redzepi. Neben Sonko steigen der Service-Chef und der Restaurantleiter zu Miteigentümern auf.



Flechtwerk wirkt immer leicht nostalgisch, wie aus Tschechows Kirschgarten, aber man kann den luftigen Bast auch neu und kühl aussehen lassen. Die niederländische Designerin Anne de Jongh

hat ihren Thonet-Stuhl zu reparieren versucht, dabei gleich die Technik des Wiener Geflechtes bei einem der wenigen verbliebenen Spezialisten erlernt – und das Lochmuster in minimalistischer Spielart neu interpretiert: Bei ihrem nun entstandenen Hocker *Matmatic* schmiegt sich das geknuppfe Schilf direkt um die hölzerne Sitzfläche, was es weniger gefällig aussehen lässt – und angeblich weniger reparaturanfällig macht. Erhältlich über jonghlabel.nl

Nadja Swarovski hat in Paris den französischen Orden der Künste und der Literatur erhalten. Der Chef des österreichischen Kristallherstellers wurde diese Ehre zuteil, weil sie sich seit Jahren für Kultur- und Modeprojekte in Frankreich engagiert. Nicht zuletzt fertigt Swarovski für namhafte Modemacher wie Jean Paul Gaultier.

ANNE GOEBEL, DENNIS BRAATZ, MARTEN ROLFF

VON GERHARD MATZIG

Nabokov hätte es womöglich gefallen im „25 hours Hotel Bikini Berlin“. Schon wegen der großen Hängematte. Wenn man darin liegt respektive abhängt und chillt, kann man den Zoo sehen. Vladimir Nabokov war ja nicht nur einer der wichtigsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts („Lolita“) und ein begeisterter Hotelmensch, der die letzten 16 Jahre vor seinem Tod 1977 komplett im „Palace“-Hotel am Genfersee verbrachte. Sondern er war auch ein Tierfreund. Schmetterlinge hatten es ihm besonders angetan. Der Blick auf den Zoologischen Garten in Berlin hätte dem Poeten wohl gefallen.

Als hätten trunkene Seebären ihre Fantasien an die Wand gekritzelt

Das könnte wohl auch für das schmetterlingshafte Hotel-Motto des 25h-Ablegers in Berlin gelten, der im denkmalgeschützten (und vom Münchner Büro Hild und K Architekten feinnervig neuinterpretierten) „Bikini-Haus“ untergebracht ist, also zwischen Zoo und Breitscheidplatz. „Rumble in the Jungle“ ist das Thema, dem der Designer Werner Aisslinger im Auftrag der jungen Hotelkette seine ungewöhnliche Formkunst in Berlin gewidmet hat.

So ist an der Spree jene explosive Mischung aus Urbanität und Dschungel, Individualität und Abenteuer entstanden, aus Fahrrad an der Wand und Hängematte mit Aussicht, die man weniger als reales Hotel begreift – sondern eher als Tagtraum mit den Mitteln des Designs einerseits. Und der Designlosigkeit andererseits. Es geht bei den erfolgreichen 25-Stunden-Hotels im Kern um jene Möglickeitsform der Individualität, die auch seriell herstellbar ist.

Weshalb Nabokov auch das 25 h in Hamburg in der Hafencity gemocht hätte. Schon wegen der Tapeten in den Zimmern, die teilweise die Aussicht auf den Hafen bieten, teilweise die Elbphilharmonie in den Blick nehmen. Die Tapeten tun jedenfalls so, als ob trunkene Seebären ihre erotomanischen Fantasien an die Wand gekritzelt hätten. Nabokov hatte die Badezimmerfliesen im Palace einst mit wunderschönen Schmetterlingszeichnungen veredelt. Aber die zarten Rundungen diverser Seemannsbräute im Hamburger Hotel haben auch eine gewisse Poesie.

Augenmerk wird bei den ungewöhnlichen Häusern der 2005 gegründeten Gruppe „25 hours Hotel Company“ nicht nur auf die Einrichtung gelegt. Man achtet auch auf eine angemessene Belebung der gestalteten Räume und Flächen und versucht, Stadt und Gästen eine gemeinsame Bühne zu bieten. Deswegen gehören neben einem niedrigschwelligen Restaurant eine schwer authentische Burgerbude und die mondäne Bar dazu – als Lockangebote für die Einheimischen und Szeneverstärker für die Gäste, die sich in einem Stadthotel ja oft genug wie in einem Binnenstaat fühlen. Das klappt erstaunlich

gut, aber eben nur, weil Bar und Burger auch sorgfältig inszeniert sind. In Berlin wurde die Monkey Bar des Hotels sogar zur besten Hotelbar Europas gekürt, prominente Barkeeper und DJs inklusive. Zu diesem Erlebniskonzept passt auch der Gestaltungsgrundsatz „kennst du eins, kennst du keins“, nach dem jedes Haus ganz unterschiedlich von namhaften Architekten und Designern gestaltet wird, die sich dazu von den lokalen Gegebenheiten inspirieren lassen.

In wenigen Wochen, am 1. April, wird auch in Zürich ein 25 h eröffnet. Und im Herbst soll die erste Münchner Dependence folgen. Christoph Hoffmann, Mitgründer und geschäftsführender Gesellschafter der Hotelgruppe, wurde soeben zum Hoteliere des Jahres 2017 gekürt. Er wird für die „DNA der Hotelgruppe“ geehrt, die darin bestehe, „lokale Geschichten zu erzählen und maßgeschneiderte Konzepte zu verwirklichen“. Die Firma



Stil? Urban bis gemütlich, durchgeknallt bis luxuriös. Mit Hängematte mit Blick in den Berliner Zoo und dem Luxus-Bike an der Wand hat der Gast in den 25-Hours-Hotels die Wahl, wie er die Stadt erleben möchte: Bequem passiv oder aktiv mit Muskelkraft. FOTO: STEPHAN LEMKE/25H HOTELS

Nichts Ernstes

Was kommt nach sterilen Designhotels? Bei 25Hours setzt man auf einen Stilmix aus Spielzimmer und Edelhostel

Berlin, Zürich, München. Und als Nächstes geht die Reise nach Paris

ist mit diesem Konzept so erfolgreich, dass man um beständige Expansion kaum herumkommt und die Nachfrage steigt. Im nächsten Jahr wird es ein 25 h erstmals auch im nichtdeutschsprachigen Ausland geben, in Paris. Mit Blick auf das internationale Geschäft hat sich Hoffmann daher kürzlich einen Partner ins Boot geholt, die Accor-Gruppe gehört zu den größten Hotelbetreibern weltweit. Somit dürfte die Idee der 25 h demnächst um die Welt gehen.

Gut so. Denn man war der Idee pflichtdekorierten „Design-Hotels“ doch schon etwas müde geworden. Die Häuser von Christoph Hoffmann zeigen mit ihrem architektonischen Ansatz eine Alternative auf. Wohnlichkeit entsteht hier nicht durch sterile, hochgedrehte Designästhetik, sondern im Ambiente eines gehobenen WG-Zimmers: wohnlich, aber ungewöhnlich. Ein bisschen durchgeknallt (Zirkus-Dekor in Wien!), ein bisschen Luxus

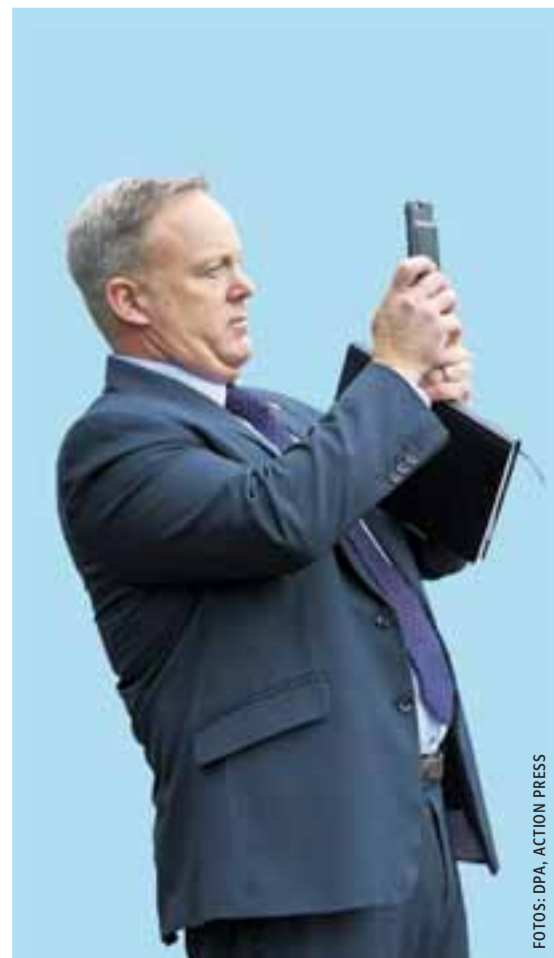
(Schindelhauer-Bike im Zimmer in Berlin), lieber zu viele Farben als zu monoton. Botschaft: Nichts Ernstes! Die Raumgestaltung kommt ohne diese abgenudelte Sehnsucht nach klaren Fronten und minimalistischer Reduktion aus. Die wird heute anderswo oft so humorfrei zelebriert, dass allein der Versuch, die Designer-Armaturen im Hotelbad zu bedienen, für fatalistischen Frohsinn sorgt. Wenn auch nicht für einen angenehmen Aufenthalt. Genau das schaffen die 25-Stunden-Filialen. So jung sie wirken, günstig sind die coolen Absteigen natürlich nicht. Aber wenn der Markt eines in den letzten Jahren gelernt hat, dann, dass das Versprechen von Individualität die Geldbeutel öffnet. Das zu wissen und es richtig umzusetzen, sind aber noch mal zwei Sachen. Kaltes Luxushotel war gestern, heute wollen viele Gäste lieber ein Haus, in dem man auch mal eine handfeste Wärmflasche ins Bett gesteckt bekommt. Für alle Fälle.

LADIES & GENTLEMEN KOMISCHE SITTEN

Kellyanne Conway: Sitzen lassen!



Was haben sich alle empört über Kellyanne Conway, die bei einem offiziellen Treffen im Oval Office ganz schön leger auf dem Sofa kniete, die Füße scheinbar gemütlich eingegraben in die Kissen. Respektlos sei das gegenüber dem Amt und den Anwesenden, lautete die öffentliche Anklage, so also gingen Trumps Leute mit der Macht um, wie Despoten, die sich bequem herumräkeln, während die Untertanen strammstehen müssen. Da hätte man gerne reflexhaft eingestimmt, denn diese Conway ist ja keine, mit der man sich solidarisieren möchte: Sie lügt, sie trägt Barbie-Haar, und sie ist schlecht angezogen. Allerdings kann man als moderne Frau nichts gegen ihre Art des Sitzens haben – höchstens gegen die Tatsache, dass sie noch ihre Schuhe anhatte. Das ist nämlich kein Beweis für gute Manieren. Aber wohl einer dafür, dass sie wirklich nur die richtige Position für ein Foto finden wollte. Kann natürlich sein, dass auch das nur wieder eine Lüge ist. Aber eigentlich ist das völlig irrelevant, denn während die Herren der Schöpfung „manspreaden“, was das Zeug hält (also überall breitbeinig sitzend ihr Revier markieren), wollen sie uns einreden, wir müssten stets elegant die Beine überschlagen und den Rücken durchstrecken. Klar, sieht besser aus, belegt aber auch großflächig Hirnkapazitäten. Man stelle sich vor, Hillary Clinton hätte im Weißen Haus ihre Füße auf dem Schreibtisch abgelegt, so wie seinerzeit Barack Obama. Was wäre da los gewesen! Daran sollten wir denken und ab sofort damit anfangen, so zu sitzen, wie wir wollen. JULIA WERNER



Sean Spicer: Kleider machen Leute



Wenn die ganze Welt ihre Scheinwerfer nur auf ein Schauspiel richtet, kommen auch die kleinsten Details groß raus. So machte zum Beispiel der Anzug von Sean Spicer von der Stunde an Schlagzeilen, als er zum ersten Mal als Trumps Pressesprecher vor die Journalisten trat. Und zwar nicht im gebotenen dunklen Tuch, sondern in einem reichlich halbseidenen, schlecht sitzenden, grauen Anzug mit breiten Nadelstreifen, der seine Aussagen noch mal deutlich unsensibler klingen ließ. Es folgten jede Menge süffisanter Artikel rund um die Frage, ob man von jemandem in diesem Amt nicht einen etwas besser ausgestatteten Kleiderschrank erwarten dürfte. Tatsächlich wirkte Spicer vor dem Wappen des Weißen Hauses wie ein unbeholfener Familienvater, der alle drei Jahre mal widerwillig in einen Anzug steigt. Sogar Chef Trump, selbst kein Freund der guten Passform, zeigte sich angeblich entsetzt. Das traf – Spicer rauschte kurz entschlossen in eine Filiale des Schnellschneider-Lab-Bels Booktailor, das von dem Ex-DJ Jacomo Hakim gegründet worden war. Hier lassen Kunden Maß nehmen, wählen einen Stoff zwischen 499 Dollar für „Basis“ bis 2600 Dollar für „Loro Piana“, und ein Schneiderbetrieb in Thailand fertigt dann den Anzug. Voilà, fünf Tage später hatte Sean Spicer einen neuen Anzug, dunkel, passend, staatsmännlich, leider nicht „Made in USA“. Schon wirkten seine Worte halbwegs amtlich. Ein neuer Anzug kann aber auch nicht alles: Wenn er ein Foto mit dem Handy macht, sieht Spicer immer noch aus wie der unbeholfene Familienvater. MAX SCHARNIGG



Das Vorbild

Miuccia Prada kann noch so oft sagen, dass sie eigentlich nicht politisch sein oder als Feministin gesehen werden will. Die studierte Politikwissenschaftlerin kämpfte schon in den Siebzigerjahren für die Frauenrechte. Das färbt auf ihre Mode ab und wird dieses Mal besonders deutlich: Die Show-Location gleicht einem riesigen Studentenzimmer, mit Plakaten und Sprüchen an den Wänden. Die Kollektion eröffnet die Designerin mit braunem Seventies-Cord. Prada-Frauen schreiten seit jeher furchtlos voran. Das schätzt das Publikum heute natürlich umso mehr und tut der Marke jetzt auch gut. In den letzten Saisons hatte sie herbe Umsatzverluste hinnehmen müssen. Ob die knallbunten Pelzmäntel und -stiefel die Wende bringen? Im Mix aus zarten Marabufedern, coolen Lederfransen, edlen Perlen und grobem Strick, der teilweise ein einziges Outfit schmückt, dürfte jede Frau etwas finden. Wer die Botschaft noch direkter vor sich hertragen will, ziehe eines der Kleider mit malerischem Pin-up-Motiv an. Verführung und Intellekt sind jetzt die wichtigsten Mode-Zutaten. Für dieses Rezept erntet Prada nach der Show zurecht laute „Brava“-Rufe.



Der Trend

Den textilen Deko-Wahnsinn, der einst bei Gucci begann, nennen Experten inzwischen „Dopamin-Fashion“. Gemeint sind all die Mustermixe, Patches und Aufnäher, Pelzborten und Bommeln. Je deprimierender die Welt, desto berausender eben die Mode! Ohne gleich die Apokalypse heraufbeschwören zu wollen: Der Look geht noch mal in die Verlängerung, wird aber mit etwas mehr Spiritualität versehen. Veronica Etro hat über dem Laufsteg tibetische Gebetsfahnen aufhängen lassen. Ihr Paisley-Muster paart sie mit asiatischen, indischen und afghanischen Prints. „Etwas Frohes, voller Kollision und Farbexplosion. Wir brauchen Farbe!“, sagt sie beim Treffen vor der Show. Dazu gibt es Leomuster, Streifen und Blumenranken, Seide und gesteppte Baumwolle. Etro-Kollektionen sagt man gern mal nach, sie seien immer im Sommer stärker als im Winter. Dieses Mal ist es anders. In den letzten Saisons ist die zurückhaltende Designerin beim Entwerfen immer mutiger geworden. Der Name des Labels prangt jetzt sogar in dicken Buchstaben-Patches auf dem überlangen Ärmel einer kastig geschnittenen Jacke. Die Streetstyle-Industrie mit all ihren Pfauen wird es ihr danken!



FOTOS: GETTY IMAGES (6), TODS

Rot, laut, gut

Am Ende waren sich alle einig: Mit dieser Mailänder Modewoche hat die Branche ein unerwartet deutliches Lebenszeichen gegeben

VON DENNIS BRAATZ

Die Revolution

Und Anna Wintour lacht. Die Chefredakteurin der amerikanischen *Vogue*, die „Ice Queen“, die fiese Vorlage zum Film „Der Teufel trägt Prada“, sie wirft den Kopf nach hinten, lässt die Zähne blitzen und klatscht spontan Beifall. Auch deshalb ist die Show von Dolce & Gabbana etwas, das die Modewelt so zuvor noch nie gesehen hat. Das Duo verzichtet auf Models, schickt lieber „Real People“ auf den Laufsteg, echte Menschen: Internetstars, Schuhdesigner, Mütter und Töchter, den Tennisspieler Grigor Dimitrov (dem Wintour sogar zuwinkt). Ihre Körper entsprechen nicht den gängigen Modellkörper-Auflagen. Sie sind für diesen Job zu groß, zu klein, zu dick, zu breit, zu jung, zu alt und repräsentieren alle Ethnien. Sie tragen die typischen Spitzenkleider, Animal- und Rosenprints und schmalen Anzüge. Einigen entgleiten die Gesichtszüge, weil sie sich so freuen, ein Teil des D&G-Völkchens sein zu dürfen. Natürlich ist das ein cleverer Schachzug. Dolce & Gabbana sind Geschäftsmänner, anders könnte man so ein Business nicht am Laufen halten. Aber ihre Idee kommt von Herzen. Nicht umsonst verpflichteten sie schon für ihre erste Show Mitte der Achtzigerjahre „Real Women“.



Als Brunello Cucinelli in seinem Showroom am Tisch Platz nimmt und sich eine Handvoll Models nähert, um die neuesten Entwürfe zu präsentieren, winkt er ab. Über Mode will er dieses Mal nicht reden. Die aktuelle Weltlage ist wichtiger. „Das Gute an all dem Schlechten da draußen ist doch, dass wir unser Denken und Handeln endlich hinterfragen. Wir entdecken Werte wieder, die wir vergessen haben“, sagt er. Als Grund nennt er die Schnelligkeit unserer Zeit. Dagegen steuert er inzwischen, indem er seinen Mitarbeitern ab einer bestimmten Uhrzeit das Internet abstellt. Es sind wegweisende Worte, die Italiens Kaschmirkönig gleich zu Beginn der Mailänder Modewoche sagt. Wo man hinschaute, demonstrierten die Designer Zusammenhalt und Nähe, standen für Vielfalt und Feminismus ein und wurden teilweise sogar politisch. Das hat man sich für das Jahr 2017 gewünscht (wegen Trump, Erdoğan, Syrien, der Terrorangst in Europa und so weiter), aber nie richtig daran geglaubt. Mailand ist eine der kommerziellsten Modewochen überhaupt. Da zählt der Abverkauf der Ware schon mal mehr als die Haltung, die man mit ihr einnehmen könnte. Aber was Cucinelli mit Worten ausdrückt, packt Alessandro Michele für

Gucci nur zwei Stunden später sogar in eine Show (siehe großes Foto). Auf der Einladung steht: „Was machen wir mit all der Zukunft?“ Der Laufsteg windet sich um eine Pyramide, darauf dreht sich ein Wetterhahn in alle Himmelsrichtungen. Die Kollektion explodiert (mal wieder und noch mehr) vor historischen Referenzen: AC/DC, Freddie Mercury, britische Internetsschüler, der Film „Die Royal Tenenbaums“, Hippies, ein bisschen Punk, viel Renaissance. Seinen Gratulanten sagt Michele, nicht jede Saison eine völlig neue Geschichte erfinden zu wollen, weil das vom Reflektieren abhalte. „Und in diesen Zeiten müssen wir mehr reflektieren.“ Eine Premiere gibt es trotzdem: Die Frauen- und Männerkollektion wird zusammen gezeigt. Michele macht keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Sie sind hier völlig gleichberechtigt. Die Models sind nicht makellos schön. Daran glaubt er auch nicht mehr. Er hat Jungs mit Heckspoilern und Frauen mit kahlrasierten Köpfen ausgesucht. Am Ende gibt es für seine Zukunftsvision Standing Ovationen und in Mailand keinen Designer, der eine beeindruckendere Kollektion zeigt. Sehr wohl aber viele weitere leuchtende Mode-Momente.



Die Überraschung

Eigentlich wollte Tod's-Chef Diego Della Valle ja gar keine Show mehr zeigen. Das erklärte er zumindest letzte Saison. Davor waren die Kollektionen seiner Designerin keine großen Verkaufsschlager; ein bisschen zu exalziert. Es musste das Inhouse-Kreativteam anrücken und den Luxusleder-Look auf angenehme Tragbarkeit runterdampfen. Womöglich kam das vor einem halben Jahr so gut an, dass Della Valle deshalb jetzt doch noch mal einen Laufsteg verlegen ließ. Und siehe da: All die bikerinspirierten Ledermäntel, -röcke und XL-Daunenjacken (siehe Foto) sind zum ersten Mal die richtige Ergänzung für die Tod's-Kundschaft, die ja vor allem klassische Loafer und Taschen will. Mal ganz davon abgesehen, dass Leder gerade gut zum Zeitgeist passt. Es wird das wichtigste Material im nächsten Herbst sein. Nicht zu rockig, eher clean und geradlinig. Als stickige Bluse-Hose-Kombination bei Aquilano Rimondi, der luftigeren Kostüm-Idee bei Jil Sander und all den Business-Blazern, etwa bei Salvatore Ferragamo. In dieser Form verhilft es seiner Trägerin natürlich zu einem starken Auftritt. Der Transpiration wegen ist aber unbedingt nur ein Teil pro Outfit zu empfehlen.



Die Message

Dass Frauenpower jetzt überall in der Mode steckt, davon erzählen am deutlichsten die vielen Slogans auf Kleidungsstücken. Bei Versace steht „Love“ und „Courage“ auf Blusenkrägen und -manschetten. Auf den Dior-T-Shirts vieler Redakteure steht „We should all be feminists“. Klar, Mode ist die Sprache der Designer. Aber derzeit verdienen die Designer auch viel Geld mit ihren schlaun Sprüchen. Als sich bei Missoni am Samstagmittag die Türen öffnen und den Blick auf Hunderte Giveaway-Pussy-Hats freigeben, glaubt man zunächst auch nur an den nächsten Marketingtrick. Am Ende der Show steht Angela Missoni aber mit Mikrofon da: „In fünf Minuten werden wir alle schon wieder an unterschiedlichen Orten sein. Also kommt auf den Laufsteg und lasst uns der Welt zeigen, wie vereint und furchtlos die Mode-Community ist.“ Sie ist die erste Designerin, die vor versammelter Mannschaft zu mehr Solidarität aufruft. Rosita Missoni stellt sich mit ihren Enkeln dazu; die 85-Jährige hat die Firma 1953 mit ihrem Mann gegründet. Das pinkbemühte Publikum tanzt – und hat sich nach zehn Minuten immer noch nicht aufgelöst.

Die Farbe

Klar, man kann in die am häufigsten gesehene Farbe dieser Modewoche so vieles reinterpretieren: Liebe, Hass, Revolution, Leidenschaft. Man sollte Rot aber vor allem als das sehen, was es ist: schwer zu tragen. Als Komplett-Look lässt die Leuchtkraft den Winterteint der meisten Frauen schnell verblassen, zumindest den der Westeuropäerinnen. Da können die Seiden- und Spitzenkleider von No 21 und Ermanno Scervino auf dem Laufsteg noch so schön aussehen haben. Am einfachsten lässt sich der Trend deshalb mit den am häufigsten gesehenen Schuhen aufgreifen, nämlich roten Stiefeln. Das markanteste Modell lieferte Fendi, aus glänzendem Leder und bis zur Mitte des Oberschenkels (siehe Foto). Bei Jil Sander ist der Schaft so weit wie bei einem Gummistiefel. Etwas braver ging es dagegen bei Bottega Veneta zu. Hier reichten die brav dunkelroten Stiefel nur bis unters Knie. In der Kollektion von Tomas Maier waren die Vierzigerjahre deutlich zu erkennen, starke Schultern, schmale Taillen, spitze Kragen. Sie ist am Ende, ganz ohne feministische Botschaft, einfach gut gemachte Mode. Maier ist niemand, der gern aneckt. Muss ja auch nicht jeder gleich rotsehen.

Von der Stange

Rein in den Ofen, einige Minuten warten – fertig ist das Baguette. Wirklich? Neun Aufbackbrote im Vergleich

Sie sind vielleicht nicht immer die erste Wahl, doch gerade am Wochenende haben Baguettes zum Aufbacken eine reelle Chance auf Rehabilitation: Sonntagabends etwa, wenn natürlich kein Bäcker mehr geöffnet hat, man zu Wurst und Käse aber liebend gern ein frisches und knuspriges Brot essen würde. Frisch? Knusprig? Jörg Schmid und Johannes Hirth, beide leidenschaftliche Bäckermeister und Experten für diesen Test, haben ausreichend Zweifel, ob die Fertigware mit den Handwerksprodukten aus der Backstube mithalten kann. Woran erkennt man denn gute Qualität? „Die Kruste muss krachen, wenn man sie drückt“, sagt Jörg Schmid. Sie sollte eine goldbraune Bräunung aufweisen und im Idealfall auch noch leichte Bläschen werfen. Denn ist das Baguette zu glatt und blass, wurde dem Teig nicht genügend Zeit zum Reifen gegeben. „Schmecken sollte es ein wenig karamellig, mit einer ganz dezenten Süße, ergänzt durch leichte Bitterstoffe in der Kruste.“ Ein echtes französisches Baguette besteht nur aus Weizenmehl, Wasser und Hefe und Salz, darf nicht mehr als 300 Gramm wiegen und muss in der eigenen Bäckerei produziert werden. „Die Franzosen haben da sehr strenge Gesetze“, sagt Johannes Hirth. „In Deutschland dagegen darf man jedes längliche Brötchen Baguette nennen.“ Nur mit der Frische ist das so eine Sache: Während normales Brot erst nach 24 Stunden richtig durchgereift ist, sollte ein Baguette möglichst bald verzehrt werden. Wer also morgens schon eins beim Bäcker kauft, weil er abends Gäste erwartet, wäre mit einem Brot zum Aufbacken möglicherweise besser bedient. **CHRISTINE MORTAG**

Die Experten: Jörg Schmid aus Gomaringen ist mit 32 Jahren der jüngste Brotsommelier Deutschlands. Er und sein Kollege Johannes Hirth aus Bad Friedrichshall wurden 2012 zu den Deutschen Meistern des Bäckerhandwerks gekrönt. Unter dem Namen „Wildbakers“ geben die beiden Fachvorträge und Backseminare. Vor kurzem ist ihr Buch „Wildbakers“ (Gräfe und Unzer) erschienen. In der Versuchsküche von Gaggenau in München probierten die beiden Bäckermeister die vorschriftsmäßig aufbackbaren Baguettes erst blind und bekamen danach die Verpackungen mit den Inhaltsstoffen zu sehen. ILLUSTRATION: DIRK SCHMIDT; FOTOS: HERSTELLER

Rustikal, aber Essig

„Für ein Baguette aus Weizenmehl zu dunkel. Man könnte meinen, da ist Roggenmehl dabei, oder das Mehl wurde geröstet. Das ist aber unwahrscheinlich, diesen Aufwand betreiben nur Handwerksbäcker. Die Kruste wirkt rustikal, im Gegensatz dazu ist die Porung drinnen zu fein. Riecht nach Essig, schmeckt auch so. Da wurde wohl Sauerteig zugegeben. Nett gemeint, aber zu viel des Guten.“

L'Angelus Camusettes Campagne Baguettes
Backzeit: 15 Minuten
Erhältlich: Biomarkt
Preis: 2,99 Euro / 400 Gramm (2 Stück)
Bewertung: 4 von 10 Punkten



Überraschend gut

„Optisch kommt dieses Baguette einem frischen vom Bäcker am nächsten. Knusprige Kruste, lockere Porung, der Teig konnte lange reifen. Es wurde in Mehl und Gries gewendet, was einen besseren Crunch ergibt. Ungebacken riecht es leicht künstlich, überrascht nach dem Ofen aber geschmacklich: ausgewogen, nicht zu lasch, nicht zu salzig. Passt zu Salami wie zur Marmelade. Einziges Minus: die Zugabe von undefinierten Aromen.“

Mühlengold Steinofenbaguette Weizen
Backzeit: 10 Minuten
Erhältlich: bei Aldi Süd
Preis: 0,99 Euro / 250 Gramm
Bewertung: 7 von 10 Punkten



Chili, Biss – und Alkohol

„Im Steinofen gebacken, krosse Kruste. Der Porung fehlt etwas der Glanz, dafür weist sie eine lockere Bläschenbildung auf. Demnach wurde ausreichend Reifezeit gegeben. Der Biss ist fest, aber man braucht viel Speichel. Farblich ist es zu gelb, vermutlich wurde mit Malz nachgeholfen. Der flache Geschmack wird übertüncht von einer an Chili erinnernden Schärfe. Dazu: nicht genau definierte Aromastoffe und Alkohol. Ganz schlecht.“

Edeka La France Steinofenbaguette
Backzeit: 10 Minuten
Erhältlich: bei Edeka
Preis: 0,99 Euro / 250 Gramm
Bewertung: 5 von 10 Punkten



Übertriebenes Handwerk

„Schöne Färbung, ausgeprägte Kruste, natürliche Risse. Das Brot wirkt handwerklich gemacht, aber die Unperfektheit wurde übertrieben: ungleichmäßig geformt, eine Seite hell, die andere dunkel. Stutzig macht, dass die Porung so unterschiedlich ausfällt. Im Biss etwas zäh, der Geruch untypisch. Kein Wunder, es sind Traubenzucker und Rapsöl beigemischt. Schmeckt etwas nussig und zu süßlich.“

Harry Steinofen Baguette
Backzeit: 10 bis 15 Minuten
Erhältlich: Supermarkt
Preis: 1,79 Euro / 350 Gramm
Bewertung: 4 von 10 Punkten



Bio mit sehr viel Zusatz

„Veganes Baguette? Was soll das? Die sind doch immer vegan. Die Inhaltsstoffe missfallen. Zucker hat da nichts zu suchen. Zudem Guarkeimehl als Stabilisator, Weizenmalzmehl, Weizengluten und Acerolasaftkonzentrat, das die Mehlfreifung beschleunigt und die Produktion vereinfacht. Der Grad des Zulässigen wurde maximal ausgenutzt. Dazu weist es kein Farbenspiel, keine Kruste auf. Das Baguette riecht unnatürlich, der Geschmack ist süßlich.“

Herzberger Bio französisches Baguette
Backzeit: 6 bis 8 Minuten
Erhältlich: Biomarkt, teilw. Supermarkt
Preis: 1,79 Euro / 250 Gramm
Bewertung: 2 von 10 Punkten



Glatt und flach

„Ausgerechnet ein französisches Backunternehmen liefert das untypischste Baguette ab. Das könnte man eher Weißbrotstange nennen. Die Oberfläche ist glatt und hell, sieht industriell gefertigt aus. Dafür ist es gleichmäßig geformt, lange vorgebacken und im Biss crunchy. Zudem gibt es außer Weizengluten keine Zusatzstoffe. Der Geschmack haut einen nicht um, eindimensional und flach. Da braucht man viel Belag drauf.“

Délices La Grande Baguette
Backzeit: 10 bis 12 Minuten
Erhältlich: Supermarkt
Preis: 1,59 Euro / 220 Gramm
Bewertung: 3 von 10 Punkten



Als Brot der Spitzenreiter

„Macht einen modernen Eindruck. Hier haben wir die Variante aus Dinkelmehl und Dinkelweizensauerteig, ungewöhnlich, aber nicht unsympathisch. Der Sauerteig setzt sich nach längerem Kauen gut durch, Meersalz schmeckt man deutlich raus. Bei der Mischung hätte man mehr Aroma erwartet. Schön knusprig, die Form aber ist zu breit. Mit Baguettes hat es nicht viel zu tun, aber als Brot der Spitzenreiter.“

Schnitzer Neo Bakery #03 Sandwich Baguette
Backzeit: 12 Minuten
Erhältlich: Biomarkt
Preis: 2,89 Euro / 200 Gramm
Bewertung: 6 von 10 Punkten



Stark nach dem Backen

„Die unaufgebackenen blassen Dinger sehen unappetitlich aus und riechen eklig, richtig nach Teig. Der feinen Porung nach durfte das Brot auch nur die Minimalzeit reifen. Aber aufbacken macht das Baguette einen richtigen Sprung nach vorne: knusprig im Crunch, geschmacklich besser als erwartet und zum Auftunken von Soße echt super. Das dickste Plus gibt es für die Zutaten. Da ist nichts drin außer: Weizenmehl, Wasser, Hefe, Salz.“

Rewe Beste Wahl Baguette
Backzeit: 10 Minuten
Erhältlich: bei Rewe
Preis: 1,29 Euro / 360 Gramm (2 Stück)
Bewertung: 6 von 10 Punkten



Sehr trockene Alternative

„Jedem sollte klar sein, dass ein glutenfreies Brot nicht so schmecken kann wie andere Baguettes: Statt Weizenmehl wurde mit Mais- und Reisstärke gebacken. Das in eine brotähnliche Form zu bekommen, ist eine Kunst, da das Klebereiweiß fehlt. Das Aroma gibt wenig her, es riecht nach nichts und schmeckt fast süßlich. Wird schnell krümelig, ist im Mund irre trocken. Kein Geschmackserlebnis, aber eine Alternative.“

Dr. Schär Baguette glutenfrei
Backzeit: 5 Minuten
Erhältlich: Supermarkt, Kaufhaus
Preis: 3,99 Euro / 350 Gramm (2 Stück)
Bewertung: 3 von 10 Punkten



SZ Plus

Ein Zugang – viele Vorteile.



✔ Zeitungssapp

Die SZ als digitale Ausgabe für Tablet & Smartphone



✔ SZ Plus auf SZ.de

Unbegrenzter Zugang zu SZ.de und zur Nachrichten-App



✔ E-Reader

Die SZ für Kindle und toline



✔ E-Paper

Die Zeitung wie sie gedruckt wird

Zeitungs-
Abonnenten
lesen 4 Wochen
gratis!

Jetzt 4 Wochen
gratis testen:
sz.de/mein-plus
089/21 83 80 00

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

QUARTETT

Vier Bilder, eine Gemeinsamkeit – welche?

VON OLIVER REZEC



leicht



schwer

PHOTOS: MAURITIUS, IMAGO (4), DPA, WARNER-HOME VIDEO, TWENTIETH CENTURY FOX

DEM GEHEIMNIS AUF DER SPUR

Eine Dirne, wie sie im Buche steht

Wer den berühmten pornografischen Roman „Josefine Mutzenbacher“ geschrieben hat, ist umstritten. Einer der Verdächtigen: der Autor von „Bambi“

VON FLORIAN WELLE

Das Treiben, das ein bis heute unbekannter Autor sich vor mehr als hundert Jahren ausmalte, ist nicht anders als frivol und obszön zu nennen. So sehr, dass sich die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften noch 1982 veranlasst sah, die literarische Education sexuelle auf den Index zu setzen.

Die autobiografische Fiktion kann nicht verbergen, dass es um eine Männerfantasie geht

Die Rede ist von der angeblichen Lebensbeichte der Josefine „Pepi“ Mutzenbacher, der berühmtesten Dirne mindestens der deutschsprachigen Literatur. „Einsam“ und „verblüht“ blickt sie ohne jede Reue stolz auf ihre Kinderjahre zwischen sieben und dreizehn zurück.

Die autobiografische Fiktion, mit der der Autor seine „Josefine“ ummäntelt hat, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir es mit einer Männerfantasie zu tun haben, geschrieben, um die Leser anzutören; die gleichzeitig aber auch die Bigotterie der k. u. k.-Monarchie und ihrer Institutionen, allen voran der Kirche, entlarvt.

Kein Wunder also, dass sich der Verfasser nie zu seinem anstößigen Werk bekannt hat, das 1906 als Privatdruck erst unter dem Titel „Josefine Mutzenbacher. Der Roman einer Wiener Hure“ und wenig später als „Josefine Mutzenbacher. Die Lebensgeschichte einer wienerrischen Dirne von ihr selbst erzählt“ erschien.



Eine zeitgenössische Postkarte von 1907 zeigt, wie eine Prostituierte mit einem Freier anbahnt. ABBILDUNG: IMAGNO/AUSTRIAN ARCHIVES

zentrierte man sich früh auf den Literaturkreis Jung-Wien, zu dessen Mitgliedern Hermann Bahr, Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal und Felix Salten zählten. Ein illustrierter Schriftsteller und kein drittklassiger Schmierling soll also die Mutzenbacherin zum Leben erweckt haben?

Das Buch, in dem uns von der selbstbewusstesten Erzählerin mit großem Vergnügen das Eine in immer neuer (Stellungs-)Abfolge präsentiert wird, offenbart literarische Qualitäten: rasche Szenenwechsel, demaskierende Dialoge, genaue Milieuschilderung. Allein die Ein-

gangspassage würde man in einem pornografischen Werk nicht erwarten: „Mein Vater war ein blutarmer Sattlergehilfe, der in einem Geschäft in der Josefstadt arbeitete. Wir wohnten ganz weit draußen in Ottakring, in einem damals neuen Hause, einer Zinskaserne, die von oben bis unten mit armen Leuten angefüllt war.“

Der besondere Stil führte den Schriftsteller und Sprachtheoretiker Oswald Wiener in seinen klein geschriebenen „Beiträgen zur Ädologie des Wienerischen“ in der Rogner & Bernhard-Ausgabe des Buches aus den Sechziger Jahren, zur Feststellung, die überwiegend horizontal verlaufende Lebensgeschichte sei der „einzige

sogenannte pornographische Roman eines deutschsprachigen Autors, den man zur Weltliteratur rechnen muss“. Sodann listet er in seinem Glossar der Zeugungsteile den Wortschatz der Wiener auf, die allein für den Geschlechtsakt mehr als 200 Worte von „aufhubbfn“ bis „weddsn“ kennen.

Es war die Zeit von Freuds „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“, und die Jung-Wiener redeten sich in den Cafés die Köpfe heiß. Anna Ehrlich erwähnt in ihrer Geschichte der Prostitution, dass der Roman das „Resultat einer Kaffeehauswette gewesen sein soll“. Wenn das zutrifft, wissen wir immer noch nicht, wer da wen herausforderte. Der Germanist Ulrich Wein-

Die Geschichte erzählt von der ungenierten Ausbeutung von Halbwüchsigen in Wien

ziert wiederum weiß in seinem Beitrag für Marcel Reich-Ranickis „Romane von gestern – heute gelesen“, dass das Deutsche Anonymen-Lexikon von 1909 Felix Salten und Arthur Schnitzler als Urheber anführte. Ein späterer Nachtragsband allerdings kennt dann nur mehr Salten.

Schnitzler, dem Autor des skandalumtosten „Reigen“, würde man die Autorschaft sofort zutrauen, und viele tun es bis heute. Doch sprechen die Indizien mehr für Felix Salten, den 1869 in Budapest geborenen und in der Wiener Vorstadt groß gewordenen Journalisten, Romancier und Kabarett-Gründer. Aber Salten ist auch Verfasser von „Bambi“, was den gehässigen Karl Kraus beim Erscheinen im Jahr 1923 veranlasste, über den „Rehsodomit“ herzuziehen. Aber auch befreundete Kollegen wie Stefan Zweig hatten Salten in Verdacht.

Was noch für diesen spricht: Er kannte als Vorstadtbub das Milieu, in dem die Heldin zugange ist. In diesem Sinn argumentiert auch der Schriftsteller Doron Rabinovici, wenn er sich festlegt: „Salten berichtet (...) von den Elendsvierteln der expandierenden Donaumetropole. Hier wurden Halbwüchsige ungeniert ausgebeutet. Inzest und Kindersex waren nicht verfolgt, sondern verbreitet; ein offenes Geheimnis. In der Mutzenbacher wird es enthüllt.“

Der Roman erfuhr wesentlich später mit „Meine 365 Liebhaber“ und „Pepel Mutzenbacher“ zwei Fortsetzungen. Auch hier kennt man die Autoren nicht. Weil diese aber literarisch vollkommen unergebige Pornografie fabrizierten, wurde auch zu keiner Zeit nach ihnen gefahndet.

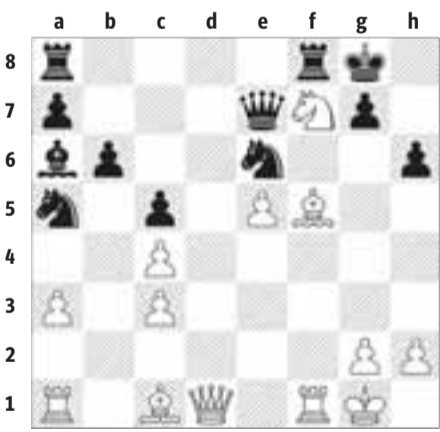
„L... i... d... E..., w... n... W... w..., w... w... e... v...“

Ricarda Huchs Feststellung ist eng verwandt mit jener älteren, dass geteilte Freude doppelte Freude ist. Wie lautet das Zitat?

ALLER ANFANG

SCHACH

Die Macht der Mitte



Position nach 18...Sx6

Blübaum – Fedorovsky (Nimzoindisch) Die achte von 15 Runden der ersten Bundesliga brachte Überraschungen: Nur die OSG Baden-Baden behielt ihre reine Weste mit der maximalen Ausbeute von 16 Mannschaftspunkten. Der amtierende deutsche Meister aus Solingen unterlag gegen Schwäbisch-Hall und auch Hockenheim musste einen Punkt abgeben und rangiert hinter Solingen auf Platz drei.

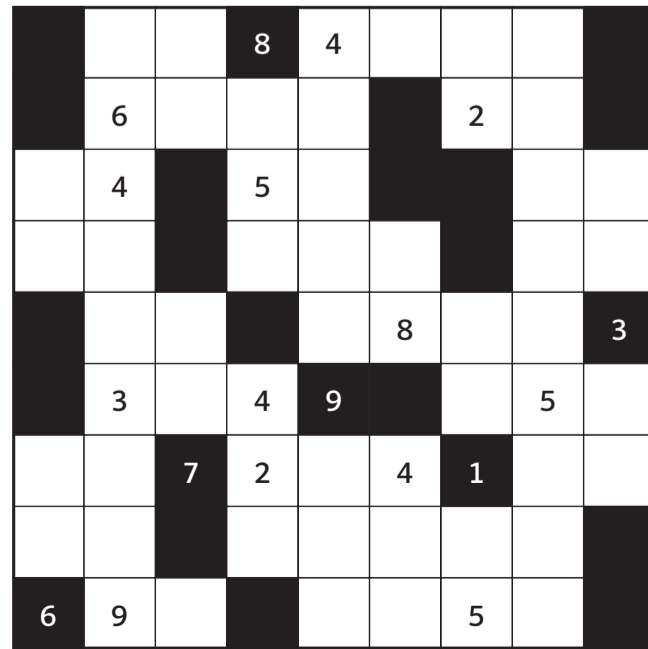
besser war 15...Lxc4 16.exd6 Dxd6 17.Lxc4 Sxc4 18.De2 Sa5 19.Td1 Dc6, doch auch hier ist der weiße Angriff extrem gefährlich, z.B. 20.Dh5 h6 21.e7 Tfe8 22.Df7+ Kh8 23.c4 hxg5 24.fxg5 De6 25.Dh5+ Kg8 26.g6 und gewinnt) 16.fxe5 h6 17.Sf7 De7 18.Lxf5 Sx6 Diagramm 19.Dg4 (der Gewinnzug, da es sonst auf h6 zur Katastrophe kommt, muss Schwarz die Qualität geben) 19...Tx7 (19...Lxc4 20.Sxh6+ Kh8 21.Sf7+ Dxf7 22.Dh3+ Kg8 23.Dh7 Matt) 20.Lxe6 Dxe6 21.Dxe6 Lxc4 22.Txf7 Lxe6 23.Te7 (in der Folge demonstriert Weiß gute Endspieltechnik) 23...Lb3 24.Lf4 Tf8 25.Tf1 Tf7 26.Te8+ Kh7 27.e6 Tf6 28.Lb8 Txe6 29.Txe6 Lxe6 30.Lxa7 Sc4 31.Te1 Ld5 32.Te7 Kg6 33.Td7 Le6 34.Tb7 Ld5 35.Td7 Le6 36.Tb7 Ld5 37.Tb8 Sxa3 38.Txb6+ Kf5 39.Td6 Le4 40.Lxc5 Sb5 41.Td7 Sxc4 42.Txg7 Se2+ 43.Kf2 Sc3 44.Le3 h5 45.Ld2 Sd1+ 46.Ke2 Sb2 47.Tg5+ Kf6 48.Txh5 Lxg2 49.Lc3+ Kg6 50.Th4 Kg5 51.Td4 (und Schwarz gibt auf, da er den Damenflügel gestrandeten Springer verliert).

STEFAN KINDERMANN

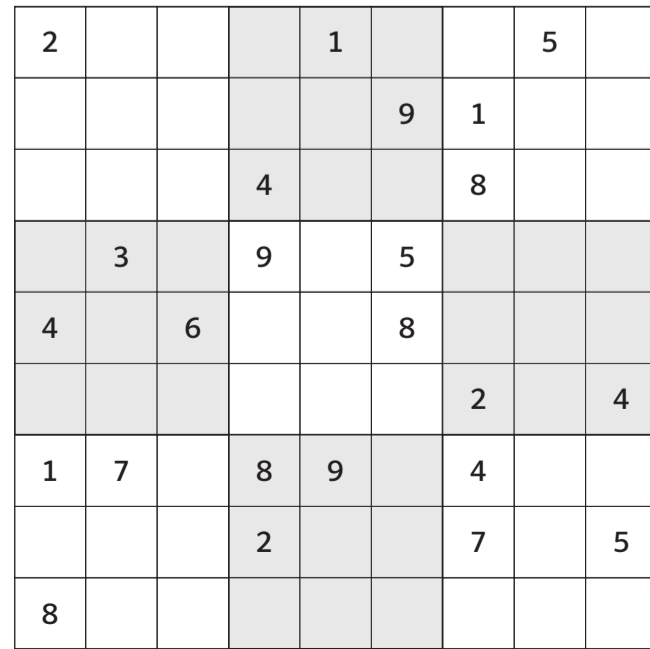
SCHWEDENRÄTSEL Bedrohte Tierarten

Table with 13 columns and 13 rows containing word puzzles related to endangered species in Sweden. Includes clues like 'bedrohte Meeresschildkröte', 'geliebte des Zeus', 'Schiffsschwindigkeitsmesser' etc.

STR8TS mittelschwer



SUDOKU schwer



LÖSUNGEN VOM FREITAG ...

Grid of numbers for Friday solutions, including numbers like 6, 5, 4, 3, 9, 8, 8, 7, 2, 5, 1, 3, 9, 6, 4, etc.

... UND VOM WOCHESENDE

Grid of numbers for weekend solutions, including numbers like 2, 1, 9, 5, 6, 7, 3, 7, 9, 5, 6, 4, 8, 1, 3, 2, etc.

Quartett mittelschwer Citroën, Ferdinand Piëch und Bernhard Hoëcker schreiben sich alle mit e – so wie (wenngleich heute nicht mehr ganz üblich) die Alëuten. Schwer Alle vier haben Raben bei sich: Abraxas begleitet Die kleine Hexe, Huglin und Munin umflattern Odin, Rudi wohnt bei Frau Siebenstein in der gleichnamigen Kinderreihe, und der beste Freund des kleinen Raben Socke ist Eddi-Bär. Aller Anfang „Mit Verlaub, Herr Präsident, Sie sind ein Arschloch“ (Joschka Fischer)

STR8TS: SO GEHT'S

Jede Zahl von 1 bis 9 kommt pro Zeile und Spalte höchstens einmal vor. Ununterbrochene Reihen weißer Felder (Straßen) enthalten nur aufeinanderfolgende Zahlen, aber in beliebiger Reihenfolge. Zahlen auf schwarzen Trennfeldern gehören zu keiner Straße. © 2010 Syndicated Puzzles Inc. > www.sz-shop.de/str8ts



VON MAX SCHARNIGG

Es ist ja so: Du musst heute keine anderen Kochbücher haben neben Google. Das Netz ist voll mit Rezepten, und selbst für die letzten Reste im Kühlschrank – Schruppelkarotten, Joghurt, Sojasoße, Augentropfen – findet sich noch ein Gericht auf chefkoch.de, eines, das sogar von anderen schon nachgekocht wurde, mit drei Sternen versehen und dem obligatorischen Zusatz: „Schmeckt sogar meinen Kids!“ Es gibt Blogs, die für jede kulinarische Notsituation (Eltern kommen, spontane Gluten- und Laktoseintoleranz, Weihnachten & nix eingekauft und so weiter) gut fotografierte Hilfestellung geben. Es gibt Apps, die anbieten, mir für jeden Tag meines restlichen Lebens ein kohlenhydratarmes Gericht vorzuschlagen. Es gibt in den Bio-Stadtvierteln Kochhäuser, in denen die Gerichte schon in ihren Einzelteilen für den Spätein Kauf bereitliegen, ein Kefirfilmmettenblatt, zwei Pimentkörner, 180 Gramm Hühnerbrust, 140 Gramm Wildreis, 520 Kalorien, und das Rezept dazu wird an der Kasse ausgedruckt.

schem Verhalten, aber bei Kochbüchern verliere ich jedes Maß. Und die Lage wird immer unübersichtlicher. Engländer, Franzosen, Amerikaner und Australier produzieren heute nonstop faszinierende Kochbücher, mittlerweile sind auch ein paar großartige deutsche Exemplare darunter. Schon allein, weil jeder zweite Foodblogger, jeder Sternkoch und jedes originelle Restaurant das eigene Buch heute als wichtiges Etappenziel sehen, geht der Kochbuchmarkt seit einigen Jahren auf wie ein an der Heizung vergessener Hefeteig. Gut so, denn bis jetzt steigt dabei nicht nur die Stückzahl, sondern auch das Niveau – ausgenommen die jährlichen Pflichtbücher der Fernsehküche. Aber sonst: Tolle Fotografien, innovatives Styling, literarische Herzblut, zentnerschwere Papierqualitäten, literarischer Mehrwert – wird alles heute in Kochbuchform dargereicht. Fast hat man den Eindruck, es ist das einzige Genre, in dem sich die Verlage noch Opulenz trauen. Wichtig war dafür ein inhaltlicher Befreiungsschlag, der irgendwann in den Nullerjahren stattgefunden hat, wahrscheinlich maßgeblich eingeleitet durch Jamie Oliver und Foodblogs und ihren mun-

Sattlesen

Eigentlich stehen alle Rezepte im Netz. Trotzdem erscheinen Jahr für Jahr unzählige neue Kochbücher. Aber wozu? Unser Autor hätte da eine Liebeserklärung

So ein Kochrezept ist eben auch nur Code, eine Gebrauchsanweisung, die uns vor dem Verhungern und dem nächsten Treffen mit dem abgekämpften Lieferant-Boten bewahren soll. Es ist nicht eigentlich etwas, das unbedingt zwischen zwei Buchdeckel gehört. Die Vorstellung, dass man bei akutem Hunger erst mal ein Kochbuch zur Hand nimmt, ist abwegig. Als würde man gegen Einsamkeit das Telefonbuch durchlesen. Nein, die digitale Vervielfältigung und Abrufbarkeit aller Rezepte dieser Welt zeugt nur davon, dass Menschen heute wie vor 150 Jahren das Verlangen haben, zu notieren, was gut war, und Bewährtes weiterzugeben. Und dafür eignen sich die neuen Verteilmedien hervorragend.

Trotzdem ging es dem analogen Kochbuch aus Falz und Papier noch nie so gut wie heute. Die Umsätze der Branche sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, die Zahl der veröffentlichten und übersetzten Bücher auch. Ich kann die Statistik nachfühlen, denn ich kaufe sie alle (also fast). Sonst neige ich nicht zu extremisti-

ter plaudernden Stil. Dank ihnen sind Kochbücher heute nicht mehr nur Rezept-schleudern und strenge Lehrbücher mit sterilem Serviervorschlag auf der Gegenseite, sondern im besten Fall Biografien, Reiseführer, Gegenwarts-Echolote, Lese- und Coffeetable-Books in einem.

Angeblühn suchen viele Menschen nach dem *einen* perfekten Kochbuch für alles. Was für ein Unsinn! Um den herrlichen Wahnsinn des Essens auch nur annähernd abzubilden, muss eine Bibliothek her. Meine besteht aus Billy-Regalen und wächst nach jeder Reise um fünf neue Kochbücher, es ist unausweichlich. Die Neukäufe liegen bei mir immer in Griffweite zum Bett. Es ist so herrlich beruhigend, zum Einschlafen ein bisschen in Mimi Thorissons französischer Landhausküche zu blättern und ihre reizenden Kinder beim Verzehr von geschmorter Lammshulter zu betrachten. Oder mit Ronni Lundy auf Ess-Expedition durch die Appalachen zu gehen. Man liest diese Bücher mit Auge, Kopf und Zunge, aber ganz leicht, es ist ja immer



FOTO: SZ

EINIGE LIEBLINGSKOCHBÜCHER DER REDAKTION



Klassisches aus Frankreich
Dieses Buch schreibt einen nicht an, was erwähnt werden muss, weil das heute nicht selbstverständlich ist. Wer nicht den „Wow-Effekt“ schon im Titel beschwört, dem hört keiner mehr zu. Wie wohlthuend ist da die Einfachheit dieses Kompendiums. Michel Roux hat es verfasst, ein Franzose, der seit 30 Jahren in England kocht und dessen Restaurant „The Waterside Inn“ fast ebenso lang drei Sterne hält. Das Buch ist aufgeräumt, die Fotos von den Rezepten erinnern in Farbigkeit und Aufbau an die Siebziger, was heißt, dass zu sehen ist, was man auch selbst in der Küche hinkriegt. Roux führt durch Frankreichs Regionen. Natürlich gibt es den großen Auftritt für Hummer, Kalbsrücken Orloff, Coq au Vin mit Hahnenblut, meistgenutzt aber sind die Seiten mit der verfeinerten Landküche: Maronensuppe mit Schaumwein, Zwiebel-suppe, die mit Cidre funktioniert, Stockfischpüree, Apfeltarte mit Quittengelee, köstlicher Feigenclafoutis. Wohl dosierte Warenkunde und Weinempfehlungen dazu, Grundlagenrezepte für Fonds und Saucen. Wow. CLAUDIA FROMME



Asiatisch für Einsteiger
Bei den australischen Touristenherden, die in Bermudashorts und Flipflops durch Südostasien schlurften, steht Lockerheit genauso weit oben auf der Agenda wie Leckerheit. Das Motto: möglichst unkompliziert möglichst gut essen, dazu möglichst viel trinken und möglichst wenig zahlen. In etwas anspruchsvollerer Form ist das auch das Konzept von Bill Grangers „Easy Asia“. Der australische Koch ist bekannt für seine simple, frische Fusion-Küche. Sein Asien-Rezeptbuch liest sich wie eine Backpacker-Rundreise durch Thailand, Vietnam, China und Japan. Wer das erste Kapitel „Bills asiatische Vorratskammer“ befolgt und die Grundzutaten und typischen Gewürze kauft, einen Wok, einen Reiskocher und eine Bratpfanne besitzt, hat in der Küche dann wirklich null Stress. Ob Wan Tan mit Garnelen, thailändische Fischküchlein oder vietnamesische Pho-Suppe – alles total easy. Und wenn die vereinfachten Asia-Gerichte zu westlich schmecken, der kann ja ganz entspannt nachwürzen, zum Beispiel mit Chili und Ingwer. TITUS ARNU



Vielfalt aus Italien
Muss das jetzt sein, dass ein Koch aus London einem die italienische Küche nahebringt? Ja, das muss sein. Denn Giorgio Locatelli ist nicht nur waschechter Italiener, sondern längst schon ein Gütesiegel seiner Landesküche. Der Lombarde lebt allerdings seit Jahrzehnten in London, wo er die mit einem Michelin-Stern ausgezeichnete „Locanda Locatelli“ betreibt. Sein 624 Seiten starker Wälzer ist weit mehr als eine Sammlung von traditionellen Rezepten. Es ist auch die Beschreibung eines Landes und seiner typischen Lebensmittel und Gerichte. Sehr ausführlich wird zum Beispiel erklärt, was ein Risotto alles braucht oder worauf es bei Tomaten ankommt. Kulturhistorische Aspekte reißt Locatelli ebenfalls an und erfreulicherweise verkünstelt er sich auch nicht, wenn es um Standardgerichte geht – die bringt er so pur, wie man es sich nur wünschen kann. Aber es gibt auch Anspruchsvolles, wie etwa eine süße Tomatensuppe mit Balsamico-Gelee und Basilikumsortbet, was Fortgeschrittene erfreut. FRANZ KOTTEDEK



Süßes aus München
Meine Kochbuchsammlung wächst regelmäßig aus meinem Regal raus, trotzdem schlage ich meist dasselbe auf, wenn ich ein Rezept suche: „Delicious Days“ der Münchnerin Nicole Stich. Bis vor einem Jahr betrieb sie einen gleichnamigen Foodblog, mit besonderen, aber umsetzbaren Rezepten und tollen Fotos, den ich immer noch von Zeit zu Zeit durchklicke. In ihrem Buch liebe ich vor allem die Desserts und Kuchen: das Semifreddo mit Kürbiskernkrokant, das Kokoseis mit Safran oder die amerikanischen Galettes mit einem unfassbar guten Mürbteig, gefüllt mit Äpfeln oder Heidelbeeren. Auch Basics wie Orangen-Brioche oder ein unwirfender Käsekuchen, um dessen Rezept ich jedes Mal gebeten werde, wenn ich ihn backe, gehören nun zu meinem Repertoire. Es ist eines der wenigen Kochbücher, die man von vorne bis hinten durchliest: Tagebuchartig beschreibt Stich, wie sie ihre Rezepte gefunden hat, im Lieblingscafé, beim Roadtrip durch die USA oder auf einem Boot in Griechenland. KATHRIN HOLLNER



Gutes für Eilige
Die „Schnelle Küche“, da mache man sich nichts vor, ist immer auch ein Kompromiss. Doch beim feinsinnigen britischen Herd-Intellektuellen Hugh Fearnley-Whittingstall – kurz HFW – ist es immerhin ein guter. Viel einfacher lässt sich Geschmack kaum auf den Teller bringen, vorausgesetzt, man achtet auf die Qualität der Zutaten. Drei Hauptkomponenten sind es bei jedem Rezept, wie schon der Titel „Drei gute Dinge auf dem Teller“ nahelegt, und obwohl die Einkaufsliste dann stets etwas länger wird, geht das (nicht ganz neue) Konzept gut auf, ob nun bei vegetarischen Vorspeisen, Fleisch oder Desserts. HFW liefert leicht nachvollziehbare Anleitungen, viel Flexibilität und mit seinen klugen, oft überraschenden Kombinationen ein schönes Gefühl dafür, was in der Küche zusammenpasst. Mozzarella oder Feta wird hier mit (im Ofen mit Thymian und Knoblauch gegarter) Roter Bete und Walnüssen vermählt, Karotten mit Kreuzkümmel und Mandeln, die Stachelbeeren mit Safransahne und Honig. Einfach gut eben. MARTEN ROLFF



Bewährtes aus Britaly
Unbritische Küche aus Großbritannien, die aromatisch ist, sinnlich, irgendwo mediterran: Diese lässige Rosmarin-Brise von der Insel wird ja meistens für eine Erfindung von Jamie Oliver gehalten. Wegbereiter der Britaly-Welle sind aber vielmehr Rose Gray und Ruth Rogers, die Köchinnen des Londoner River Cafe, wo der allgegenwärtige Jamie einst lernte. Eines ihrer unpräzisen Kochbücher dekliniert die italienische Küche von Auberginen bis Venusmuscheln mit Zucchini, mit schön leichten, quasi von Parmesanholben befreiten Rezepten. Für eine gute Pastasauce brauchen die zwei nur Tomaten, Kapern und schwarze Oliven – und wirklich jeder kann sie nachkochen. Ihr Schweinefleisch in Zitronen, Milch und Weißwein ist ein Seelenröster, wenn der Frühling nicht kommen will. Zum Finale dann Opulenz – Trüffelkuchen? Oder Vanillepfannkuchen? Im Dessert-Teil sollte, wer die Fastenzeit ernst nimmt, lieber nicht zu blättern anfangen. Das wäre vernünftig, aber jammerschade. ANNE GOEBEL

Michel Roux: Meine französischen Köche. Christian-Verlag, 2015, 37 Euro

Bill Granger: Easy Asia – Einfach asiatisch kochen. Collection Rolf Heyne, 2012, um 34 Euro

Giorgio Locatelli: Made in Italy. Das Kochbuch. Christian-Verlag, 2008, 40 Euro.

Nicole Stich: Delicious Days, Gräfe und Unzer, 2008, ab 7 Euro (antiquarisch)

Hugh Fearnley-Whittingstall: Drei gute Dinge auf dem Teller. AT-Verlag, 2014, 27 Euro

Rose Gray, Ruth Rogers: Italienisch Kochen. Neue Rezepte aus dem River Cafe, Dorling Kindersley, 2006, um 25 Euro (antiquarisch)

BERUF & KARRIERE

Ich bleibe noch

Viele Menschen arbeiten mehr, als sie müssen – und bekommen dafür bestenfalls ein Schulterklopfen. Wann kann man die Bezahlung von Überstunden einfordern?

VON INA REINSCH

Rund 400 unbezahlte Überstunden in einem Jahr – das ist die Bilanz, die Marcus Wyczorek als Assistenzarzt in einem süddeutschen Krankenhaus zieht. „Eine Zeiterfassung gibt es in unserer Klinik nicht, 50-Stunden-Wochen sind völlig normal“, sagte er. „Die Überstunden werden weder ausbezahlt noch ausgeglichen, denn offiziell existieren sie nicht.“

Wyczorek, der in Wirklichkeit anders heißt, bekam vom Chefarzt zu hören, als Anfänger brauche man halt länger, das könne man ja nicht der Klinik in Rechnung stellen. Doch auch alte Hasen arbeiteten zu viel. Wyczorek begann, die Mehrarbeit privat zu dokumentieren. Als sein Chef das mitbekam, reagierte er erst mit Zynismus: „Überstunden sind kostenlose Weiterbildung.“ Dann mit Drohung: „Klagen Sie doch, wenn Sie sich trauen.“

Der Fall ist nur einer von vielen. Immer wieder kommt es beim Thema Überstunden zum Streit. Laut einer Statistik des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung leisteten im Jahr 2015 deutsche Arbeitnehmer 1,7 Milliarden Überstunden. Nicht einmal jede zweite wurde vergütet. 940 Millionen Stunden erbrachten die Mitarbeiter für lau. Die Zahlen zeigen, wie groß das Konfliktpotenzial ist.

Wer Überstunden zählen will, muss zunächst wissen, wie viel er arbeiten muss. Denn: „Unter Überstunden versteht man die über die arbeits- oder tarifvertraglich geregelte oder per Betriebsvereinbarung geltende Arbeitszeit hinaus geleisteten Arbeitsstunden“, erklärt Pia Alexa Becker, Arbeitsrechtlerin in München. Was viele nicht wissen: Eine generelle Pflicht zur Leistung von Überstunden gibt es nicht.

„Überstunden muss der Mitarbeiter nur dann machen, wenn er laut Arbeitsvertrag, Betriebsvereinbarung oder anwendbarem Tarifvertrag dazu verpflichtet ist“, sagt Timo Hufnagel, Fachanwalt für Arbeitsrecht in Frankfurt am Main. Schweigen sich die Verträge dazu aus, muss der Arbeitnehmer keine Überstunden leisten. Nur in Notsituationen wie etwa einem Brand im Betrieb kann der Chef seine Leute ausnahmsweise

auch ohne entsprechende Klausel zur Zusatzarbeit heranziehen. Hufnagel: „Ein Großauftrag reicht dazu aber nicht aus.“

Ordnet der Vorgesetzte am Nachmittag an: „Frau Müller, sie müssen heute länger bleiben, der Vorstand wartet auf den Bericht“, hat das arbeitsrechtliche Relevanz. Denn der Vorgesetzte weist Überstunden über sein Direktionsrecht an. Becker: „Der Arbeitgeber muss dabei abwägen, wie groß sein Bedürfnis danach ist, dass die Arbeit jetzt erledigt wird, und wie groß das Interesse des Arbeitnehmers, nur so viele



„Einen allgemeinen Rechtssatz, dass Überstunden zu bezahlen sind, gibt es nicht.“

Stunden zu arbeiten, wie im Vertrag stehen. Das ist immer eine Frage des Einzelfalls.“ Hat der Chef die Wahl zwischen mehreren Mitarbeitern, muss er abwägen. „Dabei muss er auf soziale Aspekte achten, aber auch auf eventuelle Spezialkenntnisse einzelner Kollegen, die zur Erfüllung der Aufgabe wichtig sind“, sagt die Fachanwältin für Arbeitsrecht. Damit der Betroffene sich auf die zusätzliche Arbeit einstellen kann, muss der Chef die Überstunden zudem rechtzeitig ankündigen. „Eine generelle Frist gibt es aber nicht“, sagt Becker.

Der Mitarbeiter kann sich allerdings weigern: „Und zwar dann, wenn die Arbeitszeit über das gesetzlich zulässige Maß hinausgeht“, so Hufnagel. Zulässig sind nach dem Arbeitszeitgesetz werktäglich acht Stunden. Die Arbeitszeit kann auf bis zu zehn Stunden verlängert werden, wenn es innerhalb von sechs Kalendermonaten oder 24 Wochen im Durchschnitt bei acht Stunden werktäglich bleibt. Einige Arbeitnehmergruppen müssen allerdings

keine Überstunden machen, wenn sie damit die gesetzlich zulässige Regelarbeitszeit von acht Stunden überschreiten würden. „Dazu zählen Schwangere, stillende Mütter, Jugendliche und auf Verlangen auch Schwerbehinderte“, sagt er.

Und wenn's mal wieder länger dauert und die Kita schließt? „Diesen Umstand muss der Arbeitgeber eigentlich im Rahmen der Interessenabwägung berücksichtigen“, sagt Hufnagel. Wichtig sei, dass er die Überstunden frühzeitig, wenigstens einen Tag vorher, ankündigt, damit sich der Arbeitnehmer darauf einstellen kann. „Ordnet er die Überstunden trotzdem kurzfristig an, ist der Arbeitnehmer in einer schwierigen Situation. Weigert er sich, wird der Arbeitgeber vielleicht mit einer Abmahnung reagieren“, warnt der Jurist. Auf der anderen Seite kann er seine Kinder schlecht vor der Kita stehen lassen. Sollte es wirklich zum Streit kommen, würden hier die Gerichte aber sehr wahrscheinlich pro Arbeitnehmer entscheiden.

Die Richter sind in der Praxis allerdings eher mit der Frage beschäftigt, ob der Arbeitgeber die Zusatzarbeit auch bezahlen muss. „Einen allgemeinen Rechtssatz, dass Überstunden zu bezahlen sind, gibt es nicht“, stellt Benjamin Biere klar, Fachanwalt für Arbeitsrecht in Frankfurt. Sieht allerdings der Arbeitsvertrag oder der anwendbare Tarifvertrag die Bezahlung vor, muss der Chef Geld lockermachen.

Existiert keine Regelung, wird es kompliziert. Die Vergütungspflicht richtet sich laut Biere nämlich danach, ob der Mitarbeiter eine Bezahlung den Umständen nach erwarten durfte. Um diese etwas schwammige Formulierung im Gesetz zu konkretisieren, stellt das Bundesarbeitsgericht (BAG) unter anderem auf die Höhe des Verdienstes ab. „Bei Arbeitnehmern, deren Gehalt die Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung übersteigt (6350 Euro West und 5700 Euro Ost pro Monat), geht das BAG davon aus, dass eine gesonderte Vergütung nicht zu erwarten ist“, erklärt der Anwalt. Arbeitnehmer, die weniger verdienen, müssten dagegen grundsätzlich für Überstunden bezahlt werden. Und zwar mit dem üblichen Stundenlohn. Wer sich nun freut, sollte allerdings noch

einen Blick in den Arbeits- oder Tarifvertrag werfen. Häufig finden sich dort nämlich sogenannte Pauschalierungsklauseln. Sie besagen, dass eine bestimmte Anzahl an Überstunden bereits mit dem normalen Monatslohn bezahlt sein soll.

Die Klauseln haben jedoch ihre Tücken. So ist etwa die Formulierung „Erforderliche Überstunden sind mit dem Monatsgehalt abgegolten“ laut BAG unwirksam, da sie nicht transparent ist. Eine konkrete, gerade noch zulässige Stundenzahl nennen die Richter allerdings nicht. „Eine Klausel,

die vorsieht, dass bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 Stunden fünf bis zehn Stunden pro Woche in der vereinbarten Vergütung mit enthalten sind, sollte aber zulässig sein“, sagt Biere.

Beschäftigte, die mit dem Chef immer wieder über zusätzliche Arbeit streiten, rät Biere, Überstunden genau zu dokumentieren. „Der Arbeitnehmer ist für die Überstunden voll beweispflichtig. Das heißt, er muss für jede einzelne Stunde darlegen und beweisen, wann er sie geleistet hat und dass sie vom Arbeitgeber angeordnet

war beziehungsweise geduldet wurde.“ Biere empfiehlt daher, Datum, Uhrzeit und Tätigkeit zu notieren und die Aufstellung jeden Monat vom Chef abzeichnen zu lassen.

Auch der Mediziner Wyczorek konnte im Streit um seine Überstunden einen Erfolg verbuchen. Nach Einschaltung der Ärztegwerkschaft Marburger Bund lenkte sein Arbeitgeber ein. Einen Teil der Überstunden zahlte das Krankenhaus aus, den anderen Teil konnte er abfeiern. Im Frühsommer wechselt er als angestellter Arzt in eine Praxis – mit geregelter Arbeitszeit.

Anonym oder offen

Wie schafft man es, dass Mehrarbeit entlohnt oder mit Urlaub verrechnet wird?

Manfred Schmid ist Fachanwalt für Arbeitsrecht in der Kanzlei Pinsent Masons in München. Er erklärt, was Arbeitnehmer tun können, um die Bezahlung ihrer Überstunden durchzusetzen – und warum der Chef nicht mit Sanktionen reagieren darf.

SZ: Was kann ein Arbeitnehmer tun, der mit seinem Verlangen auf Freizeitausgleich oder Ausbezahlung der Überstunden beim Chef auf taube Ohren stößt?

Manfred Schmid: In einem ersten Schritt sollte er in seinen Arbeitsvertrag schauen, ob es sogenannte Ausschlussfristen gibt. Häufig ist dort nämlich geregelt, dass Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis innerhalb einer bestimmten Frist, zum Beispiel drei Monate, geltend machen muss. Tut er das nicht, verfällt der Anspruch. In einem zweiten Schritt sollte er sich gedanklich auf eine Auseinandersetzung vorbereiten und die Überstunden genau dokumentieren. Gibt es in der Firma einen Betriebsrat, kann er sich an diesen wenden. Schaltet der Arbeitgeber trotzdem auf stur, sollte er einen Anwalt befragen. Der kann ihn zunächst fachlich dabei unterstützen, seine Forderung selbst mithilfe ei-



Manfred Schmid
FOTO: PRIVAT

nen privaten Schreibens geltend zu machen. Hilft das nicht, wird ein Anwaltsschreiben folgen. Im letzten Schritt bleibt ihm aber nur die Klage vor dem Arbeitsgericht. Eine Frist dafür gibt es nicht. Der Anspruch auf Bezahlung von Überstunden verjährt aber innerhalb von drei Jahren. **Kann ein Arbeitnehmer den Betrieb anonym wegen Verstößen gegen das Arbeitszeitgesetz anzeigen?**

Ja, das kann er tun und zwar beim Gewerbeaufsichtsamt. Die Ämter gehen zwar mit anonymen Anzeigen kritisch um, da ih-

nen immer der Ruch des Denunziantentums anhaftet. Sie werden eine solche Anzeige aber prüfen. Eine namentliche Anzeige ist dagegen eher unratsam, weil der Name nach aller Erfahrung in den Akten auftaucht und der Arbeitgeber bei der Einleitung eines Ordnungswidrigkeitenverfahrens Einblick in die Akten nehmen kann. **Muss arbeitsrechtliche Konsequenzen befürchten, wer seine Überstunden einklagt oder den Chef anzeigt?**

Ein Arbeitnehmer, der eigene Rechte in zulässiger Weise geltend macht, darf nicht benachteiligt werden. Das sieht das sogenannte Maßregelungsverbot in § 612a des Bürgerlichen Gesetzbuchs vor. Wer die Bezahlung von Überstunden einklagt, darf aus diesem Grund nicht abgemahnt oder gekündigt werden. Bei einer namentlichen Anzeige wird es allerdings kritisch. Da befindet man sich schnell in der sogenannten Whistleblower-Problematik, die rechtlich noch nicht abschließend geklärt ist. Hier gilt derzeit, dass der Mitarbeiter zunächst nach innen alles versuchen muss, um den Missstand zu bekämpfen. Erst dann darf er sich an die Öffentlichkeit wenden. **INTERVIEW: INA REINSCH**

Mit dem SZ-Stellenmarkt finden sich die Besten.

Setzen Sie auf einen Stellenmarkt, der qualifizierte Fach- und Führungskräfte mit erfolgreichen Arbeitgebern effizient zusammenführt.

Erfahren Sie mehr unter jobs.sz.de oder in der SZ am Wochenende.

Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung

Stellenmarkt

Anzeigenannahme
Telefon 089/21 83-1030 · Telefax 089/21 83-795
jobs.sz.de



Prime Position für **Controller (m/w)**

- mit Blick nach vorne und Wille zum Erfolg
- ambitioniert | engagiert | strukturiert
- Top Job | Top Unternehmen | Top Lage in München

www.rosita-blaha.de

ROSITA BLAHA
Personalberatung
Finance & Controlling

Changing perspectives. Your challenge at ZEISS

// INNOVATION
MADE BY ZEISS

Zur Verstärkung unseres Digital Imaging Devices Teams im Unternehmensbereich Consumer Optics am Standort Oberkochen suchen wir ab sofort einen

Projektleiter Bildverarbeitung (m/w)

- Sie werden:**
- für neuartige Produkte im Bereich Digital Imaging das Projekt „Bildverarbeitung“ verantworten
 - die fachliche Leitung eines globalen Netzwerkes interner und externer Partner übernehmen
 - eine neuartige Bildverarbeitungskette unter Einhaltung von höchsten ZEISS-Qualitätsstandards erstellen
 - Algorithmen eigenverantwortlich oder im Team erstellen, testen und optimieren
 - ein Testlabor aufbauen, Prototypen in Betrieb nehmen und qualifizieren
 - Teststrategien entwerfen, die Umsetzung überwachen und bei Bedarf Optimierungsmaßnahmen einleiten und proaktiv steuern
 - Ihre gewonnene Kompetenz an weitere Projekte weitergeben

- Sie haben:**
- ein erfolgreich abgeschlossenes Studium der Physik, Mathematik, oder einer vergleichbaren Fachrichtung; gerne mit Promotion
 - eine mehrjährige Berufserfahrung im Bereich Bildverarbeitung, idealerweise mit Nähe zu Produkten der Consumer-Industrie
 - nachweisbar zielführende neue Methoden vorgeschlagen, erprobt und implementiert
 - fundierte theoretische und praktische Erfahrung inameratechnologie, Bildverarbeitung und hardware-nahe Implementierung
 - die Fähigkeit, Kundenerwartungen in Algorithmen umzusetzen
 - interkulturelle Kompetenz
 - sehr gute Englischkenntnisse
 - relevante Erfahrung als Projektleiter

Die ZEISS Gruppe ist mit ihren 25.000 Mitarbeitern international führend im Bereich der Optik und Optoelektronik und trägt seit 170 Jahren zum technologischen Fortschritt bei – mit Lösungen für die Halbleiter-, Automobil- und Maschinenbaubranche, die biomedizinische Forschung, die Medizintechnik sowie mit Brillengläsern, Foto-/Filmobjektiven, Ferngläsern und Planetarien. Durch das vielfältige Produktportfolio und die internationale Ausrichtung entstehen bei ZEISS immer wieder neue spannende Aufgaben und weltweite Entwicklungsmöglichkeiten. Der Geschäftsbereich Camera Lenses ist Teil des Unternehmensbereichs Consumer Optics. Ihre hochpräzisen Foto- und Filmobjektive sorgen dafür, dass Filme wie „Der Herr der Ringe“ Kinobesucher in ihren Bann ziehen und Millionen Menschen mit Fotoapparaten und Smartphones perfekte Bilder festhalten können.

Wenn Sie diese Stelle interessiert, bewerben Sie sich bitte mit aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen und unter Angabe Ihres frühesten Eintrittstermins unter www.zeiss.de/karriere.

Carl Zeiss AG
Daniela Scholt
Telefon: 07364 / 20-62624
www.zeiss.de/karriere



ABEL ist weltweit bekannt als Entwickler und Hersteller von oszillierenden Verdrängerpumpen für unterschiedliche Fördermengen und -drücke mit der Spezialkompetenz Membranpumpen und Kolbenmembranpumpen, Feststoffpumpen, Hochdruckpumpen und Triplex-Plungerpumpen runden unser Programm ab.

Für unsere Service-Abteilung suchen wir zum nächstmöglichen Termin einen

Servicetechniker im Außendienst (m/w)

mit Wohnort in **Süddeutschland**.

Ihre Aufgaben:

- Reparatur, Wartung und Inbetriebnahme unserer Produkte im In- und Ausland (vorwiegend in Süddeutschland und dem angrenzenden europäischen Ausland)
- Durchführen von Kundenunterweisungen sowie Schulungen zu unseren Produkten
- Planung und Durchführung von After-Sales-Besuchen
- Erstellung von Wartungsberichten und Serviceprotokollen

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Ausbildung als Mechatroniker/Industriemechaniker oder eine vergleichbare Ausbildung
- Selbstständige und strukturierte Arbeitsweise mit hohem Qualitätsbewusstsein
- Berufserfahrung im Bereich Kundendienst wünschenswert
- Sehr gute Deutschkenntnisse und gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Gute elektrotechnische Kenntnisse
- Kenntnisse der gängigen MS Office Anwendungen

Ihre Vorteile:

- Langfristige Perspektiven und ein sicherer Arbeitsplatz in einem innovativen und international erfolgreichen Unternehmen
- Ein interessantes Aufgabengebiet mit hohem Grad an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Umfangreiche Einarbeitungs- und Schulungsmaßnahmen
- Reisezeit gilt als Arbeitszeit
- Firmenfahrzeug auch zur privaten Nutzung

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellungen und des frühestmöglichen Eintrittsdatums an:

Abel GmbH

z. H. Frau Susanne Belling • Abel-Twiete 1 • 21514 Büchen
susanne.belling@abel.de • www.abel.de

Stellenausschreibung

Stadt
Offenburg

Die Stadt Offenburg ist ein Oberzentrum mit 60.000 Einwohnern in Südbaden mit einer Einwohnerdichte wie Frankfurt oder Stuttgart. Es besteht ein intensiver Verkehrlicher Austausch mit der Region und insbesondere mit den Nachbarzentren Freiburg, Karlsruhe und Straßburg. Wir haben einen hohen Anspruch, die Lebensqualität in der Stadt modern und umweltgerecht zu entwickeln. Für die Aufgabe, die Mobilität im Einklang dieser Ziele zu gestalten, haben wir im zuständigen Fachbereich Tiefbau und Verkehr innovative Ansätze der Mobilitätsgestaltung entwickelt und auch schon umgesetzt. So gibt es ein dichtes Netz an Carsharing- und Fahrradverleihstationen sowie ein eigenes Stadtbussystem. Derzeit besteht die große Herausforderung in der Modernisierung des Hauptverkehrsnetzes einschließlich der Verkehrssteuerung, um für alle Verkehrsbedürfnisse auch in Zukunft gerüstet zu sein.



Für diese planerisch komplexe Aufgabe benötigen wir im Fachbereich Tiefbau und Verkehr ein motiviertes und konzeptionell denkendes neues Mitglied mit abgeschlossenem Studium zur/zum Dipl.-Ingenieur/in (FH) oder Bachelor Fachrichtung Bauingenieurwesen oder vergleichbarer Qualifikation zur Verstärkung unseres Teams. Insbesondere für den Aufgabenbereich der Lichtsignalanlagenplanung würden wir gerne Sie, egal ob Berufsanfängerin bzw. -anfänger oder erfahrene/n

Verkehrsplaner/-in (Kennziffer: 016-17)

bei uns aufnehmen und bei der Einarbeitung unterstützen. Viele von uns sind schon lange im Fachbereich beschäftigt, weil wir hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten haben und uns eine hohe Eigenständigkeit und Verantwortlichkeit der Bearbeitung zugetraut wird. Dabei sind wir auch oft im Außendienst unterwegs. Wir vertreten die Stadt Offenburg mit Überzeugungskraft und Durchsetzungsvermögen gegenüber Ingenieurbüros, Behörden und Gremien. Die Wege zu den Kolleginnen und Kollegen anderer Fachbereiche sind sehr kurz und wir sind Projektleiter in interdisziplinären Teams. Unsere Arbeitsplätze sind modern und mit dem gängigen MS Office-Paket und der Ausschreibungssoftware Arriba ausgerüstet. Die Vielzahl an Aufgaben lassen sich gut meistern, weil wir uns im Team gut unterstützen, ein gutes Gesundheitsangebot haben und unser Arbeitgeber die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in vielfältiger Art und Weise unterstützt.

Die Stadt Offenburg setzt sich für die berufliche Gleichstellung ein und begrüßt ausdrücklich die Bewerbung qualifizierter Frauen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Die Beschäftigung erfolgt nach den Bestimmungen des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD) unter Eingruppierung in Entgeltgruppe 11.

Sind Sie interessiert?

Dann übersenden Sie bitte **bis spätestens 8.4.2017** Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Kennziffer an die Stadt Offenburg, Fachbereich Zentrale Dienste, Abteilung Personalservice, Postfach 24 50, 77614 Offenburg.

Bitte senden Sie uns nur Kopien Ihrer Dokumente, da keine Rückgabe der Bewerbungsunterlagen erfolgt. Nach Abschluss des Auswahlverfahrens werden die Unterlagen vernichtet.

Weitere Informationen erteilt der zuständige Abteilungsleiter Mathias Kassel unter ☎ 0781 82-2413 oder der Fachbereichsleiter Andreas Demny unter ☎ 0781 82-2308.

DIAKOVERE

Am Anfang ist der Mensch

DIAKOVERE ist ein diakonisches Gesamtunternehmen in evangelischer Tradition von Annastift, Henriettenstift und Friederikenstift mit Sitz in Hannover. Als größtes frei gemeinnützige Unternehmen Norddeutschlands im Gesundheits- und Sozialbereich beschäftigt DIAKOVERE 4600 Mitarbeitende bei einem Jahresumsatz von 330 Millionen Euro. Zu den Hilfefeldern zählen drei große Krankenhäuser, in denen jährlich rund 160.000 Patienten versorgt werden, daneben Einrichtungen der Jugendhilfe, der Altenhilfe, ambulante Pflegedienste mit Palliativmedizin und Hospiz und die Assistenz von Menschen mit Behinderung. Als Bildungsträger betreibt DIAKOVERE eine Fort- und Weiterbildungsakademie, ein Fachschulzentrum für Gesundheitsberufe mit ca. 750 Ausbildungsplätzen, allgemeinbildende Schulen sowie ein Berufsbildungswerk für junge Menschen mit Behinderung.

Im Wege einer geregelten Nachfolge besetzen wir im Jahr 2017 den

VORSITZ DER GESCHÄFTSFÜHRUNG (w/m)

Wir suchen eine sowohl fachlich als auch menschlich überzeugende Persönlichkeit, die zugleich mit dem Theologischen Geschäftsführer auch die Funktion des Vorstandes bei der Träger-Stiftung und den Träger-Vereinen wahrnimmt.

Ihre Aufgaben

Sie verantworten in Zusammenarbeit mit den weiteren drei Mitgliedern der Geschäftsführung die strategische, wirtschaftliche, fachliche und diakonische Ausrichtung sowie die Weiterentwicklung des Unternehmens und repräsentieren DIAKOVERE in der Öffentlichkeit einschließlich der Abstimmung mit öffentlichen Institutionen.

In Ihrer Verantwortung liegen insbesondere die Weiterentwicklung, Planung und Steuerung der strategischen Geschäftsfelder, die Organisationsentwicklung und das Innovations- und Finanzmanagement sowie die Koordination und Integration der Hilfefelder.

Ihnen sind die Unternehmensbereiche Finanzen, IT, Unternehmenskommunikation & Fundraising und Servicedienstleistungen (Einkauf & Versorgung, Wirtschaftsbetriebe) zugeordnet.

Darüber hinaus sind Sie als Vorsitzende/r des Vorstandes der Träger-Stiftung bzw. der Träger-Vereine für das Immobilien- und Liegenschaftsmanagement verantwortlich.

Der Aufsichtsrat behält sich vor, Änderungen der Aufgabenbereiche vorzunehmen.

Anforderungen

- Erfolgreich abgeschlossenes Hochschulstudium
- Ergebnisorientierte, ökonomische und strategische Steuerung eines komplexen Unternehmens möglichst mit Krankenhausenerfahrung
- Nachweis nachhaltiger Erfolge in der Realisierung langjähriger Unternehmensstrategien
- Hohe Methodenkompetenz auf dem Gebiet Führung und Prozess-optimierung
- Durchsetzungsfähig und konsequent im Handeln, von Entscheidungsfreude geprägt
- Außerordentliche Kommunikations-, Vermittlungs- und Integrationsfähigkeit
- Aktives Bejagen des diakonischen Wertekanons
- Mitglied einer Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung **bis zum 30. März 2017** unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und des möglichen Dienstbeginns. Bewerbungen von Frauen sind besonders gewünscht. Bitte senden Sie Ihre Unterlagen zu Händen von Herrn Dr. Hans Ulrich Anke, Aufsichtsratsvorsitzender DIAKOVERE gGmbH, Anna-von-Borries-Straße 1–7, 30625 Hannover.

Weitere Informationen über uns auf www.diakovere.de



Die Bayerische Verwaltungsschule (BVS) – Körperschaft des öffentlichen Rechts – versteht sich als innovatives Dienstleistungsunternehmen für die Aus- und Fortbildung des öffentlichen Dienstes in Bayern. In ihrer Geschäftsstelle in München und den fünf Bildungszentren in Bayern sind ca. 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Zum **01. Juni 2018** ist die Position des

Vorstands der Bayerischen Verwaltungsschule (m/w)

neu zu besetzen. Die Funktion ist als Beamtenstelle der vierten Qualifikationsebene in BesGr. A 16 + AZ / B 3 ausgewiesen. Die Übertragung des Amtes erfolgt nach Maßgabe des Art. 45 BayBG. Aufgaben und Rechtsstellung des Vorstandes sind in Art. 7 des Bayerischen Verwaltungsschulgesetzes festgelegt.

Ihre Qualifikation für diese Leitungsfunktion bilden:

- Qualifikation für ein Amt bei der Besoldungsgruppe A 14 in der Fachlaufbahn Verwaltung und Finanzen, fachlicher Schwerpunkt nicht-technischer Verwaltungsdienst
- kaufmännisches Wissen, möglichst mit Erfahrungen in der wirtschaftlichen Führung eines im Wettbewerb stehenden öffentlichen Aufgabenträgers
- Erfahrungen in der Aus- und Fortbildung des öffentlichen Dienstes
- Erfahrung in Leitungsfunktionen in der Staats- oder Kommunalverwaltung in Bayern
- nachweisbare Erfahrungen im Projektmanagement
- Erfahrung bei der Flexibilisierung und Individualisierung bestehender Unternehmensprozesse, mittels digitaler Technologien für den öffentlichen Dienst
- wünschenswert sind gute Fremdsprachenkenntnisse, bevorzugt Englisch

Ihre persönlichen Stärken:

- unternehmerische, visionäre Persönlichkeit mit vorausschauendem Denken und Handeln
- mitarbeiterorientierte Führungspersönlichkeit mit Fingerspitzengefühl und entsprechender Motivationsstärke
- Mut zu strategischen Entscheidungen und Durchsetzungsvermögen
- überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte bis spätestens **31. März 2017** unter Angabe der Kennziffer **VS – 17/09** bevorzugt per E-Mail im PDF-Format an bewerbungen@bvs.de oder an die BVS, ZFB Personal, Riderstraße 75, 80339 München senden.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Vorstand der BVS Herr Michael Werner unter Telefon 089/54057-101.

Verkäufer (m/w) in Vollzeit

Wir suchen eine/n erfahrene/n Mitarbeiter/in in Vollzeit für den Verkauf in der **Dirndl-Truhe München**

Ihr Profil: langjährige Erfahrung im Verkauf, Teamfähigkeit, selbstständiges Arbeiten, Flexibilität
Das sind wir: Ein Trachtenfachgeschäft mit Herz und Kompetenz!

Bewerbungen bitte per Email an:
Dirndl-Truhe München
Lindwurmstraße 15 / 80337 München
Tel.: +49 (0) 89 265454
E-Mail: info@trachten-deiser.de



PROJEKT-LEITER (m/w)

Zur Verstärkung unseres dynamischen Teams suchen wir für unsere Standorte in **Düsseldorf** und **München** einen

IHR PROFIL:

In Ihrer Funktion als Projektleiter verfügen Sie über eine abgeschlossene Ausbildung zum Architekten, Bauingenieur oder Techniker. Sie konnten vorzugsweise erste praktische Erfahrungen in den Bereichen Innen-, Ladenausbau oder der Baubranche sammeln. Darüber hinaus bringen Sie technisches Verständnis für Konstruktionspläne und Kenntnisse der VOB und Bauordnung mit. Sie sind ein engagierter Teamplayer mit einem hohen Maß an Kundenorientierung, Organisations- und Verhandlungsgeschick. Neben fundierten MS Office-Kenntnissen setzen Sie die Instrumente unseres modernen Projektmanagements konsequent um.

IHR ZUKÜNFTIGES AUFGABENGEBIET:

- Komplettabwicklung von Aus- und Neubauprojekten im Umkreis von ca. 200 km
- Abstimmung und Zusammenarbeit mit internen und externen Fachabteilungen sowie die Beratung unserer Kunden
- Auswahl, Vergabe und Steuerung von externen Dienstleistern
- Überwachung von Baubudgets und Terminabläufen bei laufenden Projekten
- Sicherstellen der Datenqualität im ERP- und Projektcontrollingsystem
- Projektannahme
- Rechnungsstellung und Claim-Management

rea
GENERAL CONTRACTING - SHOPFITTING

Nähere Informationen zu unseren Stellen erhalten Sie unter www.real-group.com

real Innenausbau AG Zum Lager 1 97900 Kilsheim karriere@real-group.com

TECO Medical Instruments, Production + Trading GmbH

Dieselstraße 1, D-84088 Neufahrn i. NB, Germany

Wir sind ein erfolgreiches internationales Unternehmen im Bereich der Blutgerinnungsdiagnostik und suchen für unser Team eine(n)

Qualitätsmanagementbeauftragte(n) (QMB) m/w
mit Schwerpunkt auf EN ISO 9001:2008 und EN ISO 13485:2012 + AC2012 (bzw. kommende EN ISO 13485:2016), IVDR ...

Kenntnisse in der Dokumentation der Bereiche Risikomanagement (EN ISO 14971), Software Entwicklung (IEC 62304) sowie Gebrauchstauglichkeit/Usability (IEC 62366) wären von Vorteil.

Als Fremdsprache setzen wir Englisch in Wort und Schrift voraus.

Leistungsgerechte Bezahlung sowie langfristige Tätigkeit im Unternehmen kann gewährleistet werden.

Aussagekräftige Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an die o. g. Firmenanschrift.

28 Jahre erfolgreich in der Medizintechnologie!

MIKROGEN DIAGNOSTIK

Die MIKROGEN GmbH in Neuried, sucht Sie ab sofort als **Einkäufer (m/w) in Teilzeit** für 25 – 30 Std./Woche

Nähere Informationen finden Sie unter www.mikrogen.de

Die Große Kreisstadt Germering

sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt unbefristet eine/n



Diplom-Ingenieur/-in (FH/Univ.), Bachelor/Master der Fachrichtung Architektur
für die Leitung des Sachgebiets Hochbau/Bauunterhalt und für die stellvertretende Leitung des Stadtbaumeisteramtes in Vollzeit (39 bzw. 40 Wochenstunden).

Die kinder- und familienfreundliche Große Kreisstadt Germering (ca. 41.000 Einwohner) grenzt in südwestlicher Richtung an die Landeshauptstadt München und befindet sich in der Nähe des Fünfseenlandes. Germering verfügt über eine hervorragende soziale, schulische und kulturelle Infrastruktur sowie zahlreiche Sport- und Freizeiteinrichtungen.

Als Mittelzentrum und sechstgrößte Kommune Oberbayerns sind in Germering leistungsfähige, innovative, regional und international aktive Betriebe ansässig. Zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen aus Gewerbe und Handel bereichern mit ihrem exzellenten Know-How den modernen Wirtschaftsstandort Germering.

In Ihren Aufgabenbereich fallen:

- a) Leitung des Sachgebiets Hochbau / Bauunterhalt**
Verantwortung für die Abwicklung von städtischen Hochbaumaßnahmen
 - Neubau-, Sanierungs- Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen
 - Bauunterhalt und Gebäudeinstandsetzung
 - Ausschreibung, Vergabe und Abrechnung in allen Leistungszustufen
 - Projektmanagement, Kostenkontrolle und Terminüberwachung
 - Erstellung konzeptioneller Planungen
 - b) Stellvertretende Stadtbaumeisterleitung**
für die dem Stadtbaumeister zugeordneten Sachgebiete
 - Stadtentwicklung und Stadtplanung
 - Aufgaben der Unteren Bauaufsichtsbehörde
 - Allgemeine Bauverwaltung
 - Umweltangelegenheiten
 - Tiefbau
 - Bauhof
- Ihr Profil:**
- Erfolgreich abgeschlossenes Studium der Fachrichtung Architektur (Hochbau)
 - Nach Möglichkeit die Qualifikation für die vierte Qualifikationsebene der Fachlaufbahn Naturwissenschaft und Technik, Schwerpunkt bautechnischer und umweltfachlicher Verwaltungsdienst;
 - Sicherer Umgang mit einschlägigen Ausschreibungs- und MS-Office-Programmen
 - Gute Kenntnisse im Vergabe- und Vertragsrecht
 - Leitungserfahrung mit dem Grundverständnis eines situativen Führungsstils
 - Sicheres Auftreten, Verhandlungskompetenz, Präsentationsstärke
 - Hohe Sensibilität in der Kommunikation mit unterschiedlichen Zielgruppen (politische Entscheidungsträger, Nutzer städtischer Einrichtungen, externen Dienstleistern etc.)
 - Kommunikations- und Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen
 - Flexibilität, Motivation und Organisationstalent
 - Kreativität, neue Ideen einzubringen, Impulse aufzugreifen und umzusetzen
 - Die Bereitschaft zur Teilnahme an Sitzungen und Veranstaltungen auch außerhalb der regulären Arbeitszeiten
 - Sehr gute EDV-Kenntnisse
 - Interkulturelle Kompetenz oder die Bereitschaft, diese zu erlangen

Das bieten wir Ihnen:

- Ein leistungsorientiertes Entgelt bis EG 14 bzw. A 14
- Eine verantwortungsvolle Tätigkeit, bei der Sie selbständig und innovativ agieren können
- Ein hervorragendes Betriebsklima und die Zusammenarbeit mit einem hochmotivierten Team
- Für Beschäftigte die Möglichkeit, mit einer betrieblichen Altersvorsorge und einer Entgeltumwandlung, Versorgungslücken im Alter zu vermeiden
- Eine Jahressonderzahlung („Weihnachtsgeld“) und für Beschäftigte nach dem TVöD eine jährliche Leistungsprämie.


Gezielte Einarbeitung und Fortbildung sind für uns selbstverständlich, daneben bieten wir Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsvorsorge an.
Wir unterstützen Sie bei der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie und sind zertifiziert nach dem audit berufundfamilie.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen bis spätestens **26. März 2017** an die **Stadt Germering** | Personalabteilung | Rathausplatz 1 | 82110 Germering.
E-Mail: personalbuero@germering.de

Bitte übersenden Sie bei Bewerbungen per E-Mail die Anlagen ausschließlich in pdf-Format!

Haben Sie noch Fragen?

Diese beantworten Ihnen Herr Stadtbaumeistermeister Jürgen Thum, Telefon 0 89 / 8 94 19-400 und die Leiterin der Personalstelle, Frau Make Wendt, Telefon 0 89 / 8 94 19-123 gerne!



Willkommen im Team als Senior-Gutachter mit Führungspotenzial (m/w)

München

Aufgabe:
Als Senior-Gutachter Immobilienbewertung sind Sie verantwortlich für die Bewertung und Beurteilung von Immobilien aller Art für Kreditinstitute und institutionelle Anleger. Sie erstellen Markt- und Beleihungswertgutachten, gutachterliche Consultingleistungen und Immobilienratings in Eigenkompetenz. Darüber hinaus übernehmen Sie die Qualitätssicherung der Gutachten von Kooperationspartnern. In Ihren Aufgabenbereich fällt auch die Sammlung, Dokumentation und Auswertung von Immobilienmarktdaten und Informationen für Ihr Zuständigkeitsgebiet sowie für Deutschland. Die Aufgabe ist mit regionaler und überregionaler Reisetätigkeit verbunden. Wir suchen Sie als Senior-Gutachter mit Führungspotenzial am Standort München. Mittelfristig ist bei entsprechender Eignung die Übernahme einer Führungstätigkeit am Standort München vorgesehen.

Profil:

- Hochschulabschluss (z. B. Architektur/Bauwesen/Vermessungswesen) oder vergleichbare Qualifikationen
- Zertifizierung nach DIN EN ISO/IEC 17024 Immobiliengutachter für Markt- und Beleihungswertermittlungen
- mehrjährige Berufserfahrung als Immobiliengutachter für gewerbliche und wirtschaftliche Immobilien
- vertiefte Kenntnisse des Grundstückmarktes sowie des Grundstücksrechts
- Erkennen von betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen
- fortgeschrittene Englisch-Kenntnisse in Wort und Schrift

Das Unternehmen:
KENSTONE Real Estate Valuers ist eine Tochtergesellschaft der Commerzbank Gruppe und in der Commerzbank AG verantwortlich für die richtlinienkonforme Bewertung von Immobilien, die als Kreditsicherheiten dienen. Unser Kerngeschäft ist die Ermittlung von Markt- und Beleihungswerten als wesentliche Grundlage kreditwirtschaftlicher Entscheidungen nebst Erfüllung aufsichtsrechtlicher Vorgaben zur Werthaltigkeit von Kreditsicherheiten der Auftraggeber. Die Bewertung erfolgt bundesweit von unseren 7 Standorten Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, München und Stuttgart für alle Immobilien-Segmente in allen Werthöhen. Die Gutachter von KENSTONE Real Estate Valuers sind i. d. R. zertifiziert durch die HypZert (i. d. R. „F“ und „M“) gem. DIN EN ISO/IEC 17024.

Kontakt:
Sind Sie bereit, zum nächstmöglichen Termin in einer starken Mannschaft zu starten? Dann freuen wir uns auf Ihre Online-Bewerbung via www.commerzbank.de/karriere. Für Rückfragen stehen Ihnen die Geschäftsführer der KENSTONE GmbH, Günter Wättig unter +49 711 185-4410 oder Martinus Kurth unter +49 30 2653-2070, gerne zur Verfügung.



Im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines

Referatsleiters (m/w)

für das Referat VIII 41 „Gesundheitsberufe, Apotheken, Arzneimittel, Medizinprodukte“ zu besetzen.

Nähere Informationen zu dieser Stellenausschreibung finden Sie auf unserer Homepage unter: www.Landesregierung.Schleswig-Holstein.de

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 10.04.2017 an das

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, Personalreferat - VIII 127 -, Adolf-Westphal-Str. 4, 24143 Kiel



Wir sind eine der größten Universitäten in Deutschland und sehen unsere Herausforderung und Verpflichtung in einer aktiven und innovativen Zukunftsgestaltung von Forschung und Lehre. Für unseren Dienstleistungsbereich „Immobilien“ der Zentralen Verwaltung suchen wir für den Standort München zum 01. Mai 2017 eine/n

Sanitärinstallateur (m/w)

Aufgaben:
Unterstützung der Werkstatt Heizung-Klima-Sanitär bei:
• Durchführung von Wartungs- u. Inspektionsarbeiten
• Beheben von Störungen an sanitärtechnischen Anlagen und Einrichtungen
• Instandsetzung an sanitärtechnischen Anlagen und Einrichtungen

Anforderungen:
• Abgeschlossene Berufsausbildung zum Gas-, Wasserinstallateur oder
• Selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten
• Sichere Kenntnisse des MS-Officepaketes
• Führerschein Klasse B
• Bereitschaft zur Teilnahme am Bereitschaftsdienst

Wir bieten:
Wir bieten eine interessante, abwechslungsreiche und herausfordernde Tätigkeit mit vielen Schnittstellenfunktionen in einer modernen Hochschulverwaltung. Die Beschäftigung und Vergütung erfolgen nach TV-L. Schwerbehinderte werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Die TUM strebt eine Erhöhung des Frauenanteils an, Bewerbungen von Frauen werden daher ausdrücklich begrüßt.

Interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen bis spätestens **19.03.2017** per Email an haslauer@zv.tum.de oder schriftlich an:

Technische Universität München, Zentralabteilung 4 - Immobilien, Arcisstr. 21, 80333 München

Schriftlich eingereichte Unterlagen können wir Ihnen leider nicht zurücksenden. Die Unterlagen werden nach Beendigung des Einstellungsverfahrens datenschutzgerecht vernichtet.



Landeshauptstadt München



Service

Die **Landeshauptstadt München** sucht für das Referat für Gesundheit und Umwelt, Städtische Bestattung, Grabpflege zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Sachbearbeiterin/einen Sachbearbeiter für

Grabangelegenheiten zur Kontrolle der beauftragten Grabpflegeleistungen

Die Städtische Bestattung ist ein kommunales Bestattungsunternehmen in Konkurrenz zum Münchner Bestattungsmarkt. Die Städtische Bestattung besitzt einen hohen Marktanteil. Dies ist auf das Vertrauen bei der Münchner Bevölkerung in ihre Leistungen zurückzuführen. Von der Städtischen Bestattung werden jährlich ca. 6.700 Sterbefälle mit einem Umsatzvolumen von über 20 Millionen Euro abgewickelt.

Weitere Details zu der ausgeschriebenen Stelle mit der **Verfahrens-Nr. 2121** finden Sie im Internet unter www.muenchen.de/karriere





Die **bayernets** GmbH, München, befördert Erdgas effizient und diskriminierungsfrei durch ein circa 1.412 Kilometer langes Hochdruckleitungsnetz in Bayern. Mit einem Netzgebiet von 32.000 Quadratkilometern gehört das Unternehmen zu den großen Ferngasnetzbetreibern in Deutschland und bietet seinen Kunden höchste Versorgungssicherheit und Versorgungsqualität. Die **bayernets** GmbH bindet das deutsche Gastransportsystem im Südosten durch Import- und Exportpunkte an das österreichische Pipelinesystem an und eröffnet Transportkunden damit ein Tor zum osteuropäischen Gasmarkt.

Für unsere **Abteilung Netzbetrieb** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Anlagenmeister Betrieb (m/w) – Netzgebiet Ost
Anlagenmeister Betrieb (m/w) – Netzgebiet West
Anlagenmeister Betrieb (m/w) – Station Wertingen
sowie
Elektrotechniker (m/w)

Ihr Profil:
✓ Abgeschlossene Ausbildung im Fach Elektrotechnik, Industriemechanik oder eine vergleichbare Ausbildung mit Meister- oder Technikerabschluss

Die jeweiligen Stellenanzeigen finden Sie auf unserer Homepage unter: www.bayernets.de/Unternehmen/Karriere/

Wir bieten Ihnen einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz mit spannenden und verantwortungsvollen Aufgaben. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Online-Bewerbung unter Angabe Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins und Ihrer Gehaltsvorstellung.


bayernets GmbH ■ Center Personal ■ Poccistraße 7 ■ 80336 München ■ personal@bayernets.de ■ www.bayernets.de

Holen Sie das Beste für sich heraus.

Mit dem Stellenmarkt der Süddeutschen Zeitung.

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung



Otto-Friedrich-Universität Bamberg

In der Personalabteilung, Abteilung III, der Otto-Friedrich-Universität Bamberg ist ab 1.7.2017 eine Vollzeitstelle als

Leiterin / Leiter des Personalreferates – Wissenschaftlich Beschäftigte (TV-L), Hilfskräfte und Lehraufträge (Referat III/3)
(bis Besoldungsgruppe A 12 BayBesG bzw. Entgeltgruppe E 12 TV-L in einem Beamtenverhältnis oder unbefristeten Beschäftigungsverhältnis) (Kennziffer B 01/2017)

neu zu besetzen.

Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg ist einer der größten Arbeitgeber in Bamberg und der Region mit derzeit ca. 1.300 hauptberuflich Beschäftigten. An der Otto-Friedrich-Universität sind gegenwärtig rund 13.500 Studierende eingeschrieben. Das Personalreferat III/3 ist für die Personalsachbearbeitung von ca. 550 wissenschaftlich Beschäftigten, die nach TV-L eingestellt sind, für die Erstellung von ca. 4.000 Hilfskraftverträgen jährlich sowie für die administrative Bearbeitung von ca. 1.000 Lehrauftragerteilungen pro Jahr zuständig.

Wir suchen qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber mit Hochschulabschluss, vorzugsweise Diplom-Verwaltungswirt/in (FH), oder vergleichbarer Qualifikation.

Ihre Aufgaben:
Sie erwarten im Personalreferat III/3 ein verantwortungsvolles und abwechslungsreiches Aufgabenfeld:
• Leitung des Referates mit Personalverantwortung
• Angelegenheiten im Bereich der wissenschaftlichen TV-L-Beschäftigten (finanziert aus [Dritt-]Mitteln oder Planstellen)
• Angelegenheiten im Bereich der nebenberuflich beschäftigten, wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräfte
• Angelegenheiten im Bereich der Lehrbeauftragten
• Systemverantwortung für das Personalverwaltungsprogramm VIVA (SAP-HCM) inkl. Anwenderbetreuung und Qualitätssicherung der Systemdaten

Ihr Profil:
• sehr gute Kenntnisse und Erfahrung im Personalwesen des öffentlichen Dienstes, gute Kenntnisse sowie praktische Erfahrung im Tarifrecht des öffentlichen Dienstes
• Kenntnisse im Bereich der hochschulspezifischen Gesetze (BayHSchPG, WissZeitVG etc.) sind wünschenswert
• ausgeprägte Dienstleistungsorientierung und Beratungskompetenz
• hohe Kommunikations-, Kooperations- und Teamfähigkeit
• sicheres Auftreten ebenso wie Freude am Umgang mit Menschen
• sehr gute EDV-Kenntnisse sowie Erfahrung mit einem SAP-basierten Personalverwaltungssystem
• selbstständige, sorgfältige, proaktive und lösungsorientierte Arbeitsweise
• Erfahrung in einer Vorgesetztenfunktion ist von Vorteil
• Bereitschaft zu kontinuierlicher Weiterbildung

Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei im Wesentlichen gleicher Eignung und Qualifikation bevorzugt eingestellt.

Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg wurde von der Hertie-Stiftung als familien-gerechte Hochschule zertifiziert. Sie setzt sich besonders für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben ein. Sie fördert die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern. Frauen werden ausdrücklich aufgefördert, sich zu bewerben. Bei Rückfragen können Sie sich gerne an den Abteilungsleiter der Abteilung Personal, Herrn Andreas Crone, andreas.crone@uni-bamberg.de, Tel.: 0931 863-1060, wenden.

Ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen senden Sie bitte bis spätestens 24.03.2017 per Post oder bevorzugt per E-Mail unter der Kennziffer B 01/2017 an die Kanzlerin der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Kapuzinerstraße 16, 96047 Bamberg, E-Mail: kanzlerin@uni-bamberg.de.

Seien Sie anspruchsvoll.

Mehr Informationen unter: jobs.sz.de

Süddeutsche Zeitung

Offene Positionen auf jobs.sz.de
Diese und weitere 11.000 Jobangebote finden Sie aktuell im Online-Stellenmarkt der Süddeutschen Zeitung.

Unternehmen	Angebot	Region	Job-ID	Unternehmen	Angebot	Region	Job-ID
	Steuerfachangestellter / Steuerfachwirt / Bilanzbuchhalter (m/w)	München	528763		Sachbearbeiter Buchhaltung (m/w)	München	551598
	Senior Network Administrator (m/w)	Essen	549189		Projektingenieur Fahrwerk (m/w)	München	536153
	Kommunikationsdesigner (m/w)	Bad Nauheim	540548		Projektingenieur Steuerungstechnik für mobile Arbeitsmaschinen (m/w)	Puchheim b. München	542645
	Prozessingenieur Upstream Produktion (m/w)	Laupheim	541253		WEG-Verwalter (m/w)	München	540007
	Software-Entwickler (m/w)	Holzgerlingen	538646		Abteilungsleiter Vertrag (m/w)	Kiel	541772
	Bilanzbuchhalter (m/w)	München	1379016		Projektleiter (m/w) Messebau	Markt Schwaben	1379261
	Innenarchitekt (m/w)	Chieming	1379050		Vertriebs- und Außendienstmitarbeiter (m/w)	Stuttgart/Heilbronn/Schwäbisch Gmünd	1379314

Die 13 Jugend- und Bildungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart wurden vor fast 20 Jahren zum Kirchlichen Eigenbetrieb Bildungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart zusammengeschlossen. In den Häusern mit ca. 500 Zimmern und 1.000 Betten arbeiten ca. 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Schwerpunkt der Dienstleistung liegt im Tagungsbereich.

Die Tagungshäuser
mehr..weniger..anders
STUTTGART

Für die Bildungshäuser der Diözese, Kirchlicher Eigenbetrieb, suchen wir eine/n
Geschäftsführer/in

Ziel ist die erfolgreiche Fortführung in dienstleistungsorientierter und wirtschaftlicher Hinsicht. Gleichermaßen gilt es das kirchliche Profil auf hohem Niveau zu erhalten. Die Dualität von Kirchlichkeit und Wirtschaftlichkeit haben die Bildungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Kirchlicher Eigenbetrieb zu dem gemacht, was sie heute sind.

Wir erwarten eine unternehmerisch agierende Führungskraft mit:

- Einem kaufmännischen, betriebswirtschaftlichen oder hotelorientierten Studium, oder auch im Zusammenhang mit Führungserfahrungen vergleichbarer Qualifikation
- Mehrjähriger Erfahrung als Führungskraft im Bereich der Gastronomie, Hotellerie oder einer vergleichbaren Einrichtung
- Erfahrungen im Bereich von kirchlichen Tagungshäusern sind von Vorteil
- Interesse an der Arbeit mit Gästen aus den Kirchengemeinden, kirchlichen Verbänden, Unternehmen, etc.
- Der Fähigkeit, kirchliche und gastronomische Aufgaben zu verbinden
- Unternehmerischem Denken und Handeln
- Verhandlungsgeschick, Engagement, Selbstständigkeit und Belastbarkeit
- Bereitschaft zur Reisetätigkeit innerhalb der Diözese
- Durchsetzungs- und Organisationsvermögen
- Der Fähigkeit, einen qualifizierten Mitarbeiterkreis kooperativ zu führen
- Sicherem Auftreten

Die Mitgliedschaft in der Katholischen Kirche und die Identifikation mit ihrem Auftrag setzen wir voraus. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Wir bieten Ihnen die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen. Anstellung und Entgelt richten sich nach der Arbeitsvertragsordnung der Diözese Rottenburg-Stuttgart (AVO-DRS), vergleichbar dem Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes der Länder (TV-L). Ein Dienstwagen wird gestellt und kann auch privat genutzt werden.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie Ihre aussagekräftigen und vollständigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe Ihrer Konfession bis zum 31. März 2017 an den Aufsichtsratsvorsitzenden des Kirchlichen Eigenbetriebs Bildungshäuser, Herrn Ltd. Direktor i.K. Krauß, Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar.
Email: ha-xv@bo.drs.de

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Krauß (Tel. 07472/169296) zur Verfügung.

Die Salzburger Landesverwaltung sucht

Diplomierte Sozialarbeiter (w/m)
in Voll- und Teilzeit für die Bezirkshauptmannschaften Salzburg-Umgebung, Hallein und St. Johann, davon 2 Stellen in Karenzvertretung (5-1558 bis 5-1561)

Arzt (w/m)
in Teilzeit bis Vollzeit für die Abteilung 3 - Soziales (5-1570)

Nähere Informationen zu den Aufgaben- und Anforderungsprofilen sowie Angaben zum Monatsbruttogehalt und ein Bewerbungsformular finden Sie unter <http://www.salzburg.gv.at/karriere>

Ihre Bewerbung können Sie uns per Post, E-Mail oder über unser Onlineformular schicken. Die Bewerbungsfrist endet mit 20.3.2017 (Eingangsstempel).

Personalabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung
Kaigasse 2, PF 527, 5020 Salzburg
E-Mail: bewerbung@salzburg.gv.at, Onlineformular:
<http://www.salzburg.gv.at/karriere>

Für die Landesregierung
DDr. Sebastian Huber, MBA
Landesamtsdirektor



AC AutoConsult GmbH ist eine Agentur für Handelsmarketing in München und als Tochterunternehmen eingebunden in die weltweit agierende Clifford Thames Group in Chelmsford, England; ein führendes Unternehmen für Datenmanagement im autonomen AfterSales Markt. Wir entwickeln und betreiben unter anderem verschiedene komplexe webbasierte Services für namhafte Kunden aus der Automobilindustrie.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir schnellstmöglich eine(n)
Sachbearbeiter/-in

mit fundierter Berufsausbildung im kaufmännischen Bereich zur Betreuung unserer Kundenservices und Administrationsaufgaben. Absolute Affinität zum Umgang mit Internet, neuen Medien und entsprechenden Bearbeitungssystemen. Beherrschung von Microsoft Office etc., ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit und eigenverantwortliches Handeln sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, sich in neue Tätigkeiten einzuarbeiten und in unser motiviertes Team zu integrieren.

Wir bieten eine spannende, abwechslungsreiche Tätigkeit in einem angenehmen Arbeitsumfeld und leistungsgerechte Bezahlung. Wenn Sie Spaß daran haben, zusammen mit unserem kleinen Team erstaunliche Ergebnisse für unsere Kunden zu produzieren, dann sind Sie bei uns richtig!

Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Gehaltswunsch und frühestem Eintrittstermin senden Sie bitte per E-Mail an Herrn Lichtner, PLichtner@clifford-thames.de. Selbstverständlich wird Ihre Bewerbung vertraulich behandelt.

AC AutoConsult GmbH
Landshuter Allee 43 · 80637 München
Telefon: 0 89 / 12 71 08 60 www.ac-autoconsult.de

Die Treuhand Hannover ist eine bundesweit tätige Steuerberatungsgesellschaft insbesondere für Apotheken und Ärzte mit mehr als 950 Mitarbeitern an über 30 Standorten. Wir suchen für unsere Niederlassung München in Voll- oder Teilzeit eine(n)
Steuerberater (m/w)

Es erwartet Sie eine interessante Herausforderung und ein motiviertes Team in einem modernen und erfolgreichen Unternehmen mit vielen Möglichkeiten und überdurchschnittlichen Sozialleistungen.

Sind Sie interessiert?
Weitere Informationen erhalten Sie über den nebenstehenden QR-Code oder auf unserer Internetseite www.treuhand-hannover.de

Unser Team freut sich auf Ihre aussagekräftige Bewerbung an:



Treuhand Hannover GmbH
Steuerberatungsgesellschaft
Frau Susanne Lerchenmüller
Seidestraße 30, 80335 München
susanne.lerchenmueller@treuhand-hannover.de



Der Markt Garmisch-Partenkirchen sucht zum baldmöglichsten Eintritt eine/n

Dipl.-Ing. (FH) oder mit gleichwertiger Ausbildung der Fachrichtung Bauingenieurwesen

in Vollzeit als Sachbearbeiter/-in im Bauamt, Abteilung Tiefbau. Die Stelle ist nach § 14 Abs. 2 des Teilzeit- und Befristungsgesetzes für die Dauer von 2 Jahren vorerst befristet.

Die detaillierte Stellenausschreibung sowie weitere Informationen finden Sie bis **24. März 2017** unter der Homepage des Marktes Garmisch-Partenkirchen „www.gapa.de“ im Bürgerservice unter Aktuelles / Stellenangebote.

Bei der **Großen Kreisstadt Dachau**, ca. 49.000 Einwohner, im S-Bahnbereich der Landeshauptstadt München ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als
Sachbearbeiter/-in für betriebswirtschaftliche Steuerungsinstrumente

in der Stadtkämmerei, Abteilung Finanzen und Steuern zu besetzen.

Die Planstelle ist mit Entgeltgruppe 10 TVöD bzw. Besoldungsgruppe A 11 BayBesG bewertet.

Bewerbungsfrist: 24.3.2017

Weitergehende Informationen zu dieser ausgeschriebenen Stelle finden Sie im Internet unter:
www.dachau.de/stellenangebote




Konrad-Adenauer-Straße 2-6
85221 Dachau
Tel.: 0 81 31/75-0

Süddeutsche Zeitung Logistik

NACHTAKTIV.CASH

Hier schlummert Ihr Nebenverdienst ...

Nutzen Sie den frühen Morgen ab 3:30 Uhr für einen spannenden und soliden Teilzeit- oder Minijob als Zeitungszusteller/in in München. Steuerfreier Nachtzuschlag und Fitnessprogramm inklusive:

1 PROBETOUR

bringt Sie mit zukünftigen Kolleg(inn)en zusammen. Sie fahren mit, arbeiten mit und erleben selbst, ob und wie es Ihnen gefällt.
Voraussetzungen: Mindestalter 18 Jahre, ausreichende Fitness.

Info & Online-Bewerbung: www.nachttaktiv.cash.

Oder bewerben Sie sich gebührenfrei telefonisch. Hier beantworten wir auch Ihre Fragen zum Job und den Verdienstmöglichkeiten:

0800 5894731

Verwaltungs- und Buchhaltungskraft (m/w), 23 Std.

Aufgaben: in den Bereichen Finanzmanagement (Buchhaltung Datev), Personalverwaltung und Büromanagement
Qualifikation: abgeschlossene kaufmännische Ausbildung, Berufserfahrung im Bereich Buchhaltung
Rahmen: Interesse an künstlerischen und spielerischen Projekten mit Kindern und Jugendlichen, unbefristeter Vertrag nach 6 Monaten Probezeit, Urlaub und Kündigung nach Tarif, Gehalt angelehnt an TVöD E7, Eintrittstermin zum 1.5.2017
Wir bieten: flexible Arbeitszeit, kreatives Umfeld, sinnstiftende Tätigkeit, nettes und engagiertes Team, Entwicklungsmöglichkeiten
Spielen in der Stadt e.V., Saarstr. 7, 80797 München, e.hagl@spielen-in-der-stadt.de
Ausführliche Stellenausschreibung unter: www.spielen-in-der-stadt.de

Wir suchen ab sofort engagierte und motivierte
Mitarbeiter m/w als
Zeitungszusteller für München in Teilzeit oder auf 450 Euro Basis.
☎ 08 00/5 89 15 85

Facharztzentrum München sucht
Mitarbeiter (m/w), Quereinsteiger willkommen.
info@fchoerte-muenchen.com
☎ 089/54 61 49 45

Architektenbüro sucht **Bauzeichner (m/w)**, **Bautechniker (m/w)**, **Architekt (m/w)**, mit CAD-Kenntnissen, freiberuflich, zuverlässige und termingerechte Projektabwicklung.
jobs@architektur-studio.de

Geld verdienen mit dem Internet! Erfolgreich selbstständig, ohne Vorkenntnisse und nebenberuflich.
Infos: www.isc-concept.com

Sz. zuerst **Arbeitskraft (m/w)** für Sekretariat/Öffentlichkeitsarbeit in TZ, **Bewerbungen an: Münchner Theater für Kinder, Dachauer Str. 46, 80335 München**

Steuerberater/Rechtsanwälte/Kanzleien

ARS ARCUS GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft · Steuerberatungsgesellschaft
Steuerfachangestellte/-fachwirt/Lohnfachkraft (w/m)

Warum sollten Sie sich bei uns bewerben? Einfach weil es Spaß macht hier zu arbeiten. Wir gehen sehr kollegial miteinander um und helfen uns gegenseitig. Das Arbeitsumfeld ist angenehm: Große und helle Büros, mit aktuellster EDV-Technik.

Neue Kollegen werden wir intensiv ein – denn wir wollen, dass alle ein fachlich hohes Niveau haben. Ihr Arbeitsgebiet: Jahresabschlüsse, FiBu, Steuerklärungen und vieles mehr.

Interessiert? Bewerben Sie sich – auch per e-mail
Erika-Mann-Straße 25 · 80636 München · info@ars-arcus.de

Für unsere Kanzlei im Herzen von Schwabing suchen wir
Steuerberater/in
mit Erfahrung in der Beratung von mittelständischen Unternehmen (KMU) sowie Erstellung von Jahresabschlüssen.

Steuerfachangestellte/n Buchhaltungsfachkraft
zur selbstständigen Bearbeitung von Buchhaltungen, Lohnabrechnungen sowie Steuerklärungen für mittelständische Unternehmen. Wir bieten leistungsgerechte Bezahlung, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie teamorientiertes Arbeiten.

Dipl.-Kfm. Willibald Eckhard & Kollegen, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Rechtsanwälte, Karl-Theodor-Straße 20, 80803 München, ☎ 089/38 38 300
wp.eckhard@t-online.de

Stellen Sie sich schon mal auf Erfolg ein.

Im Stellenmarkt der Süddeutschen Zeitung.

Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung

Gastronomie/Handwerk



Wir suchen ab sofort eine/n Werkzeugmechaniker/in Feinmechaniker/in Zerspanungsmechaniker/in Auszubildende zum Werkzeugmechaniker für die Anfertigung und Instandhaltung von Stanzenwerkzeugen. Wir sind ein traditionelles, international agierendes und modernes Unternehmen, das technisch hochwertige Lösungen in den Bereichen Stanztechnik und Werkzeugbau bietet.

Bei Interesse wenden Sie Sich bitte an Herr Walter
Telefon 089/89 55 65-3
E-Mail: walter@stanz-schmidt.de
SHN STANZ SCHMIDT GMBH & CO.KG
Gautinger Str. 2-4
82131 Stockdorf
www.stanz-schmidt.de

HAUSMEISTER (m/w)
in Voll- oder Teilzeit
mit abgeschlossener Berufsausbildung als Handwerker nach Krailing gesucht.
Bewerbungen schriftlich an:
B. Trinkl, E-Mail: c.waldecker@trinklkg.de, Fax 089/89 51 51 10

Köln Stanton, zentral und Catering La Bueff suchen kompetenten und verantwortungsbewussten Koch/Köchin mit Spaß und Freude an kreativer und regionaler Küche. Erfahrung in Kalkulations- und Warenmanagement setzen wir voraus. Ausschreibungsbewerbung an gmsanisch@der-swimming-pool.de

Heizungs-/Sanitär-Firma sucht **Kundendienst-Monteur sowie Anlagenmechaniker (A-Monteur)**. FS erford.; Bewerbung an: **Hans Speiß GmbH, Cimbberstr. 91, 81377 München, ☎ 089/7411025**

Schreiben Sie Ihrem neuen Arbeitgeber.

Im Stellenmarkt der Süddeutschen Zeitung.

Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung

Berufe in der Medizin

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort eine(n)
ZMA

in verantwortungsvoller Stellung in einer größeren modernen Praxis für MKG-Chirurgie (Vollzeit). Wir sind ein hoch motiviertes und erfahrenes Team und suchen Verstärkung durch eine engagierte Zahnarztbatterin mit mehreren Jahren Berufserfahrung. Ihre Aufgaben liegen in der Stuhlasistenz.

Wir erwarten eine abgeschlossene Ausbildung als ZMA, gute Umgangsformen und ein gepflegtes Äußeres.

Wir wünschen uns Bewerber/-innen mit guten pfeferischen und medizinischen Kenntnissen, Eigeninitiative und Organisationstalent, Integrationsfähigkeit und Interesse an Fort- und Weiterbildung.

Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima, großzügige Gehaltsregelung und flexible Arbeitszeiten.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, bewerben Sie sich bitte:
Praxisambulanz Dr. Dr. R. Linsenmann - Prof. Dr. Dr. D. Nolte, Sauerbruchstr. 48
☎ 089 / 74 80 99 99, 81377 München, info@mkg-muc.com

Moderne Praxis für Endokrinologie in Mü.-Nymphenburg sucht **eine(n) MFA** in VZ oder TZ zum nächstmög. Termin. Nettes Team, gute Konditionen u. Fortbildungsmöglichkeiten. Bewerbung bitte nur in elektronischer Form an: info@zes-muc.de

Su. **Medizinische Fachangestellte (MFA)** in Teilzeit für Allgemeinpraxis gute Verkehrsverbindung. Zuschriften unter sz51932023 an SZ

Stellenmarkt

Aktuelle Themen rund um Beruf und Karriere.

jetzt-Magazin

jetzt ist ein vielseitiges Magazin mit Geschichten von, für und über junge Menschen. Die **junge Redaktion** von jetzt teilt die Interessen der Zielgruppe, kommt aus ihrer Lebenswelt und spricht ihre Sprache. Dabei versteht sich die jetzt als Orientierungshilfe für Menschen auf der Suche nach dem eigenen Weg ins Erwachsenen- und Berufsleben. Tragende Longreads, die Relevanz und emotionale Kraft haben, schaffen ein hochwertiges, junges Content-Umfeld.

Themen und Erscheinungstermine:

Wie wir arbeiten wollen	06.03.2017
Was wir haben wollen	24.04.2017
Was wir ändern wollen	18.09.2017
Was wir lernen wollen	16.10.2017

www.jetzt.de

Spezialthemen

Planen Sie schon jetzt Ihren zielgruppen- genauen Recruiting-Auftritt in folgenden Spezialthemen:

Karrierechance CeBIT 2017	18.03.2017
Karriere in der Schweiz	01.04.2017
Karrierechance Hannover Messe	22.04.2017
Karriere in der Automobilindustrie	20.05.2017
MINT-Berufe	27.05.2017
Karriere in der Energiewirtschaft	24.06.2017
Medizin & Pharma	01.07.2017
Digitalisierung	08.07.2017
Automobile Innovationen	16.09.2017
Duales Studium	30.09.2017

Spezial: Karriere in der Schweiz

Am 1. April 2017 erscheint das **Spezial** zum Thema **Karriere in der Schweiz** im Stellenmarkt der Süddeutschen Zeitung am Wochenende. Profitieren Sie von der starken Reichweite mit 1,13 Mio. Lesern pro Tag und lenken Sie den Fokus auf Ihre Unternehmen (MA 2016). Unter anderem werden folgende Themen behandelt:

Präzisionsarbeit – Die Schweizer Uhr genießt einen hervorragenden Ruf. Doch nicht nur auf Uhrwerke, sondern auch auf Maschinenbau verstehen sich die Schweizer. Gute Chancen also für Techniker und Ingenieure.

Gesundheit – Mediziner und Pflegekräfte haben gute Aussichten in der Schweiz. Denn im Gesundheitssektor sind zahlreiche Stellen zu vergeben, viele Deutsche haben ein Angebot in Kliniken bereits angenommen. Ein Überblick.

Buchen Sie noch bis 16. März Ihre Stellenanzeige!

PLAN W – Frauen verändern Wirtschaft

PLAN W ist das Wirtschaftsmagazin für Frauen der Süddeutschen Zeitung und liegt dreimal jährlich der SZ am Wochenende bei. In jeder Ausgabe widmen sich Redakteure der SZ der Frage, wie ambitionierte Frauen die Wirtschaft verändern und wie sie künftig eine wichtigere Rolle spielen können.

PLAN W ist das erste Magazin, das Frauen und Wirtschaft zusammendenkt und wurde 2015 mit dem European Newspaper Award und 2016 mit dem Ernst-Schneider-Preis für Innovation ausgezeichnet.

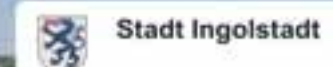
Themen und Erscheinungstermine:

Verantwortung	15.04.2017
Reise & Mobilität	17.06.2017
Innovation	23.09.2017

Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung

Unser Serviceteam berät Sie gerne:
☎ 089/21 83-82 73
☎ 089/21 83-87 19
✉ stellen-anzeigen@sz.de

Bildungs-, Sozial- und Erziehungsberufe



Ingolstadt, im Herzen Bayerns gelegen, ist mit seinen rund 130.000 Einwohnern das Oberzentrum der Region 10. Die Stadt ist geprägt von einer dynamischen Entwicklung, die durch innovative Unternehmen gefördert wird. Ausgezeichnete Bildungsmöglichkeiten und attraktive Kultur- und Freizeitmöglichkeiten runden das Gesamtbild ab.

Zur Verstärkung für die **Technikerschule** der Stadt Ingolstadt suchen wir ab dem **Schuljahr 2017/2018** eine

Lehrkraft (m/w) für das Fach Mathematik

Ihr Anforderungsprofil:

- Lehrbefähigung für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen oder an Gymnasien (idealerweise mit Zweitfach Englisch oder ein naturwissenschaftliches Zweitfach)

Lehrkraft (m/w) für das Fach Elektrotechnik

Ihr Anforderungsprofil:


- Lehrbefähigung für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen (idealerweise mit Zweitfach Mathematik oder ein anderes naturwissenschaftliches Zweitfach)
- Diplom-Ingenieur/-in (TU/TH) bzw. Masterabschluss (M.Sc., M.Eng.) einschlägiger Fachrichtungen

Weitere Informationen und Ansprechpartner für telefonische Auskünfte finden Sie unter www.ingolstadt.de/stellen


Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Bitte senden Sie diese **bis spätestens 20.03.2017** an die

Stadt Ingolstadt, Personalamt, Frau Rambach, 85047 Ingolstadt bzw. per e-mail: bewerbung@ingolstadt.de

Bitte verwenden Sie nur Kopien, weil die Rücksendung der Unterlagen nicht erfolgen kann.



www.ingolstadt.de/stellen



Seit 30 Jahren betreiben wir unser Kinderhaus, unsere staatlich genehmigte Grund- und Mittelschule und seit 2006 auch die Montessori Fachoberschule in München als Gesellschafter.

Für unsere Schulen in Freising suchen wir engagierte

Lehrkräfte in Voll- und Teilzeit

Das bringen Sie mit

- eine in Bayern anerkannte Lehrmittelschulbefähigung
- Montessori-Diplom oder Bereitschaft, dieses berufsbegleitend zu erwerben (wir beteiligen uns an den Kosten)
- Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Professionellen Umgang mit IT

Das bieten wir

- Engagiertes Team in einem neuen Gebäude mit guter Ausstattung
- Viele Möglichkeiten für kreatives Arbeiten in jahrgangsgemischten Klassen
- Persönliche und fachliche Weiterbildungsmöglichkeiten
- Attraktive Bezahlung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an bewerbung@montessori-freising.de bis 10. März 2017
www.montessori-freising.de

Ich, Erzieherin und stellvertretende Leitung

SUCHE EINE/N NACHFOLGER/-IN!
 → AUS BERUFLICHEN GRÜNDEN MEINER MANNES ZIEHEN WIR IN DIE USA

MEINE AUFGABEN:

- UNTERSTÜTZUNG UND VERTRETUNG DER LEITUNG IN ALLEN ANFALLENDEN AUFGABEN
- MITARBEIT IM PÄDAGOGISCHEN ALLTAG
- LEITEN EINES WORKSHOPS/AG

ICH BIETE EINE EINRICHTUNG MIT...

- DREI KINDERGARTENGRUPPEN
- EINEM TEILOFFENEN KONZEPT UND RAUM ZUR IDEENVERWIRKLICHUNG
- FORT- UND WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN
- EINER HOCHMOTIVierten, kompetenten LEITUNG, DIE EINEN ZU 100% UNTERSTÜTZT
- EINEM ENGAGierten, KREATIVEN TEAM
- FLEXIBlen ARBEITZEITEN
- ZUCKERSÜßEN KINDERN

WENN DU DIR VORSTELLEN KANNST, NACH EVANGELISCHEN GRUNDSÄTZEN IM „BESTEN KINDERGARTEN BAYERNS“ MITZUWIRKEN (IN TEILZEIT ODER VOLZZEIT), DANN RICHTE DEINE BEWERBUNG AN...

... DAS EVANGELISCHE PFARRAMT EBENHAUSEN
 KLOSTERSTRASSE 26
 82069 HOHENSCHÄFTLRN

ODER: ESTAMM@EBENHAUSEN-EVANGELISCH.DE

FRAGEN ZUR KITA BEANTWORTET GERNE UNSERE KITA-LEITUNG, KRISTINA BOHL (0 81 78-86 83 43)

Bei der **Großen Kreisstadt Dachau**, ca. 46.000 Einwohner, im S-Bahnbereich der Landeshauptstadt München ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Dipl.-Sozialpädagoge/-in (FH) oder Bachelor der Sozialen Arbeit (w/m)
 bzw. mit vergleichbarer Qualifikation im Amt für Schule, Kinderbetreuung, Jugend, Soziales und Sport, Abteilung Integration und Jugend zu besetzen. Es handelt sich hierbei um eine Teilzeitstelle mit 19,5 Wochenstunden.

Die Planstelle ist mit Entgeltgruppe S 11b TVöD bewertet.

Bewerbungsfrist: 24.3.2017

Weitere Informationen zu dieser ausgeschriebenen Stelle finden Sie im Internet unter:
www.dachau.de/stellenangebote

Große Kreisstadt Dachau
 Konrad-Adenauer-Str. 2-6
 85221 Dachau
 Tel.: 0 81 3175-0




Seit 30 Jahren betreiben wir unser Kinderhaus, unsere staatlich genehmigte Grund- und Mittelschule und seit 2006 auch die Montessori Fachoberschule in München als Gesellschafter.

Für unsere Abteilung Ganztags suchen wir eine engagierte

Führungspersönlichkeit als Leitung

Das bringen Sie mit

- sozialpädagogische oder vergleichbare Ausbildung
- langjährige Berufserfahrung mit Personalverantwortung
- Erfahrung in der Erarbeitung und Weiterentwicklung von Konzepten, im Qualitätsmanagement und im Umgang mit relevanten Behörden
- unternehmerische und einrichtungsübergreifende Haltung mit Weitblick
- Montessori-Kenntnisse
- Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 16 Jahren
- professionellen Umgang mit IT

Das bieten wir

- Eine vielseitige Tätigkeit mit Raum zur Mitgestaltung und Weiterentwicklung und adäquater Vergütung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an bewerbung@montessori-freising.de bis 10. März 2017
www.montessori-freising.de




365 Tage Weihnachten.

Gutes tun – das ganze Jahr hindurch. Der „Adventskalender für gute Werke“ hilft denjenigen Menschen aus der Nachbarschaft in München und der Region, die der Hilfsbereitschaft ihrer Mitbürger das ganze Jahr bedürfen. Menschen mit ersten finanziellen Problemen wie z. B. Familien, Kranke, Kinder, Behinderte und Alte – sie alle unterstützen der „Adventskalender“ das ganze Jahr über und sorgt mit seinen Spenden dafür, dass ihnen wieder neuer Lebensmut gegeben wird.

Nähere Informationen erhalten Sie auf sz-adventskalender.de oder unter **089/2183-586**.

Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung



Landkreis Ebersberg

Bei uns ist Leben

Das Kreisjugendamt berät und unterstützt Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei der Bewältigung von familiären und sozialen Problemen. Zur Bewältigung der damit verbundenen vielfältigen Aufgaben stellt der Landkreis Ebersberg für den Bereich der Bezirkssozialarbeit zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Sozialpädagogen/in (Diplom (FH) oder Bachelor)

Das ausführliche Stellenangebot finden Sie unter:
www.lra-eb.de (siehe Aktuelles/Stellenangebote)

Landratsamt Ebersberg | Eichthalstr. 5 | 85660 Ebersberg
 personalservice@lra-eb.de

Für den Unterricht an unseren Pflegeschulen in **Augsburg, München und Schongau** suchen wir

- Ärzte (w/m) in Teilzeit oder auf Honorarbasis
- Pflegepädagogen oder Lehrkräfte für Pflegeberufe (w/m) in Voll- oder Teilzeit

Heimerer Schulen, Frau Martina Raaf
 Obere Wiesen 9, 86899 Landsberg
 08191 9288-0, landsberg@heimerer.de

Hauspersonal/Au Pair

Ein gehobener Privathaushalt in der Salzburger Seenregion sucht ab sofort eine(n) engagierte(n) **Gärtner(in) in Vollzeit**.

Ihre Aufgaben:
 Gartenbetreuung und -instandhaltung eines schlossartigen, privaten Anwesens, Baumbepflanzung, Hecken schneiden, Rasenmähen, Betreuung des Gemüse- und Obstgartens, Bedienung von kleineren Maschinen, Rasenmähern, Motorsägen, etc.

Ihr Profil:
 Abgeschlossene Ausbildung als Facharbeiter(in) Gartenbau oder Ziergärtner(in)
 Handwerkliches Geschick, eigenständiges und sorgfältiges Arbeiten, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Führerschein Gruppe B
 Für diese Position ist abhängig von Qualifikation und Erfahrung ein Monats-Bruttogehalt (Basis 40 Stunden) ab 1.980 EUR (6. Berufsjahr) vorgesehen.
 Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen inkl. Foto und Zeugnissen unter [sz1931911](mailto:sz1931911@sz.de) an die Süddeutsche Zeitung.

Wir suchen ab sofort eine **erfahrene, zuverlässige und flexible Vollzeit-Haushälterin** zur Festeinstellung für gehobenen und anspruchsvollen Villenhaushalt in München am Englischen Garten. Gute Deutsch-, oder Englischkenntnisse, PS, Nichtraucher, exzellente Referenzen und Führungszeugnis sind erforderlich. Separate 1 Person-Dienstwohnung vorhanden. Die Aufgaben beinhalten Hausreinigung, Wäscheplage, gelegentlich Kochen und Abendessätze. Kontaktaufnahme: Frau Donald; Mobil **0176-43333957**

Hausmeisterehepaar

Welches unabhängige Hausmeisterehepaar ist bereit Garten/Haushalt auf Rechnung zu betreuen. Referenzen sind erwünscht. Führerschein (beide) ist Bedingung. Zuschriften unter sz1109081

CH Privatier

wohnhaft Nähe Zürich, über 60, sucht eine unabhängige und flexible **Haushaltshilfe** (keine Vegetarierin) bis 50 Jahre (keine Vegetarierin) für 1 Woche pro Monat. Lohn € 1000,- netto + Reisespesen. Kost und Logis. Bei guter Zusammenarbeit kann diese Stelle vergrößert werden. Bewerb. unter sz1932041

Liebevolle Kinderfrau

für 2 Jungs (7 u. 9 J.) nach Mü.-Solln langfristig in Vollzeit gesucht. Tägliche kleinere Hausarbeiten (Wäsche, Einkaufen, Kochen). Sie sind herzlich, besitzen den Führerschein und haben Erfahrung mit Kindern. Referenzen erwünscht. 0172/8546116

Babysitter

0178/3204377

Pflegerin

für haushaltsnahe Arbeiten (Kochen, Wäscheplage etc.) von Ehepaar im EFH mit Wohnen im angeschlossenen App. bei günstigen Bedingungen in M-Süd gesucht. Zuschriften unter sz1929682

Wir suchen für unseren Kunden ab sofort oder zum April **zwei erf. Haushälterinnen (deutschsprachig)** mit besten Referenzen 089/92091425
www.first-class-hauspersonal.de

Haus-/Katzensitting durch Rentner/Partner

aus Großraum München mit solider Hausbaus-/Katzenerfahrung für EFH mit kl. Garten in Planung gesucht. Führungszeugnis und Referenzen erforderlich. sz1932045

Suche für gehobenen Haushalt

äußerst saubere, zuverlässige u. freundliche deutsche Putzfrau, 1x im Monat 6 Std. + mehr, im München Norden. 089/3162362

Freundl., solide, deutschsprachige Haushaltshilfe

für 2-Pers.-Haushalt, tägl. v. 9-14 Uhr, nach München-Ost ges. 0162/2399899

Rollstuhlfahrerin

su. Assistent/Student (m/w) auf 450,- € 4x im Monat. 089/9576852

Bitte beachten Sie bei der Beantwortung von Chiffre-Anzeigen:

Senden Sie Ihre Zuschrift unter Angabe der Chiffre-Nr. an: Süddeutsche Zeitung GmbH, Chiffre-Nr., 80289 München; Fax: 0 89/21 83 - 85 06; E-Mail: chiffre@sueddeutsche.de. Bei Sammel-Überlieferungen wählen Sie bitte folgende Anschrift: Süddeutsche Zeitung GmbH, Offerten-Versand, 80289 München

Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung



Technische Hochschule Ingolstadt


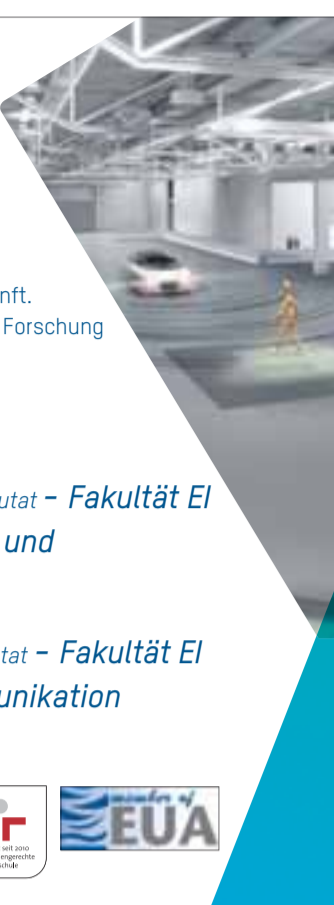
Innovativ. Welt offen. Verantwortlich.
 Mit 5400 Studierenden in Wirtschaft und Technik und 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestalten wir Zukunft. Erfolge in der praxisorientierten Lehre, der angewandten Forschung und der akademischen Weiterbildung sind unser Antrieb.

Gestalten Sie diese Zukunft mit uns als

- Professor/in** mit je 50% Lehr- & Forschungsdeputat - Fakultät EI für Passive Fahrzeugsicherheitsysteme und ein Lehrfach aus der Mechatronik
- Professor/in** mit je 50% Lehr- & Forschungsdeputat - Fakultät EI für Fahrzeugsicherheit und Car2X-Kommunikation

Technische Hochschule Ingolstadt
 Esplanade 10, 85049 Ingolstadt, Verena Krauß,
 Tel: +49 841 9348-5110, berufung@thi.de
 Stellendetails unter www.thi.de/karriere

CEO USA Kanada Mexiko

Dipl.-Ing. Ende 40, über 10 Jahre in Nord- und Südamerika, 25 Jahre in den Bereichen Fahrzeuge, Antrieb, Marine, Luftfahrt & Energie mit internationalem Erfahrungshintergrund und etabliertem Netzwerk. Offen für neue Herausforderung als freier Mitarbeiter, Interim Manager oder in Vollzeit. Erstklassige Referenzen für den nachhaltigen Erfolg bei Restrukturierungen, Verlagerungen und Neugründungen. Verhandlungssicher mit Kunden, Lieferanten und Arbeitnehmervertretungen. Steigerung der Ertragsqualität durch konsequente Umsetzung von prozessorientierten Analysen. Loyale, konsequent und erfolgsorientiert. Direktkontakt per E-Mail: info@ci-ci.com

Marketingleiter

sucht herausfordernde Festanstellung im Raum München. 24 Jahre Marketing-Erfahrung auf Agentur- und Kundenseite. Führungserfahrung, präkursorientiert, unternehmerisch denkend, international. E-Mail: marketingleiter39@gmail.com

KfM, GF - CFO - CEO

Promov. Betriebswirt. Langj. Erfahrung in der Führung von mittelständischen U. u. Großbetrieben. Experte f. Restrukturierung u. Optimierung: 0171/2653719 od. info@dr-becker.net

Ihre Probleme möchte ich haben! Sie haben einen Gedanken, der zu Ende gedacht werden muss, eine Idee, die umgesetzt werden soll? Kreativer „Problemlöser“ mit 20 Jahren Berufserfahrung in Projektleitung (Messebau) sucht neue berufliche Herausforderung. neueherausforderungen@freenet.de

Russland und GUS

Spezialist mit internationaler Erfahrung in Business Development, Vertrieb und Marketing sucht Tätigkeit oder Projekte in Russland und GUS Staaten. Spreche fließend russisch, deutsch und englisch, verfüge über breites Netzwerk. Kontakt unter: in.Russia@gmx.de

Stellengesuche Technik

CAD/Produktentwickler CATIA V5
 46, sucht ab sofort neue Herausforderung in der Produktentwicklung CATIA V5. Langjährige OEM und Tier 1 Erfahrung in KSP Interieur Komponenten (SAPR3/TCe/PRISMA) + OAL. einfallsreich@gmx.de

Kontakt: christian.kreil@yahoo.de

Stellengesuche Vertrieb - Verkauf

Vertriebsprofi tätig als Vertriebsleiter der Bau- und Holzindustrie Anfang 50, in Umsatz u. Personalverantwortung, sucht neue Aufgabenstellung. Gerne im 3-stufigen Betriebsweg. mail-on-vertriebsleiter@web.de

Ehemalige Versicherungsmaklerin vereinbart ihre Kundenbetreuung in Festanstellung, evtl. freiberuflich. Home-Office vorhanden. 0171-33 76 992

Stellengesuche Verwaltung

Sie suchen eine versierte Bürokauffrau/Office Managerin (evtl. freiberufl., als auch Teilzeit). Organisationsstärker, langjährige Erfahrung in Admin., vorbereitende Buchführung, komplettes Rechnungswesen, Hausverwaltung inkl. Bauleitung und BK/HK-Abrechnung, Vertriebskenntnisse, gewandter Kundenumgang sowie vielseitige PC-Kenntnisse. Gerne Münchner Osten und östliches Umland. 089-914852 oder 0179-3977619

Bewerbermarkt

Stellengesuche Führungskräfte

Erf. Lohn- und Finanzbuchhalterin

Kore und Anbu Bilanz (auch DATEV) suche per sofort neuen Wirkungskreis befristet oder Elternzeitverlängerung. Zuschriften unter [sz1932037](mailto:sz1932037@sz.de) an SZ.

Erfahrene Bürokauffrau

tageweise, gutes Englisch in Wort und Schrift, vord. Buchhaltung, sucht interessante Tätigkeit. 0177/7443429

Betriebswirtin/Bilanzbuchhalterin (Außenhandel)

mit guten Englisch-Kenntnissen sucht Aufgabe für 1-2 Tage/Woche. commercial-consult@t-online.de

Stellengesuche Hauspersonal

An alle rüstigen Rentner/innen!

Beamtin sucht Nebenjob! Sie sind alleine, können gut zu recht? Oder wäre ab und zu eine helfende Hand doch nicht so schlecht? Jeder braucht ab und zu jemanden, auch wenn es nur zum Reden ist. Da sind Sie bei mir genau richtig! Ich helfe Ihnen im Haushalt, koche und gehe auch für Sie einkaufen. Brauchen Sie nicht? Eine nette Gesprächspartnerin würde Ihnen völlig reichen? Ich, 28 Jahre gebürtige Salzburgerin, bin für Sie da. Wohne sehr zentral in München, bin mobil.

Zuschriften unter sz17109187

Herzliche Seniorenbetreuerin (53, deutsch)

unabhängig, bietet Unterstützung bei pflege- oder hilfbedürftiger/n Dame/Herrn. Neben pflegerischen, psychologischen Einsatzzubieten auch Tätigkeiten in therapeutischen Therapien, Haushalt, Kochen, Garten. Fahrservice, Erläuterung von Post etc. Gerne mit Wohnort. Ich freue mich auf Ihre Zuschriften unter sz1932049

Ich habe einen Traum!

Ich möchte unbedingt nach Australien! Als Backpackerin oder travel and work bin ich zu alt und keine Institution nimmt mich auf oder vermittelt mir eine Familie. Trotzdem möchte ich als Au-pair-Oma nach Australien gehen. Wer kann mir evtl. privat helfen? Ich bin gesund, liebe Kinder, kann zapacken und scheue mich vor keiner Arbeit. Gern erwarte ich Ihre - hoffentlich positive - Zuschrift unter sz1931871 oder E-Mail: waldi1942@t-online.de

Betreuerin/Gesellschafterin

Sie suchen eine fürsorgliche, weltgewandte und unabhängige 59J. deutsche Betreuerin/Gesellschafterin (keine Pflegerin) mit Führerschein für die Organisation Ihres Alltags. Ihrer Freizeitaktivitäten und ihrer Reisen? Für Ihre Rundumbetreuung bin ich gerne bereit einen Wohnungswechsel vorzunehmen. Zuschriften unter sz1931988

Hauswirtschaftlerin

deutschsprachig, sucht ab Oktober 2017 30-40 Std-Stelle in Privathaushalt. Langjährige Erfahrung, kompetent in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten. Führerschein u. Referenzen vorhanden. 0176/28452542

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügelstelle

in München. 0175/9648512

Teamassistentin

Organisationsstärker, m. Englisch, su. Halbtagsstelle (nachmittags), München zentrumsnah. 089/41603684

Buchhaltungstätigkeit

von Steuerfachangestellter, in Teilzeit, evtl. auch freiberufl. im Raum München ges. ; rm4440@t-online.de

Sekretärin sucht Tätigkeit bis zu 30 Std.

gerne auch freiberuflich. 0152/25255285

Stellengesuche Medizin-/Sozial- und Lehrberufe

Erfahrene Seniorenfachkraft

bietet in München Nachbetreuung. 0151/42427414

Stellengesuche Hauspersonal

An alle rüstigen Rentner/innen!

Beamtin sucht Nebenjob! Sie sind alleine, können gut zu recht? Oder wäre ab und zu eine helfende Hand doch nicht so schlecht? Jeder braucht ab und zu jemanden, auch wenn es nur zum Reden ist. Da sind Sie bei mir genau richtig! Ich helfe Ihnen im Haushalt, koche und gehe auch für Sie einkaufen. Brauchen Sie nicht? Eine nette Gesprächspartnerin würde Ihnen völlig reichen? Ich, 28 Jahre gebürtige Salzburgerin, bin für Sie da. Wohne sehr zentral in München, bin mobil.

Zuschriften unter sz17109187

Bayerische Perle, 62, vital, NR,

sucht Festanstellung für 8-15 Std. pro Woche in Haushalt. Zuverlässig, gewissenhaft, engagiert, fröhlich, liebevoll, gepflegte Erscheinung, Erfahrung mit Kindern, eigener Pkw vorhanden. Tel.: 0151 / 4142 9188

Suche Anstellung als Gesellschafterin,

bin 55 J. jung, 30jährige Berufserfahrung als Kranken-/Altenpflegerin, lese koche u. reise gern, bin künstlerisch veranlagt. Freue mich auf Ihren Anruf 08841/6765362

Zuverlässige Frau

übernimmt gerne einen 1-2-Personen-Haushalt. Würde mich auf jemanden freuen, der die italien. Küche wertschätzt. Angeb. unter sz1931982

Allrounder 56, Koch/Chauffeur,

handwerklich geschickt, tierlieb, NR, sucht VZ oder TZ-Stelle, Raum München. 08121-73224

Reinigungs-Kraft, 43 J., sucht Stelle

von Mon.-Fr. 14 bis 22 Uhr, in Büro, Krankenhaus oder Labor. 089/6018767

Kompetente fröhliche 49-jährige bringt

Ihren Haushalt wieder auf Vordermann. 01520-542 5407

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Zuverlässige Frau sucht Putz- und Bügel-

stelle in München. 0175/9648512

Motormarkt

Anzeigenannahme Telefon 0 89 / 21 83-10 20 E-Mail anzeigenannahme@sz.de www.sz.de/motormarkt

Hinweise an unsere Leser und Anzeigenkunden:

Bei Anzeigen in der Rubrik Motormarkt handelt es sich um Verkaufsangebote. Andere Inhalte wie Ankauf, Tausch-gesuche etc. ergeben sich aus dem jeweiligen Anzeigentext. Zur Vermeidung von Verwechslungen mit privaten Anzeigen müssen gewerbliche Anzeigen als solche klar erkennbar sein.

Privater und gewerblicher Gebrauchtwagenmarkt. Jeden Samstag 8 - 14 Uhr im Autokino Aschheim www.autokino-automarkt.de

BMW 2017er Navi-Updates für BMW mit Navi Professional + Business! Tel. 0700/2202011, digitaleTechnik.de in FFB oder bei Ihnen vor Ort!

ALFA ROMEO Alfa Romeo Giulia Spider Miet-Oldtimer zum Selberfahren www.oldtimer-mieten.de 089/960 567 98

BMW Halb- und Jahreswagen mit bis zu 50% Preisvorteil! Tel. 0170/2990478

AUDI Audi A3 1.8 TFSI Limousine Ambiente 8.000 km Audi A3 1.8 TFSI Limousine Ambiente 132 kw, EZ 02/15, grau met., 8.000 km, 28.500 € (VB), Benzin, Klimaanlage, SHZ, EPB hinten, Panorama-Dach, 8-fach bereift, sehr guter Zustand, Service neu +4917621032022

BMW 116 i v. WA. schwarz, EZ 4.5.16, ca. 3000 km, 19.700,- €.

Verkaufe Audi A4, Avant 2.0 TDI, EZ 03/14, lavagrau, 110(150) kw(PS), 51 km und Audi A4, Avant 1.9 TDI, EZ 10/04, schwarz, 96(131) kw(PS), 213 km; München www.where2link.com/04muc/

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

M1 zu kaufen gesucht! 0172-7684600

LAND ROVER Range Rover Sport HSE V8 Diesel, EZ 04/2010, 53.500 km, 1. Hand, SH, Top Zustand, schwarzmetallisch, Leder braun, WR, VB 33.500,- €

FERRARI Ferrari 612 Scaglietti F1 GTC Verkauf 612 Scaglietti GTC, 2. Hand, EZ 06/2006, 48 Tsd km, schwarz/hellbraun, Leder, GTC Paket, TÜV/HU bis 04/2018, Serviceheft lückenlos, unfallfrei, Nichtraucher, kein Wartungstau, € 95.000,-

MAZDA Mazda 6 Kombi 2.0 € 14.750,- EZ 06/2011, 52.200 km, 114 kW (155 PS), Benzin, Xenon, SHZ, AAC, Alu, ESP, Auto Schmid GmbH, 85635 Höhenkirchen, Sportplatzstr. 4, Tel. 08102/89580

FORD Fiesta ST Leder-Sport-Paket, 182 PS, 1400 km 1.6 Liter ecoboost Motor, EZ: 10/2016; Lavaro, Sony Navigationssystem, Recaro-Sportsitze, Gewinnauto RTL Formel 1; VB: 18500 €

MERCEDES ML 350 BLUETEC 4-MATIC, 7G-TRONIC, Euro 6, EZ 11/2013, 95 km, 1. Hd., TÜV 11/18, ON & OFFROAD, AIRMATIC, CO-MAND, Rückfahrkamera, Int. Light System, gr. KD 1/17, VB 36500,-

HYUNDAI Hyundai i10, EZ 2/14, 8 2/19, gepfl., 8-f. bereift, nur 7000 km, VB, 089/6413663

SAFETY first! Original automatisch abblendbarer Innenspiegel - jetzt nachrüsten! Für fast alle Porsche! Tel. 0700/2202011, digitaleTechnik.de

KIA Kia ce'e d 1.4 CVT Edition 7 € 8.990,- EZ 04/2012, 56.500 km, 66 kw (90 PS), Benzin, Schaltgetriebe, AAC, Alu, ESP, Auto Schmid GmbH, 85635 Höhenkirchen, Sportplatzstr. 4, Tel. 08102/89580

Jetzt Rückfahrkamera nachrüsten! Für fast alle Mercedes-Modelle. Tel. 0700/2202011, digitaleTechnik.de

KIA BMW 118d Aut. 5Türer, von WA, EZ 04/15 LCI, M Sportpaket, Black Sapphire, 18" M 461M u. Mischbereifung, Rückfahrkamera, Navi, LED, Komf.Z. u.v.m. 22.500 km, 25.900 € 40 u.LP. Tel. 0170-4503851

SAAB Wir sprechen fließend Saab seit 1985! Testen Sie unseren Hol- und Bring Service für München und Umgebung. Profitieren Sie von unserer Saab-Erfahrung. Taubenberger Autohaus GmbH - Bad Tölz www.treffpunkt-taubenberger.de - 08041 - 795 115 0

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

KIA im Süden M. Maier's Automobile GmbH Tel. 0 81 76 / 53 1 www.autohaus-egling.de

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

CLK 500, Cabrio, Armani-Sonder-edition, nur 100 Exemplare gebaut, Sammlerobjekt! Bj 03/2005, 90 km gefahren, Topzust., VB € 65.000,-

Suzuki SX4 S-Cross 1.6 € 21.490,- EZ 07/2016, 6.349 km, 88 kw (120 PS), Benzin, Schaltgetriebe, AAC, ESP, Auto Schmid GmbH, 85635 Höhenkirchen, Sportplatzstr. 4, Tel. 08102/89580

Mercedes 230 SL Miet-Oldtimer zum Selberfahren www.oldtimer-mieten.de 089/960 567 98

TOYOTA Sport Kombi Hybrid, EZ 4/15, weiß, 35000 km, 136 PS, gr. Navi, Klimaautom., Rückfahrkamera, PDC, Keyless Go, LED, Tempomat, NR, unfallfrei, Garantie, Steuer 36,- € 17.900 € Tel. 08152-968 994

CLS 350 CDI, EZ 4/2011, grau, 95 km, Navi, Leder, AHK uvv., sehr gepflegt, NR, Garagenwagen, 32500,-

TOYOTA Toyota Landcruiser 3.0 D-4D Executiv, EZ 11/2011, 5 Türer, Automatik, Navi, Platin Silber, Schiebeler, Leder beige, unfallfrei, 40KM, v. priv, VP 31.500,- €

PORSCHE Original automatisch abblendbarer Innenspiegel - jetzt nachrüsten! Für fast alle Porsche! Tel. 0700/2202011, digitaleTechnik.de

VOLVO VW Karmann Ghia Cabrio Miet-Oldtimer zum Selberfahren www.oldtimer-mieten.de 089/960 567 98

SAAB Wir sprechen fließend Saab seit 1985! Testen Sie unseren Hol- und Bring Service für München und Umgebung. Profitieren Sie von unserer Saab-Erfahrung. Taubenberger Autohaus GmbH - Bad Tölz www.treffpunkt-taubenberger.de - 08041 - 795 115 0

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

SUZUKI Suzuki Swift 1.2 Automatik € 9.950,- EZ 09/2012, 12.400 km, 69 kw (94PS), Benzin, AAC, SHZ, Lichtsensor, ESP, Auto Schmid GmbH, 85635 Höhenkirchen, Sportplatzstr. 4, Tel. 08102/89580

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

SUZUKI Suzuki Swift 1.2 Automatik € 9.950,- EZ 09/2012, 12.400 km, 69 kw (94PS), Benzin, AAC, SHZ, Lichtsensor, ESP, Auto Schmid GmbH, 85635 Höhenkirchen, Sportplatzstr. 4, Tel. 08102/89580

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

VW Passat GTE Plug-in-Hybrid mit bis zu 50 km rein el. Reichw. Tunstagen Silber met., Leder schw., Systemleistung gesamt 160 kW, EZ: 11/15, rd. 21.700 km, Autom., ergoConf. Fahrer Sitz, m. el. 14-Wege-Einst., Mem. u. Massage, Top-Komf. Bel.-Sitz, Lendenwirbelst. el. u. Sitzheiz. vo., Busin, Prem.-Paket incl. Navi Discover Pro, Verkehrszeichenerk., Ständh., Sonnenschutzrollos, WR auf Alu, fahrgerecht rap. Seilrutschen, kl. Kratzer, min. Störsch, Abgasfest: 15.03.2017 NP 53.100,- €

VW Passat GTE Plug-in-Hybrid mit bis zu 50 km rein el. Reichw. Tunstagen Silber met., Leder schw., Systemleistung gesamt 160 kW, EZ: 11/15, rd. 10.800 km, Autom., ergoConf. Fahrer Sitz, m. el. 14-Wege-Einst., Mem. u. Massage, Top-Komf. Bel.-Sitz, Lendenwirbelst. el. u. Sitzheiz. vo., Busin, Prem.-Paket incl. Navi Discover Pro, Verkehrszeichenerk., Ständh., Sonnenschutzrollos, WR auf Alu, fahrgerecht rap. Seilrutschen, kl. Kratzer, min. Störsch, Abgasfest: 15.03.2017 NP 53.100,- €

Alternative Antriebe Verkaufe Porsche 997 (911 Carrera S) im sehr guten Zust., VB, 0171/9227248

Oldtimer www.kleissler-automobile.de Oldtimersitze wieder wie neu! Haben Ihre alten Ledersitze Löcher, Risse, Abschrümpfen/Repariert u. farb. Inh. Fa. Hahn

Youngtimer www.kleissler-automobile.de

Motorboot mit STA/Ammersee-Zulassung bzw. Umbau Dynasty 171 CB 3.0 1 LX, L 5,10 m, B 2,16 m, Mercruiser 3.0 1 LX, 135 PS, Bj. 1996 BS 245, Vollpersenning, Haftpersenning, Cabrioledach, Trimmmanzege, Slip-Trailer 1600 kg, Umbau BSO 1 VB 10.900 € Mobil 0170-9082821 - Festnetz 08152-999845

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Wohnmobile An-/Verkauf

Ihr gebrauchtes Reisemobil soll weg? Wir machen Ihnen ein Angebot üb. Schwacke! WW-Gérard Peilbergen 08803/636420

Kauf Wohnmobile & Wohnwagen 03944-36160 www.wm-ew.de Fa.

PKW-Wohnmobil-Einsteiltplatz überdacht, abschließbar, 40 m² in Grünbach/B388 ab sofort zu vermieten. Näheres: 08122/42919

Wohnmobil von privat gesucht 01659875030

Wassersport allgemein www.boote-service-oberbayern.com

Motorboote und Zubehör

Elektroboot, BJ 1995, Rumpf DFK, Ausbau Teak und Mahagoni, 800 Watt Akku Mot., mit neuem Anhänger, neuen Batterien, neuem Ladegerät, ganz persenning, Neuwertig, VP 16.500,- €

Motorboot mit STA/Ammersee-Zulassung bzw. Umbau Dynasty 171 CB 3.0 1 LX, L 5,10 m, B 2,16 m, Mercruiser 3.0 1 LX, 135 PS, Bj. 1996 BS 245, Vollpersenning, Haftpersenning, Cabrioledach, Trimmmanzege, Slip-Trailer 1600 kg, Umbau BSO 1 VB 10.900 € Mobil 0170-9082821 - Festnetz 08152-999845

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Private Fotoanzeige 2x in der Zeitung Infos unter www.sz.de/kfz-fotoanzeige

Ein Bilderbuch-Angebot.

Veröffentlichung 2x in der Zeitung

Buchen Sie Ihre Anzeige mit Bild und fünf Textzeilen in der Süddeutschen Zeitung (Mi. + Sa. oder Sa. + Mi.) für nur 33,- Euro. Das Angebot gilt nur für private Inserenten und bei Online-Buchung unter sz.de/kfz-fotoanzeige

Für nur 33,- Euro!

Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81667 München, HRB 73313

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung



Easy Street Rider, EZ 4/11, 95 kW, 12'km, rot-metallic, Sonderlackierung, V-Bremse, ABS, KD/Reifen/Kette neu, Carbon Sportauspuff, nichts für Fahranfänger, VB € 8.000,- Tel. 987/12345 oder 000171/12345678

Geräumiger Kombi, EZ 09/95, 210'km, 100 kW, Dachreling, ABS, Servo, grünmetallic, Scheckheft, fahrdynamische Sitze, Leder, elektr. verst. Vordersitze, Automatik, 1. Hand, Alufelgen VB € 29.000,- Tel. 0009/654321

Exklusive Motoryacht, Baujahr 2008, 2 x 300 kW, Schlafbereich neu eingerichtet, Badeplattform, hoher Sicherheitsstandard, umfangreiche Ausstattung, Liegeplatz Mittelmeer, VB € 1,5 Mio. Tel. 00980/678900 oder 00071/6666666

Frust statt Freiheit

Immer mehr Deutsche setzen auf Unabhängigkeit im Urlaub, die Nachfrage insbesondere nach Wohnmobilen steigt seit Jahren. Doch mittlerweile zeigt sich die Kehrseite des Booms: Es gibt nicht mehr genügend Stellplätze

VON MARCO VÖLKLEIN

Hermann Pfaff weiß gar nicht, wie er seine Freude ausdrücken soll. Von „eindrucksvollen Zulassungszahlen“ spricht der Präsident des Caravaning Industrie Verbands (CIVD). 35 135 Reisemobile hat die Branche im vergangenen Jahr in Deutschland abgesetzt, fast 24 Prozent mehr als 2015. Die Branche eilt von Absatzrekord zu Absatzrekord – und das nun schon seit einigen Jahren. Auch bei den Caravan-Anhängern verzeichnen die Hersteller stetig Wachstum. „Caravaning ist in der Gesellschaft angekommen“, sagt Branchenchef Pfaff. „Die mobile Urlaubsform steht für Freiheit und Unabhängigkeit.“

Doch bei manchem steht sie auch für Frust und Unbill. In Internetforen und Leserbriefspalten diverser Fachmagazine beklagen Freunde der mobilen Urlaubsform ein deutliches Zuviel an Mobilität: nämlich dann, wenn ihr jeweiliger Wunschstellplatz überfüllt ist und sie gezwungen sind, sich anderswo einen Schlafplatz zu suchen. Vor allem freitags setze ein Ansturm auf viele Stellplätze ein, sagt Dirk Dunkelberg vom Deutschen Tourismusverband (DTV): „Wer sich nicht bis zur Mittagszeit einen Platz gesichert hat, geht leer aus.“

Für Nicht-Camper kurz eine Begriffsklärung: Stellplätze sind in der Regel Wohn- und Reisemobilten vorbehalten. Sie liegen oft an Ortsrändern und haben meist, aber nicht immer, nur eine eingeschränkte Infrastruktur; manchmal sind nur Anschlüsse für Strom und Wasser vorhanden. Campingplätze dagegen sind meist voll ausgestattet, bieten Sanitärhäuser, oft auch Schwimmbad, Sauna oder Fitnessraum. Auf ihnen kommen auch Menschen mit Zelt oder Caravan-Anhängern unter. Der Boom bei Wohnmobilen führt nun dazu, dass die bei Wohnmobilmfahrern besonders beliebten Stellplätze in Stadtrandlagen äußerster gefragt sind. „Gerade für eine Kurzreise sind diese Plätze ideal“, sagt Viktoria Groß vom Deutschen Camping-Club (DCC). Das haben auch Besitzer von Spaßbädern oder Weingütern erkannt: Sie bieten vermehrt Reisemobilstellplätze an.

Doch das reicht nicht aus, sagt Dunkelberg. Der DTV schätzt, dass die Zahl der bundesweit geschätzt etwa 3500 bis 3700 Stellplatzanlagen eigentlich verdoppelt werden müsste, um der Nachfrage gerecht zu werden. Vor Kurzem erst hatte der DTV

Vertreter von Städte- und Gemeindeverbänden zu einem Treffen auf die Campingmesse in Essen geladen, um auf die Problematik hinzuweisen. Das Ganze sei vergleichbar mit den Fernbussen, machte Dunkelberg da deutlich: Deren Zahl sei seit der Liberalisierung des Marktes im Jahr 2013 auch deutlich gestiegen, die Infrastruktur aber kaum mitgewachsen. So hatte der ADAC im Januar gezeigt, dass Reisen-

de etwa in Göttingen noch immer unter freiem Himmel warten müssen.

Um den Reisemobilisten ähnliche Engpässe zu ersparen, müssten vor allem die Städte und Gemeinde handeln, fordert der DTV. Der Verband lässt derzeit eine Broschüre mit Planungstipps für die Kommunen überarbeiten. Laut einer Studie des Bundeswirtschaftsministeriums von 2011 geben Wohnmobilstellen im Schnitt 45 Euro

pro Tag aus. Zudem nennen fast 90 Prozent Deutschland als ihr liebstes Reiseziel, danach folgen Frankreich und Italien.

Zumal das Gedrängel um die Stellflächen noch heftiger werden dürfte. Laut einer Umfrage des Branchenverbands rechnen 80 Prozent der Hersteller in diesem Jahr mit weiter steigenden Absätzen, einige Unternehmen operieren schon am Rande ihrer Produktionskapazität. Dennoch

will der CIVD mit mehreren TV-Spots die Nachfrage weiter anheizen. Manch ein Wohnmobilständler stöhnt da auf: Auch weil die Hersteller den Hals nicht voll bekämen, gehe es auf den Stellplätzen nun so eng zu.

Der DCC hofft, dass auch die Betreiber von Campingplätzen reagieren. So zeichnet der Verband auf der Essener Messe eine Anlage im Allgäu aus, wo Reisemobilstellplätze vor der Zufahrtsschranke zum

Campingareal eingerichtet wurde. Das bietet Wohnmobilstellen die nötige Flexibilität. Und mehr Stellplätze würden noch ein anderes Problem entschärfen: Denn laut DCC rüsteten zuletzt viele Supermärkte ihre Parkplätze mit Schranken oder Höhenbeschränkungen aus, weil sich dort Wohnmobilstellen niederließen. „Camper sind ein geselliges Völkchen“, sagt Groß. Sind die mal da, „ziehen sie weitere an“.



Alle mal mithelfen: Auf dem Gelände eines Rockfestivals in Rheinland-Pfalz schieben Besucher ein Wohnmobil aus dem schlammigen Grund. Weil aber nicht mehr genügend Stellplätze zur Verfügung stehen, werden nun Forderungen laut, die Kommunen sollten zusätzliche schaffen. FOTO: THOMAS FREY/DPA

35 135
Wohnmobile

wurden 2016 in Deutschland zugelassen – so viele wie noch nie zuvor. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr lag bei knapp 24 Prozent und übertraf alle Erwartungen.

19 748
Wohnanhänger

wurden im vergangenen Jahr zugelassen. Unterm Strich setzte die deutsche Caravaningbranche 8,74 Milliarden Euro um – das beste Ergebnis ihrer Geschichte.

Zurück zu den Ursprüngen

Motorradkäufer greifen gerne zu sogenannten Retrobikes

Es ist das beste Verkaufsergebnis seit neun Jahren: Nach Angaben des Industrieverbandes Motorrad (IVM) sind 2016 mehr als 172 000 neue Maschinen in Deutschland zugelassen worden. 2015 waren es noch 150 550 Zweiräder. Auch im Jahr 2017 bieten die Hersteller nun viele Neuheiten an. Katja Legner vom ADAC rät Käufern, sich einen guten Überblick zu verschaffen: „Derzeit ist die Auswahl so groß wie noch nie.“ Zwar dürfen neue Motorräder seit diesem Jahr nur noch dann erstmalig zugelassen werden, wenn sie der Schadstoffklasse Euro 4 entsprechen. Doch über eine Ausnahmegenehmigung darf bis Ende 2018 auch noch pro Modell

ein bestimmtes Kontingent an Euro-3-Maschinen verkauft werden. Außerdem stehen bei vielen Händlern auch noch Tageszulassungen von 2016, die in der Regel null Kilometer auf dem Tacho haben und mit zum Teil deutlichen Rabatten angeboten werden.

Der Markt für Supersport-Maschinen schrumpft Experten zufolge indes: Der Trend gehe zurück zu normalen Motorrädern. Momentan seien Retro- und sogenannte Naked-Bikes beliebt. Das sind zeitgemäße Maschinen mit modernen Assistenzsystemen und Motoren, die aber die Optik klassischer Motorräder bieten. „Die gehen zurück auf den Ursprung des Motor-

radfahrens und begeistern viele Motorradfahrer“, sagt Jürgen Bente vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR). Beliebt sind nach Angaben des IVM weiterhin auch Reiseenduros.

Seit Jahren belegt die BMW R 1200 GS in der Zulassungsstatistik den ersten Platz, auf Platz fünf folgt mit der Honda CRF 1000 Africa Twin eine weitere Reiseenduro. Dass Motorräder in klassischer Linie, von manchen Herstellern als Retrolinie oder Hommage an bestehende Typen angelehnt, beliebter werden, sieht allerdings auch Achim Marten vom IVM. Dazu zählt er die BMW R nineT, die Ducati Scrambler-Familie sowie die Triumph Bonneville und ihre Derivate. „Ein deutlicher, sich seit einigen Jahren abzeichnender Trend ist das Customizing“, ergänzt der Experte. Gemeint ist damit der Umbau klassischer Motorräder nach den individuellen Wünschen des Käufers. Hersteller wie beispielsweise BMW, Triumph, Ducati, Harley-Davidson und Yamaha haben dafür spezielle Programme aufgelegt.

Mit Einsteiger-Maschinen versuchen BMW und Kawasaki, neue Kunden zu gewinnen

Mit Einsteiger-Maschinen versuchen unter anderem BMW und Kawasaki neue Kundengruppen zu erschließen. So ist die Einsteiger-Enduro G 310 GS künftig die preiswerteste Maschine im BMW-Programm. Der Einzylinder leistet 34 PS und soll nach Angaben der Münchner mit der 170 Kilogramm schweren Enduro leichtes Spiel haben. Kawasaki bringt mit der Versys-X 300 eine Einsteiger-Enduro mit 300 Kubikzentimetern Hubraum.

Ebenfalls neu stehen unter anderem die Aprilia Shiver 900 und die Dorsoduro 900 bei den Händlern. Sie erhalten nun beide einen 900-Kubikzentimeter-Motor mit 95 PS und 90 Newtonmetern Drehmoment. Die Funbikes sollen nach Herstellerangaben ein leichtfüßiges Handling und einen starken Motor bieten. BMW hat seinen Bestseller R 1200 GS nur leicht überholt. Die Münchner bieten nun zwei neue Stylepakete und einen leiseren Antriebsstrang für die Reiseenduro mit 125 PS. Ducati bringt mit dem Café Racer und der Desert Sled zwei neue Scrambler-Ableger. Der Zweizylinder leistet 75 PS. Außerdem erweitern die Italiener mit der Monster 797 und Multistrada 950 ihre Modellpalette. Die Monster ist ein Mittelklasse-Naked-Bike mit 75 PS, die Multistrada eine Reiseenduro mit 113 PS. FA, DPA

Hinweis der Redaktion: Ein Teil der im „Mobilen Leben“ vorgestellten Produkte wurde der Redaktion von den Herstellern zu Testzwecken zur Verfügung gestellt und/oder auf Reisen präsentiert, zu denen Journalisten eingeladen wurden.



Die Kawasaki Versys-X 300 (oben) ist eine kleine Einsteiger-Enduro. Triumph setzt bei der Bonneville Bobber auf Purismus. FOTOS: BOYD JAYNES/KAWASAKI, ALESSIO BARBANTI/TRIUMPH



SIE MÜSSEN NICHT LÄNGER ZWISCHEN EINEM SUV UND EINEM MASERATI WÄHLEN.

MASERATI LEVANTE DIESEL. AB 699 € MONATLICHER LEASINGRATE
3 JAHRE HERSTELLERGARANTIE • ROAD ASSISTANCE

Der innovative 3-Liter-V6 ist ein Juwel von einem Motor. Er kombiniert die modernsten technologischen Errungenschaften der Diesel-Technologie und sorgt so nicht nur für einen reduzierten Kraftstoffverbrauch und weniger CO₂-Emissionen, er ruft auch eine unglaubliche Leistung ab – so wie Sie es bei einem Maserati gewohnt sind. Die Kombination von intelligentem Q4-Allrad-Antrieb, 8-Gang-ZF-Automatikgetriebe und ausgeklügeltem Luftfederungs-System verschafft dem Levante-Fahrer ein einzigartiges, inspirierendes Fahrerlebnis – typisch Maserati.

Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 8,2 - außerorts 6,6 - kombiniert 7,2; CO₂-Emissionen: kombiniert 189 g/km; Effizienzklasse: B. Ermittelt nach EG-Richtlinie 1999/94/EG.

Abbildung enthält Sonderausstattung.

*Unverbindliches Leasingbeispiel für den Maserati Levante Diesel für Privatkunden/Gewerbetunden mit Kilometerabrechnung der FCA Bank Deutschland GmbH, Salzstraße 138, 74076 Heilbronn, auf Basis aktuell gültiger Konditionen. Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers 70.500 €. Leasing-Sonderzahlung 6.999 €. Fahrleistung 20.000 km p.a., Laufzeit 36 Monate, Monatsrate à 699 €, zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. In den Monatsraten sowie dem Gesamtbetrag ist eine GAP-Plus-Versicherung (Differenzkaskoversicherung) der AXA enthalten. Diese unterliegt nicht der MwSt. Alle sonstigen Preise verstehen sich inkl. 19% MwSt. Erhältlich bei allen teilnehmenden Partnern. Für weitere Informationen und ein konkretes Leasingangebot wenden Sie sich bitte an Maserati Tridente München. Gültig bis zum 30.06.2017.

Kontaktieren Sie uns für ein individuelles Angebot:

MASERATI TRIDENTE MÜNCHEN – AM AUTOMOBILE GMBH
Odeonsplatz 14, 80539 München
Telefon: 089-287012-250 | www.maserati-tridente-muenchen.de

MASERATI
Levante

MOBILES LEBEN

Frust statt Freiheit

Die Caravan-Branche eilt von Absatzrekord zu Absatzrekord. Doch nun fehlen die Stellplätze > Seite 67

UNTERWEGS

Das Ritual der Lemminge

Wer losfährt, will ankommen, das hat eine gewisse Logik. Aber weil längst immer mehr dasselbe wollen, bekommen es immer weniger. So ist das halt. Von allem zu viel. Zu viele Menschen, zu viele Autos. Das kann einem schon mal zu viel werden. Wer in München wohnt, weiß das gut. Und nicht nur, weil am Wochenende gefühlt die halbe Stadt über die Autobahn Richtung Alpen strebt und abends wieder retour. Dann atmet die Stadt stinkende Blechkarawanen aus- und wieder ein. Wie allwöchentlich übrigens auch, zuverlässig im Rhythmus der Werktagen: rein ins Büro, raus aus dem Büro. Das Ritual der Lemminge.

Gerade hat man das schwarz auf weiß bestätigt bekommen. Die Studie eines Verkehrsdienstleisters bestätigt, was viele ohnehin schon längst gehaut haben: Das Stau-Ranking von 62 deutschen Städten führt München an, knapp vor Heilbronn (sic!), Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin. 49 Stunden verbringt danach der durchschnittliche Münchner Automobilist allein während der Stoßzeiten im Zustand der Bewegungslosigkeit seiner vier Räder. Ein neuer Superlativ also nach der „nördlichsten Stadt Italiens“, der „attraktivsten Metropole Deutschlands“, der mit den höchsten Mietpreisen. Und so weiter. Aber halt, zu früh der Jubel: Anderswo auf der Welt sind die Staus noch länger. Unter 1064 untersuchten Städten rund um den Globus liegt München nur auf Platz 36. Gemessen an den 104 Stunden die Autofahrer etwa in Los Angeles im Stau verbringen, geht es in unserer Stadt ja geradezu störungsfrei dahin.

Natürlich haben jetzt wieder die Krämerseelen Konjunktur. Die rechnen uns vor, wie groß der volkswirtschaftliche Schaden durch den Stillstand ist. Wie aber, oder hat je einer ausgerechnet, was so ein Stau an Gutem bewirkt? Gab es je eine bessere Ausrede für einen geplatzen Termin? Findet der gestresste Berufsmensch je mühsamer zu sich selbst als im erzwungenen Stillstand? Nie hat sich einer auch die Mühe gemacht, all die Flirts aufzuzählen, die Sie und Er so ganz Blech an Blech und völlig unverfänglich austauschen. Und damit der Stopp ohne Go vollends seine wohltuende therapeutische Wirkung entfalten kann, sei der Rat der Motivationstrainerin Vera F. Birkenbihl empfohlen: 60 Sekunden nonstop grundlos lächeln und das innere Glück ist nahezu vollkommen. Und was sind schon 60 Sekunden in 49 Stunden? **JÖRG REICHEL**

DIESE WOCHE

SUVs saufen. Das ist ein Grund für das absehbare Scheitern der Klimaziele im Straßenverkehr. Der Verbrauch und damit die **CO₂-Emissionen** von Pkw sinken immer langsamer. Hauptursache sind die steigenden Marktanteile von schweren Hochdachautos – und sinkende Diesellösungen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Center of Automotive Management (CAM). 2016 lag der durchschnittliche CO₂-Ausstoß in Deutschland bei 127,4 Gramm je Kilometer – nur 1,1 Prozent niedriger als 2015 (128,8 Gramm pro Kilometer). Das europäische Flottenziel von 95 g/km scheint bis 2021 kaum noch erreichbar. Zumindest dann nicht, wenn Marken wie Audi (132,8 g/km), BMW (127,6 g/km inklusive Mini) und Mercedes (131,9 g/km inklusive Smart) nicht wesentlich mehr Elektrofahrzeuge verkaufen. Auch Opel (128,0 g/km) kann nur auf hohe Nachfrage beim Ampera E hoffen. **JOBE**

VON JOACHIM BECKER

Weltverbesserer auf der Wertsuche: „Wir brauchen eine große Vision“, sagt Shoichi Kaneko und blickt am Rande der Vorstellung des neuen Prius Plug-in-Hybrids in sein Weinglas. Dann schweigt er, als ob im roten Rioja die Zukunft aufscheinen würde. Der Chef-Entwickler des Plug-in-Hybrids gehört zu der verschworenen Truppe, die den Umweltschutz seit mehr als 20 Jahren ganz oben auf der Agenda hat: „Toyota verfolgt weiterhin mit äußerster Konsequenz sein Unternehmensziel, das ultimative Umweltauto zu entwickeln“, lässt der Konzern verlauten. Bis 2050 soll der CO₂-Ausstoß aller Toyota-Modelle weltweit um 90 Prozent gegenüber dem des Jahres 2010 sinken. Soweit die Theorie. Doch in der Praxis ist der Weg bis dahin ziemlich unübersichtlich.

Jahrelang hat Motorenexperte Kaneko den Hybrid-Antrieb zu immer größerer Effizienz getrieben. Wenn er nachts wach liegt, fragt er sich dennoch, ob er alles richtig gemacht hat. „Unsere Erwartungen waren falsch. Wir dachten, das beste, effizienteste und vernünftigste Produkt würde die Politik überzeugen. Wir glaubten, dass sie uns folgen würde.“ Bei Kaneko schwingt Enttäuschung mit: Nur 78 000 Plug-in-Hybride hat Toyota seit 2008 verkauft, davon 11 000 in Europa. Obwohl der Prius im E-Modus die Stadtluft schon, war die Unterstützung durch Umweltschützerprogramme gering. Auch die Kunden überzeugte die elektrische Reichweite von knapp 20 Kilometern offensichtlich kaum.

Insgesamt sieht Toyotas Hybrid-Bilanz jedoch blitzsauber aus: Ende Januar 2017 überschritten die Japaner die Marke von weltweit zehn Millionen Fahrzeugen mit dem elektrischen Assistenzantrieb. „Mit der vierten Prius-Generation sind wir an den Punkt gekommen, an dem das Geschäftsmodell richtig etabliert ist. Aber jetzt stehen wir am Scheideweg“, grübelt Kaneko. Ob man das Design mag oder nicht: Der Prius ist eine Umwelt-Ikone. Die Frage ist, wie weit man so eine Ikone verändern darf. „Bleiben wir beim erschwinglichen Volumenmodell oder laden wir die Hybride mit mehr Innovationen auf?“ Und wie viel elektrische Reichweite sollen die (Plug-in-)Hybride künftig bekommen?

Eigentlich müssten die meisten Pendler mit dem Stecker-Prius problemlos zur Arbeit kommen. Zumal Toyota die elektrische Reichweite beim neuen Modell auf 50 Kilometer im Normzyklus verdoppelt hat. Mit 8,8 Kilowattstunden Batteriekapazität soll er sich mit einem Liter auf 100 Kilometer zufrieden geben. Selbst auf einer knapp 200 Kilometer langen Testfahrt verbraucht der Plug-in im Schnitt immer noch unter drei Liter. Das ist zweifellos vorbildlich – wenn da nicht der normale Prius wäre. Mit rund 25 000 Euro Einstiegspreis inklusive Förderprämie ist er nicht nur ziemlich günstig, sondern lässt sich auch äußerst sparsam bewegen.

Der Prius Plug-in spielt in einer anderen Liga. Der Listenpreis beginnt bei 37 550 Euro. Abzüglich 3500 Euro Förderprämie ist er immer noch fast 10 000 Euro teurer als der konventionelle Prius. Zudem schmilzt der reale Verbrauchsvorteil des Plug-in rasch zusammen, wenn im Alltagsbetrieb nicht ständig Strom nachgetankt werden kann. Rechnet man dann noch die Zellproduktion und die Energieerzeugung mit ein, ist der Vorsprung des Musterschülers vollends dahin. „Basierend auf dem gegenwärtigen Strommix in Japan mit einem geringen Anteil von Atomstrom ist der CO₂-Bilanz beim Prius und der Plug-in-Variante gleich“, gibt Kaneko zu. Auch im deutschen Strommix mit seinem hohem Kohleanteil ist der angegebene CO₂-Wert

für den Plug-in in Höhe von 22 Gramm je Kilometer reiner Öko-Selbstbetrug.

Wirtschaftlich macht der Plug-in keinen Sinn, weil er die geringeren Anschaffungskosten des konventionellen Prius nicht durch Spritsparen hereinfahren kann. Ein reines Batterieauto ist im Betrieb billiger. „Deshalb können wir uns in Zukunft eine größere Batterie vorstellen“, gesteht Kaneko. Klingt einfach, ist es aber nicht: Der Stecker-Prius ist schon jetzt über zehn Zentimeter länger als die Standardvariante. Eine größere Batterie würde den Platz unter dem Kofferraum sprengen. Bereits die aktuellen 120 Kilogramm Batteriegewicht machen den Plug-in zur potenziellen Heckschleuder. Also müsste ein größerer Energiespeicher zwischen die Räder gepackt werden. Damit bräuchte der Plug-in eine andere Fahrwerksarchitektur: einem reinem E-Auto ähnlicher als der konventionellen Prius-Plattform.

Toyota steht also vor einer Weichenstellung. Tatsächlich sind die Signale in Richtung E-Mobilität schon gesetzt. Der ehemalige Prius-Chefingenieur Koji Toyoshima wurde zum Leiter des Entwicklungs-Teams für die rein Batterie-elektrischen Vehikel (BEV) berufen. Mit ihm kann Kaneko jetzt überlegen, wie aus dem Stromer ein funktionierendes Geschäftsmodell wird. Vielleicht durch Synergien mit den Plug-in-Hybriden? Noch weiß niemand, wie man mit reinen Elektroautos wirklich Geld verdient. Vor diesem Problem stehen nicht

nur Tesla, sondern auch Mercedes und VW. Bis 2020 wollen sie den Markt mit Hunderttausenden von Stromern fluten.

Vielleicht gewöhnen sich die Kunden schnell an die Annehmlichkeiten, die der neue Prius Plug-in schon jetzt bietet: Zum Beispiel an das elektrische Fahren auf der Autobahn mit bis zu 135 Stundenkilometern. Dank der serienmäßigen Schallschutzverglasung säuselt der Wind nur leise um die Karosserie. Da sich neben der E-Maschine auch der Generator vor die

Bei der Testfahrt durch hügeliges Gebiet zeigt sich: Vernunft kann auch eine Spaßbremse sein

Fuhre spannen lässt, zieht der Plug-in ähnlich kräftig durch wie ein reines Elektroauto. Sowohl im rein elektrischen als auch im hybridischen Betrieb. Aber wehe, wenn die Batterie komplett ausgelutscht ist. Bei ruhiger Autobahnfahrt zwischen Tempo 100 und 120 ist nach 35 Kilometern Schluss mit lustig. Dann wird aus dem souveränen Gleiter ein plumpes Dickschiff mit plärrendem (Hilfs-)Motor.

Unvermittelt wird der Fahrer so aus seinen Öko-Träumen gerissen. Bei einer Testfahrt durch hügeliges Gebiet kam der Abstrich in die Banalität eines untermotorisierten und übergewichtigen Prius schon nach gut 20 Kilometern: Dann jault der Verbrenner beim kleinsten Tritt aufs Gaspe-

Und jetzt?

Toyota steht am Scheideweg: Die Hybrid-Strategie ist weltweit erfolgreich – aber fraglich ist, wie weit sie noch trägt. Betrachtungen bei der Premiere des neuen Prius Plug-in-Hybrids



Ob man das Design nun mag oder nicht: Das Hybrid-Auto Prius ist eine Umwelt-Ikone. Der Titel „Auto der Vernunft“, den der Japaner bei der gleichnamigen Leserwahl des Verbrauchermagazins Guter Rat gerade gewonnen hat, gilt erst recht für den neuen Plug-in. FOTO: TOYOTA

Sichern Sie sich jetzt attraktive Konditionen im Audi Gebrauchtwagen :plus Zentrum München.

Ein Finanzierungsangebot!

z.B. Audi A4 2.0 TDI, EZ: 02/16, Gesamtfahrleistung: 28.343 km, 110 kW (150 PS)

Mythossschwarz Metallic, Distanzregelung, Rückfahrkamera, Komfortklimaautomatik 3-Zonen, Audi phone box mit Wireless Charging, Licht-/Regensensor, u.v.m.

Monatliche VarioCredit Rate¹

€ 298,-

inkl. Überführungskosten und zzgl. Zulassungskosten

Fahrzeugpreis	€ 31.314,00
- Anzahlung 10,86%	€ 3.400,00
= Nettodarlehensbetrag	€ 27.914,00
+ Zinsen	€ 1.385,49
= Darlehenssumme	€ 29.299,49
Laufzeit (Monate)	36
Sollzins (gebunden) p.a.	1,97 %
effektiver Jahreszins	1,99 %
36 monatliche Raten	€ 298,00
Schlussrate bei 15.000 km/Jahr	€ 18.571,49

¹ Ein Angebot der Audi Bank, Zweigniederlassung der Volkswagen Bank GmbH, Gifhornstraße 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für die Finanzierung nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt. Abbildung entspricht nicht dem Angebot. Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Gültig bis 16.03.2017

Audi Gebrauchtwagen :plus Zentrum München Audi München GmbH, Heisenbergstr. 4, 85386 Eching, Tel.: 0 89 / 70 07 42 02, www.audi-gwplus-zentrum-muenchen.de

Besuchen Sie uns auf Facebook: www.facebook.com/AudiGWplusZentrumMuenchen

Audi Gebrauchtwagen :plus



JETZT
 ZWEIMAL IN DER STADT:
 AM MARIENPLATZ
 UND IN DER HOFSTATT!



Jetzt Schmuck einliefern
 zur Auktion am 28.3.



**URSULA
 NUSSER** Nordendstraße 46-48
 80801 München
 AUKTIONSHAUS Telefon 089 2782510

NULL ACHT NEUN
**Schreib! Jetzt!
 Sofort!**



VON RUDOLF NEUMAIER

Hätte Martin Luther ein Smartphone gehabt, wäre er bei seinem Ausstoß an Thesen mit dem Akku aufladen nicht mehr nachgekommen. Sogar auf dem Klo arbeitete er, sagen Luther-Forscher, und man kann davon ausgehen, dass er den gleichen Einsatz von seinem Anhang erwartete. Vollgas. So gesehen wirkt die Kampagne, die Luthers Epigonen von der evangelischen Landeskirche zur Fastenzeit ausgerufen haben, wie eine scharfe Ausbremsung des Reformators. Sie fordern, eingefahrene Gewohnheiten zu durchbrechen. Entschleunigung. Sie meinen damit: „Man muss nicht jede E-Mail an der nächsten roten Ampel beantworten.“ Aber wann dann? An der übernächsten? Wie weit denkt Luthers Anhang heute?

Bis zu den sehnsüchtigen Herzen der Adressaten wichtiger E-Mails reicht ihr Mitgefühl jedenfalls nicht. Ihr Aufruf martert die Nerven von Geschäfts- und Lebenspartnern, die seit 30 Sekunden auf Kohlen sitzen. Die einen wollen wissen, ob ihre letzte Mail angekommen ist, die anderen, ob am Abend italienisch oder thailändisch gegessen werde. Beides durchaus berechnete Fragen, deren Beantwortung normalerweise unverzüglich zu erfolgen hat. Bis zur nächsten roten Ampel kann es aber dauern, in den Kreisverkehrsdörfern des Landkreises etwa sowie auf Überlandfahrten. Und was, wenn die nächste Ampel grün ist? Einfach mal stehen bleiben und innehalten, sich dieses wahrhaft kostbaren Momentes wirklich bewusst werden und die Welt dahinter hupen lassen. Man müsste das in vorwiegend protestantisch besiedelten Gegenden wie Franken ausprobieren.

Katholiken halten das Fasten im Geiste der Bußfertigkeit wie eh und je. Der erste Münchner Erzbischof Lothar Anselm von Gebssattel erlaubte vor knapp 200 Jahren immerhin Fleischspeisen an den meisten Tagen, die Mähler seien „bis zur Sättigung, aber mit Mäßigkeit“ zu genießen. Italienisch oder thailändisch? Hauptsache Starkbier. So geht Fasten. Andererseits liegen die Protestanten nicht gänzlich falsch: Nicht jede E-Mail ist es wert, überhaupt gelesen zu werden. Diese Woche trafen hier unter anderem folgende elektronische Sendungen ein: „Natürliche Verhütung – warum sie nie ganz sicher ist“, „Starker Abgang: sieben skurrile Wege, den Job zu kündigen“ sowie „Potenzmittel, sicher und diskret“. Fasten im Geiste höchster Bußfertigkeit wäre heutzutage, bis Ostern jede, wirklich jede E-Mail zu beantworten. Aber höflich!

DAS WETTER

☁️ TAGS **17°/2°** 🌙 NÄCHTS

Der Samstag bringt freundliches Wetter mit Föhn. Am Sonntag ist es wolkiger, es kann vereinzelt regnen. ▶ **Seite R16**

Süddeutsche Zeitung München, Region und Bayern
 Telefon: 089/2183-475,
 Mail: muenchen-region@sueddeutsche.de
 Internet: www.sz.de/muenchen,
 Anzeigen: 089/2183-1030
 Abo-Service: 089/2183-8080, www.sz.de/abo

VON DOMINIK HUTTER

Das neue München kommt idyllisch daher. Kleine Häuschen, weite Felder, Alleen, und mittendrin der Feldmochinger und der Faseneriese. Hier, nördlich der immer noch ein wenig provisorisch wirkenden Straßen der Fasenerie, soll die Metropole wachsen, sollen die vielen neuen Einwohner unterkommen, die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erwartet werden. Rein verwaltungstechnisch gehört das riesige Gebiet längst zu München, das mittendrin gelegene Feldmoching wurde 1938 eingemeindet. Urban aber sieht es nicht aus auf den dünn besiedelten Fluren. Die Häuser sind planlos auf weite Flächen verteilt, vielerorts fehlen befestigte Gehwege. So manche Siedlung wurde illegal errichtet und erst Dekaden später legalisiert, am Schwarzhölzl und am Kaiserhölzl etwa. Es lebt sich ländlich im äußersten Münchner Norden – wer auf die Idee käme, einen Spaziergang zum Marienplatz zu machen, wäre stolze zweieinhalb Stunden unterwegs.

So verschwenderisch hemdsärmelig, wie das Quartier derzeit daherkommt, wird es nicht bleiben. Denn die Stadt, die 1,7-Millionen-Einwohner-Marke bereits im Blick, benötigt ihre letzten Freiflächen für den Wohnungsbau. In den vergangenen Monaten haben die Experten des Planungsreferats deshalb ein fast 900 Hektar großes Gebiet genauer unter die Lupe genommen. Im Stillen. Damit die Grundstücksbesitzer nicht frühzeitig Dollarzeichen in den Augen bekommen – wenn in

**Was hier einmal gebaut wird
 und für wie viele Menschen –
 das weiß derzeit noch niemand**

München Flächen zu Bauland werden, erreicht deren Wert sehr schnell astronomische Höhen. Vergangene Woche dann landete Oberbürgermeister Dieter Reiter den Coup und verkündete offiziell den Einstieg in die Planungen für ein neues Stadtviertel. „Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme“ heißt so etwas im Planerjargon, der Begriff stammt aus dem Baugesetzbuch. Für die Grundstücksbesitzer hat das einschneidende Folgen: Mit Reiter's Bekanntmachung werden die Bodenpreise eingefroren, die Spekulantensollen in ihren Löchern bleiben. Bis zum Sommer will der Stadtrat offiziell beschließen, mit den großräumigen und auf viele Jahre angelegten Planungen zu beginnen.

Das Rathaus fühlt sich unter Druck. Ohne zusätzliche Wohnungen dürften die Mieten immer weiter steigen. Freiham, früher gerne als letzte große Freifläche am Stadtrand tituliert, reicht längst nicht mehr aus. Obwohl dort einmal gut 20.000 Menschen leben sollen, zweimal Ebersberg also. Vor vier Jahren hat der damalige Oberbürgermeister Christian Aude deshalb schon einmal eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme angestoßen: im Nordosten, angelegt auf 30.000 Einwohner und 10.000 Arbeitsplätze. Auch die etwa 600 Hektar östlich der S-Bahn-Gleise wurden damals als die letzte große Grundstücksreserve Münchens angepriesen. Bis nun der Norden dazukam.

Sorgen, die Äcker und Wiesen im Norden könnten demnächst komplett zubetoniert werden, sind verfrüht. Bislang hat noch niemand im Hochhaus an der Blumenstraße konkrete Vorstellungen, wie das neue Quartier einmal aussehen könnte und wie viele Menschen dort Platz fänden. „Wir sind erst am Startpunkt“, betont Steffen Kercher vom Planungsreferat. Geprüft wurde bislang nur, ob sich das Gebiet grundsätzlich für eine Bebauung eignet: Wie sind die Verkehrsverbindungen, gibt es Naturschutzgebiete, sind überhaupt ausreichend Flächen frei?

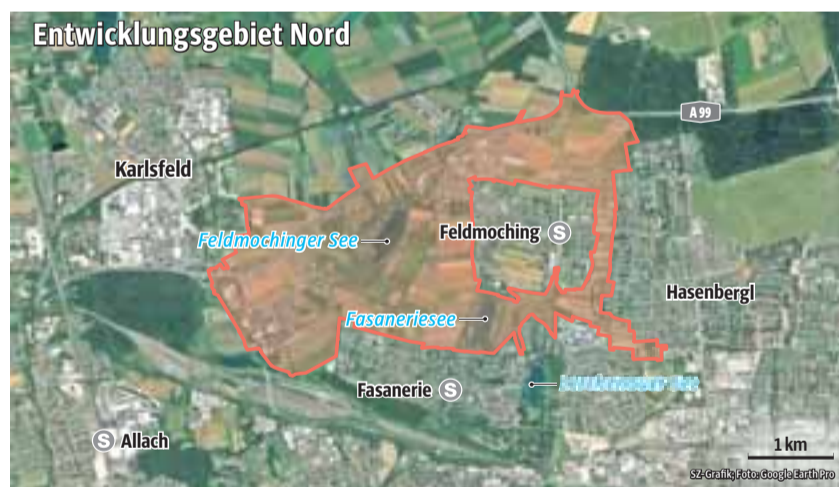
Wem der Grund gehört, spielt dabei zunächst keine Rolle. Es gibt eine sehr große Zahl von Grundstücksbesitzern – eben diese komplizierten Verhältnisse sind ja der Grund dafür, das Areal als städtebauliche Entwicklungsmaßnahme einzustufen. In Freiham hat die Stadt 40 Jahre lang



Da geht noch was

Um das Wachstum bewältigen zu können, hat sich die Stadt still und heimlich ein 900 Hektar großes Areal rund um Feldmoching gesichert. Dabei hat sie schon öfters verkündet, die letzten Reserven an Flächen seien ausgeschöpft

Ackerland, dahinter die Silhouette der Stadt. So schaut es vielerorts in Feldmoching aus. Noch. Denn hier hegt die Stadt große Pläne. FOTO: FLORIAN PELJAK



Flächen aufgekauft, dort war dieser Status nicht notwendig. Im Nordosten hingegen haben es die Planer mit rund 500 Einzelzeileigentümern zu tun. Wie viele es im neuen Gebiet im Norden sind, weiß Kercher noch nicht. Klar ist nur: Sie werden keine finanziellen Einbußen erleiden, sich aber wohl auch keine goldene Nase verdienen.

Die Gewinne, die durch die Umwidmung in Bauland entstehen, sollen später für Straßen, Schulen und andere Infrastruktureinrichtungen abgeschöpft werden. Nur was danach noch übrig ist, kommt den Grundbesitzern zugute. Die Stadt will möglichst in Partnerschaft mit ihnen planen. Dennoch gilt: Mitmachen

ist Pflicht, das besagt der Status als Entwicklungsmaßnahme. Ansonsten könnte jeder Verweigerer große Teile des Projekts torpedieren. Im Extremfall wären auch Enteignungen möglich, die die Stadt allerdings vermeiden will. Verkaufen können die Grundstückseigner auch jetzt schon, das Kommunalreferat übernimmt alles. Wenn auch nur zum eingefrorenen Wert.

Was Kercher heute schon weiß: Zu den Plänen für den Münchner Norden werden neben Gewerbe, neuen Wohnvierteln, Schulen und sozialen Einrichtungen auch große Erholungsflächen gehören. Viele der heute landwirtschaftlich genutzten Gebiete, die für Spaziergänger nicht zugänglich sind, könnten parkähnlich umgestaltet werden. Kercher hält sogar einen weiteren See für denkbar. Idealerweise sollten auch die vorhandenen Einwohner profitieren: durch neue Grünzüge, bessere Verkehrsverbindungen, neue Einkaufsmöglichkeiten und zusätzliche Schulen.

Trotzdem: Für viele Häuschenbesitzer ist der freie Blick aufs Feld gefährdet, die neuen Quartiere werden dem Bestand auf die Pelle rücken. „Wir wollen verhindern, dass ein Flickenteppich entsteht“, sagt Kercher. Er rechnet mit erstem Baurecht in etwa zehn Jahren. Im Münchner Norden soll es künftig urbaner zugehen. Und je dichter die Bebauung, desto größer die umliegenden Parks. ▶ **Thema des Tages**

Jähzornig und gewalttätig

Angel R. muss in Haft – er tötete die Schwester seiner Ex-Freundin

München – „Und in zwölf Jahren, da kommt er aus dem Gefängnis und kann wieder einen Menschen töten?“ Bei den Angehörigen herrscht Fassungslosigkeit nach dem Urteil gegen Angel R., den Mann, der im September 2015 auf der Thalkirchner Straße die 28 Jahre alte Schwester seiner Ex-Freundin getötet hat. Die Kammer unter Vorsitz von Michael Höhne sah keine Mordmerkmale erfüllt und verurteilte den 39-Jährigen wegen Totschlags zu einer Haftstrafe von zwölf Jahren und sechs Monaten. „Betroffen macht uns“, sagte Höhne am Ende, „dass ein vier Jahre alter Bub durch die Hand seines Onkels seine geliebte Mutter verloren hat“.

Der Prozess endete so, wie er angefangen hatte: Mit einem selbstmitleidigen, vor sich hin jammern den Angeklagten, der bei der Urteilsverkündung plötzlich ein diabolisches Grinsen zur Schau trug, während weinende Angehörige im Zuschauerraum saßen. Das Gericht stufte Angel R. als einen jähzornigen und gewalttätigen Mann ein, der seine Freundin schlug und trat, „wenn sie sich nicht angemessen verhielt oder Widerworte hatte“. Im April 2014 schaffte es Snezhana K., sich von ihm zu trennen. Sie erwirkte ein Kontaktverbot, das Sozialreferat fürchtete um das Wohl der beiden Kinder und verbot dem Vater den Umgang.

Doch Angel R. war das egal. Er stakkte Snezhana K., bedrohte sie und als sie am Tagtag erneut ein Treffen mit ihm und den Kindern ablehnte, steckte er ein Messer, das zum Häuten von Tieren gedacht ist, in seine Jacke und wollte sie zur Rede stellen. „Er wollte sie töten, wenn sie weiter Nein sagt“, so das Gericht. Vor der Pizzeria, wo Snezhana K. arbeitete, traf er auf ihre Schwester Diana K. Die stellte ihn mit harschen Worten zur Rede. Angel R. schlug ihr mit der Faust ins Gesicht, dann zog er blitzschnell ein Messer. Die Versionen von einem „tragischen Unfall“, die der Angeklagte in unterschiedlichen Abhandlungen vortrug, seien „reine Schutzbehauptungen“, so das Gericht.

Die Kammer ging nicht von einer Tötungsabsicht aus, sie konnte in ihrer einhalbstündigen Urteilsbegründung auch nicht die Mordmerkmale von einem arg- und wehrlosen Opfer sehen und auch keine niedrigen Beweggründe.

Bei guter Führung und Anrechnung der eineinhalbjährigen Untersuchungshaft könnte Angel R. schon weitaus früher als im Jahr 2029 aus der Haft entlassen werden. Gewaltopfer Snezhana K., die den Prozess um den Tod ihrer Schwester verfolgt hatte, verließ mit geschocktem Gesichtsausdruck den Gerichtssaal. Ob die Staatsanwaltschaft in Revision geht, ist noch unklar. **SUSI WIMMER**

Große Vielfalt

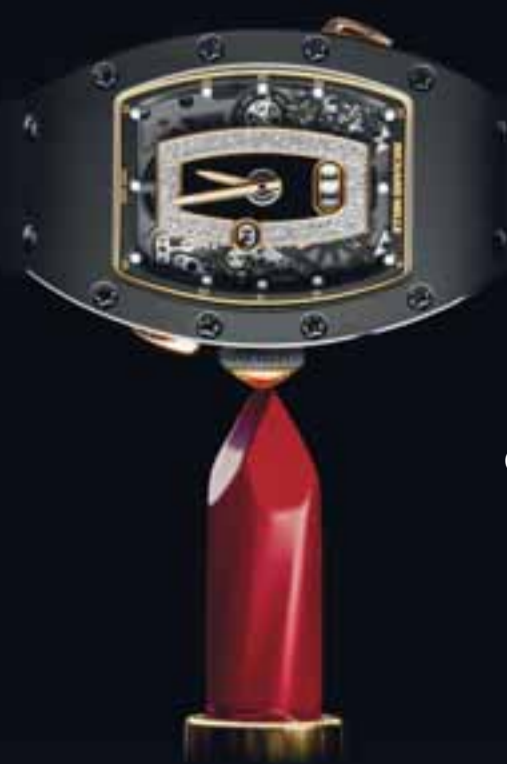
Die neue Sport-Beilage der SZ

Welchen Titel hat der EHC München schon vor den Playoffs sicher? Jagen die Basketballer des FC Bayern diese Saison Bamberg die Meisterschaft ab? Wie hat die Fußball-Bezirksliga gespielt? Der Sport in der Region ist in vielen Sparten an der Spitze – getragen von einer breiten Basis. Die Süddeutsche Zeitung trägt dieser Vielfalt Rechnung. Unter der Rubrik „Sport lokal“ finden Sie künftig noch mehr Reportagen, Hintergründe und Interviews zum Sport vom Wochenende aus München und dem Umland. In der Zeitung jeweils montags in einem eigenen sechsstufigen Buch, online und in der Digitalausgabe. **SZ**

RICHARD MILLE

RICHARD MILLE BOUTIQUE MÜNCHEN
 MAXIMILIANSTRASSE 34
 +49 89 45 22 13 00

www.richardmille.com



CALIBER RM 037

NEUE STADTQUARTIERE

In München werden die letzten Freiflächen verplant, in Freiham sowie in den neuen Entwicklungsgebieten im Norden und Nordosten entstehen Siedlungen in Städteformat. Die ruhigen Ränder stehen vor dem Wandel

VON DOMINIK HUTTER

Es gibt viele Stellen, an denen München wächst. Das Kreativquartier nahe des Leonrodplatzes zählt zu den neuen Stadtquartieren, der Domagkpark auf dem Gelände der früheren Funkkaserne oder demnächst auch die Bayernkaserne an der Heidemannstraße. Und dann gibt es noch die drei „Großen“ am Stadtrand, die sich in völlig unterschiedlichen Entwicklungsstadien befinden. Freiham, wo längst gebaut wird, das Entwicklungsgebiet Nordost, bei dem am kommenden Dienstag die Öffentlichkeitsphase beginnt – und der Norden rund um Feldmoching, der erst ganz am Anfang steht. Für Stadtplaner sind solche Projekte das reinste Dorado. Es gilt, riesige Flächen ganz neu zu überplanen – wo jetzt noch Freiflächen sind, entstehen auf dem Reißbrett Siedlungen, die schon als Städte durchgehen könnten. Samt Einkaufszentren, Schulen, Kitas und Verkehrsverbindungen.

Der Münchner Nordosten, jene rund 600 Hektar östlich von Daglfing, Engelschalking und Johanneskirchen, hat planerisch rund vier Jahre Vorsprung – er kann als Blaupause dienen für das, was rund um Feldmoching geschieht. Auch der Nordosten ist ein städtebaulicher Entwicklungsbereich in Vorbereitung, es gelten spezielle Regelungen. Zwar können die rund 500 Eigentümer ihre Grundstücke munter privat weiterverkaufen – sie müssen aber immer damit rechnen, dass plötzlich die Stadt dazwischengrätcht und dann nur einen Preis bezahlt, der vor dem Start der Planungen realistisch war. Plus allgemeine Wertsteigerung, die seitdem stattgefunden hat.

Entwicklungsbeeinflusstes Anfangswort nennt sich das im Fachjargon. Boykottieren dürfen die Grundstückseigner die Planungen nicht. Sie können entweder als Investoren mit dabei sein oder aber ihr Grundstück an die Stadt abgeben. Biotopbesitzer mal ausgenommen: Wenn nichts verändert wird, sind weder Besitzerwechsel noch Mitwirkung nötig.

Ein derart harter Eingriff ist laut Baugesetzbuch nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich: Es muss ein dringender Bedarf für neue Wohnungen bestehen – was in München wohl unstrittig ist. Das Projekt muss zügig durchgezogen werden. Und das Gebiet muss so groß und kompliziert strukturiert sein, dass die klassischen Planungsverfahren nicht mehr greifen. Was im Nordosten mit seinen 500 Grund-

Land in Sicht

An den Stadträndern will München sein Wohnungsproblem im großen Stil angehen. Das neueste Projekt ist ein 900-Hektar-Gebiet im Norden – mit einem Kniff wurde es Bodenpreis-Spekulationen entzogen

stückseigentümern ebenso der Fall ist wie im Norden.

Wie die Stadtplaner arbeiten, lässt sich jenseits der Flughafenlinie S 8 bereits beobachten. Drei Varianten für neue Wohnviertel liegen inzwischen auf dem Tisch, und allen dreien ist gemein, dass sie an bestehende Siedlungen anschließen und durch Grünzüge aufgelockert sind. „Wir wollen Siedlungsstrukturen wachsen lassen“, berichtet Wibke Dehnert vom Planungsreferat. Satellitenstädte auf der grünen Wiese sind unerwünscht. Wie die Häuser einmal aussehen werden, wird erst in einem späteren Planungsstadium festgeschrieben. Derzeit geht es nur darum, wo gebaut wird und wo es grün bleiben soll. Klar ist: Die Stadt will keine Einfamilienhäuser auf weiten Flächen verteilen. Dies gilt im dicht be-

bauten München als Platzverschwendung. Größere und mehrgeschossige Bauten gelten als das Modell der Zukunft. Stadt eben, nicht Vorort.

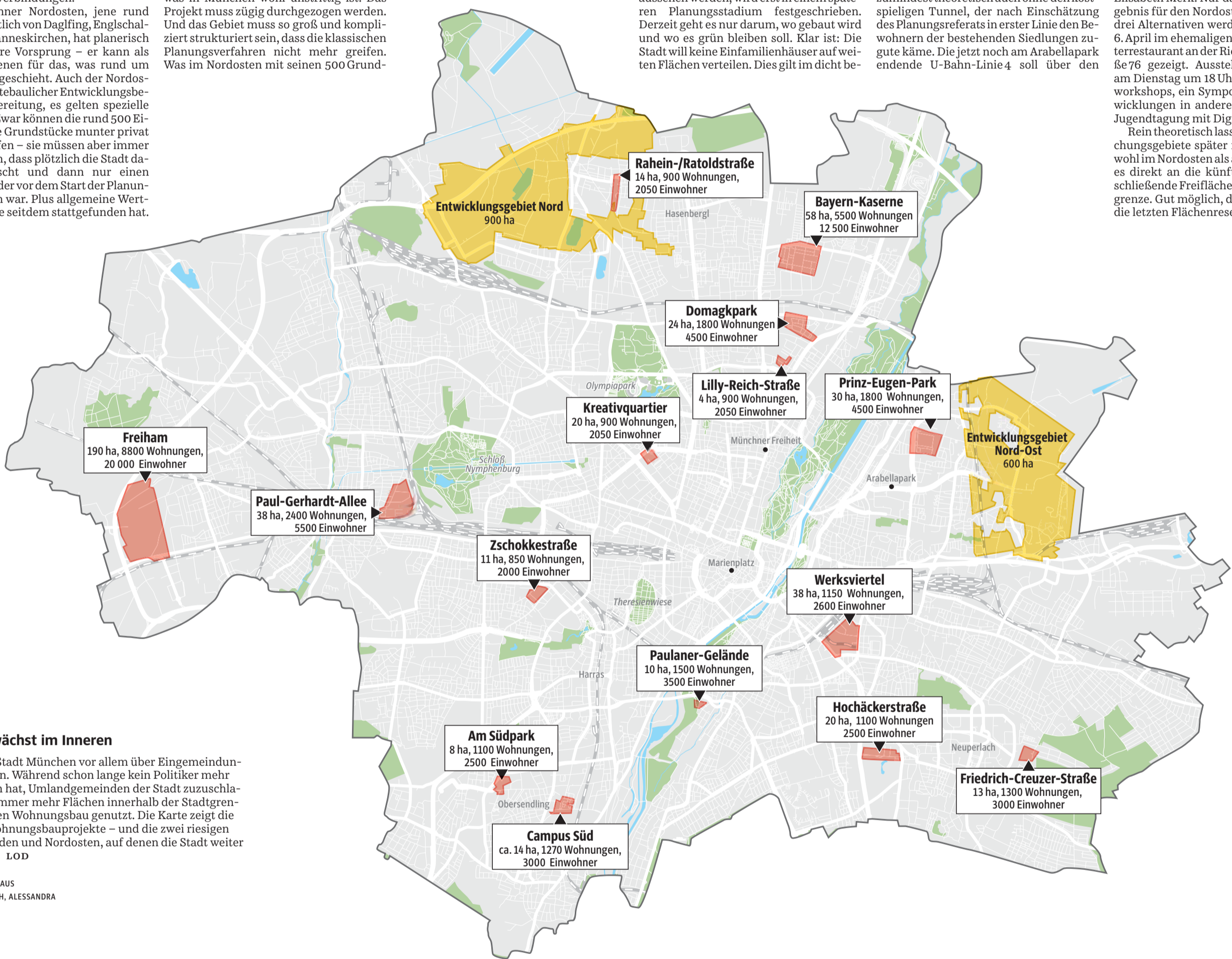
Eine wichtige Rolle spielt von Anfang an die Verkehrsplanung. Alle Varianten sehen unter anderem eine neue Straßenverbindung von Nord nach Süd vor. Die bestehende S-Bahn soll in einem Tunnel verschwinden. Diese Röhre, deren Kosten wohl an der Milliardenmarke kratzen, gilt in den Planungen für die neuen Quartiere als gesetzt. Allerdings funktioniert die Planung zumindest theoretisch auch ohne den kostspieligen Tunnel, der nach Einschätzung des Planungsreferats in erster Linie den Bewohnern der bestehenden Siedlungen zugute käme. Die jetzt noch am Arabellapark endende U-Bahn-Linie 4 soll über den

S-Bahnhof Engelschalking gen Osten verlängert werden – je nach Variante bis zur Messestadt West. Diese U-Bahn-Spange hätte neben der Erschließung der neuen Wohnviertel auch einen Mehrwert für die gesamte Stadt: Sie verkürzt den Weg zwischen Flughafen und Messe.

Bis im Nordosten tatsächlich die Bagger anrollen, bleibt noch viel zu tun im Planungsreferat. Eine derartige Riesenplanung sei „kein Sprint, sondern ein Triathlon“, betont der zuständige Abteilungsleiter Steffen Kercher. Erst Mitte der Zwanzigerjahre sei mit erstem Baurecht zu rechnen. Das neue Viertel soll nicht auf einen Schlag, sondern nach und nach entstehen. Der nächsten Stadtratsbeschluss für den Nordosten steht in etwa zwei Jahren an – über das Strukturkonzept.

Erst einmal aber sollen die Münchner sich informieren und mitdiskutieren dürfen. Es handle sich um eine „ergebnisoffene Diskussion“, versichert Stadtbaurätin Elisabeth Merk. Nur dann sei ein gutes Ergebnis für den Nordosten zu erwarten. Die drei Alternativen werden deshalb bis zum 6. April im ehemaligen Siemens-Mitarbeiterrestaurant an der Richard-Strauss-Straße 76 gezeigt. Ausstellungseröffnung ist am Dienstag um 18 Uhr. Es folgen Bürgerworkshops, ein Symposium über die Entwicklungen in anderen Städten und eine Jugendtagung mit Digitalwerkstatt.

Rein theoretisch lassen sich die Untersuchungsgebiete später noch erweitern: Sowohl im Nordosten als auch im Norden gibt es direkt an die künftigen Quartiere anschließende Freiflächen in Richtung Stadtgrenze. Gut möglich, dass das irgendwann die letzten Flächenreserven sind.



München wächst im Inneren

Lange ist die Stadt München vor allem über Eingemeindungen gewachsen. Während schon lange kein Politiker mehr vorgeschlagen hat, Umlandgemeinden der Stadt zuzuschlagen, werden immer mehr Flächen innerhalb der Stadtgrenzen nun für den Wohnungsbau genutzt. Die Karte zeigt die 15 größten Wohnungsbauprojekte – und die zwei riesigen Areale im Norden und Nordosten, auf denen die Stadt weiter wachsen soll. LOD

SZ-GRAFIK: JULIA KRAUS
FOTOS: LUKAS BARTH, ALESSANDRA SCHELLNEGGER, OH

„War ja zu erwarten“

Bauern und Anwohner in Feldmoching und Ludwigsfeld reagieren gefasst auf die Nachricht von den großen Plänen für ihre Nachbarschaft. Scharfe Kritik kommt vom Vogelschutzbund

München – In diesem Jahr wird Stefan Strobel die Aufgabe anvertraut, ein traditionelles Geschäft weiterzuführen. „Unsere Gärtnerei ist seit 60 Jahren in Ludwigsfeld ansässig“, sagt Strobel. „Mein Opa hat den Betrieb gegründet.“ Bald soll der 28-jährige Gärtner Geschäftsleiter des Familienunternehmens werden. Die Strobeln bauen zum Beispiel Zierpflanzen und Schnittblumen an, auf etwa sieben Hektar Fläche. Eigentlich wollte Strobel die Gärtnerei erweitern. „Müssen wir mal abwarten, ob das passiert.“ Denn mittlerweile ist offen, was mit den landwirtschaftlichen Flächen in Ludwigsfeld geschieht.

Seit Oberbürgermeister Dieter Reiter öffentlich bekanntgegeben hat, mittels des baurechtlichen Instruments der „Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme“ (SEM) riesige Flächen im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg als potenzielles Bauland zu reservieren, ist dort vieles unsicher. „Überrollt man nicht davon“, sagt Gärtner Strobel. „Jeder weiß, dass es in München zu wenig Wohnungen gibt. Aber man hat Angst, dass ein Urgewerbe aus der Gegend eingeschränkt wird.“ Strobel fragt sich zum Beispiel, ob eine größere Wohnbebauung und eine Gärtnerei als direkte Nachbarn vereinbar sind.

Gefasst reagieren derzeit viele im Münchner Norden auf die neuen Pläne der Stadt. Aussagen wie „war ja zu erwarten“ hört man öfters. Überhaupt nicht begeistert von dem Vorhaben ist dagegen der Landesbund für Vogelschutz (LBV). „Es ist ein gigantomanischer Umgriff. Das ist inak-

zeptabel“, sagt LBV-Geschäftsführer Heinz Sedlmeier. Für viele gefährdete Arten wie den Kiebitz, die Feldlerche oder die Rauchschwalbe seien einige betroffene Flächen Lebensraum. Sedlmeier meint, dass

selbst durch kleinteilige Bebauung zum Beispiel der natürliche Austausch der Tiere zwischen Fasanerie- und Feldmochinger See gestört werden könnte. „Arten der Kulturlandschaft werden aus München verschwinden. Das sieht man bei der Planung von Freiham und dem Entwicklungs-

gebiet Nordost, dass nichts übrig bleibt.“ Der Feldmochinger See und anschließende Flächen sind Landschaftsschutzgebiet. Um dort zu bauen, müsse die Stadt bei der Regierung von Oberbayern eine Aufbe-

haltung dieses Status beantragen, sagt der Naturschützer.

Bei den Feldmochinger Bauern rumort es dagegen noch nicht. Pauschal könne man nicht sagen, dass die Landwirtschaft aus dem Viertel vertrieben werde, sagt der Ortsobmann der Feldmochinger Bauern,

Georg Angermeier; viele Bauern bewirtschaften auch Felder außerhalb des betroffenen Gebiets. Für einzelne könnte es aber einen Einschnitt bedeuten. Die müssten sich dann neue Flächen suchen, zum Bei-

spiel im Dachauer Umland, sagt Angermeier – und dort womöglich mit höheren Pacht-Preisen rechnen, weil Ackerflächen im Norden eben nun rarer würden. Die neue Bebauung würde eher den täglichen Betrieb beeinflussen, etwa wenn sich Landwirte und Bewohner im Verkehr in die Quere kämen. Angermeier vermutet, dass ein großer Teil der landwirtschaftlichen Fläche im Umgriff privaten Eigentümern gehört, die mit Landwirtschaft nichts zu tun haben – mancher von diesen habe auf solche Wohnbaupläne schon gewartet.

Der Vorsitzende des örtlichen Bezirksausschusses, Markus Auerbach (SPD), glaubt, dass sich der Stadtteil grundlegend ändern wird. „Das wird nicht jedem gefallen.“ Darum solle die Stadt zur Transparenz die bisherigen Voruntersuchungen offenlegen. „Das kommt sehr plötzlich. War aber abzusehen, dass die Begehrlichkeiten kommen. Es darf keine Schlafhaussiedlung werden. Es ist eine Chance: Die Dinge koordiniert angehen und aus einem Guss denken.“ Dabei müsse weit mehr als die übliche Infrastruktur entstehen, fordert Auerbach. „Man muss sich vom Monopol der Innenstadt verabschieden.“ Ihm schwebt zum Beispiel etwa ein neues, übergreifendes Zentrum für Kultur vor. Dass auch Flä-

chen nahe der Autobahn zu dem neuen Siedlungsgebiet gehören sollen, verwundert Auerbach: Für diese sei schon festgestellt worden, dass man aus gesundheitlichen Gründen nicht näher bauen dürfe.

Auch Flächen nahe der Siedlung Ludwigsfeld sollen zu dem neuen Wohnquartier gehören. „Das zu bebauen, ist nicht unbedingt schlecht“, sagt die Bewohnerin Oresia Poletko. Das Mini-Viertel leidet seit Jahren an der mangelnden Infrastruktur, es fehlen etwa Nahversorger, Apotheken oder Banken. Ausstattung, die bei der Bebauung entstehen könnte. Aber: Mit der Aufwertung der Siedlung könnten auch die Mieten steigen, fürchtet Poletko. Werner Paulus, Vorstand der „Interessengemeinschaft Fasanerie aktiv“, sieht es als „die größte Herausforderung, das Gebiet zu erschließen“. Der Münchner Norden hat mit ethischen Verkehrsproblemen zu kämpfen. Paulus hat die Hoffnung, dass diese nun schneller angegangen werden. Die ruhige Atmosphäre im Viertel und Naherholungsflächen werden wohl verloren gehen – beides bisher Standortvorteile. „Das Ausmaß ist schon erschreckend“, sagt Paulus. Seine Forderung: „Es muss Grünfläche bleiben. Vielleicht entsteht ein neuer Stadtpark.“

SIMON SCHRAMM



Mahnt Transparenz an: BA-Chef Markus Auerbach (SPD)



Sorgt sich um Einzelne: Bauernobmann Georg Angermeier



„Arten werden verschwinden“: Vogelschützer Heinz Sedlmeier



Für Erwachsene ist es eine nette, kleine Zusatzinformation. Dass man in Amerika Giraffen nicht an Laternenmasten anketten darf, dürfte in der Bevölkerung dann doch weitgehend unbekannt sein. Die Zweitklässler der Gebeleschule sehen das zum Teil anders. „Das Plakat ist gemein gegenüber der Giraffe“, schreibt etwa Matilda. Und Cecilia findet: „Außerdem würde niemand eine Giraffe an einen Laternenpfosten anbinden.“



„Fette Sandratten ist kein Respekt den Tieren gegenüber“, findet Dominic. Seine Klassenkameradin Sophie schreibt: „Beknackt“ sei das. Und David stellt klar: „Fette Ratten stimmt gar nicht.“ Dass es sich bei Fetten Sandratten um einen Eigennamen handelt, erschließt sich den Kindern aus dem Schild nicht. Derzeit ist es ohnehin nicht zu sehen, weil der Kindertierpark gerade zum Mühlendorf umgebaut wird.



Kamelopard ist ein sehr altes Wort für Giraffe. Das kennen die Zweitklässler der Gebeleschule freilich nicht. Komisch kommt ihnen aber die Plusrechnung unter der Erklärung vor: „Mir ist aufgefallen, dass es ein paar Informationen gibt, die Quatschgeschichten sind. Der Leopard würde das Kamel auffressen“, schreibt Elisabeth über die bildliche Darstellung von „Kamel plus Leopard ist gleich Giraffe“.



Das „Füttern verboten“-Schild fällt bei den Kindern durch. Eine Giraffe ganz grün im Gesicht? „Niemand wäre so dumm, einer Giraffe Bier zu geben“, schreibt Frida. Und Clemens: „Die Kinder sind doch nicht blöd und füttern die Tiere.“ Die Kinder vielleicht nicht, doch nicht bei allen Tierpark-Besuchern hat sich diese Erkenntnis schon herumgesprochen – sonst hänge das Schild dort nicht.



„Jeder kennt Nemo und weiß, dass er ein Mann ist.“ Da lässt William keine Diskussionen zu. Schließlich sei es gemein, einen Mann als Frau zu bezeichnen. Das Plakat mit dem Clownfisch Nemo wendet sich optisch tatsächlich eher an die kleineren Tierparkbesucher. Die Information darunter, dass diese Fischart im Laufe ihres Lebens das Geschlecht ändern kann, ist dann aber wohl doch eher für Erwachsene bestimmt.



In der Schule lernen die Kinder, dass Wildtiere keine Kuscheltiere sind, dass sie mit Respekt behandelt werden müssen und dass sie zum Beispiel nicht in den Arm genommen werden wollen. Die Vermenschlichung der Giraffen, die plötzlich „Die Entspannte“, „Die Selbstbewusste“ oder „Die Hübsche“ heißen, finden viele der Schüler befremdlich. „Das Schild ist unnützlich und peinlich“, meint Frida. FOTOS: SCHELLNEGGER (4), PRIVAT, TIERPARK

VON MELANIE STAUDINGER

Lieber Zoodirektor, ich finde es nicht gut, wenn Sie sich über Tiere lustig machen“, schreibt Lara. Ihre Klassenkameradin Erja notiert: „Das Plakat ist sehr gemein den Tieren gegenüber.“ Und Leonhard meint: „Bei diesem Schild wird man veräppelt.“ Die Zweitklässler der Grundschule an der Gebelestraße sind sich einig: Einige Schilder im Tierpark Hellabrunn sind verbesserungswürdig. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin Lucy Engler-Hamm besuchten die Schüler vor einiger Zeit den Münchner Zoo, betrachteten Hinweistafeln und Werbepлакate und wandten sich nun mit ihrer Kritik in einem Brief an Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) und Zoodirektor Rasmus Baban. Die Sieben- und Achtjährigen wünschen sich mehr Informationen statt belustigender Sprüche, das wird aus ihren Notizen klar.

Das Thema des Schulprojekts ist nicht zufällig gewählt. Der neue Grundschulplan sieht in der zweiten Klasse Medienbildung vor. Die Schüler sollen sich mit unterschiedlichen Medien befassen und sich kritisch mit deren Nutzen und Umgang auseinandersetzen. „Der Zoo interessiert die Kinder, deshalb haben wir uns dort Werbepлакate und Informationsschilder ange-

schaut“, sagt Engler-Hamm, die pensioniert ist, an ihrer alten Schule aber bis heute einzelne Projekte mit den Kindern macht. Im Klassenzimmer der 2e hängt noch das alte Zooplakat, der Affe, der mit einer Banane telefoniert. „Kommst du“, fragt das Tier. Das gefällt den Bogenhausener Schülern. Sie fragen: „Wie wäre es, wenn wieder die alten Schilder und Plakate hängen würden?“

Es liegt noch gar nicht so lange zurück, dass diese aus dem Tierpark verschwunden sind. Anfang 2011 wurden alle Großtafeln des Tierparkmalers Günter Mattei abgehängt. Der Zoo wollte den Vertrag nicht mehr verlängern. Die Tafeln, so erklärte der damalige Leiter Andreas Knierrner, basierten auf einem Buch von seinem Vorgänger Henning Wiesner und Mattei. Im Zoo aber wolle man nun mal kein Buch lesen, hieß es damals. Ein neues Konzept sollte her, das alle Altersgruppen gleichermaßen anspricht – Lehrerin Lucy Engler-Hamm, die Mattei kennt, hat das schon vor sechs Jahren nicht gefallen.



Die Schüler haben den Zoo im Zuge eines Schulprojekts kritisiert. FOTO: FLORIAN PELJAK

Witz, komm raus!

Grundschüler haben die Hinweistafeln und Werbepлакate im Tierpark Hellabrunn begutachtet. Die Zweitklässler sind sich einig: Sie wünschen sich mehr Informationen statt lustiger Sprüche

Fast zu Tode geprügelt

Zwei Flüchtlinge aus Somalia sollen Landsmann verletzt haben

Zwei junge Asylbewerber aus Somalia sollen einen dritten Flüchtling fast zu Tode geprügelt und anschließend bewusstlos liegen gelassen haben. Polizisten nahmen die 20 und 21 Jahre alten Tatverdächtigen in einer Unterkunft in Untergiesing fest. Weil das Opfer sehr schlimme Verletzungen erlitten hat – unter anderem einen Schädelbruch – übernimmt die Mordkommission die Ermittlungen. Am Donnerstag erließ ein Richter Haftbefehle wegen versuchten Mordes.

Das Opfer, ein 26 Jahre alter Somalier, der seit Mitte 2016 in Deutschland ist, wurde in den frühen Morgenstunden des 17. Februar gefunden. Gegen 5.20 Uhr fuhr eine Münchnerin mit ihrem Wagen aus einer Tiefgarage an der Hellabrunner Straße und sah den bewusstlos und aus dem Mund blutenden Flüchtling auf dem Boden liegen. Im Krankenhaus stellten die Ärzte bald fest, dass die schweren Verletzungen im Gesicht nicht von einem Sturz herrühren können. Als der 26-Jährige wieder bei Bewusstsein war, berichtete er der Polizei, er sei von zwei Mitbewohnern des Asylbewerberheims zusammengeschlagen worden. Zu dritt hätten sie sich in einer Grünanlage zum Trinken getroffen. Plötzlich schlugen die beiden Männer auf ihn ein, so die Aussage des 26-Jährigen, er sei erst wieder im Krankenhaus aufgewacht. Ermittler der Mordkommission fanden die mutmaßlichen Täter, nahmen sie fest und verhörten sie. Der 20-Jährige bestreitet bisher die Tat. Sein mutmaßlicher Komplize sagte den Ermittlern jedoch etwas anderes: Der 21-Jährige gibt zu, dass es zu der Prügel-Attacke kam. Gleichzeitig behauptet er aber, der andere Tatverdächtige habe ganz allein zugeschlagen. Die Ermittlungen dauern an. THOMAS SCHMIDT

Zwei Schildkröten aus Koffern befreit

Zöllner des Münchner Flughafens haben zwei Schildkröten in den Reisekoffern eines Ehepaars gefunden. Besonders schockierend an dem Fund: Die beiden Tiere waren lebendig verpackt, mit Klebeband umwickelt, in Plastiktüten verstaut und mit Koffergurten festgeschnallt. Die Zöllner retteten die streng geschützten Breitrand Schildkröten und befreiten sie aus ihrem Elend. Das Ehepaar gab an, die Tiere freilaufend in einem Park in Athen gefunden zu haben, sie seien ein Mitbringsel für ihre Kinder. Gegen das Paar wurde nun ein Strafverfahren eingeleitet. Die Schildkröten werden derzeit in einer Tierauffangstation gepflegt. TBS

Was ist echt?

Viel Stoff und neue Figuren: Ein Ausblick aufs Derblecken

„Schwierig“ findet Marcus H. Rosenmüller die Aufgabe am Freitagvormittag im Keller des Paulaner am Nockherberg, „weil man so wenig sagen darf“. Der Regisseur, der am kommenden Mittwoch zum fünften Mal das Singspiel beim Starkbieranstich auf dem Nockherberg inszenieren wird, erzählt dann aber natürlich doch ausführlich, von den Inhalten und vom Bühnenbild des Stücks. Und Kabarettistin Luise Kinseher, die zum siebten Mal als Fastenpredigerin Bavaria auftreten wird, berichtet von den Themen der Rede. Eine Pressekonferenz, auf der nichts verraten wird, kriegen nur komödiantische Profis wie Kinseher, Rosenmüller oder Singspiel-Autor Thomas Lienenlücke unterhaltsam hin. Und was sie auch seit Jahren schaffen, wird am Freitag wieder klar: die Balance zwischen kurzweiligen Pointen und pointierter Kritik.

SZENARIO

Rosenmüller sagt: „Das Grundthema in diesem Jahr ist die Frage: Was ist echt, was ist nicht echt? Was ist ein Original?“ Und da würde es ja gute Vorlagen aus den USA geben, wie „der“ dort mit der Presse umgehe etwa. Dass einer „Sachen sagt, die schon widerlegt würden, während sie noch ausgesprochen werden“. Und dass es dann auch nichts ausmache, wenn es eine Lüge ist. Eine eigene Figur Donald Trump sei aber nicht geplant, „bis heute zumindest noch nicht, aber es juckt mich, dass wir ihn noch irgendwie auftauchen lassen“. Figuren wie Frauke Petry in Deutschland oder Marine Le Pen in Frankreich seien genau das Thema: Wie

diese populistischen Bewegungen sich auswirkten auf die anderen Politiker. Klar aber sei auch, dass man solchen Leuten „kein Gesicht geben“ wolle, sagt Rosenmüller. „Das Derblecken darf hart sein“, sagt Lienenlücke, „aber ich finde, dass Menschen, die sich so offensiv gegen unser demokratisches Selbstverständnis stellen, nicht abgebildet werden sollen.“

Das Singspiel wird in einer Hotelloobby spielen, „Scheining“ heißen und SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz wird erstmals eine große Rolle einnehmen. Ihn spielt Thomas Wenke, der bislang Sigmar Gabriel gegeben hat. „Er hat ein bisschen abspecken müssen“, sagt Rosenmüller mit einem Grinsen. Schulz selbst ist eingeladen und Gastgeber und Paulaner-Chef Andreas Steinfatt hat die Hoffnung, dass er vielleicht auch kommt.

Luise Kinseher ist bemüht, die Frage nach dem Umgang mit Politikerinnen cool zu nehmen: Landtagspräsidentin Barbara Stamm hatte Kinsehers Rede im vergangenen Jahr gerade den Frauen gegenüber als zu verletzend empfunden und deshalb abgesagt. „Es gibt keinen Grund, weibliche Politiker zu schonen“, sagt Kinseher. Sie wolle die Erwartungen des Publikums erfüllen, in den Gesichtern der Derbleckten während der Rede „kleine Sensationen“ zu erkennen.

Nach einer halben Stunde Pressekonferenz, in der man „so wenig sagen“ durfte, die aber schon fast einem eigenen kleinen Spontan-Singspiel ähnelt, muss sich niemand Sorgen machen, dass es am Mittwoch in der Rede und in der Hotelloobby nicht wieder genug Aufreger und Lacher gibt. Und alles ist echt, auf der Bühne. PHILIPP CRONE



Kurzweilige Pointen und pointierte Kritik: Nockherberg-Bavaria Luise Kinseher und Singspiel-Regisseur Marcus H. Rosenmüller. FOTO: STEFAN MATZKE/SAMPICS

DIE NADEL IM HEUHAUFEN

sofort finden.

Umdenken beim Geld anlegen.
Denn ein Plus machen kann heute nur, wer seine Ziele und Wünsche kennt – und seine Anlagestrategie mit zielgerichteter Beratung plant.

Das PLUS-DEPOT der TARGOBANK

Jetzt Beratungsgespräch vereinbaren. Online oder unter: 0800 - 08 003 757

TARGO BANK
So geht Bank heute.

targobank.de/plus-depot

Nach Erpressung festgenommen

Ein 17-Jähriger soll einen Schüler mit dem Tod bedroht haben

Raub, Erpressung, Anstiftung, selbst vor einer Todesdrohung schreckte ein 17-jähriger Intensivtäter nicht zurück. Nun ist er dafür im Gefängnis gelandet. Sein vorerst letztes Opfer ist ein 16-Jähriger aus Giesing. Der Schüler war am Nachmittag des 28. Februar gerade auf dem Weg zu den Riem Arcaden, wo seine Freundin auf ihn wartete. Doch vor dem Einkaufszentrum stieß er auf den Intensivtäter und dessen Freunde. Die beiden kannten sich und sprachen kurz miteinander. Doch die Stimmung wurde schnell aggressiv. Der 17-Jährige warnte sein jüngeres Opfer, dessen Freundin sei seine Cousine, und er solle gefälligst den Kontakt zu ihr abbrechen. Doch damit nicht genug: Er verlangte Bargeld und Handy des Schülers, bedrängte ihn, er dürfe auf keinen Fall die Polizei einschalten und drohte ihm und seiner Familie mit dem Tod, sollte er nicht spüren.

Die Polizei hat den jungen Mann als Intensivtäter registriert

Zurück zu Hause, weihte der Schüler seine Eltern ein, die sofort Anzeige erstatteten. Polizisten nahmen den Beschuldigten dann auch rasch in der Wohnung seiner Eltern fest. Der 17-Jährige, der bereits mehr als 20 Verstöße gegen das Strafgesetzbuch gesammelt hat, bestritt die Tat und beschuldigte einen 15-jährigen Freund. Der tauchte am nächsten Tag auch tatsächlich bei der Wache auf und legte ein Geständnis ab. Doch den bohrenden Nachfragen der Ermittler hielt er nicht lange stand. Schon bald musste er zugeben, dass ihm der Bruder des Intensivtäters Geld für ein erfundenes Geständnis gegeben hatte. Diese Lüge sollte verhindern, dass der 17-Jährige aufgrund seiner dicken Polizeiakte nun ins Gefängnis muss. Der Plan ging gründlich schief, statt Freiheit gab es einen Haftbefehl.

THOMAS SCHMIDT

Bildungsreferat wirbt bei Bundeswehr

Wenn Jugendoffiziere der Bundeswehr an Schulen zu Diskussionsveranstaltungen kommen, löst das regelmäßig Unmut in der Elternschaft aus. Das städtische Bildungsreferat dreht den Spieß jetzt um und schickt seine Mitarbeiter zu den Soldaten. Unter dem Motto „We want you“ will die Stadtverwaltung gezielt um Bundeswehrangehörige werben, die am Ende ihres Wehrdienstes angekommen sind. Vor allem junge Männer sollen für den Beruf des Erziehers begeistert werden. Deshalb hat sich die Stadt bei der Jobmesse des bundeswehreigenen Karrierecenters eingemietet. Dort will sich das Bildungsreferat mit seinen mehr als 430 Kindertagesstätten als attraktiver Arbeitgeber präsentieren, wie eine Sprecherin mitteilt. „Das Referat für Bildung und Sport ist immer auf der Suche nach engagiertem Personal für die städtischen Kitas“, sagt Stadtschulrätin Beatrix Zurek (SPD). „Dabei gehen wir gerne auch ungewöhnliche und neue Wege.“

Es ist nicht die erste Werbeaktion des Bildungsreferats. Seit September beteiligt sich die Stadt an einem bayerweiten Modellversuch namens „Optipraxis“, der die Ausbildungszeit für Abiturienten auf drei Jahre verkürzt. Auch im Ausland schaut sich das Bildungsreferat nach geeigneten Kandidaten um. Derzeit existiert eine Zusammenarbeit mit einer Universität in Barcelona, Anfragen gebe es aus Frankreich, England und Schottland. Für Quereinsteiger bietet die Stadt überdies das Assistentenkräftemodell, das Unterricht und Praxiserfahrung koppelt. Außerdem investiert München jährlich 100.000 Euro in Werbeaktionen. **MEST**



Im „Kinderhaus“ des neuen Bildungszentrums hat die Eingewöhnung bereits begonnen.

FOTOS: ALESSANDRA SCHELLNEGGER

Licht, luftig, lehrreich

Die Volkshochschule eröffnet ihr neues Bildungszentrum „Einstein 28“. In der ersten Woche gibt es zahlreiche Sonderveranstaltungen

VON JAKOB WETZEL

Hell und licht ist es geworden, das zeigt sich bereits im Foyer. Durch Glaswände fällt vorne und hinten Tageslicht in das neue Bildungszentrum an der Einsteinstraße, nach oben öffnet sich ein breiter, quadratischer Lichtschacht. In den zwei neuen Vortragsräumen ziehen sich die Fenster ebenfalls von der Decke bis zum Boden. Auf mehreren Terrassen lässt es sich künftig frische Luft schnappen. Und selbst in die Gymnastikräume im Keller fällt durch Schächte Tageslicht.

Die Münchner Volkshochschule eröffnet in dieser Woche das „Einstein 28“, gelegen unmittelbar am Max-Weber-Platz. Es ist ihre zweite Zentrale neben dem Gasteig und das erste Zentrum, das sie für sich alleine hat. Die Stadwerke haben dafür seit 2014 ein denkmalgeschütztes früheres Depot der Münchner Pferdetram, in dem später die Direktion der Verkehrsbetriebe untergebracht war, für 20 Millionen Euro umgebaut und erweitert. Die VHS ist hier Mieterin, konnte aber mitreden; sie habe sich einen guten Ort zum Lernen gewünscht, al-

so viel Platz, frische Luft und Tageslicht, sagt Klaus Meisel, Managementdirektor der VHS. Die Architekten des Büros Raupach hätten das herausragend umgesetzt.

Das „Einstein 28“ ist nicht nur ein Ort zum Lernen geworden, sondern auch einer zum Verweilen. Das Foyer fasst neben einem Informations- und Anmeldetrakt ein öffentliches Café, das „Albert & Charlie“, benannt nach Albert Einstein und Charlie Chaplin. Der Komiker habe zu dem Physiker einmal gesagt: „Ihnen jubeln alle zu, weil sie nichts verstehen, und mir jubeln sie zu, weil sie alles verstehen“, sagt Programmleiterin Susanne May. Das passe doch gut zur VHS. Zudem sei die Gaststätte ein Büchercafé: Der Hanser-Verlag legt hier seine aktuellen Sachbücher zum Blättern und Schmökern aus. Meisel und May führen durchs Haus. Ganz fertig ist es nicht; vor allem die Außenbereiche müssen noch gestaltet werden. Auch der Blick aus dem Café fällt auf eine Baustelle. Hier werde Ende April ein Kunstwerk nachgerüstet, sagt Meisel: eine an Graffiti erinnernde Metallkonstruktion. Innen sei aber alles bereit. Das „Einstein 28“ zählt fünf Etagen; neben Büros sind hier auf netto 9000 Quadratmetern unter anderem 70 Unterrichtsräume un-

tergebracht. Die Räume gewinne die VHS nicht einfach hinzu, sagt Meisel. Sie gebe dafür einzelne andere Unterrichtsorte auf, etwa an der Landwehrstraße 46 oder an der Lindwurmstraße 127. Aber das seien Einzelfälle, fügt er hinzu: Die VHS bleibe weiterhin in ganz München präsent.

Das neue Bildungszentrum biete aber jetzt neue Möglichkeiten. So gibt es hier Werkstätten, Atelier-Räume und zwei Vortragssäle; der größere fasst bis zu 170 Sitzplätze. Sieben Gymnastikräume sind mit Schwingböden und dimmbarem Licht ausgestattet. In einem Kinderbereich können Eltern, die lange Kompaktkurse belegen, ihre Kleinen betreuen lassen – durchaus

„Der Herd – das unbekannte Wesen?“ ist ein Kochkurs für Einsteiger

mit Bildungsanspruch, sagt May. Der jüngste Kursteilnehmer der MVHS sei entsprechend gerade zwei Jahre alt. Und in einer knallfrischen offenen Lehrküche können zum Beispiel Studenten in der kommenden Woche den Einsteiger-Kochkurs „Der Herd – das unbekannte Wesen?“ belegen. Platz für Tische gibt es ebenfalls, „sie sollen ihre Suppe ja auch auslöffeln“, sagt die VHS-Sprecherin Susanne Löbl.

In den nächsten Tagen ist überhaupt viel für Einsteiger geboten; die erste Woche im „Einstein 28“ steht unter dem Motto „Anfänge“. Bis Donnerstag, 9. März, bietet die Volkshochschule gratis 250 Kurse und Veranstaltungen an, zu denen jeder ohne Anmeldung kommen kann, solange Plätze frei sind. Das Angebot reicht von einem Konzert der Taschenphilharmonie, die Ouvertüren spielt, über einen Abend mit den Alt-Oberbürgermeistern Hans-Jochen Vogel und Christian Ude, die von ihren Anfängerfehlern im Amt erzählen, bis zu Sprach-Crashkursen in der „Sprachen-Tram“, die an diesem Samstag zwischen Max-Weber-Platz und Sendlinger Tor pendelt, für die man sich allerdings als einziges unter mvhs.de/sprachentram anmelden muss. Am Samstag, 11. März, lädt die Volkshochschule zur Eröffnungsparty unter anderem mit Salome Kammer und Peter Ludwig, die das Programm der VHS vertont haben. Am Montag, 13. März, beginnt das reguläre Kursprogramm.



Neu ist nicht nur der Klinkerbau zur Schloßstraße hin (links): Auch die alte Verbindungsbrücke der Stadwerke wurde durch eine verglaste neue ersetzt.

Neuer Schub für den Tunnel

Bund gibt 2,7 Millionen Euro für Planung im Englischen Garten

Hermann Grub konnte am Freitagnachmittag sein Glück kaum fassen. „Wir freuen uns wahnsinnig“, sagt der Schwabinger Architekt, der zusammen mit seiner Frau Petra Lejeune das Tunnelprojekt Englischer Garten angestoßen hat. Der Grund seiner Freude: Der Bund hat den Tunnel in das Förderprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ aufgenommen – und schießt für die Planungskosten 2,67 Millionen Euro zu. Das klingt zunächst nach nicht viel angesichts der bisher geschätzten Baukosten von etwa 125 Millionen Euro. Aber Grub ist zuversichtlich, dass mit der Förderung der Bau des Tunnels in greifbare Nähe gerückt ist – auch wenn es für die Baumaßnahme

das sie sich private Sponsoren wünschen. Derer gibt es bisher schon ein paar: Grub hat, wie er sagt, eine Zusage der Allianz über eine Million Euro, die Zusage eines Bauunternehmens über 100.000 Euro sowie diverse kleinere Spenden. Insgesamt, schätzt er, seien etwa 1,15 Millionen Euro beisammen. Wenn der Stadtrat, wie vorgesehen, noch vor der Sommerpause den Bau beschließt, werde es aber erst losgehen mit den Spenden, schätzt Grub.

Derweil hält sich auch die Politik parteiübergreifend nicht mit Freudenadressen zurück. So freut sich der OB: „Die Wiederherstellung eines der weltweit angesehensten innerstädtischen Landschafts-parks schließt alte Wunden und trägt zu mehr Lebensqualität für die Menschen in unserer Stadt bei.“ So freut sich sein Stellvertreter Josef Schmid (CSU): „Die Wiederherstellung des Englischen Gartens rückt immer näher. Es wächst zusammen, was zusammengehört.“ Und Stadtbaurätin Elisabeth Merk spricht von einer „bedeutenden Stadtrenaturierung“ und einer „Lösung, die auch verkehrlich funktioniert und die wir deshalb verwirklichen wollen“.

Bis der knapp 400 Meter lange Tunnel eventuell gebaut wird und somit der seit den Sechziger Jahren in einen Nord- und einen Südteil zerschnittene Englische Garten wiedervereint wird, wird es allerdings ein Weilchen dauern. Die Stadt rechnet mit einer Planungszeit von etwa fünf und einer Bauzeit von viereinhalb Jahren.

Was für Initiator Hermann Grub aber vor allem zählt, ist dies: „Der kommt, der Tunnel.“ **ANDREAS SCHUBERT**

„Kein Brennpunkt“

Wie die Polizei die Lage im Alten Botanischen Garten bewertet

Gewalt, Drogen, Vergewaltigungen: Der Alte Botanische Garten in der Nähe des Hauptbahnhofs steht inzwischen im Ruf, einer der gefährlichsten Plätze der Stadt zu sein. Die CSU forderte mehrfach eine Videoüberwachung des Geländes. Es sei „fast unheimlich“, dass sich „keine 500 Meter vom Polizeipräsidium und kaum 200 Meter von der Justiz entfernt ein neuer Kriminalitätsschwerpunkt entwickeln konnte“, schreiben die Stadträte Richard Quas und Hans Theiss besorgt in einer Anfrage an den Oberbürgermeister. Nun haben Polizei und Kreisverwaltungsreferat mit einer ausführlichen Stellungnahme reagiert. Einen kriminellen Brennpunkt sehen die Behörden nicht.

Die Zahl der Straftaten im Alten Botanischen Garten sei in den vergangenen fünf Jahren zwar massiv gestiegen, das sei aber „weitestgehend auf eine Erhöhung der polizeilichen Präsenz“ zurückzuführen, heißt es in der Stellungnahme. Wo mehr kontrolliert wird, werden mehr Verbrechen gefasst, so die Logik. Von einem „Kriminalitätsbrennpunkt ist aus polizeilicher Sicht nicht zu sprechen.“ Eine Videoüberwachung hält die Polizei daher auch „für nicht erforderlich“. Stattdessen hat der Stadtrat im Dezember beschlossen,

das Unterholz auszudünnen, die Beleuchtung zu verbessern und intensiver gegen Alkoholexzesse im Garten vorzugehen.

Das alles bedeutet aber nicht, dass es keine Probleme in der Parkanlage gibt. Die gibt es zuhauf: Im Jahr 2015 zählte die Polizei dort 285 Delikte, bei 209 Fällen davon ging es um Drogen. Zum Vergleich: Fünf Jahre zuvor registrierte die Polizei lediglich 30 Betäubungsmittelverstöße. Ein städtlicher Anstieg also – gerade bei Drogen delikten hängt die Zahl stark davon ab, wie sehr die Polizei kontrolliert. Wegen Körperverletzungen griffen die Beamten 26-mal im Jahr 2015 ein, das waren 16 Fälle mehr als 2011. Die Statistik für 2016 liegt noch nicht vor. Die Zahl der Sexualdelikte habe sich in den vergangenen Jahren „im niedrigen einstelligen Bereich“ bewegt. Aktuell steige sie zwar, aber nicht wegen Vergewaltigungen, sondern überwiegend durch Exhibitionisten.

Natürlich wissen die Ermittler, dass die Anlage bei Drogensüchtigen und Obdachlosen beliebt ist. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Kontrollen am Hauptbahnhof über die Jahre intensiver wurden. Viele aus der Drogenszene suchten sich einen neuen Treffpunkt – etwa im Alten Botanischen Garten. **THOMAS SCHMIDT**

Räuber scheitert an 19-Jähriger

Ein Handtaschenräuber hat eine junge Frau rund fünf Meter weit auf dem Boden hinter sich hergeschleift. Wie die Polizei berichtet, war die 19-Jährige am Donnerstag gegen 3.15 Uhr zusammen mit einer Freundin nach einem Discobesuch auf dem Heimweg, als sie ein unbekannter Mann von hinten anrennelt. Der Räuber griff nach dem Tragetaschen ihrer Tasche und versuchte, sie im Vorbeilaufen zu stehlen. Dadurch stürzte die 19-Jährige und wurde hinterhergezogen, bis der Riemen riss. Der Räuber versuchte noch, der am Boden liegenden Frau die Tasche zu entreißen, flüchtete schließlich aber ohne Beute. **TBS**

Mit drei Messern in der S-Bahn

Kinder lernen das rasch: Mit Messern spielt man nicht. An diese Lektion konnte sich ein 19-Jähriger aus Mammendorf offenbar nicht mehr erinnern, als er am Donnerstagabend in einer S-Bahn gleich mit drei Messern hantierte. Reisende bekamen es mit der Angst zu tun, einer folgte dem Mann im Zwischengeschoss des Hauptbahnhofs bis vor eine Toilette. Als der 19-Jährige kurz darin verschwand, alarmierte der Zeuge eine Streife des DB-Sicherheitsdienstes. Die übergab den Mann der Polizei. Eine Bedrohung lag wohl nicht vor, dafür aber eine „Störung des öffentlichen Friedens“ und ein „Verstoß gegen das Waffengesetz“. **TBS**

Sport Lokal. Der neue regionale Sportteil. Immer montags!

Kampf ums Caffè della Pace: Boms berühmte Bar soll schließen • Panorama
Süddeutsche Zeitung
 MÜNCHEN WEITERS NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

Das Spielplan
 VHS-Konferenz
 geplant

SPORT LOKAL

Der König vom Oberwiesenfeld

Wiederholungs-
 Saison

Ein Angebot der Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München.

Neu! mehr Umfang herausnehmbar

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Als Japan nach Ronsperg kam

Mit Bernhard Setzwein am Schauplatz seines neuen Romans „Der böhmische Samurai“

VON SABINE REITHMAIER

Der Frohnauer Pass hat es in sich. Seine eisglatten Kurven nur als rutschig zu bezeichnen, ist untertrieben. Jetzt versperrt auch noch ein schwerer Lastwagen die Straße. Das dauert, bis alle Holzstämme aufgeladen sind. Bernhard Setzwein zögert einen Moment, wägt ab, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, im Graben zu versinken, und lenkt dann sein Auto schwingend durch tiefen Furchenmatsch. Geht doch. Aber falls sich Mitsuko Aoyama ihrer künftigen Heimat im Jahr 1896 auf dieser Böhmerwaldstraße annäherte – per Kutsche natürlich – lassen sich die gemischten Gefühle der 22-jährigen Japanerin gut erahnen. Sie und ihr Mann, Heinrich Graf von Coudenhove-Kalergi, zählen zu den Hauptfiguren in Setzweins neuem, fulminant geschriebenen Familienroman „Der böhmische Samurai“.



Der Schriftsteller Bernhard Setzwein vor Schloss Ronsperg. FOTO: JANA PODSKALSKÁ

Das ehemalige Kloster Pivoň (Stockau) kommt in Sicht. Die Augustinererlöcher waren lange weg, als Mitsuko das alte Gemäuer zu ihrer Sommerresidenz erkundete und einen japanischen Garten anlegte. Von ihm ist nichts geblieben. Nur fünf Kilometer hatte sie von hier nach Pobežovice (Ronsperg) zum Schloss. Ruhig ist es hier auf dem Stadtplatz, keiner der 1600 Einwohner ist an diesem windigen Tag zu sehen, die Kirche abgesperrt. Das Tor zum Schloss bewachen zwei steinerne Eber. Die saßen hier schon, als seinerzeit die Vorhut des Ehepaars ankam, zwei kleine Buben namens Johann und Richard, in Kimonos gekleidet und mit „Schlitzaugen“, wie die Spalier stehenden Ronsperger fanden. So schildert die Szene zumindest Setzwein, der in seinem Roman die akribisch recherchierten Fakten getusselt mit Fik-

tion anreichert. Er mag es, große Geschichte in kleinen Geschichten zu vergegenwärtigen. Schloss Ronsperg entdeckte er 1993. „Da war hier alles verrammelt.“ Die Gedenktafel, die jetzt an Richard als „Vater des Gedankens des geeinten Europas“ erinnert, hing auch noch nicht am Torpfiler. Richard Coudenhove-Kalergi gründete nämlich, erschüttert von den Gräueln des Ersten Weltkriegs, die Paneuropa-Union und war lebenslang für einen Zusammenschluss der einstigen Kriegsgegner.

Das verinkelte Schloss, in dem er seine Kindheit verlebte, ähnelt dem aktuellen Zustand Europas. Sieht man von der schmucken Vorderseite ab, ist vieles baufällig, klappert es an allen Ecken und Enden. Der Sturm zerrt am neu gedeckten Dach, krachend zersplittert immer wieder eine Ziegel im Hof. Jana Podskalská kommt mit dem Schlüssel. Die junge Frau arbeitet in der Touristinfo, untergebracht im Mauerring um das Schloss. Sie ist die Vorsitzende des Vereins „Pobežovice – Ronsperg“ und kämpft leidenschaftlich für die Renovierung des Gebäudes. Ihr liegt viel daran, es wieder in die Stätte zu verwandeln, an die sich Richard in seinen Memoiren erinnert: eine „Oase kosmopolitischer Geister – mitten in einer Welt, die immer stärker von Nationalismus besessen war“.

In der leeren Empfangshalle ist es düster, die Wände nackt, unverputzt, rissig. Drei Gemächer im Obergeschoss sind renoviert, angeblich jene, die die Gräfin am liebsten mochte. Das Geld stifteten japanische Sponsoren. Mitsuko ist dort ungefähr so berühmt wie Kaiserin Sisi hierzulande. Schließlich war sie eine der ersten, vielleicht sogar die erste Japanerin, die eine Heirat nach Europa verschlug. Glücklicherweise wurde sie hier nicht, daher eignet sich ihr Schicksal gut als Filmstoff. Sogar ein Musical und eine Manga-Serie gibt es.

17 war sie alt, als sie den 32-jährigen Grafen kennenlernte, damals k. u. k. Legationssekretär im Dienst des Kaisers. Ihr Vater war Antiquitätenhändler in Tokio und behauptete, vom legendären Schwertadel der Samurai kriegerer abzustammen. Die Heirat gefiel ihm nicht. Aber da der japanische Kaiser und das österreichisch-ungarische Außenministerium die Ehe genehmigten, musste er nachgeben. Das Paar wollte in Japan bleiben, doch dann zwang ihn Tod und Testament von Heinrichs Vater diesen zur Rückkehr.

Jana klettert die Wendeltreppe abwärts in die Bibliothek, erzählt von den Schutbergen, die bis vor wenigen Jahren hier noch lagerten. Schwer vorstellbar, dass



Die Sisi Japans: Gräfin Mitsuko gelang es trotz ihrer sieben Kinder nicht, auf dem böhmischen Schloss Ronsperg heimisch zu werden. FOTO: HANS BEER

Heinrich, der als Diplomat zeitweise in Athen, Rio de Janeiro, Konstantinopel und Buenos Aires gelebt hatte, hier mit Muslimen, Juden und Christen diskutierte. Er plante, die Irrationalität antijüdischer Affekte wissenschaftlich nachzuweisen, schaffte es aber nicht, sein Buch zu vollenden. Das erledigte Richard, der es 1929 in Wien unter dem Titel „Antisemitismus. Von den Zeiten der Bibel bis zu Ende des 19. Jahrhunderts“ veröffentlichte, noch heute ein wichtiger Beitrag zur Antisemitismusforschung. Heinrich starb überraschend 1906, erst 46 Jahre alt. Ob es ein Herzinfarkt oder ein

Selbstmord war – darüber lässt Setzwein seine Figuren spekulieren. Mitsuko verließ postwendend mit inzwischen sieben Kindern Ronsperg und zog ganz nach Stockau. Das Schloss erbt „Hansi“, der böhmische Samurai, der sich lieber „Duca di Ventigloria“, Herzog der 100 Siege, nannte und seine eigenen Münzen prägen ließ. Er baute den quadratischen Schlossturm, dessen Spitze unbedingt höher sein musste als die des Ronsperger Kirchturms. Und ließ sich im Morgenmantel vom Keramikünstler Willi Russ als übergroßen Kachelofen nachbauen. Immerhin hat Jana die Scherben in einem Bauschuttcontainer ge-

funden; jetzt liegen sie verpackt auf dem Speicher der Touristinfo. Verschwunden auch die meisten der wertvollen Bücher und Schriften der Bibliothek. Jana zuckt bedauernd die Schultern. Darum habe sich lang niemand gekümmert, sagt sie. Jeder nahm sich, was er brauchte, auch vom Mobiliar. Die ägyptische Mumie dagegen, die der exzentrische Graf häufig mit-schleppte, ruht in einem Museum in Prag.

Bernhard Setzwein hat sich monatelang in die Details eingearbeitet. Der gebürtige Münchner lebt seit 1990 in der Oberpfalz, erst in Waldmünchen, seit einem Jahr in Cham. Geschrieben hat er schon als Schüler. „Vareck“, dem ersten schmalen Bändchen mit Gedichten, Prosa, Szenen (1978) ist vieles gefolgt, nicht nur Gedichte, Romane. Gefragt sind auch seine Theaterstücke, ob „3165 – Monolog eines Henkers“ über den letzten Scharfrichter Bayerns oder „Später Besuch – Dietrich Bonhoeffer redivivus“. Er hat aber auch keine Probleme damit, Gebrauchsliteratur zu fabrizieren: Rezensionen, Reiseberichte oder Features für den BR. Herausragend ist seine Fähigkeit, Gespräche, die zwar stattfanden, deren Ablauf aber nicht überliefert ist, plausibel zu erdichten.

Begegnungszentrum oder Museum? Was aus dem Schloss werden soll, ist unklar

Graf Hansi wurde 1945 verhaftet und landete im Sammellager Chrastavice in der Nähe von Domažlice. Eine harte Zeit für einen Adeligen, der die Nazis in Berlin zu rauschenden Festen lud, auch wenn er später behauptete, er habe sie nur verurknen wollen. Hansis Monate im Lager hat Setzwein als zweite Erzählebene in den Roman eingebaut. Als der enteignete Graf freikam, rettete er sich nach Regensburg. Alles, was er besaß, schleppte er in einem Köfferchen mit, stets mit einem Lognon vor dem linken Auge. Ein stadtbekanntes Paradiesvogel, der 1965 starb. Mutter Mitsuko war 1924 nach Mödling bei Wien gezogen, wo Tochter Olga sie bis zu ihrem Tod 1941 betreute. Richard überlebte im amerikanischen Exil.

Was aus dem Schloss werden soll – so es gelingt, Geld aufzutreiben – ist unklar. Ein europäisches Begegnungszentrum? Oder besser ein Museum, in dem jedem Familienmitglied einen Saal gewidmet ist. Hansis Schwester Ida Görres zum Beispiel, die sich als katholische Schriftstellerin einen Namen machte. Oder Hansis erster Ehefrau, Lilly Steinschneider aus Budapest. Die Tochter einer jüdischen Kaufmannsfamilie verstand sich als „Aviatikerin“ und machte als zweite Frau des Habsburgerreichs den Pilotenschein. Oder Ida Roland, Richards Frau und berühmte Wiener Schauspielerin. So viele Namen, so viele Geschichten. Schon ein Glück, dass Bernhard Setzwein sie jetzt alle in einen grandiosen Roman gepackt und vor dem Vergessen gerettet hat.

Bernhard Setzwein: „Der böhmische Samurai“, erscheint am 7. März im Haymon Verlag

Ois Chicago!

Bairisch blüht wieder auf – als Wahlfach und in Gedichten

Nein, das kann kein Zufall sein. Da gibt es in einem Truderinger Kindergarten neuerdings das Fach Bairisch als Wahlunterricht. Da triumphiert gerade in der Lach- und Schießgesellschaft mit Sigi Zimmer-schied ein Kabarettist, dessen bairischer Dialekt mindestens ebenso prägnant ist wie seine Mimik. Und da bringt nun die Verlagsanstalt Bayerland ein Buch auf den Markt, in dem die Historie Münchens in Gedichtform abgehandelt wird, also: nicht nur als Gedicht, sondern in sehr bairischen Versen. Eine Ballung von Ereignissen, die all jenen, die in München und drum herum den Originalton Süd für ein Indiz geistiger Dürftigkeit halten, die Nackenhaare aufstellen wird. Denn einerseits liebt der Münchner die alladventlich ertönenden Reimepaare „staad“/„vawahrt“ und „vaschniebn“/„bliebn“, andererseits stehen in den Buchhandlungen, die ihrer Klientel das Gefühl geben wollen, etwas Besseres zu sein, Bavaria mindestens separat und meistens im Abseits.

DAS IST SCHÖN

Nun aber scheint es eine gewisse Renaissance zu geben, vielleicht unter anderem als zustimmende Reaktion auf Franz Xaver Bogners so wunderbar bairisch tönende TV-Serien, die quasi ein Gegengift sind zum Kitschbairisch der „Dahoam is dahoam“-Fraktion. Vielleicht aber auch als ganz private Gegenreaktion auf die in volkischem Deutsch „Wir sind das Volk“-Schreier, um ihnen klar zu machen: Das Volk, „des san oiwei no mir und ned es.“ Es kann aber auch sein, dass sich das Pendel, lange auf der Münchenerhochdeutscheite, wieder Richtung Mingabewegt, wie die Landeshauptstadt ja außerhalb immer noch gerne genannt wird.

Doch es haben auch in den Jahrzehnten der Dialektverweigerung dem Bairisch verhaftete Dichter leise, aber konsequent weitergedichtet, Reime geschmiedet, Aphorismen erfunden. Kunstvoll das Alte bewahrend wie Franz Freisleder, böse und bitter wie der frühe Kroetz, überschäumend und knallig wie mancher Poetry-Slammer beim Gstanzl RMX in Pfaffenhofen oder den Charme der Siebziger pflegend wie der ewig grüne Helmut Eckl immer noch hinten im Fraunhofer. Und nun also „D' Münchner Gschicht ois Gedicht“. Die Autorin Hildegard Pflügler ist als solche spätherber und heute schon in den Achtzigern. Wie auch immer die Rezeption ihres 128-seitigen Werkes ausfallen mag, es wird helfen, die Sprache des Münchners am Leben zu erhalten. Und das ist schön. Besser noch: Ja, des is schiee. Am Besten: sup! **KARL FORSTER**

KURZKRITIK

Euphorie des Neuen

Ercan Karacayli eröffnet die Zentraltheater in der Zerboni-Schule

München – Es braucht schon einen durchgeknallten Euphoriker wie Simon Riggers, um in München ein neues freies Theater zu eröffnen, ohne Förderung – die gibt es frühestens in zwei Jahren. Riggers ist seit 2012 Geschäftsführer der Schauspielschule Zerboni, zusammen mit denen, die die Schule leiten – Birte Hanusrichter und Sebastian Gerold –, leitet er nun auch ein Theater. Das Zentraltheater. Es befindet sich in den Räumen der Schule, ist aber als Verein organisiert, mithin von der Schule unabhängig, was die Eröffnungspremiere auch beweist: Zwar spielen da auch Schauspieler mit, die an der Schule unterrichten, was wunderbar ist, könnte man doch

mit der Zerboni-Dozentenschar mehrere deutsche Blockbuster bestücken. Aber die Produktion hat überhaupt nichts von Schule, sondern verlängert eher die Achse Metropol-Residenztheater ins Bahnhofsviertel; dort, in der Paul-Heuse-Straße 28 ist das Zentraltheater beheimatet.

Das mit obiger Achse ist natürlich eine üble Behelfsformulierung. Ercan Karacayli inszeniert Nis-Momme Stockmanns Stück „Der Mann, der die Welt aß“ mit einem feinen Gespür für schauspielerische Nuancen und zarte Seltsamkeiten. Er braucht dafür sieben Stühle, ein paar Lampen, die ihm der unverzichtbare Stefan Wintersberger aufgehängt hat, fünf Dar-

steller und eine Viertelstunde zu viel Zeit, aber das Ding wird schon noch zusammenschrauben. Es geht um Menschen, die sich selbst und einander verlieren, der liebende Vater den Sohn, der liebende Sohn seine Frau, die Frau ihre Liebe. Gewürzt mit einer Prise Selbstoptimierungskritik scheitern die drei im Kern des Stücks am Nichtfunktionieren; der Vater, Rudi Knauss, kommt der Welt mit einem Lächeln abhandeln, das Mädchen, die ewige Volkstheater-Freude Kathrin von Steinburg, rauft sich mit Verve durch die Eskalation der Gefühle. Und der Sohn, Sebastian Gerold, schaut aus wie Sean Penn und ist einfach anrührend. **EGBERT THOLL**

Macht des Leisen

Fabio Luisi dirigiert die Münchner Philharmoniker

München – Lautstärke ist ein mächtiges Mittel. Nicht nur wenn es donnert. So nutzt Fabio Luisi mit den Münchner Philharmonikern die Macht der Dynamik im Leisen und fordert damit eine unbedingte Aufmerksamkeit, die dieses anspruchsvolle Konzert in der Philharmonie im Gasteig zu geballter Aussagekraft verdichtet.

Es ist kein leichtes Programm. Man beginnt mit Anton Webers sechs Orchesterstücken, op. 6. Und schon hier fordert Luisi durch radikales Nach-unten-Setzen der Lautstärke Bedacht vom Publikum. Der italienische Dirigent zelebriert die Ausdünnung der Musik, aus der die aufbauende Wut und die Abgründigkeit des

„Marcia funebre“ als viertes Stück in unbedingtem Krach herausbrechen. Anschließend wird auf Beruhigung gesetzt, wenn Luisi im letzten Stück musikalischen Fluss und Zusammenhalt sucht, was fein musiziert zum ersten Satz von Mahlers letzter Symphonie überleitet.

Es gibt keine Pause an diesem Konzertabend. Beinahe zwei Stunden folgt man dieser Musik, die die Grenze der Spätromantik zur Neuen Musik markiert. Doch Luisi und das hochgradig konzentrierte musizierende Orchester wählen in Mahlers Neuheit den Weg musikalischer Verbundenheit. Luisi überinterpretiert den Mahler nicht, er kostet die musikalisch strin-

genten und kantablen Parts aus und lässt die Mahlersche Zerstreung und die grotesken Zersetzungen im zweiten und dritten Satz ohne Kommentar darunter passieren. Ein überraschend homogener Klang entsteht darüber, der selbst im äußersten Pianissimo prägnant bleibt, dessen Akzente aber nie scharfkantig klingen. Der letzte Satz gelingt dann von vollem, durchdringenden Streicherklang zur verwunschenden, der Welt entrückten Jenseitsahnung. Die letzten Minuten werden zum geisterhaften Fiepen, nah an der Grenze zur Unhörbarkeit. Der apotheotische Eindruck gelingt auf berührende und gleichsam fast unheimliche Weise. **RITA ARGAUER**



Diana Damrau Belcanto drammatico

Diana Damrau versteht es, nicht nur schönen Wohlklang zu erzeugen, sondern immer auch tiefen Einblick in ihre Figuren zu geben. Damit wird jedes Konzert zum besonderen Klangerlebnis. Mit „Belcanto drammatico“ präsentiert sie ein Programm, das von schmeichelnden Abgründen und himmelhoch jauchzendem Glück in Arien von Verdi, Massenenet und Meyerbeer erzählt.

Diana Damrau (Sopran), Nicolas Testé (Bariton) Prague Philharmonia Orchestra, Emmanuel Villaume (Leitung) Gasteig, Philharmonie, Mi., 31.05.17, 20 Uhr

John Lees' Barclay James Harvest

John Lees, Original Mitglied und ein Barclay Gründungsmitglied ist nicht nur ein brillanter Gitarrist, sondern hat auch die meisten Barclay-Ohrwürmer geschrieben. Die Klangfarbe seiner Stimme sowie sein Gitarrensound sind einige Markenzeichen dieser Band. Unter dem Motto „Best of Classic Barclay“ wird die Band viele Titel aus der großen Barclay-Ära spielen, vor allem Hits wie „Hymn“, „Poor Man's Moody Blues“, „Mockingbird“, „Child Of The Universe“ u.a.

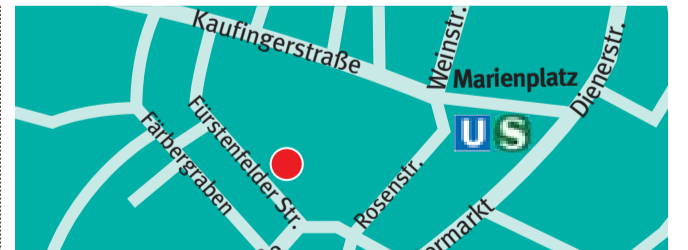
John Lees' Barclay James Harvest Circus Krone, Do., 27.04.17, 20 Uhr



Salif Keita

Salif Keita gilt als die „Goldene Stimme Afrikas“ – eine Ikone der Afrikanischen Musik. Seit Beginn seiner erfolgreichen internationalen Karriere in den 1970er Jahren verbindet er traditionelle westafrikanische Musikstile mit europäischen und amerikanischen Einflüssen aus Rock, Funk und Jazz. Heute gilt Salif Keita vor allem als ein musikalischer Pfadfinder, dessen Offenheit gegenüber Kulturen anderer afrikanischer Länder und anderer Kontinente beispielhaft ist.

Salif Keita Muffathalle, Mi., 24.05.17, 20.30 Uhr



SZ-ServiceZentrum Fürstenfelder Straße 7 80331 München

Öffnungszeiten: Mo.-Do. 9.30 bis 18 Uhr Fr.-Sa. 9.30 bis 16 Uhr

Süddeutsche Zeitung

Tickets

sz-tickets.de

089.2183 7300

Tickets unter sz-tickets.de oder kommen Sie doch persönlich vorbei.



6.9.17 CHRISTIAN THIELEMANN Leitung
Sächsische Staatskapelle
Dresden · Nikolai Znaider
Bruch: Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26 Violine
Brunner: Symphonie Nr. 1 c-Moll

10.3.17 »Deutschland to go 2017«
Fr 20:00
Prinze
MATHIAS RICHLING



24.3. & »Die Kunst des Unmöglichen«
25.3.17 **JOJA WENDT** piano
Fr & Sa jeweils 20:00 Prinze

26.3.17 **NAREK HAKHNAZARYAN**
Violoncello
Münchener Kammerorchester
Daniel Giglberger Violine & Leitung
Werke von Schubert, Tschaiakowsky & Haydn

5.4.17 »Live in Concert«
MI 20:00 Prinze
THE MANHATTAN TRANSFER

20.4.17 »Piano Solo«
Do 20:00 Herkul.
CHICK COREA

7.5.17 **IVO POGORELICH**
So 11:00 Prinze Klavier
Kammerorchester der Münchner Philharmoniker
L. Nistorica-Herschcowici Violine
Mozart: Ouverture aus „Le nozze di Figaro“ KV 492
Schumann: Konzert a-Moll op. 54 · Beethoven:
Sinfonie Nr. 20 - Dur op. 36 (C. v. Lichnowskygew.)

13.5.17 »Doldingers Träume« sax
Sa 20:00 Prinze
KLAUS DOLDINGER & Passport & his FilmOrchestra



14.5.17 **F.P. ZIMMERMANN**
Sa 19:00 Herkul.
BAMBERGER SYMPHONIKER
Manfred Honeck Leitung
Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61 & Symphonie Nr. 3 - Es-Dur op. 55 »Sinfonia Eroica«

20.5.17 Sa 20:00 Phihl.
GEORGE DALARAS & band

11.7.17 Di 20:00 Phihl.
GEORGE BENSON
gitar & vocal
in Concert

Festival Sommer
Brunnenhof der Residenz*
Do 13.7. 20:00
Quadro Nuevo
meets **Cairo Steps**

Fr 21.7. 20:00
Carmina Burana
& **Ravel Bolero**

Fr 28.7. 20:00
»European Tuba Power«
Andreas Martin Hofmeier
Sa 29.7. 20:00
Axel & Torsten Zwingerberger

Mi 2.8. 20:00
Große Mozart-Nacht
Sergej Nakariakov
Wiener Concert-Verein
Fr 4.8. 20:00
Glenn Miller Orchestra
& **Moonlight Serenaders**
*bei Regen im Herkulssaal

Tel. 089/811 6191 & 54 81 81 81
www.bellarte-muenchen.de

Süddeutsche Zeitung
Tickets

Ihr Kartenvorverkauf in der Ticketbox Service-Zentrum
Fürstendamm 7, Montag bis Donnerstag 9:30 bis 18:00 Uhr,
Freitag und Samstag
9:30 bis 16:00 Uhr.
Buchungshotline:
Montag bis Freitag 9:00 bis 20:00 Uhr,
Samstag 9:00 bis 16:00 Uhr und
Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr
oder im Internet.

Süddeutsche Zeitung
Tickets
sz-tickets.de
089.21 83 73 00

R6 KULTUR

VORSCHLAG-HAMMER



Einfach einmalig

VON HARALD EGGBRECHT

ut spielen auf welchem Instrument auch immer können heute weltweit so viele Musiker, dass man meinen könnte, es gäbe nur mehr Miniunterschiede, wenn überhaupt. Aber geheimnisvollerweise sind spieltechnische Perfektion, Intonationssauberkeit und alles Wissen um die jeweilige historische richtige Aufführungspraxis nicht ausreichend, um damit jene weltumspannende Karriere zu begründen, die ein Leben lang anhält. Es muss noch etwas dazukommen, ein Faszinosum, eine Besonderheit, etwas Unverwechselbares, etwas, das jenseits der reinen Instrumentalbeherrschung beginnt: Ausstrahlung, Charisma der Erscheinung, Attraktivität, Glamour oder knorrig Persönlichkeit. Oder es ist ein einzigartiger Ton, sei es, weil er so schön ist, dass er stüchtig macht, oder weil er so charakteristisch ist, dass man ihn deshalb nicht vergessen kann. Niccolò Paganini brachte all das neben seiner damals unerhörten Virtuosität auf die Bühne und versetzte selbst größte Komponisten wie Franz Schubert oder Robert Schumann in helles, staunendes Entzücken. Schubert meinte, die Stimme eines Engels gehört zu haben, Schumann stellte kategorisch fest: „Paganini – das ist der Wendepunkt der Virtuosität.“

Im vergangenen halben Jahrhundert hat es fantastische Geiger gegeben, aber zwei sind in ihrer epochalen Unterschiedlichkeit gewissermaßen Süd- und Nordpol des Violinspiels: Itzhak Perlman und Gidon Kremer. Am Mittwoch, 8. März, tritt Kremer mit der einmaligen Pianistin Martha Argerich und seinem Kammerorchester *Kremerata Baltica* in der Philharmonie auf. Da feiern alle, Fans, Kenner und auch Mäkler nachträglich den siebzigsten Geburtstag des großen Gidon.



Kino

ABC-KINO

Herzogstr. 1, ☎ 332 300
Lion - Der lange Weg nach Hause, 12J,
Sa/So 14.15/16.45/19.15 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa 21.45 Uhr

ARENA FILMTHEATER

Hans-Sachs-Str. 7, ☎ 260 32 65
Die Gabe zu heilen, Sa/So 16.15 Uhr
Fences, 6J, Sa 20.50 Uhr; So 11 Uhr
Findet Dörje, So 15.10 Uhr
Hidden Figures - Unerkannte Heldinnen (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Madame Christine und ihre unerwarteten Gäste, Sa/So 17 Uhr
Mein Leben als Zucchini, Sa 15.40 Uhr
Preview: Moonlight (2017) (OV), 12J,
So 20.40 Uhr
Silence, 12J, Sa 20.40 Uhr; So 20.50 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 14 Uhr
Tour de France (2017) (OmU), 12J,
Sa/So 19 Uhr
Was hat uns bloß so ruiniert?, Sa 13.45 Uhr; So 11.10 Uhr
Matinee: Wild Plants, So 13 Uhr

ARRI-KINO

Türkenstr. 91, ☎ 38 89 96 64
Femmes tout Flages: Girls Don't Fly - Träume vom Fliegen, Sa 11.30 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa 21 Uhr; So 19.30 Uhr
Madame Christine und ihre unerwarteten Gäste, Sa 16.30 Uhr; So 15 Uhr
Best.Doks: Nemzow: Ein viel zu freier Mensch (OmenglU) (gekürzte Fassung); m. Gästen u. Disk., So 11.30 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa 18.45 Uhr; So 17 Uhr

ASTOR LOUNGE IM BAYER. HOF

Promenadeplatz 2-6, ☎ 212 0811
La La Land, Sa 16.30/22 Uhr; So 14/20 Uhr
Mein Blind Date mit dem Leben, Sa 14/19.30 Uhr; So 11.30/17 Uhr

ATELIER KINO

Sonnenstr. 12, ☎ 591 918
Piccolino-Kino: Der junge Karl Marx, Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr

La La Land (2017) (OmU),

Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr

CADILLAC UND VERANDA

Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15.15/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First Lady, 12J,
So 13 Uhr
La La Land (2017) (OmU), Sa/So 18.15 Uhr
Matinee: Neruda (2017), 12J,
So 11.15 Uhr
T2 Trainspotting (OmU), 16J,
Sa/So 21 Uhr
The Salesman: Forushande, 12J,
Sa/So 15.40 Uhr
CADILLAC UND VERANDA
Rosenkavallerplatz 12, ☎ 912 000
Bibi & Tina - Tohuwobohu total!,
Sa/So 15/17.45/20.30 Uhr
Matinee: Die Gabe zu heilen, So 11 Uhr
Hitters Hollywood - Das deutsche Kino im Zeitalter der Propaganda 1933-1945, Sa/So 13.30 Uhr
Matinee: Jackie - Die First

Die Wiederkehr der Gelassenheit

Kabarettist Sigi Zimmerschied über die Enge in Passau, die Folgen der 68er-Bewegung und die Gründe, warum der Münchner Grant eine Art von Freundlichkeit ist

VON KARL FORSTER

Die Stühle sind noch hochgestellt im kleinen Raum der Münchner Lach- und Schießgesellschaft. Noch vier Stunden bis zum Auftritt. Sigi Zimmerschied ordert einen Cappuccino und ein stilles Wasser, schaut sich um wie in einem Raum, in dem man sich sehr wohl fühlt. „Heut müssen S' noch die Bühne verkleinern, damit mehr Stühle reinpassen. Alles ausverkauft.“ Zimmerschied wird dann Gabriel Erz sein in „Der Siebte Tag – ein Erschöpfungsbericht“. Am 19. März bekommt er für sein Gesamtwerk den Karl-Valentin-Preis verliehen.

SZ: Herr Zimmerschied, Sie sind ja Passauer und Münchner fast gleichermaßen. Sagen Sie München oder Minga?

Sigi Zimmerschied: München. Minga ist für mich ein oberbayerischer Begriff. Und wir Niederbayern sagen, wahrscheinlich aus einem Minderwertigkeitskomplex gegenüber Minga heraus, immer München. Sie sind in Passau sozialisiert worden. Welche Rolle spielt da München für Sie? Nun, ich lebe seit 40 Jahren in Haidhausen. Zunächst in der Pariser Straße, dann mehr als 30 Jahre in der Elsässer Straße, die Wohnung haben wir dann dummerweise verkauft und das Geld ins Elternhaus in Passau gesteckt und es hergerichtet. Dann kam eine Woche später die Flut.

Hat es sie schwer erwischt?

Ja, die liegt ja direkt am Inn. Da hab ich dann gemerkt: Ohne Standbein in München, das geht gar nicht. Jetzt bin ich wieder in Haidhausen, in der Milchstraße. Man kann also sagen: Ich lebe 40 Jahre lang in München.

Es gibt viele München-Klischees: Dorf, Großstadt, Weltstadt mit Herz, Isarmetropole. Welches trifft am ehesten zu?

Isarmetropole finde ich ganz gut. München hat ja was Großstädtisches, es ist eine Großstadt. Und wenn man Dinge einem Fluss zuordnet, taugt mir das immer. Weltstadt mit Herz? Das ist mir zu plakatativ. Es gibt hier sicher genauso viel Rüpel wie überall. Metropole trifft's da schon eher, aber anders halt als Wien oder Berlin.

Klingt nach einer gewisse Sympathie für München.

Ja, die ist gewachsen. Am Anfang war München nur Fluchtpunkt. Wie es in Passau eng geworden ist. Die nächste Möglichkeit, sich zu präsentieren, war München. Aber das war dann schnell ein Hineinwachsen in ein Umfeld, das mir taugt. Fraunhofer, Drehleiter, das war schon was. Ich hab dann hier auch viele Leute kennengelernt, mit denen ich arbeiten konnte. In vielen Bereichen. Die sind ja in Passau immer weniger geworden, weil sie alle abgehauen sind.

Bruno Jonas, Rudi Klaffenböck und solche Leute?

Ja, im weitesten Sinne auch Ottfried Fischer. Auch Freunde aus anderen Genres sind weg von Passau, eine Freundin, Balletttänzerin, ging nach Paris. Die Leute haben damals wegmüssen.

Es war wirklich beklemmend. Wenn man Ihre Geschichte dort recherchiert hat und die Menschen, die Sie, etwa im „Dafeidn Dregg“, auf der Bühne gezeigt haben, in echt sah. Der Drucker Gogeisl und so. Der war wirklich wie bei Ihnen auf der Bühne. Wie eng war das damals für Sie, war's gar bedrohlich?

Es war bedrohlich für Menschen, die keine großen Immunkräfte hatten. Die hat's „dabazt“. Für jemand, der Immunkräfte gehabt hat wie ich, war das eher eine Herausforderung. Es war eine Enge, wie man sie jetzt wieder spürt. Nach 40 Jahren. Wenn ich mir die politische Situation heute betrachte, da denke ich mir: Politisch, menschlich, so von den Leuten her sind die nicht weit weg vom Passauer Stadtrat von 1970. Dieser Revanchismus, dieses auf sich bezogen sein, diese Feindbilder, das erinnert mich ungeheuer an früher.

„Dann ist die Comedy aufgekommen, die Verflachung der Inhalte, das hat mich genervt.“

Was war das für ein Gefühl, damals von Passau nach München zu fahren?

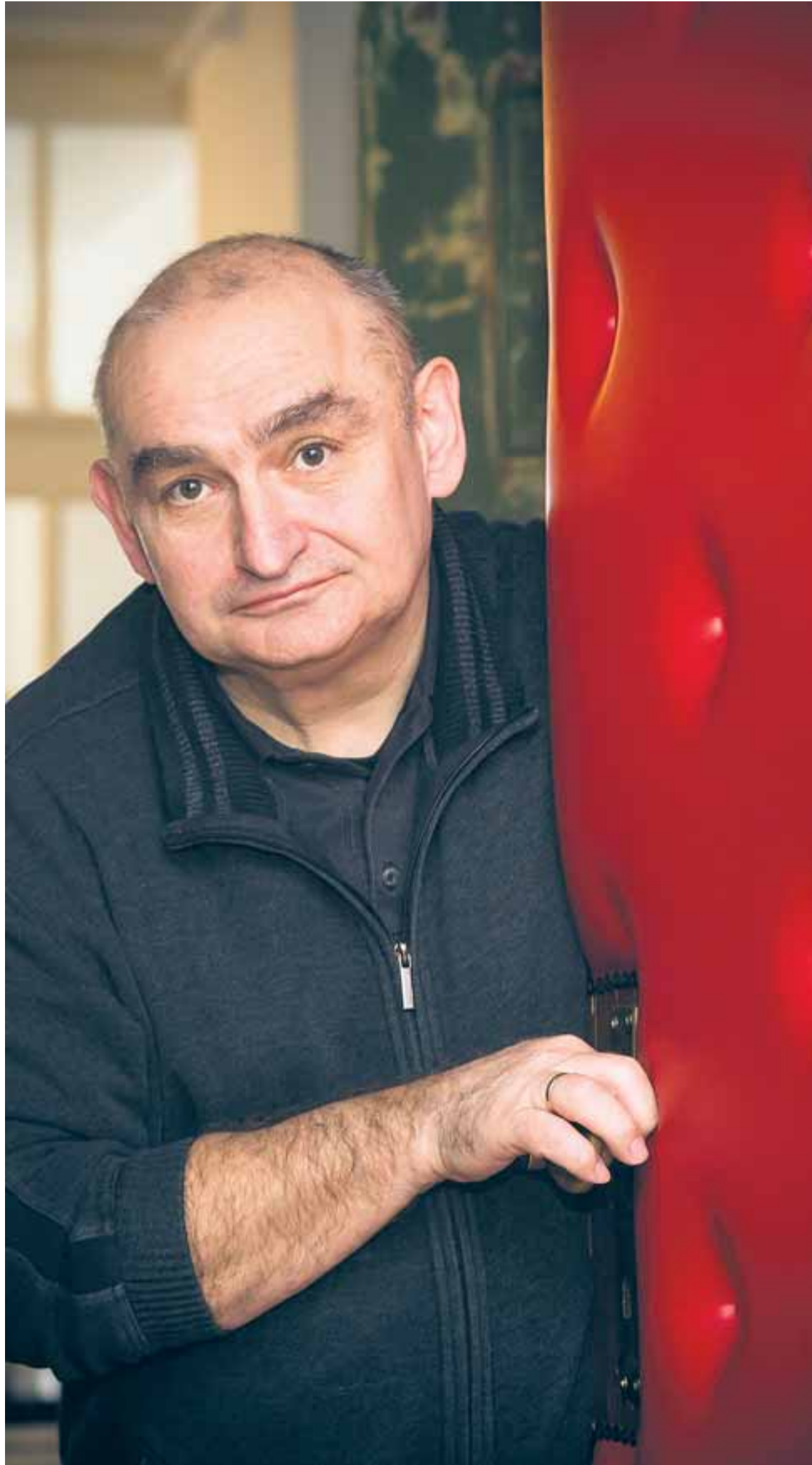
Ein befreiendes Gefühl. Wir sind immer mit dem Bruno seinem R4 auf der B 12...

... Da gab's noch keine Autobahn... genau, auf der Todesstraße B 12 sind wir gefahren. Und je weiter wir von Passau weg waren, umso besser ist es uns gegangen. Es war ein angenehmes Gefühl, in München anzukommen und dann ganz anders angenommen und aufgenommen zu werden. Daheim haben sie dich nur skeptisch bebüht. Oder juristisch belangt. München war dann ein richtiger Freiraum.

Ist das immer noch so?

Ja, ich empfinde es schon noch so. In abgeschwächter Form vielleicht. Weil, gemessen an der Ewigkeit, sind 40 Jahre ja nicht viel. Die haben sich da unten jetzt an die Kabarettisten einigermassen gewöhnt. Wobei es bei mir schon wieder so war, wie die ersten Elemente vom aktuellen Programm rüberbar geworden sind, dass sich die Alten wieder aufgeregt haben. Ich hab' ja für den

REDEN WIR ÜBER MÜNCHEN MIT SIGI ZIMMERSCHIED



FOTOS: HRSCHULZ/IMAGO, STEPHAN RUMPF (2), ARMIN WEGEL/DPA

aktuellen *Merian* über Passau den Hauptartikel geschrieben. Da hab' ich schon hingelangt, das tut dann wirklich weh. Denn so ein Heft bleibt ja lange liegen, weltweit. Ich merkte dann: Das ist ein dünnes Eis, dieser ganze Liberalismus, den sich Passau als Studentenstadt da überstreift. Immer dann, wenn was unbequem ist, wenn was nicht ganz haftbar ist, kommen dieselben Reflexe wie immer.

Kann es sein, dass es, als Sie erstmals nach München gekommen sind vor 30, 40 Jahren, umgekehrt war? Als Nachwirkungen der Studentenrevolte, des Kommardenlebens, des Hippiewesens?

Ich sehe da eher eine Wellenbewegung. Die Situation damals nach der 68er-Bewegung, die war schon extrem frei und offen. Dann, in den Neunzigerjahren, hat sich München für den Nabel der Welt gehalten, diese Silicon-Valley-Träume von Laptop und Lederhosen, da gab's diesen Yuppide-Hype. Das habe ich dann eher als unangenehm empfunden. Dann ist die Comedy aufgekommen, die Verflachung der Inhalte, das hat mich genervt. Seit dieser Trend nach Berlin weiter gezogen ist, hat München wieder was von seiner Gelassenheit.

„Wir pflegten eine fast grenzenlose Sucht nach brillant erzählten Anekdoten.“

In den Siebzigerjahren war ja hier alles möglich. Die Gründungen vom Fraunhofer, oder vom Muh (Musikalisches Unterholz), also Studentenknäpfe statt Schnellimbiss, oder Kleinkunst in einem der schönsten Tonnengewölbe, das wäre heute nicht mehr möglich, schon des wirtschaftlichen Drucks wegen. Oder die Promiskuität, das ist kein Thema mehr heute, damals war das Alltags.

Das stimmt. Damals hat auch das Kabarett seinen Platz gefunden. Und manchmal sogar bis heute behalten. Es sind einfach hier die Optionen vielfältiger und größer. **Da wurde auch ein München-Bild entworfen, das sich bis heute eingepreigt hat. Von Helmut Dietl und seinen Serien von den „Münchner Geschichten“ bis zu „Kir Royal“ oder Franz X. Bogner mit „Irgendwie und sowieso“ oder „Zur Freiheit“. Welcher der beiden Regisseure hat die Stadt besser getroffen?**

Eigentlich der Dietl, der war genauer, exakter. Wobei sich Dietl ja sehr viel mit der Schickeria beschäftigt hat. Ein eigentlich kleines Thema, das nur in München eine große Rolle gespielt hat. Wenn aber der Bogner in seinen besten Sachen tief eingetaucht ist in die unteren Schichten, dann hat mir das wiederum sehr gut gefallen. Da hat er dann die bessere Nase gehabt. Obwohl es ja immer dieselbe Stadt war, bedienten beide eine jeweils andere Spielwelt.

Haben Sie beide kennengelernt?

Mit dem Dietl habe ich nichts gemacht, mit dem Bogner habe ich ein paar Mal gedreht. Vor der TV-Karriere gab's andere wichtige Stationen, zum Beispiel die Drehleiter, die es so, wie sie damals war, nicht mehr gibt, und das Theater im Fraunhofer, das so ist, wie es immer war. Ist da Sentimentalität im Spiel?

Nein, sentimental werde ich da nicht unbedingt. Solche Momente sind ja da, sind einzigartig, aber im Kopf gespeichert. Und was die Drehleiter angeht: Da haben halt die entscheidenden Leute die falsche Entscheidung getroffen, da rauszugehen. Man hätte sicher mit der Brauerei auch einen anderen Weg finden können. Aber da war der Trotz größer als der Gestaltungswille.

Und das Fraunhofer? Das Theater hinten ist natürlich durch die Wirtschaft vorne unangreifbar. Auch durch den Beppi Bachmaier, der das eisern zusammenhält und die notwendige Persönlichkeit dazu hat. Die Wirtschaft ist ein Pfund, die zieht das Theater einfach mit. **Ewig verbunden mit dem Fraunhofer-Theater ist der Name Jörg Hube.**

Ja, das ist wohl wahr. Uns hat eine sehr große, tiefe Wesensverwandtschaft verbunden. Wir haben uns sehr gemocht und uns sehr oft getroffen. Er hat ja im Fraunhofer-Komplex auch zeitweise gewohnt. Wenn ich da gespielt habe, habe ich ihn oft heimkommen sehen von den Kammerspielen oder woher auch immer. Da war der einsehbarer Aufzug im Hof, mit dem er dann raufgefahren ist und gleich wieder runter, und dann sind wir hinten beineinandergehoht. Verbunden hat uns dieser grenzgängerische Zugang zur Arbeit. Er hat sich ja auf vielen Feldern bewegt, war Kabarettist, Schauspieler, Regisseur...

... und Leiter der Falkenberg-Schule...

... ja, das mag ich auch gern, dass ich mich in verschiedenen Genres bewege. Weil das sehr spannend, sehr effizient ist; weil man sehr viel lernen und verknüpfen kann und immer wieder neu herausgefordert wird. Wir hatten auch eine ähnliche Auffassung von diszipliniertem Arbeiten, er bei seinem „Herzkasperl“ und ich mit meinen Programmen. Vor allem pflegten wir beide eine fast grenzenlose Sucht nach brillant erzählten Anekdoten.

Ein paar Mal war ich dabei. Bauchmuskulatur war garantiert.

Ja, wir haben uns die Geschichten um die Ohren gehauen und ein Mords Vergnügen gehabt, das hat uns schon sehr verbunden. **Bruno Jonas, Rudi Klaffenböck und Sie waren das niederbayerische Dreigestirn des Kabarets in München. Ihr ward für München quasi bairische Zugroaste.** Ja, unser Dialekt ist ja auch anders. Die Erzählweise ist anders, das Tempo ist anders. Das Niederbairische ist immer ein bisschen dunkler, bildhafter, näher an der Ewigkeit dran, auch das Österreichische spielt mit rein. Es ist ein bisschen wie Patrick Süskind und Herbert Achternbusch: hier das elegante Oberbayerische und dort dieser bildhafte Geschichtenberserker. Da

sind also ganz konkrete Unterschiede.

Die haben Sie aber auch gepflegt.

Die wollten wir auch nicht aus der Hand geben. Das war unser Potenzial, zumindest meines.

Das war ja auch die Zeit, als München Gefährlich lief, den Dialekt ganz zu verlieren. Dank der Schicki-Micki-Bussi-Sprache.

Was ja dann total eskaliert ist in den Neunzigerjahren. Jetzt ist eine Renaissance des Dialekts wieder spürbar. Weil das Hochdeutsche durch den hohen Ausländeranteil etwas aufgerissen wurde. Es gibt heute fast schon eine Art Bairisch-Türkisch als eigenen Dialekt. Die Sprache ist wieder offener geworden, auch fürs Bairische.

Das hilft bei Ihnen sicher auch beim Münchner Publikum. Das soll ja nun ganz speziell sein, klagen viele auswärtige Bühnenkünstler. Udo Lindenberg sagte einmal, er habe regelrecht Schiss vor der Olympiahalle. Wie empfinden Sie das Publikum der Stadt?

Angst? Das kann ich überhaupt nicht nachvollziehen. Meine Art zu spielen, meine Bühnensprache, mein Fundus, das alles ist so verwurzelt im bairischen Volksschauspiel, in der bayerischen Mentalität, dass da die Türen eher aufgehen. Bei mir wird's problematisch, wenn ich mich aus dem katholischen Raum hinausbegebe ins Protestantische, in Richtung Franken beispielsweise.



Vita

Sigi Zimmerschied, geboren am 7. Oktober 1953 in Passau, startete seine Kabarett-Karriere 1975 mit der kirchenkritischen Satire „Die Konferenz“. 1980 bekam er den Deutschen Kleinkunstpreis für „A ganz a miesa, dafeida, dreckiga Dreg san sie“. Im selben Jahr gab's den „AZ-Stern des Jahres“ und die „tz-Rose des Jahres“. 1982 wurde Zimmerschied in Locarno mit dem Darstellerpreis ausgezeichnet, es kamen weitere hinzu, darunter 1984 der Hoferichterpreis, 2008 der Darstellerpreis der Akademie der Schönen Künste. Ab 15. März spielt Zimmerschied sein aktuelles Programm im Theater im Fraunhofer.



Valentin

Der „Große Karl-Valentin-Preis“ wird seit dem 18. Februar 2007 in unregelmäßigem Abstand vergeben. Ins Leben gerufen hat ihn der Valentin-Biograf Alfons Schweiggert anlässlich des 125. Geburtstages Valentins. Wie es heißt, lehne sich die Auszeichnung an den Humor des Komikers an, denn sie „besteht aus absolut nichts“. Die ersten Preisträger waren Gerhard Polt und die *Biermösl Blohn*, es folgten Fredl Fesl (2010) und Helge Schneider (2012). Am 19. März nun ist Sigi Zimmerschied dran. Der „Große Karl-Valentin-Preis“ gilt als Gegenveranstaltung zum Karl-Valentin-Orden der Münchner Narhalla.



Waldschrute

Sigi Zimmerschied über Passau im aktuellen *Merian*: „Manchmal befällt mich der Gedanke, dass die letzten beiden Jahrhunderte hochwasser eigentlich nur missglückte Selbstmordversuche waren. Dass die Stadt Passau noch lebt, verdanken wir dem Umstand, dass sie keine Verehrer hat, für die es sich zu sterben lohnt. Ihre Peiniger sind keine amerikanischen Präsidentsen oder Jahrhundertgenies. Es sind politische Wichte, Waldschrute mit dem Horizont eines Bärwurztes, die in einem viel zu wuchtigen Bühnenbild herumstehen wie Andachtsjodler in einer Puccini-Oper.“

weise. Da wird's dann schwieriger, weil die nur noch an der Sprache kleben und die Wortbilder und Zwischentöne nicht mehr dechiffrieren können. Dort sind eher Leute gefragt, die auf der Bühne sehr pointenreich die Tagesschau nacherzählen.

Vielleicht liegt das auch an der Freundlichkeit des Protestantismus.

Sie haben jedenfalls nicht die Mittel, diese Sprache zu entschlüsseln.

Da geht es ja auch um Klischees, und die hat nun München im Übermaß zu bieten. Eine kleine Auswahl nur: Grant, Föhn, Dackel, Kindl, Wiesn, Wiesnwirt, Olympiastadt. Welches gilt für Sie?

Mich berührt von alledem nur der Föhn. Den kann ich nachvollziehen, den kann ich sehen, den kann ich empfinden. Außerdem bin ich ein absoluter Wiesnfernbleiber, ich war noch nie da. Und Olympiastadt? Das ist mir zu weit weg.

Und der Münchner Grant?

Gemessen am Wiener Grant ist das hier noch eine Art von Freundlichkeit.

München ist ja stolz auf das Nebeneinander von Oper, Staatstheater, Stadttheater und einer immer noch großen Landschaft privater Bühnen.

Diese Szenen haben sich auch immer wieder berührt. Beispiel Jörg Hube. Heute Abend Kammerspiele, am nächsten Tag die Fraunhofer Garage. Aber solch eine Gemengelage hat mich eher in und an Wien fasziniert. Das ist das alles noch viel durchsichtlicher. In München ist es schon noch so, dass die Schauspieler in dieses Wirtshaus gehen, die Kabarettisten in ein anderes, und die Musiker treffen sich wieder woanders. Wirtshäuser, wo sich das mischt, habe ich eher in Wien erlebt als hier bei uns. Da hockt dann der Burgschauspieler neben dem Jazzer, irgendwo sitzen immer die Resetaris-Buben herum (*Lukas, ein Kabarettist, und Willi, als Ostbahnkurti ein Rockstar, Anm. d. Red.*). Und irgendein Literaturbreitet seinen Weltschmerz aus. Der Münchner neigt da eher zu Gruppenbildung. Das Publikum hier ist offener, da findet ein Austausch statt. Heute Oper, morgen Kabarett. Das mag ich.

Ihr Programm bestand früher vornehmlich aus dem Personal des Familien-Habitats. Jetzt, mit „Der Siebte Tag – ein Erschöpfungsbericht“ kommt das ganze Universum zum Zug. München hat in Ihren Programmen keinen Platz.

Das stimmt so nicht ganz. In „Danemlem“ (1996) bekommt die bayerische Kulturpolitik durchaus ihr Fett weg. In meinem allerersten Programm „Himmelskonferenz“ stand ja auch Gott im Zentrum des Geschehens. Und da bin ich jetzt auch wieder gelandet. Es ist also eher ein Bogen.

„Wenn Besuch gekommen ist, habe ich Valentin aufgesagt, ob sie es wollten oder nicht.“

Ein sehr weiter Bogen.

Ja. Wobei der erste Gott damals eher resigniert und müde war. Der jetzige möchte alles am liebsten zusammenhauen.

Er ist aber auch ein bisschen blöd.

Ja, einfältig. Und ehrgeizig. Er möchte seine beiden Gottkollegen endlich mal übertrumpfen.

So eine Art Gott des Gemetzels, der mit der Welt unglücklich ist. Wie lange dauerte es denn von der Idee zur Premiere?

Zwei Jahre. Am Anfang ist nur eine Idee, bei mir eher eine Strukturidee. Ich lege Wert darauf, dass sich die Programme von den vorhergehenden deutlich unterscheiden. Dann kommen eigentlich erst die Figuren dazu. Je mehr man dann damit spielt, desto konkreter wird alles. Und in den letzten drei Monaten passiert dann noch Mal eine ganz intensive Phase.

Da wird dann Gag für Gag erarbeitet?

Nein, die Gags sind schon da, aber da geht's noch mal um die Struktur. Es wird dann noch mal viel gestrichen. Ein ganz spannender Moment ist, wenn man mit dem fertigen Text für sich zum ersten Mal auf die Bühne geht. Da fliegt dann wieder unendlich viel raus, weil man merkt: Das kann ich mit einem Blick lösen, mit einer Geste, mit einer Haltung. So verdichtet sich das. **Absolvieren Sie vorher Testläufe?**

Ich mache so was nur ein oder zwei Mal. Die Spannung für die Premiere möchte ich mir bewahren. Ich brauche grundsätzlich so einen kleinen Unsicherheitskick. **Nervös vor der Premiere?**

Ja, schon.

Jetzt aber nicht mehr.

Jetzt ist es nur noch pure Freude. Du merkst, es geht auf.

Nun gibt es den Karl-Valentin-Preis. Wie haben Sie sich um den verdient gemacht so wie bisher Gerhard Polt, die Biermösl Blohn, Fredl Fesl oder Helge Schneider?

Also, mit Valentin verbindet mich sehr, sehr viel. Weil Valentin für mich die allererste Begegnung mit Komik war. Meine Tante hatte eine Schallplatte von Karl Valentin. Die hab' ich schon im Vorschulalter auswendig gelernt. Und dann hab ich wirklich alle damit terrorisiert. Wenn Besuch gekommen ist, habe ich Valentin aufgesagt, ob sie es wollten oder nicht. Diese Art zu denken hat mich nie mehr losgelassen. Auch die Erfahrung, dass man erst in die Fremde gehen muss, um daheim wahrgenommen zu werden, verbindet mich mit ihm. Und dann doch auch die Zuordnung zu einem Ort, zu einer Stadt.

Obwohl ja München, siehe Narhalla, eher den Gaudimacher Valentin pflegt.

Ja, eher den Volksbelustiger, als den, den Bert Brecht geschätzt hat.

Und was war Ihr Lieblingsstück damals als kleiner Valentin-Terrorist?

Das „Sonderbarer Appell“. Da geht's nur um das Wörtchen „Hier!“ Mit diesem kleinen Wort konnte Karl Valentin eine ganze Welt aufmachen.

STADTVIERTEL

Leser werben – Prämie wählen!
 Jetzt unter sz.de/fruehjahr17

Seien Sie anspruchsvoll.
 Süddeutsche Zeitung

VIERTEL-STUNDE

Bilder eines Lebens



VON RENATE WINKLER-SCHLANG

Die Michaeliburg, darin wohnte halt der Michael. Dass es nur ein verkümmertes Haus mit Türmchen und Erkerchen an der heutigen Zehntfeldstraße war – egal. Xaver Erlacher hat Jahrzehnte in diesem westlichen Teil Trudering verbracht und 1994 die Festschrift „75 Jahre Siedlervereinigung Michaeliburg“ verfasst. Er muss es also wissen. Seit nunmehr vier Jahren lebt der rüstige 90-Jährige in der Au, im Wohnstift am Entenbach, doch stadtteilhistorisch engagiert sich der frühere Korrektor der Süddeutschen Zeitung nach wie vor in Trudering. Und bedauert es bis heute, dass die kleine Burg nicht zum Denkmal wurde und durch einen kantigen Neubau ersetzt werden durfte.

Georg Kronawitter (CSU) hatte von Erlachers Schreib- und auch Rechtschreibtalent gehört und ihn zur Gründung des Arbeitskreises Stadtteilgeschichte im Kulturkreis eingeladen. Erlacher gehörte zu dem Team, das die alte Chronik des Lehrers Josef Brückl fortsetzte: „Trudering Waldtrudering Riem – Münchens ferner Osten“, auch die zweite Auflage ist bald vergriffen.

Xaver Erlacher steht am „Stachus“ von Michaeliburg, an der Corinthstraße neben der kleinen Michaelskapelle und erzählt die Historie: Auf dem Weg zum Gericht im fernen Perlach brauchten die Truderer eine Stärkung, eine Schankkonzession bekam der Wirt aber nur unter der Bedingung, eine Kapelle zu bauen, was er im Jahr 1900 dann auch tat. Gegenüber steht das älteste Haus von Michaeliburg, grün, mehrfach umgebaut. Ein paar Schritte weiter findet sich die Unnutzwiese, die nun eine Bürgerinitiative zu retten versucht. Erlacher ist jahrelang mit Enkeln und Hund dort spazieren gegangen, neue Häuser am Rand findet er akzeptabel.



Er liebt Trudering: Xaver Erlacher. FOTO: PELJAK

Geschichten weiß er auch zur Notkirche, die 1931 bis 1955 stand, vom Kirchenturm der Augustinus-Kirche, der sich unter der Einflugschneise des Flughafens ducken musste, von der alten keltischen Siedlung, die unterm Wohngebiet Bajuwarenpark verborgen ist. Viel hat der Experte zu erzählen. Und so wird er im Mai dabei sein, wenn Motive für den nächsten Trudering-Kalender gesucht werden und auf ein Bild aus Michaeliburg Wert legen.

ZUHÖREN



Doris Dörries Zuhause

In der Reihe „Offene Tore“ ist an diesem Sonntag, 5. März, von 18 Uhr an die Regisseurin und Schriftstellerin Doris Dörries zu Gast in Herz Jesu, Lachnerstraße 8. Ihr Thema: „Wo bin ich zu Hause?“

www.sz.de/muenchen
www.facebook.com/szmuenchen
www.twitter.com/SZ_Muenchen

Redaktion: Thomas Kronawitter (Leitung), Hultschiner Straße 8, 81677 München
Telefon: (089) 2183-7294
Mail: stadtviertel@sueddeutsche.de
Anzeigen: (089) 17 95 807 14
Abo-Service: (089) 2183-8080



VON RENATE WINKLER-SCHLANG

Ein bisschen Freiluft-Programm, eine kleine Bühne, ein krächzendes Mikro, stolze Folklore-Tanzgruppen aus Anatolien und wenige, aber spannende Besucher. So etwa muss man sich die erste Stadtteilwoche in Milbertshofen-Am Hart vorstellen. Es folgten Haidhausen, Sendling, Schwabing-West – und da war dann schon mehr los. 1977 war das, der Oberbürgermeister hieß Georg Kronawitter (SPD), das Kulturreferat leitete seinerzeit Jürgen Kolbe.

Es ist schier unglaublich: 40 Jahre, vier Kulturreferenten und drei Oberbürgermeister später, nach mittlerweile 139 solcher Ereignisse, gibt es dieses Format immer noch. „Wir machen was“ lautet das bewährte Motto, gleichermaßen Programm und Erfolgsgeheimnis. Es steht für die charmante Mischung aus Hobby-Kreativen im Quartier und musikalischen oder kabarettistischen Publikumsmagneten – gerne aus der Familie Well. Immer noch bestürmen Bezirksausschüsse das Kulturreferat, dass sie endlich wieder einmal dran sein wollen: Das Budget von 250.000 Euro reicht für drei Wochen, die Stadtteiltage im Sommer sind etwas kürzer. Und der Eintritt fast immer frei.

Sylvia Ottes, Teamleiterin für regionale Festivals und seit 25 Jahren mit den Stadtteilwochen verbandelt, schüttelt ihre blonden Locken und stellt klar, dass die Idee dafür sich ihr Vorvorgänger Heiner Zametzer nirgendwo abgeschaut habe: „München ist das Pilotprojekt. Wir haben unsere Erfahrungen dann an andere weitergegeben.“ Als „Wanderzirkus sozialdemokratischer Kulturpolitik“ waren die Wochen einmal bezeichnet worden. Egal – den Menschen gefiel es, die Stadt suchte in den Vierteln geeignete Spielwiesen und -orte wie Büchereien, Pfarrsäle, VHS-Räume. Und bald ergab sich auch die Chance, vom Wetter unabhängig ein größeres Publikum zu beglücken: Man tat sich mit dem „Zirkus Atlas“ zusammen, der anfangs mit all seinen Tieren kam. Das blaue Zelt, das heute der Familie Frank gehört, ist längst Markenzeichen.

Neben bekannten Namen zählen vor allem Talente aus den Quartieren

Keinen der Künstler, die sich vor Jahren unter diesem Dach ausprobieren konnten und auch dank der wohlwollenden Resonanz bekannt geworden sind und nun aus alter Verbundenheit zurückfinden, will Ottes hervorheben. Sie nennt dann doch Georg Ringsgwandl, Sissi Perlinger, die Couplet AG. Aber ebenso wichtig sei ja, was die Menschen in den Stadtteilen beisteuerten. Da gebe es keine Jury, kein Kuratorium, ergänzt Kulturreferatssprecherin Jenny Becker. „Wir lassen uns auf jeden ein, und wenn es zehn Minuten Bauchtanz ist.“ Das Team habe genug Erfahrung, um einzuschätzen, wo ein Beitrag am besten hinpasse, ins Nachmittagsprogramm, auf die Kulturdult. Da manche ihre Kunstwerke oder Gesichtshörner die Historie des Viertels zeigen wollen, gibt es ein Ausstellungszelt und einen Galeriewagen, sogar bald einen neuen. „Mehr davon“ habe sich mancher Stadtteil gewünscht: Nicht zuletzt deshalb gründeten sich einige der Trägervereine, die



Damals und heute: „Bärmichls Spielkarawane“ begeisterte die Kinder 1983 ebenso wie das Riesen-Domino in jüngeren Tagen (gr.Fotos). Damit, wie in Giesing (unten) alles klappt, ist viel Technik vonnöten: 1980 waren Alexander Reissl, Peter Syr, Arthur Haupt und Heiner Überling verantwortlich (v. l.).

FOTOS: ANGELIKA BARDEHLE, FLORIAN PELJAK, GERD PFEIFFER FÜR DIE STADT MÜNCHEN, KULTURREFERAT DER STADT



für die inzwischen entstandenen Stadtteilkulturbauten zuständig sind.

Ottes erzählt von Veränderungen in diesen vier Jahrzehnten. Die Migranten-Folkloregruppen seien verschwunden, die dritte Generation sei angekommen. Mit dem Flüchtlingsstrom sei Zuwanderung wieder Thema, aber anders. Da sei etwa der minderjährige Schneiderlehrling in Berg am Laim, der afrikanische Stoffe und westliche Schnitte zusammenbrachte. Oder die syrischen Musiker, die zusammen mit der „Aubinger Dorfmusik“ auf der Bühne standen. Groß war anfangs die Resonanz auf nachmittägliche Kinderprogramme mit Theatergruppen, Pantomimen,

Clowns; doch jetzt seien Kinder ganztags betreut, man müsse Einrichtungen einbinden. Hinzu kommt meist ein Familientag. Unter Kulturreferent Hans-Georg Küppers habe die Stadtteilkultur einen besonderen Stellenwert, betont Becker – und präsentiert ein Foto: Küppers am Piano ist bestens ausgeleuchtet, und sicher hat sein minderjährige Schneiderlehrling in Berg am Laim, der afrikanische Stoffe und westliche Schnitte zusammenbrachte. Oder die syrischen Musiker, die zusammen mit der „Aubinger Dorfmusik“ auf der Bühne standen. Groß war anfangs die Resonanz auf nachmittägliche Kinderprogramme mit Theatergruppen, Pantomimen,

Geburtstagstreff in der Rathausgalerie

Für die Ausstellung „40 Jahre Stadtteilwochen“ treffen sich an diesem Samstag, 4. März, alle in der Rathausgalerie. Nachmittags sind historische Bilder zu sehen, es präsentiert sich die Veranstaltungsabteilung des Kulturreferats mit historischem Equipment von dazumal, abends gibt es ein buntes Programm. Diese Zeitreise ist von diesem Samstag bis zum 12. März in der Rathausgalerie jeweils von 11 bis 17.30 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen. Für das Abendprogramm, das um

20 Uhr beginnt, sind Platzkarten erforderlich, die am Veranstaltungstag von 17.30 Uhr an in der Rathausgalerie zu haben sind. Bei der Fotoaktion „Menschen in München“ können sich die Besucher mit dem Namen ihres Stadtteils fotografieren lassen. Alle Informationen finden sich auf www.muenchen.de/stadtteilkultur.

2017 gibt es Stadtteilwochen in Untergiesing-Harlaching und Schwabing-West; dazu kommen die „Kulturtage zu 850 Jahre Neuhausen-Nymphenburg“.

Ganz nah dran

Vor 40 Jahren wurde die allererste „Stadtteilwoche“ gefeiert. Längst sind die Kulturprogramme zu einer Institution geworden



ben sich verändert – wo es früher ein schlechter Scheinwerfer tat, muss heute die LED-Lichtmaschinerie her. Martin Werhahn, damals Maschinenbau-Student und Schlagzeuger, der 1983 als Assistent mitmischte, blickt gerne zurück: Ein paar Kulturfreaks hätten viel improvisiert, 1985 etwa fünf Stadtteilwochen in fünf Wochen organisiert. Das habe Zametzer gefallen, Werhahn wurde gefragt, ob er den Job fest übernehmen möge. Unter dem Motto „Wir haben zu wenig Geld, um zu sparen“, baute Werhahn dann einen Fundus an qualitativem Equipment auf: „Nicht immer das Allerneueste, ich habe auch gewartet, bis neue Technik ausgereift war.“

Die Künstler der Stadtteilwochen fühlen sich gut betreut, bald fragten die ersten an, ob man sich auch für andere Auftritte die Technik – und die Techniker – leihen könne. Licht und Ton, Gerüst- und Bühnenbildbau, dazu Schneiderei: Die Abteilung betreut inzwischen fast tausend Veranstaltungen im Jahr. „Full Service“, sagt Werhahn und lobt seine 20 Festangestellten und rund 100 Freien. Vor allem: Er arbeitet er immer noch mit, damit er weiß, was geht.

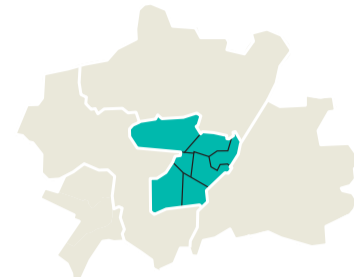
Denn kleine Pannen nimmt keiner krumm: So wollte Eisi Gulp mal einen Handstand auf der Stuhllehne zeigen, aber leider hatte man ihm einen Plastikstuhl hingestellt – die Lehne bog sich unter dem Artisten, erzählt Werhahn. Ottes berichtet von einem Platzregen: Noch während Andreas Giebl spielte, montierten die Technik hinter ihm die ersten Bühnenbretter ab, um am Zeltingang Brücken für die Besucher auszuliegen.

„Fröhliche Dilettanten“ gehören immer und überall dazu

Dieses besondere, lockere Flair der Stadtteilwochen sei für ihn in all den Jahren gleich geblieben, sagt Werhahn. Das kann auch Franz Krisch, Ottess Vorgänger und seit einigen Jahren im Ruhestand, unterschreiben. Krisch war 1978 mit der Glockenbachwerkstatt unter den Mitwirkenden: „Eine schöne Arbeit, die würde ich gerne weitermachen“, habe er gedacht, ein Traum, der 1981 in Erfüllung ging, denn Zametzer wusste um Krisch' gute Kontakte zur Kleinkunstszene. Bald seien die Stadtteilwochen und das Interesse daran „regelrecht explodiert“, erinnert sich Krisch. Skeptisch war aber Münchens erste grüne Bürgermeisterin Sabine Csampai: „Ranzig“ nannte sie, was geboten wurde. Doch Krisch konnte mit einer Umfrage beweisen, dass 80 Prozent der Besucher äußerst angetan waren und dass die Wochen überdurchschnittlich viele Geringverdiener anlockten, die Kultur sonst eher fern blieben. „Von wegen ranzig“, lacht Franz Krisch und verteidigt auch die „fröhlichen Dilettanten“, die immer und überall dazugehören.

Letztlich habe man auch die CSU davon überzeugt, dass es nicht um Vereine kontra Kultur gehe, sondern um ein Miteinander aller. Dass Stadtteilwochen keine Geldverschwendung sei, sondern eine Investition. Und der kleine „Skandal“ in Trudering, als 1996 Helmut Schleich und Christian Springer als „Kabarett Fernrohr“ angeblich den Papst beleidigten, weil sie aus einer Oblate ein Kreuz rausbissen, der ist doch heute längst schon vergessen.

ZENTRUM



Ramadama im Grünen

Quer durch die Stadt sammeln freiwillige Helfer Unrat ein

München – Nach dem Winter finden sich auf Münchens Grünflächen vielfach Dosen, Plastiktüten und leere Verpackungen, die zwischen dem Schnee verdeckt waren. Um diese Abfälle zu beseitigen, beginnt an diesem Samstag, 4. März, das große Aufräumen: Bis zum 11. März finden die Aktionen an verschiedenen Orten statt. Beim gemeinsamen Aufräumen sammeln freiwillige Helfer Unrat in den Wäldern, Wiesen und Flussauen ein. Arbeitshandschuhe, Abfallsäcke und Container stellt der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) zur Verfügung.

Den Auftakt bildet an diesem Samstag von 9 bis 14 Uhr das Ramadama in Allach-Untermenzing; Treffpunkt ist das Gartenbauvereinsheim an der Eversbuschstraße 161. Eine weitere Aktion folgt am Freitag, 10. März, von 16 bis 18 Uhr in Berg am Laim, ausgehend vom Nachbarnschaftstreff an der Westerhamer Straße 14. Zum Abschluss wird es am Samstag, 11. März, gleich an vier Orten sauberer. Die Helfer in Feldmoching und Hasenberg treffen sich um 10 Uhr am Walter-Sedlmayr-Platz und am Stadtteilkulturzentrum an der Blodigstraße 4. Ebenfalls um 10 Uhr beginnt die Aktion in der Messtadt Riem vor der Mittelschule an der Lehrer-Wirth-Straße 31 sowie in der Pasarnie an der Ecke Borsigstraße/Trollblumenstraße. Weiter geht es von 14 Uhr an am Waldpercherer Wohnertreff, Im Gefilde 84. Von 15 bis 18 Uhr wird in der Parkstadt Schwabing aufgeräumt. Wer mitmachen will, kommt zum Nachbarnschaftstreff an der Lilly-Reich-Straße 10. **BBRE**

Weitere Infos unter www.awm-muenchen.de oder der Telefonnummer 23 396 200.

Abholzaktion war kein Kahlschlag

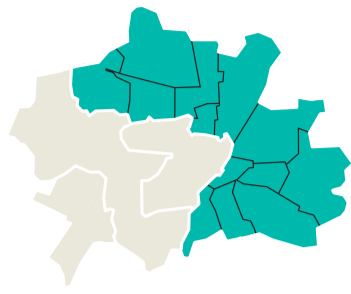
Nymphenburg – Eine größere Abholzaktion in der Gärtnerei von Schloss Nymphenburg hat die Neuhauser Bürgerin Elke Wendrich aufgeschreckt. Sie mutmaßt, der „Kahlschlag“ auf dem zwischen der Magdalenenklause und dem Museum Mensch und Natur gelegenen Gelände habe mit dem geplanten Neubau für das große Naturkundemuseum „Biotope“ zu tun, das sich doch explizit die Förderung von „Verantwortungsgefühl für die Umwelt“ und „Verständnis von Biodiversität und Ökosystemen“ auf die Fahnen geschrieben habe.

Mit dem Museumsneubau habe das aber nichts zu tun, erklärt eine Sprecherin der Bayerischen Schlösserverwaltung. Die Gärtnerei gestalte derzeit ihr Außengelände neu, auf dem unter anderem Pflanzen für den Schlosspark gezogen werden. Unter den etwa 220 Pflanzen, davon 30 „Kleinstbäume“, der Rest Sträucher, sei „auch nichts besonders Geschütztes“ dabei gewesen. Da Außenstehende keinen Zutritt zum Betriebsgelände haben, wurde die Aktion nicht öffentlich angekündigt – anders als bei Baumfällungen im Nymphenburger Park, denen seit einigen Jahren immer ausführliche Informationen vorangehen. Diese Kommunikationsebene soll bei den Spaziergängern Verständnis wecken für den notwendigen Einsatz von Axt und Motorsäge. **SON**

Westendstraße teilweise gesperrt

Schwantalerhöhe – Im Bereich der Westend- und Ridlerstraße müssen sich die Anwohner von Montag, 6. März, an bis Mitte September auf größere Bauarbeiten einstellen. Weil die Stadtwerke das Fernkältenetz ausbauen, wird die Westendstraße zwischen Elsenheimerstraße und Ridlerstraße für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Tiefgaragen Westendstraße 160 und Elsenheimerstraße 65 sind weiterhin erreichbar. Weiterhin besteht in der Ridlerstraße eine Einbahnregelung in Richtung Garmischer Straße. Weitere Infos gibt es unter Rufnummer 23 612 604 oder per E-Mail-Anfrage an baustellen@swm.de **MHEM**

NORDEN UND OSTEN



Am Anfang war nur ein Zelt

Die Gemeinde Sankt Mauritius feiert „50 Jahre Kirchenweihe“

Moosach – Ganze 160 Quadratmeter groß war der Kirchraum zu Anfang, die Gläubigen schützte ein Zelt. Doch als immer mehr in den Süden des Stadtbezirks zogen, musste das Provisorium durch ein fast 500 Quadratmeter großes Zelt ersetzt werden. Der Zuzug in den Fünfziger- und Sechzigerjahren war auch der Grund, warum Sankt Mauritius überhaupt gegründet wurde, 18 000 Katholiken waren für Sankt Martin allein einfach zu viel. Bis zu einem festen Bau sollte es noch fünf Jahre dauern: 1962 hat Otto Vogl den Auftrag erhalten, das Pfarrzentrum zu errichten; vor 50 Jahren, am 5. März 1967, weihte Julius Kardinal Döpfner die neue Kirche dann ein.

Charakteristisch für das Gotteshaus ist der 44 Meter hohe, quadratische Turm zwischen Wintrichring, Hugo-Trendle- und Templestraße. Geplant wurde es von dem Architekturbüro Groethuyzen, Schreiber und Sachsse, das unter anderem auch das legendäre „Schwarze Haus“, das mittlerweile abgerissene Verwaltungsgebäude des Süddeutschen Verlages am Färbergraben in der Münchner Altstadt, entworfen hat. Vereinfachung von Form und Konstruktion sollten dem Geist der Liturgie entsprechen. Heute gehört Sankt Mauritius wieder zu Sankt Martin als Teil des Pfarrverbands mit der Olympiakirche.

„50 Jahre Kirchenweihe“ feiert Sankt Mauritius an der Templestraße mit einem Festkonzert an diesem Samstag, 4. März, von 19.30 Uhr an. Musikalisch geht es beim Festgottesdienst am Sonntag, 5. März, um 9.30 Uhr, gehalten von Pfarrer Martin Cambensy, weiter: Zu hören ist Dubois’ „Messe brève in F-Dur“ für Chor und Orgel und Musik für Cello und Orgel. Im Anschluss findet ein Frühstücken im Pfarrsaal statt. ANNA

Polizei-Lustspiel in der Volksbühne

Oberföhring – „Dümmer, als die Polizei erlaubt“ ist der Titel des Lustspiels von Markus Scheble und Sebastian Kolb, das die Bayerische Volksbühne Watzmann im März und April aufführt. Premiere hat der Dreierakt um Oberkommissar Posch, der mit seiner Versetzung in die Provinz hadert, am Freitag, 10. März. Weitere Aufführungen sind geplant für Samstag, 11. März, und die folgenden Freitage und Samstag 17./18. März, 24./25. März, 31. März/1. April, 7./8. April sowie nach Ostern am 21./22. April. Die Vorstellungen in den Räumen der Volksbühne im Bürgerpark, Oberföhringer Straße 156, beginnen um 20 Uhr, Einlass ist um 19 Uhr. Der Eintritt kostet acht Euro für Erwachsene; Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre sowie Vereinsmitglieder zahlen 4,50 Euro. Restkarten gibt es im Vorverkauf am Montag, 6. März, zwischen 18.30 und 19 Uhr im Bürgerpark. UST

Mit Tai-Chi Kraft tanken

Messestadt Riem – In der „Grünen Akademie“ für Erwachsene in der Grünwerkstatt an der Helsinkistraße 57 beginnt am Montag, 6. März, ein Anfängerkurs für Tai-Chi. Das Erlernen und Üben der Tai-Chi-Form fördert die Achtsamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Geduld und Ausdauer, soll Ruhe und Kraft für den Alltag geben. Ziel ist es, in den eigenen Rhythmus zu finden und wieder eins mit der Natur zu werden. Der Kurs findet bis zum 22. Mai zehn Mal immer montags von 9.45 bis 11 Uhr statt. Die Kosten betragen 100 Euro. Anmeldung und Information bei der Kursleiterin per E-Mail unter theresia@gutmann-tardt.de oder der Telefonnummer 431 59 35. RE

Behinderungen in der Ampfingstraße

Berg am Laim – In der Ampfingstraße im Abschnitt zwischen Mühltorf- und Grafinger Straße gibt es von Montag, 6. März, an Einschränkungen für Radfahrer und Fußgänger. Auch die Mühltorfstraße ist betroffen. Bis Mitte Juni sperren Bauarbeiter Teile der Rad- und Gehwege vorübergehend ab. Autofahrer müssen damit rechnen, dass ihnen Parkmöglichkeiten zeitweise nicht zur Verfügung stehen. Grund hierfür ist, dass die Stadtwerke München (SWM) eine Trinkwasserleitung erneuern. BBRE

Leuchtende Idee

Seit Langem wirbt Brigitte Röthlein für die Rückkehr magischer Wasserspiele im Olympiasee: Zweimal am Tag sollen bunte Fontänen Zuschauer anlocken. Technikprobleme und Finanzierung stehen dem entgegen



VON NICOLE GRANER

Schöner Schein: So könnte der Olympiasee erstrahlen, in dem einst eine Fontäne sprudelte. SIMULATION/FOTO: VISUALIS, FRITZ NEUWIRTH/SZ PHOTO

Olympiapark – Es sieht einfach toll aus: Wunderbare Abendstimmung im Olympiapark, im Stadion glitzern Lichter wie kleine Sterne. Und im See taucht ein in Kreisen angelegter Brunnen mit unzähligen Wasserstrahlen die Umgebung in ein magisches Licht. Wer den Olympiapark kennt und liebt, kann es gar nicht glauben. Endlich wieder eine Fontäne im Olympiasee? Dort, wo einst die Licht- und Wasserwolke des Objektkünstlers Heinz Mack das Wasser entweder 30 Meter in die Breite oder acht Meter in die Höhe pustete? Unterschiedliche Formen konnten damals während der Olympischen Spiele 1972 durch 199 Düsen sichtbar gemacht werden. Die Fontäne war 36 Meter hoch, 112 Unterwasserscheinwerfer leuchteten.

Aber: Es ist nur eine Vision, von der die Interessengemeinschaft Olympiabrunnen seit mehr als zwei Jahren getragen wird. Die Idee für den Brunnen kam Brigitte Röthlein während einer Chinareise. Sie stand abends im Stadtzentrum von Xian und ließ sich von einer musikalischen Brunnenshow mitreißen. Das sei so wunderschön gewesen, erinnert sie sich, dass sie sich gefragt habe, und warum es so etwas nicht auch in München gibt. Und da

Nach Auskunft von Experten kostet eine solche Anlage fünf Millionen Euro

sie seit vielen Jahren im Olympiapark spazieren geht, auch wenn sie nicht mehr in der Lerchenau, sondern in der Innenstadt wohnt, erschien ihr der einzige Ort dafür der Olympiasee. „Dorthin würde er doch gut passen“, sagt Röthlein. Auch kulturell. Schließlich sei mit dem Nymphenburg-Biederstein-Kanal, der sich im Olympiasee verbreitert, auch eine historische Verbindung zu den Barockbrunnen von Schloss Nymphenburg gegeben. Gedacht, getan. Sie beginnt 2014 für ihre Idee zu werben, sammelt Begeisterte um sich, holt Meinungen ein. Die Idee ist, einen Brunnen zu bauen, der computergesteuert eine 20- bis 30-minütige Show möglich macht – Wasserspiele zweimal am Tag. Nach Auskunft von Experten könnte man eine solche Anlage für fünf Millionen Euro realisieren. Ein bekanntes Unternehmen für „Special Effects“ habe, so erzählt Brigitte Röthlein weiter, sogar



angeboten, für drei Monate einen mobilen Brunnen aufzubauen, um auszuprobieren, ob das bei der Bevölkerung auch ankommt. Sie schreibt Briefe an Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) und führt Gespräche mit dem damaligen Geschäftsführer der Olympiapark GmbH, Arno Hartung. Begeistert schienen sie alle, aber zwei Argumente gegen einen solchen Brunnen wurden deutlich.

Zum einen könnte die Installation solcher Wasserspiele den Ski-Weltcup im Olympiapark behindern. Zum anderen lehnte das bayerische Landesamt für

Denkmalpflege die Idee mit der Begründung ab, dass ein Musik-Show-Brunnen aus „denkmal-fachlicher Sicht im Ensemble Olympiapark nicht mitgetragen“ wird.

„Nun gibt es den Ski-Weltcup nicht mehr, und ich will die Begründung so nicht stehen lassen“, sagt Röthlein – und wagt mit ihrer Idee einen neuen Anlauf. „Ja“, sagt Marion Schöne, die neue Geschäftsführerin der Olympiapark München GmbH, „das sieht toll aus, keine Frage.“ Allerdings: Man müsste tatsächlich alles neu verlegen, denn die Wasseranschlüsse im See gibt es nicht mehr. Die

einstige Wasserwolke war bereits seit den Achtzigerjahren defekt und dann stillgelegt worden. Eine Reparatur der alten Fontäne hätte in den Neunzigerjahren, so Schöne weiter, Millionen D-Mark verschlungen: „Das hat damals keiner zahlen wollen.“

Ein großes Problem für die Installation eines Brunnens sieht Schöne auch darin, dass viele Veranstaltungen auf dem See stattfinden, und dass vor allem eine permanente Brunnen-Installation problematisch und auch gefährlich sein könnte. Zudem gibt es im Olympiasee viele Algen: „Die Pflege der Fontänen ist dann mit Sicherheit sehr aufwendig und kostspielig.“ Und bei allem, was im Olympiapark geschieht, spielt natürlich auch der Denkmalschutz eine große Rolle.

Auf die Wasservorhänge könnten Firmenlogos und Filme projiziert werden

Letztlich aber geht es um die Kosten. Fünf Millionen Euro, da muss Geschäftsführerin Marion Schöne schon schlucken: „Es gibt für den Olympiapark sehr viele andere wichtige Projekte, die anstehen.“ Und meint damit vor allem die Pflege des Stadions und seine Vermarktung durch gute Veranstaltungen.

Das Aus für bunte, musikalische Wasserspiele wie in Dubai oder in Nizza an der Promenade du Paillon, den die Bevölkerung sehr liebt? Dort flitzen die Kinder durch die unberechenbar-sprudelnden Fontänen, Touristen machen Selfies mit bunten Wasserstrahlen im Hintergrund und genießen. „Ich glaube fest daran“, sagt Brigitte Röthlein, „dass solch ein Brunnen diesen Park beleben würde und eine Touristenattraktion sein könnte.“ Auch zu den Kosten hat sich die Interessengemeinschaft Olympiabrunnen bereits Gedanken gemacht, Münchner Großunternehmen wie BMW könnten als Sponsor fungieren. Auch könnte ein Brunnen dieser Art als Werbeträger genutzt werden, da man auf Wasservorhänge auch Filme und Firmenlogos projizieren könnte. Ob einmal ein Brunnen wie in der schönen Visualisierung irgendwann tatsächlich magisches Licht auf den 223 Meter breiten und 1120 Meter langen Olympiasee werfen wird, steht noch in den Sternen. Doch für ihre Idee will die Interessengemeinschaft weiterhin werben.

Die unsichtbare fünfte Etage

Ein Wohnprojekt in Trudering soll höher werden als geplant – der Bezirksausschuss bietet einen Kompromiss an

Trudering – Mehr oder weniger zähneknirschend ist der Bezirksausschuss Trudering-Riem bereit, die überraschende Baurechtsmehrung für die Fläche an der Wasserburger Landstraße/Feldbergstraße hinzunehmen – unter gewissen Bedingungen. Das ist das Ergebnis einer Unterausschuss-Sitzung mit den Investoren und Architekten, Vertretern des Planungsreferats und einigen Anliegern.

Der Bezirksausschuss hatte sich zuvor mit der vierstöckigen Randbebauung gegenüber dem Truderinger Kulturzentrum einverstanden erklärt; es schien alles in Ordnung, der Entwurf war Grundlage für die Aufstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans, so der Fachterminus. Doch ehe der nächste Schritt im Verfahren anstand, nämlich der Billigungsbeschluss, hatte sich das Projekt verändert: Auf den 1,57 Hektar sollten nun nicht mehr wie bisher 137 Wohnungen in vierstöckigen Bauten, sondern 148 Wohnungen entstehen – ein fünftes Stockwerk kam dazu.

Der Bezirksausschuss fühlte sich übergangen und ärgerte sich, dass auch die Nachbarn nicht erneut eingebunden wurden. Außerdem hatte er Zweifel, wie das städtebaulich wirken würde. Im Unterausschuss wurde klar, dass das Gremium sich dem Ruf nach zusätzlichem Wohnraum nicht verschließen wollte: Dass es bei dem ursprünglichen Konzept bleiben sollte, forderte nur eine Minderheit.

Neben dem Neubau würde das zweistöckige Kulturzentrum wie ein Radschuppen aussehen

Georg Kronawitter (CSU) äußerte jedoch große Sorge, dass ein fünfstöckiger Klotz an der Ecke das bisher diesen Bereich prägende, zweistöckige Kulturzentrum nur noch aussehen lassen würde „wie ein besserer Radschuppen aus der Nachkriegszeit“, gerade mal halb so hoch wie die Neubauten. Er plädierte dafür, dem Kulturzentrum gegenüber vierge-

schossig zu bleiben und dafür den entlang der Wasserburger Landstraße geplanten Riegel in der Mitte zu verdicken. Diese Idee war dann im Unterausschuss mit vier Stimmen ohne Mehrheit geblieben, sodass man dort am Ende bereit war, sich den neuen Plänen der Stadt anzuschließen. Doch Kronawitter wollte nicht aufgeben und versuchte, das Plenum zu überzeugen. Ausgerechnet an der Ecke niedriger zu bauen, fand aber nun Rupert Rösch (Grüne), von Beruf Architekt, gestalterisch auch nicht gerade befriedigend. Rösch brachte eine neue Variante ins Spiel, ein zurückgesetztes fünftes Geschoss, das von der Straße aus nicht zu sehen wäre und die wichtige Wirkung abmildern könnte.

Schnell waren alle angetan: „Der BA erwartet durch diese Änderung eine Verringerung der starken städtebaulichen Spannung an dieser wichtigen Stelle des Truderinger Ortsbildes“, heißt es nun in einem Schreiben ans Planungsreferat, das alle mittragen. Einstimmig wurde auch die

Forderung verabschiedet, dass die zusätzlich möglichen elf Wohnungen allesamt als geförderte oder im München-Modell entstehen sollen.

Wichtig war den Mitgliedern auch die Durchlässigkeit: Bisher lag die Zirkuswiese wie eine Sperre zwischen Kulturzentrum und Straßtruderinger Einkaufsmeile, in Zukunft soll dort ein Fußweg fernab des Verkehrs diese wichtigen Orte verbinden. Das Planungsreferat hatte aber im Unterausschuss zugesagt, dass dies ebenso wie die Grünflächengestaltung ein wichtiges Element des städtebaulichen Vertrags sein sollte, den die Stadt mit dem Investor abschließen wollte.

Daan der Unterausschuss-Sitzung zahlreiche Bürger teilgenommen hatten, verzichtete der Bezirksausschuss auf eine erneute öffentliche Veranstaltung der Stadt: Ehe der Stadtrat den Satzungsbeschluss fasst, bekommen die Bürger ohnehin noch einmal die Gelegenheit, sich zu äußern oder ihre Einwände geltend zu machen. RENATE WINKLER-SCHLANG

Ein Haus für Einsteins Erben

Das Max-Planck-Institut für Physik erhält in Garching einen Neubau

Freimann/Garching – Angefangen hat alles in Berlin mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik, dessen erster Direktor Albert Einstein war. Es folgten mehrere Brüche, Umbenennungen und Umzüge – zunächst der Namenswechsel zum Max-Planck-Institut (MPI) nach dem Zweiten Weltkrieg, der Neuaufbau des Instituts unter Werner Heisenberg in Göttingen, 1958 der Umzug nach München an den Föhringer Ring. Nun steht erneut ein Ortswechsel an. Die 350 Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Physik werden voraussichtlich 2020 ihr neues Institutsgebäude auf dem Wissenschaftscampus in Garching beziehen, in der Nachbarschaft anderer Max-Planck-Institute. „Alle Physikinststitute, die interessanterweise aus unserem Institut ausgeliebert wurden, werden dort wieder zusammengeführt“, sagt MPI-Sprecherin Barbara Wankler.

Das ist auch einer der Gründe für diesen Ortswechsel, den Susanne Steidele unter dem Oberbegriff „wissenschaftspolitisch“ zusammenfasst. Sie ist Referatsleiterin der Bauabteilung der Max-Planck-Gesellschaft und berichtet von den Vorteilen des neuen Standortes. Auf dem Campus in Garching sind bereits vier Max-Planck-Institute angesiedelt: für extraterrestrische Physik, für Plasmaphysik, für Astrophysik und für Quantenoptik. Die Physiker versprechen sich deswegen eine noch engere Vernetzung zwischen den jeweiligen wissenschaftlichen Einrichtungen, die Möglichkeiten einer Intensivierung des wissenschaftlichen Austauschs und sehen auch die Nähe zur Technischen Universität als strategisch günstig an, wie Steidele erläutert. Synergie ist also ein Grund, der andere ist der momentane Institutsbau in Freimann. Das Haus, eigens für die Max-Planck-Gesellschaft von Sep Ruf geplant, steht heute unter Denkmalschutz. Eine Modernisierung käme zu teuer.

Das Gebäude ist etwa so groß wie ein Fußballfeld

Am Campus besteht die Möglichkeit, das zweiteilige Gebäude südlich vom Max-Planck-Institut für Plasmaphysik zu bauen. Nach Plänen des Münchner Architekturbüros Brechensbauer, Weinhardt und Partner soll dort ein Gebäudekomplex mit einer Fläche von etwa 20 000 Quadratmetern entstehen. Als Maße nennt Steidele 105 Meter Länge und 65 Meter Breite, dabei ist der Institutskörper mit seinen Büros und Laboren viergeschossig geplant, das Gebäude mit Werkstatt und Montagehalle nur drei Geschosse haben. Nötig ist diese Zweiteilung, um empfindliche Versuchsanordnungen in dem einen Haus nicht zu stören, es soll schwingungsfrei bleiben.

Bei den Kosten hält sich die Max-Planck-Gesellschaft bedeckt, da noch nicht alle Genehmigungshürden genommen sind. Finanziert wird das Bauprojekt von der Wissenschaftskonferenz, in der Vertreter von Bund und Ländern über Fragen der Forschungsförderung und wissenschaftspolitische Strategien entscheiden. Dort muss die Max-Planck-Gesellschaft ihre Pläne vorlegen.

Übrigens wird es ein rein funktionaler Bau sein, der in enger Absprache mit den Mitarbeitern ihren Bedürfnissen angepasst sein wird; eine Kantine ist nicht vorgesehen. Ersten verfügt das MPI für Plasmaphysik bereits über einen Speisesaal, zweitens bietet künftig das benachbarte Galileo Kulinarisches. PA



Alle unter einem Dach: 350 Mitarbeiter werden im neuen Haus arbeiten. SIMULATION: BRECHENSBAUER WEINHART + PARTNER

Neue Medien für Eltern

Allach/Untermenzing – Schon Kinder tauschen sich über WhatsApp und Facebook aus, streamen über YouTube Musikvideos auf Smartphone und vertreiben sich die Zeit mit Doodle Jump oder Subway Surfers. Keine Ahnung, was das ist? Unter dem Titel „WhatsApp, Facebook & Co.“ können Eltern am Montag, 6. März, die Lieblingstools ihrer Kinder kennenlernen. In der Veranstaltungsreihe „kurz & gut“ der Stadtbibliothek und der Volkshochschule informiert Martin Taubenberger von 19.30 Uhr an in der Stadtbibliothek an der Pfarrer-Grimm-Straße 1 über das Thema „Soziale Medien“, stellt Smartphone-Apps vor, erklärt, wie sie funktionieren, und weist auch auf die Risiken der trendigen Handyprogramme hin. Die Teilnahme kostet fünf Euro. Anmeldung (Kursnummer E475208) über die Münchner Volkshochschule unter www.mvhs.de. ANNA

Fragen nach der Sportpark-Zukunft

Obersendling – Weil nach jahrelangen Verhandlungen zwischen der Stadt und der Siemens AG noch immer nicht klar ist, was aus dem Sportpark des Konzerns in Obersendling werden soll, verlieren Anwohner, Lokalpolitiker und Sportler allmählich die Geduld. Bei der jüngsten Sitzung des örtlichen Bezirksamtes forderte Werner Graus vom Siemens Tennis Club, die Grünanlage endlich wieder für die Öffentlichkeit freizugeben. Sechs Jahre lang wäre nun schon die „Hängepartie“, beklagte sich das Vorstandsmitglied des Vereins, doch nichts sei geschehen. Den Bezirksausschuss rief er auf, „der Sache mit Nachdruck nachzugehen“. Der BA-Vorsitzende Ludwig Weidinger (CSU) bedauerte, über keinerlei diesbezügliche Informationen zu verfügen. „Von Seiten der Stadt dringt wenig nach draußen, das ist unbefriedigend“, konstatierte Weidinger. Es bleibe nur zu hoffen, „dass wir nicht noch mal 2000 Tage warten müssen, ehe Klarheit herrscht“. Verhalten optimistisch zeigte sich in dieser Angelegenheit lediglich SPD-Fraktionssprecherin Dorle Baumann: „Es wird.“

Hintergrund des Stillstands in Sachen Sportpark ist ein Streit zwischen der Stadt und der Firma Siemens über den Preis der Ablöse für das zusehends verfallende Erholungsgebiet. Das Unternehmen wollte es den Münchnern ursprünglich fast kostenlos überlassen, hat es sich unter einem neuen Vorstand dann jedoch anders überlegt. Fest steht aus kommunaler Sicht, dass sich an der Nutzung des Areals an der Siemensallee nichts ändern dürfte. **WOL.**

Totalschaden nach Zusammenstoß

Gräfelfing – Rund 28 000 Euro Schadens sind die Bilanz eines Unfalls, der sich am Freitagmorgen am Lochhamer Schlag ereignet hat. Verletzt wurde dabei niemand. Laut Polizei fuhr eine 76-Jährige aus Neuierl mit ihrem Wagen an einer Tankstelle hinaus auf die Fahrbahn und übersah dabei den Sportwagen eines 52-jährigen Planeggers, der auf dem Lochhamer Schlag unterwegs war. Es kam zum Zusammenstoß. Beide Fahrzeuge mussten mit Totalschaden abgeschleppt werden; es kam zu Behinderungen des Verkehrs. **SZ**

Hinsehen und bewahren

Im Münchner Süden gibt es viele Beispiele für gelungenen Denkmalschutz. Dennoch fordert die SPD noch mehr Aufmerksamkeit für den Erhalt historischer Bauwerke, Landmarken und Wahrzeichen

VON JÜRGEN WOLFRAM

Obersendling – Der Erfolg hat bekanntlich viele Mütter und Väter. Nicht zuletzt gilt dies für gelungene Beispiele des Denkmalschutzes im Münchner Süden. Sich in dieser Hinsicht als treibende Kraft zu inszenieren, erscheint den Lokalpolitikern der SPD offenbar dringend geboten. Bei einer Feier im ehemaligen Heizkraftwerk und heutigen Möbelhaus an der Drygalski-Allee, das als Musterbeispiel geglückter Konversion gilt, zeigten die Sozialdemokraten anhand früherer Anträge ihrer Fraktion im Bezirksausschuss (BA), welche Projekte sie mit angeschoben haben. Zugleich thematisierten sie Defizite und Fehlentwicklungen. Dorle Baumann, Vorsitzende der SPD-Fraktion im BA Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln, sieht in diesem Zusammenhang eher Nachholbedarf bei den Naturalien als bei den Baudenkmalern.

Die sanierten Gebäude der ehemaligen Isartalbahn sind heute eine Attraktion

Was zum Erhalt historischer Bauwerke, Landmarken und Wahrzeichen im Münchner Süden in jüngster Zeit erreicht worden ist, erregt Aufsehen bis weit über die Stadtgrenzen hinaus. In der „Langen Nacht der Architektur“ etwa gerieten die sanierten Gebäude der ehemaligen Isartalbahn in Thalkirchen zu einem wahren Pilgerziel städtebaulich Interessierter. Aus den Ruinen ehemaliger Werkshallen der Bahn sind dort die Isartal-Werkstätten hervorgegangen, ein gewerblich genutzter Komplex mit hochmodernen Geschäftsräumen hinter geschichtsträchtigen Mauern. Die SPD wendet sich bei aller Begeisterung jedoch gegen Pläne, dort zu Lasten eines Parkplatzes einen weiteren Gewerbebau zu errichten.

Ähnlich hohe Wellen geschlagen hat soeben erst die Rettung des ältesten Münchner Bauernhofs, des Derzbachhofs in Forstenried, vor dem endgültigen Verfall. In diesem Fall schickte sich ein kundiger Investor an, das Kleinod aus dem Jahr 1751 und seinen Umgriff in ein Anwesen mit hohem Wohnwert zu verwandeln. Und in Solln feiern sie seit Kurzem die Bewahrung des Café-Kustermann-Pavillons vor



Schöner Anblick: die ehemaligen Betriebswerkstätten des Isartalbahnahofes in Thalkirchen.

FOTO: CLAUS SCHUNK

dem Abbruch. Eine schöne Erfolgsserie, hinter der man gern entsprechende Bestrebungen der SPD vermuten dürfte, betont Dorle Baumann.

Nicht ganz so rund gelaufen ist es bisher bei der überfälligen Sanierung des Warnberger Weihers. Wie diese Rettungsaktion vonstatten gehen könnte, soll ein runder Tisch erarbeiten. Aufschluss darüber, wie der Verkräutung und Verschlammung wirkungsvoll zu begegnen wäre, er-

hofft man sich von einem Gutachten. Die entscheidende Frage aber, wer am Ende die Kosten für die Rettung des Weihers trägt, der einer katholischen Klostergemeinschaft gehört, ist bis heute ebenso wenig geklärt wie das Wasser darin.

Sonnenklar indes erscheint dem SPD-Kommunalpolitiker Jürgen Gerhards, dass im Münchner Süden generell mehr Naturdenkmäler ausgewiesen werden müssten. Ersatzpflanzungen für gefällte

Baumschätze hätten allzu oft zu unbefriedigenden Ergebnissen geführt, beispielsweise an der Forstenrieder Allee und der Forst-Kasten-Allee. Leider sperrten sich private Grundeigentümer immer wieder gegen Initiativen zum Erhalt wertvoller Gehölze. Die alte Faustregel, wonach Baurecht den Baumschutz aussticht, bekommt den südlichen Stadtvierteln nach Gerhards Einschätzung schon lange nicht mehr.

Miese Tricks am Telefon

Die Polizei warnt vor Betrügern, die es vor allem auf ältere Bürger abgesehen haben

Pasing/Neuaubing – Peter Löffelmann, Chef der Polizeieinspektion Pasing, redet sich jedesmal den Mund füsselig, wenn er bei den Bürgerversammlungen im Stadtbezirk seine Kriminalitätsstatistik vorträgt und vor Trickbetrügern am Telefon warnt. Demnächst wird er das wohl wieder tun, am 21. März in Pasing und am 25. April in Obermenzing. Im Bereich von Münchens zweitgrößter Inspektion, zu der neben Pasing und Obermenzing auch Aubing, Lochhausen und Langwied gehören, vergeht kaum eine Woche, in der Leute am Telefon nicht dreiste Maschen anwenden und andere einen Schaden davon haben. Oder aber ziemlich besonnen reagieren. Auch im aktuellen Polizeibericht ist wieder davon zu lesen. Zumeist geben sich die Betrüger als Staatsbeamte aus.

Eine 67-jährige Pasingerin etwa wurde von einer falschen Polizistin angerufen und gefragt, wie viel Geld sie denn auf welcher Bank liegen habe. 10 000 Euro bei der Bank sowieso, verriet die Frau und kam der Aufforderung der „Polizistin“ nach, 9000 davon abzuheben. Zu sehr verunsicherte sie die Warnung, es gebe da eine „nicht vertrauenswürdige Person“, die in der Bank arbeite, weshalb man auch ihr Geld zu „Ermittlungszwecken“ scannen müsse. Die Pasingerin packte den Betrag

in einen Umschlag und händigte das Geld, wie mit der Betrügerin am Telefon vereinbart, einem falschen Beamten an der Haustür aus. Die echte Polizei erfuhr von diesem Vorfall erst, als sich die 67-Jährige einer Freundin anvertraute.



Er warnt vor Betrügern: Peter Löffelmann. FOTO: HESS

Offenbar zu hanebüchen kam folgende Masche daher, mit der Betrüger es in Obermenzing und Pasing probierten: Da meldeten sich das „Polizeipräsidium“ oder das „Landeskriminalamt“ am Telefon und teilten mit, dass in der näheren Umgebung eingebrochen worden sei und nun weitere

Beutezüge zu befürchten seien. Oder noch wüster: dass man gar namentlich auf der Liste von noch flüchtigen Einbrechern stünde. Welche Wertgegenstände, wie viel Bargeld man denn im Hause habe? „Ich bin alt, bei mir ist nichts zu holen!“, gab eine 82-jährige Pasingerin dem Anrufer zu verstehen, und das Gespräch endete ohne konkrete Forderungen.

Eine 54-jährige Frau aus Obermenzing verlangte, dass ihr besagte Einbruchliste doch bitte zum Beweis per Post zugesandt werde. Was natürlich nie geschah. Und eine 85-jährige Obermenzingerin wurde den lästigen Anrufer umgehend los, als sie erwähnte, ihr Mann sei bei der Polizei. In Neuaubing rief ein falscher Mitarbeiter des Amtsgerichts Berlin bei einer 79-Jährigen an und forderte 8400 Euro aus einer offenen Rechnung ein. Er geriet allerdings an die 60-jährige Tochter der Frau, die das Theater sofort durchschaute und das Gespräch abblockte.

Höflichkeit ist gewiss eine Tugend, doch bei solchen dreisten Ansinnen am Telefon sollte man besser seine Kinderstube glatt vergessen und barsch auflegen. Und dann selbst die Nummer 29 10-0 wählen; die führt dann zum garantierten echten Kommissariat 65 im Polizeipräsidium München. **JUTTA CZEGUHN**

Spar-Tag

Die Gräfelfinger SPD lehnt Investitionen für das Kurt-Huber-Gymnasium kategorisch ab

Gräfelfing – Eigentlich werden Investitionen vor allem dann, wenn es um Schulen geht, lautstark begrüßt. Anders derzeit in Gräfelfing: Dort bekommt die Dreifachturnhalle des Kurt-Huber-Gymnasiums einen neuen Boden, auf einem Teil des Sportplatzes des Schulcampus wird ein sogenannter Allwettersportplatz eingerichtet. Die Kosten für beide Projekte trägt das Landratsamt, dennoch stoßen die Investitionen bei einigen Gemeinderäten auf heftige Gegenwehr.

Auch die FDP im Gemeinderat hält die Pläne für „Schmarrn“

Der Hallenboden der Dreifachturnhalle ist schon lange marode. Ein Gutachter habe sich schon 2014 „erschüttert über den Zustand“ gezeigt, referierte Bürgermeisterin Uta Wüst (IGG) in der jüngsten Bauausschuss-Sitzung. Die Unterbringung der Flüchtlinge im Sommer und Herbst 2015 hatte dem Boden dann den Rest gegeben: Wegen der „nicht sachgemäßen Abdeckung“, wie Bauamtsleiterin Elisabeth Breiter es ausdrückte, wurde die Fläche vollends ramponiert, das belegt ein weiteres Gutachten. Das Landratsamt wird nun für die Kosten von rund 600 000 Euro auf-

kommen, die Sanierung wird acht bis neun Wochen dauern und größtenteils in den Sommerferien stattfinden.

Die SPD-Fraktion hatte schon im Bauausschuss die Boden-Erneuerung für überflüssig erachtet. In der Sitzung des Gemeinderates betonten die Sozialdemokraten erneut, dass man sich die Ausgaben



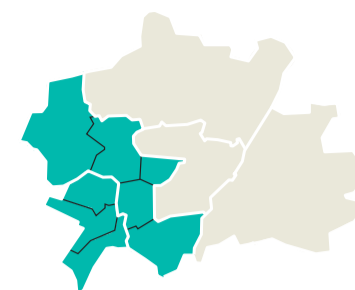
Anlass der Diskussion: das Kurt-Huber-Gymnasium. FOTO: ALESSANDRA SCHELLNEGER

sparen sollte. Sie verließen während der Abstimmung geschlossen den Sitzungssaal, um ihrem Protest Ausdruck zu geben. Die Kollegen nahmen dieses Verhalten amüsiert zur Kenntnis.

Der neue Allwettersportplatz, der die Asphaltfläche auf der Südseite des Sportplatzes ersetzen soll, wurde nicht weniger kritisch diskutiert. Würde nur der Asphalt erneuert, müsste die Gemeinde die Reparatur bezahlen. Entscheidet sie sich aber für einen Allwettersportplatz mit Rasen- und Kunststoffflächen, übernimmt das Landratsamt die Kosten in Höhe von 140 000 Euro. Der Sportplatz soll die „bewegte Pause“ ermöglichen, die Teil des Unterrichts werden soll und als Ausgleich zur langen Sitzerei in Klassenräumen Möglichkeit zu sportlicher Betätigung bietet.

Für einen „Schmarrn“ hält Jörg Scholler (FDP) diese Idee. Wie Frauake Schwaiblmair (Grüne/Unabhängige Liste) warnte er davor, dass die Ausgaben über die Kreisumlage der Gemeinde verspätet wieder auf die Füße fallen würden. Die Mehrheit entschied sich dennoch für den Platz. Auch deshalb, weil die Spielgeräte auf dem Allwettersportplatz von der „Fachschaft Sport“ des Kurt-Huber-Gymnasiums ausgesucht worden sind und sich deshalb auch für den Sportunterricht eignen. **ANNETTE JÄGER**

WESTEN UND WÜRMTAL



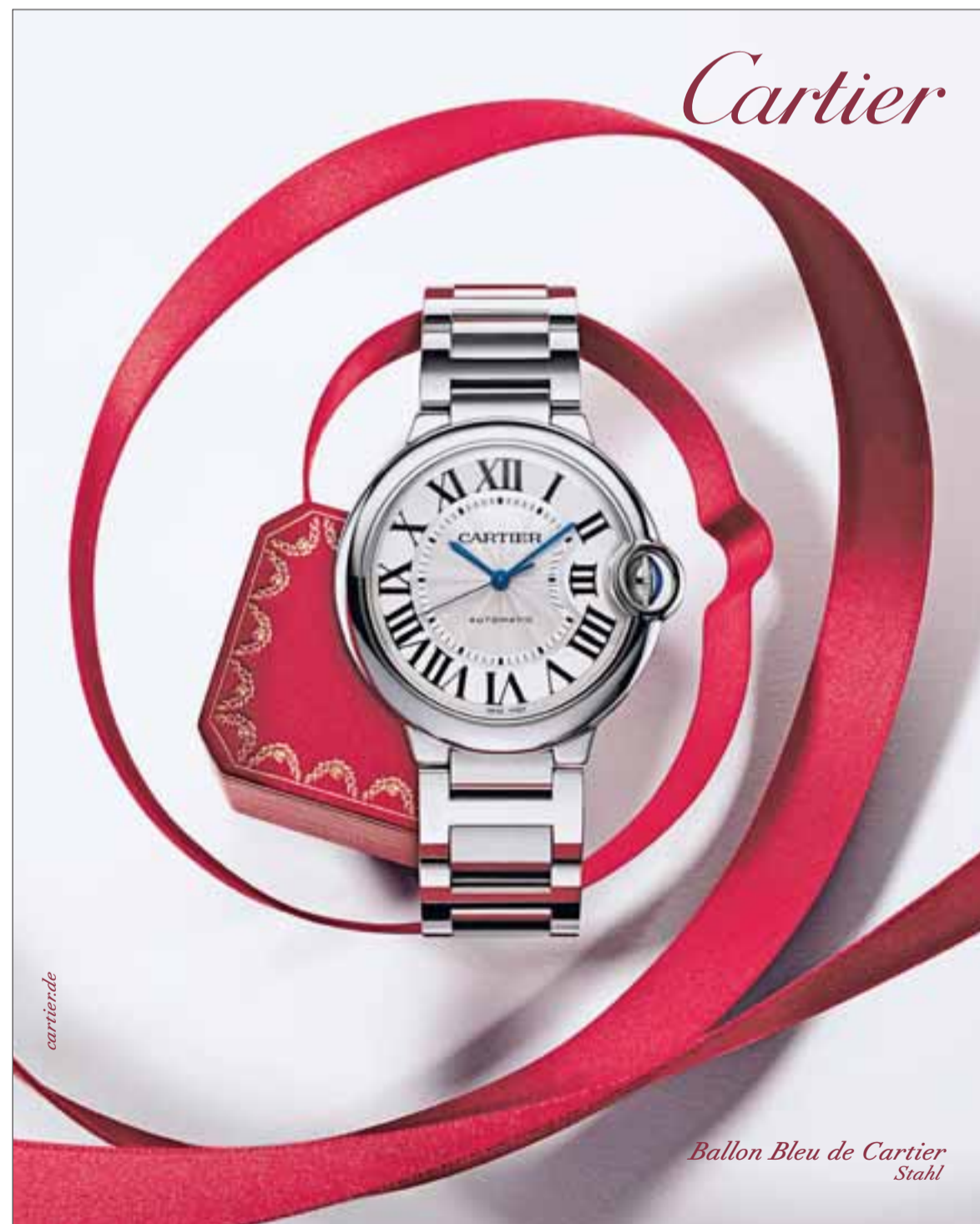
Tickets fürs große Fest

Obermenzing – Menzing feiert 1200 Jahre, und für die Festveranstaltungen werden bereits Karten verkauft. Der nächste Ticketvorverkauf findet an diesem Samstag, 4. März, zwischen 14 und 17 Uhr im Carlhäusl, An der Würm 1, statt. Neu im Angebot sind Karten für das Open-Air-Konzert „Carmina Burana“ der Pfarrei Leiden Christi am Samstag, 8. Juli, auf dem Kirchvorplatz zum Preis von 15 Euro. Ebenfalls neu sind Karten zum Preis von jeweils acht Euro für die vorgesehenen fünf musikalischen Kirchenführungen der Bürgervereinigung Obermenzing gemeinsam mit Monika Babl unter dem Motto „Wege zur Kultur“. Die erste Führung findet am 21. Mai durch St. Wolfgang in Pipping statt, es folgt am 18. Juni die Schlosskapelle Blütenburg und am 9. Juli St. Georg im Obermenzinger Dorkern. In der zweiten Jahreshälfte sind am 24. September St. Martin in Untermenzing und zum Abschluss am 22. Oktober Leiden Christi in Obermenzing an der Reihe. Karten zu 13 Euro (Abendkasse 15 Euro) gibt es noch für die Abendveranstaltung am 18. Juli mit dem Liedermacher und Musikkabarettisten Roland Heffer. **RE**

Gegen Rechtsextremismus

Hadern – Die Wanderausstellung mit dem Titel „Rechts – Total? Normal?“, die von dem Pädagogen Wunibald Heigl mit Jugendlichen in mehreren Anti-Rassismus-Trainings entwickelt wurde, ist im Kulturzentrum „Guardini 90“ am Haderner Stern noch bis zum Freitag, 10. März, zu sehen. Auf 13 Plakaten werden rechtsextremistische Einstellungen von gestern und heute thematisiert. Sie zeigen Vorurteile auf und bieten Lösungen an, wie man diese Haltungen erkennt und bekämpft. Geöffnet ist Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Donnerstags auch von 17 bis 19 Uhr. **BN**

STIL | ZEIT



BUCHERER

1888

UHREN SCHMUCK JUWELN

München Residenzstraße 2 | Neuhauser Straße 2 | bucherer.com

Isolden, alias Isolde Schaeffer, arbeitet vorzugsweise mit Bronze, Stein und Holz, auf Steinpapier fertigt sie bunte Collagen (unten). FOTOS: MATTHIAS DÖRING



Trickreich gegen Minotauros

Die Künstlerin Isolden zeigt Ariadne-Figuren im Schauraum am Ackermannbogen

VON ELLEN DRAXEL

Es sind diese großen runden Augen in den Gesichtern. Sie scheinen den Betrachter regelrecht zu fixieren. Kombiniert mit einem Lächeln, hat man den Eindruck, als blickten sie tief in unser Innerstes. Andere Figuren in Isoldens Atelier wirken, als wollten sie einem eine Geschichte erzählen. Davon, wie sie die Welt wahrnehmen. Oder welche Gefühle sie gerade empfinden. Nicht laut und volltönend. Eher sanft, die Seele berührend. Je-

dazu archaisch anmutende Figuren aus Stein und Holz. Plus bunte Collagen auf Steinpapier.

Für Isolden verkörpert Ariadne weibliche Aspekte wie Intuition, Erfahrung und Weisheit. Um dem athenischen Königssohn Theseus den Weg aus dem Labyrinth des Minotauros zu weisen, so erzählt es die griechische Mythologie, gibt Ariadne dem Geliebten ein Knäuel eines selbst gesponnenen, roten Wollfadens mit. Dieser Faden, abgerollt zur richtungsweisenden Schnur, lotst Theseus sicher in die Freiheit. Ein Thema, findet die Künstlerin, das heute so aktuell sei wie damals. „Es geht darum, im Leben zum Kern des Daseins vorzudringen. Und weibliche Eigenschaften geben auf der Reise zum eigenen inneren Labyrinth nachhaltig Orientierung auf dem Lebensweg.“ Deshalb stehen die Ariadne-Figuren auch fest mit beiden Beinen auf der Erde, obwohl sich in ihrem Körper so manches windet. Deshalb wirken sie so aufrecht und groß, trotz ihrer zierlichen Formen.

Gefertigt sind die Ariadne-Skulpturen aus Bronze. Künstlerin Isolden, die mit bürgerlichem Namen Isolde Schaeffer heißt, ist eine Materialfetischistin – sie liebt das Haptische, verwendet viel Zeit und Energie auf die Oberflächenstruktur ihrer Kunstwerke. Für ihre Bronze-Figuren kreiert die Bildhauerin Formen aus Wachs, die sie anschließend in eine Gießerei bringt. „Wenn ich die frisch gegossenen Arbeiten wiederbekomme, sehen sie aus wie Igel – wegen der Angusskanäle“, lacht die Künstlerin. Dann muss sie noch mit der Flex ran, muss feilen und mit feinsten Stiften die finale Optik ihrer Skulpturen herausarbeiten. Am Schluss kommt eine Patinierpaste auf die Bronzefläche – dadurch werden Höhen und Tiefen sichtbar, die Figuren wirken lebendiger.

Der rote Wollfaden der Ariadne, in der Ausstellung am Ackermannbogen dargestellt durch ein rotes Band entlang der Wände, umschließt im Schauraum aber mehr als die Bronze-Statuen. Zu sehen sein werden auch zahlreiche Stein-Figuren – die „Segnende“ etwa oder die „Schlüsselfrau“. Und „Die Große Mutter“, eine Skulptur aus einem Sandstein-Kopf mit einem Körper aus Treibholz und kleineren, etwas tiefer angesiedelten Alabaster-Gesichtern. „Die Mutter gebiert alle aus sich und wacht gleichzeitig über sie“, erläutert Isolden. Im Atelier finden sich zusätzlich Figuren mit Titeln wie die „Beschützerin“, „Am Herzen“ oder „Das Paar“. „Zweisamkeit, Schutz, Kommunikation, auch das Emporwachsen dürfen und der Kontrast Groß/Klein sind typische Themen meines Schaffens“, sagt die Schwabingerin. Die Namen zu den Kunstwerken entstehen beim Arbeiten: Viele ihrer Skulpturen haben weder Arme noch Beine, lediglich einen minimalistischen Rumpf und einen ausdrucksstarken Kopf. Sprache dient da als Brücke zwischen Abstraktion, Symbolik und Emotion.

Isolden will, das ist ihr ein zentrales Anliegen, „Dinge schaffen, die bleiben“. Gewichtiges, inhaltlich wie materiell. Deshalb liebt sie auch das Material Stein so, alle Arten von Stein. Angefangen hat sie mit



der, der die abstrahierten Wesen ansieht, die auf ihren Sockeln thronen, interpretiert sie anders. „Beim Zuschauer provozieren die Figuren ein tieferes Erleben von sich selbst“, sagt die Künstlerin. „Lässt man sich auf sie ein, ermöglichen sie einem die Chance, sich selbst nah zu sein.“

Isoldens Thema ist der Mensch. Wie er im Leben steht. Welche Kraft von ihm ausgeht. Wie glücklich er sein kann. Aber auch, wo seine Reise hinzugehen vermag. Wenn am Mittwoch, 8. März, um 18 Uhr im Schauraum am Ackermannbogen die Ausstellung „Ariadne und das Labyrinth“ eröffnet wird, bekommen die Besucher dort mehr zu sehen als nur Stein- und Bronze-Ästhetik. Zu betrachten sind Symbole fraulicher Stärke, versinnbildlicht in den Figuren der Bildhauerin.

Isoldens Schaffen ist umfangreich. Es umfasst 1225 Arbeiten, aber weil die Ausstellung aus Anlass des Internationalen Frauentags stattfindet, zeigt die 62-Jährige im Rückgebäude der Therese-Studer-Straße 9 nur ausgewählte Exponate aus ihres Gesamtwerk: als Herzstück fünf fein ziselierte Ariadne-Skulpturen aus Bronze,



Marmor, dann kam heller Sandstein aus Heilbronn und roter aus dem Odenwald dazu. Inzwischen nutzt sie zusätzlich Tuffstein, Alabaster, Steatit. „Ich fühle das Archaische des Steins, und ich glaube, die Menschen auch. Das gibt uns Halt, das erdet uns.“

Isolden, die schon in Paris, Berlin, Zürich, Frankfurt, Bremen und viele Male in München ausgestellt hat, ist eine Jahreszeiten-Künstlerin. Im Sommer arbeitet sie in ihrer Werkstatt im Feldmochinger Botanikum, für das Bearbeiten von Stein braucht sie neben Hammer und Meißel auch die Flex. „Das ist laut und geht nur im Freien.“ Mit Wasser und einem Diamant-

schleifschwamm glättet sie das harte Material – sogar die Mimik ihrer Figuren wird auf diese Weise modelliert. Anschließend verbindet sie mit der Bohrmaschine die verschiedenen Teilelemente der Skulpturen zu einem bewegten Ganzen.

Im Winter dagegen widmet sich die Münchnerin in ihrer Atelierwohnung an der Clemensstraße einer anderen Art von Collage: Kunstwerken auf Steinpapier. Der Unikat-Zyklus, komponiert aus Ausschnitten von Zeitschriften und Drucksachen mit Farbmitteln wie Kreiden, Aquarell, Graphit, Pigmentstiften oder Gouache, ist ebenfalls eine Ode an die Frau. Gezeigt werden ausschließlich liebende Paare oder spielerisch leicht wirkende, sinnliche Frauen. Diese kleinformatigen Bilder versprühen geradezu Isoldens Hauptmotiv „Manifeste der Lebensfreude“.

Zu sehen ist die vom Kulturbüro des Ackermannbogen-Vereins veranstaltete Werkschau im Schauraum an der Therese-Studer-Straße 9 vom 8. bis 26. März jeweils mittwochs bis freitags zwischen 17 und 19 Uhr sowie an den Wochenenden von 15 bis 19 Uhr. Zur Finissage am 26. März zeigt Inge Engel um 17 Uhr die Performance „Ariadne tanzt“. Und am Samstag, 25. März, bietet Isolden für 27 Euro einen dreistündigen Workshop zu den Basics der Collagenteknik an.

Mündliche Noten

Forsternied – Selbstironie-begabte Lehrer, womöglich gibt es von ihnen mehr, als man gemeinhin denkt oder zu hoffen wagt. Eine Gruppe Pädagogen, auf die dies ohne Zweifel zutrifft, sind die Herren der A-cappella-Band „Lehrer haben Freizeit“. Am Freitag, 10. März, müssen sie weder katastrophal geschriebene Aufsätze korrigieren, noch sich beim Elternabend mit den besserwisserischen Erzeugern ihrer Schüler herumärgern. Da geben sie ein Benefiz-Konzert im kleinen Saal der Freien Waldorfschule München-Südwest, Züricher Straße 9. Einlass ist um 19.30 Uhr, Beginn um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. Vor den singenden Staatsbeamten ist nichts sicher, weder gecoverte Grönemeyer-Klassiker, noch härterer Stoff von AC/DC. „Mündliche Noten“ heißt ihr Programm, für das sie natürlich eine Eins bekommen wollen. Am 19. März haben sie schon wieder zu viel Freizeit, dann singt die Band im Spectaculum Mundi, Graubündner Straße 100. Einlass ist um 18 Uhr, Beginn des Konzerts um 19 Uhr. **CZG**

Vuggelic, Vrtatko, Vukasinowitc, Vrtl

Maxvorstadt – „Viora, Vrabel, Vrtilek, Viglasch, Vrazzeck, Vichnalek, Vregga, Vrba, Vikodill, Vrablic, Vutzemm, Viskocil, Vochedecka, Vuggelic, Vrtatko, Vukasinowitc, Vorrak, Vondru, Vorlicek, Voralak, Vosmik, Vorlik, Vrba, Vrtl ...“ So geht es in Georg Kreislers berühmter „Telefonbuchpolka“ weiter munter dahin. Nur Menschen kakanischen Ursprungs sind wie der Meister in der Lage, diese Liedzeilen fehlerlos und im Affentempo herunter zu singen. Mal hören also, wie sich Christian von der Au bei seinem musikbaretistischen Kreisler-Abend an diesem Sonntag, 5. März, im Millerzimmer im Künstlerhaus am Lenbachplatz 8. Beginn ist um 19.30 Uhr. Tickets gibt es zu 18, ermäßigt neun Euro unter Telefon 59 91 84 14 oder bei München Ticket unter 54 81 81 81. **CZG**

Alles auf Anfang

Haidhausen – Die Journalistin Lilian Iku-lumet kommt aus Uganda, IT-Student Hamada Said aus Palästina, der Medizinstudent Adnan Albash stammt aus Syrien und der Arzt Mujeeb R. Hussainkhal aus Afghanistan – sie alle berichten am Montag, 6. März, bei einer Podiumsdiskussion im Bildungszentrum „Einstein 28“ über ihre persönlichen Anfangserfahrungen in Deutschland. Moderiert wird die Veranstaltung der Offenen Akademie der Münchner Volkshochschule vom Schriftsteller und Slam-Poeten Pierre Jarawan. Beginn im Zentrum an der Einsteinstraße 28 ist um 19 Uhr. **CZG**

Tatort São Paulo

Isarvorstadt – „São Paulo ist Gaza“, sagt einer von Azucenas Chefs lakonisch, bringt die Situation aber auf den Punkt. Der Alltag in der brasilianischen Millionen-Metropole ist geprägt von Gewalt und Korruption, was die Ermittlungen der Kommissarin in Patricia Melos aktuellem Buch „Trügerisches Licht“ nicht gerade einfacher macht. Aufzuklären ist der Selbstmord eines Fernsehstars auf offener Bühne, der so perfekt inszeniert ist, dass der Polizistin Zweifel kommen. Am Freitag, 10. März, 20 Uhr, liest die für ihre Schonungslosigkeit bekannte Autorin daraus in der Kriminalbuchhandlung Glatteis, Corneliusstraße 31. **CZG**

Große Gefühle.

Familien sammelt Lesegeschichten mit großer Emotionalität aus sehr vielen verschiedenen Perspektiven in vielfältiger literarischer Form: Als kluge Essays und große Reportagen, mit tiefgehenden Interviews, heiteren Glossen und starken Bildstrecken.

Traurig und lustig, sehr ernst und unterhaltend, nie kitschig und immer eine Bereicherung.

Familien
Hrsg. Süddeutsche Zeitung Magazin
224 Seiten | 24,90 €
Für SZ-Abonnenten nur 21,00 €



Jetzt bestellen:
sz-shop.de
089 / 21 83 - 18 10

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Prämie wählen und ins Frühjahr starten!

Sie werben einen neuen SZ-Leser – wir bedanken uns mit einer Prämie Ihrer Wahl.



50 €
extra für SZ-Abonnenten!

Wenn Sie selbst SZ-Abonnent sind und einen Leser werben, erhalten Sie noch 50 € zusätzlich zur Prämie!



1. TECNOLUMEN Wagenfeld Leuchte

Sie müssen nicht selbst Abonnent sein.



2. KÄRCHER Hochdruckreiniger



3. GOPRO 4K Action Cam



4. Bis zu 300 € Geldprämie

➤ Jetzt ausfüllen, einsenden und Wunschprämie sichern!

✉ Süddeutsche Zeitung GmbH, Prämienwerbung, 80289 München ☎ 089/21 83 10 00 🌐 sz.de/fruehjahr17

Ich habe einen neuen Leser geworben und erhalte folgende Prämie:

WT: ANSZ0717

- 1. GOPRO 4K Action Cam (S8850631)
- 2. TECNOLUMEN Wagenfeld Leuchte (S1959689)
- 3. KÄRCHER Hochdruckreiniger (S8854831)
- 4. BARPRÄMIE 300 € bzw. 150 € (G968, G953)

Name/Vorname _____
 Straße/Hausnummer _____
 PLZ _____ Ort _____
 E-Mail _____
 Telefon/Mobil _____

Bankverbindung (für die Überweisung Ihrer Barprämie)

DE IBAN _____ Prüfziff. _____ Bankleitzahl _____ Kontonummer _____

Als Dankeschön für Ihre Vermittlung erhalten Sie eine Prämie Ihrer Wahl. Die Zusage der Prämie für den Werber erfolgt 4 bis 6 Wochen nach Eingang des ersten Bezugsheftes des neuen Lesers. Technische Änderungen, Nachfolgemodelle sowie Erhöhungen der Zahlungen vorbehalten. Der Prämienversand ist nur innerhalb Deutschlands möglich. Hinweis für Zuzahlprämien: Bitte überweisen Sie kein Geld. Die Zuzahlung plus 2,- € Zustellgebühr der Post wird bei Lieferung Ihrer Prämie erhoben. Vielen Dank. Gültigkeit: Angebot gilt nicht für Eigenbestellung, Scheck-Abo, Werbung von Ehepartnern und im gleichen Haushalt lebenden Personen sowie das Geschenk-Abo und das Studenten-Abo. Als Werber eines neuen Lesers müssen Sie nicht selbst Abonnent sein. Angebot gültig bis 31.05.2017.

Ja, ich bin damit einverstanden, dass ich über Medienangebote der Süddeutsche Zeitung GmbH bis auf Widerruf informiert werden darf.

per E-Mail per Telefon
 Ich kann der Nutzung meiner Daten jederzeit durch Nachricht in Textform an den Verlag oder an aboservice@sueddeutsche.de widersprechen. Eine Weitergabe der Daten an Dritte zu deren werblicher Nutzung findet nicht statt.

Datum _____ Unterschrift des Vermittlers _____

Ich bin der neue Leser:

WA: 171W1B12 WA: 171W1R24 WA: 171W1S12 WA: 171W1S24

- Ich bestelle die Süddeutsche Zeitung mit wöchentlich 6 Ausgaben für mindestens 12 Monate.
- Ich bestelle die Süddeutsche Zeitung mit wöchentlich 6 Ausgaben für mindestens 24 Monate.

SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige(n) ich/wir die Süddeutsche Zeitung GmbH widerruflich, fällige Rechnungsbeträge per Lastschrift von meinem/unserem nebenstehend genannten Bankkonto einzuziehen. Zugleich weise ich meine Bank an, die von der Süddeutsche Zeitung GmbH gezeigten Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen ab dem Belastungszeitraum Rückbuchung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Süddeutsche Zeitung GmbH teilt die Mandatierung zu dieser Einwilligung separat mit. Monatliche Bezugsgebühr: zzt. 59,90 € (718,80 €/12 Monate bzw. 1.509,60 €/24 Monate). Alle Preise inkl. 7% MwSt. Auslandspreise auf Anfrage. Die Lieferung erfolgt frei Haus.

Verlagsgarantie: Den anschließenden Weiterbezug nach dem Verpflichtungszeitraum kann ich jederzeit schriftlich mit einer Frist von 4 Wochen zum Monatsende bzw. zum Ende des Vorauszahlungszeitraums kündigen. Ich und in meinem Haushalt lebende Personen sind in den letzten 6 Monaten nicht Bezieher der SZ gewesen. Angebot nur gültig für Nicht-Abonnenten in Deutschland. Der Verlag behält sich die Befreiung vor. Bei Unterbrechung des Bezugs verlängert sich die Mindestbezugszeit um die Dauer der Unterbrechung.

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtenden Abonnementgebühren

monatlich vierteljährlich halbjährlich (inkl. 2% Vorauszahlerrabatt)
 jährlich (inkl. 4% Vorauszahlerrabatt) von meinem Konto abgebucht werden:

DE IBAN _____ Prüfziff. _____ Bankleitzahl _____ Kontonummer _____

Datum _____ Unterschrift des neuen Lesers _____

Süddeutsche Zeitung GmbH, Abo-Service, 80289 München, Sitz der GmbH ist München, HRB 73315. Geschäftsführer: Stefan Hilscher, Dr. Karl Ulrich.
 Ein Aktions-Angebot der Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München

Jetzt bestellen!

➤ 089 / 21 83 - 10 00
sz.de/fruehjahr17

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Ein Aktions-Angebot der Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München

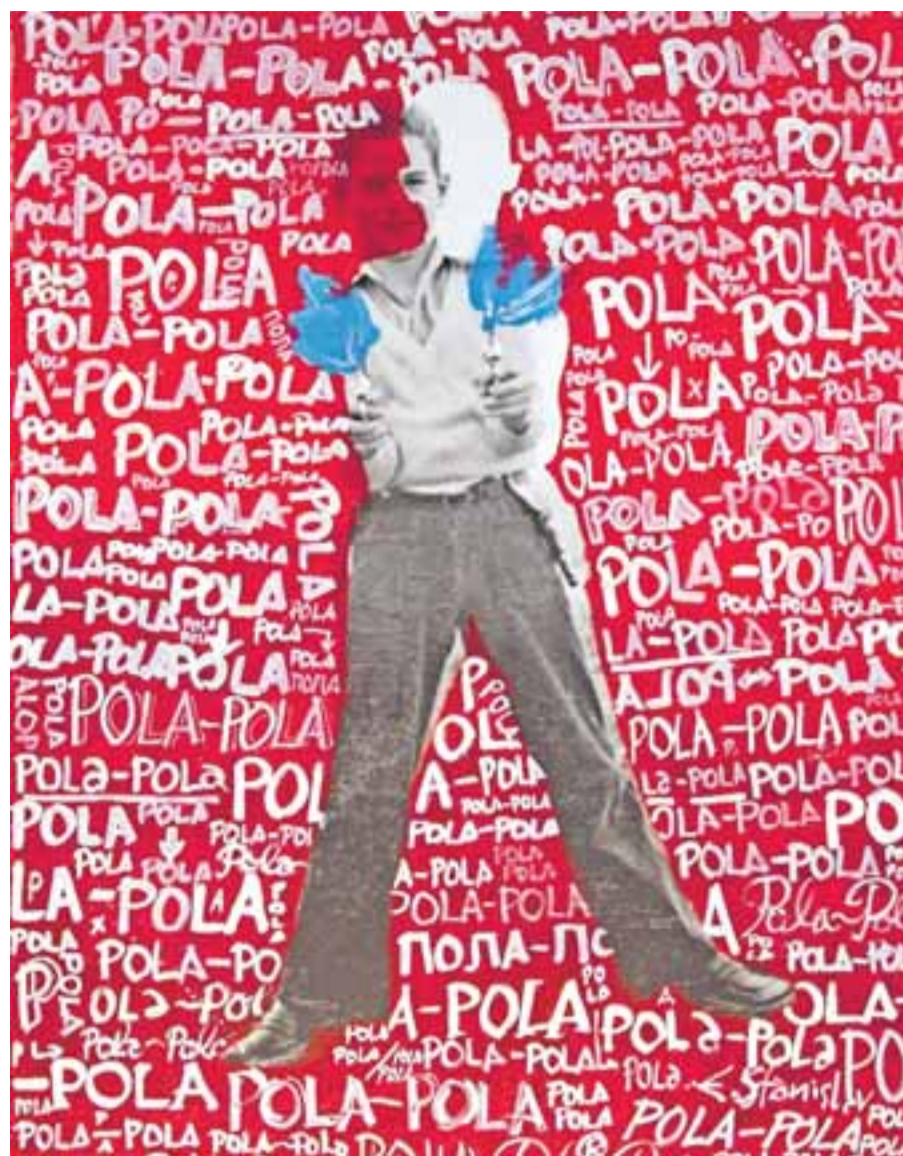


Wissen

ÄGYPTISCHES MUSEUM
Gabelsbergerstr. 35, ☎ 2892 7630
Pharao. Führung zum Konzept und zu den Objekten der einzelnen Museumsräume. So, 11 Uhr
BAYERISCHES NATIONALMUSEUM
Prinzregentenstr. 3, ☎ 211 24 01
Drip Painting & Co. – keramische Dekorationstechniken als Markenzeichen. Rundgang durch die Ausstellung mit Thomas Schindler. So, 14 Uhr
Mechanisches Einmaleins am Hof? Eine Modellwinde um 1700. Konservatorenführung mit Thomas Schindler. So, 11 Uhr
BAYERISCHES VOLKSSTERNWARTE MÜNCHEN
Rosenheimer Str. 145 h, ☎ 40 62 39
Astronomische Zeitmessung. Workshop mit Kurt Strehlow, Klaus Nagel, Markus Vossebürger und Benjamin Mirwald. So, 15 Uhr
GASTEIG
Rosenheimer Str. 5, ☎ 48 09 80
Madeira – Insel des ewigen Frühlings. Diavortrag von Harald Mielke. So, 17 Uhr
IRRLAND
Bergmannstr. 8
Macht kaputt, was Euch kaputt macht – Die Lust am Untergang vom Futurismus bis Punk. Vortrag von Thomas Mayer. So, 20 Uhr
MEDIENCENTER SOPLUS
Rottmannstr. 7 a
Sauer ist nicht lustig. Vortrag zum Thema Stoffwechselaktivierung. Info/Anmeldung ☎ 2031 0207. Sa, 11 Uhr
MONACENSIA – BIBLIOTHEK UND LITERATURARCHIV
Maria-Theresia-Str. 23, ☎ 419 47 20
Literarisches München zur Zeit von Thomas Mann. Von der Boheme zum Exil und „Das Hildebrandhaus – Biografie einer Künstlervilla“. Führungen der Münchner Volkshochschule durch die Dauerausstellungen. So, 14 Uhr
MUFFATWERK
Zellstr. 4, ☎ 21 83 73 00
Abenteuer Erde. Multivisionsshow mit Vorträgen von Thomas Spampato (11 Uhr: Alaska-Kanada), Olaf Krüger und Kerstin Langenberger (13 Uhr: Inseln des Nordens), Michael Martin (16 Uhr: Planet Wüste) und Olaf Krüger (19 Uhr: Indien – der Norden). So, 11 Uhr
NEUE PINAKOTHEK
Barer Str. 29, ☎ 23 80 51 95
Aufbruch in die Moderne. Französische Malerei. Führung von Tanja Jorberg. So, 11 Uhr
PINAKOTHEK DER MODERNE
Barer Str. 40, ☎ 23 80 53 60
Malen in Nazideutschland. Optionen und Alternativen. Führung von Sofie Eikenköter. Sa, 14.30 Uhr
SCHLOSS NYMPHENBURG
Schloss Nymphenburg 1,
Vogelstimmen im Frühling. Führung von Eva Schneider, Bund Naturschutz. Treffpunkt: Kasse an der Schlossstreppe. So, 10 Uhr
SENDLINGER TOR
Sendlinger-Tor-Pl. 11
Klingende Kirchen im Klinikviertel: Verborgene Kunstschätze von Ignaz Günther bis Josef Welling und eine 100 Jahre alte Steinmeyer-Orgel. Führung mit Michael Weiser und Anette Spieldiener. Sa, 14 Uhr
VILLA STUCK
Prinzregentenstr. 60, ☎ 455 55 10
Manifesto. Julian Rosefeldt. MVHS-Führung. So, 14 Uhr

Notdienste

Polizei 110
Feuerwehr 112
Rettungsdienst/Notarzt 112
Apotheken-Notdienst
Festnetz (0800) 0022833 (kostenfrei)
Handy 22833 (bis zu 69 Cent/Min.)
Kassenärztlicher Notdienst 116 117
Privatärztlicher Notdienst (089) 19257
Zahnärztlicher Notdienst (089) 7233093
Krisendienst Psychiatrie (0180) 655 3000, 9–24 Uhr. (Festnetz: 20 Cent pro Anruf, Mobilfunk: max. 60 Cent pro Anruf)
Sucht-Hotline (089) 282822
Frauennotruf (089) 763737
Katholische Telefonseelsorge (0800) 1110222
Evangelische Telefonseelsorge (0800) 1110111



Mehrwert, mehr wert Das Land, in dem Stanislav Erman 21 Jahre aufwuchs, Jugoslawien, existiert nicht mehr. Verlust der nationalen Identität, aber auch der Turbo-Kapitalismus, der über die Gesellschaften des Ostens kam, sind Themen, mit denen sich der Designer und Fotograf



beschäftigt. „Value Added“ ist der Titel seiner Ausstellung, die bis zum 19. März im Kösk, Schrenkstraße 8, zu sehen ist. Vernissage ist am Donnerstag, 9. März, 19 Uhr. Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 18 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag von 17 bis 20 Uhr.

FOTOS: STANISLAV ERMAN/OH



Zentrum

Altstadt - Lehel

Benefizkonzert des Syrischen Friedenschors. Karmelitenerkirche Nikolaus, Karmeliterstr. 1; Sonntag, 19 Uhr.
Liederabend der Grägs. Künstlerhaus am Lenbachplatz, Lenbachplatz 8; Sonntag, 18 Uhr.
Trash or treasure? Offene Werkstatt mit Eva Plode. Eintritt frei, Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1; Samstag, Sonntag, von 10 Uhr an.

Neuhausen - Nymphenburg

Gehölzschnitt am Sonntag entfällt ersatzlos, Botanischer Garten, Menzinger Straße 61-65.
Johannes-Passion. Christuskirche Neuhausen, Dorn-Pedro-Platz 4; Sonntag, 16 Uhr.
Leberblümchenvielfalt. Ausstellung bis 5. März. Geöffnet täglich von 9 bis 17 Uhr. Botanischer Garten, Menzinger Straße 61-65.
Offene Tore: Wo bin ich zu Hause? Lesung mit Doris Dörrie, Eintritt frei, Spende erbeten. Kirche Herz Jesu, Lachnerstraße 8; Sonntag, 18 Uhr.
Tag der offenen Kirchentür. Kirchenführung, 14 Uhr; Kreuzweg, Pieta von Bernardine Weber, 15 Uhr. Dreifaltigkeitskirche Nymphenburg, Maria-Ward-Straße 11; Sonntag, von 14 Uhr an.

Schwantalerhöhe

Leben und andere Kunst bis 5. März; Samstag und Sonntag, von 12 bis 19 Uhr. Kösk, Schrenkstraße 8.

Sendling

Börse für Modelleisenbahnen und -zubehör sowie Modellautomarkt. Blumengroßmarkt, Lagerhausstraße 5; Sonntag, 9.30 bis 14 Uhr.
Orgelmusik bei Kerzenschein. Eintritt frei. Himmelfahrtskirche, Kilderstraße 15; Samstag, 19 Uhr.
Orgelvesper: Klingende Reformation. Eintritt frei. Himmelfahrtskirche, Kilderstraße 15; Sonntag, 19 Uhr.



Norden

Allach - Untermerzing

Frühjahrs-Ramadama. Mit Verteilung von Arbeitshandschuhen und Abfallsäcken. Im Anschluss Brotzeit.Treff: Vereinsheim der Allacher Vereine, Eversbuschstraße 161; Samstag, 9 bis 13 Uhr.
Preisschafkopfen des Krieger- und Veteranenvereins. Vereinsheim der Allacher Vereine, Eversbuschstraße 161; Samstag, 17 Uhr.

Feldmoching - Hasenberg

Herzversagen. Ein Stück Leben. Figurenkabarett mit Josef Pretterer. Stadtteilkultur 2411, Blodigstraße 4 im 3. Stock; Samstag, 20 Uhr.

Milbertshofen - Am Hart

Blumenmeer – ein Versprechen für den Sommer. Bilder von Andrea Ramos, zu sehen bis 5. März, geöffnet Samstag/Sonntag von 10 bis 20 Uhr. Kulturhaus, Curt-Mezger-Platz 1.

Moosach

Multikultureller Brunch. Kostenlos und ohne Anmeldung. Info ☎ 17 87 64 13. Nachbarschaftstreff, Untermerzinger Straße 76; Sonntag, 11 bis 14 Uhr.

Schwabing - Freimann

Fahrrad-Flohmarkt. Gelände der Kulturhalle Zenith, Lillenthalallee 29; Samstag, 10 bis 16 Uhr.
Repaircafé. Information: info@repaircafe-schwabing.de oder ☎ 0176/42 08 03 77. Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b; Sonntag, 14 bis 17 Uhr.

Schwabing - West

Basar für Frauenbekleidung. Haus am Schuttberg, Belgardstraße 169; Sonntag, 9 bis 13 Uhr.



Osten

Au - Haidhausen

Flohmarkt zugunsten herrenloser Katzen, Pfarrheim Mariahilf, Am Herrgottsack 2; Sonntag, 10 bis 15 Uhr.
Master Day Business & Economics. Holiday Inn, Hochstraße 3; Samstag, 9 bis 17 Uhr.
Naturwissenschaften im Einstein 28. Bildungsmesse, anlässlich der Eröffnung des Einstein 28. Science Slam von 19 Uhr an, Bildungszentrum Einsteinstraße, Einsteinstraße 28; Samstag, von 13.30 Uhr an.
Vom Maximilianeum durch die Maximiliansanlagen zum Georgsriedl. Von Künstlervillen und Adelsitzen, von der besseren Gesellschaft und Ziegelbaronen. Führung mit Johann Baier. Ohne Anmeldung. Treff: Maximilianeum, Max-Planck-Straße 1; Sonntag, 14 Uhr.

Berg am Laim

Frühschoppen der CSU. Mit Bernd Posselt. Schneider Bräuhaus, Baumkirchner Straße 5; Samstag, 10.30 Uhr.
Nachtflohmarkt. Tonhalle, Grafinger Straße 6; Samstag, 17 bis 23 Uhr.

Bogenhausen

Nachtmusik. Eintritt frei, Spenden zugunsten der Kirchenmusik sind willkommen. Immanuelkirche Denning, Allensteiner Straße 7; Sonntag, 19 Uhr.

Obergiesing - Fasangarten

Frauen der Reformation. Sonderausstellung, zu sehen bis 11. März. Lutherkirche, Bergstraße 3.
Indoor-Flohmarkt. Flo**, St.-Martin-Straße 2; Samstag, 11 bis 18 Uhr.

Untergiesing - Harlaching

Volkstanz für Kinder und Jugendliche. Mit Mamas und Papas. Info: www.kranzbergler.de. Gaststätte Gartenstadt, Naupliastraße 2; Samstag, 17 Uhr.



Westen und Würmtal

Aubing - Lochhausen - Langwied

Antikmarkt. Ehemalige Schlafwagenfabrik, Brunhamstraße 7; Samstag, 10 bis 17 Uhr; Sonntag, 11 bis 17 Uhr (nur Besichtigung).

Laim

Impressionen. Ausstellung von Roswitha Huber. Zu sehen bis 29. März; Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, jeweils von 10 bis 19 Uhr, Mittwoch von 14 bis 19 Uhr. Eintritt frei. Stadtbibliothek Laim, Fürstenrieder Straße 53.

Münchens Größter Schmuck-Ankauf
ZAHN- & ALTGOLD SCHMUCK-UHREN
Wir kaufen Altgold in jeder Form z.B. 18k/750
Feingoldbarren 37,63 € p. Gramm
Karlstrasse 45
089/595105
IHRE FREUNDLICHE ANKAUFSTELLE

Roger Jannotta & Thorsten Klentze Project. Interim, Am Laimer Anger 2; Samstag, 20 Uhr.

Pasing - Obermerzing

7. Festliches Blütenburger Fischessen. Otto Wiesheu, Staatsminister a. D., spricht über „Zukunftsfähige Wirtschaftspolitik“. Mit Drei-Gänge-Menü. Verbindliche Anmeldung über www.blütenburgerverein.de. Schloss Blütenburg, Jella-Lepman-Saal, Seldweg 15; Sonntag, 11.30 Uhr.
Alte Meister. Klassische Bilder in Öl von Anneliese Kagerer. Schloss Blütenburg, Seldweg 15; Samstag, Sonntag, 11 bis 19 Uhr.
Räuber Hotzenplotz. Schau- und Puppenspiel frei nach Otfried Preußler. Kinder- und Jugendkulturwerk-

statt Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße 1; Samstag, 15 Uhr.

Sachgerechter Schnitt von Obstgehölzen. Theorie mit Fachvortrag. Blumen- und Gartenfreunde München-Obermerzing. Kostenlos, ohne Anmeldung. Schloss Blütenburg, Gewölbe im Herrenhaus, Seldweg 15; Samstag, 10 bis 12 Uhr. Praxis von 14 bis 16 Uhr.

Gräfelting

Frühjahrsringen der Lochhamer Laien-Bauern-Bühne (www.llbb.de). Pfarrheim St. Johannes Evangelisch Lochham, Leibstraße 3 bis 5; Samstag, 19 Uhr.
Notizen eines Geistes. Lesung der Grägs mit Musik. Eintritt frei. Confiserie Fesl, Scharnitzer Straße 1; Samstag, 19 Uhr.
Ostereiermarkt im Bürgerhaus, Bahnhofplatz 1; Samstag, Sonntag, 11 bis 18 Uhr.

Planegg

Secondhand-Modemarkt. Gaststätte Heide-Volm, Bahnhofstraße 51; Sonntag, 10 bis 16 Uhr.

Kirchen in München

Katholisch

Am kommenden Sonntag feiert Domkapitular Peter Beer um 10 Uhr den Hauptgottesdienst im **Liebfrauen-dom**. Die Männerschola der Dommusik bringt die Missa Adventus et Quadragesimae sowie das gregorianische Proprium „Invocabit me“ zu Gehör. Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Reinhard Marx, feiert um 14.30 Uhr im Liebfrauen-dom mit rund 55 Erwachsenen ihre Zulassung zu den Sakramenten der Taufe, der Firmung und der Eucharistie. Die Frauenschola der Dommusik gestaltet den Gottesdienst. Beim Hochamt um 9 Uhr in **St. Michael** singt das Collegium Monacense St. Michael die Missa „Ave regina caelorum“ von Tomás Luis de Victoria. Die Predigt hält Pater Gunnar Bauer SJ. Bei der Abendmesse in **St. Michael** um 18 Uhr hält Pater Andreas Batlogg SJ eine Fastenpredigt mit dem Titel „Karl Rahner. Katholische Theologie – ökumenisch“. Diese Abendmesse sowie die Spätmesse um 21 Uhr wird jeweils in der Reihe OrgelPLUS von Katerina Yiannitsioty auf dem Violoncello gestaltet. In **St. Bonifaz** beginnt das Pfarr- und Konventamt um 9 Uhr. Die Kindermesse ist um 10.30 Uhr. In der **Bürgersaalkirche** beginnen um 9.30 Uhr und um 11.30 Uhr Gottesdienste. Bei der Konventmesse um 11.30 Uhr spielt ein Harfen Trio alpenländische Musik. In der **Heilig-Geist-Kirche** wird um 9 Uhr der Pfarrgottesdienst gefeiert. Das lateinische Hochamt um 10.30 Uhr in **St. Kajetan** wird mit gregorianischem Choral gestaltet. Es predigt Pater Klaus Obermeier OP. Das lateinische Amt in **St. Peter** um 9.30 Uhr wird vom Vokalensemble St. Peter mit der Missa „Simile est regnum caelorum“ von Tomás Luis de Victoria gestaltet. In **St. Paul** beginnt um 19 Uhr ein meditativer Gottesdienst für Trauernde mit Pastoralreferent Sigrid Albrecht. Bei der Messe um 20.15 Uhr in **St. Paul** hält Pfarrer Alois Spielberger eine Fastenpredigt. Es erklingt zeitgenössische Musik für Fatschen und Orgel. In **St. Ludwig** und **St. Anna** ist der Pfarrgottesdienst jeweils um 10 Uhr. Bei der Abendmesse in **St. Anna** um 19 Uhr predigt Pater Hans-Georg Löffler OFM im Rahmen der Fastenpredigtreihe „Amoris laetitia“ zum Thema „Ehe und Familie neu denken“. Pater Christof Wolf SJ feiert um 11 Uhr in der Reihe „Denken und Beten“ einen Gottesdienst in **St. Sylvester**. Als Orgelnachspiel erklingt Musik von Johann Sebastian Bach.

Evangelisch

Am Sonntag beginnen um 9.30 Uhr folgende Gottesdienste: in der **Gethsemanekirche** mit Pfarrer Ralf Honig, in der **Kreuzkirche** mit Kirchenrat Thomas Prieto Pearl und in der **Stephanuskirche** mit Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt. Für 10 Uhr laden zu Gottesdiensten ein: die **Himmelfahrtskirche Sendling** mit Pfarrerin Christine Sippekamp, die **Erlöserkirche** mit Vikar Steve Kennedy Henkel und die **Passionskirche** mit Pfarrerin Anne Loderck-Schwab. Um 10 Uhr fangen Gottesdienste an in der **St. Johanneskirche** mit Pfarrer Peter Döfel, in der **St.-Lukas-Kirche** mit Vikarin Yvonne Renner und in der **St.-Matthäuskirche** mit Pfarrer Norbert Roth. Pfarrer Olaf Stegmann predigt um 11.15 Uhr in der Kirche **St. Markus** zur Predigtreihe „Invokationen 2017“.

DER HERR DER RINGE
DIE SPIELFILM TRILOGIE

DIE FILMMUSIK VON OSCAR-®-PREISTRÄGER HOWARD SHORE LIVE AUFGEFÜHRT ZUR VOLLSTÄNDIGEN ORIGINAL-FASSUNG DER GESAMTEN FILMTRIOLOGIE VON SYMPHONIEORCHESTER, CHOR UND SOLISTEN MIT GROSSBILD-PROJEKTION

9.-13.4.: RADIOSYMPHONIEORCHESTER PILSEN
CHOR DER KARLS-UNIVERSITÄT PRAG • DAVID REITZ, LEITUNG
15.-17.4.: MÜNCHNER SYMPHONIKER • MÜNCHENKLANG
SHIH-HUNG YOUNG, LEITUNG

DIE GEFÄHRTEN
9.-11. APRIL 2017 • PHILHARMONIE

DIE ZWEI TÜRME
12./13. APRIL 2017 • PHILHARMONIE

DIE RÜCKKEHR DES KÖNIGS
15.-17. APRIL 2017 • PHILHARMONIE

tickets 089 - 93 60 93
www.muenchenmusik.de sowie bei München Ticket

münchenmusik

BAYERN

Mann, Ross, Wald

Das Bistum Passau setzt bei der Holzarbeit wieder auf Rückepferde > Seite R17

UNTER BAYERN

Erfolgreiche Präventivhaft



VON ROMAN DEININGER

München, 3. März. In Bayern haben die Behörden am Freitag erste Gefährder in die neue unbegrenzte Präventivhaft genommen. „Ich kann bestätigen, dass wir einige wenige Tausend Personen und Tiere festgesetzt haben, die in Freiheit eine schwere Gefahr für den Freistaat darstellen“, bestätigte Innenminister Joachim Herrmann (CSU). Zu den Betroffenen gehörten der komplette Vorstand der Bürgerinitiative „Rettet das Riedberger Horn“, RB-Leipzig-Stürmer Timo Werner sowie eine unbekannte Zahl von Bibern und Kormoranen. Bei allen, so Herrmann, seien bei Haus-, Bau- und Nestdurchsuchungen islamistische Schriften entdeckt worden.

Im Gewahrsam sind seit Freitag auch mehrere Dutzend mutmaßliche Intensivtäter, die nach Kenntnis der Ermittler kurz davor standen, öffentlich zu behaupten, die SPD habe am Aschermittwoch in Vilshofen mehr Zuschauer geholt als die CSU in Passau. „Ich danke ganz persönlich und herzlich den Beamten, die diese Anschläge in allerletzter Minute verhindert haben“, sagte Herrmann.

Zu Problemen kam es dagegen bei der Verhaftung der sechs Kandidaten für den Vorsitz der Bayern-SPD – bei Redaktionschluss befand sich allein SPD-Generalsekretärin Natascha Kohnen in der JVA München-Stadelheim. „Die anderen fünf Bewerber konnten wir bisher nicht ermitteln“, so die Staatsanwaltschaft. „Es gibt keine gesicherten Angaben zu Namen und Aussehen der Gesuchten.“ Man bitte dringend um sachdienliche Hinweise aus der Bevölkerung. In einem Tweet der Polizei heißt es: „Aber seid vorsichtig! Wir können nicht ausschließen, dass die Gesuchten bewaffnet sind.“

Innenminister Herrmann wandte sich auch direkt an die Kritiker, die verfassungsrechtliche Bedenken gegen die Präventivhaft erhoben hatten: „Ich kann versichern, dass nach einer zwei- bis dreijährigen Testphase durchaus stichprobenartige Einzelfallprüfungen bei ausgewählten Gefangenen vorstellbar sind.“ Um die Akzeptanz der Maßnahmen in der Bevölkerung „noch weiter“ zu steigern, sollen alle Verhaftungen künftig vom Münchner Polizeisprecher Marcus da Gloria Martins bekanntgegeben werden. Der BR will dafür ein neues tägliches Segment in der 18.30-Uhr-Ausgabe der „Rundschau“ einführen, immer direkt vor dem Wetter.

Söder verkündet Rekordhaushalt

München – In Bayern habe es 2016 einen „Rekordhaushalt“ gegeben, sagte Finanzminister Markus Söder am Freitag. Der Freistaat hatte zum Jahresende 1,2 Milliarden Euro mehr als erhofft. Davon sind 800 Millionen Euro Steuermehreinnahmen. Etwa 400 Millionen Euro kamen durch gesunkene Ausgaben zustande. Hier spielten auch die Rückzahlungen des Bundes für Asylkosten eine Rolle, so Söder. Die Rücklagen des Freistaats beliefen sich damit bis Ende 2016 auf 3,5 Milliarden Euro. Dadurch habe Bayern „immer noch ein Ass im Ärmel für schwierige Zeiten“, sagte Söder. Finanziell fördernd seien etwa die zweite Stammstrecke und der Konzertsaal in München.

Söder will mit den Überschüssen auch die Schulden tilgen. Diese belaufen sich inklusive der Schulden der Landesbank auf 28 Milliarden Euro. Derzeit werden 500 Millionen Euro pro Jahr zurückgezahlt. Bis 2030 solle der Freistaat schuldenfrei sein, sagte Söder. Das sei „ambitioniert, aber machbar“. Auch, weil der Freistaat nach der Neuordnung des Länderfinanzausgleichs von 2020 an 1,3 Milliarden Euro mehr im Jahr habe. Der Überschuss dürfe nicht nur „gebunkert“ werden, sondern müsse auch in „Zukunftsprojekte für die soziale Gerechtigkeit“ fließen, forderte dagegen die SPD.

Von seiner Ankündigung, noch vor der Bundestagswahl in Berlin auf Steuererhöhungen zu pochen, nahm Söder etwas Abstand. „Letztlich ist es ein Prozess, den nur die Parteivorsitzenden gestalten können“, sagte er. CSU-Chef Horst Seehofer hatte seinen Vorschlag zuvor abgelehnt und darauf verwiesen, die Wahlkampfstrategie werde zwischen ihm und Kanzlerin Angela Merkel besprochen. Söder formulierte am Freitag einen weiteren Vorschlag. Um sich im Bund gegen die SPD abzuheben, könnte der Bund einen Schuldentilgungsplan vorlegen. **NELL**



Womit habe ich das verdient?

Der Fresskorb ist ein kurioses Phänomen: Seit Jahrzehnten dient er als offizielles Geschenk und zugleich als eine Art Opfergabe



Lauter glückliche Fresskorbbempfänger (im Uhrzeigersinn): Kanzlerin Angela Merkel, Papst Franziskus, Erwin Huber (CSU), Hubert Linseisen vom Amt für Landwirtschaft, Altbürgermeister Bernd Christ, Edmund Stoiber (CSU).

FOTOS: C. SU, FRANZ XAVER FUCHS, OH, MONIKA BERGBAUER, RALF HETTLER/DPA, SVEN HOPPE/DPA, MAURITIUS

VON HANS KRATZER

Als die Vilstaler Veteranen vor etlichen Jahren ihrem Vereinsmitglied Hans Schmid zum 90. Geburtstag einen Geschenkkorb überreichten, bedankte sich der Jubilar verschmitzt lächelnd mit dem legendären Hinweis, der Fresskorb komme gerade recht, weil der letzte längst leer sei. „Ich hab ja schon Angst gehabt, jetzt muss ich verhungern.“ Tatsächlich kann ein Mensch, wenn er erst einmal 80 Jahre alt und Mitglied in mehreren Vereinen ist, gar nicht verhungern. Im bayerischen Vereinswesen ist es nämlich eine Selbstverständlichkeit, dass einem altbewährten Mitglied zum runden Geburtstag ein Geschenkkorb überreicht wird. Auf einschlägigen Pressefotos ist gut dokumentiert, dass sich an solchen Jubeltagen in so manchem Wohnzimmer vier oder fünf frische Fresskörbe anhäufen, klassische Weidenkörbe mit Henkel und kunstvollen Schleißen, in denen Weinflaschen, Fischdosen, Ananasfrüchte und Keksschachteln kunstvoll drapiert sind.

Der Geschenkkorb ist ein omnipräsentes und dauerhaftes Phänomen, aber man nimmt ihn kaum wahr. In Bayern ist dieser Brauch nach dem Krieg aufgeblüht. Erstaunlich ist, dass er bislang kein wissenschaftliches Interesse geweckt hat. Das bestätigt auch Michael Ritter vom Landesverein für Heimatpflege: „Da gibt es tatsächlich Forschungsdefizite!“ Der Geschenk- oder Fresskorb zählt zwar zu den beliebtesten Geschenken überhaupt, aber er wirft Fragen auf.

„Nur der Lachs, der wird verlangt, das ist immer noch ein besonderes Produkt.“

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Foto, das im Juli 2016 anlässlich des 70. Geburtstages des CSU-Politikers Erwin Huber aufgenommen wurde. Bei der Feierlichkeit in Reisbach überreichten die Kollegen der CSU-Landtagsfraktion dem Jubilar einen Fresskorb mit der üblichen Ausstattung an Wein, Kaffee, Schokolade und bajuwarischen Schmanckerln. Aus volkskundlicher Sicht aber sticht ins Auge, dass sich die Überbringer des Präsentens, die Abgeordneten Bocklet, Kreuzer, Freller und Zellmeier, mit Freudentgesichtern um den Jubilar scharen, als überreichten sie ihm gerade einen Luxuswagen. Jeder streckt die Hände aus, um den vom Jubilar tapfer gestemmen Korb zu berühren. Auf diese Weise wirkt dieses Ritual wie die Überreichung einer Opfergabe, die durch Berührung eine irgendwie höhere Weihe bekommt. Der Geschenkkorb wird in dieser Szene also symbolhaft überhört, denn einen Fresskorb zum Überleben braucht ein Spitzenpolitiker wie Erwin Huber ver-

mutlich nicht mehr. Vor 50 Jahren bedeutete ein Geschenkkorb dagegen noch eine materielle und exotische Verheißung. „Zaubern Sie sich den Süden auf Ihren Tisch!“ lockte die Firma Maggi 1959 die Leserinnen einer Frauenzeitschrift. Kein Wunder, dass die Eier-Ravioli aus der Konservendose bei Geschenkkorb-Empfängern Euphorie auslösten. Kakao, Ananas und Orangen waren selbst in der Wirtschaftswunderzeit noch keineswegs alltäglich, Delikatessen wie Wurst, Butter und Bohnenkaffee kamen höchstens einmal in der Woche auf den Tisch. Die Präziosen eines Fresskorbs vermittelten der Kriegsgeneration in Zeiten, in denen die Wampe, die Zigarre und der Opel Kapitän wachsenden Wohlstand symbolisierten, auch das Gefühl: Wir sind wieder wer!

Rosi Spross, die in Velden eine Bäckerei betreibt, gestaltet seit Jahrzehnten Geschenkkörbe. „Ein Klassiker war früher das Danziger Goldwasser“, erinnert sie sich. Das ist ein Gewürzlikör, dem Goldblättchen zugegeben wurden, auch, um damit Reichtum zu demonstrieren. „Heute braucht man so etwas nicht mehr in einen Geschenkkorb legen, die Kunden legen wieder größeren Wert auf regionale Produkte.“ Aber es gibt immer noch eiserne Regeln: Männerkörbe versieht sie mit Rotwein, Frauenkörbe mit einem Piccolo. Männer bekommen Saures, Frauen Obst. An der Grundausstattung eines normalen Geschenkkorbs hat sich nicht viel geändert. „Nur der Lachs, der wird verlangt, das ist immer noch ein besonderes Produkt“, sagt Rosi Spross.

Sich mit Nahrungsmitteln zu beschenken, ist in allen Kulturen üblich. Es war immer auch ein sinnbildlicher Akt. Noch heute ist es Brauch, einem Hochzeitspaar für eine gedeihliche Zukunft einen Laib Brot und Salz zu schenken. Gleichwohl zeichnet sich in der Geschenkkorb-Kultur ein Wandel ab. Als privates Geschenk verliert der Korb an Bedeutung, als Standard-Mitbringsel der Bürgermeister und Vereinsabordnungen für Jubilarsbesuche wird er immer beliebter. Auch Firmen belohnen ihre Kunden gerne mit solchen Präsenten. Davon profitiert vor allem der Geschenkörbe-Versand, der sich auf Themenkörbe spezialisiert hat. Im Angebot stehen auch bayerische Schmanckerlkörbe, die etwa Geräucherter, Presssack im Glas und Obstbrände enthalten, was nicht zuletzt auch eine politische Programmatik beinhaltet.

Selbst Papst Franziskus wurde mit einem solchen Spezialitätenkorb aus Bayern bedacht, als Ministerpräsident Horst Seehofer 2014 zu einer Privataudienz geladen war. Er bekam fränkischen Wein, Landshuter Schnupftabak und Münchner Weißwürste. Der Kabarettist Helmut Schleich bekam daraufhin die Krise. Man müsse sich doch schämen, wenn der Ministerpräsident mit einem bayerischen Fresskorb im Vatikan auftrete – „Dosenweißwurst für den Papst! Armes Bayern.“

Weil in 5 Jahren viel passieren kann: unsere Garantie bis zum 5. Fahrzeugjahr*.



Unsere Jungen Gebrauchten. Jetzt unter www.autosuche.de

Ganz entspannt zum nächsten Auto: Auf autosuche.de finden Sie eine Vielzahl an Modellen mit Garantie bis zum 5. Fahrzeugjahr*.



Volkswagen

* Garantie bis zum 5. Fahrzeugjahr, abhängig von Modell und Laufleistung, für ausgewählte Junge Gebrauchte aus dem ehemaligen Bestand der Marke Volkswagen Pkw möglich. Die Einzelheiten zur Garantie erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Volkswagen Partner oder unter www.volkswagen.de.

BAYERN IN KÜRZE

Gartenschau in Freyung

Freyung – Im Jahr 2022 wird es in Bayern eine kleine Gartenschau im niederbayerischen Freyung geben. Diese Entscheidung hat das Umweltministerium am Freitag bekannt gegeben. Die 7000-Einwohner-Stadt am Rand des Nationalparks Bayerischer Wald setzte sich damit gegen Tirschenreuth in der Oberpfalz und gegen das oberbayerische Bad Reichenhall durch, das als einziger Bewerber turnusgemäß eine große Landesgartenschau veranstalten wollte. Diese war für 2022 bereits an Traunstein vergeben worden, das den Zuschlag aber nach einem Bürgerentscheid im vergangenen Jahr zurückgegeben hat. Umweltministerin Ulrike Scharf (CSU) lobte das Freyunger Konzept für eine Regionalgartenschau. Die Stadt will das deutlich in die Jahre gekommene Freizeitareal am Geysersberg zu einem Höhenpark mit Alpenblick umgestalten und dort eine ehemalige Kurklinik durch ein modernes Gebäude ersetzen. Das Umweltministerium fördert kleine Schauen wie die in Freyung mit bis zu 1,6 Millionen Euro. Auch das Landwirtschaftsministerium beteiligt sich an den Kosten. KPF

Polizei jagt Känguru

Prien – Beamte der Polizeiinspektion Prien am Chiemsee haben am Donnerstagabend vergebens Jagd auf ein Känguru gemacht. Das Tier wurde am späten Nachmittag in einem Privatgarten im Ort Atzing und drei Stunden später an einer nahen Kreisstraße gesehen. Doch es entwich der Streifenbesatzung in den Wald und in die Dunkelheit. Am Freitagvormittag hat sich „Jumper“ dann selbst wieder bei seinem Artgenossen „Skippy“ an dem Gehege eingefunden, aus dem er entkommen war. KPF

Betrunkener flieht im Auto

Viechtach – Ein stark angetrunkenen Autofahrer hat sich in Niederbayern mit der Polizei eine wilde Verfolgungsjagd geliefert. Der Mann sei auf der B 85 in Viechtach mit überhöhtem Tempo vor den Beamten geflüchtet, teilte die Polizei am Freitag mit. Zudem habe er am Donnerstagabend mehrfach Überholverbote und rote Ampeln missachtet. Erst mit Streifenwagen war es gelungen, den Mann zu stoppen. DPA

Letzte Gipfelfahrt

Schönau am Königssee – Nach fast 64 Jahren und rund zehn Millionen transportierten Bergfreunde ist Schluss: Am Sonntagnachmittag bringen die Gondeln der Jennerbahn zum letzten Mal Ausflügler auf den gleichnamigen Gipfel oberhalb vom Königssee. „Dann bauen wir die Seilbahn zurück und errichten praktisch auf der grünen Wiese eine neue“, sagte Betriebsleiter Wilfried Däuber am Freitag. „Der Neubau ist nötig, weil die Bahn so veraltet ist, dass es nicht mal mehr Ersatzteile gibt, und wir an schönen Tagen stark überlastet sind.“ Um mehr Ausflügler schneller auf den Berg zu bringen, werden künftig Zehnerkabinen fahren. Kosten wird die neue Bahn etwa 47,7 Millionen Euro. DPA

Ermittlungen gegen Pfarrer

Deggendorf – Die Polizei ermittelt gegen einen Pfarrer aus dem Landkreis Deggendorf. Wie die Staatsanwaltschaft am Freitag bestätigte, liegt eine Strafanzeige im Zusammenhang mit finanziellen Unregelmäßigkeiten in seinem Pfarrverband vor. Dass Unregelmäßigkeiten festgestellt worden seien, bestätigte auch das zuständige Bistum Passau, teilte aber zunächst keine näheren Details mit. Den Pfarrer hat das Bistum inzwischen versetzt. GLA

Bayern und Wirtschaft
Telefon: 089/21 83-437, Fax -83 81
bayernredaktion@sueddeutsche.de
wirtschaft-region@sueddeutsche.de

www.sz.de/bayern
www.twitter.com/SZ_Bayern

VON ANNA GÜNTHER UND MELANIE STAUDINGER

München – Das Warten auf die Entscheidung über die Zukunft des bayerischen Gymnasiums zerrt nicht nur an den Nerven von Eltern und Direktoren, einige Kommunen kostet die zaudernde CSU bereits jetzt Geld. Mitte der kommenden Woche soll die Fraktion zwischen acht oder neun Jahren bis zum Abitur entscheiden. Die Gymnasien warten seit Monaten darauf. Beim finalen Runden Tisch mit Lehrer-, Schüler- und Elternverbänden sprach Ministerpräsident Horst Seehofer nun von einem eigenen Lehrplan für das potenzielle G9 statt der Umverteilung der G-8-Inhalte auf neun Jahre. Weitere Zukunftsideen sind eine große Bildungsoffensive, von der auch die Förderschulen und der Unterricht für Flüchtlinge profitieren sollen. Einig waren sich Verbände und Staatsregierung offenbar auch bei einer Reform der gymnasialen Oberstufe. Details stehen noch nicht fest. Eine Art von Vertiefung dürfte es geben, aber die Rückkehr zu Grund- und Leistungskursen ist nicht zu erwarten. Die Umsetzung dieser Reform innerhalb der Gymnasialreform würde erst relevant, wenn die G-9-Schüler in die Oberstufe kommen.

In Nürnberg lernen schon jetzt 700 Kinder pro Jahrgang mehr als bisher vorgesehen

Die Besprechung Seehofers mit Ulrich Maly, dem Nürnberger Oberbürgermeister und Vorsitzenden des Städtetages (SPD), und Landkreistagspräsident Christian Bernreiter (CSU) am Freitagnachmittag in der Staatskanzlei fiel deutlich nüchter aus. Denn diesmal ging es ums Geld. Am Ende müssen Kommunen und Landkreise als Sachaufwandsträger der Gymnasien zahlen, wenn die CSU die Rückkehr zum G9 einläutet und Schulen neu- oder umgebaut werden müssen. Maly und Bernreiter fordern schon lange eine klare Entscheidung. Schulen neu zu errichten, dauert Jahre, kostet viele Millionen und soll Generationen reichen.

In Mering im Landkreis Aichach-Friedberg stehen seit gut einer Woche die Bauarbeiten still. Sicherheitshalber hatte der Kreistag einen Baustopp verhängt. Die Schüler sind im Herbst 2016 eingezogen, aber das Gymnasium ist auf acht Jahre angelegt. Für ein G9 sind drei bis vier zusätzliche Klassenzimmer nötig, die auf die Mensa gebaut werden könnten, der Rohbau steht. „Wir warten jetzt, damit wir nicht das neue Dach wieder abreißen und dann nachträglich die Räume draufsetzen müssen“, sagt Landratsamt-Sprecher Wolfgang Müller. Eigentlich sollte die Mensa im September fertig sein. Kommt das G9, wird es deutlich länger dauern. Er hatte die Anmeldezahlen zum G-9-Versuch Mittelstufe Plus, 60 Prozent der Eltern hatten ihre Kinder angemeldet. Pflingsten zieht die Schule um. Schülerwanderungen fürchtete Bernreiter mehr als die Kosten. „Wir bekommen erst große Probleme, wenn sich der Übertritt verschiebt“, sagt er, und da-

stich zum Neubau des Robert-Koch-Gymnasiums in einer „Ruckzuck-Aktion“ zusätzliche Räume genehmigen. Er hatte die Anmeldezahlen zum G-9-Versuch Mittelstufe Plus, 60 Prozent der Eltern hatten ihre Kinder angemeldet. Pflingsten zieht die Schule um. Schülerwanderungen fürchtete Bernreiter mehr als die Kosten. „Wir bekommen erst große Probleme, wenn sich der Übertritt verschiebt“, sagt er, und da-

Baustelle Gymnasium

Kreise und Kommunen harren der Entscheidung über G8 oder G9. Währenddessen werden schon Pläne und Bauarbeiten gestoppt



Die neue Eliteschule des Sports im Münchner Norden hat 58 Millionen Euro gekostet. Immerhin ist dieses Gymnasium so flexibel gebaut, dass die Entscheidung der CSU keine Rolle spielt.

FOTO: FLORIAN PELJAK

stich zum Neubau des Robert-Koch-Gymnasiums in einer „Ruckzuck-Aktion“ zusätzliche Räume genehmigen. Er hatte die Anmeldezahlen zum G-9-Versuch Mittelstufe Plus, 60 Prozent der Eltern hatten ihre Kinder angemeldet. Pflingsten zieht die Schule um. Schülerwanderungen fürchtete Bernreiter mehr als die Kosten. „Wir bekommen erst große Probleme, wenn sich der Übertritt verschiebt“, sagt er, und da-

durch neu- oder umgebaute Mittel- und Realschulen zu klein oder zu groß würden. Etwa ein Drittel der Grundschüler wechselt in der Region aufs Gymnasium.

In Ballungszentren wie München, Augsburg oder Nürnberg sind es 40 bis 60 Prozent. Dort müssen allein wegen steigender Geburtenzahlen und vieler Neubürger zusätzliche Schulen gebaut werden. In Nürnberg soll auch ohne G9 ein weiteres Gym-

nasium gebaut und drei bis vier Schulen erweitert werden. Laut Schulbürgermeister Klemens Gsell (CSU) lernen in den 17 Gymnasien pro Jahrgang 700 Kinder mehr als vorgesehen. „Wir haben keine Reserve mehr“, sagt er. Kommt das G9, sind zwei neue Schulen plus Erweiterungen nötig. Entsprechend betont Nürnbergs OB Maly, dass der Freistaat für die Mehrkosten der Umstellung zum G9 aufkommen müsste.

250 Kilogramm Leidenschaft

Mit einer 50 mal 16 Meter großen Fahne wollte ein fränkischer Fanklub dem FC Bayern im Fußballstadion huldigen. Doch nun wurde sie geklaut

Neustadt bei Coburg – Wie das genau war, als Norbert Scholz den Zuschlag für ein „Traumspiel“ bekam, ist hervorragend dokumentiert. Und das schon deshalb, weil der Präsident eines fränkischen Bayern-Fanklubs an jenem Tag höchstpersönlich in die örtlichen Redaktionen stürmte, um die Nachricht angemessen unter Volk zu streuen. Die in Coburg erscheinende Neue Presse notierte, Scholz habe lediglich ein Pokal in der Hand und eine blonde Perücke auf dem Kopf gefehlt, ansonsten sei er angesichts enthusiastischer Urschreie („Wir ham das Ding, wir ham das Ding“) kaum von Oliver Kahn zu unterscheiden gewesen. Für ein sogenanntes Traumspiel gibt sich der FC Bayern mit dem Versprechen die Ehre, gegen ausgesuchte Vertreter eines Fanklubs ein Vorbereitungsspiel auszutragen. „Totaler Traum“, sagt Scholz, und schiebt ein „also grundsätzlich“ hinterher. Inzwischen sind die Übergänge zum Albtraum nämlich nicht mehr ganz trennscharf auseinanderzuhalten. Scholz, 46, hat in den vergangenen Monaten wesentliche Teile seiner Lebenszeit



Tagelang wurde eine Stoffbahn an die andere gefügt, um eine ganze Kurve des Coburger Eugen-Stocke-Stadions unter der FCB-Fahne zu begraben. Vergebens. FOTO: PRIVAT

in einer gemäßigt behaglichen Industriehalle im Gewerbegebiet „Gebraannte Brücke“ in Neustadt bei Coburg verbracht, in Sichtweite eines Großmarktes für Sonderposten. Das allein dürfte für Freunde von

Lebensqualität in den Grenzbereich zum Alpträumen lappen, für Scholz aber was es reines Adrenalin. „Wissen Sie“, sagt er, „ich bin Perfektionist.“ Allein die Suche nach einer säulenlosen, leer stehenden

und verfügbaren Halle hatte Wochen gedauert. Aber die Profis vom FC Bayern sollten eben nicht irgendwie, sondern angemessen empfangen werden, mit einer 50 mal 16 Meter großen Fahne, 250 Kilogramm schwer. Das Mordstrum hätte im kommenden Sommer eine ganze Kurve des Coburger Eugen-Stocke-Stadions unter sich begraben. Allerdings eben nur: hätte. Denn das Ding ist verschwunden.

Wie so was passieren kann? Scholz will das gerne erzählen, aber vorab möchte er an die 63 Jahre alte Frau erinnern, die insgesamt wohl mehrere Tage ihres Lebens damit zugebracht haben dürfte, auf den Knien bis tief in die Nacht mit ihrer Nähmaschine Stoffbahnen aneinanderzufügen. Übrigens, sagt Scholz, und dies an alle Weltvereinfacher, die hinter Bayern-Fans immer gleich notorisch leidenschaftsfähigen Siegertypen vermuten: Diese Näherin ist eingetragenes Bayern-Mitglied! So sehe das nämlich aus mit der roten Leidenschaft in fränkischen Städten: „Die Frau konnte regelmäßig kaum mehr aufstehen in der Nacht.“ Beim nächsten Bayern-Spiel

Grundsätzlich hält Maly die Rückkehr zum G9 für sinnvoll. Solange das ursprünglich von Schulminister Ludwig Spaenle erdachte Wahlmodell, bei dem Schulen sich zwischen acht und neun Jahren entscheiden müssen, vom Tisch ist.

Über Nürnbergs Pläne können sie in München nur müde lächeln. Bis 2030 sollen 49 Schulen neu entstehen oder erweitert werden. Geld spielt dabei kaum eine Rolle: Mehr als neun Milliarden Euro könnten der Spaß kosten. Zu lange hat die Stadt Schulhäuser vernachlässigt und den Bevölkerungszuwachs ignoriert. Dem Bildungsreferat käme die Rückkehr zu neun Jahren daher denkbar ungelegen. Schon jetzt sind Flächen für sieben Gymnasien nötig, um den Bedarf zu decken. Kommt das G9, werden drei bis fünf weitere gebraucht.

47 Gymnasien

Sollte 2018 das G9 kommen, ist daran gedacht, an den Mittelstufe-Plus-Gymnasien bis dahin acht und neun Jahre parallel laufen zu lassen. So soll verhindert werden, dass dort die jetzigen 5., 6. und 7. Klassen als letzte zum G8 gezwungen sind, wenn danach ohnehin das G9 folgt.

Doch ganz so eindimensional verlaufen die Diskussionen in der Landeshauptstadt nicht, denn nirgendwo sonst in Bayern dürfte der Dualismus zwischen SPD-dominiertem Rathaus und CSU-geführtem Kultusministerium mit seinem Münchner CSU-Chef so groß sein. Das zeigte sich auch bei der Eröffnung des neuen Gymnasiums im Norden der Stadt, 58 Millionen Euro teuer, Eliteschule des Sports mit einer bundesligatauglichen Sporthalle. Münchens Schulbürgermeisterin Christine Strobl (SPD) stichelte mehrmals in Richtung Kultusminister, mit dessen Partei sie eigentlich in einer Rathauskoalition sitzt. München plane alle neuen Gymnasien parallel für acht und neun Jahrgänge – diesen Aufwand bräuchte es nicht, wenn endlich Klarheit herrschen würde. „Ja, das musste sein“, sagte Strobl zu Spaenle, dem das sichtlich nicht gefiel. Im neuen Gymnasium sei das Gebäude immerhin flexibel.

Am Freitag sagte Finanzminister Markus Söder, dass es das G9 für den Freistaat nicht „zum Nulltarif“ gebe. Aber man könne sich das leisten. „Wir haben die Möglichkeiten.“ Mit mindestens 1000 zusätzlichen Lehrerstellen scheint sich auch Ministerpräsident Seehofer abgefunden zu haben. In der Besprechung mit den Verbänden soll er wieder betont haben, dass die Reform nicht am Geld scheitern wird.

aber stand sie trotzdem wieder in der Allianz-Arena. Oder jene 15 Helfer, die spontan zur Stelle waren, als es dieser Tage hieß, die Halle würde nun auf einmal doch für etwas anderes gebraucht. Da standen sie alle bereit, organisierten Lastkraftwagen und Hebebühne für das gute Stück aus 250 Kilogramm Leidenschaft und blickten dann gemeinsam in eine leere Halle. Also: eine nun vollständig leere Halle.

Wie das? Im Polizeibericht der Inspektion Neustadt heißt es dazu nüchtern: „Über den Verbrauchermarkt verschaffen sich die unbekannteren Diebe wahrscheinlich Zugang in das Lager.“ Einen Laster dürften sie wohl auch dabei gehabt haben – wie auch sonst, fragt Norbert Scholz, „sollen sie uns das angetan haben?“ Wer so was macht? Bayern-Hasser, vermutet er, oder Halunken, die sich ein Lösegeld erhoffen. Wenn das Ding nicht wieder auftaucht, werde es keine Fahne geben zur Begrüßung der Bayern. Demnächst soll der Kartenvorverkauf beginnen, da haben die Mitglieder von „Red RESIZING COBURG“ genau anderes zu tun. OLAF PRZYBILLA

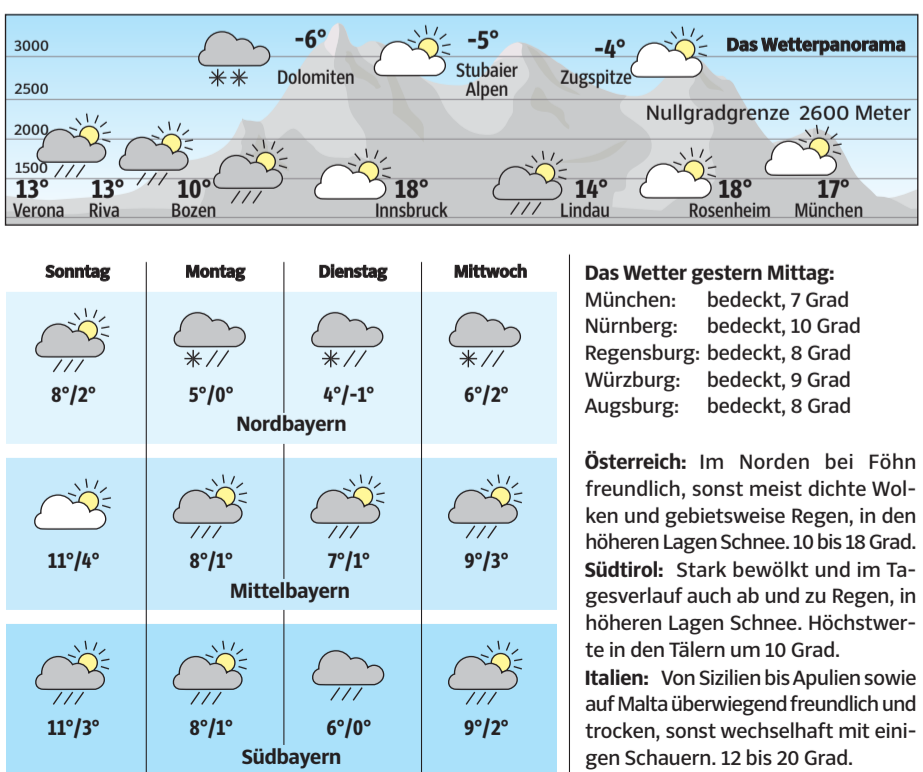
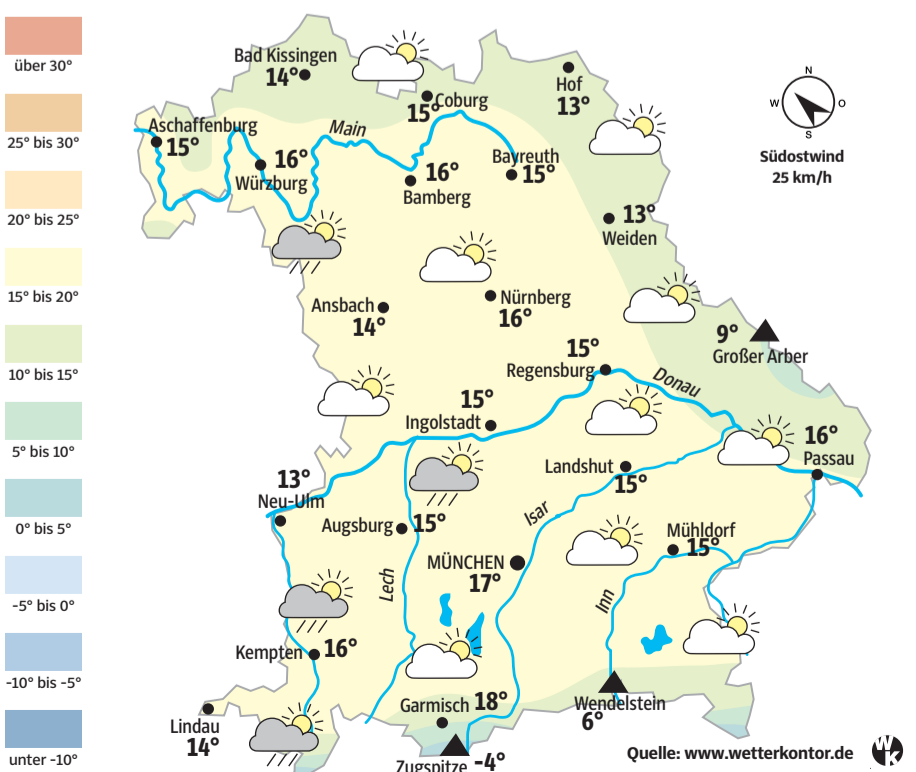
DAS WETTER

Freundlich, abends örtlich Regen, an den Alpen Föhn

In den Bergen: Mix aus Sonnenschein und Wolken, zunächst trocken und Föhn, dabei auf den Bergen Sturm- und Orkanböen. Am Abend Föhn-Zusammenbruch und örtlich Schauer. Bis 18 Grad. Alpenvorland: Föhnig, längere Zeit Sonnenschein, am Abend in Schwaben örtlich Regen. Höchstwerte 13 bis 18 Grad. Donaueggebiet: Freundlich und trocken, erst abends in Schwaben örtlich Regen. 13 bis 16 Grad. Oberfranken, Oberpfalz und Bayerischer Wald: Freundlich, trocken und bis zu 13 Grad mild. Unter- und Mittelfranken: Freundlich, abends örtlich Regen. Tageshöchsttemperaturen 13 bis 16 Grad.

Biowetter: Personen mit Neigung zu niedrigen Blutdruckwerten leiden heute vermehrt unter Schwindelgefühlen und Kopfschmerzen. Die Wetterlage wirkt sich auch negativ auf den Schlaf aus.

Skiwetter: Zugspitze bis 240 cm, Lenggries bis 70 cm, Oberstdorf bis 80 cm, Bad Hindelang bis 40 cm, Pfronten bis 30 cm, Großer Arber bis 80 cm, Bayerisch Eisenstein bis 70 cm, Bodenmais bis 35 cm, Berchtesgadener Alpen bis 80 cm, Winklmoosalm bis 60 cm, Ruhpolding bis 80 cm.



IMPRESSUM section containing contact information and legal notices for the newspaper.

Harvester auf vier Beinen

Waldarbeit kann auch friedlich aussehen: Im Rottal lässt das Bistum Passau seinen Forst mit Pferden bewirtschaften. Das schont den empfindlichen Boden und spart langfristig sogar Kosten

VON SEBASTIAN BECK
UND KATHARINA SCHMID

Tann – Wer Branko Hug und Arpat bei der Arbeit zusehen will, der muss erst einmal lange nach ihnen suchen. Kaum ein Laut verrät, wo sich die beiden im Wald verstecken. 150 Kilometer östlich vom München, sanft gewelltes Bauernland. Ein schmaler Weg führt von der Hauptstraße hinein ins Holz, wie der Wald hier heißt. Irgendwo klirren Metallketten. „Arpat!“ schallt es zwischen den dicken Tannen hervor. Und dann kommt auch schon Arpat in Sicht. Ein mannshoher Ardennerhengst, dunkelbraun, muskelbepackt und schwitzend. Arpat zieht an. Hinter sich schleift er zwei meterlange Stämme über den gefrorenen Boden, als wären sie aus Styropor. Ein kurzer Ruf, und Arpat steht still, und zwar so still und regungslos, als ob ihm das alles hier ziemlich egal wäre.

Ein Mann in orangefarbener Arbeitskluft öffnet den Karabinerhaken, der die Schleppkette zusammenhält. Er heißt Branko Hug, spricht mit Schweizer Zungenschlag und wirkt ungefähr so entspannt wie sein Ross. Dabei ist der Job, den er hier erledigt, brandgefährlich und anstrengend noch dazu. Wenn Arpat nur ein einziges Mal scheuen würde, ja dann. Hug streckt drei Finger in die Luft und sagt: „Fünf Halbe Bier bitte!“ Hug hat noch alle Finger an der Hand, denn Arpat ist zwar erst vier Jahre alt, aber schon ein Profi. Seit einigen Wochen ist Hug zusammen mit seinen Rückepferden hier im Einsatz. Zehn Hektar Kirchenwald der Diözese Passau müssen durchforstet werden, 300 Festmeter Holz werden Arpat und sein Vater Joe am Ende zu den Rückegassen gezogen haben, wo sie ein Greifer schließlich auf den Tieflader hebt.



Schwerstarbeit leisten Rückepferde bei der Holzernte. Arpat heißt der vierjährige Ardennerhengst von Branko Hug (oben). Sein Vater Joe wartet derweil im Anhänger.
FOTOS: SEBASTIAN BECK/OH



Das Temperament des Pferdes und des Fuhrmanns müssen gut zusammenpassen, damit die Arbeit auch wirklich funktioniert.“

Branko Hug

Seit drei Jahren bewirtschaftet das katholische Bistum Passau seine insgesamt 1300 Hektar Kirchenforste nach ökologischen Richtlinien. Das Waldstück nahe der Gemeinde Tann sieht nur auf den ersten Blick wie jedes andere aus. Doch die Kirche könnte auch nur Maschinen durch den Wald schicken. Das wäre billiger, ginge schneller, würde aber den empfindlichen Boden beschädigen. Möglichst nachhaltig und nach dem Leitbild der „schöpfungsorientierten Waldnutzung“ soll das Nutzholz gewonnen werden, so steht es in den Richtlinien. Der Wald soll sich zugleich natürlich entwickeln. „Fünf Prozent der Fläche sind deshalb komplett der Natur überlassen, bevorzugt steile oder nasse Stellen“, sagt Andreas Held, Forstwart beim Bistum Passau. Zehn Biotopbäume pro Hektar Wald sollen zudem die Artenvielfalt steigern und liegen gelassene Totholz die Fruchtbarkeit des Waldbodens. Ziel sei es, „einen möglichst artenreichen, mehrstufigen Mischbestand zu erhalten“, also einen Wald, in dem verschiedene Baumarten unterschiedlichen Alters wachsen.

Dazu braucht es Arpat, Branko Hug und das „Kölner Verfahren“. So nennt sich die Methode, die in dem Wald bei Zimmern in diesen Wochen angewendet wird. Mensch, Pferd und Maschine ernten arbeitsteilig das Holz. Der Wald wird gleich auf zwei Weise geschont. Zum einen wird weniger Boden verdichtet, weil Rückegassen nur noch alle 40 Meter notwendig sind,

und nicht wie bei der rein maschinellen Holzernte alle 20 Meter. Zum anderen werden beim Abtransport der gefällten Stämme weniger nachwachsende Bäume verletzt. Die lehmigen Böden des niederbayerischen Hügellands sind empfindlich, hohen Bodendruck verkräften sie kaum.

Die Holzernte mit den Pferden sei eine uralte Methode, sagt Held. „Und trotzdem hat das Ganze nichts mit Nostalgie zu tun. Es zählt sich auch wirtschaftlich aus.“ Auf den ersten Blick scheint das anders: Fünf Euro mehr pro Festmeter Holz muss die Diözese für den Einsatz bezahlen. Weil aber weniger Fläche für Rückegassen gebraucht wird, kann etwa zehn Prozent mehr Wald nachwachsen. Zudem fallen

die Kosten für die Behebung von Bestands- und Bodenschäden durch das schonende Holzrücken mit dem Pferd geringer aus.

Nebenbei legen Hug und andere Waldarbeiter im Kirchenwald bei Zimmern noch Versuchsflächen für ein Verbiss-Experiment im Rahmen des bundesweiten „Bio-Holz-Projektes“ an. Dabei wird Totholz so platziert, dass es dem Wild schwerer gemacht wird, an die Knospen der nachwachsenden Bäume zu gelangen. Forscher wollen herausfinden, welcher Zusammenhang von zurückgelassenen Kronen und dem Verbiss an den nachwachsenden Bäumen besteht und ob das verrrottende Totholz das Wachstum der jungen Bäume fördert.

Branko Hug kann sich über mangelnde Aufträge nicht beklagen. Der gelernte Forstwart hat seine Ardenner selbst ausgebildet und ist mit zwei von ihnen derzeit in ganz Bayern unterwegs.

Mindestens zwei Jahre Arbeit braucht es Hug zufolge, bis ein Rückepferd eingelernt ist und die Waldarbeit zuverlässig übernehmen kann. „Das Temperament des Pferdes und des Fuhrmanns müssen gut zusammenpassen, damit die Arbeit auch wirklich funktioniert“, sagt Hug. Was für die Erntemaschine der Diesel ist, das ist für Arpat das Futter: Zwei Stunden vor Arbeitsantritt bekommt er Hafer, Heu und Wasser. Damit hält er einen halben Tag durch, dann wirken seine Schritte nicht

mehr ganz so leicht und sicher. Von wegen „eine Pferdestärke“. Auf bis zu 1,5 Tonnenzugkraft bringt es Arpat, wenn er sich richtig ins Zeug legt.

Es dümmert schon, als Arpat an diesem Tag die letzten Stämme aus dem Wald zieht. Hug führt ihn zum Anhänger, wo Arpats Vater Joe steht und sich noch von der Vormittagsschicht erholt. Arpat schnaubt kein einziges Mal, als er von seinem Geschirr erleichtert wird. Er schnuppert nur kurz an der Jacke von Branko Hug, mehr gibt das Tier von sich nicht preis. Feierabend. Forstmann Hug holpert mit seiner Belegschaft im Anhänger auf dem Feldweg davon, und im Kirchenwald bei Zimmern wird es still und dunkel.

Digitaler Diebstahl

Viele Unternehmen gehen zu sorglos mit Kundendaten um

Nürnberg – Bayerns Datenschützer warnen vor Hackerangriffen. „Immer häufiger werden Unternehmen gezielt Opfer von Attacken“, sagte Thomas Kranig, Präsident des Landesamts für Datenschutzaufsicht, am Freitag bei einer Pressekonferenz. Die Behörde kontrolliert unter anderem, ob sich Unternehmen an den Datenschutz halten. Wenn nötig, kann sie Firmen zwingen, ihre Sicherheitsstandards zu erhöhen.

Im vergangenen Jahr haben Betriebe 85 Fälle gemeldet, in denen Unbekannte in ihr System eindringen und sensible Kundendaten kopierten. Dabei wurden sogar Bank- und Gesundheitsdaten geraubt. Die Datensätze würden meist auf dem digitalen Schwarzmarkt „zum Spottpreis angeboten“, erläuterte Kranigs Stellvertreter Andreas Sachs. Klassischerweise befänden sich in einem Datensatz Name, E-Mail-Adresse, Passwort, Telefonnummer, Geburtsdatum und Sicherheitsfragen, um die Identität der Nutzer festzustellen. Ziel von Angriffen wurden auch Firmen, die sich selbst für zu klein hielten, um in den Fokus von Hackern zu gelangen. Oft hätten Unternehmen den Datenverlust vermeiden können, so Sachs, wenn sie die Software ihres Webshops auf dem neuesten Stand gehalten hätten.

Das Landesamt ist für 700 000 Unternehmen zuständig

Betriebe sind verpflichtet, dem Landesamt solche Vorfälle zu melden. Doch Kranig geht davon aus, dass die bekannte Zahl „nur die Spitze eines großen Eisberges ist“. Von einigen Fällen erfuhr die Datenschützer nur, weil sich Kunden an die Behörde wandten.

Das Landesamt mit Sitz in Ansbach ist für 700 000 Unternehmen und Organisationen in Bayern zuständig, von der kleinen Arztpraxis bis zu Allianz und BMW. Aber auch Einzelpersonen können wegen Datenschutzverletzungen belangt werden – etwa wenn sie beim Autofahren durch die Windschutzscheibe filmen. Videoüberwachung ist der häufigste Anlass für Beschwerden. Deren Zahl stieg ebenfalls drastisch: In den Jahren 2015 und 2016 wandten sich insgesamt 2527 Personen Hilfe suchend an das Landesamt. Das waren 650 Menschen mehr als in den beiden Vorjahren.

Die Datenschützer haben in den vergangenen Jahren unter anderem untersucht, ob Immobilienmakler zu viele persönliche Daten verlangen (ja), und ob die Hersteller von Fitnessarmbändern verantwortungsvoll mit den erhobenen Gesundheitsdaten umgehen (eher nein). Wegen Personalmangels kam es aber nur in Ausnahmefällen zu einem Bußgeldverfahren. Denn das Amt ist dünn besetzt. Bisher gab es dort 16 Planstellen, jetzt hat der Freistaat vier weitere genehmigt „und damit die Hälfte, die wir beantragt haben“, so Kranig. Das werde für die anstehenden Aufgaben „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ nicht reichen.

CLAUDIA HENZLER

Arzt räumt Sex mit Patientinnen ein

Ansbach – Der ÖDP-Politiker, Arzt und Psychotherapeut Hermann Schweiger hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. In einem achtstündigen Gespräch mit der Staatsanwaltschaft habe er eingestanden, mit Patientinnen Sex gehabt zu haben, sagte sein Anwalt Wolfgang Staudinger. Sei man zunächst von drei Frauen ausgegangen, so rechnet man nun mit fünf Patientinnen, die mit dem Arzt Sex hatten. Er befindet sich weiter in Untersuchungshaft. Bis zu seiner Festnahme war er im ÖDP-Bundesvorstand und Fraktionschef im Ansbacher Kreistag. PRZ

DIE WOCHE

Das war

Am Aschermittwoch sei alles vorbei, heißt es, und das gilt in einer Hinsicht auch für die SPD: Genau bis Dienstag, 28. Februar, 23.59 Uhr lief die Bewerbungsfrist um den Landesvorsitz der Sozialdemokraten, und diese Frist war so lang, dass immerhin sechs Kandidaten unterschiedlicher Prominenz zusammengekommen sind. Dass das Ende dieser Bewerbungsfrist mit dem Ende des Faschings zusammengefallen ist, war sicher nur Zufall. Denn im Fasching darf ein jeder über die Stränge schlagen und sich auch mal über die höheren Herrschaften erheben, bis dann eben am Aschermittwoch wieder Schluss ist mit lustig.

Bayerns Sozialdemokraten haben aber am Aschermittwoch einfach weitergemacht, als ob immer noch Fasching und gleichzeitig schon Ostern wäre. Jedenfalls hat die SPD im Aschermittwochsberzelt in Vilshofen mit ihrem Heilsbringer Martin Schulz (FOTO: DANIEL KARLMA/DPF) so etw was wie die eigene Auferstehung gefeiert. Mehr waren sie auch noch als die CSU in Passau, die sich dafür von den Sozis sogar verspottet lassen musste.

Wahrscheinlich hat das plötzliche Gedrängel um den Parteivorsitz viel mit diesem ungeahnten politischen Hoch für die SPD zu tun, aber da müssen ja jetzt erst einmal alle Genossen per Briefwahl und dann doch wieder die Delegierten am Parteitag entscheiden. Schon am Dienstag war für den ebenfalls sozialdemokratischen und momentan wegen dubioser Grundstücksgeschäfte suspendierten Regensburger Oberbürgermeister Joachim Wolbergs erst einmal die Untersuchungshaft vorbei, weil die Justiz findet, dass es angesichts ihrer fortschreitenden Ermittlungen für den Beschuldigten nicht mehr so viel zu verdunkeln gibt.

Ziemlich im Dunkeln liegt trotz tagelanger Ermittlungen aber noch ein Gewaltexzess im kleinen Höfen bei Königsdorf, wo am Wochenende in einem Haus zwei Leichen und eine schwerverletzte Frau entdeckt worden waren. Die Polizei geht von einem Raubmord aus. Der Mann, der in Rott am Inn zwei Menschen erstochen hat, wurde dagegen schnell gefasst. Wenigstens weniger gravierend waren die vorgezogenen Fan-Ausschreitungen vor dem Fußballspiel zwischen Fürth und Nürnberg. Das Spiel ist erst am Sonntag und wird noch eher ein Ergebnis haben als das heimliche christsoziale Frankenderby zwischen Markus Söder und Joachim Herrmann, das wohl irgendwann von Horst Seehofer abgepiffen wird. KPF



Dieses gestylte Sextett der CSU sollte es am Aschermittwoch richten und die Anhänger mitreißen. Geklappt hat's nur bedingt. FOTO: CSU

Helden der Woche

Früher war der politische Aschermittwoch der CSU ja mal eine seriöse Veranstaltung. Man konnte sich dort vormittags zwei Mass und eine Kunstlachssemmel mit Zwiebeln reinziehen und sich dazu von einem Redner und Blasmusik bescheiden lassen. Danach war einem schlecht und man ging wieder heim. Der Aschermittwoch folgte dem schlüssigen Konzept, dass vorne einer steht, der was sagt, und unten welche sitzen, die zuhören, sofern sie nicht eingeschlafen sind. Ein klassisches Setting, wie der Gruppensoziopsychologe sagen würde. Beim durchgestylten CSU-Aschermittwoch muss man

als Besucher aber Angst haben, dass man auf der Frisiercreme von Generalsekretär Andreas Scheuer ausrutscht. Ein Moderator belästigt mit Mikrofon die Menschen im Saal, und an die Wand wird allerlei Social-Media-Krampf projiziert. Zur blauen Neonwelt der CSU passt das starwarsartige Plakat mit den sechs Rednern. Man muss nicht einmal Anhänger von Quoten sein, damit einem auffällt, dass keine einzige Frau darunter ist. Dafür steht hinten einer namens Gerhard Waschler im Bild, den die meisten Nicht-Passauer aber erst einmal googeln müssen. Hat der überhaupt was gesagt? Was macht der beruflich so? Mit Ilse Aigner und Dorothee Bär hätte die CSU mindestens zwei Frauen in ihren Reihen, die allemal besser reden können als Innenminister Joachim Herrmann und Scheuer zusammen. Aigner und Bär dürfen aber nicht ans Pult, weil sie kein passendes Parteiemblem haben. So kommt es, dass sich die CSU zwar progressiv geben will und zugleich so altherrenhaft wirkt wie vor 25 Jahren. Egal, der Geist des politischen Aschermittwochs scheint ohnehin nach Vilshofen umgezogen zu sein. Dort hat sich die SPD in ihrem Riesenzelt mit einfachen Mitteln in den Schulz-Wahnsinn hineingefeuert. Als Loserin hat die Partei das heilige Recht dazu, einmal gut drauf zu sein. Es wird Zeit, dass sich die CSU das Konzept der SPD kopiert. BAS



Seit Martin Schulz stirbt kein SPD-Mitglied mehr.“

IN STEIN GEMEISSELT

SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz brachte der Bayern-SPD 1000 Neumitglieder. Damit seine Partei endlich wieder mehr Zu- als Abtritte hat, hofft Landeschef Florian Pronold auf übernatürliche Fähigkeiten von Schulz.

Das kommt



Die neue Woche beginnt mit einem Brautpaar, das vor 542 Jahren geheiratet hat, dies inzwischen aber alle vier Jahre wieder tut: In Landshut wird das Paar für die diesjährige Landshuter Hochzeit vorgestellt. Das Mittelalter-Spektakel (FOTO: ARMIN WEIGEL/DPF) selbst findet dann im Juli statt. Nicht ganz so lange her ist es, dass der Wehrmachts-general Alfred Jodl seine Kriegsverbrechen begangen hat. Am Dienstag steht in München zum wiederholten Mal der Aktionskünstler Wolfram Kastner für seine Eingriffe an Jodls Grabmal vor Gericht. Ebenfalls mit dem üblichen Aufsehen verbunden sein wird am Freitag der „Neufahrner Gesprächskreis 2017“, treffen sich dann doch die CSU-Politiker Manfred Weber und Horst Seehofer mit dem ehemaligen CSU-Politiker Georg Fahrenschon und dem ja vielleicht auch wieder zukünftigen CSU-Politiker Karl-Theodor zu Guttenberg. Die SPD beginnt am Wochenende ihre Reihe von insgesamt sieben Vorstellungskonferenzen mit den Bewerbern um den Landesvorsitz. Am Samstag ist Auftakt in Nürnberg, am Sonntag folgt Augsburg. KPF

VON STEFAN GALLER

Vor knapp fünf Jahren sprang Claus Schromm ins kalte Wasser. Im Mai 2012 gab er seine Festanstellung als Trainer beim Bayerischen Fußball-Verband (BFV) auf, um sich der SpVgg Unterhaching anzuschließen. Ein nicht zu unterschätzendes Wagnis, schließlich befand sich der frühere Bundesligist nicht gerade auf dem aufsteigenden Ast. „Ich verlasse das warme Bett des BFV“, sagte der Familienvater damals. Nun ist Schromm dabei, den Verein wieder nach oben zu steuern; Haching führt die Tabelle der Regionalliga Bayern vor Beginn der Restrunde mit 19 Punkten Vorsprung an. Bei 13 noch ausstehenden Spielen. Die Teilnahme an den ungeliebten Aufstiegsspielen zur 3. Liga – die Meister der Regionalligen steigen bekanntlich nicht direkt auf – scheint nur noch Formsache zu sein. Und Schromm kann seine Gefühle kaum zurückhalten, er ist richtiggehend euphorisiert. Dementsprechend blickt der 47 Jahre alte Fußballlehrer zufrieden zurück auf seine Entscheidung im Sommer 2012: „Ich hätte es mir niemals verziehen, wenn ich es nicht gemacht hätte“, sagt er. „Aber ich bin auch so selbstbewusst zu sagen, dass ich ein guter Trainer bin. Wenn es bei Haching nicht geklappt hätte, dann wäre es anderswo weitergegangen.“

Im Vergleich zu seiner Tätigkeit als Verbandstrainer ging es bei der SpVgg jedenfalls um einiges turbulenter zu: Zunächst war Schromm als Nachfolger des aus privaten Gründen zurückgetretenen Heiko Herrlich Hachings Cheftrainer; Herrlich Assistent Manuel Baum wurde Teamchef. Von Januar 2014 an war dann Baum Chefcoach und Schromm Sportdirektor der SpVgg. Im März 2014 wiederum musste Baum gehen und wurde in der Folgezeit Nachwuchscoach beim FC Augsburg. Christian Ziege übernahm den Trainerposten. Doch finanzielle Probleme und eine sportliche Talfahrt führten dazu, dass der ehemalige Nationalspieler im Frühjahr 2015 seinen Posten aufgab. Schromm rückte wieder in die sportliche Verantwortung, konnte den Abstieg aus der dritten Liga jedoch nicht mehr verhindern.

„Demut pur“: Stephan Hain, mit 23 Toren bester Schütze aller Regionalligen, läuft am meisten

Seit damals bastelt man im Sportpark an der Rückkehr in den bezahlten Fußball. Und es sieht so aus, als ob das Konzept in diesem Jahr aufgehen sollte. „Ich habe noch nie mit einer solchen Mannschaft arbeiten dürfen“, sagt Schromm über das Team. Er meint nicht nur die fußballerischen Qualitäten, sondern auch die Einstellung. Kaum einer im Kader, der nicht dazu bereit ist, auch mal Extraschichten zu schieben. Zusatzangebote wie Fitnessseinheiten mit Athletiktrainer Georg Wallner werden dankbar angenommen. Dazu kommt der menschliche Faktor: Die Kameradschaft sei bei allem Konkurrenzkampf vorbildlich, keiner habe die Bodenhaftung verloren. „Früher war es eher eine Strafe, wenn man zu sozialen Projekten herangezogen wurde“, sagt Schromm. „Heute empfinden es meine Spieler tatsächlich als Belohnung, wenn sie ins Kinderdorf oder in die Krebsklinik gehen und dabei die Chance bekommen, über den Tellerrand hinauszuschauen.“

Beispiel Stephan Hain: Der erfolgreichste Torschütze aller fünf Regionalligastaffeln (23 Saisontreffer) verkörpere für ihn „Demut pur“, sagt Schromm. „Wir haben die Spiel- und Trainingsdaten ausgewertet und Stephan, der es von seiner Position als Mittelstürmer gar nicht müsste, ist derjenige, der am meisten läuft.“ Jeder stelle sich in den Dienst der Mannschaft, das sei eines der Erfolgskriterien.

Der Ablauf der verbleibenden Partien ist von Schromm und seinen Assistenten



„Ich bin so selbstbewusst zu sagen, dass ich ein guter Trainer bin“: Claus Schromm. FOTOS: CLAUS SCHUNK, IMAGO (3)

CLAUS SCHROMM ÜBER...

DEN FC BAYERN UND HERMANN GERLAND



„Natürlich schafft der FC Bayern mit dem neuen Nachwuchsleistungszentrum großartige Voraussetzungen. Aber für eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit muss man auch die nötige Einstellung in die Jungs reinbekommen.“

DEN TSV 1860 UND ERNST TANNER



„Die Kluft zwischen Senioren und Nachwuchs ist bei den Löwen leider zu groß geworden. Man muss auch sehen, dass es nach dem Weggang von Ernst Tanner ganz schwer war, das Niveau zu halten.“

DEN FC AUGSBURG UND MANUEL BAUM



„Die Nachwuchsarbeit beim FC Augsburg ist richtig gut, das liegt auch, aber nicht nur an Manuel Baum. Der sportliche Input ist gut, aber auch die Voraussetzungen dort sind auf gutem Niveau.“

Aufwärtstendenz

19 Punkte Vorsprung: Die SpVgg Unterhaching nutzt die letzten 13 Spiele zur Vorbereitung auf die Relegation – die 3. Liga soll nicht Endstation sein

Steffen Galm und Sebastian Friedl generalstabsmäßig geplant. So sollen jene 16 bis 18 Spieler, auf die man auch in den beiden Relegationsspielen zählen will, regelmäßig in Rotation eingesetzt werden. „Wichtig ist, dass jeder Einzelne im Rhythmus bleibt“, sagt der Cheftrainer. Auch die Operationen von Kapitän Josef Welzmüller (Schambein und Leiste) und Jim-Patrick Müller (Knie) sind so geplant gewesen, dass beide bis zum Mai wieder rechtzeitig in Form sein können. Beide seien im Plan, Welzmüller steht unmittelbar vor seinem Comeback, während Müller in zwei Wochen wieder mit dem Lauftraining beginnen will.

Außenstürmer Alexander Piller, der ebenfalls unter einer Schambeinentzündung litt und fast die gesamte Vorrunde aussetzen musste, ist bereits zurück. Damit kann Hachings Trainer beim Punktspielstart an diesem Samstag (14 Uhr) im Auswärtsspiel gegen den FC Augsburg II aus dem Vollen schöpfen. „Eine ambitionierte Mannschaft mit hoher individueller Qualität“, sagt Schromm, der die Nachwuchsförderung bei den Schwaben nicht nur deshalb für vorbildlich hält, weil sie sein alter Kumpel Manuel Baum perfektionierte, ehe er Mitte Dezember nach der Entlassung von Dirk Schuster auf den Chefesselt kletterte.

„Zu uns kommen zunehmend junge Spieler, die sich explizit für Unterhaching entscheiden.“

Zurückhaltender äußert sich der Trainer zu den Münchner Rivalen Bayern und Sechzig. Das neue Nachwuchsleistungszentrum im Münchner Norden werde dem FCB zwar großartige Voraussetzungen eröffnen, sagt Schromm. „Aber für eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit muss man auch die notwendige Einstellung in die Jungs reinbekommen. Und das ist oftmals nicht so einfach.“ Bei den Löwen, für die Schromm selbst zwischen 2003 und 2009 als U19-Trainer tätig war, sei die Kluft zwischen Senioren und Nachwuchs zu groß geworden. „Man muss natürlich auch sehen, dass es nach dem Weggang von Ernst Tanner als Leiter des Nachwuchsleistungszentrums ganz schwer war, das Niveau zu halten“, sagt der Unterhachinger Übungsleiter. Tanners Weggang – erst nach Hoffenheim, später zu Red Bull nach Salzburg – ist allerdings bereits fast acht Jahre her.

Schromm sieht sich mit Haching in einer guten Position: „Es kommen zunehmend Spieler zu uns, die auch in andere große Nachwuchscentren wechseln könnten, sich aber explizit für Unterhaching entscheiden.“ Ganz zu Beginn seiner Trainerlaufbahn war Schromm schon einmal U19-Coach der SpVgg gewesen. Seit 2012 haben seine Kollegen und er nun eine Reihe von Talenten entwickelt, die ihren Weg in den Profifußball gemacht haben: Janik Haberer, Florian Niederlechner (Freiburg), Alexander Hack (Mainz), Andreas Voglsammer (Heidenheim), Quirin Moll (Braunschweig) oder Kenny Redondo (Union Berlin) zum Beispiel.

Um die starke Jugendarbeit auch in Zukunft gewährleisten zu können, müsste sich der Verein wirtschaftlich konsolidieren, doch das dürfte in der 3. Liga unter den aktuell dort herrschenden Voraussetzungen kaum möglich sein. „Eigentlich wären wir von der Ausrichtung her ein klassischer Drittligist“, sagt Schromm. „Aber solange die finanzielle Ausstattung so ist wie zurzeit, muss man versuchen, diese Spielklasse so schnell wie möglich hinter sich zu lassen, sonst kann man finanziell nicht überleben.“ Immerhin sei man im Gegensatz zu 2015 aktuell in der Lage, sich überhaupt wieder nach oben zu orientieren. „Die Lizenzunterlagen sind fristgerecht an den DFB gegangen. Jetzt warten wir mal ab“, sagt Schromm.

Kein Zweifel, sie werden alles für den Aufstieg versuchen. Wenn nicht, würden sie sich das wohl nie verzeihen.

Beste Kaffeezeit

Herrschings Volleyballer spielen gegen Solingen um Playoff-Qualifikation

Herrsching – Eines fürchtet Trainer Max Hauser besonders vor dem letzten Rückrundenspiel von Herrschings Erstliga-Volleyballern gegen Solingen: die Kaffee- und Kuchenzeit. Der Anpfiff am Sonntag (14.30 Uhr) in der Nikolaushalle sei „sehr ungewohnt für uns, das ist ernst zu nehmen. Es ist eine andere Tageszeit, vielleicht eine andere Stimmung“, sagt Hauser. Normalerweise trägt der Klub seine Heimspiele samstags abends aus.

Es ja nicht irgendeine Partie, sondern die alles entscheidende im Kampf um den direkten Einzug in die Playoffs. Gewinnen die Herrschinger gegen den Tabellenletzten, wären sie Sechster und direkt für das Viertelfinale qualifiziert – etwas, das ihnen seit dem Aufstieg 2014 noch nicht gelungen ist. Bei einer Niederlage wäre Herrsching abhängig vom Spiel der punktgleichen Bühler gegen Dürren. Bislang hatte sich der Klub vom Ammersee zweimal für die Pre-Playoffs qualifiziert. Beim ersten Mal scheiterte er dort, vergangene Saison gelang Herrsching der Sprung ins Viertelfinale, wo ihm allerdings der spätere Finalist Friedrichshafen im Weg stand. Dieses Mal würde dort Frankfurt warten, so viel steht fest. Ein Gegner, der Hausers Mannschaft liegt.

Solingen dürfte nicht zum Stolperstein werden, „wenn wir die Fehlerquote im Griff halten und eine stabile Annahme haben“, sagt Hauser, warnt aber auch: „Solingen hat sich gewandelt und ist stabiler geworden.“ Ziehen sie direkt in die Playoffs ein, wollen die Herrschinger auch schnell verkünden, ob sie ihr Viertelfinal-„Heimspiel“ tatsächlich in Innsbruck austragen. Sie spielen jedenfalls mit dem Gedanken, da ihre eigene Halle den Vorgaben nicht entspricht. SEWI

Im großen Kreis

Shorttrack-Wettkampf im Olympiapark

München – Dass regelmäßig so viele Athleten aus dem europäischen Ausland anreisen, hat weniger mit der schönen Trainingshalle des Olympia-Eisstadions als vielmehr mit den Qualifikationskriterien für die Munich Open zu tun. „Es gibt nämlich keine“, sagt Petra Falkner, die Vorsitzende des SLIC München, „bei uns kann jeder mitmachen.“ Der Shorttrack-Klub veranstaltet an diesem Wochenende bereits zum zehnten Mal den beliebten Wettbewerb für sämtliche Junioren- und Senioren-Klassen. Die Konkurrenz zieht vor allem talentierte Nachwuchsläufer aus Italien, Finnland, den Niederlanden, Frankreich, Großbritannien, Österreich, der Schweiz und natürlich aus Deutschland an, „weil sie hier gegen starke Konkurrenten ihre Form testen und sich in Ruhe auf die nächsten wichtigen Wettkämpfe vorbereiten können“, sagt Falkner. Mehr als 180 Starter haben für die unterschiedlichen Klassen (Sa. 9 bis 18 Uhr, So. 8 bis 15 Uhr) gemeldet. SCHMA

KURZ GEMELDET

Julius Garbe, Ski-Freestyler vom WSV Glonn, hat sich für die am Montag beginnende Weltmeisterschaft in der Sierra Nevada qualifiziert. Beim letzten Rennen am vergangenen Wochenende in Thailand/China gelang dem 24-jährigen mit Platz 19 sein bislang bestes Weltcup-Ergebnis in dieser Saison. In der Fußball-Bayernliga Süd gibt es am Auftakt-Wochenende nach der Winterpause bereits die ersten Spielabsagen. Die für Samstag (14 Uhr) angesetzten Partien TSV 1865 Dachau - 1. FC Sonthofen und FC 1920 Gundelfingen - FC Ismaning fallen wegen Unspielbarkeit des Platzes aus.

Zweite Liebe

Anastasia Riabchenko ist die wohl größte Basketballerin in Deutschland. Den Sprung in die WNBA schaffte sie nicht, weswegen sie wieder zu ihrem altem Klub MTV München zurückkehrte

München – Sie sah die Frau schon von weitem, wie sie sich mühsam über das Sportgelände am Hirschanger quälte. Festen Willens, ein Leben zu verändern. „Sie hatte ihr Ziel im Visier“, erinnert sich Anastasia Riabchenko, die erst allmählich ahnte, dass sie selbst dieses Ziel sein könnte. Jene Frau, eine ehemalige Basketball-Nationalspielerin namens Doris Schuck, kam trotz ihrer damals kaputten Hüfte geradewegs auf sie zugewackelt wie eine Verdurstende auf eine Fata Morgana. Sie hatte eine Vision.

Was die Frau gesehen hatte, war leicht zu errahnen: Eine ganze Schulklasse stand dort aufgereiht, einer nach dem anderen sollte versuchen, einen Baseball zu treffen. Alle Köpfe waren in einer Reihe – nur eine nicht, denn Anastasia Riabchenko überragte alle. Schucks langer Weg war zunächst vergeblich, denn auf die Frage, ob es nicht in ihr Basketballtraining kommen wolle, antwortete das große Mädchen, dass es lieber Volleyball spiele. Doch Schuck ließ nicht mehr locker, und als die junge Volleyballerin merkte, dass sie zu gut geworden war für die Ambitionen ihres Vereins Hertha München, tauchte sie eines Tages doch im Basketballtraining des MTV München auf. 15 war sie da. „Seitdem begleitet mich die liebe Frau Schuck durch mein Basketballleben“, sagt Riabchenko und lacht.

Zehn Jahre danach sitzt sie in einem kleinen Lokal am Sendlinger Tor auf einem Barhocker und zieht wie immer die Blicke auf sich. Die langen blonden Haare nach hinten gesteckt, goldene Ohrreifen, dunkelrot lackierte Fingernägel, den Oberkörper kerzengerade durchgedrückt, 1,98 Meter ist Riabchenko groß, ihre Augen strahlen, während sie von sich erzählt, nur ein-

mal starrt sie veronnen in ihre Latte Macchiato, als könne sie dort eine Antwort finden. „Das ist eine der schwierigsten Fragen“, sagt sie dann lächelnd. Die Frage lautete, wieso sie eigentlich bis heute für den Drittligisten MTV München spielt.

Vor einem Jahr ist der MTV aufgestiegen in die Regionalliga, ungeschlagen. Riabchenko erzielte 343 Punkte, hundert mehr als die zweitbeste Werferin der Bayernliga. Auch in der aktuellen Saison führt sie die Statistik an, mit 313 Punkten nach 18 Spielen. In beiden Ligen war sie die Größte, auch in der ersten und zweiten Bundesliga wäre sie das. „Ich weiß nicht, ob es in Deutschland überhaupt eine Basketballerin gibt, die größer ist als ich“, sagt sie. Ihr Team aber hat es schwer zurzeit, aktuell ist es Viertletzter, ein bis drei Absteiger wird es wohl geben. Zwei Heimniederlagen hat der MTV am vergangenen Wochenende kassiert, 51:73 („Katastrophe“) gegen

Rebounds sind nicht ihre Stärke. Wieso, das weiß die 1,98 Meter lange Riabchenko selbst nicht

die Leipzig Lakers, 68:95 gegen Tabellenführer Marktheidenfeld. An diesem Samstag (16.45 Uhr) gastiert Riabchenkos Team beim Nachbarn München Basket, der mit zwei Punkten mehr schon halbwegs gesichert sein dürfte. Ganze sieben Spielerinnen hat der MTV nach einer Verletzungsserie übrig, das reicht noch für eine ordentliche Offense – die Defense ist die schlechteste der Liga. Auch Riabchenko kann daran nichts ändern. Vorne macht sie ihre Punkte, im Rückwärtsfallen („fade away“)

und mit Hakenwürfen („hook shots“), „darf lassen mich die meisten“. Denn beides ist gegen ihre Größe kaum zu verteidigen. Doch oft ist sie zu ausgepumpt, um viel nach hinten zu arbeiten, und Rebounds, sagt Abteilungsleiter Laszlo Baierle, sind „leider nicht die Stärke von Anastasia“. Wieso, weiß die 25-Jährige selbst nicht.

Irgendwo in ihrer Latte Macchiato hat sie eine Antwort gefunden. „Doris hatte immer den Traum, mit ihrer Mannschaft höherklassig zu spielen“, erklärt sie. Als sie

selbst 2015 nach vier Jahren aus den USA zurückkam, „hatte ich das Gefühl, dass ich es Doris schulde, ihren Traum zu verwirklichen“. Also stieg sie wieder beim MTV ein.

Es ist nicht auszuschließen, dass sie dort noch lange bleibt. Sie ist in München heimisch geworden, seit sie als Sechsjährige mit ihren Eltern, ehemals ein Boxer und eine Siebenkämpferin, aus Kirgistan kam. Sie hat hier einen Job als Personalberaterin gefunden, der ihr viel Spaß bereitet. Aber es ist auch nicht auszuschließen, dass

sie ein höherklassiges Angebot annimmt. Ambitionen hatte sie immer, versichert sie. Und Angebote? „Es stehen viele Türen offen“, sagt sie. Ihr amüsiertes Blick bedeutet wohl eher: Selbstverständlich, dämliche Frage. „Die hatte ich schon, als ich zum ersten Mal den Ball in der Hand hatte, allein wegen der Größe“, erklärt sie. „Ganz egal, dass ich da noch mit beiden Händen werfen und mit beiden Beinen zum Korbleger springen wollte.“ Wie man es eben macht, wenn man gerade frisch vom Volleyball kommt. „Volleyball war meine erste große Liebe“, schwärmt sie, „ein toller Sport. Ich schaue immer noch gerne zu und halte bei Ballwechseln den Atem an.“

In den USA verknüpft sie Sport und Studium. Zugleich plagt sie Heimweh – und eine Verletzung

Viele Tränen habe sie anfangs im Basketballtraining vergossen, der Wechsel hatte sie Überwindung gekostet. Dennoch dauerte es nur einige Monate, bis der Erstligist TSV Wasserburg anklopfte, und keine vier Jahre, bis sie bei der U-20-Europameisterschaft für Deutschland spielte.

Dann ging Anastasia Riabchenko einen steinigem Weg. In die USA, wo sie die Schule beendete und Betriebswirtschaftslehre studierte. Sie hatte ein Sportstipendium erhalten, irgendeine Trainerin aus Illinois hatte sie so oft per E-Mail kontaktiert, bis sie zusagte, anstatt ein Angebot aus Marburg anzunehmen. Im August zog sie um, im Oktober habe sie „so unglaubliches Heimweh gehabt“, dass sie im Training losheulte. „Ich bin dort in kürzester Zeit er-



„Ich bin gerne groß“: Mit knapp zwei Metern zieht Anastasia Riabchenko in der Öffentlichkeit sehr viele Blicke auf sich. FOTO: CLAUS SCHUNK

ANDREAS LIEBMANN

Rotterdam Philharmonic

Jan Lisiecki · Yannick Nézet-Séguin



Eine unwiderstehlich natürliche Spielweise attestiert die Presse dem Pianisten Jan Lisiecki. Er fühle eine große Anziehungskraft, die ihn von jeglichem Druck befreie, formulierte es der Kanadier mit polnischen Wurzeln. Auch der zweite Protagonist des Abends ist in Kanada zu Hause: Yannick Nézet-Séguin hat sich innerhalb weniger Jahre zu einem der meist fragten Dirigenten unserer Zeit aufgeschwungen, dessen Energie sich mit der Vielfalt seiner Einsatzgebiete immer weiter potenziert.



Rotterdam Philharmonic Orchestra

BERNSTEIN „On the Waterfront“ – Symphonische Suite
CHOPIN Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 e-moll
DVORÁK Symphonie Nr. 8 G-Dur

Rotterdam Philharmonic Orchestra
Jan Lisiecki KLAVIER
Yannick Nézet-Séguin LEITUNG
Montag, 20. März 2017
20 Uhr, Philharmonie

Hilary Hahn

spielt Tschaikowsky · Orchestre National de Lyon



Die US-amerikanische Geigerin Hilary mit deutschen Wurzeln wurde bereits drei Mal mit dem begehrten Grammy ausgezeichnet. Als „ein Talent, wie es in jedem Jahrhundert wohl nur einmal vorkommt“, bezeichnete die Süddeutsche Zeitung Hilary Hahn einmal. Da war sie 16 und versetzte die Welt mit

ihren Bach-Interpretationen in Aufrühr. Inzwischen ist sie 37 und steht an der Spitze internationaler Violinvirtuosentums. Dass sie sich lieber mit Fakten statt mit schönen Worten darstellt, passt zu der ersten Künstlerin, die Auftritte ablehnt, welche in erster Linie der Selbstinszenierung dienen. Spektakulär bleibt bei Hilary Hahn einzig und allein ihr Spiel.

Hilary Hahn

TSCHAIKOWSKY Violinkonzert D-Dur
RAVEL Rapsodie espagnole, Menuet antique, Daphnis et Chloé – Suite Nr. 2
Orchestre National de Lyon
Hilary Hahn VIOLINE
Leonard Slatkin LEITUNG
in Zusammenarbeit mit der Münchner Konzertdirektion Hörtnagel
Montag, 8. Mai 2017
20 Uhr, Philharmonie

Matthäus-Passion

Enoch zu Gutenberg dirigiert Bach am Karfreitag



Inhalte vermitteln und nicht nur schöne Musik produzieren, dafür steht der Name Enoch zu Gutenberg. Die rigore Ernsthaftigkeit seines Dirigats hat die Musikwelt häufig genug überrascht, gar verstört – und ihr Sternstunden emotionalen Tiefgangs und hinreißender Lebendigkeit beschert. Wer einmal Zeuge einer der zwingenden Karfreitag-Aufführungen der Matthäus-Pas-

sion in der Philharmonie war, weiß, wovon die Rede ist. „Das grandiosste Bekenntnis“, rühmt der Dirigent Bachs ergreifendes Sakralwerk. „Gutenberg lebt diese Passion“, bestätigt die Süddeutsche Zeitung. Kein Wunder, dass sie als Quintessenz der Zusammenarbeit des Künstlers mit seinen beiden renommierten Ensembles Jahr für Jahr für ausverkaufte Reihen sorgt.

Matthäus-Passion

Johann Sebastian Bach
Carolina Ullrich SOPRAN
Wiebke Lehmkuhl ALT
Jörg Dürmüller EVANGELIST
Bernhard Berchtold TENOR-ARIEN
Hanno Müller-Brachmann CHRISTUS
Tareq Nazmi BASS-ARIEN
Chorgemeinschaft Neubuurn
Münchner Knabenchor
Orchester der Klangverwaltung
Enoch zu Gutenberg LEITUNG
Karfreitag, 14. April 2017
19 Uhr, Philharmonie

Tschaikowsky-Gala

St. Petersburg Philharmonic Orchestra

Tschaikowsky pur – zwei bekannte Werke und dazu hoher Besuch aus Russland: Das St. Petersburg Philharmonic Orchestra ist das älteste symphonische Ensemble des Landes, ein Jahr vor Tschaikowskys Tod im Jahr 1893 gegründet und dem empfindsamen Romantiker eng verbunden. Der Zauberkraft seiner großorchestreren Werke verleihen sie mächtige Flügel, ohne je in Sentimentalitäten abzuleiten. Bereits 1988 berief das Orchester Yuri Temirkanov zum neuen Chefdirigenten: eine Petersburger Koryphäe, deren Name für die aktuelle musikalische Renaissance der russischen Metropole steht. In St. Petersburg befindet sich auch das Konservatorium, wo Tschaikowsky erstmals mit dem russisch-europäischen Kompositionsstil in Berührung kam, den er später selbst zur Völlendung führte. Er habe zeitlebens versucht, in seiner Musik „die ganze Qual und Ekstase der Liebe auszudrücken“. Derlei dramatische Kämpfe spiegeln die Klanggewitter und Lichtstrahlen seiner 5. Symphonie ebenso wider wie die berühmten An-



fangstakte des 1. Klavierkonzerts. Denis Matsuev bringt sie an diesem Abend zu Gehör. Der Russe gilt weltweit schon längst als Garant für elektrisierendes Klavierspiel ohne Grenzen.

St. Petersburg Philharmonic Orchestra

TSCHAIKOWSKY Klavierkonzert Nr. 1
TSCHAIKOWSKY Symphonie Nr. 5
Denis Matsuev KLAVIER
Yuri Temirkanov LEITUNG
Dienstag, 9. Mai 2017
20 Uhr, Philharmonie

Konzertvorschau

Matthias Goerne

Die große Liebe von Bariton Matthias Goerne gilt den Liedern Franz Schuberts. Gebettet in hochkarätige Kammerorchesterklänge, sind die Tröst- und Sehnsuchtsstücke ganz neu zu erleben.

SCHUBERT Ausgewählte Lieder in Bearbeitungen für Bariton und Orchester
SCHUBERT Streichquartett d-moll D 810 „Der Tod und das Mädchen“

Kammerorchester des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks
Matthias Goerne BARITON
Radoslaw Szulc LEITUNG

Sonntag, 5. März 2017
11 Uhr, Prinzregententheater



Matthias Goerne



Rafał Blechacz

Rafał Blechacz

BACH Vier Duetti BWV 802-805
BEETHOVEN Rondo G-Dur op. 51/2
BEETHOVEN Sonate Nr. 3 C-Dur op. 2/3
CHOPIN Nocturne fis-moll op. 48/2
CHOPIN Sonate b-moll op. 35
CHOPIN Fantasie f-moll op. 49

Sonntag, 5. März 2017
19.30 Uhr, Prinzregententheater



Gidon Kremer & Martha Argerich

Kremerata Baltica

Konzert zum 70. Geburtstag von Gidon Kremer

Werke von SCHUMANN, WEINBERG und MOZART

Kremerata Baltica
Gidon Kremer VIOLINE
Martha Argerich KLAVIER

Mittwoch, 8. März 2017
20 Uhr, Philharmonie

Münchner Symphoniker

GLUCK Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ (Bearbeitung: Richard Wagner)
MOZART Klavierkonzert Nr. 17 KV 453
BRUCKNER Symphonie Nr. 1 c-moll

Münchner Symphoniker
Michail Lifits KLAVIER
Michele Mariotti LEITUNG

Donnerstag, 9. März 2017
20 Uhr, Prinzregententheater
Sonntag, 12. März 2017
15.30 Uhr, Prinzregententheater



Michail Lifits



Teodor Currentzis

Teodor Currentzis

Extravagant und kompromisslos stürmt Dirigent Teodor Currentzis mit seinem Ensemble musicAeterna derzeit die internationalen Konzertpodien.

MOZART Symphonie Nr. 25 g-moll
MOZART Violinkonzert Nr. 4 D-Dur
BEETHOVEN Symphonie Nr. 3 „Eroica“

musicAeterna
Patricia Kopatchinskaja VIOLINE
Teodor Currentzis LEITUNG

Dienstag, 14. März 2017
20 Uhr, Philharmonie

Martin Grubinger

DUN Konzert für Schlagzeug und Orchester „The Tears of Nature“
EÖTVÖS Konzert für Schlagzeug und Orchester „Speaking Drums“
TSCHAIKOWSKY Symphonie Nr. 4

BBC Philharmonic Orchestra
Martin Grubinger PERCUSSION
Juanjo Mena LEITUNG

Donnerstag, 16. März 2017
20 Uhr, Philharmonie



Martin Grubinger



Stefan Jackiw

Münchner Symphoniker

SMETANA Ouvertüre und drei Tänze aus „Die verkaufte Braut“
PROKOFJEV Violinkonzert Nr. 2 g-moll
DVORÁK „Das goldene Spinnrad“ op. 109

Münchner Symphoniker
Stefan Jackiw VIOLINE
Francesco Angelico LEITUNG

Montag, 20. März 2017
20 Uhr, Prinzregententheater

Sonya Yoncheva

Sonya Yoncheva erhielt 2015 den Echo Klassik als „Nachwuchssängerin des Jahres“, keine zwei Monate später wurde sie bereits für ihre Traviata-Auftritte an der MET und der Berliner Staatsoper in der Welt zur „besten Violetta seit Maria Callas“ geadelt.

Ausgewählte Arien und Orchesterwerke von HÄNDEL und RAMEAU

Sonya Yoncheva SOPRAN
Academia Montis Regalis
Alessandro De Marchi LEITUNG

Freitag, 31. März 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Sonya Yoncheva



Martin Stadtfeld

Martin Stadtfeld

BACH Zwölf Variationen über ein Thema Friedrich II.
CHOPIN 24 Etüden op. 10 & op. 25

Sonntag, 2. April 2017
11 Uhr, Prinzregententheater

Münchner Symphoniker

BRAHMS Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-moll op. 102
SCHUMANN Symphonie Nr. 1 B-Dur op. 38 „Frühlingssymphonie“

Münchner Symphoniker
Mari Samuelsen VIOLINE
Hakon Samuelsen VIOLONCELLO
Sergey Smbatyan LEITUNG

Sonntag, 23. April 2017
15.30 Uhr, Prinzregententheater



M. & H. Samuelsen



Julia Fischer

Julia Fischer

MENDELSSOHN Violinkonzert e-moll
DVORÁK Symphonie Nr. 9 e-moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“

Julia Fischer VIOLINE
Royal Philharmonic Orchestra
Charles Dutoit LEITUNG

Dienstag, 25. April 2017
20 Uhr, Philharmonie

Julia Lezhneva

Ausgewählte Arien und Orchesterwerke von HÄNDEL und GRAUN

Julia Lezhneva SOPRAN
Kammerorchester Basel

Mittwoch, 3. Mai 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Julia Lezhneva



Sophie Pacini

Sophie Pacini

CHOPIN Nocturnes b-moll und Es-Dur
CHOPIN Scherzo Nr. 2 b-moll op. 31

BEETHOVEN Sonate C-Dur op. 53 „Waldstein-Sonate“
LISZT Consolation E-Dur S 172/1, E-Dur S 172/2 und Des-Dur S 172/3
LISZT Réminiscences de Don Juan

Sonntag, 7. Mai 2017
20 Uhr, Prinzregententheater

Alice Sara Ott

GRIEG Lyrische Stücke (Auswahl)
LISZT Sonate h-moll u.a.

Freitag, 12. Mai 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Alice Sara Ott



David Fray

David Fray

BEETHOVEN Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur
HAYDN Symphonie Nr. 85 B-Dur
Hob. I/85 „La Reine“

Kammerorchester des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks
David Fray KLAVIER
Radoslaw Szulc LEITUNG

Sonntag, 14. Mai 2017
11 Uhr, Prinzregententheater

Diana Damrau

„Belcanto drammatico“

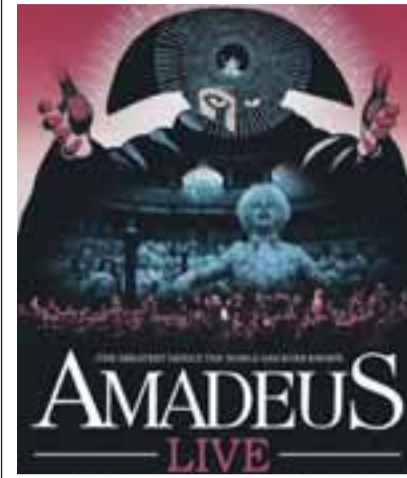
Ausgewählte Arien, Duette und Ouvertüren von VERDI, MASSENET, MEYERBEER u.a.

Diana Damrau SOPRAN
Nicolas Testé BARITON
Prague Philharmonia Orchestra
Emmanuel Villaume LEITUNG

Mittwoch, 31. Mai 2017
20 Uhr, Philharmonie

Amadeus LIVE

Der Original-Film mit Live-Orchester und -Chor



Der Zauber der Musik. Der Wahnsinn der Eifersucht. Das Genie und sein Todfeind: Der Film „Amadeus“ aus dem Jahr 1984 über das Leben Mozarts in der Regie von Miloš Forman – mit acht Oscars, u.a. als „Bester Film“ ausgezeichnet – gilt bis heute als herausragen-

des Werk mit perfektem Zusammenwirken von exzellentem Drehbuch, herausragenden schauspielerischen Leistungen, brillanter Regie und der unsterblichen Musik Mozarts. In der Philharmonie im Gasteig wird der Film nun auf Großbildleinwand gezeigt und der Soundtrack noch stärker in den Vordergrund gerückt. Die Tonspur ist um die Musik reduziert: Live zum Film bringen die Münchner Symphoniker und der Münchner Motettenchor die Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Antonio Salieri und Giovanni Battista Pergolesi zur Aufführung.

Amadeus Live

Der Kinofilm mit Live-Musik

Münchner Symphoniker
Münchner Motettenchor
Neil Thomson LEITUNG

Sonntag, 26. März 2017
11 & 19.30 Uhr, Philharmonie

The King's Singers

Gemeinsam mit Star-Klarinetistin Sabine Meyer



Die „King's Singers“ und Sabine Meyer verbeugen sich vor Walzerkönig Johann Strauß: Mit A-cappella-Sound, Operntenseligkeit, Polka und Dreivierteltakt in grandioser Besetzung verzaubern sie das Publikum im Prinzregententheater.

The King's Singers

Sabine Meyer KLARINETTE
Göran Sölscher GITARRE
Knut Erik Sundquist KONTRABASS

Dienstag, 28. März 2017
20 Uhr, Prinzregententheater

Spanische Nacht

Pepe Romero, Ravel's Boléro u.a.



Der spanische Gitarrist Pepe Romero kann auf eine große, abwechslungsreiche und glänzende Karriere zurückblicken: Weltweit bewundert für seine ungläubliche Virtuosität, seine faszinierenden Interpretationen und seine perfekte Technik beim Spiel klassischer Werke, ist Pepe Romero außerdem ein leidenschaftlicher Vertreter des traditionellen Flamencos seiner Heimat Andalusien. Der „König der Gitarre“ interpretiert Rodrigos weltberühmtes „Concierto de Aranjuez“. Spanisches Flair verbreitet zuvor schon Bizets „L'Arlésienne“-Suite, perfekt er-

gänzt durch Maurice Ravel's „Rapsodie espagnole“ und ein fulminantes Finale mit dessen Boléro.

Pepe Romero

BIZET L'Arlésienne-Suite Nr. 2
RODRIGO Concierto de Aranjuez für Gitarre und Orchester

RAVEL Rapsodie espagnole
RAVEL Boléro

Münchner Symphoniker
Pepe Romero GITARRE
Enrico Delamboy LEITUNG

Freitag, 31. März 2017
19.30 Uhr, Philharmonie

Ksenija Sidorova

„The Princess of Accordion“ · Carmen



Sie ist charismatisch, sie ist vielseitig, sie ist eine Künstlerin am Akkordeon – Ksenija Sidorova. Wer der jungen Virtuosa schon einmal lauschen durfte, ahnt, dass hier vielleicht Zauberkraften wirken: so magisch wirkt ihr Ton, so wandlungsfähig der Ausdruck. Mit dem ganzen bunten Klangspektrum ihres Instruments brilliert die junge Künstlerin bei ihren Einspielungen und umjubelten Konzerten in London, Paris, Berlin oder München. Auf ihrer Debüt-CD bei der Deutschen

Grammophon präsentiert Ksenija Sidorova nun ihre eigene Version der tragischen Heldin aus Bizets Oper „Carmen“. Sie verleiht der Protagonistin mit einigen der populärsten klassischen Melodien ein neues Antlitz: Für Ksenija Sidorova ist die Opernfigur Carmen vor allem „eine Projektion der geheimsten Begierden des Herzens“. Entsprechend bietet ihr dieses Projekt, das von lateinamerikanischer, asiatischer, europäischer und nordamerikanischer Musik beeinflusst ist, eine herausragende Mischung aus Klangfarben und pulsierenden Rhythmen.

Ksenija Sidorova

„Carmen“
Ksenija Sidorova AKKORDEON
Claudio Constantini KLAVIER
Roberto Koch KONTRABASS

Alejandro Loquerio VIOLINE
Daniel Nikolas Wirtz GITARRE
David Kuckhermann PERCUSSION

Sonntag, 26. März 2017
15.30 Uhr, Prinzregententheater

Eine Nacht mit James Bond

Jagd auf 007 · Münchner Symphoniker



Wie die Lizenz zum Töten und der Wodka-Martini gehört auch der Titelsong zu jedem neuen 007-Thriller. Legendar sind die Klassiker von Shirley Bassey, Louis Armstrong, Adele, Tina Turner und vielen weiteren Hochkar-

tern. Wie raffiniert Bild und Ton bei James-Bond-Filmen miteinander verwoben sind, erlebt man nun in der Philharmonie mit der Originalmusik aus „Goldfinger“, „Liebesgrüße aus Moskau“, „GoldenEye“, „Im Geheimdienst Ihrer Majestät“, „Casino Royale“ und anderen. Die Musik genießt dabei einen besonderen Stellenwert. Erleben Sie eine Nacht in der Welt des berühmtesten Geheimagenten der Kinoleinwand voller Glamour und Spannung.

■ **Jagd auf 007**
Eine Nacht mit James Bond
Deutsches Filmorchester Babelsberg
Tertia Botha VOCALS
Dennis LeGree VOCALS
Christian Schumann LEITUNG
Samstag, 11. März 2017, 19.30 Uhr
Sonntag, 12. März 2017, 15 Uhr
Philharmonie

Konzertvorschau



Piano Battle

■ **Piano Battle**
Andreas Kern vs. Paul Cibis
Wenn zwei sich streiten, freut sich das Publikum. Sagen sich Paul Cibis und Andreas Kern am Flügel – und lassen das Publikum entscheiden, bis am Ende der Sieger gefeiert wird ...

Dienstag, 7. März 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Singer Pur

■ **Singer Pur**
25 Jahre – Das Jubiläumskonzert

Der erste öffentliche Auftritt des Vokalensembles „Singer Pur“ am 8. März 1992 in der Kölner Philharmonie legte den Grundstein für eine internationale Karriere. Bis heute sang das Sextett in über 50 Ländern und zählt zu den führenden A cappella Formationen Europas. Im Jubiläumskonzert wird das Ensemble den Bogen von seiner Anfangszeit bis hin zu einer Uraufführung spannen. Als musikalische Gäste werden die wichtigsten Wegbegleiter aus 25 Jahren erwartet, u.a. ehemalige Sänger des Hilliard Ensembles.

Mittwoch, 8. März 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Franzi

■ **Franzi**
„Tanz! (Franz)“

Das Ostrioler Ensemble lässt mit einer unvergleichlichen Mischung aus Holz- und Blechbläsern, Saiteninstrumenten und Streichern aufhorchen. Tanzmusik aus hochalpinem Gebiet und aus der Tiefebene – das ist ihr Motto, zwischen Schubert und Jungbauernball, quer durch musikalische Epochen und Stile.

Dienstag, 14. März 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Salut Salon

■ **Salut Salon**
„Ein Karneval der Tiere und andere Phantasien“

Salut Salon wären nicht Salut Salon, würden sie Saint-Saëns' „zoologischen Phantasien“ nicht ihre eigenen, ganz „anderen Phantasien“ entgegensetzen. Die originellen Hamburgerinnen lassen jede Menge tierischer Musik-Raritäten auf das Publikum los ...

Dienstag, 21. März 2017
Mittwoch, 22. März 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Matthias Brandt & Jens Thomas

■ **Matthias Brandt & Jens Thomas**
„LIFE – Raumpatrouille & Memory Boy“

Die Feier des Augenblicks ist für Schauspieler Matthias Brandt und Musiker Jens Thomas der Ausgangspunkt für ihr neues Programm. Denn über was kann man am besten Geschichten erzählen und Lieder singen, als über das, was im Moment des Tuns auf der Bühne stets präsent ist: das Leben selbst.

Montag, 27. März 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Quadro Nuevo

■ **Quadro Nuevo**
„Tango“

Immer auf der Suche nach der Seele des Tango haben die abenteuerlustigen Musiker von Quadro Nuevo unzählige Orte bereist, verwegene Spielweisen ausgelotet und sich damit zweimal den „Echo“ geholt.

Sonntag, 2. April 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Der Herr der Ringe

Die Oscar-prämierte Filmmusik von Howard Shore ist Dreh- und Angelpunkt in der Philharmonie, wo über 200 Mitwirkende den Abenteuern in Mittel Erde neue Dimensionen verleihen. Projiziert auf eine überdimensionale Leinwand, verschmilzt der Film mit der Musik zu einem einzigartigen Abenteuer. Für den richtigen Kinound Sound sorgt die originale Tonspur des Films, die lediglich um die Musik reduziert wird. Denn die erklingt diesmal live!

DIE GEFÄHRTEN
9. bis 11. April 2017

DIE ZWEI TÜRME
12./13. April 2017

DIE RÜCKKEHR DES KÖNIGS
15. bis 17. April 2017
Philharmonie



Salzburger Passionssingen

mit den Schauspielern Susanna Szameit, Maria Brunauer, Andrea Resch, Willi Pils, Alfred Kröll und Benedikt Helming

Radauer Ensemble, Salzburger Dreigesang, Kirchenchor Bischofshofen, Pongauer Bläser
Andreas Gassner ORGEL
Josef Radauer GESAMTLEITUNG

Karfreitag, 14. April 2017
16 Uhr, Prinzregententheater



Tango meets Cuba

■ **Tango meets Cuba**
Klazz Brothers & Cuba Percussion

Dem Tango auf der Spur: Leidenschaftlich unterwegs in Cross-Over-Gefilden präsentieren die Klazz Brothers & Cuba Percussion feurige Fundstücke aus Afrika, Europa, Südamerika und Kuba.

Montag, 24. April 2017
20 Uhr, Prinzregententheater



Martin Grubinger

■ **Martin Grubinger**
The Percussive Planet Ensemble

Speziell für die Eröffnungssaison der Elbphilharmonie hat Martin Grubinger mit seinem Percussive Planet Ensemble ein neues Programm konzipiert, das die Geschichte des Schlagzeugs in der Mittelpunkt stellt. „Century of Percussion“ feiert seine Premiere am 10. Juni in Hamburg und ist drei Wochen später zum ersten Mal in München zu erleben.

Freitag, 30. Juni 2017
20 Uhr, Philharmonie



■ **Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben**
Tegernseer Volksbühne

Eine Komödie um Tod und Leben von Franz von Kobell in der Bearbeitung von Kurt Wilhelm mit dem Ensemble der Tegernseer Volksbühne unter der Leitung von Florian Kern und Marianne Sägebrecht als Theres.

Mittwoch, 12. Juli 2017
20 Uhr, Brunnenhof



Emil Steinberger

■ **Emil Steinberger**
„Noch einmal!“

Nach sechs ausverkauften Vorstellungen im Herbst 2016 kommt Emil Steinberger „noch einmal“ ins Prinzregententheater. Mit dem gleichnamigen Programm bedankt sich der wohl berühmteste Schweizer bei seinem großen Fanpublikum für die Treue, die es ihm während Jahrzehnten geschenkt hat.

Montag, 30. Oktober
bis Samstag, 4. November 2017
19.30 Uhr, Prinzregententheater

münchenmusik

KLASSIK · JAZZ · WORLD MUSIC · ENTERTAINMENT

Veranstaltungsvorschau als Beilage zur Süddeutschen Zeitung · Wochenende 4./5. März 2017

Sinatra & Friends

A Tribute to the World's Greatest Entertainer



Frank Sinatra, einer der größten Entertainer der Welt, ist bis heute unvergessen. Seine Songs wie „Fly me to the Moon“, „Strangers in the Night“ oder „New York, New York“ bescherchten ihm Weltruhm. Sinatra gilt als eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des Swing und Jazz im 20. Jahrhundert. Im Frühjahr 2016 gastierte „Sinatra & Friends“ im Rahmen einer Europa-Tournee eine Woche lang im Prinzre-

gententheater und begeisterte das Publikum mit Klassikern von „My Way“ über „That's Amore“ bis „Mr. Bojangles“. Mit ihrer Hommage an die größten Entertainer aller Zeiten, die unvergessen sind, „Rat Pack“-Showlegenden Frank Sinatra, Dean Martin und Sammy Davis Jr., werden Stephen Triffitt, George Daniel Long und Mark Adams auch 2017 aufgrund des großen Erfolgs wieder in München gastieren.

■ **Sinatra & Friends**

Das legendäre „Rat Pack“: Stephen Triffitt als Frank Sinatra, Mark Adams als Dean Martin und George Daniel Long als Sammy Davis Jr. mit Big Band und Ensemble

Mit den Hits „My Way“, „The Lady is a Tramp“, „Fly me to the Moon“, „New York, New York“, „I've got you under my Skin“, „Strangers in the Night“, „That's Life“, „Mack the Knife“, „That's amore“ u.v.a.

7. bis 10. April 2017
Prinzregententheater

Clowns!

Kunst des Lachens im Prinzregententheater

Im Prinzregententheater bekommen die Zuschauer im März sieben der renommiertesten Weltklasse-Clowns mit ihren besten Nummern auf einen Streich präsentiert. Vorhang auf zu einer neuen Ausgabe von „Clowns!“ – und herein spaziert in eine Welt voller Poesie, urkomischer Geschichten, Slapstick und Katastrophen. Fernab jeder Comedy-Kultur zelebrierten die Künstler die hohe Kunst des Lachens – und zauberten von der akrobatischen Komik bis zur liebenswerten Clown-Nummer mit der traditionellen roten Nase ein weit gefächertes Repertoire auf die Bühne. Vor allem die begeisterten Reaktionen der Zuschauer waren Antrieb, der „Kunst des Lachens“ auch 2017 wieder nach einer längeren Pause mit neuem Programm ein Forum zu geben. Erneut mit dabei: heiß geliebte Clowns wie „Grandma“ Barry Lubin, neue und vertraute Gesichter, u.a. aus dem Cirque du Soleil. Wer anschließend nach Hause geht, trägt wahrlich ein Lächeln im Herzen.



„Grandma“ Barry Lubin

■ **Clowns!**
Eine poetische Gala mit den Weltklasse-Clowns „Grandma“ Barry Lubin, Julien Cottureau, Konstantin Mourariev, Fabien Kachev, Elastic sowie Bobby Dixon & Anoushka
15. bis 19. März 2017
Prinzregententheater

Große Opernchöre

Gefangenenchor · Jägerchor · Matrosenchor u.v.a.



Ein Abend mit den berühmtesten Opernchören der Musikgeschichte: der Jägerchor aus dem „Freischütz“, der Ma-

trosenchor aus dem „Fliegenden Holländer“, der Gefangenenchor aus „Nabucco“ der Zigeunerchor aus dem „Troubadour“ u.v.m.

■ **Große Opernchöre**

Auszüge aus WEBER „Der Freischütz“, WAGNER „Der fliegende Holländer“, BIZET „Carmen“, TSCHAIKOWSKY „Eugen Onegin“, VERDI „Nabucco“, „Der Troubadour“ u.a.

Opernchor des Deutschen Nationaltheaters Weimar
Staatskapelle Weimar
Dominik Beykirch LEITUNG
Dienstag, 4. April 2017
19.30 Uhr, Philharmonie

Breakin' Mozart

„Klassik meets Breakdance“



Der besondere Reiz an „Breakin' Mozart“ ist, dass sowohl Regisseur Christoph Hagel als auch das Ensemble DDC – die „Dancefloor Destruction Crew“ – offen für Grenzüberschreitungen sind. So sucht die Breakdance-Crew stets den Kontakt zu den traditionellen, über Jahrhunderte entstandenen Künsten, sei es nun klassische Musik oder europäischer Tanz. Der augenzwinkernde Charme ihrer Tanz-Shows brachte ihnen in den letzten Jahren zahlreiche Preise, sogar den Weltmeistertitel im Breakdance, ein. Christoph Hagel begeistert als Regisseur sein Publikum seit fast 20 Jahren mit Opferninszenierungen an den unge-

■ **Breakin' Mozart**

Klassik meets Breakdance
DDC – Dancefloor Destruction Crew
TANZ & CHOREOGRAFIE
Christoph Hagel REGIE & KLAVIER
Darlene Ann Dobisch VOCALS
25. bis 30. April 2017
Prinzregententheater

Der legendäre Motown-Sound

präsentiert von Ron Williams



ren steht der Begriff für Chart-Hits am laufenden Band, glamouröse Acts und eine musikalische Revolution. Und noch heute versprüht der Name einen besonderen musikalischen Zauber. Aus dem Hause Motown gingen Weltstars hervor, die bis heute nicht wegzudenken sind: The Jackson Five, Diana Ross and The Supremes, Stevie Wonder, The Temptations, Marvin Gaye, The Four Tops und viele mehr.

■ **The Sound of Classic Motown**
Ron Williams präsentiert eine Hommage an den legendären Motown-Sound

The Sound of Classic Motown Band mit vielen Solisten

11. bis 15. April 2017 (außer 14. April)
20 Uhr, Prinzregententheater

African Angels

Cape Town Opera Chorus



Oper, Gospel und traditionelle afrikanische Musik haben auf den ersten Blick nur wenig Gemeinsamkeiten. Eine jedoch ist fundamental: Ohne den Chorgesang gäbe es vermutlich keine einzige der drei Gattungen. In dieser Hinsicht kann man von einer außergewöhnlichen Leistung des Cape Town Opera Chorus sprechen, vereint er bei seinen Konzerten doch all dies: Auf Gospel-Hits wie „Oh Happy Day“ folgen „Brindisi“ aus „La Traviata“ und Miriam Makebas „Pata Pata“. Eine vielfältige Mischung, die auch Auszeichnungen einbringt: Bei den International Opera Awards 2013 in London wurde das Ensemble zum besten Opernchor des Jahres gewählt. Voller Herzblut und Seele sorgen die Vokalvirtuosen in ihrer Show „African Angels“

für einen mitreißend-stimmungsvollen Konzertabend. Mit traditionsreicher afrikanischer Musik, gefühlvollen Gospelklassikern und sonorer Oper bringen die Sängerinnen und Sänger das Herz des schwarzen Kontinents zum Schlagen. Der Chor verleiht mit seiner Stimmenvielfalt und einzigartigen Persönlichkeiten der faszinierenden Lebensfreude und Kultur seiner Heimat Südafrika klangvoll Ausdruck und repräsentiert mit Stolz seine Nation in der ganzen Welt. Ein Konzertlebnis so bunt und facettenreich wie Südafrika selbst.

■ **African Angels**
Cape Town Opera Chorus
Samstag, 8. April 2017
20 Uhr, Philharmonie

The Blues Brothers

Das neue Musical erstmals in München



Ihr Markenzeichen: schwarzer Anzug, schwarzer Hut, schwarze Sonnenbrille. Ihre Mission: die Rettung eines katholischen Waisenhauses mit Hilfe des Blues. In „The Blues Brothers“ vereinen sich Witz, Charme, unschlagbar coole Typen und die beste Filmmusik aller Zeiten zu einem actionreichen Musical voll unvergesslicher Songs wie „Jailhouse Rock“, „Gimme Some Lovin'“, „Stand By Your Man“ und natürlich „Everybody needs Somebody To Love“.

■ **The Blues Brothers**
Das neue Musical erstmals in München
1. bis 6. August 2017
20 Uhr, Prinzregententheater

Eine Sonderveröffentlichung in der Süddeutschen Zeitung

web immobilien

Nr. 3 / März 2017

Aktuelle Auszüge aus www.sz.de/immo

AIGNER
www.aigner-immobilien.de

bauwerk.
CAPITAL

BAYERISCHE HAUSBAU
WERTE, DIE BLEIBEN.

Baywobau

bpd

50 DEMOS
JAHRE RAUM ZUM LEBEN

DUKEN & WANGENHEIM
IMMOBILIEN

UROBON
EUROBODEN
ARCHITEKTURKULTUR

Eurylos
HAUSBAU GMBH & CO. KG

formart
IHRE WERTE. IHRE WELT.

FORMHAUS

GBW
GRUPPE

H+M

ISARIA
Wohnbau AG

KLAUS
WOHNBAU GMBH

LAMBERT
UNTERNEHMENSGRUPPE

LEGAT
LIVING

METROPOLIAN

MIM
MÜNCHNER
IMMOBILIEN
MESSE



Die aktuellsten Immobilienangebote
renommierter Anbieter auf einen Blick.

Vorankündigung „Am Alten Eiswerk“ – ein Projekt der Bayerischen Hausbau

PLANETHOME
IMMOBILIEN

PROJECT
Immobilien

ROHRER
IMMOBILIEN SEIT 1911

walser.
Immobilie als LebensWert

WOWOBAU



VERTRIEBS-
START

24 WOHNUNGEN
55-330 QM

ED IT ION 14

STEFAN F. HÖGLMAIER / MÜNCHEN
THOMAS KRÖGER ARCHITEKT / BERLIN

24 NEUBAU-EIGENTUMSWOHNUNGEN
VON 55 – 330 QM

IN MÜNCHEN DIREKT AN DER ISAR,
IM GÄRTNERPLATZVIERTEL

kontakt@euroboden.de
089. 20 20 421 20
Termine im Showroom nach Vereinbarung

Euroboden Architekturkultur
www.euroboden.de

EUROBODEN



... wir bauen Ihr Zuhause!

Ab ins Wohnvergnügen!

PASING/OBERMENZING: ANDERS WOHNEN



Aus Sicht des Illustrators

NEUES WOHNEN MIT ALLEN MÖGLICHKEITEN

Grün wohnen, urban leben in der Peter-Anders-Straße: anders wohnen erwartet Sie mit zeitgemäßer Architektur, modernen Wohnungen und hoher Lebensqualität.

- ◆ 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen in abwechslungsreich gegliederten Gebäuden
- ◆ Intelligent geplante Grundrisse
- ◆ Moderne Ausstattung, zeitgemäßer Komfort, attraktive Freibereiche – Loggien als grüne Zimmer oder Dachterrassen
- ◆ Bevorzugte Lage im neu entstehenden Stadtquartier
- ◆ Nymphenburger Schlosspark, Pasinger Bahnhof, Pasing Arcaden und Pasinger Fabrik sind Ihre neuen Nachbarn

3-Zi.-Whg., 1. OG, 86,67 m ² Wfl.	€ 569.900,-
3-Zi.-Whg., 4. OG, 83,26 m ² Wfl.	€ 574.900,-
4-Zi.-Whg., 4. OG, 98,82 m ² Wfl.	€ 649.900,-
4-Zi.-Whg., EG, 105,22 m ² Wfl.	€ 669.900,-

Info-Center: Peter-Anders-Straße

Fr + Sa + So 14 – 17 Uhr, Mo bis Do 16 – 19 Uhr

Makler – für Sie provisionsfrei:

Erdal Kacan 0173 / 360 46 96

Michael Scharrer 0171 / 642 44 68

Thomas Hannemann 0163 / 312 31 58

Gemeinsam mit Münchner Grund

KfW 55
„EnEV 2016“

Neubau/Bedarfsausweis/Primärenergie je nach Haus (vorläufig): ca. 10 kWh/(m²a)/Endenergie je nach Haus (vorläufig): ca. 60 kWh/(m²a)/HZG: Fernwärme/Effizienzklasse: B

NEUSÄSS/AUGSBURG: BEETHOVEN PARK



Vorabillustration – Änderungen sind vorbehalten.



PARKWOHNEN IN GEHWEITE ZUR KÜNFTIGEN UNIKLINIK

In Neusäß bei Augsburg erwartet Sie stilbewusste Architektur und Wohnflair – in fußläufiger Entfernung zum Augsburger Zentralklinikum, der künftigen Uniklinik.

- ◆ Attraktive 2-, 3- und 4-Zimmer-Eigentumswohnungen mit durchdachter Grundrissgestaltung
- ◆ Mit Balkonen, Dachterrassen oder Terrassen mit Gärten
- ◆ Großes, parkartiges Grundstück mit lockerer Bebauung
- ◆ Nur ca. 35 Min. Neusäß-München per Bahn oder mit dem Auto (A 8, Ausfahrt Neusäß)
- ◆ Das Umfeld bietet jede Menge Freizeitvergnügen

2-Zi.-Whg., 1. OG, 52,65 m ² Wfl.	€ 225.800,-
3-Zi.-Whg., 2. OG, 75,99 m ² Wfl.	€ 339.800,-
3-Zi.-Whg., EG, 86,16 m ² Wfl.	€ 359.800,-
4-Zi.-Whg., 1. OG, 97,49 m ² Wfl.	€ 444.800,-

Info-Center: am Baugrundstück Richard-Wagner-Str.

Fr + Sa + So 14 – 17 Uhr, Mi + Do 16 – 19 Uhr

Makler – für Sie provisionsfrei:

Stefan Neumeister 0160 / 157 72 49

Sebastian Munte 0177 / 442 85 90

Christoph Rehm 0172 / 250 97 35

Gemeinsam mit der tfm Wohnbau

KfW 55
„EnEV 2016“

Energiekennwerte werden noch berechnet.

BESUCHEN SIE UNS AUF:



Laden Sie die kostenlose Baywobau-App für iPhone, iPad und Android herunter.

Baywobau.de

Tel 089/286500



Bild: shutterstock | tzf



Gartenstadt Perlach:
Für Paare, die attraktives Wohnen und Home Office verbinden wollen.

Besuchen Sie uns im Info-Pavillon Hochäckerstraße (Höhe Haltestelle „Neuer Südfriedhof“, Bus 139), 81737 München, Montag bis Sonntag von 15 – 18 Uhr

Wohnen und Arbeiten in zentraler, ruhiger und grüner Lage in loftartigen Galerie-Reihenhäusern oder großzügigen Maisonette-Wohnungen in der Gartenstadt Perlach.

- Moderne 3-Zimmer-Reihenhäuser über drei Ebenen mit geräumiger Galerie und helle Maisonette-Wohnungen mit Privatgärten
- Hochwertige Parkettböden mit Fußbodenheizung
- Edle Einbauküche mit Markengeräten inklusive
- Modernes Architekturkonzept mit schlichter Eleganz
- Einkaufsmöglichkeiten und vielseitiges Freizeitangebot in direkter Nähe
- Gute Verkehrsanbindung (Bus zu U- und S-Bahn), komfortable Nähe zur A 8
- Nur 13 Fahrminuten in die Münchner Innenstadt

Jetzt Prospekt anfordern

3-Zimmer-Maisonette-Wohnung*	EG/ZG	92,98 m ² Wfl.	€ 599.000,-
3-Zimmer-Maisonette-Wohnung*	EG/ZG	102,96 m ² Wfl.	€ 649.000,-
4-Zimmer-Maisonette-Wohnung*	EG/ZG	115,77 m ² Wfl.	€ 765.000,-
Galerie-Reihenhaus**		133,04 m ² Wfl.	€ 849.000,-

Provisionsfreier Verkauf | Auf Wunsch TG-Stellplatz ab € 26.000,-
Bezug Sommer 2018

Energiebedarfsrechnung vom 14.12.2015, BJ 2018, FW der SWM, *Endenergiebedarf 62,6 kWh/(m²·a) EEK B, **Endenergiebedarf 75,7 kWh/(m²·a) EEK C



TENDENZ: STEIGEND

Vom Konzept zum Masterplan – so wird München der stets wachsenden Zahl und den Ansprüchen der Bevölkerung gerecht



Die Münchner Stadtbaurätin Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk. Foto: Stadt München

Es geht aufwärts! Nicht nur die Temperaturen steigen, sondern auch die Einwohnerzahl Münchens. Und damit die Bevölkerungsdichte pro Quadratmeterzahl Landeshauptstadt – solange Wohnraum zur Verfügung gestellt wird. Die Stadtplaner reagieren auf ungebrochene Nachfrage und Wohnraumverknappung mit einigen Projekten, die auf der Agenda

stehen. Wohnen kann in München jeder: Familien, Singles, Alt und Jung. Aber nicht jeder kann es sich leisten. So sind im bundesweiten Vergleich die Mieten in München sehr hoch. Professor Dr. (I) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin und Leiterin des Referates für Stadtplanung und Bauordnung, gibt eine Übersicht über die Pläne für das laufende Jahr und gewährt Einblick in die Zielvorgaben.

Die Preise auf dem Münchner Immobilienmarkt lassen den interessierten Mieter anders kalkulieren als im Umland. Von der Kalkulationsgrundlage eines potenziellen Käufers ganz zu schweigen. Welche Trends sehen Sie bezüglich der Immobilienpreisentwicklung? Ist ein Anstieg zu verzeichnen oder stagnieren die Zahlen im laufenden Jahr?

Elisabeth Merk: Hier orientieren wir uns an Untersuchungen und statistischen Erhebungen: Nach Expertenansicht wird die niedrige Zinsphase auslaufen; der Preistrend wird stabil bis weiter steigend sein, aber nicht mit der Dynamik wie in den letzten zehn Jahren. Da ein konstanter Zuzug zu verzeichnen ist, sehen die Bevölkerungsprognosen so aus: Sind es heute rund 1,5 Millionen Einwohner im Stadtgebiet, könnten es im Jahre 2030 schon deutlich über 1,7 Millionen sein. Das beeinflusst natürlich den Druck auf die Fläche, zumal die Flächenressourcen ja nicht mehr werden. Die langfristige Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem Wohnraum zu sichern, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben – München reagiert auf die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt mit einigen Projekten für die weitere Stadtentwicklung. Das betrifft Wohnungsneubau wie auch Maßnahmen zur Bestandssicherung und Anpassung vorhandener wie auch die Festlegung neuer Förderprogramme.



Das Kreativquartier wird Wohnen und Arbeiten mit Kunst, Kultur und Wissen verbinden. Foto: TELEINTERNETCAFE Architektur und Urbanismus

Welche Projekte stehen auf der Agenda der Münchner Wohnungspolitik?

Da gibt es eine Fülle von kleineren und größeren Vorhaben; zu den Großprojekten zählt die ehemalige Bayernkaserne in Freimann: Auf dem rund 48 Hektar großen Areal und dem Umfeld soll ein neues Stadtquartier entstehen, bei dem 5000 bis 6000 Wohneinheiten denkbar sind – 2018/2019 wird

mit der Umsetzung der Bebauungspläne begonnen. Momentan befinden sich dort noch Flüchtlings- und Gemeinschaftsunterkünfte. Ein ehrgeiziges Projekt stellt beispielsweise das Kreativquartier an der Dachauer Straße dar: Auf der Fläche der ehemaligen Luitpoldkaserne und angrenzender Gebiete entsteht ein urbanes Stadtquartier, das Wohnen und Arbeiten mit Kunst, Kultur und Wissen verbindet: Neben mindestens 820 Wohnungen wird es dort einen kulturellen und künstlerischen Bereich in den Bauten Tonnen- und Jutierhalle geben, zudem öffentliche Grün- und Freiflächen. Ein weiteres Großprojekt ist auch das neue Quartier auf dem ehemaligen Diamant-Gelände in Allach. Die jetzt brachliegende Industriefläche hat eine Größe von 8,2 Hektar und erfährt eine Umnutzung für die Schaffung von rund 730 Wohnun-

gen, Grün- und Freiflächen und sozialen Einrichtungen. Aus einzelnen Häusern ein Stadtquartier schaffen – das soll auch im Werksviertel gelingen; dort sollen über 2500 Menschen wohnen und 12.600 arbeiten; hier haben sich die Eigentümer zusammengeschlossen, um die Nutzungen und Qualitäten des Bestandes weiterzuentwickeln und gleichzeitig mit Neubauten neue Wege zu gehen. Die Vollversammlung des Stadtrates hat im Dezember 2016 den Bebauungsplan und die Änderung des Flächennutzungsplans gebilligt, 2018/2019 wird mit der Realisierung begonnen, 2019/2020 stehen die Wohnungen dann für die Interessierten zur Verfügung. Das Werksviertel wird zudem der Standort für das neue Konzerthaus sein, das dann in der Atelierstraße unmittelbar am zentralen Park gebaut werden soll. Weitere größere und kleinere Projekte stehen auf der Agenda, so zum Beispiel auch Campus Süd mit über 1100 Wohneinheiten auf einem Teilbereich des ehemaligen Unternehmensgeländes der Firma Siemens in Obersendling.

Wie wirkt sich der demografische Wandel auf den Münchner Immobilienmarkt aus?

Mit der Studie „Älter werden in München“ greift die Stadt diese Frage auf: Welche Ansprüche haben die heutigen und zukünftigen Seniorinnen und Senioren an Stadt und Stadtviertel in Bezug auf Wohnen, Nachbarschaft, Mobilität, Freizeit, Gesundheit und weitere relevante Themenbereiche? Mit dieser Untersuchung möchte die Stadt Modelle erarbeiten, um angemessen auf die Bedürfnisse der älteren Stadtbevölkerung zu reagieren. Gute Modelle bieten beispielsweise Genossenschaften, indem eine gewisse Flexibilität durch Mitbestimmung und Mitgestaltungsrecht geboten wird. Älter werden ist also ein wichtiges Thema in der Stadtentwicklung, das die Stadt aufgreift und bei Planungen berücksichtigt.

Und wie stark ist der Einfluss der Tatsache, dass es sich bei einem hohen Prozentsatz der Wohnimmobilien um Einpersonenhaushalte handelt?

Singles und Alleinerziehende brauchen eine andere Form von Nachbarschaft – gegenseitige Unterstützung und bürgerschaftliches Engagement sind gefragt. Dafür will München Möglichkeiten bieten. Das knappe Gut des Wohnraums kann an Mehrwert gewinnen, wenn man in Quartiersverbänden und Nachbarschaftsideen Dinge gemeinsam entwickelt.

Der Platz für Wohnimmobilien im Stadtgebiet ist begrenzt. Lapidar kann gescherzt werden: The only way is up – da hilft nur noch der Weg nach oben. Ist die Aufstockung um ein oder zwei Etagen ein relevantes Thema bei den Überlegungen zur Nachverdichtung oder bloße Utopie?

Das ist durchaus relevant! Die Stadtentwicklung Münchens ist geprägt von Urbanisierung und Verdichtung – durch Umstrukturierung sollen baulich genutzte Flächen effizienter und dichter genutzt werden. Die Aufstockung funktioniert, birgt Chancen, stellt uns aber auch vor Herausforderungen: Beispielsweise gelten Restriktionen bezüglich der Eigentumsverhältnisse – je mehr Einzeleigentümer, desto schwieriger ist die Situation. Die langfristige Siedlungsentwicklung (LaSie) verfolgt die Strategie der qualifizierten Verdichtung – als Beispiel für die Aufstockung sei die Wohnanlage an der Gardinistraße (Hadern) genannt, um zusätzlichen Wohnraum in einer bereits günstig erschlossenen Lage zu schaffen. Viele realisierte Projekte zeigen, dass sich jener Weg lohnt, zumal Fassaden und Freiflächen eine gestalterische Aufwertung erfahren können.

Können Siedlungen aufgrund spezifischer Eigenschaften als besonders „nachverdichtungspotent“ ausgemacht werden, beispielsweise aufgrund ihres Alters? Anders ausgedrückt: Kann der Wohnraum älterer Siedlungen besser ausgelastet werden als der jüngerer?

Aus architektonischer Sicht: Ja. Gerade bei Beständen aus den 50er bis 70er Jahren gelingt, abhängig von Bautypologie und architektonischer Ausprägung, die Realisierung besonders gut, da seinerzeit die baulichen Dichten noch nicht so hoch waren wie bei jetzt laufenden Planungen. Werden jene für die Nachverdichtung geeigneten, alten Bestände saniert, kann die Nachverdichtung „auch noch gleich“ erfolgen – ein klares wirtschaftliches Argument. Aber auch hier gilt: Je mehr Eigentümerinnen und Eigentümer, umso schwieriger. Denn Nachverdichtungs-

potenzial kann nur genutzt werden, wenn sich die Eigentümerinnen und Eigentümer in ihren Interessen einig sind. Um die große Dimension zu realisieren, müssen unterschiedliche Akteure an einem Strang ziehen. Einfacher ist es, wenn die Blockzusammenhänge in einer Hand liegen und mehr Disponiermasse vorhanden ist. Das schafft größere Synergieeffekte, größere Potenziale – und letztlich mehr Wohnraum.

Das wohnungspolitische Handlungsprogramm „Wohnen in München“ wurde im November 2016 in seiner aktualisierten Version beschlossen. Können Sie die Inhalte für den vorgestellten Entwicklungszeitraum 2017 bis 2021 kurz erläutern?

Langfristig bezahlbaren Wohnraum sichern – das ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Das ist unsere Kompetenz, da eine Fülle an realisierten Projekten überzeugende Lösungen aufzeigt. Das stellt zugleich eine Schwierigkeit dar, da die zur Verfügung stehenden Siedlungsflächen im Stadtgebiet weniger werden. Das wohnungspolitische Handlungsprogramm „Wohnen in München VI“ formuliert die weiteren Ziele der Münchner Wohnungspolitik. Ein Schwerpunkt liegt hier auf dem Wohnungsneubau mit starker Zielgruppenorientierung, so die Schaffung von Wohnangeboten insbesondere für einkommensschwache Haushalte. Durch die Erhöhung der Einkommensgrenzen im München-Modell bleiben 50 bis 60 Prozent der Münchner Haushalte anspruchsberechtigt. Zudem wurde die Zielzahl für die Schaffung von Baurecht auf 8.500 Wohneinheiten jährlich erhöht. Ein weiterer Punkt ist die Umsetzung der Strategien zur LaSie, um möglichst viele Flächen für den Wohnungsbau mit den Instrumenten Nachverdichtung, Umstrukturierung und Neuentwicklung zu generieren. Ferner wurden die Zielzahlen



So wird das neue Stadtquartier auf dem Areal der ehemaligen Bayernkaserne aussehen. Foto: ARGE MAX DUDLER/ HILMER SÄTTLER mit AGS GARTEN & MAHL GEBHARD KONZEPTE

im geförderten und preisgedämpften Wohnungsbau (mit Fokus auf untere und mittlere Einkommensgruppen) auf 2000 Wohneinheiten pro Jahr erhöht. Außerdem sollen alle rechtlichen Möglichkeiten zur Bestandssicherung ausgeschöpft und weitere Zielsetzungen verfolgt werden. Das aktuelle Handlungsprogramm, das bis 2021 gilt, hat ein Budget von 850 Millionen Euro, um den zentralen Herausforderungen für den Münchner Wohnungsmarkt gerecht zu werden. Einen wesentlichen Beitrag zur bedarfsgerechten und qualitativ anspruchsvollen Stadtplanung leistet die sozialgerechte Bodennutzung (SoBon). Neben der Förderung von Wohnungsneubau steht der Schutz des Altbestandes (Stichwort energetische Bestandssanierung) im Fokus. An dieser Stelle sei das mit 350 Hektar größte Sanierungsgebiet in Deutschland genannt: Neuaubing-Westkreuz. Neben der energetischen Sanierung des Bestands setzt man auf Synergieeffekte mit dem Neubaugebiet Freiham.

Unterschiedliche Freiraumstrukturen sorgen für Ausgleichsflächen. Ist aufgrund der Wohnraumverknappung zu befürchten, dass Grünflächen zu Baugrund umgewandelt werden?

Urbane Grün- und Freiflächen sind ein kostbares Gut – sie zu erhalten und zu entwickeln, hat sich die Stadt zur Aufgabe gemacht. Strategien und Projektideen zur langfristigen Freiraumentwicklung sind im Konzeptgutachten „Freiraum München 2030“ formuliert. Was ein Freiraum leistet, ist aus wohnpolitischer Sicht eher ein „softer“ Faktor, aber wichtig für das Wohlbefinden der Bevölkerung. Darum ist es für das Referat für Stadtplanung und Bauordnung ein wichtiges Thema.

Interview: Andrea Hoffmann

GLEISHARFE NEUAUBING Die Weichen für Ihr neues Zuhause



Wir planen für Sie



GLEISHARFE verbindet City-Nähe mit gesundem Abstand zum City-Trubel

- moderne 1,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen
- ca. 37 m² bis 111 m² Wohnfläche
- mit Privatgärten, großen Loggien oder Dachterrassen
- Energiesparbauweise nach KfW Energieeffizienzhaus 55 (Seit 1. April 2016 neue Fördermöglichkeiten)
- Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung in allen Schlafräumen
- Fußbodenheizung
- Parkett in allen Wohnräumen
- Aufzug in alle Etagen
- viele bodentiefe Fenster
- Tiefgarage mit Einzelstellplatz
- u.v.m. für schönes Wohnen

Unser Angebot

Zum Beispiel

2-Zi.-Whg., EG, Garten, ca. 51 m ² Wfl.	€ 353.900,-
3-Zi.-Whg., 1.OG, Loggia, ca. 74 m ² Wfl.	€ 481.900,-
4-Zi.-Whg., DG, Dachterrasse, ca. 103 m ² Wfl.	€ 732.900,-

Vorl. EA-B: Fernwärme, 44,1 kWh/(m²a), EKK A, Bj. 2017/18. Baubeginn erfolgt



Beratung und Verkauf

Besuchen Sie uns in unserem Infocenter

Papinstr. / Ecke Centa-Hafenbrädl-Str., Neuaubing
Di. / Do. / Fr. 17 – 19 Uhr, Sa. / So. 14 – 17 Uhr
oder nach Vereinbarung

Markus Elsner

Tel. 089 18 90 40-51
Mob. 0159-04 56 46 43

Vincent Wiederhold

Tel. 089 18 90 40-50
Mob. 0159-04 07 91 10

Grundstücke gesucht

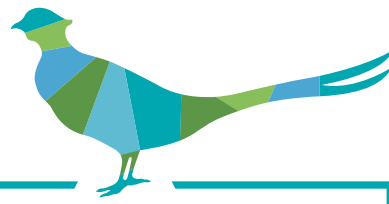


Für die Bebauung mit Eigentumswohnungen, Reihenhäusern und/oder Doppelhaushälften im Stadtgebiet von München und im S-Bahn-Bereich, in oberbayerischen Kleinstädten sowie in bayerischen Mittel- und Großstädten suchen wir größere Wohnbaugrundstücke (ab ca. 1.000 m² realisierbare Wfl.) und Grundstücke zur Entwicklung von Wohnbaumaßnahmen.

**Für Angebote
bzw. Rückfragen wenden
Sie sich bitte an:**

Hansjörg Wetzel
Tel. 089-18 90 40-70
hansjoerg.wetzel@wowobau.de

+++ NEUBAU-WOHNUNGEN IN VATERSTETTEN +++ NEUBAU-WOHNUNGEN IN VATERSTETTEN +++



FasanenHöfe.de

VATERSTETTEN

Baubeginn
ist erfolgt!

DER MÜNCHNER OSTEN VON SEINER SCHÖNSTEN SEITE.

Nur 20 Minuten in die Innenstadt – und mitten im Leben.



Energieausweis in Vorbereitung. Künstlerische Darstellung aus Sicht des Illustrators. Abbildung zeigt auch Sonderausstattung, die entsprechend der Baubeschreibung gegebenenfalls nur nach vorheriger Absprache und gegen Aufpreis erhältlich ist.

EG	3 Zimmer	73,31 m ² Wfl. (67 m ² Garten)	449.000 €
DG	2 Zimmer	73,91 m ² Wfl. (21 m ² Dach-T.)	478.000 €
1. OG	4 Zimmer	109,71 m ² Wfl. (14 m ² Balkon)	672.000 €
DG	3 Zimmer	118,09 m ² Wfl. (42 m ² Dach-T.)	799.000 €

zzgl. 1,785 % Prov., TG-Stellplatz ab 25.000 € EA-B, HZG FW, 55,8 bis 66,4 kWh/(m²a), EEK B

Beratung & Verkauf:

Im Vertriebsbüro direkt an der Baustelle

Fasanenstraße 22
85591 Vaterstetten

MO, DO, FR: 16–18 Uhr
SA und SO: 13–16 Uhr

Terminvereinbarung:

☎ 089 15701-213
fasanenhoeft@kwag.de

www.fasanenhoeft.de

Ein Projekt der Eurytos Unternehmensgruppe
www.eurytos.de

Exklusivvertrieb durch **KW:AG** Immobilien-
und Vorsorgelösungen
www.kwag.de



H-I-M
VILLENBAU

Unverbindliche Darstellung aus Sicht des Illustrators

PRINZENSTRASSE 35
LUXURIÖSE VILLENWOHNUNGEN

WOHNEN BEIM NYMPHENBURGER SCHLOSS

- Zeitgenössische Architektur
- Luxuriöse Ausstattung
- Viele Details nach Käuferwunsch
- Hohe Räume mit raumhohen Glaselementen
- Großzügige Loggien und Sonnenterrassen
- Schwellenfrei, mit Lift und Tiefgarage
- Zukunftsweisende Energiespar-Haustechnik
- XL-TG-Parkplätze mit E-Tankstelle (Anschluss)

H-I-M VILLENBAU GMBH TEL.: 089 600 88 700 WWW.HIM-VILLENBAU.DE

Provisionsfreie Eigentumswohnungen in Deutschland

METROPOLREGION MÜNCHEN



Unterhaching
www.unser-haching.com · ☎ 089.599 89 08 20
EA noch nicht vorhanden

**Weitere Bauvorhaben
in der Münchner Metropolregion:**

- M-Bogenhausen – Brodersenstraße
- Karlsfeld – Jägerstraße
- Erding – Dachauer Straße

Jetzt vormerken für exklusive Informationen
vor dem offiziellen Verkaufsstart.

Vorankündigung
www.project-immobilien.com/muenchen
☎ 089.599 89 08 20

BERLIN



Berlin-Wilmersdorf
www.parksuites-berlin.com · ☎ 030.88 92 172 300
EA-B: 49,0-50,0 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2015, EEK A-B



Berlin-Lichtenberg
www.i-love-lichtenberg.de · ☎ 030.88 92 172 200
EA-B: 44,7-55,6 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2016, EEK A-B

METROPOLREGION NÜRNBERG



Nürnberg-Thon
www.mein-thon.de · ☎ 0911.52 09 68 200
EA-B: 53,0-64,0 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2016, EEK B



Erlangen-Süd
www.sonnen-duett.de · ☎ 0911.52 09 68 300
EA-B: 56 kWh/(m²a), Gas, Bj. 2016, EEK B

HAMBURG



Hamburg-Rahlstedt
www.living-138.de · ☎ 040.75 66 398 220
EA-B: 58,8-66,7 kWh/(m²a), Gas, Bj. 2015, EEK B



Norderstedt
www.aspeloehe-wohnen.de · ☎ 040.75 66 398 20
EA-B: 18,1-24,7 kWh/(m²a), Erdwärme, Bj. 2014-2016, EEK A+

FRANKFURT A. M.



Frankfurt-Gallus/Europaviertel
www.the-link-frankfurt.de · ☎ 069.972 66 97 20
EA-B: 41,0-48,6 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2016, EEK A



Frankfurt-Kalbach
www.kalbacher-hoefe.de · ☎ 069.972 66 97 20
EA-B: 60,0-87,0 kWh/(m²a), Gas, Bj. 2015, EEK B-C

WIESBADEN



Wiesbaden-Südost
www.ahorn-gaerten.de · ☎ 069.972 66 97 20
EA-B: 51,0-53,0 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2015, EEK B



Wiesbaden-Nordost
www.parkterrassen-wiesbaden.de · ☎ 069.972 66 97 20
EA-B: 61-65 kWh/(m²a), Gas, Bj. 2015, EEK B

Provisionsfreie Eigentumswohnungen in Deutschland

METROPOLREGION MÜNCHEN



Unterhaching
www.unser-haching.com · ☎ 089.599 89 08 20
EA noch nicht vorhanden

**Weitere Bauvorhaben
in der Münchner Metropolregion:**

- M-Bogenhausen – Brodersenstraße
- Karlsfeld – Jägerstraße
- Erding – Dachauer Straße

Jetzt vormerken für exklusive Informationen
vor dem offiziellen Verkaufsstart.

Vorankündigung
www.project-immobilien.com/muenchen
☎ 089.599 89 08 20

BERLIN



Berlin-Wilmersdorf
www.parksuites-berlin.com · ☎ 030.88 92 172 300
EA-B: 49,0-50,0 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2015, EEK A-B



Berlin-Lichtenberg
www.i-love-lichtenberg.de · ☎ 030.88 92 172 200
EA-B: 44,7-55,6 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2016, EEK A-B

METROPOLREGION NÜRNBERG



Nürnberg-Thon
www.mein-thon.de · ☎ 0911.52 09 68 200
EA-B: 53,0-64,0 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2016, EEK B



Erlangen-Süd
www.sonnen-duett.de · ☎ 0911.52 09 68 300
EA-B: 56 kWh/(m²a), Gas, Bj. 2016, EEK B

HAMBURG



Hamburg-Rahlstedt
www.living-138.de · ☎ 040.75 66 398 220
EA-B: 58,8-66,7 kWh/(m²a), Gas, Bj. 2015, EEK B



Norderstedt
www.aspeloehe-wohnen.de · ☎ 040.75 66 398 20
EA-B: 18,1-24,7 kWh/(m²a), Erdwärme, Bj. 2014-2016, EEK A+

FRANKFURT A. M.



Frankfurt-Gallus/Europaviertel
www.the-link-frankfurt.de · ☎ 069.972 66 97 20
EA-B: 41,0-48,6 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2016, EEK A



Frankfurt-Kalbach
www.kalbacher-hoefe.de · ☎ 069.972 66 97 20
EA-B: 60,0-87,0 kWh/(m²a), Gas, Bj. 2015, EEK B-C

WIESBADEN



Wiesbaden-Südost
www.ahorn-gaerten.de · ☎ 069.972 66 97 20
EA-B: 51,0-53,0 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2015, EEK B



Wiesbaden-Nordost
www.parkterrassen-wiesbaden.de · ☎ 069.972 66 97 20
EA-B: 61-65 kWh/(m²a), Gas, Bj. 2015, EEK B

LASSEN SIE SICH VORMERKEN

Meine Münchner Steine



Uptown25

EIGENTUMSWOHNUNGEN
IN MÜNCHEN-MOOSACH



Unverbindliche Visualisierung

CITYAPARTMENTS ZUM SELBSTBEZUG ODER ALS KAPITALANLAGE

Das ideale Apartment auf kompaktem Raum in München-Moosach

- Sechs neue Cityapartments, davon eines als Maisonette-Apartment
- Zum Selbstbezug oder als Kapitalanlage
- 1-Zimmer-Cityapartments mit ca. 30 m² Wohnfläche
- 2-Zimmer-Maisonette-Apartment mit ca. 51 m² Wohnfläche
- Durchdachte Grundrisse
- Jedes Apartment mit Südbalkon und teilweise Alpenblick
- Aufzug
- Provisionsfrei direkt vom Eigentümer

ENERGIEWERTE: Energieausweis in Vorbereitung

Erleben Sie Uptown25 und überzeugen Sie sich selbst.

Lassen Sie sich vormerken.
Wir freuen uns auf Sie!

www.uptown25-apartments.de
info@muenchner-steine.de

Ein Projekt der GBW Gruppe

Darstellung aus Sicht des Illustrators.



PRINZ. NATÜRLICH WOHNEN IN DER STADT.

STADTWOHNUNGEN IM GRÜNEN.

MÜNCHEN-OBERFÖHRING | U ARABELLAPARK | Tram PRINZ-EUGEN-PARK

Die modernen Stadtwohnungen in PRINZ bieten offene Grundrisse, eine hochwertige Ausstattung und großzügige Loggien mit Blick ins Grüne. Hier gibt es viel Platz für Freizeit und Erholung, eine schnelle Anbindung an die Innenstadt, innovative Sharing-Angebote, ein nachhaltiges Wohnkonzept und alles was man braucht in direkter Umgebung.

Persönliche Beratung nach Terminvereinbarung:

Frau Susanne Rudek Fon 0179 130 21 21
Herr Marco Heß Fon 0152 266 644 43

KLAUS Wohnbau GmbH
Nymphenburger Str. 15
80335 München
www.prinz-oberfoehring.de

3-Zi.-Whg.	2. OG	ca. 93 m ²	775.700 €
4-Zi.-Whg.	3. OG	ca. 110 m ²	899.700 €

Energieausweis-Art: Bedarfsausweis, vorläufige Werte, Baujahr: 2018, Kennwert: 42,6 kWh/m²a, Energieeffizienzklasse: A, Energieträger: Fernwärme



Darstellung aus Sicht des Illustrators.



AUGSBURG. WOHNEN AM DOM.

WOHNEN ÜBER DER ALTSTADT.

AUGSBURG INNENSTADT | GEORGENSTRASSE

In MOZART entdeckt man das Leben mit einem völlig neuen Raumgefühl – egal ob großzügige Maisonette- und Galeriewohnung mit Balkon oder eine moderne Penthousewohnung mit eigener Dachterrasse. Hier genießt man modernes Wohnen in der Augsburger Altstadt mit einer optimalen Nahversorgung und nur 35-ICE-Minuten nach München.

Persönliche Beratung:

Verkaufsbüro Georgenstraße 1, 86152 Augsburg
Mi./Do. 15 – 18 Uhr, Sa./So. 14 – 17 Uhr

oder nach Terminvereinbarung

Frau Susanne Rudek Fon 0179 130 21 21
Herr Christian Hübel Fon 0152 048 852 97

KLAUS Wohnbau GmbH
Nymphenburger Str. 15
80335 München
www.mozart-wohnenamdom.de

Galerie-Whg.	3./4. OG	ca. 112 m ²	759.700 €
Maisonette-Whg.	4./5. OG	ca. 119 m ²	789.700 €
Penthouse-Whg.	3. OG	ca. 155 m ²	910.700 €

Energieausweis-Art: Bedarfsausweis, vorläufige Werte, Baujahr: 2018, Kennwert: 58,5 kWh/m²a, Energieeffizienzklasse: B, Energieträger: Fernwärme

SUCHEN & FINDEN

Jetzt noch schneller finden.

Gebietszuteilung Stadt München



Gebietszuteilung Landkreis München und Region



Gebietszuteilung Bayern und Bundesgebiet



ecoleben | GERETSRIED



NATÜRLICH WOHNEN IN GERETSRIED

- Besonders energieeffiziente Bauweise (KfW 55)
- Ausstattung mit Markenfabrikaten
- Lage am Naturschutzgebiet in unmittelbarer Nähe zur Isar

REIHENHAUS (C-2)

Ca. 140 m² Wohnfläche, 5-Zimmer, ausgebautes Dachgeschoss mit zusätzl. Bad, Garten, direkter Zugang über die Tiefgarage
Kaufpreis: 676.700 €

PENTHAUS (B-33)

Ca. 220 m² Wohnfläche, individuell gestaltbarer Grundriss, Aufzug direkt in das PH, großzügige Dachterrasse
Kaufpreis: 1.127.300 €

WEITERE EINHEITEN VERFÜGBAR

KRAMMEL

**GEORGEN
HOF**

DAS
DÖRN
BERG

Wo Park Stadt trifft. Eine Investition in die Zukunft.



Voransicht aus Sicht des Illustrators - Zeichnen & Wunder, München

**NEUES WOHNEN FÜR REGENSBURG.
BAUBEGINN ERFOLGT.**

In Regensburg, nur 400 Meter von der historischen Altstadt entfernt, entstehen anspruchsvolle Apartments, Wohnungen und Stadthäuser mit vielfältiger Architektursprache. Die einzigartige Lage, zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten im neuen Dörnbergforum und der eigene Landschaftspark vor der Tür machen das Wohnen im Georgenhof zu einem entspannt urbanen Erlebnis.

- Apartments, Wohnungen, Stadthäuser
- Wohnflächen von ca. 39 bis ca. 214 m²
- Kaufpreise ab 249.000 €
- Hochwertige Ausstattung
- 52.000 m² eigener Park vor der Tür
- Nur 400 m zur Regensburger Altstadt

Besuchen Sie unseren Showroom in Regensburg oder lassen Sie sich persönlich in München beraten.

Beratung und provisionsfreier Verkauf

das-doernberg.de

T +49.941.4618918-0

bauwerk.
CAPITAL

WOHNVIELFALT IN
PASING



DUETTO PASING
Natur küsst Stadt

2- bis 4-Zi.-Wohnungen, ca. 66 – 120 m² Wfl.
mit Terrasse, Loggia, Balkon, Dachterrasse,
1 km zu Bahnhof Pasing (ICE) und Pasing Arcaden

2-Zi.-Wohnung, EG, Terrasse, 66,39 m² Wfl. € 472.900,-
3-Zi.-Wohnung, 1. OG, Loggia, 80,67 m² Wfl. € 556.900,-
EA-B: Haus 1, 2, 3: FW, 55,7 kWh/m²a, EEK B, Bj. 2016, Baubeginn erfolgt

Infobüro: Scapinellistraße 6
Fr. / Sa. / So. 14 – 17 Uhr oder nach Vereinbarung



www.muenchenbau.com · Tel. 089 / 336000

VORANKÜNDIGUNG – BELVEDERE
Das Tor zum neuen Viertel

2-Zi.-, 2,5-Zi.- und 3-Zi.-Wohnungen, ca. 39 – 98 m² Wfl.
mit hochwertiger Ausstattung,
im neuen Stadtquartier an der Paul-Gerhardt-Allee,
in direkter Nachbarschaft zum Schlosspark Nymphenburg
und fußläufig der Pasing Arcaden

EA-B: in Vorbereitung

Verkaufsstart in Kürze
Lassen Sie sich jetzt vormerken



NEU

Stadt München



Wohnungen
Angebote

ETW München - Neuhausen
Wfl. 115 m² Zi. 3 Bj. 1972 € 735.000



+++ Neuhausen Nähe Leonrodplatz +++ außergewöhnliches Ambiente +++ traumhafte Bäder
+++ hochwertige EBK +++ drei Balkone +++ kurzfristig bezugsfrei +++ EA-V, 198,00 kWh/m²a inkl. WW, HZG Gas +++ 089/5890980 +++

http://immo.sz.de/15668434

ETW München-Obermenzing Wfl. 108 m² Zi. 3 Bj.2018 € 898.800



Neubau eines 10-Familienhauses mit Tiefgarage und Aufzug, Paul-Gerhardt-Allee 55. Traumhafte DG-Whg. mit Südbalkon, Bad mit Fenster und Gäste-WC. Bezug Mai 2018. EA-B, 33,9 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. 2017 (EA), A.

http://immo.sz.de

http://immo.sz.de/14945496

ETW München Nfl. ca. 167 m² Zi.4 Bj.2015 € 849.900,-



Tel.: 089-178 76 83 - 50
Fax: 089-178 76 83 - 59
vertrieb@rsi-immobilien.de
www.rsi-immobilien.de



im Bau! - kl. Mehrfamilienvilla in Untermeining: z.B. Reiheneckhaus (4-Zi. + 2 Hobbyräume), gr. Privatgarten nach Süden, Balkon nach Westen, Ziegelbau, S+U-Bahn-Nähe (S2,U3), Bezug ca. Juni 2017, Bj. 2015, HZG Gas + Solar, EA-B 38,5 kWh/m²a, EEK A. Keine Käuferprovision. **Besuchen Sie uns auf der Münchner Immobilien Messe (MIM).**

http://immo.sz.de/E1379952

MFH Neumarkt-Sankt Veit

Wfl. 430 m² Bj. € 1 Mio.



Schönes, modernes Mehrfamilienhaus, ca. 430 m² Wohnfl., teilgewerblich ausbaubar, ca. 90 km östlich von MUC, Lift u. Tiefgarage vorhanden. EA-B, 50 kWh/m²a, HZG FW, Bj. 2008, EEK k.A.
Max Mustermann Tel. 999/999999
http://immo.sz.de/12345678

ETW München-Harlaching Wfl. 199,6 m² Zi. 4 Bj.2017 € 2.138.800



Harthäuser Str. 14 - Neubau eines modernen 10-Familienhauses mit Aufzug und Tiefgarage. Großartige Dachterrassenwohnung mit viel Platz. Bezug Oktober 2017. EA-B, 32,4 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. 2017 (EA), A.

http://immo.sz.de

http://immo.sz.de/15729509

ETW München - Trudering Wfl. 147 m² Zi. 4 Bj.2016 € 1.230.000



Neubau: Exklusives Penthouse mit Südwest-Dachterrasse in ruhiger Lage, offene Küche, Parkett, FBH, elektrische Rollläden, Lift, barrierefrei, Gäste-WC, EBK und TG optional, EA-B, 16,7 kWh/m²a, Gas-ZH, EEK A+, zzgl. 3,57 % Prov.

http://immo.sz.de

http://immo.sz.de/15276512

KATHARINEN
Carre



Aus Sicht d. Illustrators / Baubeginn ca. Sommer 2017

Das neue Landsberg. Zeitlos schön.

2- bis 4-Zi.-Wohnungen mit großen Terrassen, Balkonen und Dachterrassen in bester Landsberger Lage nahe Altstadt & Lech.
EB 54 kWh/m² a, Fernwärme, BJ. 2017, Klasse B

z.B. 2-Zi.-Whg. Balkon 54,68 m² Wfl. **EUR 256.900,-**
z.B. 4-Zi.-Whg. Terr. + großer Garten 93,49 m² Wfl. **EUR 433.900,-**

Informationsbüro in Landsberg, Katharinenstraße 67a
Mi. 16–18 Uhr + Sa./So. 13–16 Uhr oder n. telefon. Vereinbarung

Telefon 089 / 23 87-123

LA PRIMA MARINA
Regensburg



Aus Sicht des Illustrators / Anlage im Bau

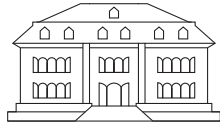
Citywohnen nahe Altstadt und Donau

2- bis 4-Zimmer-Wohnungen in bester Regensburger Stadtlage direkt an der Uferpromenade zwischen Altstadt & Westhafen.
EB 73,5 kWh/m² a, Pelletheizung, BJ. 2015, Klasse B

z.B. 2-Zi.-Whg. große Terrasse 58,69 m² Wfl. **EUR 273.900,-**
z.B. 4-Zi.-Whg. Terrasse + Loggia 105,72 m² Wfl. **EUR 476.900,-**

Informationsbüro in Regensburg, Donaulände 20a
Sonntag 14–17 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung

Telefon 0941 / 78 001-17



DUKEN & v.WANGENHEIM
IMMOBILIEN



ALT-BOGENHAUSEN

Elegante 4-Zimmer Neubauwohnung für höchste Ansprüche

Wohnfl. ca. 145m², 4 Zimmer, 2 Bäder, 1 Gäste-WC, großer Südbalkon,
Neubau 2016, 2 TG-Einzelstellplätze, KP EUR 2,69 Mio.

EA-B, 64 kWh/(m²a), HZG Erdgas, Bj. 2016

MÜNCHEN - NYMPHENBURG

Exklusive Beletage-Wohnung

Wohnfl. ca. 234m², sonnige Balkone mit Südausrichtung, hochwertige Einbauküche, offener Kamin,
2 TG-Stellplätze, bezugsfertig April 2017, KP EUR 3,07 Mio.*

EA-B, 19 kWh/(m²a), HZG KWK (Gas, Strom), Bj. Anlagentechnik 2016, EEK A+



BOGENHAUSEN - HERZOGPARK

Elegante Villenhälfte

Wohnfl. ca. 293m², Grundstücksanteil ca. 404m²,
7 Zimmer, 3 Bäder, 2 Stellplätze, KP EUR 4,8 Mio.

Energiedaten in Arbeit



GLOCKENBACHVIERTEL

Luxuriöse Dachterrassenwohnung

Wohnfl. ca. 140m², 5 Zimmer, 2 Bäder,
Einliegerwohnung, 1 Stellplatz, KP EUR 1,875 Mio.

EA-B, 160,7 kWh/(m²a), HZG Gas, Bj. Anlagentechnik 1970-2016



SCHWABING - HABSBURGER PLATZ

„Sep-Ruf-Haus“ Lichtdurchflutete Wohnung

Wohnfl. ca. 97m², 3 - 4 Zimmer, 1 Bad, Südbalkon, elegante
Einbauküche mit Markengeräten, KP EUR 1,48 Mio.

Energiedaten in Arbeit



NÄHE PRINZREGENTENPLATZ

Loftartige Dachterrassenwohnung

Wohnfl. ca. 144m², sep. Apartment ca. 47m²,
„Rooftop“-Dachgarten, Kamin, 2 Stellpl., KP EUR 2,66 Mio.

Energiedaten in Arbeit



GROSSHADERN - BLUMENVIERTEL

Grosszügiges Stadthaus

Neubau-Erstbezug, Wohnfl. ca. 152m², Grundstück ca. 146m²,
4 Zi. + Hobbyraum, 2 Bäder, Einzelgarage, KP EUR 1.014.386,-

Energiedaten in Arbeit



SCHWABING

Klassisches Penthouse

Wohnfl. ca. 210m², Wohn-/Nutzfl. ca. 272m², 4,5 Zi., 2 Bäder,
Gäste-WC, umlaufende DT, 2 TG-Stellpl., KP EUR 1,65 Mio.

EA-V, 124,3 kWh/(m²a), HZG Öl, Bj. 1968



INNENSTADT

Penthouse in den Lenbach Gärten

Wohnfl. ca. 168m², DT ca. 86m², 3,5 Zimmer,
2 Bäder, TG-Boxstellplatz, KP EUR 3,95 Mio.

EA-B, 54,5 kWh/(m²a), HZG KWK, Bj. 2008



ALT-BOGENHAUSEN

Altbau-Dachterrassenwohnung Nähe Prinzregentenplatz

Wohnfl. ca. 210m², 3 Zimmer, 2 Bäder, denkmalgeschützter
Jugendstil-Altbau, große Dachterrasse, Lift, KP EUR 2,2 Mio.

Denkmal, energieausweisbefreit



ALT-BOGENHAUSEN

Herrschaftliches Repräsentanz

Wohnfl. ca. 945m², Grundstück ca. 1.710m², 20 Zimmer,
8 Bäder, Personalwhg., gewerblich nutzbar, KP EUR 19,8 Mio.

Denkmal, energieausweisbefreit

Tel. 089 - 9984330 • info@wangenheim.de • www.wangenheim.de

Käuferprovision 3,57% inkl. 19% gesetzl. MwSt. aus dem Kaufpreis, solange nicht anderweitig ausgewiesen. *Keine Käuferprovision
Energiedaten: EA-B = Energiebedarfsausweis, EA-V = Energieverbrauchsausweis, HZG = Heizung, EEB = Energieendbedarf, EEK = Energieeffizienzklasse, Bj. = Baujahr

Das Dörnberg in Regensburg. Vielfalt erleben.

Die Umsetzungsphase des DÖRNBERG in Regensburg hat begonnen. Im ersten von insgesamt drei Bauabschnitten entstehen das Quartierszentrum Dörnbergforum sowie rund 300 Wohneinheiten im Georgenhof. Ob Apartment, Wohnung oder Stadthaus – die vielfältige Architektursprache sowie der eigene, 52.000 m² große Landschaftspark schaffen eine einzigartige Lebensqualität, nur 400 Meter von der historischen Altstadt Regensburgs entfernt. Jetzt neu: Georgenhof 04! Drei Wohnhäuser mit nur 9 bis 12 Einheiten erhalten durch besondere Fassadendetails eine unverwechselbare Note. Durch die zentrale Lage innerhalb des Quartiers in Verbindung mit geschützten Terrassen und Loggien in jeder Wohnung ergibt

sich ein einzigartiges Zusammenspiel von Natur und Privatheit. Ausschließlich bodentiefe Fenster lassen viel Licht in die großzügigen und offenen Grundrisse mit Wohnflächen von ca. 46 bis ca. 84 m². Die hochwertige Ausstattung der

Wohnungen unter Verwendung moderner Materialien spricht für sich.

Neben dem Georgenhof 04 vereinen 15 Stadthäuser im Georgenhof 03 Urbanität und Privatheit zu einer besonderen Lebensqualität. Sie eignen sich

besonders für Paare und Familien auf der Suche nach genügend Freiraum. Unterschieden wird in drei Stadthaus-Typen mit Wohnflächen von ca. 200 m² bis ca. 214 m², Gartengrößen von bis zu 263 m² und jeweils individuellen Qualitäten.

Bereits seit Mitte 2016 befinden sich 130 Apartments und Wohnungen im Georgenhof 01 und 60 Wohneinheiten im Georgenhof 02 auf dem Markt. Egal ob Alt oder Jung, ob Single, Paar oder Familie – das Portfolio im DÖRNBERG bietet seit Beginn passende Angebote für die unterschiedlichsten Kundenwünsche. Ebenso vielfältig ist auch die Architektur: Während der Georgenhof 01 mit seiner zurückhaltenden Farbgebung moderne Leichtigkeit vermittelt, versprüht der Georgenhof 02

dank klassizistischer Elemente einen historisierenden Charakter und zeitlose Eleganz. Beide architektonischen Richtungen finden Anklang: bereits über 30 Prozent der Apartments und Wohnungen sind zum aktuellen Zeitpunkt verkauft.



Georgenhof 04

Foto: Bauwerk Capital

Neugierig? Für einen persönlichen Beratungstermin in München oder Regensburg kontaktieren Sie unsere Kundenbetreuung unter +49.941.4618918-0 oder besuchen Sie den DÖRNBERG Showroom vor Ort. Stimmige Design-Ausstattungen, moderne Materialien und brillante Oberflächen vermitteln einen lebendigen Eindruck vom zukünftigen Wohnen im DÖRNBERG.

Der regionale Wohnungsmarkt auf einen Blick: Die Wohnimmobilien-Messen in München und Berlin!

Unter dem Motto „Kaufen statt Mieten“ finden Immobiliensuchende auf der MÜNCHNER IMMOBILIENMESSE (24. bis 26. März) und der BERLINER IMMOBILIENMESSE (1. und 2. April) einen zentralen Marktplatz für Wohneigentum. Die beiden Messen entsprechen mit ihrer Ausrichtung auf Kauf, Verkauf und Finanzierung von Wohneigentum exakt dem Bedarf auf Verbraucher- und Anbieterseite. Das zeigt sich nicht nur deutlich an den stets hohen Besucherzahlen, sondern auch an dem hohen Anteil wiederkehrender Aussteller. Die Messen haben sich auch zu einem wichtigen



Foto: acm medien

Branchentreff entwickelt, bei dem sich Anbieter, Politik und Verbraucher austauschen. Auch dieses Jahr werden jeweils mehr als 5.000 Angebote an Neu- und Gebrauchtimmobiliën, wie beispielsweise Eigentumswohnungen, Dop-

pel- und Reihenhäuser präsentiert. Darunter befinden sich auch zahlreiche neue Bauprojekte, die zum allerersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Für Kaufinteressierte haben sich also beide Messen als wichtigste Anlaufstelle im

Münchener und Berliner Raum etabliert.

Das Highlight bilden dabei auch 2017 wieder die Messen, die vom jeweiligen Landesverband des Bundesverbandes Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e.V. (BFW) organisiert werden. Ohne Aufpreis erwarten die Messebesucher hier informative Vorträge und Podiumsdiskussionen rund um den Münchener und Berliner Wohnungsmarkt, den Kauf und Verkauf sowie die richtige Finanzierung von Wohneigentum. Fachkundige Referenten und Diskussionssteilnehmer versorgen die Besucher in die-

sem Rahmen mit wertvollem Expertenwissen und Tipps.

In München findet die Messe in der Kleinen Olympiahalle im Olympiapark statt. Berlin erwartet die Besucher in der arena Berlin in Alt-Treptow. Die Öffnungszeiten sind an den Messetagen jeweils von 10 bis 18 Uhr. Tageskarten kosten 10 Euro für Erwachsene und 15 Euro für Familien. Ermäßigte Karten für Studenten, Rentner und Behinderte kosten 7 Euro. Informationen und einen Link zum Kartenvorverkauf gibt es unter www.mim.de und www.bim-messe.de.

Fast ein halbes Jahrhundert Gerschlauer Immobilien

Fünfundvierzig Jahre, jung und dynamisch präsentiert sich das Maklerunternehmen in seinem Jubiläumsjahr. Absolut auf der Höhe der Zeit, vereinigen sich im Hause Erfahrung und Tradition mit Kompetenz und dem Know-how von heute. Ins Leben gerufen wurde die Firma 1972 durch Ingo Gerschlauer, der auch heute noch der alleinige Inhaber und Geschäftsführer, die treibende und kontrollierende Kraft des Unternehmens ist. Über rund 30 Mitarbeiter, einschließlich der 14 Immobilienmakler, hat das traditionelle, alteingesessene Maklerunternehmen ein in 45 Jahren bewährtes Erfolgsrezept. Nicht nur legt Gerschlauer Immobilien Wert auf bestens ausgebildete Makler mit hoher Sachkompetenz, sondern auch auf die individuelle, persönliche und kommunikative Note.

Das offene und persönliche Gespräch mit den Menschen, denen die Mitarbeiter alltäglich bei Ihrer Arbeit begegnen, ist Ingo Gerschlauer heute genauso wichtig, wie in seinen Anfängen. In den 60er Jahren lernte der, schon immer von Immobilien faszinierte Firmengründer, den Beruf des Baukaufmanns, den heutigen Ausbildungsberuf Immobilienkaufmann gab es damals noch nicht, und konnte

seine Passion fortan in die Tat umsetzen. Um in der Immobilienvermittlung, damals einer gerade im Begriff zur Professionalisierung stehenden Branche, neue Wege zu gehen, machte er sich selbstständig und legte so den Grundstein für die heutige Marke. Gerschlauer Immobilien war auch eines der ersten Unternehmen der Branche, das in München mit individualisierten Einzel Exposés und später mit

einer automatisierten Kundenkartei arbeitete. Gerade der Abgleich von Qualitäts-, Angebots- und Nachfragekriterien mittels Objektselektionen garantiert noch heute den maximalen Vermittlungserfolg zu Gunsten von Käufer und Verkäufer. Ist die Digitalisierung für die Branche nach wie vor eine große Herausforderung, so gehörte doch Gerschlauer Immobilien zu den Ersten in München, die die Chancen der modernen IT aufgriffen. Apps und Mobile Office haben die Abläufe mittlerweile stark beschleunigt.

Somit konnten Ingo Gerschlauer und sein Team, dem Kunden den Wunsch des optimalen „Wohnens“ oft erfüllen. „Das schönste an unserem Beruf sind die zahlreichen Danksagungen, die uns von Käufer und Verkäufer nach dem Notartermin erreichen“ sagt Ingo Gerschlauer.

„Vor allem am Gardasee, wenn wir uns um die emotional aufgeladene Zweitimmobilie bemühen, macht unser Beruf besonders Freude.“

Zufriedenen Kunden folgen Empfehlungen. Immer weiter gewachsen, gehören zum heutigen Stammgebiet nicht nur die Stadt München, sondern der gesamte Großraum zwischen Lech und Inn, Landshut und Garmisch sowie rund um den Gardasee.

Und so ist Gerschlauer Immobilien nicht nur einer der erfolgreichsten Immobilienmakler in München und dem Umland, sondern auch – der – mit Tradition und Einfühlungsvermögen, was die Kunden wiederum schätzen und mögen. Genauso, wie Gerschlauer Immobilien seine Kunden mag und schätzt.



Foto: Gerschlauer

**VERKAUFSSTART
IN KÜRZE**
Baubeginn 2017



*** FASANERIE / FELDMOCHING – 17 HAUSEINHEITEN**

z. B. **Doppelhaushälfte** Wohn- / Nutzfläche 174 m², EUR 1.070.000,- | z. B. **Reihenmittelhaus** Wohn- / Nutzfläche 207 m², EUR 890.000,-

Wir entwickeln und vertreiben Einfamilienhäuser, Doppelhausvillen, Stadthäuser und Eigentumswohnungen. Die Gemeinsamkeit unserer Objekte ist die hohe Qualität der Bauausführung und Ausstattung. **FORMHAUS** Objekte finden Sie in allen ausgesuchten Lagen Münchens. Unser erfahrenes Team aus Architekten, Ingenieuren und Projektentwicklern steht Ihnen zur Seite, wenn es heißt Ihre Wunschimmobilie zu realisieren.

BAUBEGINN 2017



GROSSHADERN – 2 Stadthäuser mit Dachterrassen, z.B.: Haus 2, Wohn- / Nutzfläche ca. 170 m² EUR 1.090.000,-

BAUBEGINN 2017



BOGENHAUSEN – Doppelhaushälfte – Terrassenhaus, Wohn- / Nutzfläche ca. 247 m² EUR 1.320.000,-

BAUBEGINN 2017



GRÜNWALD – Einfamilienhaus, freistehend Wohn- / Nutzfläche ca. 233 m² inkl. 2 TG-Stellplätzen EUR 1.795.000,-

BAUBEGINN 2017



VERKAUFSSTART
SOLLN – 3 Einfamilien-Dachterrassenhäuser z.B.: Haus 3, Wohn- / Nutzfläche ca. 182 m² EUR 1.160.000,-

IM BAU



DAGLFING – 3-Zi.-Eigentumswohnung Wohn- / Nutzfläche ca. 105 m² EUR 668.000,- zuzügl. Tiefgaragenplatz

BAUBEGINN 2017



HOHENBRUNN-RIEMERLING – DHH Wohn- / Nutzfläche ca. 301 m² EUR 1.249.000,-

BAUBEGINN 2017



GRÜNWALD – 2 Villenhälften, z. B.: Villa 1, Wohn- / Nutzfläche ca. 332 m², inkl. Doppelgarage EUR 2.070.000,-

Ausführliche Beratung und Information zu unseren Objekten erhalten Sie unter **Telefon 0 89 - 55 27 33 75.**

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

* Energieausweis in Vorbereitung

HEGERICH IMMOBILIEN IHR QUALITÄTSMAKLER IN MÜNCHEN & NÜRNBERG

WAS IST IHRE IMMOBILIE WERT?

Kostenlos Kauf- und Mietpreise online selbst berechnen!

- ✓ Ergebnisbericht umgehend per E-Mail
- ✓ Kostenlos und unverbindlich
- ✓ Kauf- und Mietpreise

www.hegerich-immobilien.de/wertanalyse

Ergebnis in 3 Minuten per E-Mail

MÜNCHEN Telefon (089) 230 89 82 0 info@hegerich-immobilien.de
 NÜRNBERG Telefon (0911) 131 885 0 kontakt@hegerich-immobilien.de
www.hegerich-immobilien.de

Stadt München



Wohnungen Angebote

EXKL Stadtvilla

Wfl. 540 m² | 1870 € geg. Gebot

1x in webimmobilien und 20 Tage online Buchung unter sz.de/webimmobilien

Stadtvilla Lindau Schönes eingewachsenes Grundstück mit 2.144 m², inkl. Swimmingpool, 5 Zimmer, 2 Bäder, EBK, 540 m² Wfl. Besichtigung nach Vereinbarung. EA-B, 50 kWh/m²a, HZG FW, Bj. 2008, EEK k.A.
Max Mustermann Tel. 999/999999
<http://immo.sz.de/12345678>

ETW München Wfl. 139 m² Zi. 4 Bj.2018 € 1.159.800

GRUND-IDEE Wohn- und Gewerbebau-Zentren
 Tel. 089 / 18 93 143-0
www.grund-idee.de




Neubau eines 10-Familienhauses mit Tiefgarage und Aufzug, Paul-Gerhardt-Allee 55. Attraktive DG-Whg. mit großem Westbalkon, Bad mit Fenster und zusätzl. Duschbad. Bezug Mai 2018. EA-B, 33.9 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. (EA), A.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15100122>

BAUGENEHMIGUNG

Hätten Sie es gewusst?

Die Münchner Lokalbaukommission empfiehlt, sich bei Interesse an einer Wohnung oder einem Haus unbedingt die jüngste Baugenehmigung zeigen zu lassen. Sie beinhaltet: die genehmigten Pläne - erkennbar am Genehmigungsstempel - und den Genehmigungsbescheid. Die Lokalbaukommission schreibt dazu: „Aus dem Genehmigungsbescheid ist die exakte Bezeichnung und die Einstufung des Vorhabens ablesbar. Er enthält in der Regel Auflagen, die bei der Errichtung des Gebäudes eingehalten werden müssen. Ebenso Bestandteil der Genehmigung sind zusätzliche Bauvorlagen, die mit dem Bauantrag eingereicht wurden, wie zum Beispiel die Baubeschreibung oder ein Brandschutznachweis. Bei Wohnungsbauten prüft die Behörde in der Regel nur noch die planungsrechtlichen Belange. Wichtige Bereiche der Bayerischen Bauordnung wie Abstandsflächen, Brandschutz oder Wohnqualität müssen von der Bauherrin beziehungsweise vom Bauherrn in eigener Verantwortung beachtet werden. Das bedeutet, dass die Genehmigung allein noch keine Gewähr dafür bietet, dass das Gebäude in allen Punkten dem Bau-recht entspricht.“
Dorothea Friedrich



Wer eine Immobilie erwerben will, sollte sich unbedingt vom Eigentümer die Baugenehmigung vorlegen lassen. Foto: Fotolia

ETW München-Obermenzing Wfl. 37,34 m² Zi. 1 Bj.1972 € 238.900

GERSCHLAUER GmbH, Immobilien

Tel. 089 749830-0
 mail@gerschlaue.de
www.gerschlaue.de



Neu renoviertes, schickes Appartement mit Balkon in ruhiger Lage, 37,34 m² Wohnfläche, Bj. 1972, 1. OG mit Lift, renoviert 2017, Parkett, S-Bahn, EA-V, 173 kWh/m²a, Öl-Zentralheizung, zzgl. 3,57 % Prov.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15690165>

ETW München-Harlaching Wfl. 99,76 m² Zi. 3 Bj.2017 € 978.800

GRUND-IDEE Wohn- und Gewerbebau-Zentren
 Tel. 089 / 18 93 143-0
www.grund-idee.de



Neubau eines 10-Familienhauses mit Aufzug und Tiefgarage. Moderne Whg. im Obergeschoss mit Westbalkon und Gäste-WC. Bezug Oktober 2017. EA-B, 32.4 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. 2017 (EA), A.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15658690>

Bei uns finden Sie sofort Ihr Wunschobjekt!
 Weitere 150 Objekte unter: www.grafimmo.de

TOP MAKLER **TUV NORD**

- **Kostenlose Wertermittlung**
- **TÜV-geprüft mit 96% Weiterempfehlung**
- **Mit unseren Premiumleistungen zum Höchstpreis: 360° Rundgang, Luftbild-aufnahmen, Home-staging, Visualisierung, Profi-Fotograf & Video**

Marktoberdorf
Historisches Bauernhaus
 Rarität: Oldtimer Werkstatt
 13 Zimmer, ca. 2.800 m² Grund, ca. 953 m² Nutzfl., Garten m. Teehaus u. Schwimmteich, offener Kamin u. 2 Kachelöfen, Bj. 1602, HZG Öl, Denkmalschutz
 € 1.190.000,- Nr. 4593

Großweil
Idyllischer Hotel-Gasthof
 Nähe Kochelsee
 29 Zi., ca. 1.300 m² Nutzfl., 3 große Balkone, Biergarten f. ca. 100 Personen, Saal mit Bühne f. ca. 150 Personen, Gastküche, Bj. 1611, HZG Gas, EA-V, 59 kWh/(m²a), EEK B
 € 1.300.000,- Nr. 5178

Ebbs bei Kufstein
Exklusive Landhausvilla
 Blick auf das Kaisergebirge
 6 Zimmer, ca. 900 m² Grund, ca. 350 m² Wfl., 2 Kamine + Kachelofen, Wellnessbereich mit Sauna, Bj. 1994, HZG Gas, EA-B, 85 kWh/(m²a)
 € 1.300.000,- Nr. 52077

Starnberg
Luxus Neubau-Villa mit Lift
 Traumhafter Weitblick
 5 Zimmer, 503 m² Grund, 209 m² Wfl., ca. 35 m² S/O-Dachterrasse, bodentiefe Panoramafenster, hoher Schallschutz, Fertigstellung ca. 12/2017, HZG EG, EA-B, 50 kWh/(m²a), EEK A
 € 2.280.000,- Nr. 4295

Michael Graf, Geschäftsführer

Innere Wiener Str. 13
 81667 München
 089 / 66 67 68 9-0

Nordendstraße 26
 80801 München
 089 / 28 80 796-0

GRAF IMMOBILIEN
www.grafimmo.de · Graf Immobilien GmbH

BELLEVUE BEST PROPERTY AGENTS 2010

ETW München-Solln Wfl. 154 m² Zi. 5 Bj.2018 € 1.498.800

GRUND-IDEE Wohn- und Gewerbebau-Zentren
 Tel. 089 / 18 93 143-0
www.grund-idee.de



Uhdestr. 19. Neubau eines ruhigen Stadthauses mit ca. 206 m² Nutzfläche. Wohnen auf 3 Ebenen mit gehobener Ausstattung. Tiefgarage vorhanden. Bezug Mai 2018. EA-B, 35.8 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. (EA), A.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15335466>

ETW München-Obermenzing Wfl. 57,67 m² Zi. 2 Bj.2017 € 469.800

GRUND-IDEE Wohn- und Gewerbebau-Zentren
 Tel. 089 / 18 93 143-0
www.grund-idee.de



Neubau eines 10-Familienhauses mit Tiefgarage und Aufzug, Paul-Gerhardt-Allee 55. Sonnige 2-Zi-Whg. mit Terrasse und eigenem Garten. Bezug Mai 2018. EA-B, 33.9 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. (EA), A.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/14938659>

ETW München Wfl. 86 m² Zi. 3 Bj.2018 € 735.800

GRUND-IDEE Wohn- und Gewerbebau-Zentren
 Tel. 089 / 18 93 143-0
www.grund-idee.de



Uhdestr. 19. Neubau eines kleinen 6-Familienhauses mit Tiefgarage. Sonnige EG-Whg. mit Terrasse und Garten. Bezug Mai 2018. EA-B, 34.1 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. (EA), A.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15730769>



LUDWIG

Für Liebhaber des Schönen

Zeitlos elegante Eigentumswohnungen im Zentrum Münchens.



Darstellungen aus Sicht des Illustrators

LUDWIG vereint die zentrale Lage zwischen Odeonsplatz und Karolinenplatz mit ruhiger, exklusiver Umgebung. Klassische Eleganz und edle Art déco Elemente fügen sich zu einem harmonischen Designkonzept – von der Opernwohnung bis zum Penthouse.

- Attraktive Lage: Maxvorstadt / Zentrum
Prinz-Ludwig-Straße 2–4 / Türkenstraße 9
- Hofgarten und Fußgängerzone
nur wenige Gehminuten entfernt
- Ansprechend angelegter grüner Innenhof
- SkyDeck zur Allgemeinnutzung
- Tiefgarage über drei Ebenen, keine Duplexstellplätze
- Hochwertige Ausstattung mit
innovativer Technik
- Erdgeschosswohnungen mit Privatgärten

Neubau eleganter Eigentumswohnungen mit Wohnflächen ab 37 m², zum Beispiel

- 3-Zi-Whg. (W2.0.1), 1.460.000 €
EG, ca. 108 m²
Zwei Terrassen, Privatgarten, lichtdurchfluteter Wohn-/
Essbereich mit offener Küche, Bad mit Fenster
- 3-Zi-Whg. (W1.0.3), 1.450.000 €
EG, ca. 113 m²
Terrasse mit direktem Zugang zum ruhigen
und grünen Innenhof, Wohn-/Essbereich mit
offener Küche, Masterbereich mit Bad en Suite,
Gästebad und sep. Hauswirtschaftsraum
- 4-Zi-Maisonette (W3.0.1), 2.240.000 €
EG + 1. OG, ca. 163 m²
Terrasse, lichtdurchfluteter Wohn-/Essbereich mit
Loggia, 3 Bäder, Masterbereich mit Bad en Suite

Bereits
95 %
der Wohnungen
verkauft

METROPOLIAN LIEGENSCHAFTEN GMBH

Prinzregentenstraße 11a | 80538 München | sales@metropolian.de | +49 89 455 658 60

WWW.LUDWIG-LIVING.DE

LEGAT
LIVING



Haidhausen / Alt-Bogenhausen

**TROGER
HÖFE**

2- bis 5-Zimmer-Wohnungen
aktuell im Verkauf

www.legat-living.de • T +49 89 25 54 6666

Weitere exklusive Objekte in Vorbereitung



Schwabing

**HAUS
FRIEDRICH**

1- bis 6-Zimmer-Wohnungen
Verkaufsstart in Kürze

Lehel

**SANKT
ANNA**

4- bis 6-Zimmer-Wohnungen
Verkaufsstart in Kürze



LEGAT
LIVING



Haidhausen / Alt-Bogenhausen

**TROGER
HÖFE**

2- bis 5-Zimmer-Wohnungen
aktuell im Verkauf

www.legat-living.de • T +49 89 25 54 6666

Weitere exklusive Objekte in Vorbereitung



Schwabing

**HAUS
FRIEDRICH**

1- bis 6-Zimmer-Wohnungen
Verkaufsstart in Kürze

Lehel

**SANKT
ANNA**

4- bis 6-Zimmer-Wohnungen
Verkaufsstart in Kürze



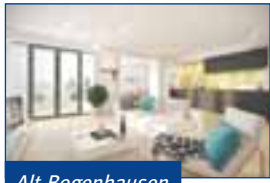
Bei uns finden Sie sofort Ihr Wunschobjekt!

Weitere 150 Objekte unter: www.grafimmo.de



Haidhausen

Lifestyle-Schmuckstück Für Design-Liebhaber
4 Zi., ca. 123 m² Wfl., Süd-Balkon, Allmilch-EBK, 2 Bäder, ca. 2,6 m Raumhöhe, Wintergarten, 2. OG + Lift, barrierefrei, Bj. 2012, HZG FW, EA-B, 54 kWh/(m²a)
€ 1.095.000,- Nr. 5066



Alt-Bogenhausen

Top-Lage n. Prinzregentenplatz In U-Bahn-Nähe
4 Zi., 103 m² Wfl., Süd-/West-Balkon, EBK, 2 Bäder + Gäste-WC, Ankleide, Eichendielenparkett, 4. OG + Lift, Bj. 2014, HZG FW, EA-B, 39,20 kWh/(m²a), EEK B
€ 1.250.000,- Nr. 4616



Herzogpark

Raritäten Jugendstil Altbau-Juwel Bestlage nahe Kufsteiner Platz
2,5 Zimmer, 113 m² Wfl., Balkon zum ruhigen Innenhof, Kamin, Stuck, ca. 3,35 m Raumhöhe, Fischgrätterparkett, Bj. 1910, HZG Gas, Denkmalschutz
€ 1.350.000,- Nr. 5227



Ludwigsvorstadt

Luxus + Design + Raritätenlage In U-Bahn-Nähe
4 Zi., ca. 142 m² Wfl., Loft-Charakter, ca. 30 m² Terrasse, offener Kamin, Designer-EBK, Natursteinbäder, Parkettboden, 1. OG + Lift, Bj. 1970, HZG FW, EA-V, 81 kWh/(m²a)
€ 1.985.000,- Nr. 5205

- **Kostenlose Wertermittlung**
- **TÜV-geprüft mit 96 % Weiterempfehlung**
- **Mit unseren Premiumleistungen zum Höchstpreis: 360° Rundgang, Luftbild-aufnahmen, Home-staging, Visualisierung, Profi-Fotograf & Video**



Michael Graf, Geschäftsführer

GRAF IMMOBILIEN
www.grafimmo.de · Graf Immobilien GmbH



Innere Wiener Str. 13
81667 München
089 / 66 67 68 9-0
Nordendstraße 26
80801 München
089 / 28 80 796-0

Stadt München



Wohnungen Angebote

EFH	Wackersberg
Wfl. 344 m ²	Bj. 1987 € 1.980.000
<p>1x in webimmobilien und 20 Tage online Buchung unter sz.de/webimmobilien</p>	
<p>Architektenvilla in erhöhter Südlage mit schönem Panoramablick über den Isarwinkel und ins Gebirge! Loftartiger Wohn- und Galeriebereich, viel Glas, Grst. ca. 6.900m². EA-B, 50 kWh/m²a, HZG FW, Bj. 2008, EEK k.A. Max Mustermann Tel. 999/999999 http://immo.sz.de/12345678</p>	

ETW	München	Wfl. 88 m ²	Zi. 3	Bj. 2018	€ 739.800
<p>Wohn- und Gewerbebau-Unternehmen Tel. 089 / 18 93 143-0 info@grund-idee.de www.grund-idee.de</p>					
			<p>Possenhoferer Str. 15. Erstbezug zum November 2018. Großzügige 3-Zi-Wohnung mit Westbalkon, hellen Zimmern, zusätzl. Gäste-WC. Tiefgarage vorhanden. Bezug November 2018. EA-B, 34,1 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. (EA), A. http://immo.sz.de/15730767</p>		

ETW	München-Obersendling	Wfl. 100 m ²	Zi. 3	Bj. 2018	€ 838.800
<p>Wohn- und Gewerbebau-Unternehmen Tel. 089 / 18 93 143-0 info@grund-idee.de www.grund-idee.de</p>					
			<p>Neubau eines Projektes mit zwei Häusern in der Possenhoferer Str. 15. Tolle 3-Zi-Wohnung plus Souterrain, mit Terrasse & Garten. Nutzfläche ca. 118 m². Tiefgarage vorhanden. Bezug November 2018. EA-B, 34,1 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. (EA), A. http://immo.sz.de/15730765</p>		

GRILLEN, GIESSEN, GRÜNZEUG HEGEN

Mit der Balkonsaison beginnt auch der Disput mit dem Nachbarn um Rechte und Pflichten

Hobbygärtner scharren schon mit den Hufen, Balkonbesitzer halten sehnsüchtig nach jedem Sonnenstrahl Ausschau. Gartenmärkte haben längst aufgerüstet: Die Pflanz- und Dekozeit naht unaufhaltsam – und damit die immer gleichen Fragen: Was darf der Mieter auf dem Balkon und was nicht? Schließlich kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem – oft gar nicht – bösen Nachbarn nicht gefällt. Das wusste schon Friedrich Schillers Wilhelm Tell. Doch anders als der fiktive Schweizer Nationalheld greift der Garten- und Balkon-Fan 2017 nicht zur Armbrust, sondern viel zu häufig zum Bürgerlichen Gesetzbuch, kurz BGB, Abteilung Mietrecht.



Wer ungetrübte Balkonfreuden genießen will, sollte Rücksicht auf den Nachbarn nehmen. Foto: GMH

Als erstes ist jedoch ein Blick in den Mietvertrag respektive die Hausordnung sinnvoll. Denn hier steht meistens schon recht ausführlich, wie Balkon oder Terrasse genutzt werden dürfen. Bei einer Eigentumswohnung sind diese Vorgaben in der Teilungserklärung, der Gemeinschaftsordnung oder den Gebrauchs- und Nutzungsregelungen zu finden. Generell gilt: Der Balkon darf ebenso uneingeschränkt genutzt werden wie die Wohnung. Doch weder die Rechte des Vermieters noch der Nachbar dürfen dadurch beeinträchtigt werden.

Grenzen der Freiheit

Efeu, Knöterich und Weinlaub sind allerorten sehr beliebt. Sie benötigen aber Rankhilfen und Pflanzgitter. Zudem können

ihre Wurzeln das Mauerwerk angreifen – und sie sind kaum mehr zu entfernen, wenn der eigene Geschmack sich in Richtung floraler Purismus dreht. Was wiederum Streit mit dem Vermieter auslösen kann. Balkonkästen nehmen mittlerweile nicht mehr nur Geranie und Co. auf. Sie sind temporäre Heimstatt für alles, was mit Urban Gardening zu tun hat: Tomaten, Paprika, Kartoffeln, Kräuter und Gewürze brauchen Platz. Ob man also jeden Zentimeter ausnutzt und Kästen auch außerhalb der Balkonbrüstung aufhängen darf, hängt von Vereinbarungen mit dem Vermieter ab. Die Gerichte entscheiden da sehr unterschiedlich, wie diversen Anwaltsportalen im Internet zu entnehmen ist. Schon der gesunde Menschenverstand rät aber, Blumenkästen sicher und sturmfest zu montieren. Andernfalls kann der Mieter im Schadensfall haftbar gemacht werden. Um des nachbarschaftlichen Friedens willen sollte man zudem darauf achten, dass sich nicht ständig Gießwasser-Sturzbäche auf die Bewohner des unteren Stockwerks ergießen – und dass nicht ständig Blätter, Blüten und sonstige Pflanzenreste auf deren Balkon landen. Passiert da nämlich des Guten zuviel, können diese verlangen, dass die Störenfriede entfernt werden.

Natürlich will man seinen Blumenschmuck auch genießen. Also muss eine entsprechende Möblierung her. Hier haben Mieter und Wohnungseigentümer die volle Gestaltungsfreiheit. Wer allerdings als Mieter eine Markise anbringen will, braucht die Zustimmung des Vermieters. Die ist nicht unbedingt notwendig, wenn sich der Mieter einen „unauffälligen“ Sichtschutz wünscht. Doch Sankt Bürokratismus weist auch hier darauf hin, dass dessen Anbringen das Mauerwerk nicht beschädigen darf.

Die Tomaten wachsen, die Blumen blühen, der Liegestuhl hat seinen Platz gefunden. Da fehlt zum Balkonglück nur noch der Grill. Und der kann für gewaltigen Ärger sorgen. Bekennende Veganer können schon mal ausrasten, wenn sie Abend für Abend von Fleischesduft und Kohlengeruch umweht werden. Deshalb gibt es eine schier unüberschaubare Fülle von Urteilen zu diesem Thema. So verbieten die Landesimmissionschutzgesetze das Grillen im Freien, wenn der Qualm konzentriert in Wohnungen und Schlafräume von Nachbarn ziehen kann. Ist im Mietvertrag das Grillen grundsätzlich

untersagt, hat der Mieter Pech gehabt. Einige Gerichte haben übrigens entschieden, dass von April bis September zumindest einmal pro Monat auf dem Balkon gegrillt werden darf, wenn die benachbarten Mitmieter oder -eigentümer 48 Stunden vorher informiert werden. Andere Gerichte haben ganz praktische Tipps zur Geruchsvermeidung gegeben, die Nutzung eines Elektrogrills ist einer davon. Wo gegessen und gefeiert wird, entsteht naturgemäß ebenfalls Lärm. Auch hier greift der Immissionschutz: Um 22 Uhr ist Schluss mit lustig. Was aber ist mit der Wäsche, die nicht nur nach einer Feier anfällt? Darf sie auf dem Balkon getrocknet werden? Die Antwort lautet: ja. Wenn der Wäscheständer nicht über die Brüstung hinausragt, ist Wäschetrocknen auf dem Balkon selbst dann zulässig, wenn die Hausordnung dieses aus ästheti-



Der Frühlingspracht auf dem Balkon tut es gut, wenn man sich an einige Regeln hält. Foto: GMH

schon Gründen verbieten sollte, wie der Deutsche Mieterbund schreibt. Dieser hat sich auch mit einem weiteren Streitthema befasst: Rauchen auf dem Balkon. Dazu gibt es mittlerweile sogar höchstrichterliche Urteile. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat nämlich entschieden, dass zeitliche Beschränkungen für das Rauchen auf dem Balkon möglich sein können, wenn eine wesentliche Beeinträchtigung des Nachbarn vorliegt. Sind aber die mit dem Tabakrauch verbundenen Beeinträchtigungen „nach dem Empfinden eines verständigen durchschnittlichen Menschen“ nur unwesentlich, darf weiter geraucht werden. Die Mieterschützer haben in diesem Zusammenhang an alle Mieter appelliert, aufeinander zuzugehen und künftig nicht mit der Stoppsuhr die Einhaltung von Raucher- und Nichtraucherzeiten zu kontrollieren. Ein weiser Ratschlag, der für alle sommerlichen Balkonvergünstigungen gelten sollte. Dorothea Friedrich

UNSERE ERFAHRUNG – FÜR IHRE IMMOBILIE

Seit 1967 steht die DEMOS in München für Qualität sowie ausgezeichnete Preis-Leistung und ist damit Ihr idealer Partner beim Immobilienkauf.

Alle Informationen zu unseren aktuellen Projekten auf:

demos.de




**VOR-
ANKÜNDI-
GUNG**

PERLACH SÜD
Irma-Uhrbach-Carré

- 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen
- ca. 33 m² bis ca. 105 m² Wfl.
- Verkaufsstart in Kürze

Lassen Sie sich jetzt vormerken
Tel. 089 / 231 73 - 0 · info@demos.de
demos.de



EA-B: in Vorbereitung

ALLACH
Forum Allach

- 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen
- ca. 30 m² bis ca. 93 m² Wfl.
- von € 249.900,- bis € 677.900,-
- Baubeginn erfolgt

Max Eckschlager
Tel. 0170 / 766 38 83
Alfred Dornstädter
Tel. 0171 / 494 22 88



EA-B: Wasser, Erdgas (Grundwasserwärmepumpe), 32,0 kWh/(m²a), EEK A, B, 2016

VATERSTETTEN
FreiRaum Vaterstetten

- 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen
- ca. 38 m² bis ca. 100 m² Wfl.
- von € 273.900,- bis € 662.900,-
- Verkaufsstart erfolgt

Christian Hartmann
Tel. 0173 / 356 00 24
Kefrin Zoric · Tel. 0175 / 931 73 51
Thomas Kopp · Tel. 0171 / 366 24 08




Ein Projekt der INDUWO
EA-B: Fernwärme, 49,9 kWh/(m²a), EEK A, B, 2017

ALLACH
Die neue Gerberau

- 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen
- ca. 56 m² bis ca. 113 m² Wfl.
- € 378.900,- bis € 710.900,-
- Verkaufsstart erfolgt

Moritz Fuss
Tel. 0176 / 84 81 80 49
Frank Possinger
Tel. 0151 / 651 73 317



Ein Projekt der DEMOS und INDUWO
EA-B: Wasser, Erdgas (Grundwasserwärmepumpe), 25 – 27 kWh/(m²a), EEK A+, B, 2017

GRUNDBUCH

Hätten Sie es gewusst?

Das Grundbuch enthält wichtige Informationen zu Eigentumsverhältnissen und rechtlichen Lasten auf einem Grundstück. Es wird normalerweise beim Amtsgericht geführt. Als Lasten können beispielsweise Wegerechte von Nachbarn eingetragen sein. Auch eine Grundschuld wird im Grundbuch eingetragen. Sie ist eine Form der Banksicherheit, die der Kreditgeber bei Immobilienkäufen verlangt.

Kann der Kreditnehmer seinen Kredit nicht zurückzahlen, kann die Bank letztendlich die Immobilie versteigern (Zwangsversteigerung). Hat der Verkäufer dagegen noch Schulden bei der Bank, werden diese aus dem Verkaufspreis der Immobilie beglichen – und seine Grundschuld kann aus dem Grundbuch gelöscht werden. *Dorothea Friedrich*



Im Grundbuch sind alle Informationen zum Grundstück aufgelistet. Foto: Fotolia

Stadt München



Wohnungen Angebote

GRDST Schliersee/Neuhaus
Grdfll. 777 m² Zi. Bj. € 189.000

1x in webimmobilien und 20 Tage online Buchung unter sz.de/webimmobilien

NATUR UR In absolut idyllischer und ruhiger Ortsrandlage am Ende einer verkehrsberuhigten Straße, bebaubar mit einem EFH, zzgl. Gg. Besichtigungstermin, frei nach Ihren Wünschen, nach telefonischer Vereinbarung.
Max Mustermann Tel. 999/999999
<http://immo.sz.de/12345678>

ETW München-Obersendling Wfl. 56 m² Zi. 2 Bj. 2018 € 473.800



Neubau eines Projektes mit zwei Häusern in der Possenhofener Str. 15. Attraktive 2-Zi-Whg. mit Terrasse & Garten. Tiefgarage vorhanden. Bezug November 2018. EA-B, 34.1 kWh/m²a, HZG Gas, Bj. (EA), A.

<http://immo.sz.de>

<http://immo.sz.de/15658741>

Landkreis Ebersberg



Häuser und Wohnungen Angebote

DHH Hohenlinden, Lkr. EBE Wfl. 119 m² Zi. 4 Bj. 1975 € 479.000

GERSCHLAUER
Tel. 089 749830-0
mail@gerschlaue.de
www.gerschlaue.de



Gepflegte Doppelhaushälfte in bester Lage, 379 m² Süd-Grund, modernisiert 2008, Einbauküche, Balkon, Gäste-Toilette, Bad mit Fenster, Jalousien, Solaranlage, EA-V, 75 kWh/m²a, Öl- Zentralheizung, EEK C, zzgl. 3,57 % Prov.

<http://immo.sz.de>

<http://immo.sz.de/15531322>

DHH Vaterstetten Wfl. 160 m² Zi. 5 Bj. 2017 € 989000

Dorn & Daxl Baurträger GmbH
☎ 089 / 45 45 65 50
E-Mail: info@dd-muenchen.de
www.dd-muenchen.de



Neubau: großzügige Doppelhaus-Villa mit Südgarten, Einzelgarage und Stellplatz. Ziegelbauweise, Wärmepumpe, Parkettböden, Fußbodenheizung, elektr. Rollläden, provisionsfrei Energieausweis in Arbeit

DORN
SORGENFREI BAUEN

<http://immo.sz.de/E1378169>

„EIN STÄNDIGER KOMPROMISS“

Georg Graf von Hundt lebt auf Schloss Lauterbach – das ist seit einem halben Jahrtausend in Familienbesitz

Anders Wohnen



Seine „etwas überdimensionierte Altbauwohnung“ hat vor dem Einbau einer modernen Hackschnitzelheizung rund 40.000 Liter Heizöl pro Jahr geschluckt – und es hat dennoch an allen Ecken und Enden gezogen. Der neue Fassadenanstrich hat mal eben 100.000 Euro verschlungen. Einmal Rasen mähen dauert rund viereinhalb Stunden, immer wieder müssen Baumkletterer anrücken, um die uralten Bäume rund um Schloss Lauterbach in Schuss zu halten. Schlossbesitzer zu sein, ist kein billiges Vergnügen. Zumal dann nicht, wenn es sich um ein Ensemble handelt, dessen Ursprünge auf das 13. Jahrhundert zurückgehen und das seit 1449 im Familienbesitz ist. Schloss Lauterbach ist eines der Wahrzeichen des Landkreises Dachau und untrennbar mit der Geschichte der Region verbunden.

Hier leben Georg Graf von Hundt zu Lauterbach, seine Frau Cecily, ihre beiden Kinder und zwei Hunde. Auf 900 Quadratmetern Wohnfläche. In etwa 40 Zimmern. Das klingt pompös, relativiert sich aber bei näherer Betrachtung schnell. Es gibt keinen Festsaal, keine prachtvollen Treppenaufgänge. Die beiden Stockwerke werden durch einen Zugang im Turm erschlossen. Was in dem verwinkelten Bau zwar sehr viel Nutzfläche, aber doch relativ wenig Wohnfläche provoziert. Etliche Räume sind gerade mal so groß wie ein modernes Kinderzimmer, andere sind Durchgangszimmer. Ein historisch gewachsener Bau ist

eben nicht mit einem zentimetergenau geplanten futuristischen Architektenhaus zu vergleichen.

Eine Dauerbaustelle

Leben im Schloss sei „ein ständiger Kompromiss“, sagt Georg von Hundt. Zumal dann, wenn das Schloss in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder umgebaut werden musste, weil sich Bewohner und Bedürfnisse geändert haben. Dass Schloss Lauterbach überhaupt noch existiert, ist Hans Graf von Hundt und seiner Frau Leonie zu verdanken. Sie investierten in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts rund 1,5 Millionen D-Mark, um das abbruchreife Gebäude zu erhalten. Es hatte nach dem Zweiten Weltkrieg als Unterkunft für bis zu 240 Flüchtlinge gedient, stand seit den 1950er Jahren leer und verfiel. Die Eltern des jetzigen Besitzers, die selbst mit ihrer Familie im nahe gelegenen Schloss Unterweikertshofen lebten, wollten den Familienstammsitz aber nicht dem endgültigen Untergang preisgeben. „Sie konnten aber nur eine Grundsicherung machen, für mehr war kein Geld da“, sagt Georg von Hundt. Finanziert hat die Familie die Rettungsaktion, indem sie Mietwohnungen einbaute. In eine solche zog vor zehn Jahren zunächst auch der Mediziner Georg von Hundt, als er sich entschloss, von seinem damaligen Wohnort Berlin mit seiner Familie zurück nach Schloss Lauterbach zu ziehen. Kein leichtes Unterfangen. „Wir waren Mieter bei uns selbst, Hausmeister und Bauplaner in Personalunion“, sagt er. Denn nachdem der letzte Mieter ausgezogen war, begannen erneut Umbauarbeiten. Wobei von Hundt keineswegs aus dem Vollen schöpfte und schöpft. Denn anders als diverse Home Stories und sogenannte Doku-Soaps vorgaukeln, ist ein Schlossbesitzer nicht zwangsläufig mit unendlichen Reichtümern gesegnet. „Mein Luxus ist es, in meinen eigenen vier Wänden zu leben. Dafür arbeite ich“, sagt der Graf. „Wir fliegen nicht um die Welt, wir investieren jeden Euro hier“, ergänzt seine Frau Cecily. Für das Ehepaar ist der Erhalt von Schloss und Garten „eine ständige Investition in den Erhalt von Kultur und Kulturlandschaft“. Warum?



Georg Graf von Hundt und seine Frau Cecily stecken jeden Cent in den Erhalt von Schloss Lauterbach. Foto: D. Friedrich

Er sei „Teil einer Kette“, sagt von Hundt. Sein Ziel: „Ich will meinem Sohn Schloss Lauterbach in gutem Zustand hinterlassen.“ Deshalb nehmen Erhaltungsmaßnahmen auch kein Ende: „Die Fenster müssen erneuert werden, das ganze Haus müsste gedämmt werden. Und die Schlossmauer müsste auch restauriert werden“, sagt von Hundt.

Die Kapelle gehört dazu

Ein Projekt, das ihm besonders wichtig ist, sieht inzwischen seiner Vollendung entgegen. Im Frühling soll die Restaurierung der Schlosskapelle abgeschlossen sein. Eine im wahren Sinn des Wortes teure Herzensangelegenheit für den Grafen. Denn einschließlich aller Zuschüsse muss er hierfür rund 400.000 Euro aufbringen. Mag sein, dass dann noch mehr Besucher die öffentlich nicht zugängliche Schlossanlage besichtigen wollen. „Man ist für manche schon so eine Art Allgemeingut“, sagt von Hundt, der sich immer wieder wundert, mit welcher Selbstverständlichkeit manche Menschen davon ausgehen, dass sein Domizil ebenso zu besichtigen sei wie ein in staatlichem Besitz befindliches Denkmal. Doch er nimmt diese Einschränkungen mit Humor: „Das ist eben ein Ensemble, bewohnt von einem Artefakt“, schmunzelt er, bevor er den Vorhang hinter dem wuchtigen Eingangportal schließt. Denn ins Ensemble weht gerade ein kalter Wind durch die fingerdicken Türspalten. „Die wird auch noch gerichtet. Irgendwann“, sagt von Hundt. *Dorothea Friedrich*



Ein Schloss zu bewohnen ist Lust und Last zugleich. So kostet alleine ein neuer Fassadenanstrich für Schloss Lauterbach einen sechsstelligen Betrag. Foto: privat

Eine Kapitalanlage, die sich rechnet.
Immobilien, die überzeugen.

Maisach-Gernlinden
und
Emmering

Bereits über
70%
reserviert und
verkauft!



Maisach-Gernlinden

SeniVita Pflegeapartments

Vermögen bilden auf clevere Art.

Bringen Sie Ihre Vermögensplanung clever unter Dach und Fach: Mit Ihrem Investment in eine moderne Pflegeimmobilie erwerben Sie schon mit geringem Kapitaleinsatz einen nachfragestarken Sachwert zum Anfassern, der eine solide Rendite bringt. Und Ihnen für die Zukunft angenehme Sicherheit bieten kann.

SeniVita Pflegeapartments. Für Ihr Vermögen. Für Ihre Zukunft.

- Qualitätsstarke Pflegeapartments in bevorzugter Lage im Westen von München
- Erschwingliche Kaufpreise, geringer Eigenkapitalbedarf, auf Wunsch mit persönlichem Finanzierungskonzept
- Als Kapitalanlage zur Vermietung mit inflationsindexierter Bruttorendite von ca. 4%
- Bevorzugtes Belegungsrecht im Bedarfsfall – auch für nahe Verwandte
- Maximale Mietsicherheit durch den auf Pflegeimmobilien spezialisierten Betreiber SeniVita
- Top-Aussichten auf Wertsteigerung durch den rasant wachsenden Bedarf, die Lage und die Qualität der Immobilie

Exklusiver Vertrieb durch PlanetHome – provisionsfrei für Sie als Käufer!

Machen Sie sich ein Bild von unserem Angebot – auf www.pflegeapartment-fuerstenfeldbruck.de. Wir beraten Sie gerne auch vor Ort in der Estinger Straße 14, 82275 Emmering: **Mittwoch 17–19 Uhr, Freitag 16–18 Uhr, Sonntag 14–17 Uhr** und nach telefonischer Vereinbarung: **089 76774-280** oder per E-Mail: seniorenwohnen@planethome.com auch außerhalb der Geschäftszeiten in Maisach-Gernlinden oder Emmering.

Unsere neue PlanetHome-Geschäftsstelle in der Münchner Innenstadt hat ab sofort für Sie geöffnet:

Wir laden Sie ein, sich in unseren neuen Räumen umzusehen, über aktuelle Angebote zu informieren und bei einer Tasse Kaffee persönlich und ausführlich beraten zu lassen – auch zu den attraktiven SeniVita-Investments. Wir freuen uns auf Ihren Besuch:

**PlanetHome Geschäftsstelle München, Oberanger 43, 80331 München,
nach individueller Terminabsprache**



Wohnungsbeispiele:

**1-Zimmer-Wohnung, 1. OG,
21,36 m² Wohnfläche € 107.100,-**

**1-Zimmer-Wohnung, 3. OG,
33,91 m² Wohnfläche € 170.000,-**

**2-Zimmer-Wohnung, 2. OG,
47,08 m² Wohnfläche € 235.900,-**

Bedarfsausweis: Energiebedarf: 29.2 kWh/(m².a.),
Energieträger: Erdgas, Energieausweis vom 30.06.2013,
gültig bis 29.06.2023, EEK A

FÜR SIE NOTIERT

ANZEIGE

Zuhause sein, wo München am schönsten ist

Mit einem starken Netzwerk und jahrelanger Erfahrung auf dem Münchner Immobilienmarkt entwickelt und vertreibt die FORMHAUS Einfamilienhäuser, Doppelhausvillen, Stadthäuser und

Wohnungen in ausgesuchten Lagen Münchens. FORMHAUS steht dabei für zeitlos-moderne Architektur, Baugrundstücke in Bestlagen und zukunftsichere Wertbeständigkeit in München und Umgebung. Mit

einem breiten Angebot im gesamten Großraum Münchens mit jährlich 30 bis 20 individuellen Grundstücken gewährleistet FORMHAUS, dass am Ende das richtige Objekt am richtigen Ort steht. Ganz

gleich, ob Sie „Zuagroaster“ (Zugereister), gebürtiger oder Wahl-Münchner sind: FORMHAUS erfüllt Wohnträume von kleinen wie großen Familien, Paaren und Alleinlebenden - das ist Antrieb und Unternehmensziel.

sich auf großzügig geplantes Wohneigentum in begehrten Lagen, das Ihren Ansprüchen an Komfort, Design und Qualität gerecht wird.

Bei FORMHAUS finden Sie Ankauf, Projektierung und Vertrieb unter einem Dach - der Vertrieb aller Projekte erfolgt daher für den Käufer ausschließlich provisionsfrei. Gerne unterstützt FORMHAUS Sie bei der Finanzierung Ihres Wohntraums mit unseren langjährigen Kontakten zu Finanzdienstleistern und Banken.



Meineckepark, Fasanerie/Feldmoching: Hier entstehen in einem vollkommen neu erschlossenen Wohngebiet 7 Doppelhäuser und ein Dreispänner mit optimaler Südausrichtung und freiem Blick ins Grüne.
Illustration: Formhaus

Erfahrenes und kompetentes Team

FORMHAUS bietet Ihnen ein erfahrenes und kompetentes Team aus Architekten, Ingenieuren, Projektleitern und Immobilienexperten und realisiert für Sie erfolgreich Projekte und Bauvorhaben in München und Umgebung. Die Gesellschaft steht dabei für ausgewählte Grundstücke, zeitlose Architektur, flexible Grundrisse und hohe Wertbeständigkeit.

Das FORMHAUS-Team erfüllt Ihren Traum vom Eigenheim und setzt Ihre individuellen Wünsche und Ansprüche in die Realität um. Freuen Sie

Für detaillierte Informationen steht Ihnen FORMHAUS jederzeit gerne persönlich zur Verfügung.

FORMHAUS Gesellschaft für Grundstücksentwicklung mbH
Platzl 1a, 80331 München
Telefon 089 55 27 33 75
info@formhaus.de
www.formhaus.de

GANZ AUS DEM HÄUSCHEN

In welcher Bauform wird aus der Immobilie ein Zuhause?

Eine Lyrikerin sagte einmal: Man muss einem Haus die Freude ansehen, mit der es gebaut wurde. Ein Glück, wer das beeinflussen kann! Bei vielen Häuslebauern mangelt es entweder an der nötigen Wonne während der doch eher anstrengenden Bauphase oder an der Möglichkeit, alle Wünsche zu realisieren. Doch wessen Vorstellungen umgesetzt werden können (wenn Baugenehmigung und das relevante Kleingeld eine glückliche Liaison eingehen), hat am Ende sein Wunschdomizil.

Lieblingsbauform: Traumhaus

Wer mit offenen Augen durch ein Wohngebiet spaziert, hat schnell eine Vielzahl an Bauformen gesehen: Dort stehen Reihen-, hier Doppelhäuser, Einfamilienhäuser bilden als Solisten architektonische Akzente, es finden sich Bungalows, Mehrfamilienhäuser mit Wohnungen, die ihrerseits auch unterschiedlich sein können. Die Formen unterscheiden sich selbst in einer kleinen Siedlung - doch was macht die Bauform eigentlich aus?

Als Bauform wird gemeinhin das architektonische Erscheinungsbild eines Bauwerks, gleichsam das grundlegende räumlich-gestalterische Konzept, bezeichnet. Dieser Einordnung liegen verschiedene Kategorien, je nach Kultur und Verfügbarkeit von Baustoffen, zugrunde.

Im schlicht rasterartigen Denken kann man Bauwerke nach hoch und niedrig einteilen oder nach schlank und

breit. Doch vorstellbar ist auch eine andere Form. Muss ein Haus beispielsweise eckig sein oder mehrere Stockwerke aufweisen? Mal über den Tellerrand der architektonischen Vorgaben hinausgedacht: Nonkonformismus kann Möglichkeiten schaffen. Manches etabliert sich und wird zur gängigen Alternative. Das runde Haus vielleicht nicht (außer man war im früheren Leben Burgfräulein). Doch ein paar Trends erweisen sich als praktisch und machen aufgrund bestimmter Bedürfnisse Sinn. Man denke da beispielsweise an Bungalows: Die hatten zwar ihre Hoch-Zeit schon vor ein paar Jahrzehnten, aber sie sind nach wie vor einsame Spitze, wenn es um das Thema barrierefreies, großzügiges Wohnen auf einer Ebene geht. Ein Bungalow kann als eingeschossiges Haus über offene Räume verfügen, da aus Sicht der Statik nur die Dachkonstruktion von den tragenden Wänden gestemmt werden muss. Ein Bungalow (von Hindi „ein Haus aus Bengalen“) ist als Fertig- oder Massivhaus zu haben und wirkt in Kombination mit einem flach geneigten Walm- oder Satteldach in der Gestaltung elegant oder mit einem Flachdach puristisch-modern.

Bei Reihenhäusern greift der große Vorteil der Heizenergiebilanz. Die in den Industriegebieten Englands im 19. Jahrhundert für die Arbeiterschaft errichteten Modelle sind unter dem Namen Back-to-Back-Häuser bekannt: Zwei Reihenhäuser teilen sich eine gemeinsame Rückwand. Nach dem Zweiten Weltkrieg gebaute Reihenhäuser werden in England Town Houses genannt, die sich auch in Deutschland wachsender Beliebtheit erfreuen: Jeweils zwei benachbarte Häuser, spiegelbildlich in der Anordnung, teilen sich einen Schornstein. Mindestens drei aneinander gebaute Gebäude bilden eine Hausgruppe mit jeweils eigenen Grundstücksgrenzen. Sind nur zwei im Grundriss relativ frei gestaltbare Häuser an einer Gebäudeseitenwand aneinander gebaut, spricht man von zwei Doppelhaushälften, die zusammen ein Doppelhaus ergeben. Die fensterlose „Trennwand“, der Brandabschluss, besteht genau genommen aus zwei Schalen mit schallschutztechnisch gedämmter Trennfuge zwischen den eigenständigen Doppelhaushälften. Die Trennung der beiden in sich geschlossenen Häuser liegt im Regelfall an der Grundstücksgrenze, die entlang der Haustrennwand



Das klassische Doppelhaus punktet mit günstiger Flächenausnutzung und der Verminderung von Heizkosten.
Foto: pixabay

verläuft. Bei dieser sogenannten Grenzbebauung entfallen die sonst nötigen Grenzabstände. Doppel- oder Reihenhäuser bieten den Vorteil der günstigen Flächenausnutzung der Grundstücke und der Heizkostenverringerung durch einen kleineren Außenwandanteil. Doch eben jener Wandmangel bedeutet weniger Licht von außen. Zudem wird der Schall zwar gedämmt, aber nicht komplett unterbunden.

Derlei Überlegungen stellt nicht an, wer sich für ein freistehendes Einfamilienhaus in Distanz zu den Nachbarn entscheidet. Die Nutzung erfolgt meist durch den Eigentümer selbst, der freilich nicht zwangsläufig mit einer Familie im Einfamilienhaus wohnen muss. Ein Massivhaus ist durch die bewährten und optimierten Baustoffe und der Verbundmaterialien sehr langlebig - vom kleinen Eigenheim bis hin zu Landhaus oder Villa.

Verschiedene Wohnungsarten

In einem Mehrfamilienhaus wiederum können sich neben der klassischen Etagenwohnung verschiedene Wohnungstypen finden. Raffiniert ist die Galeriewohnung (Maisonette), die sich auf mindestens zwei Stockwerke erstreckt. Populär sind freistehende Treppen, überhaupt vermittelt die meist offene Raumstruktur das Gefühl vom eigenen Haus. Das offene Raumkonzept kennen wir auch von Loftwohnungen, die sich durch zu Wohnräumen umfunktionierte Lager- oder Industrieräume auszeichnen: große Grundfläche, hohe Decken, rustikaler Industriecharme, künstlerische Konnotation. Exklusives Wohnen funktioniert auch auf Hochhäusern: Die Penthouse-Dachwohnung bietet dank ihrer Position in artistischer Höhe eine beeindruckende Aussicht. Für die sehr hohe Lage muss man jedoch sehr tief in die Tasche greifen.

Andrea Hoffmann



Aus alten Lagerräumen entstehen hochwertige, moderne Loftwohnungen.
Foto: pixabay

VUI HOLZ
FÜR D'HÜTTN.

IMMOBILIEN-VERKAUF

Ihre Immobilie hat den besten Preis verdient. Bei einem Verkauf Ihres Objekts sind wir gerne für Sie da: Wir kennen den Münchner Markt wie unsere Westentasche – und haben viele heiße Interessenten.

Tel: 089 / 66 59 623 • www.walser-machts.de

walser

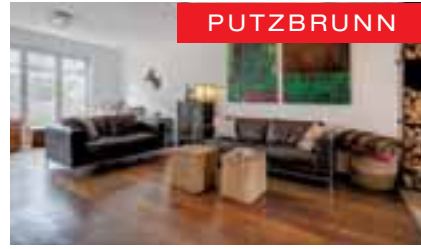
IMMOBILIENVERKAUF AUF WIRTSCHAFTSNETZ



GROSSHADERN

Exklusive Wohnung in Großhadern / Blumenviertel!

ca. 85m² Wfl., 3 Zi., Neubau-Erstbezug, 2 Balkone, Vollholzparkett, 2 Bäder mit exkl. Ausstattung, Video-Sprechanlage, elekt. Rollläden, provisionsfrei, FBH, EA in Vorb. **KP € 739.900.-** zzgl. TG



PUTZBRUNN

Exklusive DHH mit Einfamilienhauscharakter in Putzbrunn

Ca. 200m² Wfl. auf gut 400m² Grund, 5 Zi. plus Galerie, hochw. Parkett, FBH., elektr. Rollläden, offener Kamin, 3 Bäder, Luxus-EBK, absolut ruhig, EA V Erdgas 76,1 kWh **KP € 1.170.000.-** zzgl. Prov.



RÖHRMOOS

Familienfreundliches Reiheneckhaus im schönen Röhrmoos!

ca. 147 m² Wfl. auf 260 m² Grund, 5 Zi., Eichenparkett, FBH, ausgebautes Dachstudio, 2 Bäder, mod. Sanitär-ausst., elekt., Rollläden, provisionsfrei, EA in Vorb. **KP € 649.900.-**



BOGENHAUSEN

Repräsentatives City-Wohnen

The Grand – Top Lage mit perfekter Infrastruktur und sicherer Vermietbarkeit durch die Nähe zu den BAVARIA TOWERS am neuen BOGENHAUSENER TOR.

- BAUBEGINN bereits erfolgt
- Außergewöhnliche Architektur, noble Adresse
- Grüne, ruhige Innenhofoase
- Traumhafter DG-Ausblick über Stadt & Alpen
- Schick zum Selbstwohnen oder attraktiv als Sachwert!
- Komfort TG-Einzelplätze
- Hervorragende Anbindung: Tram, U-/S-Bahn nur wenige Gehminuten

www.thegrand-bogenhausen.de

Energiebedarfsausweis in Vorbereitung.

Showroom: Wagenbauerstr. 6, 7.OG, München-Bogenhausen, Mo.-Fr. 16-19 Uhr, Sa. + So. 14-17 Uhr

1-Zimmer-Wohnung	€ 294.900.-
ca. 33 m ² Wfl., Loggia	
2-Zimmer-Wohnung	€ 374.900.-
ca. 46 m ² Wfl., Balkon	
3-Zimmer-Wohnung	€ 554.900.-
ca. 73 m ² Wfl., 2 Balkone, 2 Bäder	
3,5-Zimmer-Wohnung	€ 724.900.-
ca. 89 m ² Wfl., großer Balkon, 2 Bäder	
4-Zimmer-Wohnung	€ 854.900.-
ca. 104 m ² Wfl., 2 Terrassen, 2 Bäder	



RIEM

my room Business-Apartment

So geht Kapitalanlage heute: Wir zeigen Ihnen, wie Sie mit einem **my room Business-Apartment** die Vorteile einer eigenen Immobilie zum Vermögensaufbau nutzen und schon mit **geringem Eigenkapital** und überschaubarem Finanzierungsbedarf **tolle Renditen** erzielen können. Partizipieren Sie jetzt am boomenden Immobilienmarkt München.

Wohnen auf Zeit: Nutzer profitieren von einem Conciergeservice vor Ort, Anleger auf Wunsch von einem 360 Grad-Rundum-Sorglos-Paket. **Wir freuen uns auf Sie!**

my room Business-Apartments: Ihr Top-Investment direkt gegenüber der Messe!

Clevere Kapitalanlage, starker Sachwert: Investieren Sie jetzt in modernes Wohnen auf Zeit. Die voll möblierten Business-Apartments verbinden Designanspruch mit höchster Funktionalität und erfüllen die **hohe Nachfrage** nach temporärem Wohnraum.

Zum Beispiel: Business-Apartments, vollmöbliert, inklusive Küche, Design-Bäder, elektrische Rollläden u.v.m. von 18 bis 33 m² Nutzfläche **ab € 144.900.-**

Energiebedarfsausweis in Vorbereitung.

www.my-room.info



ALT-PERLACH

Individualität trifft Freiraum

Plus.Punkt Perlach – Mehr von Allem.

Außergewöhnlich – Individuell – Einzigartig – Unvergleichlich

- Niedrige Bebauung mit nur kleinen Mehrfamilienvillen
- Extrem große Abstandsflächen,
- Parkähnliche autofreie Grünanlage
- Gemeinschaftsobstgarten
- Nur 200 Meter fußläufig vom idyllischen Pfanzeltplatz entfernt
- Bestens vernetzt in die City
- Nur wenige 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen

www.pluspunkt-perlach.de

Energiebedarfsausweis in Vorbereitung.

Beratungsbüro: Hochackerstr. Ecke Unterhachinger Str., München-Alt-Perlach Mo.-Fr. 16-19 Uhr, Sa. + So. 14-17 Uhr

2-Zimmer-Wohnung	€ 349.900.-
ca. 51 m ² Wfl., 1.OG, Balkon, großer Wohn-/Koch-/Essbereich	
3-Zimmer-Wohnung	€ 514.900.-
ca. 81 m ² Wfl., 2.OG, Balkon, sep. Duschbad	
4-Zimmer-Wohnung	€ 584.900.-
ca. 96 m ² Wfl., Loggia, Schlafzimmer mit En-Suite-Bad	

DENKMAL MIT ZUKUNFT

Ingolstadt hat eine lange Geschichte, ist aber auch im 21. Jahrhundert angekommen

Bayerns Städte
in Porträts



Seit Automobilhersteller Auto Union (später Audi) nach dem Zweiten Weltkrieg seinen Sitz nach Ingolstadt verlagert hatte, wird die Stadt an der Donau vor allem als Industriestandort wahrgenommen. Doch die zweitgrößte Stadt Oberbayerns ist vor allem ein historisches Kleinod mit einer malerischen Altstadt und kunsthistorischen Preziosen, die teils nach verheerenden Zerstörungen des Krieges sorgsam wieder aufgebaut wurden. Besiedelt waren die Donauufer seit frühester Vorzeit. Doch bedeutend wurde der Ort erst als Drusus 15 v.Chr. die Provinz Rätien um Ingolstadt herum als Teil des Römischen Reiches errichtete. Erste schriftliche Erwähnung sollte Ingolstadt erst in der Reichsteilungsurkunde Karls des Großen von 806 als Villa Ingoldesstat (Stätte des Ingold) finden. Im Mittelalter wechselten die Eigentümer, neben dem Kammergut kam das niederaltaichische Klostersgut sowie herzoglicher Besitz hinzu.

1242 fiel der Besitz an die wittelsbachischen Herzöge. Von 1234 stammt der Neubau der Pfarrkirche St. Moritz, die bis heute mit Rokoelementen von Johann Baptist Zimmermann aus dem 18. Jahrhundert erhalten ist. Die erste Stadtmauer ist 1280 nachweisbar, nachdem Ingolstadt 1250 die Stadtrechte verliehen bekam, später auch das Münzrecht. Nur 50 Jahre danach wurde Ingolstadt unter Kaiser Ludwig dem Bayern Hauptstadt des neuen Teilherzogtums Oberbayern.

Mühsamer Weg in die Neuzeit

Ingolstadt wuchs kontinuierlich, um schon bei der erneuten Teilung Bayerns 1392 als bedeutendes Handelszentrum insbesondere für Salz und Wein (später Bier) zur Haupt- und Residenzstadt des souveränen Herzogtums Bayern-Ingolstadt unter Stephan III. zu avancieren, was jedoch bereits 1447 der Erbfolge wieder zum Opfer fiel. Als Herzog Ludwig IX. hier 1472 die erste bayerische Universität gründete, machte er Ingolstadt wieder bedeutsam. 1520 kamen das Pädagogium und 1549 das Jesuitenkolleg hinzu. Bereits 1407 begann der Bau des gotischen Münsters Zur Schönen Unserer Lieben Frau. Die Errichtung des Backsteinbaus dauerte bis 1536 an. Das imposante neue Schloss wurde in hochmoderner Residenzarchitektur 1479 errichtet. Von 1537 bis 1565 folgte dann im Renaissancestil die Befestigung mit Bollwerken.



Die Altstadt mit Wohnhäusern aus dem Mittelalter, dem Neuen Schloss und dem Liebfrauenmünster bildet ein Ensembledenkmal erster Güte.
Foto: Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH

Im Dreißigjährigen Krieg belagerte der Schwedenkönig Gustav II. Adolf Ingolstadt. Sein in der Schlacht gefallener „Schwedenschimmel“ ist als ältestes erhaltenes Tierpräparat Europas im Stadtmuseum zu bestaunen. Die Festung fiel nicht und wurde zum ersten Misserfolg der Schweden. Ungeachtet auch der späteren kriegerischen Auseinandersetzungen erlangte die medizinische Fakultät europaweite Bedeutung. Den Niedergang Ingolstadts als Universitätszentrum führte die französische Revolutionsarmee 1799 herbei, verbunden mit der Schleifung der Festung, die allerdings von 1828 bis 1848 als Königlich Bayerische Hauptlandesfestung wiederaufgebaut werden sollte. Die Folgen der Eingriffe durch die Franzosen waren indes verheerend. Die Einwohnerzahl schrumpfte auf die Hälfte und die Stadt fiel in Bedeutungslosigkeit. In der neuen Festung beherrschte dann die Bayerische Armee die Stadt. Das führte zum Ausbau der Infrastruktur und einer allmählichen Industrialisierung, in erster Linie im Rüstungsbereich. Aus der Sicht des Denkmalschutzes sind zwei bedeutende Ensembles hervorzuheben. Einerseits die Stadtbefestigungen mit ihren mittelalterlichen Toren sowie dazugehörigen Militäranlagen, andererseits



Auch in den Altstadt kern zogen mittlerweile moderne Bauten ein. Das alte Rathaus beherrscht mit seiner wehrhaften Noblesse aber weiterhin den Rathausplatz.
Foto: Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH

Hochburg der Baudenkmäler

die malerische Altstadt. Neben Wohn- und Geschäftshäusern vom 15. bis 19. Jahrhundert umfasst Letzteres auch zahlreiche Einzeldenkmäler. So neben Liebfrauenmünster und Stadtmauer auch Klöster, darunter das Franziskanerkloster (ursprünglich Minoriten) mit der dazugehörigen Kirche aus dem 14. Jahrhundert, das Universitätsgebäude (1472 – 1800), das Alte Rathaus (16. Jh., 1882 umgebaut), die von den Brüdern Asam errichtete und ausgestattete Kirche Maria de Victoria (1732 – 1736) u.v.m. Die nach dem Zweiten Weltkrieg in Trümmern liegende Stadt verdankt letztendlich der Auto Union ihren erneuten Aufstieg. Seither zog auch moderne Architektur in die Lücken im Straßensbild der Stadt ein. Das Neue Rathaus gehört zu den Bauwerken, die in den 1950er und -60er Jahren gebaut wurden. Schon 1989 passierte Ingolstadt die Hunderttausendeinwohner-Marke und wurde offiziell zur Großstadt. Heute leben auf der Fläche von 133,37 Quadratkilometern über 135.000 Menschen.

Reichhaltige Infrastruktur

Außerhalb der historischen Altstadt entwickelte sich Ingolstadt kontinuierlich weiter. Alleine die Mitarbeiter der Audi AG (heute über 40.000) machten eine Expansion mit modernem Siedlungsbau nötig. Zumal sich in Ingolstadt darüber hinaus zahlreiche weitere Unternehmen aus dem automotiven Bereich sowie im Sektor der technologischen Innovation angesiedelt haben. Ingolstadt ist mit unter 3 Prozent die deutsche Großstadt mit der niedrigsten Arbeitslosenquote. Zwischen München und Nürnberg gelegen, profitiert Ingolstadt dank der optimalen Verkehrsanbindung auch vom Angebot dieser Großstädte. An der Autobahn A9 München-Berlin gelegen, ist Ingolstadt direkt mit den Haupttrouten des europäischen Autobahnnetzes verbunden. Dasselbe gilt fürs Bahnnetz.

Eine so prosperierende Stadt zieht neue Firmen und Einwohner an. Dafür rüstet Ingolstadt mit modernem Wohnungsbau und entsprechender Infrastruktur für Familien nach. Rund 15 Grundschulen, drei Grund- und Mittelschulen, fünf Mittelschulen, vier Realschulen, sieben Gymnasien, vier Förderschulen sowie weitere Einrichtungen der Berufsbildung bieten in Ingolstadt beste Voraussetzungen für Kinder und Jugendliche. Mit der technischen Hochschule sowie der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt ist eine Hochschulausbildung vor Ort möglich.

Rege Neubautätigkeit

Die Neubauprojekte haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Ein herausragendes Beispiel ist der IN-Tower. Mit seinen 80 Eigentumswohnungen gehobener Kategorie überragt der Turm zwischen Nordbahnhof und Stadtpark mit seinen 50 Metern Höhe alle Gebäude der Stadt. Die Zwei- bis Fünfstückwohnungen verfügen über Balkone bzw. Dachterrassen sowie hochwertige bis exklusive Ausstattung. Ebenfalls gehobener Kategorie sind die 248 Wohneinheiten des Neubauprojekts URBAN IN. Die Besonderheit sind hier die Mikroapartments ab 21 Quadratmetern Wohnfläche, die auf Studenten und Auszubildende abzielen und in vollmöblerter Version Anleger locken sollen. Apartments mit gehobener Ausstattung ab 35 Quadratmetern Wohnfläche stellen die Business-Variante dar. 80 weitere Wohneinheiten im LIVING-Block mit zwei bis vier Zimmern in Größen von 39 bis 97 Quadratmetern Wohnfläche schließen sich dem Angebot an. Auch einige Wohnungen der Standard-Kategorie finden sich unter den zahlreichen Neubauprojekten.

Einfache Wohnlagen sind in Ingolstadt kaum zu finden. Mittlere Wohnlagen liegen vor allem in den Randgebieten, während gute und sehr gute Wohnlagen über die gesamte Stadt verteilt sind. Topwohnlagen finden sich indes vereinzelt im Zentrum sowie im Umland. Die Preise schwanken selbst innerhalb des Kerngebietes extrem. Während bei Häusern im Bestand die Preisspanne in Ringsee bei 849 Euro pro Quadratmeter beginnt, reicht sie in der Altstadt bis auf 5369 Euro hinauf. Im Gesamtdurchschnitt beträgt der Kaufpreis 3845 Euro für den Quadratmeter. Im Neubau liegen aufgrund gehobener Kategorie die Preise wesentlich höher. Der Durchschnitt beträgt hier 4265 Euro, wobei Spitzenwerte von 5764 Euro in Am Südfriedhof verzeichnet wurden. Unter 3700 Euro pro Quadratmeter ist selbst in der Peripherie kein Haus zu haben.

Günstig und gewinnbringend

Bei den Eigentumswohnungen im Bestand ist die Spannweite größer. Selbst in der Altstadt lag der unterste Wert bei 806 Euro pro Quadratmeter, der höchste reichte dort aber auch bis auf 5219 Euro hinauf. Mit einem Gesamtdurchschnitt von 3329 Euro sind Bestandswohnungen weit günstiger als der Neubau. In dem Sektor reichen die Preise bis 7494 Euro pro Quadratmeter im Schubert&Salzer Bezirk. Im Gesamtdurchschnitt lagen die Wohnungspreise im Neubau bei 4410 Euro. Die Mieten sind in Ingolstadt günstig. Für Häuser im Bestand werden in der Altstadt im Schnitt gerade mal 9,67 Euro für den Quadratmeter fällig, im Neubau mit 10,25 Euro nur wenig mehr. Wohnungen liegen im Mietspiegel darunter, wobei die Preisspanne bei 4,26 Euro (Altstadt) ansetzt und auf gerade mal 15,47 Euro (Unterhaunstadt) hinaufreicht. Die Gesamtdurchschnittsmiete liegt bei 10,13 Euro pro Quadratmeter. In hochwertigem Neubau werden höhere Preise verlangt, bleiben aber auf einem moderaten Niveau. Die günstigsten Mieten setzten bei 10,84 Euro an, wachsen bis auf 20,42 Euro im Josephsviertel an bei einem Durchschnittswert für Ingolstadt insgesamt von 13,28 Euro für den Quadratmeter.



Die Bautätigkeit hat in den letzten Jahren in Ingolstadt stark zugenommen. Ein spektakuläres Projekt darunter ist der Bau des IN-Towers mit 50 Metern Höhe.
Foto: Inventio Projectpartner

Höchstinteressant ist Ingolstadt für Anleger. Hier erreichen die Renditen in der Altstadt (Südwest) im Bestand Spitzenwerte: 5,19 Prozent im mittleren, 6,35 Prozent im niedrigen und 4,36 Prozent im hohen Preissegment. Auch die Durchschnittswerte gesamt können sich sehen lassen: 3,65 Prozent im mittleren, 3,08 Prozent im niedrigen und 3,69 Prozent im hohen Preissegment. Ähnlich schauen die Renditen im Neubau aus. Im Gesamtdurchschnitt lagen sie im mittleren Preissegment bei 3,61 Prozent, im niedrigen bei 3,08 Prozent und im hohen bei 3,93 Prozent. Werte weit über 4 Prozent werden im Josephswinkel, im Augustinviertel (hier sogar 5,08 Prozent im hohen Preissegment), an der Gabelsberger Straße, im Monikaviertel und in Hollerstauden erreicht. (Quelle: Capital Immobilien-Kompass)

Reinhard Palmer



Grundstücke und ältere Häuser im Großraum München. Finderlohn bis 10.000,- Euro.

Näheres und Details unter unserer Hotline:
(089) 17 87 87 - 8783



Geschäftsleitung der Aigner Immobilien GmbH



Grasbrunn – Traumhaus vor den Toren Münchens

Ca. 373 m² Wfl., ca. 585 m² Grund, 7 Zi., exklusive EBK, geöltes Eichenparkett, FBH, Kaminofen, Balkone und Terrassen, Doppelgarage, **€ 1.800.000,- | Nr. 28903**

Energie: B, 58 kWh/(m²a), Gas, Bj. 2014, B



Oberhaching – frei stehendes Einfamilienhaus

Ca. 279 m² Wfl., ca. 878 m² Grund, 6 Zi., Lärchenholzfassade, EBK, Eichenparkett, FBH, Kamin, Lüftungsanlage, Doppelgarage, **KP auf Anfrage | Nr. 29070**

Energie: B, 42,3 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2016, A



Sendling – Mehrfamilienhaus

Ca. 654 m² vermietbare Fläche, 9 Wohneinheiten, Mieteinnahme p. a. € 122.532,-, Mietverträge mit Staffelmiete, keine Erhaltungssatzung, **€ 3.800.000,- | Nr. 29433**

Energie: V, 132,5 kWh/(m²a), Öl, Bj. 1956, E



Inning – exklusives Einfamilienhaus in Seenähe

Ca. 249 m² Wfl., ca. 683 m² Grund, 7 Zi., hochw. EBK, Fußbodenheizung, Innenpool, Sauna, umfangreiche Modernisierungen, Einliegerhaus, **€ 1.850.000,- | Nr. 29060**

Energie: V, 92 kWh/(m²a), Öl, Bj. 1986



Freimann – Doppelhaushälfte nahe der Isarauen

Ca. 150 m² Wfl., ca. 360 m² Grund, 6 Zi., Einbauküche, Parkett- und Fliesenboden, Hobbyraum, zwei Balkone, überdachte Terrasse, Einzelgarage, **€ 1.399.000,- | Nr. 29424**

Energie: B, 137,6 kWh/(m²a), Gas, Bj. 1993, E



Seon-Seebruck – großzügige Landhausvilla

Ca. 388 m² Wfl., ca. 1.258 m² Grund, 8 Zi., 2 neue EBK, Holzdielen- und Fliesenboden, Billardraum, Weinkeller, KLAFS-Sauna, Alarmanlage, **KP auf Anfrage | Nr. 28584**

Energie: V, 93,1 kWh/(m²a), Öl, Bj. 1980, C



Solln – gepflegte Gartenwohnung als Investment

Ca. 79 m² Wfl., 2 Zi., Mieteinnahme p. a. € 11.700,-, Einbauküche, Südwest-Garten mit überdachter Terrasse, Kellerabteil, TG-Stellplatz, **€ 434.000,- | Nr. 29466**

Energie: V, 171 kWh/(m²a), Gas, Bj. 1983



Freimann – lichtdurchflutete Etagenwohnung

Ca. 89 m² Wfl., 3 Zi., Einbauküche, helles Eichenparkett, Fußbodenheizung, Südwest-Balkon, Loggia, Videogegen sprechanlage, Lift, **€ 711.000,- | Nr. 29359**

Energie: B, 61 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 2016, B



Haidhausen – frisch sanierte 3-Zimmer-Wohnung

Ca. 105 m² Wfl., Echtholz-Landhausdielen, neue Elektrik, neue Sanitärausstattung, West-Balkon, Kellerabteil, Lift, TG-Stellplatz, Parknähe, **€ 720.000,- | Nr. 29275**

Energie: V, 126 kWh/(m²a), Fernwärme, Bj. 1979

FÜR SIE NOTIERT

ANZEIGE

Bayerische Hausbau: Neues Wohnen direkt am Auer Mühlbach

Mit ihrem neuesten Wohnbauprojekt in der Falkenstraße kündigt die Bayerische Hausbau ein echtes Juwel an: Das Wohnquartier „Am Alten Eiswerk“, das im Herbst in den Vertrieb gehen wird, liegt im Herzen der Au und grenzt direkt an den Auer Mühlbach. Kaum ein anderes Münchner Viertel liegt so zentral, kaum anderswo findet man so viel Au-

thentizität und Münchner Lebensart. Wo jahrzehntelang handwerkliche Braukunst zu Hause war, wird man jetzt zeitgemäß wohnen: In Apartments, die sich mit ein bis zwei Zimmern als perfekte Stadtdomizile präsentieren, oder in zwei- bis fünf-Zimmer-Wohnungen, die Paaren und Familien einen wunderbaren Ort zum Wohlfühlen bieten.

Echte Wohnqualität mit original Münchner Flair

Ein paar Schritte von Nockherberg und Auer Dult, ein paar Minuten von den Isarauden und vom Deutschen Museum entfernt – Wohnen „Am Alten Eiswerk“ hat unvergleichliche Lagevorteile zu bieten. Das Umfeld mit historischen Häusern, kleinen Läden und Cafés ist ebenso einmalig wie die unmittelbare Nachbarschaft zum Auer Mühlbach, der gemächlich am Wohnquartier vorbeifließt. Architektur und Design, Historie und Lage verbinden sich „Am Alten Eiswerk“ zu einer Adresse, die alle Qualitäten eines lebenswerten Zuhauses erfüllt. Hier werden sich die schönsten Seiten des Wohnens in der Stadt entfalten. Bei den neuen Eigentumswohnungen darf man sich auf variantenreiche Wohn-

lösungen freuen: Kompakt und funktional, dabei hochwertig und durchdacht zeigen sich die ein- und zwei-Zimmer-Apartments.

Wohnvielfalt mit Apartments und Stadtwohnungen

Wer ein modernes Stadtdomizil sucht, liegt damit genau richtig. Großzügigkeit prägt die zwei- bis fünf-Zimmer-Wohnungen. Paare und Familien werden die typische Münchner Gelassenheit dieser Adresse und die behagliche Atmosphäre in ihrem Zuhause gleichermaßen schätzen. Ein Blickfang wird sicherlich die Architektur: Die Fassaden partiell aus Riemchenklinker in Terracotta setzen feine Akzente, verleihen Wärme und Struktur. Ein schöner Kontrast dazu sind die zeitgemäßen Fenster: Bodentief und geradlinig im Design bringen

den Zeitgeist ins Gesamtbild. Im Inneren jeder Wohnung spielen erlesene Materialien und Ausstattungsdetails perfekt zusammen. Ein privater Freibereich als Terrasse mit Garten, Balkon oder Dachterrasse gehört selbstverständlich ebenso zum Standard. Als weitere grüne Rückzugsoase lädt der geschützte gemeinschaftliche Innenhof ein. Oder man flaniert entlang des Auer Mühlbachs.

Der Vertriebsstart für Wohnen „Am Alten Eiswerk“ ist für Herbst 2017 geplant, einziehen kann man voraussichtlich zum Jahreswechsel 2019/2020. Wohnungsinteressenten, die sich vormerken lassen möchten, wenden sich bitte an wohnen@hausbau.de oder 089 9238-225. www.hausbau.de



Aus Sicht des Illustrators

FILMREIF UND LEBENSWERT

Der Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen nutzt seine Standortvorteile geschickt

Der „Bulle von Tölz“ ist zwar schon seit Jahren in Pension. Doch im Landkreis Bad-Tölz-Wolfratshausen kann man gefühlt fast täglich irgendwo ein Film- oder Fernsteam bei der Arbeit sehen. Die Verbindung von Natur- und Kulturlandschaft ist einfach zu verlockend – und bedient alle Klischees, die sich mit dem Oberland verbinden. Kein Wunder also, dass die Bewohner der Region ihre Standortvorteile seit jeher zu nutzen wussten. Schon lange, bevor Berge und Seen, idyllische Gehöfte oder Bayerns schönstes Wohnzimmer, die Bad Tölzer Marktstraße, zu Drehorten für Filme und Serien wurden, hat der Landkreis von seiner Lage profitiert. Wolfratshausen war und ist Flößerstadt, Bad Tölz Wirtschaftszentrum, Kur- und Erholungsort. Das Blaue Land inspirierte Künstler aller Genres. Museen von überregionaler Bedeutung pflegen ihr Erbe bis heute und sind Kristallisationspunkte des reichen kulturellen Lebens der Region. Für Sport- und Naturbegeisterte ist der Landkreis ein wahres Eldorado. Eisstockschießen oder Skifahren, Kajaktouren oder Bergwanderungen sind hier vor der Haustür möglich. Zentren des Landkreises sind die Städte Bad Tölz, Wolfratshausen und Geretsried. Zwei Traditionalisten könnte man sagen und eine erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Neugründung. Den heutigen Doppellandkreis Bad Tölz-Wolfratshausen selbst gibt es erst seit 1972. Seinerzeit wurden die bis dato selbstständigen Verwaltungseinheiten zusammengelegt. Der Landkreis hat rund 124.000 Einwoh-



Die Marktstraße in Bad Tölz gilt als Bayerns schönstes Freiluftwohzimmer. Foto: Tölzer Land Tourismus

ner. In der Kreisstadt Bad Tölz und in Wolfratshausen leben jeweils etwas mehr als 18.000 Menschen, in Geretsried sind es rund 24.000. Der Landkreis, und insbesondere die drei Städte, gehören zu den absoluten Zuwachsregionen in Deutschland. Statistiker gehen davon aus, dass die Bevölkerungszahl bis 2034 um 16 Prozent wächst. Auch in Sachen Kaufkraft besetzt Bad Tölz-Wolfratshausen im Deutschland-Ranking einen der oberen Ränge, nämlich mit 116 Prozentpunkten den 20. Platz unter 402 Landkreisen und kreisfreien Städten. Die Arbeitslosenquote lag in der zweiten Jahreshälfte 2016 bei rund 2,5 Prozent.

Wirtschafts- und Kaufkraft

Das Wirtschaftsleben prägen der alteingesessene Mittelstand und innovative Global Players gleichermaßen. Tourismus, Handel und Gesundheitsbranche sind wichtige Standbeine – und werden sowohl auf Landkreis- als auch auf lokaler Ebene entsprechend gefördert. Der Landkreis ruht sich also nicht auf seinen Lorbeeren aus, sondern investiert kräftig in die Zukunft – nicht zuletzt dadurch, dass er sein historisches Erbe hegt und pflegt.

Dafür ist Bad Tölz ein gutes Beispiel. Erstmals wird der Ort 1180 urkundlich erwähnt. Der Burgherr Heinrich der Tölzer wird zum Namensgeber des Orts, der 1331 das erweiterte Marktrecht erhält – die Marktstraße zwischen Mühlfeld und Isarbrücke entsteht. Der Straßenzug wird in den folgenden Jahrhunderten noch mehrfach sein Gesicht ändern. Doch er wird das Symbol einer prosperierenden Handels- und Handwerkstätigkeit bleiben. Die Marktstraße und die angrenzenden Gassen erzählen heute noch von tollkühnen Flößern, von Kistlern, also Schreibern, die mit ihren „Tölzer Kästen“ der Münchner Konkurrenz den Rang abliefen und von den 22 Brauereien, die sogar Oktoberfest-Lieferanten waren. Das alles klingt nach hoher Lebens- und Wohnqualität. Fragt sich nur, zu welchen Preisen. Diese sind im Vergleich zur Landeshauptstadt noch akzeptabel, auch wenn sie sich auf immer höherem Niveau bewegen. Schließlich ist der Landkreis Teil der Metropolregion und München nur rund 50 Kilometer entfernt. Diversen Internetportalen zufolge lag

In Wolfratshausen lässt es sich idyllisch wohnen und zeitgemäß arbeiten. Foto: Bayern Tourismus Marketing



der durchschnittliche Quadratmeterpreis für eine Kaufimmobilie im Januar 2017 bei rund 4400 Euro. Apartments bis zu einer Größe von 40 Quadratmetern kosteten pro Quadratmeter rund 3880 Euro. Etwa 3600 Euro pro Quadratmeter waren für eine mittelgroße Wohnung (bis 80 Quadratmeter Wohnfläche) zu zahlen. Der Quadratmeterpreis für eine Wohnung mit einer Fläche zwischen 80 und 120 Quadratmetern lag demnach bei 4650 Euro. Wobei alle Angaben Richtwerte sind. Feststellen lässt sich allerdings eine ungebrochene Tendenz nach oben. Das gilt auch für die Mietpreise, die sich im landkreisweiten Vergleich bei etwa 10 Euro je Quadratmeter bewegen, durchaus aber auch die 15-Euro-Marke im gehobenen Segment knacken können. Der Gegenwert ist jedoch entsprechend hoch: gute Einkaufsmöglichkeiten, ein Schulsystem, das allen Bedürfnissen gerecht wird, Arbeitsmöglichkeiten fast vor Ort und Freizeitmöglichkeiten in einer Region, wo andere Urlaub machen. Woran es allerdings immer noch hapert, ist die problemlose Anbindung an den ÖPNV, den öffentlichen Nahverkehr. Noch ist – allen Staus zum Trotz – das Auto häufig das Verkehrsmittel der Wahl. So ist seit Jahren die Verlängerung der S7 von Wolfratshausen nach Geretsried in der Planung. Auch die bestehenden Bus- und Bahnlinien könnten nach Meinung vieler Anwohner einen kräftigen Ausbauschub vertragen. Damit womöglich eines Tages auch Filmcrews per ÖPNV unterwegs sind. Dorothea Friedrich

Münchens Umland in Porträts





Persönlich. Verlässlich. Individuell.

ROHRER
— IMMOBILIEN SEIT 1919 —

- Erfolgreich: Familienunternehmen in der fünften Generation
- Kompetent: fast 100 Jahre Erfahrung
- Spezialisiert: Experten-Teams in den Stadtteilen und im 5-Seen-Land
- Professionell: die Vermarktung Ihrer Immobilie
- Prämiert: 12 Mal in Folge



„Die schönste Auszeichnung für uns ist, wenn Sie zufrieden sind!“

Andrea Rohrer-Keussen & Sven Keussen



LUDWIGSVORSTADT

Außergewöhnlich. Einzigartig. Exklusiv.

Traumhafte Dachgeschoss-Maisonette-Wohnung mit ca. 289m², 3 Schlafzimmer, 2 Bäder, exklusive Ausstattung, Bj. 1888, komplett saniert in 2012.

Kaufpreis € 2.790.000
zzgl. 3,57% Käuferprov. inkl. MwSt.
Denkmalschutz – Energieausweis nicht notwendig



MÜNCHEN - SENDLING

Chic. Charmant. Idyllisch.

Attraktive helle 1-Zimmer-Eigentumswohnung mit ca. 34m², Fußbodenheizung, Baujahr 1991, mit Laminat- und Fliesenböden ausgestattet, inkl. TG-Einzelstellplatz.

Kaufpreis € 245.000
zzgl. 3,57% Käuferprov. inkl. MwSt.
EA-V, HZG Gas 242 kWh/(m²·a), Bj 1991



MÜNCHEN - FÜRSTENRIED

Großzügig. Gepflegt. Zentral.

Großzügige und durchdachte Raumaufteilung, 3-Zimmer-Wohnung mit ca. 97m², separates Gäste-WC, große Loggia mit südlicher Ausrichtung, Baujahr 1972.

Kaufpreis € 595.000
zzgl. 3,57% Käuferprov. inkl. MwSt.
EA-V, HZG Gas 171 kWh/(m²·a), Bj 1972



GIESING

Büro – Penthouse mit Alpenblick.

4. OG: Hochwertiges Penthouse, ca. 170 m², individuelle Inneneinrichtung nach Absprache möglich, weitere Fläche im 3. OG frei, Stellplatz auf Anfrage, Bezug: kurzfristig möglich.

Nettomiete €2.805+BK+MwSt.
provisionsfrei für den Mieter
Energieausweis in Vorbereitung



MÜNCHEN - TRUDERING

Grundstück für MFH.

Baugrund mit ca. 750m², bebaubar mit Mehrfamilienhaus, Doppelhaus, Einfamilienhaus, Grundstück ist derzeit mit einem Einfamilienhaus bebaut.

Kaufpreis € 1.500.000
provisionsfrei für den Käufer



PETERSHAUSEN

Idyllisch. Familiär. Charmant.

Gemütliche Doppelhaushälfte mit ca. 111 m², 5 Zimmer, ausgebauter Hobbyraum, Ausrichtung nach Süd-West, schöner Garten mit Weitblick.

Kaufpreis € 495.000
zzgl. 3,57% Käuferprov. inkl. MwSt.
EA-V, HZG Erdgas, 90,4 kWh/(m²·a), Bj. 2003



OBERSCHLEISSHEIM

Attraktiv. Idyllisch. Überraschend.

Grundstück mit ca. 1.000m² und Bestandsimmobilie mit ca. 160 m² zum Erhalt, Renovierung mit Anbau oder Neubau, bereits genehmigte Pläne vorhanden und einsehbar.

Kaufpreis € 1.390.000
zzgl. 3,57% Käuferprovision inkl. MwSt.



MÜNCHEN - SENDLING

Chic. Charmant. Idyllisch.

Attraktive helle 2-Zimmer-Eigentumswohnung mit ca. 54 m², Fußbodenheizung, Baujahr 1991, 1.OG, inkl. 2 TG-Einzelstellplätze.

Kaufpreis € 399.900
zzgl. 3,57% Käuferprov. inkl. MwSt.
EA-V, HZG Gas 242 kWh/(m²·a), Bj 1991

Wir kümmern uns um Ihre Immobilie, als wäre sie unsere eigene.

Rohrer Immobilien GmbH · Lessingstraße 9 · 80336 München · T 089 54 30 40 · www.rohrer-immobilien.de



München Landkreis Nord



Häuser und Wohnungen Angebote

EFH **Unterschleißheim** Wfl. ca. 142 Zi. 5 Bj. 2017 € 1.297.830

Domizil Immobilien GmbH
82211 Herrsching
Tel. 08152/9149651
www.immobilien-DOMIZIL.de




Energiedaten:
Effizienzhaus 55
Energieträger: Abluftwärmepumpe
Art d. Energieausweises: Bedarfsausweis
Endenergiebedarf: 15 kWh/(m²a)
Wir freuen uns über Ihren Anruf und vereinbaren gerne einen Besichtigungstermin!

<http://immo.sz.de/E1377646>

München Landkreis Süd



Häuser und Wohnungen Angebote

EFH **Gröbming – Österreich**
Wfl. 225 m² Zi. 7 Bj. 1996 € 1,7 Mio.

1x in webimmobilien und 20 Tage online Buchung unter sz.de/webimmobilien



Luxuswohnanlage nahe den österreichischen Bergen. 2000 m² Grund, 225 m² Wfl., Sauna, Outdoor-Whirlpool, Schwimmbad, Wintergarten, nahe Winterkategorie, Ausstattung auf höchstem Niveau. EA-B, 50 kWh/m²a, HZG FW, Bj. 2008, EEK k.A.
Max Mustermann Tel. 999/999999
<http://immo.sz.de/12345678>

RH **Höhenkirchen/München** Wfl. 140 m² Zi. 5 Bj. 1984 € 735.000




Tel. 089 749830-0
mail@gerschlauer.de
www.gerschlauer.de

REH im Landhausstil in Höhenkirchen-Siegertsbrunn, 310 m² Süd-Grund, EBK, Essdiele, Parkett, Kachelofen, Gäste-WC, Rollläden, DG zum Ausbau vorbereitet, Garage, S-Bahn, EA-V, 37,9 kWh/m²a, Gas-ZH, EEK A, zzgl. 3,57 % Prov.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15612516>

Stadt Rosenheim und Landkreis



Häuser und Wohnungen Angebote

MFH **Rohrdorf, Lkr. RO** Wfl. 275 m² Zi. 10 Bj. 1987 € 649.000




Tel. 089 749830-0
mail@gerschlauer.de
www.gerschlauer.de

ZFH, Alleinlage im Ortsteil Thansau, 275 m² Wfl., 126 m² Nfl., 1.375 m² Grd., renov.bed. Altbau (Bj. 1937) + Neubau (Bj. 1987), Neubau mit Wintergarten, FBH, Kachelofen, Solarthermie, EA-V, 153,9 kWh/m²a, Öl-ZH, EEK E, zzgl. 3,57 % Prov.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15725636>

ETW **Rohrdorf, Lkr. RO** Wfl. 85 m² Zi. 4 Bj. 1989 € 314.000




Tel. 089 749830-0
mail@gerschlauer.de
www.gerschlauer.de

Gemütliche DG-Wohnung mit Südbalkon in ruhiger Lage von Thansau, Wohnküche, Gäste-Toilette, Fußbodenheizung, Energieverbrauchsausweis, 158,6 kWh/m²a, Öl-Zentralheizung, Energieeffizienzklasse E, zzgl. 3,57 % Prov.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15645416>

RH **Feldkirchen-Westerh.** Wfl. 160 m² Zi. 6 Bj. 1974 € 600.000




Tel. 089 749830-0
mail@gerschlauer.de
www.gerschlauer.de

Freundliches Reiheneckhaus auf 250 m² Grund im Mangfalltal, Einbauküche, Gäste-WC, Pelletofen, Balkon, teilweise Parkett, Einzelgarage und Stellplatz, EA-B, 190,4 kWh/m²a, Öl-Zentralheizung, EEK F, zzgl. 3,57 % Prov.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15529220>

Ruhig gibt's in jeder Lage...

www.sz.de/immo

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Landkreis Weilheim/Schongau



Häuser und Wohnungen Angebote

DHH **Iffeldorf, Lkr. WM** Wfl. 156 m² Zi. 6 Bj. 2016 € 698.000




Tel. 089 749830-0
mail@gerschlauer.de
www.gerschlauer.de

Neue, großzügige und sehr helle Doppelhaushälfte mit Südwest-Garten, Balkon, Einbauküche, Kamin, Hobbyraum, Bad mit Fenster, Gäste-WC, Garage, EA-B, 44 kWh/m²a, Gas-Zentralheizung, zzgl. 3,57 % Prov.

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15223161>

Landkreis Starnberg



Häuser und Wohnungen Angebote

MFH **Neumarkt-Sankt Veit**
Wfl. 430 m² Zi. 11 Bj. € 1 Mio.

1x in webimmobilien und 20 Tage online Buchung unter sz.de/webimmobilien



Schönes, modernes Mehrfamilienhaus, ca. 430 m² Wohnfl., teilgewerblich ausbaubar, ca. 90 km östlich von MUC, Lift u. Tiefgarage vorhanden. EA-B, 50 kWh/m²a, HZG FW, Bj. 2008, EEK k.A.
Max Mustermann Tel. 999/999999
<http://immo.sz.de/12345678>

ETW **Stockdorf** Wfl. 130 m² Zi. 3 Bj. 2017 € 869.000

Dorn & Däxl Baurträger GmbH
089 / 45 45 65 50
E-Mail: info@dd-muenchen.de
www.dd-muenchen.de




Neubau: 3-Zi-Whg. zzgl. Hobbykeller und Wellness mit großen Südgarten, FBH, Parkett, elektr. Raffstores, Lift, uvm. EA-B, 14,2 kWh/m²a, EEK A+, HZG EW, ZH, Bj. 2017 (EA)

<http://immo.sz.de/E1378173>

Bayern und Bundesgebiet



Häuser und Wohnungen Angebote

ETW **Passau-Altstadt** Wfl. 116 m² Zi. 4 1. OG € 386.000

Erwin Moosbauer
0851/398-1876
erwin.moosbauer@sparkasse-passau.de




Etwas ganz Besonderes! 4-Zimmer-Wohnung im Herzen der Passauer Altstadt, Lift im Haus, hohe Räume mit Stuckdecken, teilweise Gewölbedecken, 5 Gehminuten zur Fußgängerzone, Blick auf Dom und Residenzplatz, gemeinsamer Garten, Baujahr ca. 1500, denkmalgeschützt

<http://immo.sz.de/E1378650>

UNTERLAGEN FÜR DIE IMMOBILIENFINANZIERUNG

Hätten Sie es gewusst?

Der Einkommensnachweis

Er besteht aus aktuellen Gehaltsabrechnungen, dem letzten Einkommensteuerbescheid und der Steuererklärung. Rentner benötigen einen aktuellen Rentenbescheid und einen aktuellen Steuerbescheid.

Selbstständige und Freiberufler legen eine Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung sowie Einkommensteuernachweise beziehungsweise eine aktuelle Betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) vor.

Das Eigenkapital

Es wird durch Kontoauszüge, Sparbücher oder Depotauszüge nachgewiesen, auch Mieteinnahmen aus weiterem Wohnungsbesitz wird dem Eigenkapital zugerechnet.

Sonstiges

Finanzierungszusagen, wie etwa Kreditzusagen einer Bausparkasse, sind ebenfalls vorzulegen.

Verpflichtungen

Die Bank will natürlich auch wissen, ob Unterhaltszahlungen geleistet werden oder sonstige Kreditverpflichtungen bestehen. *Dorothea Friedrich*



Wer seine Immobilie finanzieren will, muss vorab seine Einkommensverhältnisse offenlegen. Foto: Fotolia

IMPRESSUM

webimmobilien

eine Sonderveröffentlichung in der Süddeutschen Zeitung

Verlag:
Süddeutsche Zeitung GmbH,
Hultschiner Straße 8, 81677 München, Tel: 089/21 83 - 0

Objektkoordination:
Claudia Adelwart

Texte:
Isabel Winklbauer (verantwortlich)

Druck:
Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH,
Zamdorfer Straße 40, 81677 München

Anzeigen:
Jürgen Maukner (verantwortlich)

Anzeigenleitung Immobilien:
Michael Wagner

Anzeigenberatung Immobilien:
Tel: 089/21 83 - 87 31, -2 37, Fax: 089/21 83 - 87 87

Zeitgemäße Wohnkonzepte mit optimalem Freizeitwert. Von BPD.

München Alt-Riem



DORF-
LEBEN AUF
URBANE
ART

Einfach perfekt: Ein Zuhause im Dorf – in der Stadt.

Wenn Sie Interesse an einer Eigentumswohnung von BPD im malerischen Alt-Riem haben, dann können Sie sich ab sofort direkt vor Ort über unser vielfältiges Angebot informieren. Oder Sie kontaktieren unseren Vertriebspartner unter wohnen@am-neufeld-5.de bzw. per Telefon unter **089-38 47 68 68**

VERTRIEB DURCH



z. B. helle 4-Zimmer-DG-Wohnung mit überdachter Dachterrasse, DG, ca. 103,07 m² Wfl., Gäste-WC, großer Abstellraum, etc. für € 577.400,-

z. B. lichtdurchflutete 4-Zimmer-DG-Wohnung mit Süd-West-Loggia & abgeschlossenem Masterbereich, ca. 103,13 m², separates Duschbad und Gäste-WC, Abstellraum, etc. für € 589.900,-

z. B. idyllisch gelegene 3-Zimmer-Eck-Wohnung, EG, 81,58 m² Wfl., großer Süd-Ost-Garten mit Blick auf Wald, 2 verglaste Süd-Loggien, Terrasse, etc. für € 443.400,-

- ◆ 1- bis 5-Zimmer-Eigentumswohnungen
- ◆ Moderne Ausstattung
- ◆ Teilweise überbreite Stellplätze
- ◆ Garten-, Balkon-, Dachterrassen- und Maisonette-Wohnungen
- ◆ Lift vom UG bis ins DG
- ◆ Im Herzen von Alt-Riem
- ◆ Stellplätze auf Anfrage

Vorläufige Energiewerte:
Primärenergiebedarf: ca. 29,3 - 30,2 kWh/m²a;
Endenergiebedarf: ca. 16,3 - 16,8 kWh/m²a;
Energieträger: Strom; Effizienzklasse: A

Jetzt informieren in unserem Info-Pavillon:

Am Neufeld 5, München Alt-Riem
Dienstag und Donnerstag
16.00 bis 19.00 Uhr
Samstag und Sonntag
14.00 bis 17.00 Uhr

089-38 47 68 68
wohnen@am-neufeld-5.de
www.am-neufeld-5.de

Garmisch-Partenkirchen



WOHNEN
MIT ALPEN-
BLICK

Wohnen, wo andere Urlaub machen – mit perfekter Lage.

Wenn Sie Interesse an einer Eigentumswohnung von BPD im malerischen Garmisch-Partenkirchen haben, dann können Sie sich ab sofort direkt vor Ort über unser vielfältiges Angebot informieren. Oder Sie kontaktieren unseren Vertriebspartner unter info@herzstueck.de bzw. per Telefon unter **089-38476888**

VERTRIEB DURCH



z. B. die Großzügige: 2-Zimmer-Wohnung, 1. OG, 63,15 m² Wfl., lichtdurchflutet, großzügig geschnitten, großer Balkon, etc. € 329.900,-

z. B. das Raumwunder: 3-Zimmer-Wohnung, 1. OG, 86,73 m² Wfl., helle und freundliche Räume, separates Gäste-WC, attraktive Ausstattung, zwei Balkone, etc. € 449.900,-

z. B. der Familientraum: 4-Zimmer-Garten-Wohnung, EG, 121,76 m² Wfl., familiengerechte Raumaufteilung, bodentiefe Fenster, Parkettböden, etc. € 639.900,-

- ◆ Klassisch-moderner alpenländischer Architekturstil
- ◆ 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen von ca. 50 m² bis ca. 136 m² Wohnfläche
- ◆ Sonnige Terrassen, große Balkone und Loggien
- ◆ Teilweise überbreite Stellplätze
- ◆ Wohnungen teilweise barrierefrei gem. BayBO, Art. 48
- ◆ Lift vom UG bis ins DG
- ◆ Stellplätze auf Anfrage

Vorläufiger Energiebedarfsausweis: EnEV 2013, Primärenergiebedarf: 4,2 kWh/m²a, Fernwärme, Effizienzklasse: B, Endenergiebedarf: 62,2 kWh/m²a

Verkaufsstart!

Jetzt informieren in unserem Info-Pavillon:

Wannerweg, 300 m vom
Bahnhof Garmisch-Partenkirchen
Freitag 12.00 bis 16.00 Uhr
Sonntag 12.00 bis 16.00 Uhr

089-38 47 68 88
info@herzstueck.de
www.herzstueck-garmisch.de

PROJEKTE VON



BPD Immobilienentwicklung GmbH
Bachbauernstraße 1 | 81241 München | www.bpd-muenchen.de

Weitere Wohnungen unserer aktuellen Projekte erhalten Sie auf Anfrage.

Bayern und Bundesgebiet



Häuser und Wohnungen Angebote

DHH Hofkirchen Wfl. 120 m² Zi.4 Bj.1991 € 315000

Heidi Bauer
08541/207-215
heidi.bauer@sparkasse-passau.de




unbezahlbares Panorama, Wintergarten, Grund ca. 1.106 m², Logenplatz, ruhige Siedlungslage, Photovoltaikanlage, interessante Einspeisevergütung noch für 10 Jahre, EA-V, 140,8 kWh/m²a, EEK E, HZG Holz, Pellet

<http://immo.sz.de/E1378627>

ETW Nürnberg Wfl. 39 m² Zi.1 Bj.- € 186000

Wolfgang Bauer
081519196086
ador@ador-immobilien.de




Nürnberg - für Kapitalanleger eine attraktive Alternative zu München. Hochwertige Eigentumswohnungen in Massivbauweise - von 30m² bis 90m² - Kaufpreis von 144.000,- € bis 432.000,- € - bis zu 4 % Rendite möglich - Concierge-Service - Wohnungen können vollmöbliert erworben werden - und vieles mehr.

<http://immo.sz.de/E1380021>

Platz für die ganze Familie...

www.sz.de/immo

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

ETW Großmehring Wfl. 100 m² Zi. 3 Bj.1991 € 329.000




Neuwertige und helle Wohnung im Landkreis Eichstätt, 2 Balkone (Süd und Ost), Bad mit Fenster, sep. Toilette, FBH, Schwedenofen, Keller, Garage, Einzelstellplatz, EA-V, 156,1 kWh/m²a, Erdgas schwer-Zentralheizung, zzgl. 3,57 % Prov.

Tel. 089 749830-0
mail@gerschlauder.de
www.gerschlauder.de

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15590370>

Grundstücke



Immobilienangebote

GRDST Schliersee/Neuhaus Grdfl. 777 m² Zi. Bj. € 189.000

1x in webimmobilien und 20 Tage online Buchung unter sz.de/webimmobilien

NATUR PUR In absolut idyllischer und ruhiger Ortsrandlage am Ende einer verkehrsbenutzten Straße, bebaubar mit einem EFH, zzgl Gge. Besichtigungstermin, frei nach Ihren Wünschen, nach telefonischer Vereinbarung.

Max Mustermann Tel. 999/999999
<http://immo.sz.de/12345678>

GRDST Gauting, Lkr. STA Grdfl. 840 m² Zi. Bj. € 1.950.000




Südgrund in Bestlage - mitten im Würmtal, ca. 28 m x 30 m, Bungalow als Altbestand, NB als MFH/RH/DH/EFH (Grundfl. 250 m² und Höhe 12 m) mögl. + TG, jew. nach § 34 BauGB bestehend aus E + 1+ DG, S-Bahn, zzgl. 3,57 % Prov.

Tel. 089 749830-0
mail@gerschlauder.de
www.gerschlauder.de

<http://immo.sz.de> <http://immo.sz.de/15650428>

Exklusive Objekte



Häuser und Wohnungen Angebote

REH München Nfl. ca. 167 m² Zi. 4 Bj.2015 € 849.900,-




im Bau! - kl. Mehrfamilienvilla in Untermeining: z.B. Reiheneckhaus (4-Zi. + 2 Hobbyräume), gr. Privatgarten nach Süden, Balkon nach Westen, Ziegelbau, S+U-Bahn-Nähe (S2,U3), Bezug ca. Juni 2017, Bj. 2015, HZG Gas + Solar, EA-B 38,5 kWh/m²a, EEK A. Keine Käuferprovision. **Besuchen Sie uns auf der Münchner Immobilien Messe (MIM).**

Tel.: 089-178 76 83 - 50
Fax: 089-178 76 83 - 59
vertrieb@rsi-immobilien.de
www.rsi-immobilien.de

<http://immo.sz.de/E1379846>

IMMER ÄRGER MIT DEM WASSERHAHN

Die Kleinreparaturklausel regelt, wer wann was zahlt

So wie dem Ehepaar K. kann es vielen Mietern ergehen: Das Paar sollte mehr als 300 Euro für Kleinreparaturen zahlen. Der WC-Spülkasten machte Probleme, ein Fenstergriff war defekt, das Licht im Herd brannte nicht, und der Wasserhahn im Bad tröpfelte nervtötend vor sich hin. Alles Kleinigkeiten, deren Reparatur aber ganz schön ins Geld gehen kann. Das Ehepaar informierte den Vermieter. Der ließ die Mängel beheben. Und verlangte von seinen Mietern mehr als 300 Euro. Seine Begründung: eine Klausel im Mietvertrag, nach der die Mieter bis zu 120 Euro je Reparatur selbst zu tragen hätten. Da die Handwerker jeweils weniger als 120 Euro für ihre Arbeit in Rechnung gestellt hatten, wollte der Vermieter nun sämtliche Kosten auf die Mieter abwälzen. Die gingen vor Gericht und gewannen: 120 Euro pro Fall seien viel zu viel, urteilte das zuständige Amtsgericht. Daher sei die gesamte Klausel unwirksam. Die Stiftung Warentest hat an diesem exemplarischen Fall gezeigt, dass beim Abschluss des Mietvertrags ein Blick auf den sogenannten Kleinreparaturparagrafen durchaus lohnend sein kann. Denn es ist grundsätzlich Sache des Vermieters, den Schaden zu beheben, der etwa durch Ver-



Wer zahlt die Reparatur? Das sollte am besten im Mietvertrag geregelt sein. Foto: Fotolia

schleiß entsteht. Das hat Paragraph 535 des Bürgerlichen Gesetzbuchs so festgelegt. Das heißt aber nicht, dass der Vermieter nun auf allen Kosten sitzen bleibt. Die Rechtsprechung erlaubt es durchaus, Kosten für Kleinreparaturen auf den Mieter abzuwälzen. Dabei gilt eine Obergrenze von 100 bis 120 Euro pro Jahr als angemessen. Mieter sollten genau darauf achten, was ihnen der Vermieter in Rechnung stellt: Kostet die Reparatur des Kühlschranks in der mitgemieteten Küche beispielsweise 150 Euro und ist eine Grenze von 100 Euro vereinbart, so muss der Mieter gar nichts zahlen, auch nicht die anteiligen 100 Euro. Liegen die Reparaturkosten aber bei 100 Euro, zahlt der Mieter.

Der Vermieter kann dem Mieter aber nur Reparaturkosten für Einrichtungsgegenstände aufbürden, die dieser ständig nutzt, wie beispielsweise Wasserhähne, Lichtschalter, Türklinken, Herd und Kühlschrank, sofern sie mitgemietet sind. Für Reparaturen an Strom-, Wasser- und Gasleitungen oder der Therme in der Wohnung ist er alleine zuständig. Die Kosten für die regelmäßige Wartung der Therme kann der Vermieter jedoch vertraglich auf den Mieter abwälzen. Arbeiten an der Haustür oder der Treppenhausbeleuchtung sind ebenfalls Vermietersache.

Doch was ist, wenn im Altbau viele kleinere Reparaturen anfallen, die unter der im Mietvertrag vereinbarten Grenze liegen? Auch hier sollte der Mietvertrag für Durchblick sorgen und eine Höchstgrenze enthalten. Der Stiftung Warentest zufolge gibt es keine gesetzliche Regelung. Doch gelten acht Prozent der Jahresmiete ohne Heiz- und sonstige Nebenkosten als angemessen. Wer also 500 Euro Nettomonatsmiete zahlt, muss pro Jahr mit maximal 480 Euro für Kleinreparaturen rechnen. Ist der Betrag überschritten, zahlt der Vermieter weitere Reparaturkosten ausschließlich aus seiner Tasche.

Streitfall Fliesen

Doch Stolperfallen gibt es viele. Schließlich muss der Mieter grundsätzlich alle ihm überlassenen Sachen pfleglich behandeln. Die normale Abnutzung ist durch die Miete



Ist die Küche mitgemietet, ist der Vermieter für die Instandsetzung des defekten Herds zuständig. Foto: Fotolia

abgegolten. Der Vermieter kann jedoch verlangen, dass der Mieter die Schäden beseitigt, die von ihm verursacht wurden, beziehungsweise in seiner Verantwortung liegen. Lässt er also Omas Erbschrank auf die Küchenfliesen fallen, zahlt er den Austausch der Fliesen – und wenn es dumm läuft, sogar eine Rundumerneuerung des Fußbodens. Der Deutsche Mieterbund weist aber ausdrücklich darauf hin, dass der Mieter für kleinere Absplitterungen oder Kratzer nicht haftbar gemacht werden kann. „Auch bei sachgemäßem Gebrauch ist es unvermeidbar, dass gelegentlich Gegenstände herunterfallen, und so kleinere Schäden entstehen. (Siehe z.B. LG Köln Az. 6 S 55/96)“ schreibt die Organisation in ihrem Mietrechtslexikon.

Auch wenn eine Küche oder auch nur Herd und Spüle vom Vermieter gestellt werden, sind diese Teil des Mietvertrags. Der Vermieter sei in diesem Fall verpflichtet, Geräte auszuwechseln, wenn sie defekt sind, sagte Ulrich Ropertz vom Deutschen Mieterbund in einem Interview. Dabei gelten die gleichen Regeln wie für andere Teile in der Wohnung, zum Beispiel Teppich oder Parkett: „Wenn Einrichtungsgegenstände verschlissen sind, muss der Vermieter sie austauschen.“

Dorothea Friedrich



SMARTHOME
ab 949.000€

Wohnfläche ab ca. 152 m²
Nutzfläche ca. 252 m²

Bj. 2016, EA-B, Fernwärme,
ca. 81 kWh/(m²·a),
EEK C



Die Abbildung zeigt zum Teil Sonderausstattungen. Soweit diese Herstellerangaben erkennen lässt, dienen diese allein der Illustration. Änderungen der Planung und Ausführung sowie Abweichungen von den Darstellungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

IN KÜRZE: EINZIEHEN UND WOHLFÜHLEN

www.mynido.de | Telefon 08131 757 80 30

Ein Projekt der





GEISBERG
BERLIN

PENTHOUSE-WOHNUNGEN MIT ATMOSPHERE

Geisberg Berlin ist ein Ort kultivierten Lebens und Wohnens in Schöneberg. Wunderschön gelegen im charmanten Bayerischen Viertel, in unmittelbarer Nähe zu KaDeWe und Kurfürstendamm.

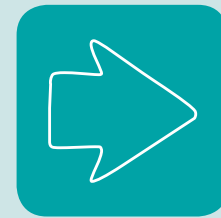
- 3- bis 5-Zimmer-Wohnungen von 120 m² bis 170 m²
- großzügige Dachterrassen
- Flexible Grundrisse für individuelle Raumgestaltung
- Conciergeservice
- Eindrucksvolle Fusion aus Baudenkmal & moderner Architektur
- Tiefgaragen Stellplätze
- Vorzertifikat für Nachhaltiges Bauen in Gold von der deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB)

Wir freuen uns über einen Besichtigungstermin mit Ihnen in unserem Showroom im Geisberg Berlin.

Geisbergstraße 6 – 9 T 030 283 999.60
10777 Berlin F 030 283 999.66
www.geisberg-berlin.de post@geisberg-berlin.de



Exklusive Objekte



Häuser und Wohnungen Angebote

Villa nicht klein, lädt zum Schauen ein...

www.sz.de/immo

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

REH	München	Wfl. 149 m ²	Zi.5	Bj.2017	€ 1.020.000,-
-----	---------	-------------------------	------	---------	---------------

RSI
Immobilien GmbH

Tel.: 089-178 76 83 - 50
Fax: 089-178 76 83 - 59
vertrieb@rsi-immobilien.de
www.rsi-immobilien.de

4 real geteilte Reihenhaus-Villen in Forstenried: z.B. Eckhaus (5 Zi.+ Hobbyraum in Wohnraumqual.), schöner Privatgarten nach Westen, 2 DT, Einzelgarage, U-Bahn-Nähe (U3), Bj. 2017, HZG LWP, EA-B 24 kWh/m²a, EEK A*, EnEV 2016, Bezug ca. Mitte 2018. Keine Käuferprovision. **Besuchen Sie uns auf der Münchner Immobilien Messe (MIM).**

<http://immo.sz.de/E1379842>

ETW	3-Zimmer in Gmund-Ost	Wfl. 110 m ²	Zi.3	Bj.1978	€ 528000
-----	-----------------------	-------------------------	------	---------	----------

Immobilienwelt
Rehage & Partner GmbH

Sehr sonnige Wohnung mit großer Süd-Terrasse, mit Sauna, Gäste-WC, offener Kamin, offenes Wohn-/Esszimmer mit Küche, schöne Böden verarbeitet, EA-B, 146,80 kWh/m²a, EEK E, HZG EG-ZH, ☎ 08022 24081, www.immobilienwelt.com

<http://immo.sz.de/E1378834>

POTENZIALE NUTZEN

Wohnraum wird knapp: Wer mehr braucht, findet ihn nicht selten im eigenen Haus

Wohneigentum zu erwerben, ist eine gute Entscheidung. Doch dabei eine Wahl zu treffen, die sich über Jahre als sinnvoll erweisen soll, ist schwer. Nicht abgeschlossene Familienplanung, Veränderungen im Berufsleben, aber auch gesundheitliche Einschränkungen können eine Eigenimmobilie schnell zu klein werden lassen. Und Umziehen ist nicht immer möglich, zudem mit großem Aufwand verbunden. Ein Weg aus dem Dilemma: Erschließung ungenutzter Potenziale der eigenen Immobilie.



Die größten Potenziale zur Wohnraumvergrößerung liegen in der Regel direkt unterm Dach. Je nach Finanzlage können dort schlichte Räume oder aufwendige Raumkomplexe entstehen. Foto: Velux

Dachausbau

Die effizienteste und auch häufigste Wohnraumerweiterung führt ins Dachgeschoss. Trotz Dachschrägen finden sich dort viele Quadratmeter potenziellen Wohnraums, die in einer relativ kurzen Zeit zur Verfügung stehen können. Besonders Satteldach und Mansardendach bieten geeignete Bedingungen für die Wohnraumgewinnung. Der Neigungswinkel des Daches sollte dabei mindestens 35 Grad betragen.

Befindet sich das Dachgeschoss weitgehend im Rohzustand, ist die Verlegung von Elektrik, Heiz- und eventuell Wasserleitungen sowie Anbringung zusätzlicher Fenster oder Vergrößerung vorhandener erleichtert. Die Dämmung der Dachflächen und des Kniestocks sorgt bei dieser Gelegenheit für eine Verbesserung der Energiebilanz der Immobilie, damit für ihre Aufwertung. Werden dabei die technischen Mindestanforderungen nach EnEV erfüllt, hilft auch der Staat über die KfW großzügig bei der Finanzierung. Die richtige Dämmung sorgt auch dafür, dass es im Sommer nicht zu heiß wird im Dachstübchen.

Kniestockerhöhung

Bietet ein ausgebautes Dachgeschoss immer noch zu wenig Wohnraum, können Einbußen durch die Dachschrägen weiterhin minimiert werden. Ob ein Kniestock erhöht werden kann, muss zuvor ein Statiker prüfen. Entstehen gerade Wandabschnitte unterhalb des Dachansatzes oder werden sie erhöht, wird nicht nur der Wohnraum vergrößert. Hier entstehen auch Möglichkeiten, Möbel oder auch Heizkörper an die Außenwände zu stellen. Einen Kniestock zu erhöhen, kann sehr kostspielig werden, wenn das gesamte Dach abgetragen und neu aufgesetzt werden muss. Günstiger wird es, wenn das Dach mit einer Hydraulikanlage angehoben werden kann, um dann auf den erhöhten Kniestock wieder draufgesetzt zu werden. Dringend zu beachten ist, dass Kniestockerhöhung eine weitreichende bauliche Veränderung ist und daher eine Genehmigung erfordert. Die ist auf alle Fälle vor Baubeginn einzuholen, denn befinden sich keine Häuser mit erhöhtem Kniestock in der Umgebung, kann das Vorhaben scheitern. Bisweilen sind die Möglichkeiten schon im Bebauungsplan festgelegt.

Geschossaufstockung

Eine weitere Variante der Schaffung zusätzlichen Wohnraums wird in der Regel auf Gebäuden mit Flachdach angewandt: die Geschossaufstockung. In diesem Fall wird auf ein Haus eine komplette Etage gesetzt. Je nach baurechtlichen Bestimmungen kann dies entweder ein Dachgeschoss mit Satteldach oder eine Volletage mit Satteldach sein. Die Kosten einer solchen Baumaßnahme können sehr unterschiedlich ausfallen, je nach Art der Ausführung. Grundsätzlich bieten sich massiv gemauerter Aufbau, Holzrahmenkonstruktion oder Fertigbauteile an. Die baurechtlichen Bedingungen sind mit denen der Kniestockerhöhung vergleichbar.

Kellerausbau

Ist das Haus unterkellert, bietet sich die Möglichkeit, hier im Souterrain Wohnräume zu schaffen, sofern eine Belichtung möglich ist. Vorab ist jedoch zu prüfen, ob der Keller trocken

und gut isoliert ist. Andernfalls könnten erhebliche Kosten anfallen, wenn die Wände nachträglich und nachhaltig wasserdicht gemacht werden müssen. Wohnraum kann im Keller allerdings nur dann geschaffen werden, wenn bestimmte Bauauflagen eingehalten werden können. Dazu gehören die Zimmerhöhe (in der Regel mindestens 2,30 Meter), Fenstergröße (10 Prozent der Raumfläche) und auch die Beschaffenheit der Treppe (z.B. die Breite). Detaillierte Vorgaben sind der jeweiligen Landesbauordnung zu entnehmen. Eine Baugenehmigung ist nur nötig, wenn eine separate Wohnung geplant ist und/oder die Räume vermietet werden sollen. Bei Eingriffen in die Baubsubstanz ist dringend ein Statiker hinzuzuziehen.

Anbau

Sind alle Möglichkeiten im vorhandenen Gebäude ausgeschöpft, bleibt zur Wohnraumerweiterung lediglich die Möglichkeit des Anbaus, sofern der Eigentümer bereit ist, ein Stück des Gartens zu opfern. Der Anbau kann neue Räume schaffen oder vorhandene vergrößern, ferner Verkehrswege beinhalten – ob als Treppe oder Gang –, die eine bessere Nutzung der vorhandenen Räume bzw. günstige Grundrissänderungen ermöglichen. Auch hierzu ist eine Baugenehmigung nötig. Auf alle Fälle müssen die vorgegebenen Abstandsflächen eingehalten werden. Die Entscheidung trifft die Baugenehmigungsbehörde nach Paragraph 34 des Baugesetzbuches. Reinhard Palmer



Lässt sich im Haus kein Wohnraum mehr erschließen, bleibt nur noch der Anbau, sofern es gemäß Bauordnung möglich ist. Darin können neue Räume entstehen oder Verkehrswege ausgelagert werden.

Foto: BHW/Kitzlinger Haus



JEDES IST EINZIGARTIG: DIE THERESE-PENTHÄUSER.

Wer das Besondere sucht, wird bei Therese fündig. Hier ist die typische Maxvorstadt-Szene zu Hause. Sie wohnen mitten im facettenreichen, authentischen und quirligen Leben. Und genießen zugleich ein Maximum an Privatsphäre. Unsere Unikat-Dachgeschoss-Wohnungen bieten individuelle Grundrisse, großzügige Terrassen und Dachgärten. Eine hochwertige Ausstattung ist hier selbstverständlich. Das Spektrum reicht von 200 m² bis 335 m², teilweise über zwei Ebenen.



Therese. Wohnen im Herzen Münchens.
089 8091349-99
www.therese-maxvorstadt.de
Ein Projekt der formart GmbH & Co. KG

Exklusive Objekte



Häuser und Wohnungen Angebote

ETW Neubau in Rottach-Egern Wfl. 630 m² Zi.22 Bj.2017 auf Anfrage




Immobilienwelt
Rehage & Partner GmbH

Wohnungsgrößen von ca. 70 m² bis ca. 140 m². Qualitativ hochwertige Ausstattung mit Personenaufzug, Parkettböden aus Eiche, Fbhzg., Tiefgarage, uvm. EG-Whg. mit großer Terrasse. Kaufpreise auf Anfrage, Energiedaten in Arbeit. **08022/24081, www.immobilienwelt.com**

<http://immo.sz.de/E1378837>

Internationaler Immobilienmarkt



Angebote

MFH Leutasch in Tirol Wfl.300 m² Zi. 10 Bj.1980 € 780000




Immobilienwelt
Rehage & Partner GmbH

Wunderbar ruhige Panoramalage. Drei abgeschlossene Wohneinheiten im Ausbaustand. Umbaomodernisierung in 2014. Ca. 1.400 m² Grdst. EA-B, 39,2 kWh/m²a, EEK B, Öl-ZH. Tel.: **08022 24081, www.immobilienwelt.com**

<http://immo.sz.de/E1378835>

Landkreise um München



Häuser und Wohnungen Mietangebote

WHG nahe Rottach-Egern Wfl. 177 m² Zi.5 € 1850




Immobilienwelt
Rehage & Partner GmbH

5 Zi. DG-Wohnung, 177 m² Wfl., EA-V, 71 kWh/m²a, inkl. WW, EEK B, HZG EGL, ZH, Bj. 2012 (EA), Bj. 1980, 2013 modernisiert, 1850€, - NMM, € 350,- Nebenk., Warmmiete= 2200€, 2 NMM Kautions exkl. MwSt. Tel.: 08022 24081, www.immobilienwelt.com

<http://immo.sz.de/E1378838>

Abkürzungen Immobilien- und Mietmarkt zum Energieausweis

Wir beraten Sie gerne unter Tel. 0 89/21 83 - 10 10

Art des Energieausweises

Energiebedarfsausweis	EA-B
Energieverbrauchsausweis	EA-V

Energieträger der Heizung / HZG

Blockheizkraftwerk	HZG BHKW
Erdgas	HZG Gas
Erdgas leicht	HZG EGL
Erdgas schwer	HZG EGS
Erdwärme	HZG EW
Erneuerbare Energieträger	HZG EE
Fernwärme	HZG FW
Fernwärme Dampf	HZG FWD
Flüssiggas	HZG FS
Heizöl	HZG Öl
Holz	HZG Holz
Holz Hackschnitzel	HZG HSchn.
Kohle	HZG Ko
Luftwärmepumpe	HZG LWP
Nahwärme	HZG NW
Pelletheizung	HZG Pellet
Solarheizung	HZG Solar
Strom	HZG S
Wärmelieferung	HZG WL
Warmwasser über Elektroboiler	HZG Elek. Boil.

Weitere Abkürzungen zum Energieausweis

Baujahr lt. Energieausweis	Bj. (EA)
Energieeffizienzklasse (A+ bis H)	EEK A+ bis EEK H
Endenergiebedarf für Wärme	EB-W
Endenergieverbrauch für Wärme	EV-W
Endenergiebedarf für Strom	EB-S
Endenergieverbrauch für Strom	EV-S

Seien Sie anspruchsvoll.



AUS BÜRO WERDE WOHNUNG

Umnutzung von Gewerbe- in Wohnimmobilie wäre oft sinnvoll, ist jedoch kompliziert

Gerade Städte, die schon aus allen Nähten platzen und mit der Wohnraumschaffung nicht nachkommen, haben trotz forcierten Zuzugs von Unternehmen immer noch einen Überschuss an Gewerbeimmobilien in besten Lagen vorzuweisen. Bei anhaltender Wohnraumknappheit und steigenden Preisen ist es kein Wunder, dass der Ruf nach Umwandlung der gewerblichen Räume in Wohnungen laut wird. Doch die Umnutzung einer Gewerbeimmobilie (oder ihrer Teile) in Wohnraum – und umgekehrt – ist ein komplexer amtlicher Vorgang. Grundlage dafür sind vor allem die höheren Ansprüche, die an Wohnräume gestellt werden. Das beginnt schon beim Grundriss, insbesondere der Sanitäranlagen, der Verkehrswege und Außenflächen wie Terrassen, Balkone etc. Büroküchen sind auch nur selten dafür geeignet, vollständige Mahlzeiten für eine ganze Familie zuzubereiten. Badewannen gehören nicht zur Ausstattung von Bädern im Büro. Mal abgesehen davon, dass Gewerberäume nicht für Wohn- und Gemütlichkeit ausgelegt sind. Mit Hilfe eines Architekten, lässt sich dennoch eine abweisende Bürofläche in eine behagliche Wohnung verwandeln. Eigentümer (von Anlageimmobilien) müssen sich jedoch dessen bewusst sein, dass eine erneute Wandlung nahezu nicht zu realisieren ist. Das Vorgehen ist nicht deutschlandweit einheitlich, da es der jeweiligen Bauordnung des Bundeslandes unterliegt. Was einheitlich vorab geklärt werden muss, ist die Zulässigkeit

eines solchen Verfahrens innerhalb des relevanten bebauten Gebietes. Handelt es sich um ausgeschriebene Industrie- und Gewerbegebiete, so ist eine Umwandlung grundsätzlich nicht möglich. Wohn- und Mischgebiete lassen eine Umwandlung in der Regel zu, sofern die Immobilie dem Abstandsflächenrecht konform errichtet ist. Das heißt, dass der Abstand zum Nachbargebäude zwecks Besonnung und Belichtung in Wohngebieten eine Gebäudewand-Länge betragen muss.

Keine Berechtigung zur Kündigung

Zu beachten ist, dass bei einer Umnutzung der Bestandschutz der Gewerbefläche verfällt und für den Wohnraum neu geprüft wird. Ist die Gewerbeimmobilie vermietet, berechtigt die Umnutzung keinesfalls zu Kündigung des Mietvertrages. Weniger problematisch ist die Ausweisung von Parkflächen, da Gewerbeimmobilien meist über ausreichend Parkmöglichkeiten verfügen.

Kurzum: Nach Art. 55 Abs. 1 BayBO (Bayerische Bauordnung) sowie vergleichbaren Bestimmungen anderer Bundesländer ist für die Errichtung, Änderung oder Nutzungsänderung einer baulichen Anlage grundsätzlich eine Baugenehmigung nötig. Zu überprüfen sind ebenfalls die Anforderungen des Bauplanungsrechts. Dies bedeutet, dass die Umnutzung dasselbe Genehmigungsverfahren durchlaufen muss, wie der Bau eines neuen Wohngebäudes. Selbst wenn die neue Nutzungsart keine baulichen Änderungen erfordert. Die Neubeurteilung betrifft dann etwa Lärmschutz, planungsrechtliche Voraussetzungen oder brandschutzrechtliche Gegebenheiten. Dem Bauantrag sind vor allem Lageplan, Bauzeichnung und Baubeschreibung, sofern sie die Nutzungsänderung betreffen, beizufügen. Weitere Unterlagen können von der Baurechtsbehörde angefordert werden.

Erste Schritte zur Erleichterung

Es gibt aber auch Ausnahmen, denn verfahrensrechtlich unterliegen nicht alle baurechtlich relevanten Vorhaben tatsächlich auch einer Genehmigungspflicht. Bestimmte Vorhaben können verfahrensfrei (Art. 57 BayBO) oder von der



Gewerbliche Räume können durchaus zu edlen Wohnobjekten werden – mit etwas Mut zum Ungewöhnlichen und reichlich kreativer Vorstellungskraft. Foto: Schwäbische Bauböden

Genehmigung freigestellt (Art. 58 BayBO) sein. In diesen Fällen sind die Bauherren verpflichtet, die nötigen Befreiungen und Genehmigungen bei den Behörden einzuholen. Mithilfe eines Antrags auf Bauvorbescheid von der Baurechtsbehörde kann dann gebührenpflichtig im Rahmen eines Kenntnisgabeverfahrens bestätigt werden, dass es sich um ein verfahrensfreies Bauvorhaben handelt und/oder dass das Vorhaben öffentlich-rechtlich zulässig ist. Die prüfungsfähigen Unterlagen sind von den Bauherren vorzulegen.

In Anbetracht der Wohnungsnot in den Ballungszentren fordern Immobilienmakler-, Eigentümer- sowie Mieterverbände seit Jahren, die Genehmigungsverfahren zur Umwandlung von Gewerbe- in Wohnimmobilien zu erleichtern. Der Gesetzentwurf einer Baugesetzbuch-Novelle (BauGB-Novelle) zur Umsetzung der Richtlinie 2014/52/EU im Städtebaurecht ist am 30.11.2016 vom Bundeskabinett bereits beschlossen worden. Zu begrüßen ist darin vor allem die Einführung der neuen Gebietskategorie „Urbanes Gebiet“: Ein Schritt zur besseren Durchmischung der Bebauung, der zudem die Umwandlung von veralteten Gewerbeflächen in moderne Wohnungen erleichtert.

Allgemein begrüßt wird zudem der Wille vieler Großstädte – unter anderem Hamburg, Dortmund und Frankfurt am Main – zur aktiven Förderung der Umnutzung. Sie kann je nach Verordnung sowohl finanziell wie auch über Ermessens- und Beurteilungsspielräume erfolgen. Reinhard Palmer



Eine schlichte Fabrikhalle kann ein gemütliches Zuhause werden. Auf alle Fälle bietet sie viel Wohnraum und reichlich Spielräume beim Einrichten. Foto: Heinze GmbH

WOHN IMMOBILIEN MESSE

KAUFEN
STATT
MIETEN

24. – 26.3.2017 10 BIS
18 UHR

KLEINE OLYMPIAHALLE



Jetzt Wohneigentum kaufen:

- › Zinstief nutzen, Vermögen bilden
- › Wertsteigerung mitnehmen
- › Für das Alter vorsorgen

Bestens informiert ins eigene Heim:

- › Über 5.000 Eigentumswohnungen und Häuser
- › Premiere der neuesten Bauvorhaben
- › Mehr als 50 Bauträger, Makler und Finanzierer
- › Viele Vorträge und Experten-Tipps

Informationen:

- › www.mim.de
- › facebook.com/mim.de

Träger:



Landesverband Bayern



MÜNCHNER
IMMOBILIEN
MESSE

FÜRSTENRIED – FORSTENRIED

Naturnahes Wohnen und städtebauliche Akzente schaffen ein behagliches Ambiente

München
in Porträts



Klein-Nymphenburg – diesen Diminutiv lässt sich das Schloss Fürstenried gerne gefallen, hat es doch eine gewisse Ähnlichkeit mit dem großartigen Prachtbau. Das zwischen den Jahren 1715 und 1717 durch den Hofbaumeister Joseph Effner als Jagdschloss erbaute Schloss Fürstenried ist noch heute schmuckes Zeugnis der Zeit repräsentativer Hofjagden.

Der Stadtbezirksteil Fürstenried bildet zusammen mit Thalkirchen, Obersendling, Forstenried und Solln den 19. Stadtbezirk Münchens. Die Gesamtfläche von 17,76 Quadratkilometern bietet rund 95.000 Einwohnern eine Heimat, die mit allen Annehmlichkeiten aufwarten kann – allen voran naturnahes Wohnen: Hier im südlichen Stadtbereich sind es neben der Nähe zur Isar die vielen Grünanlagen, die einen gesunden Ausgleich zur Bebauung schaffen. Dazu zählen das Isartal, der Forstenrieder Park, der Südpark, das Siemenswäldchen und auch der Waldfriedhof.

Perlen der Natur und des Städtebaus

Der 19. Stadtbezirk ist als Wohngebiet schon allein aufgrund der Naturnähe freilich sehr begehrt und entsprechend höherpreisig. Auch aus städtebaulicher Sicht kann die Gegend mit charaktervollen Unikaten punkten. An einigen Stellen in den Siedlungen macht sich die historisch gewachsene Struktur deutlich bemerkbar: Altbestand, schmucke Einfamilienhäuser in teilweise verschwenderischer Schönheit, gefällige Bauten, die schon aufgrund ihrer altersbedingten Vergangenheit berauschende Geschichten erzählen können. Neben Naturnähe und städtebaulicher Attraktivität ist es die günstige Verkehrslage, die den 19. Stadtbezirk zu einer gefragten Gegend macht: Erschlossen ist jener Bezirk über die A95 und über die B11, einige U-Bahn-Stationen und S-Bahn-Haltestellen bedienen den öffentlichen Nahverkehr. Die verkehrstechnisch optimale, citynahe und wirtschaftlich gute Infrastruktur macht den Bereich zu einer begehrten Adresse, weil in diesem Bereich Wohnen, Arbeiten und kurze Wege auf ideale Weise verknüpft werden können.



Dem romanischen Kreuzifix aus dem 12. Jahrhundert als Teil des Altares der Pfarrkirche Heilig Kreuz in Forstenried wurde Wunderwirkung zugeschrieben. Die Kirche diente lange als Wallfahrtskirche. Foto: Hoffmann

Die heterogenen Stadtbezirksteile

Der 19. Stadtbezirk wurde im Jahre 1992 aus eher heterogenen Stadtbezirksteilen zusammengesetzt. Seine erste urkundliche Erwähnung fand Fürstenried im Jahre 1716. Der Name bezieht sich tatsächlich auf einen Fürsten – auf Kurfürst Max Emanuel (1662-1726). In den Jahren 1715-17 ließ er sich hier in landschaftlich idyllischer Umgebung ein Schloss bauen: Das Schloss Fürstenried liegt auf einer Siedlungsterrasse, die gegenüber dem Bodenniveau der Münchner Schotterebene etwas erhöht ist. Daher war es, dank seiner damals ländlichen Lage zwischen Feldern, weithin sichtbar. Als angemessenen „Zufahrtsweg“ legte man Alleen zwischen dem Schloss und München an, die auch heute noch auf einer Distanz von rund einem Kilometer als frontal auf das Schloss zulaufende Sichtachse erhalten blieb. Bei der Anlage des barocken Schlossgartens wurde auch ein Bereich als Nutzgarten verwendet, um Gemüse und Tafelobst zu produzieren. Jahre später diente der prachtvolle Bau Otto von Bayern (dem psychisch kranken Bruder von Ludwig II.) als Domizil. In Kriegszeiten wurde Schloss Fürstenried zum Lazarett umfunktioniert. Die Schlossanlage ist heute für Besucher nicht zugänglich, da das Schloss als Exerzitienhaus des Erzbistums München-Freising fungiert und zudem als Tagungsstätte genutzt wird. Der verstellte Blick durch das Tor indes lohnt sich,



Das vor dreihundert Jahren fertiggestellte Schloss Fürstenried diente Kurfürst Max Emanuel als Jagdschloss. Heute wird es als Exerzitienhaus der Erzdiözese München und Freising genutzt. Foto: Hoffmann

um das gelungene Blumenarrangement zu betrachten. Rund um Schloss Fürstenried, freilich weithin das herausragendste Gebäude, befinden sich heute Wohnviertel, die geprägt sind von größeren Wohnanlagen und auch schmucken Einfamilienhäusern. Eines dieser Quartiere heißt Maxhof. Der Name nimmt ebenso Bezug auf jenen Kurfürsten, möchte man meinen; der Namensgeber kam jedoch erst später ins Spiel: Max Emanuel ließ sich zwar auf einer Viehweide ein Fasanenhaus errichten, das im Laufe der Zeit verfiel und schließlich abgebrochen wurde; im Jahre 1804 wurde dann auf dem Gelände ein Park angelegt, der aber nach dem Parkmeister Max Anton Jägerhuber benannt wurde. Im Jahre 1818, im Zuge der Verwaltungsreform in Bayern, wurde beschlossen, dass Fürstenried zusammen mit Forstenried, Ober- und Unterdilljäger und Maxhof die Gemeinde Forstenried bildet.

Der heutige Stadtbezirksteil Forstenried besteht größtenteils aus Wohnsiedlungen und kann sogar mit einem noch recht intakten Dorfkern aufwarten, der schon Jahrhunderte existiert. Jenes Zentrum befindet sich rund um die Pfarrkirche Heilig Kreuz. Dem dort befindlichen romanischen Kreuzifix (aus der Zeit um 1170) wurde eine Wunderwirkung zugeschrieben – daraufhin wurde Forstenried zum Wallfahrtsort, was den Bau der Kirche überhaupt erst veranlasste. Im gut erhaltenen historischen Dorfkern finden sich auch heute noch bäuerliche Anwesen, die Geschichten aus dem 18. und 19. Jahrhundert erzählen können und das ursprüngliche städtebauliche Erscheinungsbild errahnen lassen. Außerhalb dieses alten Kerns sind es größere Wohnanlagen, die Platz für die Bewohner bieten. Zudem wohnen viele Familien in Ein- und Mehrfamilienhäusern ruhig und doch in Citynähe.

Der unweit gelegene Forstenrieder Park ist gemeindefrei, zählt also nicht zum 19. Stadtbezirk. Als eines der beliebtesten Naherholungsgebiete Münchens wartet der Forstenrieder Park mit einem Netz aus Rad- und Wanderwegen mit einer Länge von satten 43 Kilometern auf, sogar Reiter finden hier speziell präparierte Wege und auch Langläufer kommen hier auf ihre Kosten. Der heutige Stadtbezirksteil Forstenried wurde im Jahre 1912 nach München eingemeindet, hat aber eine längere Historie: Die erste schriftliche Erwähnung erfolgte im Jahre 1166 in einem Dokument – als „Uorstesriet“. Jener Name erklärt sich aus seinen Komponenten: „Uorst“ hat die Bedeutung Forst, „Ried“ steht für Rodung. In den vielen Jahrhunderten seines Bestehens entwickelte sich das Dorf zu einer großen Wohngegend – aufgrund des anhaltenden Zuzugs einiger Neubürger wurden zwischen 1959 und 1971 drei Großwohnanlagen hochgezogen: Rund 25.000 Bewohner fanden ihre neue Heimat in über 12.500 Wohnungen in den Komplexen Neu-Forstenried, Fürstenried Ost und Fürstenried West sowie in der östlich davon auf Sollner Flur gebauten Parkstadt Solln.

Solln ist der südlichste und am höchsten gelegene Stadtbezirksteil Münchens: Der höchste Punkt der bayerischen Landeshauptstadt liegt im Garten des Klosters Warnberg und misst als die „Baldehöhe“ 579 Meter. Insbesondere Alt-Solln wartet mit einem ganz besonderen Wohnambiente auf, das geprägt ist von exklusivem Gartenstadtcharakter und einem schmucken städtebaulichen Erscheinungsbild. Repräsentative Villen zeichnen mit eleganten Einfamilienhäusern ein ganz besonders ansehnliches Bild, das komplettiert wird von altem Baumbestand und viel Naturraum. Jene Gartenstadtidylle wartet mit vielen Bereichen für die Freizeitaktivität auf: Unmittelbar vor der Haustür befinden

sich der Forstenrieder Park, die Isarauen – bei so viel Freiraum für Erholung und Sport trägt es nicht Wunder, dass Solln zu einer der exklusiven und bevorzugten Wohngegenden der Stadt zählt. Die Bezeichnung des Stadtteils kann auf eine lange Geschichte zurückblicken: Der ursprüngliche Name „de Solon“, der erstmals 1078 beziehungsweise 1085 in einem schriftlichen Dokument Erwähnung fand (abgeleitet von „sole/sule“), bedeutet „Wildlache“ beziehungsweise „wo sich das Wild suht“. Das früher eigenständige Dorf wurde im Jahre 1938 nach München eingemeindet und beheimatete zu diesem Zeitpunkt gerade einmal 4600 Einwohnerinnen und Einwohner. Mittlerweile hat sich Solln zu einem modernen Stadtviertel am Rande der Großstadt gewandelt. Zwar weist die in den 1960er Jahren entstandene „Parkstadt Solln“ eine dichtere Bebauung auf, doch einige Zeugnisse der ländlichen Vergangenheit gleichen dies wieder aus: Zwei Dorfweiher, denkmalgeschützte Bauernhäuser und die alte Dorfkirche aus dem Jahr 1315 lassen die gute alte Zeit weiterleben. Außerdem haben herrschaftliche Villen, elegante Jugendstilhäuser und große Parkgrundstücke in Bezug auf das städtebauliche Erscheinungsbild die Oberhand.

Mit seinem geschmackvollen und repräsentativen Gesicht kann sich Solln stolz in einer Reihe exquisiter Wohnstandorte zeigen. In nordöstlicher Richtung liegt Thalkirchen; bei diesem Stichwort kommt den meisten Münchnern sofort eine besondere Einrichtung in den Sinn: der Tierpark Hellabrunn. Der herrlich idyllisch in den Isarauen gelegene Zoo öffnete im Jahre 1911 seine Pforten. Er gilt als erster Geo-Zoo weltweit: Natürlich anmutende Lebensräume bieten ideale Voraussetzungen für Erhaltungszuchten und man kann die Tiere ohne Gitter und Zäune beobachten. Zu den Attraktionen zählen unter anderem das Urwaldhaus mit den Gorillas und Schimpansen, das Aquarium mit seinem 13 Meter langen Korallenriff, die Fledermaushöhle „Villa Dracula“ und das Dschungelzelt mit Löwen, Panther und



Der im Jahre 1751 erbaute Derzbachhof, ältester Bauernhof auf Münchner Stadtgebiet, soll saniert werden; für die Zukunft des Anwesens im Zentrum Forstenrieds sind unkonventionelle Wohnungen geplant. Foto: Hoffmann

frei fliegenden Tropenvögeln. Besonders in den frühen Vormittagsstunden, vor dem großen Besucherandrang, ist der Zoobesuch reizvoll. Auch ein beliebter Treffpunkt an sonnigen Tagen ist das einladende Sommer- und Naturbad Maria Einsiedel. Auf einem Teilbereich des ehemaligen Siemens-Geländes in Obersendling soll auf rund 11,5 Hektar Fläche Wohnraum mit etwa 1000 Einheiten rund um eine zentrale Parkanlage entstehen. Die Umwandlung des Siemens-Hochhauses in Wohnungen erfolgt momentan.

Miet- und Kaufpreise

Der 19. Stadtbezirk kann mit vielen Grünanlagen und hohem Freizeitwert aufwarten – entsprechend begehrt ist er. Das schlägt sich freilich auch in den Preisen für Immobilien in diesem Bereich nieder. Eine Übersicht über den Mietspiegel beispielsweise in Forstenried / Fürstenried: Um eine Wohnung in diesem Bereich zu mieten, sind aktuell durchschnittlich rund 22 Euro pro Quadratmeter zu zahlen, bei einem Haus beläuft sich (bei einer Größe von 100 bis 140 Quadratmetern) der durchschnittliche Mietpreis auf rund 2280 Euro. Möchte man ein Haus käuflich erwerben, werden bei jener Größenordnung 648.000 Euro fällig. Der Kauf einer Wohnung kommt im Durchschnitt auf etwa 7200 Euro pro Quadratmeter.

Da der Münchner Südwesten eine ganz besondere Lebensqualität bietet, zählt er zu den stark gefragten Wohnlagen. Die ideale Infrastruktur geht hier Hand in Hand mit dem Angebot an Möglichkeiten für Freizeit und Erholung. *Andrea Hoffmann*



bereits 40% verkauft



In Berlin-Mitte entstehen neue, gefragte Studenten-Apartments mit sehr guter Anbindung. Mietnachfrage & Mietpreise steigen stark: Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, in renditestarken Sachwert zu investieren. Freuen Sie sich auf enormes Wertpotential!

Top-Lage & Qualität des Marktführers: jetzt kaufen, spätere Rente aufbessern

Vermietungsservice inkl. Rundum-sorglos-Paket, minimaler Aufwand für Anleger

z. B. Apartment, 19,55 m², inkl. Küche, nur € 131.000,-
Mietertag monatlich ca. € 450,- | Dies entspricht einer Rendite von ca. 4,1%.

Energieausweis in Vorbereitung

BERLIN
Jedes Jahr 30.000 neue Einwohner unter 30, Apartment-Mieter stehen Schlange!



Berechnungsbeispiel*: Apartment mit 19,55 m² Wfl.

Kaufpreis	131.000 €
Kaufnebenk. 7,5% (Grunderw. 6%/Notar 1,5%)	9.825 €
Erwerbskosten total	140.825 €

Finanzierung

Eigenkapital 20%	28.165 €
Annuitäten-Darlehen für Restbetrag	112.660 €
Laufzeit 10 Jahre fest, 100% Auszahlung, 1,30% Sollzins, eff. Jahreszins 1,33% gem. PAngV	
monatlicher Zins für Darlehen	125 €
monatliche Tilgung für Darlehen	188 €

Zins & Tilgung/Monat	313 €
Mieteinnahmen/Monat	450 €
Überschuss jeden Monat zzgl. Steuerersparnis ca. 4,1% Brutto-Mietrendite	137 €

* Berechnung setzt Bezugstauglichkeit voraus, Konditionen freibleibend, Zahlen gerundet. Tilgung für Annuitäten-Darlehen 2%. Nicht umlagefähige Nebenkosten nicht berücksichtigt.

Ansicht Rückgebäude

bauwerk.
CAPITAL

ERHABEN WOHNEN. AUCH ÜBER DEN ZEITGEIST.

TROGERSTRASSE 19, MÜNCHEN Wo Bogenhausen und Haidhausen zusammenkommen, entstehen 26 Zwei- bis Sieben-Zimmer-Wohnungen von ca. 78 m² bis ca. 286 m². Während das Vordergebäude subtil mit der Jugendstilnachbarschaft harmonisiert, zeichnet sich das Rückgebäude durch radikale Modernität aus. Offen konzipierte Grundrisse und maßgefertigte Designausstattungen vollenden die Ausnahme-Architektur.

Jetzt Rohbau
besichtigen

EnEV 2014
EA-B · HZG BHKW
Bj. [EA] 2016
45 kWh/(m²a)
Energieeffizienzklasse A

Beratung und provisionsfreier Verkauf: 089 415595-15
www.bauwerk.de

Bauwerk Capital GmbH & Co. KG, Prinzregentenstraße 22, 80538 München

